



Herrn M. Johann Jacob Schatzens,

Gymnasiarchen des Straßb. Gymnas. und Univers. Biblioth.

erläuterter Homannischer Atlas,

welcher
eine geographische, physicalische, moralische, politische und historische Erklärung
der nach Johann Hübners Methode

illuminirten Universalcharten

enthält,
wodurch nicht nur eine hinlängliche

Erdbeschreibung,

sondern auch eine ordentlich zusammenhängende Geschichte der vornehmsten Weltreiche, nebst der Wapenkunst erlernet werden können;

Von neuem durchgesehen und bis auf gegenwärtige Zeiten fortgesetzet von

Johann Joachim Schwaben, A. M.

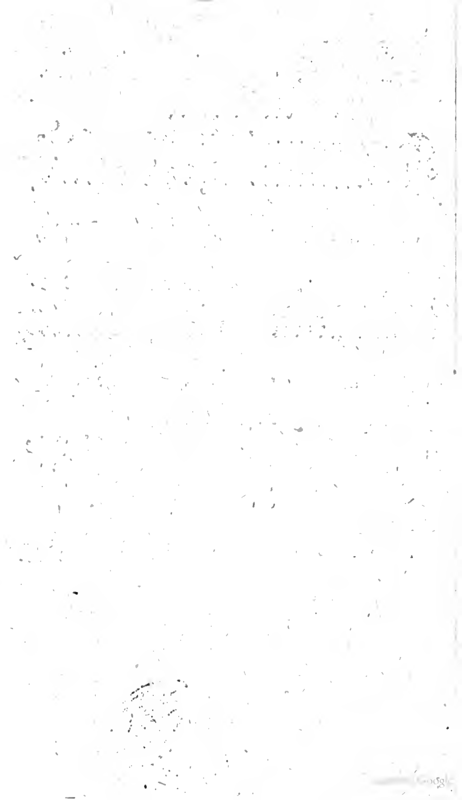
des großen Fürstencollegii in Leipzig d. Z. Probsten, und der das. Universitätsbibl. Aufseh.

Dritter Theil.

Fünfte verbesserte und vermehrte Auflage.

Mit Kaiserl. Königl. Pohln. und Churfächs. allergnäd. Privilegien.

Leipzig und Eisenach,
Verlegts Michael Gottlieb Grießbach, 1763.





Erklärung der eilften Charte,

Von den

an der Donau gelegenen Provinzen, sammt dem heutigen Griechenlande und dem Archipelago.

§. 1.

Auf dieser Charte werden uns nebst dem ganzen Donaustrome insonderheit die hinten an diesem Flusse gelegenen Provinzen, mit dem darunter liegenden heutigen Griechenlande sammt dem Archipelago oder ägäischen Meere vor Augen geleget.

§. 2. Alles nämlich, was oben grün und roth illuminiret ist, stellet die an der Donau gelegenen Provinzen vor: was aber unter diesen liegt, und in unserer Karte gelb illuminiret ist, machet das heutige Griechenland aus.

Weil die meisten dieser Provinzen heute zu Tage dem türkischen Kaiser zustehen: so werden sie sonst zusammen die europäische Türkey genennet; und das zum Unterschiede der übrigen Provinzen, welche dem Türken in Asia zuständig sind.

§. 3. Unter den an dem hintern Theile der Donau gelegenen Provinzen werden nachfolgende eilfe verstanden:

I. Das Königreich Hungarn, Hungaria, welches oben zur linken Hand liegt, und mit Saftgrün illuminiret ist.
II. Siebenbürgen, Transilvania, welches gleich zur Rechten darneben liegt, und hellgrün illuminiret ist.
III. Sclavonien, Sclavonia, welches unter Hungarn liegt, und gleichfalls hellgrün illuminiret ist.
IV. Croatien, Croatia, welches vorn unter Sclavonien liegt, und mit Saftgrün illuminiret ist. Auf der neuen Karte des Herrn Prof. Hasens von 1744 sind diese vier Länder mit verschiedenem Gelb illuminiret.
V. Bosnien, Bosnia, gleich neben dem vorigen, welches mit carmesinroth, jetzt grün, illuminiret ist.
VI. Dalmatien, Dalmatia, welches ganz vorn an der adriatischen See liegt, und hellgrün, jetzt roth, illuminiret ist. Unten an Dalmatien ist die Republik Ragusa, die carmesinroth, jetzt meergrün, illuminiret ist.
VII. Servien, Servia, zur Rechten neben Bosnien, welches mit Leibfarbe, jetzt meergrün, illuminiret ist.
VIII. Bulgarien, Bulgaria, besser hin zur Rechten, welches carmesinroth, jetzt fleischfarben, ist.
IX. Die Wallachey, Wallachia, gleich über Bulgarien, welches mit Leibfarbe, jetzt grün, illuminiret ist.
X. Die Moldau, Moldavia, oben neben Siebenbürgen, welches carmesinroth, jetzt meergrün, illuminiret ist.
XI. Romanien, Romania, hinten unter Bulgarien, welches mit Leibfarbe, jetzt gar nicht illuminiret ist.

Hierzu kann man auch noch Bessarabien, Bessarabiam, nehmen, welches über dem Ausflusse der Donau liegt, und zwar eigentlich zur kleinen Tatarey gehöret, hier aber sich am besten betrachten läßt.

§. 4. Alle diese Provinzen stehen heute zu Tage nur unter zweenen Herren, indem einige der Königinn von Hungarn, die übrigen aber dem türkischen Kaiser für ihren Oberherrn erkennen.

1. Der Königinn von Hungarn nämlich gehöret ganz Hungarn, Siebenbürgen und Sclavonien, desgleichen ein Theil von Croatien und Bosnien.

2. Dem

2. Dem Türken gehöret ganz Romanien, Bulgarien, die Moldau, Wallachey, Servien sammt einem Stücke von Croatien und Bosnien.
3. Dalmatien ist vier-herrisch, indem nicht nur die Königinn von Hungarn und der türkische Kaiser ihren Antheil daran haben, sondern auch ein Stück davon den Venetianern und der Republik Ragusa gehöret.

§. 5. Das heutige Griechenland wird insgemein in das feste Land und in die zu beyden Seiten herum liegenden Inseln eingetheilet. Sie können aber auf der neuen Karte nicht völlig mehr gezeiget werden.

I. Zu dem festen Lande werden folgende sechs Provinzen gerechnet.
   1. Albanien, Albania, welches gleich zur Linken unter Dalmatien und Servien liegt, und dunkelgelb illuminiret ist.
   2. Macedonien, Macedonia, darneben zur Rechten, welches mit hellgelb überstrichen ist.
   3. Epirus unter Albanien, welches mit eben dieser Farbe illuminirt ist.
   4. Thessalien, Thessalia, zur Linken darneben, welches dunkelgelb ist.
   5. Livadien, Livadia, unter vorigen beyden, von eben dieser Farbe.
   6. Die Halbinsel Morea, die ganz unten die Spitze ausmachet, und durch den berühmten Isthmum Corinthiacum, oder die corinthische Landenge, an das übrige Griechenland angehängt ist.

      Das meiste gehöret dem Türken, bis auf etwas weniges, welches die Venetianer annoch in Livadia besitzen, und von ihnen die Levante genennet wird.

II. Die herumliegenden Inseln sind theils große, theils kleine.
   1. Die größern sind:
      a) Die Insel Corfu, neben Epirus.
      b) Die Insel Cefalonia, gegen den kleinen Dardanellen über.

c) Die Insel Creta oder Candia, unten zur Seiten, welche grün illuminiret ist, und wie eine Schnecke aussieht.

d) Die Insel Negropont, (vor diesem Euböa genannt) die neben Livadia liegt, und auch grün illuminiret ist.

2. Von den kleinen und größern folget unten §. 32. mehrere Nachricht.

§. 6. Das vornehmste Gewässer, von welchem vorgedachte Reiche und Provinzen umgeben werden, ist folgendes:

1. Der Golfo di Venetia oder das adriatische Meer, Sinus Hadriaticus, zwischen Dalmatien und Italien.
2. Des jonische Meer, Mare Jonium, unten zur Linken neben Griechenland.
3. Der Archipelagus oder das ägäische Meer, Mare Aegæum, hinten zwischen Griechenland und Asien.
4. Das schwarze Meer, Pontus Euxinus f. Mare Nigrum, oben zur Rechten, worein die Donau fällt.

§. 7. Auch hat man hier verschiedene berühmte Meerengen zu merken, deren bereits oben im ersten Theile bey der Charte von Europa §. 14. gedacht worden. Als:

1. Die constantinopolitanische Meerenge, Fretum Constantinopolitanum oder Bosporus Thraciæ, wo man bey Constantinopel ins schwarze Meer fährt.
2. Die großen Dardanellen, oder der Hellespont, Fretum Dardanellorum f. Hellespontus, wo man aus dem ägäischen Meere in das marmorische Meer, vor diesem *Propontis* genannt, fährt.
3. Die kleinen Dardanellen, Dardanella minora, zur Linken am corinthischen Meerbusen.

§. 8. Um von allem einen desto bessern Begriff zu bekommen, sollen nun so wohl die an der Donau gelegenen Provinzen, als auch das, was zu Griechenland gerechnet wird, insbesondere abgehandelt werden.

Von

Von Hungarn.

§. 9. Das Königreich Hungarn hat vor Alters Pannonien, Pannonia, geheißen; ist aber nachgehends von den Hunnen, die im neunten Jahrhunderte Hungarn hießen, Hungarn oder Ungarn genennet worden. Gegen Norden stößt es an Böhmen und Polen, von welchem letztern es durch das crapack- oder carpathische Gebirge, Montes Carpathos, abgesondert wird; gegen Abend an Mähren, Oestreich und Steyrmark; gegen Morgen an Siebenbürgen und die Wallachey; gegen Mittag aber an Sclavonien und Servien. In der Länge so wohl als Breite wird es ungefähr auf sechzig deutsche Meilen gerechnet.

§. 10. Die vornehmsten Flüsse in Hungarn sind:

1. Die Donau, Danubius, welche mitten durchfließt, und dieses Reich in Ober- und Niederhungarn eintheilet.
2. Die Draw, Dravus, welche aus Tyrol herkömmt, durch Kärnthen und Steyrmark durchfließt, zwischen Hungarn und Sclavonien die Gränzscheidung machet, und bey Esseck sich in die Donau ergießt.
3. Die Sau, Savus, die im Herzogthume Krayn entspringt, unter Sclavonien wegfließt, und an den hungarischen Gränzen bey Belgrad in die Donau fällt.
4. Die Theyß, Tibiscus, die in dem carpathischen Gebirge entspringt, und unten etwas oberhalb der Sau in die Donau fällt.

§. 11. Das ganze Königreich wird, wie bereits gedacht worden, in Ober- und Niederhungarn eingetheilet. Da denn dasjenige Stück Landes, welches über der Donau an den polnischen Gränzen liegt, Oberhungarn; was aber unter oder zwischen diesem Flusse und an der Donau liegt, Niederhun-

garn genennet wird. Beyde Theile werden wieder in besondere Gespan- oder Grafschaften (Palatinatus) eingetheilet, die aber in unserer Karte nicht ausgedruckt sind, deswegen wir sie auch hier vorbey lassen, und nur allein die vornehmsten Oerter anzeigen wollen.

I. In Oberhungarn, Hungaria superiore, sind zu merken:

1. Presburg oder Posony, Posonium, oben an der Donau, die Hauptstadt in Oberhungarn, welche groß und fest ist. Gleich bey der Stadt auf einem Berge liegt ein vortreffliches Schloß, auf welchem Joseph im 1682 Jahre, Karl der VI 1712, und Maria Theresia 1741 mit der hungarischen Krone gekrönet worden. In der Stadt haben die Lutheraner annoch ihren öffentlichen Gottesdienst, und ein Gymnasium.

2. Tirnau, Tirnavia, gleich darüber, ein fester Ort mit einem Gymnasio der Jesuiten.

3. Die Insel Schütt, Schutta f. Schutia, die unter Presburg von der Donau gebildet wird, worauf Comorra, eine vortreffliche Festung, ist.

4. Neuheusel, Neosolium f. Neuhuselium, zur Rechten darneben, eine der besten Festungen, die 1668 von den Türken, und 1685 von den Kaiserlichen mit Sturme erobert worden.

5. Leopoldstadt, Leopoldinum, nicht weit davon, eine regelmäßige Festung am Flusse Wage (Wagus), die von dem Kaiser Leopold nach dem Muster von Neuheusel erbauet worden.

6. Neutra, Nitra, Nitria, über Neuheusel, eine bischöfliche Stadt mit einem festen Schlosse.

7. Kremnitz, Trentschin, Schemnitz, Altsol, Neusol und Leutsch liegen über, neben und unter Neutra, auch zum Theile oben gegen Polen zu, und führen den Namen der Bergstädte, unter welchen Kremnitz wegen der dabey

dabey befindlichen vortrefflichen Goldgruben, daher die kremnitzer Ducaten kommen, besonders berühmt ist.

8. Parcan, vor Alters Gockern genannt, ein treffliches Schloß unter Neuheusel an der Donau gegen Gran über.

9. Novigrad, Novigradum, ein sehr festes Schloß, besser unten an der Donau.

10. Waizen, Vacia, eine schöne und feste Stadt, und der Sitz eines Bischofes, noch besser unten an der Donau.

11. Hatwan, Hatvanum, zwischen vorigen beyden etwas rechter Hand, ein mittelmäßiger Ort, der wegen etlicher dabey vorgegangenen Schlachten bekannt ist.

12. Pest, Pestum, eine vortreffliche Festung und königliche Freystadt unterhalb Waizen an der Donau gegen Ofen über, mit welcher Stadt dieser Ort durch eine Schiffbrücke zusammen hängt.

Ober und unterhalb Ofen und Pest liegen zwo Inseln, die von der Donau gebildet worden, unter welchen die obere die St. Andreasinsel, Insula S. Andreæ, die untere aber die St. Margarethen-insel, Insula S. Margarethæ, oder Käzenmarkt genennet wird.

13. Zollnock, Zolnochium, fast gegen Pest über an der Theyß, ein fester Ort.

14. Segedin, Segedinum, eine treffliche Handelsstadt, besser unten an eben diesem Flusse.

15. Zeutha, besser unten, ein wegen des 1697 von Eugenio über die Türken erfochtenen Sieges bekannter Ort.

16. Salankemen, Salankemum, eine Stadt unten an der Donau, wo die Theyß und die Draw hinein fallen, wobey Prinz Ludwig von Baden im 1691 Jahre einen herrlichen Sieg wider die Türken erfochten hat.

17. Temeswar, Temesvaria, gegen über zur Rechten, ein von Natur und Kunst wohl befestigter Ort, der den Türken 1716 durch eine Belagerung abgenommen worden.

18. Gyula, etwa zwey Querfinger darüber, eine Stadt und Schloß, welches ziemlich fest ist.

19. Großwaradein, Waradinum, eine treffliche Festung, besser oben an den siebenbürgischen Gränzen.
20. Zatmar, Zatmaria, eine große und feste Stadt in eben dieser Gegend.
21. Debrezsen, Debrecinum, gegen über zur Linken, nicht weit von der Theyß, die größte Stadt in Hungarn, welche trefflichen Handel treibt, und ein fein Gymnasium hat. Die Einwohner sollen meist reformirt seyn.
22. Tokay, Tocainum, besser oben an der Theyß, dabey der vortreffliche Tokayerwein wächst.
23. Caschau, Cassovia, noch besser oben, eine der besten Städte in Oberhungarn.
24. Eperies, Eperiæ, eine königliche Freystadt an den polnischen Gränzen, woselbst vor diesem ein berühmtes lutherisches Gymnasium gewesen.
25. Mongatsch, Moncacium, zur Rechten gegen Caschau über, ein auf einem Felsen gelegenes vortreffliches Schloß.

II. In Niederhungarn, Hungaria inferiore, verdienen vor andern Orten gemerket zu werden:
1. Edenburg oder Oedenburg, Schoprony, Sopronium, zur Linken an den östreichischen Gränzen, ein wohl benamter Ort, welcher vor diesem die Hauptstadt in Niederhungarn gewesen.
2. Raab, Jaurinum, bey der Insel Schutt, eine starke Festung am Flusse Raab, Arabo, die einen Bischof hat.
3. Gran, Strigonium, fast gegen Raab über, an der Donau, wo der Fluß Gran hinein fällt, ist eine königliche Freystadt nebst einem festen Schlosse. Der davon benannte Erzbischof hat seinen Sitz zu Preßburg.
4. Vicegrad, Vicegradum, besser unten, auch an der Donau, ein mittelmäßiger Ort, der aber ein sehr festes Schloß hat.
5. Ofen, Buda, noch weiter unten an der Donau, ist die eigentliche Hauptstadt von ganz Hungarn, und eine sehr wichtige Festung, welche im Jahre 1541 von den Türken, aber 1686 von den Christen mit stürmender Hand im Angesichte des ganzen türkischen Heeres erobert worden.

6. Stul-

6. Stulweißenburg, Alba regalis, in der Mitten gegen Ofen über, eine vortreffliche Festung, wo der Sarwitz aus dem See Balaton heraus kömmt. Der Ort ist mit vielen Morästen umgeben.
7. St. Martinsburg, Mons S. Martini, zwischen vorigen beyden Orten etwas tiefer, ein sehr festes Schloß, welches auf einem Berge liegt.
8. Colocza, Colocia, unten an der Donau, ein an sich zwar geringer Ort, der aber einen Erzbischof hat.
9. Mohatz, Mohacium, besser unten in der Ecke, ein an sich geringer Ort, der aber wegen der 1526 von den Türken erlittenen Niederlage der Christen, wobey so gar der König in Hungarn Ludwig selbst geblieben, sehr merkwürdig ist. Es haben aber die Christen 1687 in eben dieser Gegend einen trefflichen Sieg über die Türken erhalten.
10. Sigeth, Sigethum, gegen über zur Linken, eine mit vielen Morästen und Gewässer umgebene Festung.
11. Fünfkirchen, Quinque Ecclesiæ, eine alte Stadt mit einem festen Schlosse.
12. Neuserinwar, ganz zur Linken am See Balaton, war ehedessen von dem hungarischen Grafen Serini zu einer wichtigen Festung bestimmet, aber von den Türken, ehe sie noch fertig war, mit Sturme erobert und geschleifet.
13. Canischa, Canisia, gleich dabey, war ehedessen auch eine wichtige Festung, die aber nunmehr auch geschleifet ist.
14. St. Gotthard, Fanum S. Gotthardi, ein Kloster am Flusse Raab, zwischen Canischa und Raab, wobey die Christen im 1664 Jahre einen herrlichen Sieg über die Türken erhalten.

§. 12. Die Luft in Hungarn wird wegen der vielen Moräste für etwas ungesund gehalten, doch ist das Erdreich sehr fruchtbar, indem es nicht nur viel Getreyde und allerley herrliche Baumfrüchte her-

vorbringt, sondern auch mit einem vortrefflichen Wiesen- und Weinwachse versehen ist. Daher man auch in Hungarn sehr tüchtige Pferde und vortreffliches Hornvieh, sonderlich aber so viel Wild antrifft, daß man das Jagen niemanden verbiethet. Auch ist es reich an Gold- Silber- und Kupfer-Bergwerken, Salzminen, Marmor, Crystalle und sonst allerley Edelgesteinen.

§. 13. Die Einwohner werden durchgehends für gute Soldaten gehalten und sind stark von Leibe. Die Hauptreligion ist nunmehro die römischkatholische, obgleich noch sehr viele Protestanten im Lande sind, deren aber ihre vor diesem gehabte freye Religionsübung je länger je mehr eingeschränket wird. Universitäten findet man in Hungarn nicht. Die Sprache stammet von der sclavonischen ab: doch reden viele unter den Hungarn auch Latein, ob sie gleich die Reinigkeit dieser Sprache so genau nicht beobachten.

§. 14. Die Regierungsform ist monarchisch, und erkennet dieses Königreich anjetzo die Kaiserinn Maria Theresia für seine Königinn, welche, vermöge der pragmatischen Sanction, ihrem Herrn Vater Kaiser Karl dem VI, nachgefolget ist. Die Thronfolge ist daher erblich, und also beschaffen, daß auch das Frauenzimmer regieren kann. In geistlichen Sachen haben die Erzbischöfe sehr vieles zu sprechen.

Man hat aber in diesem Königreiche nur zweene Erzbischöfe, nämlich den zu Gran, und den zu Colocza.

§. 15. Die Einkünfte, welche von den Zöllen, Bergwerken und dem hungarischen Weine ꝛc. erhoben werden, sind zwar groß genug: doch nehmen die vielen Klöster und die Unterhaltung so vieler Festungen wieder ein großes weg. Die Macht von Hungarn ist nicht gar groß, indem das Land durch die vorigen Türkenkriege und östern innerlichen Unruhen sehr entkräftet worden. Doch thun die hungarischen Husaren ihren Königen in Feldzügen jedesmal große Dienste.

§. 16. Das Münzwesen wird von dem wienerischen Hofe dirigiret, und ist also meistens nach dem deutschen Fuße eingerichtet.

§. 17. Das hungarische Wapen ist ein in die Länge herab getheilter Schild. Zur Rechten von Roth und Silber achtfach quer getheilet; zur Linken aber im rothen Felde ein silbernes Patriarchenkreuz, welches aus einer güldenen Krone hervor geht, auf einem dreyfachen grünen Hügel. Darüber ist eine königliche Krone.

Von Siebenbürgen.

§. 18. Das Fürstenthum Siebenbürgen, Transilvania, hat den Namen von sieben Schlössern, welche vor diesem auf so vielen bey einander liegenden Bergen gebauet worden, und wird sonsten auch in verschiedene Graf- und Gespanschaften, die man auch Stühle (Pedes) nennet, eingetheilet. Hier merken wir nur die vornehmsten Oerter, welche sind:

1. Weißen-

1. Weißenburg oder Karlsburg, Hungar. Feyerwar, Lat. Alba Julia, in der Mitte, an dem Flusse Marosch, Marisus f. Marusus, der ehemalige Sitz der Fürsten von Siebenbürgen, ein großer und wohlbefestigter Ort, der einen Bischof hat. Vor diesem hatten die Reformirten allhier ein schönes Gymnasium sammt der Hauptkirche: sie haben aber diese den Katholiken einräumen, und jenes nach Neumark verlegen müssen.
2. Müllenbach, Hungar. Scasz Szebes, Lat. Zabesus, gleich gegen über zur Rechten über der Marosch, allwo guter Weinwachs ist. Die Stadt wird von Deutschen bewohnet.
3. Rothethurm, Turris rubra, besser zur Rechten an dem Flusse Alt, Aluta, ein berühmter Ort nach der Wallachey zu.
4. Hermanstadt, Hungar. Szeben, Lat. Cibinium, die Hauptstadt in Siebenbürgen und Residenz des kaiserlichen Statthalters; die Stadt ist groß und fest, die Einwohner sind lutherisch, und ist daselbst ein feines Gymnasium.
5. Türzburg, oder Türzfest, darneben zur Rechten, eine Festung.
6. Kronstadt, Cronach, Hungar. Brasso, Lat Brassobia f. Stephanopolis, item Corona, darüber, eine große und feste Handelsstadt sammt einem Bergschlosse in dem so genannten Borzelland; sie hat deutsche Einwohner und ein lutherisches Gymnasium.
7. Fogaras, Fogarasium, zur Linken über Hermanstadt, auch ein großer Marktflecken, nebst einem festen Schlosse am Flusse Aluta.
8. Agnetin, Villa Sanctæ Agnetæ, besser zur Linken, auch ein großer Marktflecken, woselbst besonders viele Schmiede wohnen sollen. Der Ort wird sonst auch Eniedin, oder Enyed, Eniedinum, genennet. Die Reformirten haben hier ein vortreffliches Gymnasium, und wächst auch ein köstlicher Wein in dieser Gegend.
9. Scheneck, sonst Großsink, Hung. Nagy Sinck, Lat. Schenkinum magnum genannt, gleichfalls ein großer deutscher Flecken, gleich bey Agnetin, zur Rechten.

10. Me-

10. Megies oder Medgyes, gleich darüber, sonst Medwisch, Mediesus genannt, auch eine deutsche Stadt, sammt einem feinen Gymnasio.
11. Segeswar, etwas besser oben, sonst Schäsburg, Schesburgum, eine der sieben deutschen Städte im Lande.
12. Reps, zwischen vorigen beyden, Hung. Kåhalom, Lat. Rupes, ein schöner und fester Flecken von Deutschen bewohnet, sammt einem festen Bergschlosse.
13. Neumark, über Segeswar, Hung. Maros Vasarhely, Lat. Agropolis, ein offener Ort an dem Flusse Marosch, dessen Einwohner Hungarn sind, die sich zur reformirten Religion bekennen: gleichwie auch das von Weißenburg hieher verlegete Gymnasium an diesem Orte in gutem Stande ist. Sonst sind daselbst auch viele Katholiken.
14. Bistritz, Besterze, besser zur Linken, sonst auch Nösen genannt, Lat. Bistricium, die fünfte unter den sächsischen Städten, deren Einwohner lutherischer Religion sind, und ein feines Gymnasium haben. In den dasigen Bergwerken findet man guten Vorrat.
15. Claussenburg, Hung. Koloschwar, Claudiopolis, besser unten nach der Mitte zu, ein feiner Ort, dessen Einwohner theils Deutsche, theils Hungarn sind, und woselbst alle im Lande aufgenommene Religionen blühen. Die Reformirten haben daselbst ein feines Gymnasium, die Jesuiten aber eine Universität.
16. Das eiserne Thor, Porta ferrea, ganz unten an den wallachischen Gränzen, ein enger und wichtiger Paß, wodurch man von Hungarn nach Siebenbürgen und von hier nach Hungarn reiset.

Dieses Fürstenthum ist nicht nur mit großen Wäldern und Gebirgen umgeben, sondern auch an sich sehr gebirgig, jedennoch aber sehr fruchtbar; indem es nicht nur eine große Menge Getreyde, sondern auch vortrefflichen Wein hervor bringt, übrigens auch mit ergiebigen Gold-Silber- und Eisenbergwerken versehen ist. Die Einwohner sind in drey Nationen eingetheilet. Denn darinnen wohnen

1) Deut-

1) Deutsche oder Sachsen, welche nebst sieben namhaften Städten auch viele Flecken innen haben; 2) Hungarn oder Zeckler, (Siculi) welche den größten Theil besitzen, und 3) die Griechen und Wallachen, welche hin und wieder zerstreuet wohnen. Gleicher Weise blühen auch verschiedene Religionen im Lande, indem sich die Deutschen meistens zur evangelischlutherischen, die Hungarn theils zur reformirten, theils aber zur katholischen und socinianischen, die Wallachen aber zur griechischen Religion bekennen. Das ganze Fürstenthum, welches schon vor alten Zeiten mit zu Hungarn gerechnet, nachgehends aber eine Zeit lang davon getrennet gewesen, und endlich wieder dazu gekommen, gehöret nunmehro der Königinn von Hungarn, von der es durch einen Statthalter, dem noch ein besonderes Gubernium von zwölf Personen, als sechs katholischen, drey lutherischen und drey reformirten zugegeben ist, beherrschet wird.

Von Sclavonien.

§. 19. Sclavonien wird gleichfalls von der Königinn von Hungarn unter dem Titel eines Königreichs beherrschet, und insgemein in zween Theile eingetheilet, nämlich in den westlichen und östlichen, unter welchen jener den Namen von Sclavonien behält, dieser aber Rascien genennet wird. Die merkwürdigsten Oerter darinnen sind:

1. Esseck, Essecium, hinten im östlichen Theile, gleich wo die Drav in die Donau fällt, eine große und wohlbefestigte Stadt, wobey die berühmte Essecker Brücke ist. In der Stadt hat ein griechischer Erzbischof der Ratzen seine Residenz. Im 1687 Jahre ist der Ort von den Kaiserlichen eingenommen worden.
2. Peterwaradein, Petrowaradinum, darunter, eine treffliche Festung, die gleichfalls im 1687 Jahre, von den Chri-

Christen eingenommen worden. Und 1716 hat der Prinz Eugenius in eben dieser Gegend einen vortrefflichen Sieg über die Türken erhalten.

3. Carlowitz, darneben zur Rechten, ein großer Flecken, allwo 1699 mit den Türken ein Frieden geschlossen worden. Das Conferenzhaus, in welchem der Frieden geschlossen worden, hat Kaiser Leopold den Franciscanern geschenket, die eine Kirche daraus gemacht, unter dem Namen Mariæ de pace.
4. Walpo, oder Valpo, bey Esseck, zur Linken, ein fester Ort und die Hauptstadt einer Grafschaft gleiches Namens. Sonst heißt die Gegend da herum Comitatus Sirmiensis, die von dem italienischen Hause Odescalci unter dem Titel eines Fürstenthumes besessen wird.
5. Possega, ein fester Ort, in der Mitten, war vor diesem die Hauptstadt von Sclavonien.
6. Gradiska, Gradisca, besser nach der linken Hand zu, eine ziemliche Festung. Die Sau theilet die Stadt in Alt- und Neugradisca, deren jene sonst mit zu Bosnien gerechnet wird.
7. Verowitz, Verovitia, über vorigem, eine treffliche Gränzfestung.
8. Copranitz, Copranitia, besser zur Linken an der Donau, eine wichtige Festung.
9. Warasdin, Varasdinum, noch besser zur Linken, eine gleichfalls wohlbefestigte Stadt an der Drav; in deren Gegend ein warmes Gesundbad, Thermæ Constantinianæ genannt.

Sclavonien wird sonst bald in einem weitläuftigen bald in einem engern Verstande genommen. In einem weitern Verstande versteht man darunter nicht nur dieses Sclavonien, sondern auch Croatien, Bosnien und Dalmatien, welche Provinzen zusammen sonst auch Illyrien genennet werden. Im engern Verstande haben wir es hier genommen und merken annoch dieses, daß das Land reich an Getreyde und Bergwerken, die Einwohner aber eine sehr kriegerische Nation seyn,

seyn, welche theils der katholischen, theils der griechischen Religion zugethan sind. Die sclavonische Sprache ist sehr alt und eine Mutter vieler andern Sprachen.

Von Croatien.

§. 20. Croatien gehöret theils der Königinn von Hungarn, theils den Türken, und führet gleichfalls den Titel eines Königreiches. Der darinnen befindliche kaiserliche Statthalter heißt Bannus Croatiæ. Die vornehmsten Oerter darinnen sind:

1. Carolstadt, Carolostadium, Carolopolis, eine vortreffliche Festung und Vormauer der östreichischen Erblande, gleich vornen an dem Flusse Culpa.
2. Petrina, auch eine Festung, nicht weit davon.
3. Chrastowitz, Chrastovicha, oben gegen Sclavonien zu, eine gute Festung, den Christen gehörig.
4. Sisseg, Sisacum s. Siscia, besser nach der rechten Hand, war vorher eine ziemliche Festung, ist aber im Kriege sehr zerstöret worden. Der Ort gehöret auch den Christen.
5. Novigrad, ein mittelmäßiger Ort, oben an der Sau.
6. Castanowitz, Castanoviza, unter Sisseg, ein festes Schloß.
7. Weichicz, besser unten in der Mitten, eine türkische Festung.

Die Einwohner dieses Landes heißen sonst die Croaten oder Crabaten, und sind sehr streitbar.

Von Bosnien.

§. 21. Bosnien ist heute zu Tage meistens unter türkischer Bothmäßigkeit. Die merkwürdigsten Oerter darinnen sind:

1. Jaiczo oder Jaicza, eine Festung der Türken an den croatischen Gränzen.
2. Werbosina, oder Warwosanien, Varbosania, ein offener Ort unter vorigem, ist vor diesem eine vortreffliche Handelsstadt gewesen.

3. Sa-

3. Sarajo oder Serajo, Serajum, an den Gränzen von Servien, eine große Handelsstadt, die 1697 von den Christen in Brand gestecket worden.
4. Banialuck, Banialuca, unten an den dalmatischen Gränzen, die Residenz des türkischen Bassa.
5. Swornick oder Zwornick, eine türkische Stadt an den Gränzen von Servien.

Von Dalmatien und der Republik Ragusa.

§. 22. Dalmatien liegt nach der Länge des adriatischen Meeres, und gehöret meistens den Venetianern, bis auf etwas weniges, welches der Königinn von Hungarn und dem türkischen Kaiser zuständig ist. Die vornehmsten Oerter darinnen sind:

1. Zeng oder Seng, Senia, oben, eine wichtige Festung, die der Königinn von Hungarn zuständig ist.
2. Clim, Clima oder Glimma, weiter herunter, eine vortreffliche Festung, die den Venetianern gehöret. Die Gegend daherum heißt *Morlachia*, und die Einwohner die Morlacken.
3. Zara, Jadera, besser unten, auf der ersten Halbinsel, ein fester Ort, der sonst die Hauptstadt von ganz Dalmatien war. Es ist daselbst ein Erzbischof sammt einem feinen Haven.
4. Scardona, besser herunter, ein Bisthum, den Türken gehörig.
5. Clissa, besser zur Rechten hin, auf der zweyten Halbinsel, ein fester Ort.
6. Sebenico, Sebenicum, gleich darunter, ein gleichfalls fester Ort.
7. Trau, Tragurium, ein fester Haven, unter vorigem Orte, der mit einem Bisthume versehen ist.
8. Spalatro, Spalatum f. Salona nova, neben Clissa auf der dritten Halbinsel zur Rechten, eine große und feste Stadt, die mit einem Erzbisthume versehen ist.

9. Narenza, Naro oder Narona, mitten an den Gränzen von Servien, eine bischöfliche Stadt.
10. Castel nuovo, Castellum novum, ganz unten gleich unter Ragusa, eine wichtige Festung.
11. Cataro, Catara, gleich darunter, eine Festung.
12. Budoa, Bulua f. Budua, eine Festung, besser unten, sammt einem Bisthume.

Zeng gehöret der Königinn von Hungarn; Scardona dem türkischen Kaiser, die übrigen Orte alle gehören den Venetianern.

13. Etliche Inseln, welche gleichfalls nach der Länge herab liegen und allesammt den Venetianern zuständig sind. Als:
   1) Cherso, Crepsa, ganz oben, die den Titel einer Grafschaft hat.
   2) Vegia, Vegia f. Vegium, darneben, die Hauptstadt darauf gleiches Namens, hat eine Citadelle und ein Bisthum.
   3) Arbe, Arba, unter voriger, auf welcher eine bischöfliche Stadt gleiches Namens ist.
   4) Pago, Insula Paganorum, unter voriger.
   5) Lesina, Pharia, besser unten, über dem Gebiethe der Stadt Ragusa, die den Titel eines Herzogthums hat, und deren Einwohner sich großen theils von dem Sardellenfange nähren. Die darauf befindliche Stadt gleiches Namens hat eine feine Citadelle und einen Haven sammt einem Bisthume.

§. 23. Zur freyen Republik Ragusa, deren Regiment von einem so genannten Rector, der alle Monate verändert wird, und den so genannten Pregadi oder einem Rathe von sechzig Rathsherren geführet wird, und die der Königinn von Hungarn nicht nur, sondern auch den Venetianern und den Türken ergeben ist, unter welcher letztern Schutze sie steht, ob sie sich gleich zur christlichen Religion bekennet, gehören:

1. Ra-

1. Ragusa, an der See, die Hauptstadt, welche sehr volkreich, und so wohl von Natur als Kunst wohl befestiget ist, auch einen Erzbischof hat.
2. S. Croix, Portus S. Crucis, über Ragusa, ein feiner Seehaven.
3. Stagno, Stagnum, besser oben, eine bischöfliche Stadt.
4. Sabioncello oder Sabioneira, auf der zur Linken liegenden schmalen Halbinsel.
5. Etliche Inseln, als da sind:
   1) Augusta oder Agosta, Augusta, vornen.
   2) Corzola oder Courzola, Corcyra nigra, die den Titel eines Herzogthums führet, und in der Stadt gleiches Namens einen Bischof hat.
   3) Meleda, Melita, darneben, welche einige für die Insel halten, auf welcher der heil. Apostel Paulus nach erlittenem Schiffbruche seine Rettung gefunden hat.

Von Servien.

§. 24. Das Königreich Servien ist nach dem letzteren Kriege wieder unter türkischer Bothmäßigkeit. Die vornehmsten Oerter darinnen sind:

1. Belgrad oder Griechisch-Weißenburg, Bellogradum, Alba Græca, wo die Sau in die Donau fällt, eine wichtige Festung, welche zwar 1717 nach einem von dem Prinzen Eugenio dabey erfochtenen herrlichen Siege wieder in der Christen Hände gerieth: aber 1739 den Türken von neuem eingeräumet worden, nachdem man die Festungswerke davon geschleifet.
2. Semendria oder Senderowa, zur Rechten darneben, eine Festung.
3. Passarowitz, Passarovicium, besser zur Rechten, eine kleine Stadt, woselbst 1718 zwischen dem römischen und türkischen Kaiser der Frieden geschlossen worden.
4. Nissa, Naissus, unten zur Rechten an den bulgarischen Gränzen, eine türkische Stadt, wobey die Türken

1689 von den Christen eine große Niederlage erlitten und die Stadt zugleich verloren haben, die sie aber nachgehends wieder eroberten.

5. Widdin oder Viddin, Bodon, Bydena, f. Vidinum, eine türkische Stadt, oben an der Donau, (in unserer Karte ist sie mit zu Bulgarien gerechnet,) allwo ein Erzbischof wohnet.

Von Bulgarien.

§. 25. Bulgarien gehöret ganz unter türkischer Bothmäßigkeit. Die vornehmsten Örter darinnen sind:

1. Sophia, Sophia, ehemals Scardica, und bey den Bulgarn Triaditza, fast in der Mitten, eine große Handelsstadt und Residenz des Beglerbegs oder Gouverneurs von Romanien, unter dessen Gebiethe diese Provinz zugleich steht. Es ist auch daselbst ein Erzbischof.
2. Nicopoli, Nigepoli, darüber, an der Donau, eine große Stadt, bey welcher die Christen 1396 eine große Niederlage erlitten; indem deren zwanzigtausend umkamen.
3. Silistria oder Dorestero, Durostorum, eine große Stadt, hinten an der Donau und den Gränzen der Moldau, woselbst ein Erzbischof und ein festes Schloß ist.
4. Varna, Varna f. Dionysopolis, ganz hinten an dem schwarzen Meere, eine große erzbischöfliche Stadt sammt einem Haven, in deren Gegend im 1444 Jahre die Christen eine große Niederlage erlitten; indem dreyßigtausend Mann umkamen.

Was heute zu Tage Servien und Bulgarien heißt, das wurde vor diesem *Mœsia* genennet. Und ist dieses Bulgarien nicht mit einer andern moscowitischen Provinz gleiches Namens zu verwechseln.

Von

Von der Wallachey.

§. 26. Die Wallachey hat ihren eigenen Fürsten, der ein türkischer Vasall ist, und von den Einwohnern, die sich zur griechischen Religion bekennen, und ursprünglich eine römische Colonie sind, Woywode oder Hospodar genennet wird. Die merkwürdigsten Oerter darinnen sind:

1. Buchereſt, Buckereſt, Bucoresta, in der Mitten der Provinz, eine große Stadt, in welcher der türkische Hospodar zu residiren pfleget.
2. Tergovisko, oder Tervis, Tergovista, oben gegen den Gränzen von Moldau, eine große Stadt, woselbst sich der Fürst zum öftern aufzuhalten pfleget.
3. Braslow, Braslovia, besser oben an den moldauischen Gränzen, ein mittelmäßiger Ort.
4. Langenau oder Kämpelunge, Campus longus, nicht weit von vorigem, linker Hand hin, ein großer Flecken, woselbst jährlich im Julio eine große Messe gehalten wird.
5. Piteſt, etwa zwey Querfinger unter vorigem, eine kleine Stadt, in deren Gegend ein vortrefflicher Wein wächst.

Von der Moldau.

§. 27. Die Moldau, sonst auch die östliche oder untere Wallachey genannt, hat auch ihren besondern Fürsten, welcher der Woywode oder Hospodar von der Moldau genennet wird und ein türkischer Vasall ist. Die Einwohner sind theils griechische Christen, theils Muhamedaner. Die vornehmsten Oerter darinnen sind:

1. Iзy oder Jassy, Jassium, oben zur Rechten an dem Flusse Pruth, der durch die ganze Provinz fließt. Die Hauptstadt der ganzen Provinz und ordentliche Residenz

denz des Fürsten, welche 1739 von den Russen besetzet, aber bey dem darauf erfolgten Frieden wieder verlassen werden. In dieser Gegend wächst auch ein guter Wein.

2. Soczowa, Sotschowa, nicht weit davon linker Hand, ein mittelmäßiger Ort.

3. Chozim, Chotimia, oben an Podolien, der polnischen Festung Kaminieck gegen über, woselbst die Türken 1621 und 1674 von den Polen, 1739 aber von den Russen geschlagen worden, welche sich darauf dieser Festung bemächtiget, bald darauf aber durch einen Friedensschluß wieder abgetreten.

Von Romanien.

§. 28. Romanien gehöret dem türkischen Kaiser und hat vor diesem Thracia geheißen. Die merkwürdigsten Oerter darinnen sind:

1. Constantinopel, Stambol, Constantinopolis f. Byzantium, hinten am schwarzen Meere, die Haupt- und Residenzstadt des türkischen Kaisers, dessen Residenzschloß das Seraglio oder Serail, eigentlich Serai, genennet wird. Die Stadt ist eine der größten in Europa, und soll im Umfange funfzehn bis sechzehn wälsche Meilen haben.

2. Adrianopel, Edrene, Hadrianopolis, fast in der Mitten an dem Flusse Marizza, der durch die halbe Provinz durchläuft, eine Stadt, die nach Constantinopel eine der vornehmsten in Europa ist; woselbst sich der türkische Kaiser zum öftern aufzuhalten pfleget, wenn er zu Constantinopel entweder wegen der Pest oder des unruhigen Pöbels halber nicht sicher ist. Auch treibt die Stadt große Handlung, und war vor Eroberung der Stadt Constantinopel die Hauptstadt des türkischen Reiches.

3. Philippopoli, Philiba, Philippopolis, eine große Stadt, ganz vorn an eben diesem Flusse Marizza, woselbst ein Erzbischof ist.

4. Trajanopoli, Trajanopolis, unten an eben diesem Flusse, wo er bald ins Meer fallen will, eine erzbischöfliche Stadt.

5. Gal-

5. Gallipoli, Gallipolis, vorn auf der Halbinsel an dem Hellespont, eine mittelmäßige Stadt sammt einem Haven.
6. Sesto, Sestus, eine von den beyden Festungen, welche die großen Dardanellen genennet werden: die andere gegen über heißt Avido, Abydus: doch die Städte selbst sind zerstöret.

Von Bessarabien.

§. 29. Bessarabien liegt gleich über dem Ausflusse der Donau, und ist ein Stück von der europäischen Tatarey, die den Türken gehöret. Darinnen sind merkwürdig:

1. Teckina, oder Bender, eine türkische Festung oben am Niester, dahin sich der König in Schweden Karl der XII nach der unglücklichen Schlacht bey Pultava mit dem Reste seines Heeres geflüchtet, und sich eine Zeitlang daselbst aufgehalten hat.
2. Oblucicza, eine Stadt unter voriger an der Donau.
3. Kilia nowa, Kili, ein sehr fester Ort hinten am Ausflusse der Donau.
4. Akiermann oder Bielgorod, darüber am Meere, ein großer Ort.

Neben Bessarabien, rechter Hand hinan, ist die oczakowische Tatarey, darinnen Oczakow, Axiace, ein fester Ort, wo der Fluß Bog in den Nieper fällt, welchen die Russen 1738 erobert und abgebrannt. Er wird sonst auch zur Ukraine gerechnet.

Von dem heutigen Griechenlande.

§. 30. Das heutige Griechenland läßt sich am bequemsten in das feste Land und die umher liegenden Inseln eintheilen. Das meiste davon gehöret den Türken; etwas weniges aber haben die Venetianer annoch im Besitze, das sie zusammen die Levante nennen.

§. 31. Zu dem festen Lande werden fünf Provinzen sammt der unten daran hängenden Halbinsel Morea gerechnet. Als nämlich:

I. Albanien, von den Türken Arnaut genannt, deren Einwohner daher die Arnauten heißen und meistens der römischkatholischen Religion zugethan sind. Darinnen
1. Scutari oder Iscodar, Scodra, eine große feste Stadt, sammt einem Bisthume, woselbst der Bassa von Albanien zu residiren pfleget.
2. Durazzo, Dyrrachium, eine zur Linken am Meere gelegene große und befestigte Stadt, nebst einem vortrefflichen Haven und erzbischöflichen Sitze.
3. Croja, ein fester Ort über vorigem, der für die Hauptstadt in Albanien gehalten wird.
4. Albanopoli, Albanopolis, zur Rechten gegen Durazzo über, ein vor diesem fester Ort, welcher für die Hauptstadt gehalten wurde.
5. La Valona, Aulon, ein feiner Haven sammt einem Bisthume unten an den Gränzen von Epiro.
6. Antivari, Antibarum, eine erzbischöfliche Stadt, die unten in Dalmatien liegt, aber hieher gerechnet wird.

II. Macedonien, ein vor diesem sehr berühmtes Königreich, welches jetzo den Türken zuständig ist; darinnen:
1. Salonichi, Thessalonica, eine große Handelsstadt, in der Mitten an dem Golfo di Salonichi, Sinu Thessalonicæ, sammt einem katholischen Erzbisthume und trefflichen Seehaven. Paulus schrieb einsmals eine Epistel an die dasige Gemeine.
2. Juchria, etwa eines Fingers breit besser unten zur Linken an eben diesem Meerbusen, hieß vor diesem Pella und ist die Residenz des macedonischen Königes Philipps, mithin die Geburtsstadt Alexanders des Großen gewesen.
3. Veria, noch besser unten, welches das alte Beroea seyn soll, dessen Einwohner Lucas in der Apostelgeschichte rühmlich gedenket.

4. Och-

4. Ochrida oder l'Ocrida, Achrida, eine reiche Handelsstadt, ganz zur Linken an den albanischen Gränzen.
5. Contesa, gegen Salonichi über an dem Lago de Contesa, ein mittelmäßiger Ort. Der gleich darüber befindliche Fluß, heute zu Tage Iscar genannt, ist der alte Strymon.
6. Libanova, unter vorigem, vor diesem Stagira genennet, die Geburtsstadt Aristotelis, der daher Stagirita genennet wurde.
7. Der Berg Athos, oder Monte Santo, Mons sanctus, nicht weit von Libanova, auf einer Halbinsel, am Golfo di Monte santo. Dieser Berg soll einer der höchsten in der ganzen Welt seyn, dessen Schatten über vierzig Meilen in die See fällt.
8. Philippi, rechter Hand auf den Gränzen von Romanien, an deren Einwohner vor diesem Paulus seine Epistel geschrieben hat.
9. Das scardische und hämonische Gebirge, wodurch Macedonien von Albanien und Bulgarien abgesondert wird, und welches in der alten griechischen Historie sehr bekannt ist.

III. Epirus, welche Landschaft vor diesem auch berühmter war, als heute zu Tage, und auch meistens den Türken zugehöret. Darinnen sind:
1. Chimera, oben, ein feiner Haven sammt einem Bisthume. Die daherum liegende Landschaft hat gleichen Namen, und werden deren Einwohner, die sich meist vom Raube nähren, die Chimarioten, genennet.
2. Butrinto, Buthrotum, besser unten, ein geringer Ort, welcher den Venetianern zusteht, und davon die zwischen der gegen über liegenden Insel Corfu befindliche Meerenge den Namen führet.
3. Prevesa, besser unten, ein mittelmäßiger Ort sammt einem Haven, gleichfalls den Venetianern zuständig.
4. Larta, Arta, vor diesem Ambracia genannt, besser zur Rechten, am Golfo di Larta, welche den Venetianern gehöret. In eben diesen Meerbusen ergießt sich der Fluß Inachus, der in der alten Historie merkwürdig ist.

IV. Thessalia, welcher Landschaft bey den alten Poeten sehr oft gedacht wird, heute zu Tage aber den Türken zuständig ist und Janna genennet wird, übrigens an Mandeln, Oliven, Granatäpfeln, Pomeranzen und Citronen einen großen Ueberfluß hat. Die merkwürdigsten Oerter darinnen sind:

1. Janna, Jannina, zur Linken an den epirischen Gränzen, eine große und volkreiche Stadt.
2. Pindus, ein großes Gebirge zwischen Epirus und Thessalien, welches von den Poeten insonderheit den Musen gewidmet war.
3. Larissa, Larso, zur Rechten an dem Flusse Peneo, eine große Stadt, welche einen Erzbischof hat und vor diesem die Hauptstadt in Thessalien war.
4. Ossa, ein berühmter Berg, nicht weit von dem Ausflusse erstgedachten Flusses Penei, den die Riesen sammt dem etwa eines Fingers breit besser unten gelegenen Berge Pelion, sollen über einander dahin gesetzet haben, um darauf in den Himmel zu klettern.
5. Magnesia, ganz zur Rechten am Meere, eine vor Alters sehr berühmte Stadt und Hauptstadt einer ganzen Provinz dieses Namens.
6. Pharsalo, Pharsalus, unter Larissa, in welcher Gegend die berühmten pharsalischen Gefilde sind, in welchen Pompejus vom J. Cäsar überwunden worden.
7. Armira, besser unten, ein mittelmäßiger Ort.
8. Zeiton, Zeitonia, eine erzbischöfliche Stadt am Golfo di Zeiton.

V. Livadia, oder das eigentliche Griechenland, vor Alters Achaja oder Hellas genannt, welches auch den Türken gehöret, zugleich aber auch von Juden und Christen bewohnet wird. Darinnen sind:

1. Dardanellus de Larta, in welcher Gegend das vor Alters berühmte Vorgebirge und die Stadt Actium, gewesen, wobey Antonius von dem Augusto überwunden worden.
2. Acarnanum, darunter, ein namhafter Ort, davon die herum gelegene Gegend vor diesem Acarnania hieß.

3. Der

3. Der Berg Othrys gleich unter Epirus, wo vor diesem die Titanen, Centauren, und Lapithen ihren Aufenthalt gehabt.
4. Lepanto, Naupactus, unten am Golfo di Lepanto oder *Sinu Corinthiaco*, eine wichtige Festung und Residenz eines Erzbischofs, in deren Gegend ein köstlicher Wein wächst. Die Gegend daherum hieß vor diesem Locris.
5. Delphi, jetzt Castri, gleich über der Mitten des erstgedachten Meerbusens, welcher Ort vor diesem wegen des daselbst befindlichen Orakels sehr berühmt war. Die Gegend hieß sonst Locris.
6. Der Berg Parnassus, gleich darüber etwas rechter Hand wärts, der von den alten Poeten als ein Sitz des Apollo und der Musen sehr berühmt ist, auf dem auch bey der deucalionischen Fluth Deucalion sammt seiner Gemahlinn Pyrrha erhalten worden.
7. Megara, über der corinthischen Landenge, ein vor Alters berühmter Ort, dessen Gegend damals Megaris hieß.
8. Stives, ol. Thebæ, rechter Hand in der Mitten, eine vor Alters berühmte Republik, die unterm Epaminondas sehr blühete, aber jetzo nur ein Dorf ist.
9. Setines, ol. Athenæ, eine vor diesem gleichfalls sehr berühmte Republik und vortreffliche Universität. Gleich darunter ist der berühmte pyräische Seehaven, Pireo, Portus Piræeus und zur Rechten das marathonische Feld, wo die Perser einsmals eine große Niederlage erlitten. Die Gegend um Athen hieß vor diesem Attica.
10. Ueber Theben gegen den Gränzen von Thessalien nach dem Meere zu, wo Atalantes steht, war der vor Alters berühmte enge Paß Thermopylä, durch welchen man aus Thessalien in das eigentliche Griechenland mußte.

VI. Die Halbinsel Morea, vor Alters Peloponnesus genannt, gehöret seit 1715 wieder den Türken, und sind darinnen vor andern Orten merkwürdig:

1. Corinth, Corinthus, oben an der corinthischen Landenge, eine vor diesem weltberühmte Stadt, die aber heute

heute zu Tage schlecht ist, doch einen Erzbischof hat, der seine Residenz zu Napoli di Romania hat.

2. Napoli di Romania, Nauplia, unter Corinth am Golfo di Napoli, oder Sinu Argolico, eine große und feste Stadt mit einem Erzbischofe und vortrefflichen Haven.
3. Argos, ein fester Ort sammt einem Erzbisthume, gleich über voriger etwas linker Hand wärts.
4. Mycene, Mycenæ, besser oben, eine vor Alters gleichfalls sehr berühmte Stadt.
5. Sycon, Sicyon, neben Corinth zur Linken, eine vor diesem gleichfalls vortreffliche Stadt.
6. Patrasso, Patræ, an den kleinen Dardanellen zur Linken, eine Festung und große Handelsstadt sammt einem Erzbischofe.
7. Chiarenza oder Clarenza, Clarentia, gleich darunter, ein kleines Fürstenthum, dessen Hauptstadt Patrasso.
8. Belvedere, besser unten, ist das alte Elis. Die ganze Gegend daherum heißt Belvedere, und ist sehr fruchtbar.
9. Longavico, besser unten, in welcher Gegend die alte Stadt Olympia soll gestanden haben.
10. Arcadia, noch besser unten, eine ganze Provinz, deren Hauptstadt gleichen Namen führet.
11. Novarino, noch weiter herunter, das alte Pylus, ist eine Handelsstadt, die in Alt- und Neunovarino abgetheilet wird, davon nur das letztere in gutem Stande ist.
12. Coron, Corone, eine Festung unten am Golfo di Coron, Sinu Messenio.
13. Modon, Methone, dabey, eine große Stadt mit einem festen Schlosse und guten Haven, woselbst zugleich, ein Bischof und eine gute Handlung ist.

    Dieser ganze Strich, bis gegen Arcadia hinan, hieß vor Alters Messenia.

14. Castri di Maina, unten auf dem andern Ende der Insel gleich über Cabo de Matapan, deren Einwohner die Mainotten, Mainotæ, heißen.

15. Cabo

15. Cabo Matapan, Promontorium Tænarum, eines der vornehmsten Vorgebirge in der ganzen Welt.
16. Colochina, über Maina, davon der daran stoßende Golfo de Colochina, Sinus Laconicus, den Namen hat.
17. Misitra, besser oben, ist das alte Sparta oder Lacedämon, eine der berühmtesten alten griechischen Republiken, welche Gegend damals Laconica hieß.
18. Napoli di Malvasia, Malvesia, Monembasia, Malvasia s. Epidaurus Limera, darüber am Meere, eine ziemliche Stadt mit einem Erzbischofe und guten Haven, in welcher Gegend das alte Epidaurus gestanden hat. Auch wächst daherum ein guter Wein, Malvasier genannt.
19. Megalopolis, in der Mitten der Halbinsel, heute zu Tage ein geringer Ort, der aber vor diesem eine der besten Städte in Arcadien war.

§. 32. Die um Griechenland herum liegenden Inseln sind theils größere, theils kleinere.

I. Die größern sind:

1. Die Insel Corfu, Corcyra, zur Linken neben Epirus, deren Hauptstadt gleiches Namens sehr fest und mit einem Erzbisthume und vortrefflichen Haven versehen ist. Im 1716 Jahre ward die Festung von den Türken scharf, doch vergeblich, belagert, und im 1718 Jahre litt dieselbe durch einen Pulverthurm, in welchen das Wetter geschlagen hatte, großen Schaden. Die Insel gehöret den Venetianern und ist sehr fruchtbar an Weine, Oele, Citronen, Pomeranzen, Oliven. Die Einwohner sind griechischer Religion.
2. Cefalonia, Cephalenia, gegen den kleinen Dardanellen über, eine gleichfalls den Venetianern zuständige Insel, deren Hauptstadt gleiches Namens fest und mit einem guten Haven versehen ist, auch ihren Erzbischof hat, und besonders mit kleinen Rosinen große Handlung treibt. Die Einwohner sind griechischer Religion.

3. Can-

3. Candia oder Creta, ganz unten am Archipelagus zur Rechten von Morea, eine sehr große und lange Insel, welche heute zu Tage ganz den Türken gehöret, deren Einwohner auch theils der griechischen, theils der muhamedanischen Religion zugethan sind. Sonst wurde die Insel nach vier besondern Hauptstädten auch in vier Theile getheilet, die Städte sind:
   1) Candia, oben in der Mitte, die Hauptstadt der ganzen Insel, eine große und feste Stadt mit einem trefflichen Haven.
   2) Retimo, Rethymna f. Rhithymum, ein fester Ort mit einem Haven, linker Hand gegen Candia über.
   3) Canea, Cydonia, noch besser zur Linken, eine vortreffliche Festung samint einem guten Haven, die auch einen Bischof hat.
   4) Sitia oder Settia, Cytæum, ganz hinten zur Rechten, ein kleiner und fester Ort, samint einem Bisthume und guten Haven.

   Außer diesen vier Hauptstädten mögen auch noch angemerket werden:
   1) Garabusa, eine vorn an der Spitze auf einer kleinen Insel gelegene wichtige Festung und ein Seehaven.
   2) Suda, eine gleichfalls wichtige Festung auf einer kleinen Insel oben zwischen Canea und Retimo.
   3) Spinalonga, oben an der Spitze über Sitia, welche auch eine vortreffliche Festung ist, die, nebst den vorigen beyden noch am Ende des vorigen Jahrhunderts den Venetianern gehörete, aber 1692 und 1715 von den Türken erobert wurde.

4. Negroponte, Eubœa, die größte Insel im Archipelagus neben Livadia, als wovon sie durch eine Meerenge, Stretto di Negroponte genannt, abgesondert ist, und in welcher sehr viele Baumwolle gepflanzet und schöner Marmor angetroffen wird. Sie gehöret seit 1469 den Türken, und sind die Einwohner theils der griechischen, theils muhamedanischen Religion zugethan.

than. Die Hauptstadt Negroponte, Chalcis, liegt an vorgedachter Meerenge, und ist durch einen Bau an das gegen über stehende feste Land angebauet, auch übrigens mit zwoen Citadellen und einem trefflichen Haven wohl verwahret, und hat auch einen besondern Erzbischof.

Sonst sind in Ansehung der alten Historie auf dieser Insel annoch zu merken: 1) der bey Chalcis oder Negroponte befindliche Euripus Chalcidicus, in welchen sich Aristoteles soll gestürzet haben; 2) das Vorgebirge Artemisium oben in der Gegend, wo Oreo steht, als in welcher Gegend die Griechen ehemals mit Xerxe ein blutiges Treffen hielten. 3) Eretria, innerhalb Negroponte, in der Gegend, wo Protamo steht, eine vor Alters sehr mächtige Stadt, die mit der Stadt Chalcis schwere Kriege geführet hat.

II. Die kleinern Inseln liegen theils zur Linken auf dem jonischen Meere, theils zur Rechten auf dem Archipelagus.

a) Unter denen, die auf dem jonischen Meere liegen, sind vor andern merkwürdig:

1. Maura, Leucadia, gegen Livadia über, mit welcher Landschaft sie auch vor diesem als eine Halbinsel zusammenhieng. Nachdem aber die Erdenge nach der Zeit durchgegraben worden, so ist sie nun durch eine Brücke an das feste Land angehänget. Die Insel gehöret den Venetianern, und ist sehr fruchtbar an Getreyde, Weine, Oele, Citronen, Pomeranzen, Mandeln, u. d. g. Die Hauptstadt Maura, Leucas, ist fest und hat einen Erzbischof.
2. Die echinadischen Inseln, Echinades Insulæ, gleich darunter, gegen den kleinen Dardanellen über, sonst Curzolari genannt; zu welchen von einigen die Insel Dulichium mit gerechnet wird..
3. Zante, Zazynthus, unter Cefalonia, gegen Morea über, ist den Venetianern zuständig, welche daher jährlich mehr als zweyhunderttausend Körbe kleine Rosinen brin-

bringen. Die Hauptstadt gleiches Namens bedeutet nicht viel, hat aber doch einen Bischof, ein Schloß und einen feinen Haven.

Unter dieser Insel sollen noch etliche kleinere angemerket seyn, Strophades genannt, welche vor diesem ein Aufenthalt der Harpyen sollen gewesen seyn.

b) Die auf dem Archipelagus gelegenen Inseln wurden sonst in drey Classen eingetheilet; als: 1) die cycladischen Inseln, Insulæ Cyclades, welche gleich über Candia gleichsam im Zirkel herum liegen. 2) Die Sporades, welche an der Seite von Asia, hinauf etwas zerstreuet liegen; 3) Neutrales, welche zu keiner der vorigen Gattung gehören. Wir wollen die vornehmsten derselben nur nach ihrem Lager bemerken, als da sind:

1. Cerigo, Cithera, gleich vorn über der Insel Candia, woselbst ein köstlicher Wein wächst. Sie gehöret den Venetianern, ist überall mit Felsen umgeben, und sind die Einwohner der griechischen Religion zugethan.
2. Milo, Melus, gleich darüber etwas zur Rechten, welche den Türken gehöret, wie die übrigen alle, die wir jetzo annoch anführen werden, außer Tine, welche den Venetianern zuständig ist.
3. Stampalia, Astypalæa, besser hinten über Candia.
4. Scarpanto, Carpathus, noch besser hinten, davon das bey den alten Poeten bekannte carpathische Meer den Namen hat.
5. Nicsia, Naxia, Naxus, besser oben in der Mitten, eine der vornehmsten Inseln des Archipelagus, die volkreich und fruchtbar ist, besonders an Wein, auch schönen Marmor hat. Bacchus soll vor Alters daselbst seinen Sitz gehabt haben. Jetzo haben die Katholiken so wohl, als Griechen, ihren Erzbischof daselbst.
6. Paris, Parus, neben voriger zur Linken, eine des schönen Marmors und der Fruchtbarkeit halber berühmte Insel, deren Hauptstadt gleiches Namens einen vortrefflichen Haven hat, und sehr volkreich ist.

7. Lon-

7. Longo, Cos, zur Rechten gegen Asien, eine sehr fruchtbare und besonders ihres herrlichen Weins halber schon vor Alters sehr berühmte Insel, auf welcher Aesculapius einen prächtigen Tempel gehabt. Die Hauptstadt hat einen guten Haven.
8. Palmosa, Pathmus, besser oben, auf welcher Johannes im Elende lebete und seine Offenbarung schrieb.
9. Nicaria, Icaria, über voriger, welche sehr fruchtbar ist.
10. Samos, zur Rechten darneben, eine vor Alters sehr berühmte Insel, auf welcher Pythagoras und Polykrates geboren waren, und woselbst die Juno einen vortrefflichen Tempel hatte. Auch wurde in selbiger kostbares Geschirr gemacht, welches dem Porcellane an Güte gleich kam.
11. Scio, Chius, darüber, von einigen ihrer Fruchtbarkeit und ihres herrlichen Weins halber das Paradies von Griechenland genannt. Mastix, Rebhühner und Marmor werden da in der größten Menge angetroffen. Sonst ist die Insel auch wegen des daselbst befindlichen Begräbnisses Homeri, der auch auf dieser Insel geboren seyn soll, berühmt.
12. Sdiles, Delus, fast in der Mitten, eine vor Alters sehr berühmte Insel, auf welcher Apollo einen Tempel gehabt, zu dem, als einem Orakel, viele Gesandtschaften geschahen. Heute zu Tage ist sie ganz unbewohnt und soll sehr viele Kaninichen ziehen.
13. Tine, Tenus, dabey zur Linken, welche den Venetianern zuständig ist, und woselbst sehr gute Seidenwaaren gemacht werden.
14. Andro, Andrus, neben Negroponte, deren Hauptstadt gleiches Namens einen Bischof hat.
15. Sciro, Scyrus, besser oben, darauf viel Baumwolle wächst; auch ist ein Bischof auf der Insel.
16. Metelino, Lesbus s. Mytilene, an den asiatischen Küsten über Scio, allwo ein vortrefflicher Wein wächst. Die Einwohner sind meist Griechen. Die Hauptstadt gleiches Namens bedeutet nicht viel.

17. Stalimene, Lemnus, ganz oben in der Mitten, von welcher die Poeten dichten, daß, nachdem Vulcan aus dem Himmel gestoßen worden, er seine Werkstatt auf solcher aufgerichtet habe. Sonst hat die Insel guten Weinwachs, und wird die bekannte Siegelerde, Terra sigillata in großer Menge daher gebracht.
18. Tasso, Thasus, eine an Wein und Getreyde sehr fruchtbare Insel, auf der auch Marmor gefunden wird.

Historische Beschreibung.

§. 33. Wenn man von den uralten Einwohnern und der Beschaffenheit dieser an der Donau gelegenen Provinzen und dem daran stoßenden Griechenlande sich einen rechten Begriff machen will: so muß man vor allen Dingen merken, daß, gleichwie der untere Theil auch vor Alters Griechenland geheißen hat, die übrigen oberhalb Griechenland befindlichen Provinzen unter dem alten Illyrien, Pannonien, Dacien, Mösien und Thracien seyn begriffen gewesen.

I. Illyrien, *Illyricum*, nämlich machete dasjenige aus, was unter dem heutigen Dalmatien und dem westlichen Theile von Croatien begriffen ist, und wurde in die beyden Provinzen Liburnien und Dalmatien eingetheilet, unter welchen jene das heutige Morlachien ausmachete.

II. Pannonien, Pannonia, begriff einen Theil von dem heutigen Oestreich und Hungarn, ganz Sclavonien und Croatien, sammt einem Theile von Bosnien, Krayn und Steyermark, und wurde in den obern und untern Theil eingetheilet, davon jener gegen Abend, dieser aber gegen Morgen lag.

III. Unter Dacien, Dacia, war das übrige von Hungarn begriffen, sammt ganz Siebenbürgen, der Moldau und Wallachey, in welcher Provinz die Haupt- und Residenzstadt der dacischen Könige, die berühmte Stadt *Ulpia Trajana* oder Augusta Dacorum gewesen, als welche

welche in derjenigen Gegend soll gelegen haben, wo jetzo Varchel liegt, welches nur ein geringer Ort ist.

IV. Mösien, Mœsia, war der nordliche Theil von dem heutigen Servien und Bulgarien, und wurde in das obere und untere Mösien, oder den westlichen und östlichen Theil eingetheilet.

V. Thracien, Thracia, begriff das heutige Romanien, und war von dem Berge Pangäus, (der gleichsam ein Arm von dem großen Gebirge Hämus war,) und Rhodope in den nordlichen und mittäglichen Theil eingetheilet.

Alle diese Provinzen sind kurz vor und gleich nach Christi Geburt, besonders von J. Cäsarn, Augusto und Tiberio unter römische Bothmäßigkeit gebracht; in folgenden Zeiten aber bey den Völkerzügen von den Gothen, Sclaven, Vandalen, Sarmaten, Hunnen und andern Völkern überschwemmet worden, bis endlich auch die Türken einen großen Theil davon eingenommen haben, die übrigen Provinzen aber zwar eine Zeitlang von besondern Königen und Fürsten regieret worden, endlich aber theils unter der hungarischen Könige, theils unter der Venetianer Bothmäßigkeit gerathen sind. In dieser Beschaffenheit befinden sich diese Provinzen noch bis auf den heutigen Tag, so daß nämlich etliche von dem hungarischen Königreiche, einige von dem türkischen Kaiser, und noch andere von den Venetianern beherrschet werden.

§. 34. Wenn wir nun genauer erwägen wollen, was für Veränderungen eine jede dieser vorgenannten Provinzen von diesen alten Zeiten bis jetzo unterworfen gewesen: so kann man nicht besser thun, als wenn man eine Provinz nach der andern vornimmt und zeiget, wie solche von andern Völkern nach und nach erobert und beherrschet worden.

I. Dalmatien nämlich, als ein Stück von dem alten Illyrien, ist in Ansehung des obern Theils, Liburnia genannt, von den Römern schon vor dem zweyten punischen Kriege erobert worden: den untern Theil aber, als das eigentliche Dalmatien, hat Augustus hinzu gethan. Als ferner in der Mitte des dritten Jahrhunderts die Gothen, welche ursprünglich aus dem heutigen Schweden sollen hergekommen seyn, und sich in alle übrige europäische Länder ausgebreitet haben, von Thracien her ins römische Gebieth und Griechenland einfielen: so ward auch Illyrien von ihnen gänzlich überschwemmet. Nach deren Abzuge kamen die Slaven oder Sclaven aus Scythien und richteten das slavonische Reich auf, welches bis gegen das Ende des eilften Jahrhunderts gedauret hat, und endlich mit Hungarn vereinbaret worden. Nachhero haben die Venetianer und die Türken sich darein getheilet, und etwas weniges ist an Hungarn gekommen: gleichwie auch Ragusa eine besondere Republik darinnen gemacht hat.

II. Pannonien wurde bereits von J. Cäsar angepacket, von August und Tiberius aber völlig bezwungen, worauf diese Provinz unter römischer Bothmäßigkeit geblieben, bis zur Zeit Constantins des Großen die Vandalen und nach diesen die Gothen, Hunnen und Longobarden sich nach und nach darinnen fest setzeten. Nach den Longobarden kamen die Hunnen zum andern Male, und sodann die Hungarn, von welchen das heutige Hungarn, als ein merklicher Theil des alten Pannoniens, den Namen hat.

III. Dacien hatte lange Zeit seine eigenen Könige, welche, wie oben gedacht, zu Sarmizægethusa, oder wie es hernach genannt worden, zu Ulpia Trajana, ihren Sitz hatten: der Kaiser Trajanus aber machete dieses Königreich zu einer römischen Provinz, welche den Römern jenseits der Donau lag. Unter Valerian, da man das jenseitige Dacien verlassen mußte, wurde ein Strich Landes diesseits der Donau Dacia genennet, und in Ripensem und Mediterraneam eingetheilet. Nach der Zeit haben die Sarmaten, folglich die Gothen, ferner die Hunnen, und endlich

sich nach und nach die Hungarn und Sachsen sich solches Landes bemächtiget, bis sich zuletzt der türkische Kaiser mit den Königen von Hungarn darein getheilet.

IV. Mösien hat mit den vorigen fast gleiche Schicksale gehabt; indem es erstlich von den Römern erobert, nachgehends von den Bulgarn und Serviern, die in der Gegend besondere Königreiche aufgerichtet, beherrschet, endlich aber von den Türken eingenommen worden.

V. Thracien hatte vor diesem seine eigenen Könige, hernach aber kam es unter Macedonien, und endlich unter der Römer Bothmäßigkeit, von denen es zuletzt an die morgenländischen Kaiser und von diesen an die Türken kam.

§. 35. Weil unter allen diesen Veränderungen die Aufrichtung des Königreichs Hungarn, sammt der Historie von Siebenbürgen, wie auch des orientalischen christlichen und türkischen Kaiserthums in der heutigen Historie vornehmlich zu merken sind: so wollen wir solche hier etwas genauer beschreiben.

Die hungarische Historie.

§. 36. Die hungarische Historie fängt sich eigentlich mit Stephan dem I dem Heiligen an, als welcher mit dem Anfange des eilften Jahrhunderts zuerst den königlichen Titel gebrauchete, und die christliche Religion, die sein Vater Geysa unter den hungarischen Regenten zuerst angenommen, mit allem Ernste fortzupflanzen suchete. Wie es vor der Zeit, so lange Hungarn von den Heyden bewohnet und beherrschet worden, darinnen ausgesehen habe, kann man aus folgenden Umständen hinlänglich erkennen:

1. Ungefähr hundert und funfzig Jahre nach der Sündfluth soll einer, Namens Pannon, sich zuerst in dieser Ge-

gend niedergelassen, und dasselbe Land angebauet haben, von dem es nachgehends Pannonien genennet worden.

2. In uralten Zeiten haben die Griechen, besonders aber die Macedonier zum öftern einen Einfall in das Land gethan, mußten aber jederzeit wieder weichen.

3. Nachdem darauf die Römer Meister von Griechenland geworden: so ist dieses Pannonien endlich unter Augusto auch zu einer römischen Provinz gemacht worden.

4. Als im vierten Jahrhunderte die Gothen aus dem Oriente heraus kamen und nach Italien und Spanien zogen: so durchstreifeten sie auch diese Gegend.

5. In eben diesem vierten Jahrhunderte kamen auch die Hunnen (von welchen der Name Hungarn herstammet) hinter dem schwarzen Meere her mit einem Heere von mehr als einer Million Menschen, mit welcher sie nach einigen erlittenen großen Niederlagen Pannonien unter sich brachten, und den berufenen Attila, als ihren bisherigen Heerführer, zum ersten Könige darinnen setzeten. Welcher Gestalt nun dieser Attila fast ganz Deutschland, Frankreich und Italien durchstreifet, und in den catalaunischen Gefilden eine große Niederlage erlitten, dargegen aber an gar vielen Orten blutige Fußtapfen seiner Grausamkeit hinterlassen, davon ist schon oben seines Ortes gedacht worden. Kaum war er nach Hause gekommen, so vermählete er sich von neuem in seiner Residenzstadt Sicambria mit einer bactrianischen Prinzeßinn, und ward des andern Tages todt gefunden, nachdem er in der Nacht an einem Blutsturze erstickt war.

6. Nach Attilä Tode zanketen sich dessen hinterlassene Söhne Adalrich und Chaba eine Zeitlang um das väterliche Reich. Adalrich ward im Treffen erleget, und Chaba ward von Dietrich von Bern (Verona) vertrieben, daß er sich nach Griechenland flüchten mußte, von da er endlich mit seinen bey sich habenden Hunnen wieder den Weg nach Scythien suchete; da inzwischen doch etliche tausend Hunnen in Siebenbürgen geblie-

ben

ben sind, die man hernach Siculos, d. i. die überge bliebenen, genannt: heute zu Tage heißen sie Zeckler.

7. In der Mitte des fünften Jahrhunderts nahmen die Ostgothen Besitz von Hungarn, deren König Theodorich sich nachgehends auch Italiens bemeistert hat. Zu gleicher Zeit bemächtigten sich auch die Gepiden desjenigen Theils von dem alten Dacien, welches heute zu Tage unter der Moldau und Wallachey begriffen ist.

8. Im Anfange des sechsten Jahrhunderts wurden die Ostgothen von den Longobarden vertrieben: und als diese weiter nach Italien zogen, so kamen die Avaren oder Abaren, deren König Gaganum, der griechische Kaiser Moritz besieget und dessen Land erobert hat.

9. Nachdem darauf die aus Mähren herab gekommenen Slaven sich nebst andern Provinzen auch dieses Reiches bemächtiget und solches eine Zeitlang besessen hatten: so fielen gegen die Mitte des achten Jahrhunderts die Hunnen unter Anführung Arpaldi, eines Nachkömmlings obgedachten Attilä, mit zweyhundert tausend Mann zum andern Male in Siebenbürgen ein. Von hieraus bekriegeten sie den slavischen König Suatem, erlegeten ihn im Treffen und nahmen das Land ein.

10. Als hernach die Hunnen dem Herzoge in Bayern Thassilo wider Karln den Großen Beystand geleistet hatten: so brach Karl der Große im 805 Jahre mit einer starken Heeresmacht in Hungarn ein, und brachte die ganze Nation der Hunnen unter seinen Gehorsam.

11. Als nach dem Tode Karls des Großen unter folgenden Kaisern das fränkische Reich gewisser Maßen in Abgang gerieth: so schüttelten nicht nur die Hunnen das fränkische Joch wieder ab, sondern thaten auch verschiedene Einfälle in Deutschland und Italien, wodurch sie besonders den Kaiser Ludwig den IV, wie auch Conrad den I nöthigten, ihnen einen schweren Tribut zuzustellen, bis endlich Kaiser Heinrich der Vo-

geler sie durch den bey Merseburg erhaltenen Sieg mit blutigen Köpfen nach Hause wies. Dergleichen ihnen auch nachhero unter Otto dem I bey Augsburg wiederfuhr.

12. Zwischen dieser Zeit, als die Hunnen sich der Herrschaft der carolingischen Kaiser entzogen hatten, ist Hungarn als ein erbliches Fürstenthum von besondern Fürsten regieret worden, unter welchen der erste Toxus geheißen haben und ein Enkel des obgedachten Arpada gewesen seyn soll. Der Sohn dieses Toxus hieß Geysa, der seiner Gemahlinn zu Gefallen, die eine christliche Prinzeßinn aus Polen gewesen, auch die christliche Religion angenommen hat, dessen Sohn Stephan, als der erste König in Hungarn, dieselbe auch in seinem ganzen Reiche fortgepflanzet hat.

§. 37. Wenn wir die sämmtlichen Könige in Hungarn von Stephan dem I an bis auf den heutigen Tag betrachten: so lassen sich dieselben ganz bequem in zwo Classen eintheilen; indem dieses Königreich erstlich dreyhundert Jahre lang von einheimischen, die übrige Zeit aber, die sich bereits über vierhundert und funfzig Jahre erstrecket, von unterschiedenen auswärtigen Königen beherrschet worden.

I. Der einheimischen Könige zählet man von mehr gedachtem Stephan dem I an, der im 1001 Jahre zur Regierung gekommen, bis auf Andreas den III, der im 1301 Jahre gestorben, in allem zwanzig, welche sind:

1. Stephan der I, ein Sohn des obgedachten Geysa, der wegen einer gewissen Erscheinung, die seine Mutter in währender Schwangerschaft soll gehabt haben, den Namen Stephan, wegen seines Eifers aber in Ausbreitung der christlichen Religion den Zunamen der Heilige bekommen haben soll. Er hat auch Siebenbürgen mit Hungarn vereiniget, und ist wegen vieler Wunderwerke, die ihm beygeleget werden, vor allen andern sehr berühmt.

2. Petrus Alemannus, des vorigen Schwester Sohn,

den die Hungarn seiner schlechten Aufführung halber im dritten Jahre seiner Regierung verjageten, und Abam, welcher Stephans Schwester zur Ehe hatte, auf den Thron setzeten. Weil es aber dieser auch nicht besser machete: so stießen sie diesen mit Hülfe Kaisers Heinrichs des III gleichfalls vom Throne; worauf Peter, der bisher in Bayern gewesen, mit Hülfe eben dieses Kaisers sich von neuem das Regiment anzumaßen suchete, aber von den Misvergnügten gefangen wurde, und nachdem ihm die Augen ausgestochen worden, in wenig Tagen verstarb.

3. Andreas der I, dessen Großvater Michael, ein Bruder mehrgedachten Geysä gewesen, und der vom Kaiser Heinrich dem III, wie auch seinem Bruder Bela bekrieget wurde, unter welchen Kriegen der erste zwar glücklich für ihn ablief, der andere aber ihm das Leben kostete.
4. Bela, des vorigen Bruder, den er auch vom Throne gestoßen hatte.
5. Salomon, ein Sohn Andreä, der durch Hülfe Kaisers Heinrichs des IV auf den Thron kam, aber von Geysa dem I, dem Sohne Belä, aus dem Lande gejaget wurde, nachdem er griechisch Weißenburg zu Hungarn gebracht.
6. Geysa der I, ein Sohn Belä, der den Salomon verstieß und bald hernach starb.
7. Ladislav der I der Heilige, des vorigen Bruder, unter welchem Croatien und Dalmatien mit Hungarn vereiniget worden, und dem viele Wunder zugeschrieben werden, die er nach seinem Tode soll gethan haben.
8. Colomann, ein Sohn Geysä des I, ein sehr ungestalter und grausamer Tyrann, der seinen einigen Bruder Almus vor dem Altare erwürgen ließ, mit den Venetianern wegen Dalmatien Krieg führete, und unter welchem die Christen den ersten Kreuzzug nach dem gelobten Lande thaten.
9. Stephan der II, ein Sohn des vorigen, und gleichfalls großer Tyrann, der mit den Griechen einen unglücklichen Krieg führete.

10. Bela der II der Blinde, ein Sohn Almi, den Colomann hatte hinrichten lassen, gleichwie auch eben dieser Bela auf seinen Befehl war geblendet worden. Anfangs führete er ein löbliches Regiment, hetzete sich aber durch die nachgehends vorgenommene Rache gegen seine ersten Verfolger viele Misvergnügten auf den Hals, die ihn vom Throne zu stoßen bedacht waren: er starb aber unter diesen Unruhen an der Wassersucht.

11. Geysa der II, ein Sohn des vorigen, unter welchem Kaiser Conrad der III einen Zug ins gelobte Land that, bey dessen Rückkehr sich viele Sachsen in Siebenbürgen niederließen.

12. Stephan der III, des vorigen Sohn, wider welchen sich seines Vaters beyde Brüder Ladislav der II und Stephan der IV nach und nach zu Königen aufwarfen: die aber alle beyde vor ihm sturben.

13. Bela der III, des vorigen Bruder, der den Venetiänern die Stadt Zara in Dalmatien wegnahm.

14. Emerich, ein Sohn des vorigen.

15. Ladislav der III, ein Sohn des vorigen.

16. Andreas der II, Emerichs Bruder der einen Zug nach dem gelobten Lande that, deswegen er mit dem Zunamen Hierosolymitanus genennet wurde, dessen Prinzeßinn die heilige Elisabeth gewesen, die an Ludwig den VI Landgrafen in Thüringen vermählet worden.

17. Bela der IV, ein Sohn des vorigen, unter welchem die Tatarn mit fünfhunderttausend Mann in Hungarn einfielen, die aber endlich durch Hülfe der Johanniterritter wieder vertrieben worden. Weil auch der Herzog von Oestreich Friedrich der II dem Könige Bela in seinem Elende allzuhart begegnete: so fieng er hernach mit ihm Krieg an, und erlegete ihn in einem Treffen. Auch führete er mit dem Könige in Böhmen Ottocar einen unglücklichen Krieg.

18. Stephan der V, der einmal ein glückliches Treffen mit den Böhmen hielt.

19. La-

19. Ladislav der IV, ein Sohn des vorigen, der auf Anstiften seiner Unterthanen von dem Papste seines lüderlichen Lebens halber in Bann gethan ward, und unter welchem unter den Hungarn die Gewohnheit aufkam, daß sie sich die Haare und Bärte verschnitten.
20. Andreas der III, der Venetianer, dessen Großvater König Andreas der II, der Vater Stephan ein hungarischer Fürst, und die Mutter Thomassina Maurocena, eine Venetianerinn gewesen, wider welchen auch der Papst Nicolaus der IV den neapolitanischen Prinzen Carolum Martellum vergeblich auf den hungarischen Thron zu bringen suchete, weil seine Mutter Ladislavs des IV Schwester gewesen.

II. Die auswärtigen Könige theilen sich wieder in zwo Classen ein; indem erstlich einige aus unterschiedlichen Familien erwählet worden, nachgehends die Hungarn beständig bey dem Hause Oestreich verblieben sind.

A) Aus unterschiedlichen Familien haben folgende dreyzehn Könige in richtiger Ordnung auf einander gefolget:

1. Wenzel, ein Sohn Wenzels des IV, Königs in Böhmen, und Annä, einer Tochter des hungarischen Königes Belä des IV, den sein Vater bey einer wider ihn entstandenen Verschwörung sammt der hungarischen Krone mit sich nach Böhmen nahm, woselbst der Sohn nicht lange hernach, da er seinem Vater in Böhmen gefolget war, meuchelmörderischer Weise umgebracht wurde.
2. Otto, Herzog in Bayern, dessen Mutter Elisabeth gleichfalls eine Tochter des hungarischen Königes Belä des IV gewesen, und welchem Wenzel, als nunmehriger König in Böhmen, die hungarische Krone freywillig abtrat, die ihm aber bald hernach von einem siebenbürgischen Woywoden Ladislav wieder abgenöthiget worden.
3. Karl Robert, der Neapolitaner, ein Enkel Mariä, die eine Prinzeßinn des hungarischen Königes Stephans

phans des V gewesen, dem der Papst Bonifacius der VIII schon zu Zeiten Wenzels gern auf den Thron helfen wollte. Dieser war einer der mächtigsten, der sammt seiner ganzen Familie durch den Meuchelmörder Felician in große Gefahr gerieth, und mit Bezard, einem wallachischen Woywoden, einen unglücklichen Krieg führete. Sein jüngster Sohn ward mit der berühmten neapolitanischen Prinzeßinn Johanna der I vermählet und von eben derselben erwürget.

4. Ludwig der I, ein Sohn des vorigen, der wegen seiner rühmlichen Thaten den Zunamen der Große erhielt; indem er nicht nur die Königinn von Neapolis Johanna, als welche seinen Bruder Andreas erwürgen ließ, von Land und Leuten verjagete, und zu einem Könige von beyden Sicilien und Jerusalem gekrönet wurde; sondern auch nach dem Tode Casimirs des III, des Königes in Pölen, wegen seiner Mutter Elisabeth, die dieses Casimirs Schwester war, zu dessen Nachfolger erwählet wurde. Uebrigens nahm er auch den Venetianern ganz Dalmatien ab, und verjagete alle Juden aus Hungarn. Endlich starb er und hinterließ nur zwo Prinzeßinnen, davon die älteste Maria ihm in Hungarn, die jüngere Hedwig aber in Polen folgete.

5. Maria, des vorigen Prinzeßinn, welche mit Sigismund, einem Sohne Kaisers Karls des IV, vermählet, und von dem neapolitanischen Könige Karln dem Kleinen um Krone und Zepter gebracht wurde.

6. Karl der Kleine, König von Napoli, der auf Anstiften Mariä, meuchelmörderischer Weise getödtet, aber von dem croatischen Banno, Johanne Horvato auf eine grausame Weise gerächet wurde.

7. Sigismund, vorgedachter Mariä Gemahl, der die, seiner Gemahlinn von dem Banno Croatiæ erwiesene Gewalt und Unrecht mit großem Eifer gerächet, die Wallachen und Siebenbürger gedemüthiget, aber durch einen unglücklichen Krieg mit dem türkischen Kaiser Bajazeth in großes Gedränge gekommen, bis er endlich römi-

römischer Kaiser geworden, von dessen fernern Begebenheiten im ersten Theile bey der Karte von Deutschland weiter nachzusehen.

8. Albrecht von Oestreich, der zugleich Kaiser war, und mit den Türken, die in Hungarn einfielen, Krieg führete, und dessen beyde Prinzeßinnen Anna und Elisabeth, so wohl, als auch dessen Prinz, der erst nach seinem Tode geboren und Ladislav Posthumus genennet wurde, von den Hungarn von der Erbfolge ausgeschlossen wurden; deswegen sich die Mutter sammt ihrem Prinzen und der hungarischen Krone, welche sie den hungarischen Magnaten durch List unter den Händen weggebracht, nach Deutschland zu dem Kaiser Friedrich dem III geflüchtet.

9. Uladislav der I aus Polen, der zugleich König in Polen war, und wider den türkischen Kaiser Amurath den II durch seinen tapfern Heerführer Corvinum einen glücklichen Krieg führete. Weil man aber den Türken den durch eine geweihte Hostie bestätigten Frieden nicht hielt, so gieng bald darauf bey Varna das unglückliche Treffen vor, in welchem der König selbst ums Leben kam. Hierauf wurde vorgedachter Heerführer Johannes Hunniades Corvinus zum Statthalter von Hungarn ernennet, unter welcher Statthalterschaft er den Türken auf den bulgarischen Gränzen ein neues Treffen lieferte, worinnen er aber unglücklich war und die Flucht ergreifen mußte.

10. Ladislav der V Posthumus, ein Sohn Albrechts von Oestreich, unter welchem so wohl der alte Corvinus, der doch Belgrad, welches die Türken belagert hatten, mit großer Tapferkeit erhielt, als auch dessen Söhne Matthias und Ladislav Corvinus durch Anstiften Ulrichs, eines Grafen von Cilley, sehr verfolget wurden.

11. Matthias Hunniades Corvinus, mehrgedachten Corvins jüngster Sohn, der zu der Zeit, da er gewählet wurde, zu Prag gefangen saß, sich mit des böhmischen Königes Georgs Prinzeßinn vermählete, die

die hungarische Krone von dem Kaiser Friedrich dem III mit sechzigtausend Gulden wieder einlösete, mit erstgedachtem Georg dem Könige in Böhmen und dessen Nachfolger Uladislav dem IV Krieg führete, wodurch er Mähren, Lausitz und Schlesien auf Lebenslang zum Besitze erhielt: auch mit dem Kaiser Friedrich dem III in einen schweren Krieg verwickelt wurde, nach dessen Ende er starb. Dessen Gemahlinn Beatrix wird wegen ihrer Schönheit, Keuschheit und Beredsamkeit sehr gerühmt; gleichwie Matthias selbst ein großer Liebhaber der Gelehrten gewesen.

12. Uladislav der II, der zugleich König in Böhmen genwesen, ud so wohl an dem Kaiser Friedrich dem III, als auch seinem leiblichen Bruder Albrecht einem polnischen Prinzen, wie auch Johanne Corvino, einem natürlichen Sohne des verstorbenen Matthiä, nicht weniger dessen hinterbliebener Gemahlinn Beatrix anfangs starke Mitwerber hatte, aber alle glücklich vom Halse schaffete, doch nachgehends bey den unruhigen Hungarn selbst in Verachtung fiel, und im 1514 Jahre den höchstgefährlichen Baurenkrieg erlebete.

13. Ludwig der II, ein Sohn des vorigen, der gleichfalls zugleich König in Hungarn und Böhmen, und bey dem Absterben seines Vaters nur zehn Jahre alt war, deswegen der damalige Markgraf zu Brandenburg Georg zu seinem Vormunde erwählet wurde, der ihn aber schlecht erzog, wornach er mit Maria, einer Schwester Karls des V, vermählet ward. In währender seiner Regierung, die er sehr übel führete, verlor er nicht nur Belgrad, welches ihm der türkische Kaiser Solimann abnahm, sondern auch die große Schlacht bey Mohatz, nach welcher er auf der Flucht selbst in einem Moraste erstickete, worauf dessen Gemahlinn Maria sich nach Deutschland zu ihren Brüdern flüchtete, die Türken aber in Hungarn eine Zeitlang sehr übel haus hielten.

B) Aus dem Hause Oestreich haben seit dem 1527 Jahre den hungarischen Thron besessen:

1. Fer-

1. Ferdinand der I, ein Sohn Maximilians des I und Bruder Karls des V, der zugleich römischer Kaiser war, und wegen seiner Gemahlinn Anna, welche des erschlagenen Ludwigs leibliche Schwester gewesen, das nächste Recht zur Krone hatte. Er mußte aber doch leiden, daß ihm der siebenbürgische Woywode Johannes von Zapolia, gleich anfangs entgegen gesetzet, und wider ihn zum Könige erwählet wurde. Hieraus entstund ein landverderblicher Krieg, in welchen sich auch der türkische Kaiser Soliman, bey welchem Johann nach seiner ersten Niederlage Hülfe suchete, mischete, und nicht nur Johannem wieder einsetzete, sondern Ferdinanden so gar in seiner kaiserlichen Residenzstadt Wien belagerte, aber mit großem Verluste abziehen mußte; gleichwie er auch nachgehends, da er zum andern Male gegen die kaiserlichen Erblande anrückete, unverrichteter Sache umkehren mußte, und bey Linz in Oestreich eine ziemliche Schlappe bekam. Hierauf verglichen sich endlich Ferdinand und Johann mit einander dergestalt, daß ein jeder von ihnen dasjenige von Hungarn nebst dem königlichen Titel behalten sollte, was er hätte, nach Johanns Tode aber ganz Hungarn Ferdinanden überlassen, Johanns Nachkommen hingegen sich mit Siebenbürgen und dem schlesischen Fürstenthume Troppau begnügen sollten. Weil aber Johanns hinterlassene Witwe den Vergleich nicht hielt, und sich von neuem hinter den Türken steckete: so entstund ein neuer Krieg, in welchem Soliman die Stadt Ofen durch List eroberte, und sich des ganzen Königreichs bemächtigte, Johanns Witwe aber sammt ihrem Prinzen nach Siebenbürgen schickete. Sie mußte dasselbe aber bald darnach, auf Veranlassung ihres untreuen Ministers, des Cardinals Georg Martinitz, Ferdinanden abtreten: doch wurde ihr solches wieder gegeben; worauf Ferdinand mitten unter diesen Unruhen die hungarische Krone seinem Sohne Maximilian dem II abtrat und nicht lange hernach verstarb.

2. Maximilian der II, ein Sohn des vorigen, der auch

zugleich Kaiser war, und den Krieg mit den Türken und dem siebenbürgischen Fürsten Johann Sigismund fortsetzete, wobey die Belagerung der Festung Sigeth b sonders merkwürdig war.

3. Rudolf der II, zugleich Kaiser, unter welchem mit drey türkischen Kaisern in die funfzehn Jahre lang ein sehr blutiger Krieg geführet wurde, zu welchem die räuberischen Uschochi Anlaß gegeben hatten; in welchem Kriege die von dem Grafen Rudolf von Schwarzburg vorgenommene Eroberung der Stadt Raab besonders merkwürdig ist. Endlich ward ein Stillstand auf zwanzig Jahre gemacht.

4. Matthias, des vorigen Bruder, zugleich Kaiser, unter dem der Stillstand mit den Türken verlängert ward.

5. Ferdinand der II, des vorigen Vetter, wider welchen der Churfürst Friedrich von der Pfalz, der sich wider ihn zum Könige in Böhmen krönen ließ, den siebenbürgischen Fürsten Bethlen Gabor aufwiegelte.

6. Ferdinand der III, des vorigen Sohn und zugleich Kaiser, der seinen Prinzen Ferdinand den IV noch bey seinen Lebzeiten zum Könige in Hungarn krönen ließ, der aber noch vor dem Vater starb.

7. Leopold der I, ein Sohn des vorigen und zugleich Kaiser, welcher nebst einer in Hungarn von vier Grafen angestifteten, aber durch ihn glücklich gedämpften Verschwörung mit den Türken zween sehr wichtige Kriege geführet hat, in deren erstem im Jahre 1664 das berühmte Treffen bey St. Gotthard vorgieng, durch welches den Türken ein zwanzigjähriger Stillstand abgenöthiget wurde. Der andere Krieg ward von dem Grafen Töckeli, der sich zum Haupte der Misvergnügten aufgeworfen, und sich in türkischen Schutz begab, veranlasset, und ist in solchem 1) die von den Türken im 1683 Jahre vergeblich vorgenommene Belagerung der Stadt Wien, und der darauf von den Christen geschehene siegreiche Entsatz; 2) die Ruinirung der berühmten Esseckerbrücke; 3) die Eroberung der Haupt-

Hauptstadt Ofen, die wieder in der Christen Hände kam; 4) der 1687 von den Christen über die Türken erhaltene Sieg bey Mohatz; 5) die doppelte Eroberung der Stadt Belgrad; 6) der 1689 von dem Prinzen Ludwig von Baden erhaltene Sieg bey Nissa, dergleichen auch von eben diesem Helden 1691 bey Salankemen geschehen; 7) der 1697 von dem Prinzen Eugenius erhaltene Sieg bey Zenta; 8) der 1699 zu Carlowitz erfolgete Frieden, durch welchen Siebenbürgen wieder an den Kaiser kam, besonders zu merken.

8. Joseph, ein Sohn des vorigen und zugleich römischer Kaiser, unter welchem der siebenbürgische Fürst Ragoczy sammt noch einigen andern Rebellen eine beständige Unruhe unterhielt, die aber endlich beygeleget worden.

9. Karl der VI, des vorigen Bruder, der auch zugleich Kaiser war, im 1712 Jahre zu einem Könige in Hungarn gekrönet wurde, und 1716 mit den Türken in einen neuen Krieg verfiel, der aber nach Eroberung der Stadt Temeswar und Belgrad, wie auch nach einem 1717 von dem Prinzen Eugenius bey der letztern Stadt erfochtenen herrlichen Siege, durch den 1718 zu Passarowitz zum Vortheile des Kaisers geschlossenen Frieden geendiget wurde. Im 1732 Jahre hatte der Kaiser den Herzog von Lothringen, seinen Eydam, zum hungarischen Statthalter ernennet; und bald darauf entspann sich ein neuer Krieg mit den Türken, der 1740 kurz vor des Kaisers Tode beygeleget wurde. Nach Karls des VI Tode kam dieses Königreich sammt den übrigen Erblanden an dessen älteste Prinzeßinn, und es regieret nunmehr

10. Maria Theresia, welche mit dem Großherzoge von Toscana, jetzigem Kaiser, Franz Stephan, vermählet, und 1741 zur Königinn in Hungarn, 1745 aber zur Kaiserinn gekrönet ist. Sie beherrschete dieses Reich friedlich, ob sie gleich wegen ihrer andern Länder vieles zu thun hatte, und erneuerte 1762 den Waffenstillstand mit den Türken. Die Familie derselben besteht aus vier Prinzen, als:

1) Joseph Benedict, geb. 1741 den 13 März, und mit des Herzogs zu Parma Philipp Tochter, Isabella, 1760 vermählet, wovon eine Prinzeßinn Theresia Elisabeth, geb. 1762, vorhanden ist.
2) Peter Leopold, geb. 1747.
3) Ferdinand Karl Anton, geb. 1754.
4) Maximilian Xaver, geb. 1756.

und sieben Prinzeßinnen, nämlich:

1) Maria Anna, geb. 6 Oct. 1738.
2) Maria Christina, geb. 13 May 1742.
3) Maria Elisabeth Josepha, geb. 13 Aug. 1743.
4) Maria Amalia, geb. 26 Febr. 1746.
5) Maria Josepha, geb. 19 März 1751.
6) Maria Carolina, geb. 13 Aug. 1752.
7) Maria Antonia, geb. 2 Nov. 1755.

Kurze Nachricht von Siebenbürgen.

§. 38. Siebenbürgen war ein Stück des alten Daciens, dessen erlittene Veränderungen sich ganz bequem in die alte und neue Historie eintheilen lassen.

I. Unter der alten siebenbürgischen Historie begreift man alles, was sich vor dem Tode des hungarischen Königes, Johann von Zapolia, darinnen merkwürdiges zugetragen hat; als bis zu welcher Zeit dieses Fürstenthum beständig mit Hungarn verknüpfet gewesen, und von den hungarischen Königen durch Woywoden beherrschet worden. Die vornehmsten Begebenheiten binnen solcher Zeit kommen auf folgendes an:

1. Im zweyten Jahrhunderte, nachdem die Römer sich bereits von Pannonien Meister gemacht hatten, hat sich der Kaiser Trajan ganz Dacien und folglich auch dieses Siebenbürgen unterwürfig gemacht.
2. Als im fünften Jahrhunderte die Hunnen, die in Hungarn ein besonderes Königreich aufgerichtet hatten, weichen mußten und zurück nach Scythien kehreten: so blieben an die dreytausend derselben in Siebenbürgen, welche hernach den Namen der Zeckler bekamen.
3. Als gegen die Mitte des achten Jahrhunderts die Hun-

Hunnen zum andern Male aus dem Oriente heraus kamen, und zuerst in Siebenbürgen einfielen: so baueten ihre Heerführer sieben besondere Schlösser darinnen, davon der Name Siebenbürgen entstanden, gleichwie es von den vielen Wäldern und Gebirgen, von welchen es umgeben ist, lateinisch *Transilvania* genennet wird.

4. Als gegen die Mitte des zwölften Jahrhunderts Kaiser Conrad der III einen Zug nach dem gelobten Lande that: so both der damalige hungarische König Geysa der II den bey dem Heere sich befindlichen Sachsen dermaßen herrliche Freyheiten an, daß nach vollendetem Feldzuge sich viele in diesem Fürstenthume niederließen. Von dieser Zeit an ist Siebenbürgen von dreyerley Nationen, als Hungarn, Zecklern und Sachsen, bewohnet worden.

5. Als der hungarische König Ludwig der II im 1526 Jahre in der Schlacht bey Mohatz umgekommen war: so maßete der damals in Siebenbürgen regierende Woywod, Johann von Zapolia, sich der hungarischen Krone an, die von rechtswegen Ferdinand dem I, als nachmaligem Kaiser zukam. Nach vielem Blutvergießen ward endlich nebst andern der Vergleich gemacht, daß nach Johannis Tode ganz Hungarn an das Haus Oestreich überlassen, wo er aber einen Sohn hinterlassen würde, demselben Siebenbürgen eingeräumet werden sollte.

6. Wie nun Johann im 1540 Jahre verstarb, und einen Sohn, Namens Johann Sigismund, hinterließ: so ist ihm, kraft des geschlossenen Vergleiches, das Fürstenthum Siebenbürgen abgetreten worden. Ob nun gleich erstgedachter Sigismund ohne Erben starb: so hat Siebenbürgen nachhero doch beständig seine besondern Fürsten gehabt, bis es 1699 durch den carlowitzischen Frieden von neuem mit Hungarn vereiniget worden.

II. Zur neuern siebenbürgischen Historie wird alles dasjenige gerechnet, was nach dem Tode mehrgedachten Johann von Zapolia darinnen vorgegangen ist. Die Für-

sten, von welchen dieses Fürstenthum während dieser Zeit beherrschet worden, sind folgende:

1. Johann Sigismund, ein Sohn des oftgedachten Johann von Zapolia, der vermöge des mit Ferdinanden geschlossenen Vertrages nach seines Vaters Tode zwar Siebenbürgen, das sein Vater schon innen hatte, behielt; weil er aber auf Hungarn nicht Verzicht thun wollte, von Ferdinanden auch aus diesem Fürstenthume vertrieben, nachgehends aber von den aufrührischen Siebenbürgern wieder zurück gerufen wurde, und Ferdinanden durch den türkischen Kaiser Soliman vielen Verdruß anthat: zuletzt aber doch noch die Verordnung machete, daß sein Nachfolger ein Vasall des römischen Kaisers seyn sollte.
2. Stephan Bathori von Somlio, welcher Siebenbürgen von dem römischen Kaiser zu Lehn nahm, und drey Jahre hernach auch zu einem Könige in Polen erwählet wurde; worauf er das Fürstenthum seinem Bruder
3. Christoph Bathori überließ.
4. Sigismund Bathori, des vorigen Sohn, welcher das Fürstenthum etliche Male verhandelte, endlich aber solches an Kaiser Rudolf den II gegen eine jährliche Summe Geldes abtrat; und da er wieder umkehren wollte, nach Prag ins Gefängniß gebracht wurde, worinnen er auch gestorben.
5. Stephan Bozkay, der sich mit Hülfe des türkischen Kaisers wider Kaiser Rudolfen behauptete, aber nach zweyen Jahren an einem vermeyntlich empfangenen Liebestranke starb.
6. Sigismund Ragoczy, der wider seinen Willen erwählet ward, und im andern Jahre wieder abdankete.
7. Gabriel Bathori, ein wohlgewachsener Herr von ungemeiner Leibesstärke, der aber durch seine schlechte Aufführung sich bey seinen Unterthanen verhaßt machete, und endlich durch seinen Nachfolger um Land und Leben gebracht wurde.
8. Gabriel Bethlen Gabor, der mit Ferdinand dem II wegen Hungarn Krieg führete, und endlich an der Wassersucht starb.

9. Ste-

9. Stephan Bethlen, des vorigen Bruder, wider welchen gleich darauf

10. Georg Ragoczy der I erwählet wurde, welcher Ferdinand dem III das Fürstenthum Oppeln und Ratibor in Schlesien abnöthigte, und von ihm zugleich zu einem Reichsfürsten erkläret wurde.

11. Georg Ragoczy der II, ein Sohn des vorigen, der den Woywoden von der Moldau Basilius verjagete, und sich zu seinem Unglücke in die polnischen Händel mischete, wodurch er auch mit der Pforte in einen schweren Streit verfiel und erfahren mußte, daß diese ihm Franciscum Redey und Achatium Barkzai in seinem Fürstenthume entgegen setzeten: in welchen Unruhen er denn verstarb. Weil sich aber keiner von den vorgedachten Gegenfürsten behaupten konnte, so ward von den Ständen

12. Johann Kemeny erwählet, aber bald darauf von den Türken erschlagen, nachdem sie

13. Michael Abaffi den I an seine Stelle erwählet hatten, der sich mit beyden Kaisern, dem türkischen sowohl als dem römischen, ganz wohl vertrug.

14. Michael Abaffi der II, ein Sohn des vorigen, dem der bekannte Graf Töckely das väterliche Erbe streitig machete, von den Kaiserlichen aber zurück gehalten wurde; wiewohl doch auch Abaffi der II niemals zum wirklichen Besitze des väterlichen Landes gekommen, sondern in Wien lebete und mit einem gewissen Jahrgelde fürlieb nehmen mußte. Inzwischen wurde im 1699 Jahre in dem carlowitzischen Friedensschlusse ausgemacht, Siebenbürgen sollte von nun an dem römischen Kaiser unterworfen bleiben. Ob auch gleich der Fürst Franciscus Rogoczy, der jüngere, nachhero allerley Unruhen anstiftete, um sich des Fürstenthums zu bemächtigen: so schlug ihm doch alles fehl, und ist dieses Fürstenthum bisher mit Hungarn verknüpfet geblieben und durch einen Statthalter regieret worden.

Historie des orientalischen christlichen Kaiserthumes.

§. 39. Nachdem der Kaiser Theodosius der Große die Verordnung gemacht, daß das römische Reich unter seine beyden Söhne Honorius und Arcadius also sollte getheilet werden, daß jener zum Kaiser im Occidente, dieser aber zum Kaiser im Oriente gesetzet würde: so ist das orientalische Kaiserthum auch nimmermehr wieder mit dem occidentalischen vereiniget, sondern in folgender Zeit erstlich von christlichen und hernach von türkischen Kaisern beherrschet worden; welche alle ihr Hoflager meistens zu Constantinopel gehabt haben.

§. 40. Die christlichen orientalischen Kaiser fangen vom Arcadius an, und gehen bis auf Constantin den XI Paläologum, als unter welchem die Türken im 1453 Jahre die Haupt- und Residenzstadt, Constantinopel eingenommen, und zugleich das orientalische christliche Kaiserthum gänzlich über einen Haufen geworfen haben. Es folgen aber dieselben in nachstehender Ordnung auf einander.

1. Arcadius, Theodosii des Großen ältester Sohn, der erstlich Rufinum, und, da dieser auf Stilicons Vergiftung hingerichtet war, Eutropium zum Vormunde und ersten Staatsbedienten hatte. Er konnte der Macht der einfallenden Barbarn nicht allerdings wohl widerstehen, und verfolgete Chrysostomum seiner Gemahlinn Eudoxiä halber sehr.
2. Theodosius der II, ein Sohn des vorigen, der nur acht Jahre alt war, als der Vater starb: deswegen der persianische König Isdigerdes zum Vormunde des jungen Kaisers bestellet, dessen Schwester Pulcheria aber

aber nachgehends von ihm selbst zur Mitregentinn angenommen ward, die auch das Regiment ganz rühmlich führete. Als er selbst regierete, mußte er den Hunnen, die gegen die Mitte des fünften Jahrhunderts durch sein Land nach dem Occidente zogen, einen jährlichen Tribut verwilligen. Auch hat der berühmte Codex Theodosianus von ihm den Namen. Seine Gemahlinn war Eudoxia, eine Tochter eines athenienſiſchen Philoſophen, die er aber nach einiger Zeit verſtieß.

3. Marcianus, der vorgedachten Pulcheriä Gemahl, durch welche er auch das Kaiſerthum erhielt.
4. Leo der I Thrax, den der Rath erwählete, und der in einem Seetreffen wider die Vandalen in Africa sehr unglücklich war.
5. Leo der II, des vorigen Enkel, den sein leiblicher Vater und Nachfolger um das Reich und das Leben brachte.
6. Zeno Iſauricus, Leons des I Eydam, der seinen mit der kaiſerlichen Prinzeßinn Ariadna erzeugeten Sohn Leo, deſſen Vormund er seyn ſollte, erſtbeſagter Maßen erwürget, vor Baſiliſco, der ihn vom Throne ſtieß, zwanzig Monate im Elende leben mußte, und endlich auf Befehl seiner Gemahlinn lebendig begraben wurde.
7. Baſiliſcus, der Zenonem, als seiner Gemahlinn Mutter Bruder, verjaget hatte, aber ſelbſt wieder vertrieben wurde.
8. Anaſtaſius der I, der Zenonis Iſaurici Witwe Ariadna heurathete und durch ſie auf den Thron kam, aber der Macht seiner einbrechenden Feinde nicht gewachſen war; wie denn unter ihm die Bulgarn, ein ſlaviſches Volk, in Niedermöſien ein beſonderes Reich aufrichteten, welches noch jetzo die Bulgarey genennet wird.
9. Juſtinus der I Thrax, der in seiner Jugend ein Hirte war, darauf ein Soldat und Feldherr wurde, endlich aber, da er das von dem conſtantinopolitaniſchen Statthalter Theokritian zur Gewinnung des Heeres empfan-

pfangene Geld in seinem eigenen Namen austheilete, das Kaiserthum erlangete.

10. Justinian der I, des vorigen Schwester Sohn, unter allen orientalischen Kaisern der mächtigste, welcher das noch übliche Corpus Juris civilis bekannt machete, durch seine beyden Heerführer Belisarium und Narses das vandalische Königreich in Africa und das ostgothische in Italien zerstörete, und auch wider die Perser und Hunnen glückliche Kriege führete.

11. Justinus der II, des vorigen Schwester Sohn und Oberhofmarschall, der den persischen König Cosroes demüthigte, aber in Italien geschehen lassen mußte, daß die Longobarden, welche Narses wegen einer von der Kaiserinn erlittenen Beschimpfung ins Land lockete, das meiste, was dessen Vorfahr erobert hatte, wieder einnahmen; worauf der noch übrige Theil durch die bekannten Exarchen regieret wurde.

12. Tiberius der II, der schon vier Jahre vorher von seinem Vorfahren zum Mitregenten angenommen war, und unter welchem sich die Longobarden in Italien vollends fest setzeten.

13. Moritz, des vorigen Eydam, der mit den Avaren, einem an der Donau wohnenden Volke, einen unglücklichen Krieg führete, und von seinem Nachfolger sammt seiner ganzen Familie hingerichtet wurde.

14. Phocas, ein bloßer Hauptmann, der, nachdem er im Tumulte von den Soldaten zum Kaiser wider Moritzen ausgerufen war, den Papst Bonifacius den III zum allgemeinen Bischofe erklärete, endlich aber von seinem Nachfolger hingerichtet wurde.

15. Heraclius, ein Sohn eines africanischen Statthalters gleiches Namens, der seinen Vorgänger auf eine grausame Weise hinrichten ließ, wider den persischen König Cosroes den II einen unglücklichen Krieg führete, endlich aber an der Wassersucht starb, nachdem ihm die Saracenen Syrien, Mesopotamien und verschiedene andere Provinzen in Asien abgenommen hatten.

16. Con-

16. Constantin der III, des vorigen Sohn, der von seiner Stiefmutter Martina mit Gifte hingerichtet worden.
17. Heracleonas, des vorigen Stiefbruder, der sammt seiner Mutter Martina von dem Rathe zu Constantinopel verjaget wurde.
18. Constans der II, ein Sohn Constantins des II, ein grausamer Tyrann, unter welchem die Saracenen Africa, Cypern und Rhodus einnahmen.
19. Constantin der IV Pogonatus, oder der Bärtige, des vorigen Sohn, den die Saracenen Sicilien wegnahmen, Constantinopel aber vergeblich belagerten.
20. Justinian der II, Rhinotmetus, ein Sohn des vorigen, der mit den Saracenen einen unglücklichen Krieg geführet, und da er allen Einwohnern der Stadt Constantinopel den Tod geschworen hatte, mit abgeschnittener Nase fortgejaget, und erstlich der Feldherr Leontius und nach diesem Tiberius der III oder Absimarus wider ihn zu Kaisern erwählet worden. Doch hat sich Justinian endlich mit Hülfe der Bulgarn wieder eingedrungen; worauf er vom Philippicus mit seiner ganzen Familie hingerichtet worden.
21. Philippicus Bardanes, ein Mörder seines Vorfahren, dem die Bulgarn und Saracenen vieles zu schaffen macheten.
22. Anastasius der II, Artemius, der seinem Vorgänger die Augen ausstechen ließ, von dem Heere ins Kloster gestoßen, und endlich auf Befehl Leo des III umgebracht wurde.
13. Theodosius der III, der die Krone wider seinen Willen annahm, nach zweyen Jahren aber wieder abdankete und nebst seinem Sohne ins Kloster gieng.
24. Leo der III Isauricus, eines geringen Handwerksmannes Sohn, der von den Saracenen ein ganzes Jahr in Constantinopel hart belagert wurde, und die unglückliche Bilderstürmerey in der Kirche anfieng.
25. Constantin der V Kopronymus, unter dem der Bilderstreit mit großer Heftigkeit fort gieng, und in Italien das Exarchat von den Longobarden über einen

nen Haufen geworfen wurde. Wider die Saracenen führete er einen glücklichen Krieg: von den Bulgarn aber wurde er desto mehr gedrückt.

26. Leo der IV Chazarus, ein gleichfalls heftiger Bilderstürmer, der so gar seine eigene Gemahlinn Irenen deswegen hart hielt.

27. Constantin der VI Porphyrogenneta, des vorigen Sohn, der seine Mutter Irene zur Mitregentinn annahm, aber durch eben dieselbe ums Leben kam.

28. Irene, des vorigen Mutter, welche wegen eines Verdachtes, als ob sie sich mit Karln dem Großen vermählen und demselben das Kaiserthum zuwenden wollte, abgesetzet und in die Insel Lesbos ins Elend vertrieben wurde.

29. Nicephorus der I, der sich mit Karln dem Großen der italienischen Länder halber verglich, und in einer Schlacht wider die Bulgarn umkam.

30. Michael der I Kuropalates, oder des vorigen Oberhofmarschall, den der Rath anstatt Stauratii, des Sohnes Nicephori, welchen der Vater noch bey Lebzeiten zum Nachfolger krönen ließ, erwählete, der aber weder der Regierungslast, noch den einbrechenden Bulgarn gewachsen war, und deswegen sammt seiner ganzen Familie ins Kloster gieng.

31. Leo der V der Armenier, ein neuer Bilderfeind, der in einer Verschwörung das Leben einbüßete.

32. Michael der II, des vorigen Heerführer, der von seinem Vorgänger ins Gefängniß geleget, aber, nachdem jener erwürget war, auf den Thron gesetzet worden, und unter welchem die Saracenen sich vollends der Insel Sicilien und Creta bemeisterten.

33. Theophilus, ein Sohn des vorigen, der sich zu Tode grämete, weil es ihm wider die Saracenen so gar nicht glücken wollte.

34. Michael der III, der währender seiner Minderjährigkeit unter seiner Mutter Theodorä Vormundschaft stund, nachgehends ein sehr übles Regiment führete, und seine Mutter ins Kloster stieß: übrigens erstlich den

den Bardanes, und nach ihm Basilius zum ersten Staatsbedienten annahm, unter welchen er jenen unschuldiger Weise umbringen ließ, von diesem aber ein gleiches erfuhr.

35. Basilius Macedo, von geringem Ursprunge, unter welchem der Streit zwischen Photio und Ignatio beygeleget wurde, und der wider die Saracenen ziemlich Glück hatte.

36. Leo der VI Philosophus, ein großer Liebhaber der Gelehrten, den die Bulgarn und Saracenen in ein großes Gedränge brachten.

37. Constantin der VII, ein Sohn des vorigen, ein gelehrter aber unglücklicher Regent, mit welchem es seine drey Vormünder oder Mitregenten, die er nach und nach gehabt, als 1) Alexander, seines Vaters Bruder; 2) Zoe, seine Mutter; 3) sein Schwiegervater Romanus Lacapenus gar nicht wohl meyneten.

38. Romanus der I, ein Sohn des vorigen, der seinen Vater mit Gifte vergab, und nach vier Jahren eben auf die Weise umgebracht wurde.

39. Nicephorus der II Phocas, der mit dem Kaiser Otto dem I Verdrüßlichkeit hatte, weil er sein Versprechen wegen seiner Tochter Theophania, die er dem kaiserlichen Prinzen Otto dem II sammt dem untern Theile von Italien zum Heurathsgute versprochen hatte, wieder zurück zog, und dadurch selbst ums Leben kam.

40. Johann der I Zimisca, der bey Otto dem I wieder gut machete, was sein Vorgänger verderbet hatte; indem er nicht nur die Theophania, sammt Calabrien und Apulien dem kaiserlichen Prinzen übergab, sondern auch alle deutsche Gefangene wieder los ließ. Endlich aber wurde er von seinen Kämmerlingen mit Gifte hingerichtet.

41. Basilius der II und Constantin der VIII, die beyden Söhne des Kaisers Romani I, die sich vergeblich bemüheten, den untern Theil von Italien mit Hülfe der Saracenen wieder an sich zu ziehen und die Bulgarn zu demüthigen.

42. Ro-

42. Romanus der II, Argyropulus, ein vornehmer Patricius zu Constantinopel, der auf Befehl seines Vorfahren Constantins seine Gemahlinn verstoßen und die kaiserliche Prinzeßinn Zoen heurathen mußte, aber auf ihr Anstiften auch in die andere Welt geschicket wurde.

43. Michael der IV Paphlago, der durch jetztgedachte Zoen, die er heurathete, auf den Thron kam, aber nach sieben Jahren aus Triebe seines Gewissens ins Kloster gieng.

44. Michael der V Kalaphates, der eben auf vorige Weise auf den Thron kam. Weil er aber die alte Zoe ins Kloster stieß: so wurden ihm, auf Anstiften ihrer Freunde, die Augen ausgestochen.

45 Constantin der VIII Monomachus, mehrgedachter Zoe vierter Gemahl, unter dessen Regierung die durch Persien eingedrungenen Türken sich fast von dem ganzen Oriente Meister macheten.

46. Theodora, oftgedachter Zoe Schwester.

47. Michael der VI Stratioticus oder Stratonicus, der von Theodoren auf ihrem Todbette vorgeschlagen wurde, seiner schlechten Aufführung halber aber bald hernach ins Kloster wandern mußte.

48. Isaacius der I Comnenus, der bald ins Kloster gieng.

49. Constantin der X Ducas, ein großer Liebhaber der Gelehrten, welcher auf seinem Todbette von seiner Gemahlinn Eudoxia einen Eid nahm, daß sie nicht wieder heurathen, sondern in ihres Prinzen Namen die Regierung führen wollte.

50. Romanus der III Diogenes, der durch erstgedachte Eudoxia, die ihn wider ihr gethanes Versprechen heurathete, auf den Thron kam, aber von seinem Stiefsohne Andronicus erstlich den Türken in die Hände gespielet, und nach seiner Befreyung der Augen beraubet wurde, woran er gestorben.

51. Michael der VII Ducas oder Parapinaces ein Sohn Constantins des X, unter welchem die Türken bis in Bi-

Bithynien eindrangen und Nicäa wegnahmen: er selbst wurde ins Kloster gestoßen.

52. Nicephorus der III, Botoniates, der durch Hülfe der Türken auf den Thron kam, und eben deswegen auch bald wieder abgesetzet wurde.

53. Alexius der I Comnenus, ein Sohn Isaacs Comneni, der den Christen auf dem heiligen Zuge, den sie unter dem Herzoge Gottfried von Bouillon nach dem gelobten Lande vornahmen, sehr hinderlich war.

54. Johann der II Comnenus, oder Kalo-Johannes, der es in dem heiligen Kriege bald mit den Christen bald mit den Saracenen hielt, und endlich auf der Jagd umkam.

55. Emanuel der I Comnenus, ein Sohn Alexii des I Comneni, welcher dem Heere des Kaisers Conrads des III, das derselbe ins gelobte Land führete, durch falsch Geld und Gyps, welches letztere er unter das Meel mischen ließ, großen Schaden zufügete.

56. Alexius der II Comnenus, der mit der Schwester Königs Ludwigs des VII von Frankreich sich vermählete, und von seinem Nachfolger aus dem Wege geräumet ward.

57. Andronicus der I Comnenus, der alle Lateiner aus Constantinopel jagete, die Kreuzfahrten sehr hinderte, endlich erwürget und an den Beinen aufgehangen wurde.

58. Isaacius der II Angelus, der Friedrich dem I dem Rothbarte auf seinem Kreuzzuge sehr hinderlich war, und endlich seiner Augen beraubet wurde.

59. Alexius der III, Angelus oder Comnenus, der seinem Bruder und Vorfahren die Augen ausstechen ließ, aber auf Anstiften des geblendeten Isaacs, dessen Sohne Alexius dem IV, weichen mußte, welchen Balduin von Flandern, der eben damals ein nach dem gelobten Lande gehendes französisches Heer anführete, nach Eroberung der Stadt Constantinopel auf den Thron setzete.

60. Alexius der IV, ein Sohn des blinden Isaacs, der erstgedachter Maßen vom Balduin eingesetzet, von den Griechen aber bald hernach abgesetzet worden.

61. Ale-

61. Alexius der V Ducas oder Murzuflus, der seinen Vorgänger, sammt seinem blinden Vater hinrichten ließ, aber vom Balduin vertrieben und getödtet worden; worauf das lateinische Kriegesheer eben diesen Balduin zum Kaiser ausrief, nachdem es Constantinopel zum andern Male erobert hatte. Weil nun viele der vornehmsten Griechen, denen das lateinische Regiment nicht anstehen wollte, sich zu Nicäa in klein Asien fest setzeten, und daselbst ein neues Kaiserthum aufrichteten: so waren in die acht und sechzig Jahre zweyerley Kaiser im Oriente, nämlich die lateinischen zu Constantinopel, und die griechischen zu Nicäa.

Die lateinischen Kaiser zu Constantinopel sind gewesen:

1. Balduin der I, ein Graf von Flandern, der Alexium den IV einsetzete, und darauf selbst Kaiser wurde. Weil er aber die Griechen, welche sich in Bulgarien geflüchtet, mit Gewalt zum Gehorsame bringen wollte: so ward er in einer Schlacht gefangen, gestümmelt und also getödtet.
2. Heinrich, des vorigen Bruder.
3. Peter von Auxerre, der des vorigen Schwester Jolantha zur Ehe hatte, und von den Griechen umgebracht wurde.
4. Robert, des vorigen Sohn, der sich übel aufführete, und weil er entweichen mußte, auf seiner Rückreise starb.
5. Balduin der II, des vorigen Bruder, mit welchem das lateinische Kaiserthum wieder eingieng.

Die griechischen Kaiser, welche zwischen dieser Zeit zu Nicäa ihre Residenz gehabt, waren folgende:

1. Theodor oder Lascares, ein tapferer Held, der den Türken viel zu schaffen machete.
2. Johann der III oder Ducas, des vorigen Eydam, der den lateinischen Kaiser Robert sehr in die Enge trieb.
3. Theodor der II Lascares, der nicht lange gelebet.
4. Johann der IV, ein Sohn des vorigen, dem sein Vor-

Vormund und Nachfolger im zehnten Jahre seines Alters die Augen ausstechen ließ.

5. Michael der VIII Paläologus, der sich des lateinischen Kaiserthums wieder bemächtiget, und da er seinem Mündel die Augen ausstechen ließ, sich selbst auf den Thron setzete, und sich große Mühe gab, die lateinische und griechische Kirche mit einander zu vereinigen.

Die folgenden griechischen oder christlichen Kaiser zu Constantinopel sind gewesen.

62. Andronicus der II, zu dessen Zeit die Türken unter Ottomanen im 1303 Jahre in Natolien ein ordentliches Fürstenthum anrichteten, zu dessen Haupt- und Residenzstadt hernach Prusia in Bithynien erwählet wurde, der auch von seinen Kindern vielen Verdruß hatte, und von seinem Enkel vom Throne gestoßen und umgebracht wurde.

63. Andronicus der III, des vorigen Enkel, der seinen Großvater vom Throne stieß.

64. Johann der V Cantacuzenus, welcher des jüngern Kaisers Johannis des VI Vormund seyn sollte, ihn aber nöthigte, daß er ihn hernach zum Mitregenten annehmen mußte, doch endlich selbst abdankete.

65. Johann der VI Paläologus, ein Sohn Andronici des II, der nun allein regierete, und die Türken wider die Bulgarn zu Hülfe rief, aber geschehen lassen mußte, daß dieselben, nach Eroberung der Stadt Adrianopel, sich in Europa fest setzeten. Er wurde endlich von seinem eigenen Sohne mit Hülfe der Türken abgesetzet.

66. Andronicus der IV, ein Sohn des vorigen, der von seinem Bruder Emanuel abgesetzet wurde.

67. Emanuel der II Paläologus, der seinem Bruder mit Hülfe des türkischen Sultans Bajazeth von dem Throne stieß, aber weil dieser selbst im Neste sitzen bleiben wollte, in großes Gedränge kam, darinnen ihm endlich der bekannte Tamerlan Hülfe leistete.

68. Johann der VII, des vorigen Sohn, welcher, um sich der einbrechenden Macht der Türken desto besser

zu widersetzen, die griechische und lateinische Kirche mit einander zu vereinigen, sich große Mühe gab, und deswegen der Kirchenversammlung zu Ferrara beywohnete.

69. Constantin der XI Paläologus, des vorigen Bruder, unter welchem die Stadt Constantinopel von dem türkischen Sultan Mahometh dem II im Jahre 1453 mit Sturme erobert, und dadurch dem orientalischen christlichen Kaiserthume ein Ende gemacht worden, wobey der Kaiser selbst unter dem Gedränge des Volkes erdrücket wurde.

1) Als was sonderbares pfleget man hier anzumerken, daß sowohl der erste, als letzte christliche Kaiser zu Constantinopel den Namen Constantin gehabt: die kaiserliche Mutter auch beyderseits Helena und der Patriarch Gregorius geheißen haben.

2) Auch ist hier mit zu erinnern, daß, nachdem die Lateiner sich im 1204 Jahre von Constantinopel Meister gemacht, Alexius Comnenus, ein kaiserlicher Anverwandter, zu Trapezunt in Natolien ein besonderes Fürstenthum angeleget, welches nach Wiedereroberung der Stadt Constantinopel so gar in ein Kaiserthum erhoben, und von eben diesem Mahometh dem II 1461 gleichfalls über einen Haufen geworfen worden; nachdem es über drittehalb hundert Jahre gestanden hatte.

Türkische Historie.

§. 41. Wenn man die türkische Historie aus dem ersten Grunde herholen will: so muß man merken, daß die Türken, welche sonst mit einem andern Namen auch Saracenen oder Muselmänner genennet werden, erstlich eine von den Saracenen unterschiedene Nation gewesen, nachgehends aber mit denselben in ein Volk erwachsen sind.

1. Die

1. Die Saracenen nämlich waren ursprünglich Araber, und Nachkömmlinge der alten Moabiter, Ammoniter, Edomiter, Amalekiter, Ismaeliter rc. welche sich zu Anfange des siebenten Jahrhunderts in dem steinichten Arabien unter dem bekannten Lügenpropheten Mahometh, als ihrem Oberhaupte, in großer Anzahl zusammen schlugen, von diesem ihrem Anführer eine ganz neue Religion, welche von ihm die mahomethanische genennet wird, annahmen, und sich nicht nur in Asien, sondern auch so gar in Europa mit großer Macht ausbreiteten: wie sie denn in kurzer Zeit sich ganz Syrien, des gelobten Landes, Persien, Aegypten, der Barbarey in Africa, sammt der Insel Cypern und Rhodus bemächtigten, und in dem achten Jahrhunderte beynahe ganz Spanien überschwemmeten. Zwischen dieser Zeit wurden sie nach dem im 631 Jahre zu Medina erfolgeten Tode Mahomeths in die dreyhundert Jahre lang meistens von so genannten Califen, welches so viel als Erb- und Nachfolger heißen soll, beherrschet.
2. Nach der Mitte des achten Jahrhunderts kamen die Türken durch die engen Pässe des Gebirges Caucasus in großer Menge aus Scythien hervor, und drangen sich in Colchis, Albanien, Iberien und Armenien ein, des Vorhabens, sich in diesen Provinzen fest zu setzen. Hierinnen waren ihnen aber die Saracenen eine Zeitlang hinderlich, bis endlich beyde Nationen sich mit einander vereinigten, und sich vornahmen, in künftiger Zeit mit gesammter Hand gegen die Christen die Waffen zu führen.
3. Nach dieser Zeit ist dieses große Reich mit sich selbst uneins geworden, daß nicht nur die Türken den Saracenen gänzlich über den Kopf gewachsen, sondern sich auch immer weiter in Natolien ausgebreitet haben. Daselbst soll ein gewisser Calife, Namens Ottoman, den ersten Grund zur heutigen ottomanischen Pforte geleget haben; wiewohl dieses türkische Reich nachgehends auch zerfallen ist, und sich fast in so viel besondere Califate, als besondere Provinzen es unter sich begriffen, vertheilet hat. Ein Muselman soll übrigens

eben so viel als ein Rechtgläubiger heißen; daher die Türken diesen Namen auch gern hören.

§. 42. Was insonderheit das ottomanische Reich anlanget, so ist zu wissen, daß zu Anfange des vierzehnten Jahrhunderts zu Iconien in Natolien ein gewisser Calife, Namens Ottoman oder Osman, am Regimente gewesen, welcher den Grund zu der von ihm selbst also genannten ottomanischen Pforte oder dem noch daurenden sehr mächtigen türkischen Reiche geleget, und die Stadt Prusiam oder Bursiam in Bithynien zu seinem Sitze erwählet hat.

Das türkische Reich wird deswegen die Pforte genennet, weil die Türken die Residenz ihres Monarchen also zu nennen pflegen.

§. 43. Alle türkische Kaiser, welche von erstgedachtem Ottoman an zu rechnen bis auf den heutigen Tag den türkischen Thron bestiegen haben, lassen sich ganz bequem in zwo Classen eintheilen; zu deren ersten man die Kaiser vor Eroberung der Stadt Constantinopel, zur andern aber die Kaiser nach Eroberung dieser Stadt zählet.

I. Vor Eroberung der Stadt Constantinopel haben nach mehrgedachtem Ottoman folgende Kaiser über die Türken das Regiment geführet.

1. Orchanes, welcher Nicäa in Bithynien, und durch seinen Sohn Soliman Kallipolis in Thracien einnahm.
2. Amurath der I, der dem constantinopolitanischen Kaiser Johann dem VI wider die Bulgarn beystund, und bey solcher Gelegenheit Adrianopel eroberte und daselbst seinen Sitz aufschlug. Er richtete auch die Janitscharen zugleich auf, und machete den ersten Großvezier; endlich erschlug er Lazarum, den Fürsten in Servien, und wurde von einem dessen Bedienten gleichfalls getödtet.

3. Ba

3. Bajazeth der I, der 1396 über die Christen bey Nikopoli einen herrlichen Sieg erhielt. Da er aber die Seiten zu hoch spannete, so wurde er von dem berühmten Tamerlan, den der orientalische Kaiser Emanuel wider ihn zu Hülfe rief, gedemüthiget, und in einem eisernen Käfig herum geführet.
4. Josua, ein Sohn des vorigen, den sein Bruder und Nachfolger erschlug.
5. Soliman der I, des vorigen Bruder, der gleichfalls von seinem Bruder erschlagen wurde.
6. Musa oder Moses, Bajazeths dritter Sohn.
7. Mahometh der I, Bajazeths jüngster Sohn, unter dem sich die Türken bey der Unachtsamkeit der Christen wieder erholeten.
8. Amurath der II, dem der epirotische Fürst Scanderbeg vieles zu schaffen machte, und der 1444 bey Varna einen großen Sieg wider die Christen erhielt.
9. Mahometh der II, welcher den Venetianern Morea wegnahm, und sowohl das christliche Kaiserthum zu Constantinopel, als auch das trapezunthische, über einen Haufen warf, von Belgrad aber mit Verluste abziehen mußte.

II. Die türkischen Kaiser, welche nach Eroberung der Stadt Constantinopel bis auf den heutigen Tag das Regiment über die Türken geführet haben, sind folgende:
1. Bajazeth der II, der von seinem mittlern Sohne Selim vom Throne gestoßen, und von einem jüdischen Arzte mit Gifte hingerichtet wurde.
2. Selim der I, der das mameluckische Reich in Aegypten über einen Haufen warf, und Syrien sammt dem gelobten Lande eroberte.
3. Soliman der II, einer der mächtigsten Kaiser, welcher Belgrad sammt der Insel Rhodus eroberte, gegen den König in Hungarn, Ludwig den II, 1516 ein glückliches Treffen hielt, und drey Jahre hernach, da er sich von dem siebenbürgischen Fürsten, Johann von Zapolia, in den hungarischen Erbschaftsstreit hatte einflechten lassen, die Stadt Wien belagerte, und fast ganz Hungarn unter seine Bothmäßigkeit brachte;

nicht weniger den Malteserrittern das Königreich Tripoli abnahm.

4. Selim der II, der den Venetianern die Insel Cyprus wegnahm.
5. Amurath der III, der mit den Persern einen unglücklichen Krieg führete, und die europäische Tatarey unter das Joch brachte, auch mit den Christen einen unnöthigen Krieg anfieng, der erst unter dem dritten folgenden Kaiser zu Ende lief.
6. Mahometh der III, welcher den mit den Christen von seinem Vater angefangenen Krieg fortsetzete, und nach einem wider ihn erregeten großen Auflaufe endlich an einer bösen Seuche verstarb.
7. Achmet der I, der den bisherigen Krieg geendiget, und sich mit dem römischen Kaiser also verglichen hatte, daß sie sich künftig hin Brüder nennen wollten.
9. Mustapha der I, des vorigen Bruder, der bisher im Gefängnisse gestecket hatte, aber wegen seiner schlechten Aufführung halber wieder hinein gehen mußte.
9. Ottoman der II, ein Sohn Achmets des I, der mit den Polen einen unglücklichen Krieg führete; deswegen der gefangene Mustapha der I zum andern Male wider ihn auf den Thron gesetzet, er selbst aber stranguliret wurde. Doch mußte auch der dumme Mustapha bald darauf zum dritten Male nach dem Gefängnisse wandern.
10. Amurath der IV, ein gräulicher Tyrann, der den Persern die Stadt Babylon, heut zu Tage Bagdad genannt, wegnahm.
11. Ibrahim, des vorigen Bruder, der mit den Venetianern einen blutigen Krieg anfieng und seiner schlechten Aufführung halber stranguliret wurde.
12. Mahometh der IV, ein Sohn des vorigen, der den unter seinem Vater mit den Venetianern angefangenen Krieg fortsetzete, und nachdem er das meiste von der Insel Candia erobert hatte, endigte. Er führete auch mit dem römischen Kaiser einen schweren Krieg in Hungarn, und gieng so gar vor Wien, fand sich aber durch die bey St. Gotthard erlittene Niederlage genöthiget, einen

einen zwanzigjährigen Stillstand einzugehen. Nicht weniger ließ er sich auch mit den Polen ein, von welchen er zwar bey Chozim eine starke Schlappe bekam, aber doch die Festung Kaminieck davon trug. Als endlich die hungarischen Misvergnügten unter ihrem Oberhaupte, dem Grafen Töckeley, diesen Kaiser zu einem neuen Kriege wider die Christenheit reizeten, wurden auch die Polen, Russen und Venetianer in solchen gezogen, und derselbe so wohl unter diesem als den folgenden Kaisern mit großer Heftigkeit und mancherley Vortheile der Christen fortgesetzet. Denn es wurde dieser Kaiser nicht nur von der Belagerung der Stadt Wien mit großem Verluste abgetrieben, sondern ihm auch von den Venetianern die Halbinsel Morea weggenommen, und viele Festungen hier und da entrissen; wie denn auch die Türken bey Mohatz eine große Niederlage erlitten: daher auch dieser Kaiser abgesetzet und ins Gefängniß verstoßen wurde.

13. Soliman der III, unter dem vorbesagter Krieg wider die Christenheit mit schlechtem Glücke fortgeführet wurde; indem die Türken nicht nur viele Festungen verloren, sondern auch 1691 von dem tapfern Prinzen Ludwig von Baden bey Salankemen aufs Haupt geschlagen wurden; worauf der Kaiser starb.

14. Achmet der II, des vorigen jüngster Bruder, unter dem der Krieg immer fort gieng, bis der Kaiser darüber an der Wassersucht starb.

15. Mustapha der II, ein Sohn Mahomets des IV, unter welchem dieser blutige Krieg, der unter diesem und den vorhergehenden Kaisern sechzehn Jahre lang geführet worden, durch den 1699 zu Carlowitz geschlossenen Frieden geendiget wurde, nachdem den Türken nebst andern von den Russen die Festung Assov oder Azow abgenommen, und von dem tapfern Prinzen Eugenius im 1697 Jahre bey Zentha einen vortrefflichen Sieg wider sie erhalten worden. Im 1703 Jahre ward der Kaiser in einem Tumulte abgesetzt und ins Gefängniß gestecket.

16. Achmeth der III, des vorigen Bruder, unter welchem

erstlich ein Krieg mit den Russen geführet, und denselben Azow wieder abgenöthiget, den Venetianern ganz Morea und das übrige von der Insel Candia weggenommen, die Insel Corfu vergeblich belagert, die Türken bey Peterwaradein vom Eugenius geschlagen, Temeswar und Belgrad erobert worden, und bey dem letztern Orte Eugenius zum andern Male einen Sieg erhalten hat; worauf 1718 zu Passarowitz ein neuer Frieden erfolget. Nachgehends gab der persianische Rebell Miriveis Gelegenheit, daß die Türken ihr Reich in Asien weiter ausbreiten konnten, wodurch sie aber mit den Persianern in einen schweren Krieg verwickelt wurden, unter welchem dieser Kaiser im 1730 Jahre in einem wegen der bey Tauris von den Persianern erlittenen Niederlage entstandenen Tumulte auch abgesetzet wurde.

17. Mahometh der V, ein Sohn des abgesetzten Mustapha des II, unter welchem der Krieg mit Persien zu schlechtem Vortheile der Pforte fortgesetzet und endlich Frieden gemacht worden. Hingegen entstund bald darauf ein neuer Krieg mit Rußland, darein auch der römische Kaiser Karl der VI verwickelt worden. Es wurde aber auch dieser im 1740 Jahre beygeleget, und durch große und prächtige Gesandtschaften bestätiget. Doch giengen die Unruhen mit Persien wiederum an. Er starb zu Ende des 1754 Jahres und

18. Osman der III, sein Bruder, folgete ihm. Er war ein friedliebender Herr und starb 1757 den 29 Oct. Ihm folgete

19. Mustapha, ein Sohn des abgesetzeten Achmeths des III, welcher 1762 den Waffenstillstand mit Hungarn und Oestreich auf fünf und zwanzig Jahre verlängerte.

Historie von Griechenland.

§. 44. Die griechische Historie läßt sich ganz bequem in die alte, mittlere und neuere Historie eintheilen.

1. Unter der alten griechischen Historie verstehen wir alles das, was sich vom ersten Ursprunge der griechischen Nation,

Nation, bis zu der Zeit, da Griechenland unter der Römer Bothmäßigkeit gerathen, in diesem Lande merkwürdiges zugetragen hat.

2. Zu der mittlern griechischen Historie werden alle die Schicksale gerechnet, welche dieses Land unter den römischen und orientalischen Kaisern von den Zeiten Augusti an, bis zu der Zeit, da solches von den Türken erobert worden, betroffen haben.

3. Die neuere griechische Historie endlich begreift alles das unter sich, was diese Provinzen bisher unter türkischer und venetianischer Bothmäßigkeit erfahren haben.

§. 45. Die alte griechische Historie theilet sich wieder in drey besondere Zeitpuncte, zu deren erstem wir die Zeit vor der durch Alexander den Großen aufgerichteten Monarchie; zum zweyten die Zeit, so lange Griechenland eine große Monarchie vorgestellet hat; und zum dritten das, was sich nach Abgange dieser Monarchie mit Griechenland zugetragen hat, zu rechnen haben.

Der erste Zeitpunct der alten griechischen Historie.

§. 46. Wenn man von den alten Einwohnern Griechenlandes eine genauere Nachricht haben will: so muß man von der Beschaffenheit und alten Eintheilung desselben eine nähere Erkenntniß haben. Hierbey ist denn gleich Anfangs zu wissen, daß Griechenland oder *Græcia* bey den Alten in mancherley Bedeutung angenommen worden, indem sie unter diesem Namen bald alles dasjenige, was die Griechen in den drey längst bekannten Theilen der Welt

besessen haben, bald aber ungefähr eben diejenigen Provinzen verstanden haben, welche noch heute zu Tage zusammen Griechenland genennet werden.

I. In dem ersteren Verstande findet man bey den alten Schriftstellern von einem fünffachen Griechenlande Meldung, als da waren:

1. Das wahre und eigentlich also genannte Griechenland, unter welchem Namen alle diejenigen Provinzen begriffen wurden, welche noch heute zu Tage darunter verstanden werden; von welchen N. II. ein mehreres gedacht wird.

2. *Græcia Magna* oder *Major*, welches der untere Theil von Italien war, sammt der Insel Sicilien; als wohin die Griechen vor Alters viele Colonien gesandt hatten.

Dieses *Græcia Magna* wurde sonst mit einem andern Namen auch Græcia citerior genannt, gleichwie das rechte Griechenland in Ansehung dieser Benennung damals Græcia ulterior hieß.

3. *Græcia Insularis*, worunter diejenigen Inseln begriffen wurden, welche die Griechen auf dem ägäischen Meere innen hatten.

4. *Græcia Asiatica*, oder diejenigen Provinzen, welche die Griechen in Asien besaßen.

5. *Græcia Africana*, oder dasjenige, was die Griechen in Africa mit ihren Colonien besetzet hatten.

II. Wenn man Griechenland im andern Verstande nimmt, und darunter eben dasjenige begreift, was vorher N. I. das wahre oder rechte Griechenland genennet worden: so wird auch dieses bald in einem weitläuftigern, bald aber in einem engern Verstande genommen.

1. Im weitläuftigern Verstande enthielt es Epirum, Macedoniam, Thessaliam, Græciam propriam s. Helladem und Peloponnesum.

2. Im genauern Verstande aber begreift es nur Græciam pro-

propriam oder Helladem, welches noch genauer in Acarnaniam, Aetoliam, Doridem, Locridem, Phocidem, Megaridem, Bœotiam, und Atticam, eingetheilet wurde; welche Provinzen alle zusammen unter dem heutigen Livadien begriffen sind.

§. 47. Damit man von allen diesen Provinzen, welche zu dem alten rechten Griechenlande gerechnet wurden, einen näheren Begriff haben möge: so kann man davon folgende kurze Nachricht merken:

I. Epirus war die Provinz von Griechenland zwischen Illyrien, Thessalien, Aetolien und dem jonischen Meere. Es wird von den Erdbeschreibern in Epirum antiquam & novam unterschieden, wovon jenes den eigentlichen Epirum, dieses aber Illyridem Græciæ oder das jetzige Albanien mit begriff. Jenes wurde ferner in Chaoniam, Thesprotiam, und Molossidem; und nach andern annoch in Cassopiam Cestrinem, und den Berg Pindum eingetheilet, und sind darinnen unter andern zu merken:

a) Etliche Städte, als Oricum, welche insgemein für die äußerste gegen Abend angegeben wird, mit einem trefflichen Haven versehen, und zuerst von den Colchern soll erbauet worden seyn; Chimera, Omphalium, Phœnice, Panormus, Onchesmus, Dodona, (in deren Gegend das berühmte Oraculum Dodoneum, welches für das älteste in Griechenland gehalten wurde, seinen Aufenthalt hatte) Cassiope, Posidium, Elathria, Buthrotum, Pandosia, Cichyrus, Buchætium, und Ambrica, von welcher letztern der daran stoßende Sinus Ambracius den Namen hatte.

b) Etliche Flüsse, als 1) Celydnus, der die Gränzscheidung gegen Abend machete. 2) Thyamus unten, 3) Acheron besser unten, 4) Arachtus, welcher die Gränzscheidung gegen Morgen machete.

II. Macedonia wurde ehemals auch Emathia, Pæonia, Pieria, und so ferner genennet, und in Macedoniam propriam

und adjectam eingetheilet; deren ersteres eigentlich denjenigen Theil ausmachete, welcher zwischen den so genannten Gentibus Illyricis, dem Berge Hämus, dem Flusse Strymon, dem ägäischen Meere, Thessalien und Epirus lag; dahingegen Macedonia adjecta noch obbenannte Gentes Illyricas und die Landschaft zwischen dem Strymon und dem Nestus wie auch Thessalien begriff.

1. *Macedonia propria*, worunter das meiste von dem heutigen Macedonien, so weit dasselbe zwischen Albanien und um den thessalonischen Meerbusen sich ausbreitet, verstanden wird, begreift wieder unterschiedliche Länder unter sich; als da waren Grestonia, Sintica, Bisaltica, Pelagonia, Mygdonia, Pæonia, Chalcidice, Pallene f. Phlegra, Amphaxitis, Emathia, Lynceste, Penestiana, Cyrrhestis, Pieria, in welchen Provinzen unter andern Städten Heraclea, Sintica, Amphipolis, Apollonia, Argilus, Arethusa, Stagira, Thessalonica, Agæ f. Edessa, Pella, Pydna, Cyrrhus, Berrhœa, Lyncus, Pelium, Heraclea und Alorus vor andern zu merken sind.
2. Unter dem *Illyride Græciæ* oder den *Gentibus Illyricis*, welche das heutige Albanien innen hatten, sind zu verstehen die alten Almopi, Parthini, Albani, Penestæ, Taulantii, Aestræi, Eordeti, Dessaretii, Eliomiotæ, Atintanes, und andere, deren vornehmste Sädte waren Epidamus f. Dyrrhachium, Albanopolis, Aestræum, Lychnidus, Elima f. Celetrum &c.
3. Zwischen dem Flusse Strymon und Nestus wohneten die Edones, Phragandæ, und Medæ, deren vornehmste Städte waren Philippi, Topirus und Neapolis.
4. Ueber das waren in Macedonien etliche berühmte Flüsse, als 1) *Strymon*, jetzo Iscar; 2) *Nestus*, jetzo Cheuraseu; 3) *Echedarus*, jetzo Veratasari; 4) *Axius* jetzo Vardar; 5) *Erigon*, jetzo Vistrizza; 6) *Aliacmon* jetzo Platamona; 7) *Peneus*, jetzo Peneo; 9) *Aous*, jetzo Salnich; 9) *Apsus*, jetzo Arzinga.

III. Thessalia war die Provinz, welche gegen Morgen das ägäische Meer, gegen Mittag den Berg Oetam, gegen Abend

Abend Aetolien, Acarnanien und Amphilochien, und endlich gegen Mitternacht Macedonien zu seinen Gränzen hatte, und wurde dieselbe in fünf Hauptprovinzen eingetheilet; als da waren Estiæotis, Thessaliotis, Pelasgiotis, Phtiotis und Magnesia, in welchen besonders zu merken:

1. Etliche vornehme Städte: als Metropolis, Aeginium, Hypata, Cypæra, Pythium, Larissa, Gyrton, Phtia, Thebæ, Pharsalus, Coronea, Magnesia, &c.
2. Etliche berühmte Berge, als der Othrys in Pelasgiotide, der Ossa und Pelius in Magnesia, welche in den poetischen Fabeln bekannt sind.
3. Etliche Flüsse, als der *Apidanus* und *Enipeus*, welche sich bey Gyrton vereinigen und von dannen mit einander durch Larissa und die berühmten Thäler Tempe in den Sinum Thermaicum laufen; der *Peneus*, welcher sich oberhalb Larissa mit eben diesen beyden Flüssen vereiniget; und der *Sperchius*, welcher unten die Gränzen vorbey in den Sinum Maliacum läuft.

   Daß übrigens Thessalien auch mit unter Macedonia adjecta verstanden werde, das ist bereits N: II. angezeiget worden.

IV. Zu *Græciæ propriæ* oder *Helladi*, als dem heutigen Livadien, wurden gerechnet:

1. Acarnanien, ganz zur Linken am Sinu Ambracio, darinnen vor diesem berühmt waren: Argos, Amphilochicum, Limnæa, Anactorium, Actium, Stratus, Metropolis, Palærus, Thyreum, Astacus und Alyzia, sammt der Halbinsel Leucadia, welche letztere nach der Zeit von dem festen Lande ganz abgegraben worden, und heute zu Tage unter dem Namen S. Maura bekannt ist.
2. Aetolien, gleich darneben zur Rechten, welches ehedessen in Aetoliam antiquam s. propriam und adjectam s. epitheton eingetheilet worden. In jenem waren besonders bekannt Chalcis, Chalydon, Thermum, Metapa, Lysimachia, Thestia, Agrinium, Canope, Plevron und Olenum.

3. Dor

3. Doris, über voriger Provinz, darinnen Erineus, Bojum, Citineum und Pindus, von welchen vier Städten sonst die ganze Landschaft auch Tetrapolis Dorica genennet wird.
4. Locris, neben voriger, deren Einwohner in die Ozolas, Epicnemidios und Opuntios eingetheilet worden. Die vornehmsten Oerter darinnen waren Oecanthe, Amphissa, Eupalium, Nicæa, Scarphia, Thronium, Daphnus, Cnemis, Cynus, Opus und Bessa.
5. Phocis, besser zur Rechten hin zwischen Locris und dem Sinu Corinthiaco, darinnen ehemals bekannt waren: Amphiclea, Lilæa, Parapotamii, Hyampolis, Delphi, wo das berühmte Orakel war, Daulis, Crissa, Medeon, Anticyra, Abæ, wie auch die drey Berge Parnassus, Pimpla, und Helicon.
6. Böotien, noch besser zur Rechten hin, sonst auch Aonia, Mesapia, Ogygia, Cadmeis &c. genannt, darinnen nebst der Hauptstadt Theben zu merken sind: Cadmea, Tanagra, Oropus, Aulis, Delium, Salganea, Anthedon, Medeon, Copæ, Coronæa, Acræphia, Onchestus, Leuctra, Chæronea, Lebadia, Ascra, Platææ, Thespiæ, Haliartus, nebst dem Lacu Copiæ wie auch dem Berge Helicon und Cithæron.
7. Megaris, unter Böotien, darinnen Megara besonders zu merken.
8. Attica, oder das athenienſische Gebieth, ganz hinten in der Ecke, darinnen merkwürdig Athen, die Hauptstadt, sammt den dabey gelegenen Seehaven Piræeo und Phalereo, Eleusis, Archarnæ, Oeonæ, Rhamnus, Marathon, Probalinthus, Steiria, Phyle, Decelia, Hyphormus, sammt den beyden Vorgebirgen Sunium und Cynosura: wie auch dem Berge Hymetto und Pentelico.

V. Die Halbinsel Peloponnesus, oder das heutige Morea, hieß vor diesem auch Aegialea, Telchinia, Apia, Pelasgia und Argos, und wurde solche in sechs besondere Provinzen eingetheilet, als da waren:

1. Ar-

1. *Argolis* s. *Argeia*, oben zur Rechten am Sinu Saronico, darinnen Temenium und Nauplia an dem Sinu Argolico; item Asine, Hermione, Trœzen, Epidaurus, Promontorium Spireum, Bucephalum, Argos, Mycenæ, Cleone, Nemea.
2. *Achaja propria*, zur Rechten an dem Sinu Corinthiaco, deren Hauptstadt vor diesem die sehr berühmte und mächtige Handelsstadt Corinthus an dem Isthmo Corinthiaco gewesen. Außer dieser Stadt hat man annoch in dieser Provinz zu merken: Craneum, Cenchreæ, Schœnus, Sicyon, Philius, Pallene, Aegira, Aegæ, Bura, Helcie, Aegium, Rypæ, Erineus, Portus, Pairæ, Pharæ, Olenus, Dymæ.
3. *Elis* oder *Elea*, zur Linken zwischen Arcadia und Messenia, deren Hauptstadt Elis war: außer dieser sind in Elide merkwürdig gewesen Cyllene, Pylus, Olympia, die wegen der olympischen Spiele besonders berühmt war, und Lepreum.
4. *Messenia*, unter Elide, darinnen Messena, die Hauptstadt, und nebst dieser Pylus, Methone, Colone, Aritas ein berühmtes Vorgebirge am Sinu Messenio, Asine, Corone, Thuria s. Aepea, Pharæ, Trœzen.
5. *Laconica*, neben voriger Provinz zur Rechten, darinnen vor diesem die an dem Flusse Eurota gelegene Stadt Sparta oder Lacedämon die Hauptstadt war: nebst welcher annoch zu merken, Promontorium Tænarum oder das heutige Capo Matapan, Therapne, Acria, Asopus, Boæ, Delium, Epidaurus, Limera, Cynosura, Zarex, &c.
6. *Arcadia*, in der Mitte, deren Hauptstadt Megalopolis, war: sonst sind annoch zu merken, Mantinea, Heræa, Stymphalus, Nonacris, Tegea, sammt etlichen Bergen, als der Erymanthus, Cyllene, Parthenius, Menalus und Parrhasius.

§. 48. Die um Griechenland herum gelegenen vornehmsten Inseln verdienen hier auch mit ihren alten

alten Namen angeführet zu werden; zu welchem Ende wir sie hier in vier Classen eintheilen, und merken:

I. Die auf dem jonischen Meere linker Hand gelegenen Inseln, als da sind:

1. *Sason*, jetzo Sasena, gleich über Epiro.
2. *Corcyra*, die heutige Insel Corfu, gegen dem Epiro, darauf die Städte Corcyra, und Cassiope sammt den beyden Vorgebirgen Philacrum und Leucimna zu merken sind.
3. *Leucadia*, (die zwar vor Alters nur eine Halbinsel war, nachgehends aber durchgegraben und von dem festen Lande getrennet worden) sammt den daherum liegenden kleinern Inseln. Jetzo heißt diese Insel S. Maura. Auf der alten Halbinsel war die Hauptstadt Leucas und das Vorgebirge Leucate besonders merkwürdig. Die daherum liegenden kleinern Inseln waren 1) Insulæ Teleboides oder Taphii, 2) Echinades Insulæ; 3) Ithaca, Ulyssis Vaterland, 4) Dulichium.
4. *Cephalenia*, jetzo Cefalogna genannt, gleich unter vorigen, darauf Same, Proni und Palæa die besten Oerter waren.
5. *Zazynthus*, jetzo Zante, deren Hauptstadt eben also hieß.
6. Die *Insulæ Strophades*, zwo Inseln, die gleich unter voriger liegen.
7. *Sphagia* oder *Sphacteria*, besser unten gegen Messenien über.

II. Die unten und neben dem Peloponnesus her liegen, als da sind:

1. *Cithera*, jetzo Cerigo, unten unter dem Zipfel von Laconica.
2. *Calauria*, jetzo Sidra, zur Rechten an der Spitze von Argolide.
3. *Angina*, oder *Oenopia*, jetzo Engia, eine vor diesem sehr mächtige Insel in dem Sino Saronico.

4. Sa-

4. *Salamin* oder *Salamis*, eben daselbst, jetzo Coluri oder S. Broſſia, genannt.
5. *Eubœa*, jetzo Negroponte genannt, eine große und lange Jnſel, welche gegen das atheniensische Gebieth und Böotien über liegt, und davon durch eine berühmte Meerenge, Euripus genannt, abgeschieden ist. Die bekanntesten Oerter auf dieser Jnſel waren Chalcis, Eretrea, Cerinthus, Artemiſium &c.

III. Die auf dem Mari Cretico gelegene Jnſel *Creta*, jetzo Candia genannt, sammt den daherum gelegenen kleinern Jnſeln.
1. Die Jnſel *Creta*, welche sonst auch Idæa, Gnoſſia, Aeria &c. genennet wird, soll vor diesem hundert namhafte Städte in sich begriffen haben, daher sie auch Hecatompolis genennet wurde; unter welchen Gortyna, Gnoſſus, Minoa, Lyctus, Laſæa ſ. Laſos, Metallum, Pſychium, Hyrtacina, Liſſus, Ciſamus, Cydonia, Cythæum &c. die vornehmsten gewesen sind. Von Bergen waren der Ida, Dicte, und von Vorgebirgen das Promontorium Crium, Erythræum Samonum besonders bekannt.
2. Von den kleinern Jnſeln, die um Creta herliegen, sind vor andern zu merken: 1) *Dia*, jetzo Standia; 2) *Oniſia*, jetzo Giadurogniſſa; 3) *Aſtypalaſa*, jetzo Stampalia; 4) *Calymne*, jetzo Zinara oder Levita; 5) *Lebinthus*, jetzo Santorini; 6) *Anaphne, &c.*

IV. Die an dem ägäischen Meere gelegenen Jnſeln, als da sind:
1. Die Insulæ Cyclades, welche über vorigen um die Jnſel Delus im Kreiſe herum liegen, und unter welchen die Jnſel Helena, Ceos, Cythnus, Seriphus, Melus, Siphus, Cimolus, Naxus, Parus, Syrus, Myconus, Tenus, Andrus, vornehmlich verstanden worden.
2. Noch einige andere hier und da zerstreute Jnſeln, als nämlich 1) *Scyrus*, jetzo Sciro, neben Euböa; 2) *Sciatus* und *Peparethus* besser oben, welche noch die alten Namen haben. 3) *Lemnus*, jetzo Stalimene, oben in der Mitten.

Die

Die übrigen Inseln, welche noch auf diesem Meere anzutreffen sind, als Thasus, Samothrace, Imbrus, Tenedos, Lesbus, Chius, Icaria, Pathmus, Cos &c. werden von den alten Erdbeschreibern zu Thracien und Asien gerechnet.

§. 49. Aus dieser bisherigen geographischen Beschreibung von Griechenlande erhellet zur Genüge, daß dieses Land vor diesem von sehr vielen Völkerschaften sey bewohnet worden, nach welchen dasselbe in mancherley größere und kleinere Landschaften zertheilet worden. Wie aber alle diese Völker in Griechenland hinein gekommen seyn, und was dieselben nach und nach für Veränderungen erlitten haben, das würde hier zu untersuchen allzu weitläuftig fallen; zu geschweigen der alten fabelhaften Erzählungen, welche die Sache sehr verwirren und ungewiß machen. Deswegen wir hier überhaupt erstlich nur dieses merken:

1. Daß die Griechen nach der gemeinen Meynung ursprünglich von Javan, dem Sohne Japhets, herstammen, und also aus Asien in Europa herüber gekommen sind: gleichwie Chittim, ein Sohn Gomers und Enkel Japhets, insonderheit für den Stammvater der Macedonier, und den ersten Besitzer einiger Inseln auf dem ägäischen Meere angegeben wird.

2. Daß die Einwohner von Griechenlande bald in viele kleine Staaten und freye Republiken zertheilet gewesen, bald von mancherley Königen beherrschet worden, bald aber nach dem größten Theile sich in ein Bündniß zusammen gethan und eine große Republik vorgestellet haben: bey welchem allem es ihnen an vielen innerlichen und äußerlichen Kriegen keinesweges gefehlet hat, bis endlich alle diese Staaten von dem macedonischen Reiche verschlungen, und von Philipp und Alexan-

Alexander dem Großen eine Zeitlang als eine Monarchie beherrschet, nachgehends wieder zertheilet worden, endlich nach und nach unter der Römer Bothmäßigkeit gerathen sind, worauf dieselbe so lange von den römischen Kaisern beherrschet worden, bis nach erfolgeter Theilung des römischen Reiches, und dem daraus erwachsenen Falle des orientalischen Kaiserthums zuletzt die Türken Gelegenheit gefunden haben, eine Provinz nach der andern wegzuschnappen, bis auf das wenige, was noch vor kurzem unter der Hand der Venetianer gewesen, nun aber ihnen auch entgangen und von den Türken weggenommen ist.

§. 50. Damit aber dennoch die Jugend von denen vornehmsten Begebenheiten, welche sich vor Alters in Griechenlande zugetragen haben, einigen Begriff haben möge: so wollen wir, ohne uns an eine gewisse chronologische Ordnung zu binden, welche hier zu erhalten dennoch unmöglich ist, von den vornehmsten griechischen Königreichen und den übrigen Staatsverfassungen dieser griechischen Republiken, wie auch deren mancherley Kriegen und Unternehmungen nur das allermerkwürdigste, so viel man bey Lesung der Alten zu wissen nöthig hat, mit wenigem anführen.

§. 51. Unter den griechischen Reichen verdienen das argivische, sicyonische, lacedämonische, athieniensische, böotische, thessalische, thebanische, mycänische, corinthische, messenische, cretensische, samische und macedonische vor andern gemerket zu werden.

I. Das argivische Reich, welches insgemein für das älteste unter den griechischen Königreichen gehalten wird, war im Peloponnesus, und bestund aus der Hauptstadt Argos

und dem dazu gehörigen Gebiethe. Die Könige, welche in solchem regieret haben, waren:

1. Inachus, der vor und zu Lebzeiten Moses soll gelebet haben, und von dessen Tochter Jo die Poeten vieles fabuliren.
2. Phoroneus, des vorigen Sohn. 3. Apis. 4. Argus. 5. Criasus. 6. Phorbas. 7. Triopas. 8. Crotopus. 9. Stenelus.
10. Danaus, von dem die Griechen Danaer genennet werden, ein Sohn des ägyptischen Königes Belus, den sein Bruder Aegyptus sammt seinen funfzig Töchtern aus seinem Vaterlande vertrieben hat; daher er sich nach Argos wendete, und dem Gelanor, welcher seinem Vater Stenelus folgen sollte, das Reich vor der Nase wegschnappete. Es wurde ihm aber hernach von seinem Eydame Lynceus wieder abgenommen.
11. Lynceus, einer von den funfzig Söhnen Aegypti, welche dieser nach Argos gesandt, daß sie seinen Bruder vom Throne stürzen möchten, aber durch eine verstellte Heurath mit jenes funfzig Töchtern alle, bis auf diesen einigen Lynceus, dessen Braut Clytemnestra seiner geschonet, ums Leben kamen; worauf dieser Lynceus in Aegypten Volk anwarb, und seinen Schwiegervater nicht nur vom Throne stieß, sondern auch ums Leben brachte.
12. Abas. 13. Proetus.
14. Acrisius, den sein Enkel Perseus unwissender Weise um das Leben brachte, und darauf die Regierung in die von ihm erbauete Stadt Mycenä verlegete, Argos hingegen an seinen Vetter Megapenthem von Tirynth vertauschete.

Als lange Zeit hernach die Heracliden oder Nachkömmlinge Herculis, sich im Peloponnesus fest setzeten, liest man, daß einer derselben, Namens Temenus, der sonst auch für den Stammvater der Macedonier angegeben wird, das argivische Reich zu seinem Antheile erhalten habe.

II. Das

II. Das sicyonische Reich lag auch im Peloponnesus, und bestund aus der Stadt Sicyon und dem umliegenden Gebiethe. Der erste König und Erbauer derselben soll Aegialeus, ein Sohn des archivischen Königes Inachus, gewesen seyn, von dem die Stadt Anfangs auch Aegiale genennet wurde. Von dessen Nachfolgern, deren von einigen mehr als dreyßig angegeben werden, ist nichts gewisses zu melden. Die Stadt selbst soll endlich durch ein heftiges Erdbeben in einen Steinhaufen verwandelt worden seyn.

III. Das lacedämonische Reich bestund aus der Stadt Lacedämon oder Sparta, und dem da herum gelegenen Striche Landes Laconica genannt. Unter den lacedämonischen Königen sind vor andern zu merken:

1. Lacedämon, der vierte unter den laconischen Königen, ein Eydam und Nachfolger des Eurotä, dessen Tochter Sparta, von welcher die Stadt auch Sparta hieß, gleichwie das Land von ihm selber Laconica genennet wurde, er zur Ehe hatte; dessen Tochter Euridice mit obgedachtem letzten argivischen Könige Acrisius vermählet war.
2. Tyndarus, dessen Kinder die schöne Helena, Castor und Pollux, wie auch Clytemnestra, die Mutter des Orestes, gewesen.
3. Eurysthenes und Procles, zween Brüder aus dem Geschlechte der Heracliden, die sich in Lacedämon fest gesetzet und gemeinschaftlich regieret haben: nach deren Tode es auch also gehalten worden, daß die Familie der Eurystheniden und Procliden beständig am Regimente geblieben, und immer zween Könige zugleich gewesen.

In folgenden Zeiten hat sich der berühmte Gesetzgeber Lycurgus bey den Lacedämoniern sehr bekannt gemacht: gleichwie auch die Würde der Ephoren, welche sie den Königen zu Einschränkung ihrer Macht an die Seite gesetzet, wohl zu merken ist. Sonst machen die Kriege, welche

die Lacedämonier mit den Messeniern, Atheniensern, Thebanern und Persern geführet, in der Historie ein besonderes merkwürdiges Stück aus.

IV. Das atheniensische Reich war eines der vornehmsten, und erstreckete sich über das attische Land, Terram Atticam. Anfänglich wurde dasselbe von Königen beherrschet, unter welchen vor andern zu merken sind:

1. Cecrops, von Geburt ein Aegyptier, welcher zu den Zeiten Mosis eine Colonie dahin geführet, und also der erste König der Athenienser war, von welchem das Land sonst auch Cecropia, die Einwohner Cecropier genennet werden. Auch haben die Areopagiten von ihm den Ursprung.
2. Amphictyon, ein Sohn Deucalions, von welchem das berühmte Gericht der Amphictyonen in Griechenland den Namen haben soll.
3. Aegeus, der dem Könige in Creta jährlich einen schweren Tribut von Jünglingen und Jungfrauen liefern mußte, und von dem das ägäische Meer den Namen hat.
4. Theseus, ein Sohn des vorigen, welcher den Minotaurus in Creta erlegete, der Fahrt der Argonauten mit beywohnete, das gemeine Wesen zu Athen in eine bessere Verfassung brachte, und sonst mancherley Heldenthaten ausübete, daß er gleichsam für einen zweyten Hercules gehalten wird.
5. Codrus, als der letzte, welcher in dem Kriege wider die Peloponneser sein Leben dem Vaterlande zu Gute freywillig einbüßete.

Zum Andenken dieser rühmlichen That des Codrus, welchem zu folgen keiner für würdig erkannt wurde, nahm man im Regimente die Veränderung vor, daß nachgehends an statt der Könige Archonten, und zwar erstlich beständige, darauf zehnjährige, und endlich einjährige angenommen worden, unter welchen Medon, der Sohn des Codrus, als der erste, und die beyden berühmten Gesetzgeber Draco und Solon vor andern zu merken sind. Eben zu dieser Zeit der Archonten, und zwar kurz vor Solons Tode,

warf

warf sich Pisistratus zum Tyrannen auf; welches wohl zu dem bekannten Ostracismus mag Gelegenheit gegeben haben. Sonst sind die beyden vortrefflichen Feldherren Miltiades und Themistocles, welche sich in dem Kriege wider die Perser trefflich hervorgethan, wie auch Aristides und Cimon, hier nicht mit Stillschweigen zu übergehen.

V. In Böotien und Attica soll zur Zeit Mosis, ehe Cecrops ins Land kam, ein alter König Ogyges geherrschet haben, unter welchem eine große Wasserfluth in dieser Gegend soll vorgegangen seyn.

VI. In dem thessalischen Königreiche wird der König Deucalion besonders angemerket, als unter welchem das berühmte Diluvium Deucaleoneum sich erhoben, und fast ganz Griechenlaud überschwemmet haben soll.

VII. Das thebanische Reich wurde vom Cadmus, einem Phönicier, gestiftet, der vermuthlich um die Zeit Josuä eine Colonie dahin gebracht hat. Nachdem aber die Thebaner vom Cadmus an zu rechnen funfzehn Könige nach einander gehabt: so richteten sie eine freye Republik an, und erhuben sich über die übrigen Städte dermaßen, daß sie dadurch mit den Platäensern, Atheniensern, Spartanern und Phocensern in einen langwierigen Krieg geriethen, und endlich durch die bey Chäronea erlittene große Niederlage unter die Gewalt der Macedonier kamen. Da sie aber nach Philipps Tode das Joch wieder abschütteln wollten, so wurden sie von dessen Sohne Alexander dem Großen beynahe von Grunde aus vertilget; wie wohl sie auch nachgehends, da Cassander die Stadt wieder erbauet hatte, selten Ruhe genossen. Sonst ist der bey den Poeten so sehr berühmte Hercules als ein geborener Thebaner hier mit anzuführen.

VIII. Das myceniſche Reich ist, wie bereits obengedacht, zur Zeit der israelitischen Richter von Perseus, dem Enkel des Acrisius, angeleget worden. Unter dessen Nachfolgern sind besonders anzumerken:

1. Eurystheus, ein abgesagter Feind des Hercules, dem er die bekannten zwölf Arbeiten auflegete.
2. Atreus und Thyestes, zween Brüder, von welchen die Poeten vieles dichteten.
3. Agamemnon, welcher den trojanischen Krieg geführet hat, und von dem die Poeten auch vieles zu erzählen wissen.

Nach Agamemnons Tode kam die Stadt mehr und mehr in Abnahme, bis sie endlich von den Argivern gänzlich zerstöret worden.

IX. Das corinthische Reich wurde Anfangs von den Nachkömmlingen des Sisyphus beherrschet, bis sich zur Zeit der letzten Richter in Israël die Heracliden, unter Anführung Aletis, auch in diesem Reiche fest setzeten, und dasselbe über zweyhundert und siebenzig Jahre beherrscheten. Der letzte dieser heraclidischen Könige war Telestes, nach dessen Tode das königliche Regiment abgeschafft, und die so genannten Prytanes eingeführet wurden. Einige Zeit hernach warfen sich Cypselus und dessen Sohn Periander in der Stadt zu Tyrannen auf, und behaupteten das Reich an die siebenzig Jahre. Als auch diese abgegangen waren: so erlangeten die Corinthier wieder ihre völlige Freyheit, und wurden eine der mächtigsten Republiken in ganz Griechenland, bis sie endlich nebst andern schweren Kriegen auch mit den Römern anbanden, und von ihnen gänzlich zerstöret wurden.

X. Das messenische Reich lag auch im Peloponnesus, und wurde Anfangs von dem Polycaon und dessen Nachfolgern, (unter welchen Perieres und Nestor, mit denen jederzeit eine neue Familie angieng, vor andern zu merken) beherrschet, bis die Heracliden sich desselben unter Anführung Cresphons bemeisterten. Nach der Zeit verfielen sie mit den Lacedämoniern in einen schweren Krieg, durch welchen sie dermaßen geschwächet worden, daß sie so gar das Land räumen, und sich eine Zeit lang nach Sicilien flüchten mußten; woselbst sie Meßina erbaueten, endlich aber durch den Epaminondas wieder zurück gebracht wurden. Einige Zeit hernach verfielen sie mit den Lacedämo-

dämoniern von neuem, wurden aber von den Thebanern unterstützet, und bekamen endlich Ruhe, bis sie, wie die übrigen Reiche alle, von den Römern bezwungen wurden.

XI. Das cretensische Reich in der Insel Creta soll vor alten Zeiten vom Saturnus, unter welchem, nach Aussage der Poeten, das güldene Seculum gewesen, und nach diesem von seinem Sohne Jupiter und dessen Nachkommen beherrschet worden seyn, unter welchen Minos und Idomeneus vor andern zu merken sind. Nach der Zeit bestund die oberste Gewalt bey den zehen so genannten Cosinis, die alle Jahre erwählet wurden, und einem beständigen Rathe. Indem sich aber die Einwohner dieser Insel durch allerley innerliche Unruhen schwächeten, nebst dem auch an der Cilicier Seeräuberey mit Theil nahmen: so wurden sie von den Römern bekrieget und bezwungen; worauf sie mit den übrigen Reichen gleiche Schicksale erlebeten.

XII. Auf der Insel Samus ist vor Alters, der seiner ganz besondern Glückseligkeit halber berühmte König Polykrates, nebst dem vortrefflichen Philosophen Pythagoras sehr bekannt gewesen.

XIII. Das macedonische Reich war unter allen vorigen wohl das vornehmste und mächtigste; weil es nicht nur am längsten gedauret, sondern auch die übrigen meistens verschlungen hat. Zu allererst soll Chittim, ein Sohn Gomers und Enkel Japhets, dieses Land bald nach der Sündfluth mit Einwohnern besetzet haben: worauf ungefähr im 3210 Jahre der Welt Caranus, einer von den Nachkömmlingen Herculis (andere geben Perdiccam für den ersten Urheber an) den Grund zu diesem Reiche geleget hat, nachdem er mit Hülfe eines starken Nebels, unter Anführung einer Heerde Ziegen, in die Stadt Aedessa eingedrungen und sich derselben bemächtiget hat. Von diesem Caranus bis auf Alexander den Großen werden noch zwanzig Könige gezählet, unter welchen vor andern zu merken sind:

1. Europus der I, den die Macedonier in dem Kriege wider die Illyrier als ein noch kleines Kind sammt der Wiegen mit zu Felde nahmen.

2. Philipp der II, ein Sohn des Amyntas des II, und Vater Alexanders des Großen, der bey den endlich unter den Griechen selbst entstandenen Unruhen im Trüben fischete, und eine Republik nach der andern unter den Fuß brachte, darauf auch die persische Monarchie über einen Haufen zu werfen suchete. Weil er aber auf dem Beylager seiner Tochter Cleopatra vom Pausanias menchelmörderischer Weise umgebracht wurde: so mußte er diese wichtige Sache seinem Sohne Alexander auszuführen überlassen.

§. 52. Unter denen mancherley Kriegen und Unternehmungen, welche die Griechen so wohl gegen auswärtige, als unter sich selbst geführet und vorgenommen, sind hier besonders anzumerken:

1. Die Unternehmung der Argonauten, welche ungefähr im 2760 Jahre der Welt, folglich zu Zeiten des israelitischen Richters Gideon, unter Anführung des thessalischen Prinzen Jasons zu Colchis das weltberühmte güldene Fließ oder Widderfell abgeholet.
2. Der zehenjährige trojanische Krieg, welcher wegen der schönen Helena, die des trojanischen Königes Priamus Sohn Paris dem lacedämonischen Könige Menelaus als ihrem Gemahle entführet, angefangen wurde, und in welchem ganz Griechenland verwickelt ward, endlich aber mit der völligen Zerstörung der Stadt Troja ein Ende nahm.
3. Der Krieg mit den beyden persianischen Königen Darius Hystaspes und Xerxes dem I, in welchem der erste von Miltiades in dem marathonischen Felde eine große Niederlage erlitten, der andere aber in einem Jahre dreymal geschlagen wurde: als 1) bey Thermopylä, 2) bey dem Vorgebirge Artemisio, 3) bey der Insel Salamin. Doch ward auch die Stadt Athen darüber zerstöret, da hingegen die Perser von den Lacedämoniern annoch bey Platäa und Mycala wichtige Schläge bekommen und gänzlich vertrieben wurden. Die griechischen Heerführer, welche sich in diesem Krie-

ge besonders hervor gethan hatten, waren Miltiades, Pelopidas, Themistocles, Pausanias und Leonidas.

4. Der dreyfache messenische Krieg, welcher zwischen den Messeniern und Lacedämoniern geführet worden, und in welchem die Beredsamkeit Tyrtäi und die Enthaltsamkeit Parthenii besonders zu merken sind.
5. Der sieben und zwanzig jährige peloponnesische Krieg, welcher zwischen den Lacedämoniern und Atheniensern um die Oberherrschaft geführet wurde, und in welchem an Seiten der Athenienser, Alcibiades, Thrasybulus und Conon, an Seiten der Lacedämonier aber Lysander sich besonders hervor thaten.
6. Der Krieg zwischen den Lacedämoniern und dem persischen Könige Artaxerxes Memnon, welcher durch den so genannten antalcidischen Frieden beygeleget wurde.
7. Der thebanische Krieg, welcher von den Lacedämoniern wieder die Thebaner erreget, und zum Schaden der erstern geführet wurde, als welche bey Leuctra und Mantinea zwo große Niederlagen erlitten.
8. Der phocensische Krieg, sonst auch Bellum Sacrum oder Sociale genannt, welcher der griechischen Freyheit ein Ende machete, und Philipp dem II in Macedonien Gelegenheit gab, daß er den übrigen allen das Netz über die Hörner werfen konnte. Dieser Krieg ward von den Thebanern und deren Bundesgenossen wider die Phocenser, welche den Tempel des Orakels zu Delphis beraubet hatten, und durch gedachten macedonischen König Philipp, welcher es mit den Bundesgenossen hielt, geführet: endlich aber mußten ihn alle für ihren Oberherrn erkennen, wozu die Athenienser noch zuletzt, durch das bey Cheronäa vorgegangene unglückliche Treffen, genöthiget wurden.

Der zweyte Zeitpunct der alten griechischen Historie.

§. 53. Der zweyte Zeitpunct der alten griechischen Historie stellet uns Griechenland als eine gro-

ße Monarchie vor, wie solche von Alexander dem Großen zwölf Jahre lang beherrschet, nach dessen Tode aber wieder in vier kleinere Reiche getheilet würde. Von diesem großen Monarchen verdienen besonders angemerket zu werden:

1. Dessen Aeltern, Geburt, Erziehung, Lehrmeister und besonderes Pferd Bucephalus.
2. Der von ihm geführete Krieg wider Thracien, zwischen welcher Zeit die Thebaner sich empöreten, aber dafür hart heimgesuchet wurden.
3. Dessen Krieg wider den persischen Monarchen Darius Codomannus, welchen er in dreyen Hauptschlachten, nämlich bey dem Flusse Granico, bey dem engen Passe Issus, und dem Flecken Arbela, überwunden, und also die Monarchie von den Persern auf die Griechen gebracht hat.

   Zwischen der Zeit mag man die Auflösung des gordischen Knotens, die Gefahr, die er sich zugezogen, als er sich in dem Flusse Cydnus gebadet, die Zerstörung der Stadt Tyrus und Eroberung der Stadt Gaza, deren Befehlshaber er hinrichten ließ, dessen beschwerliche Reise in Africa zu dem Orakel des Jupiter Ammon, sammt der Erbauung der Stadt Alexandria in Aegypten zugleich mit anmerken.

4. Die Eroberung und Einäscherung der Stadt Persepolis.
5. Die Verschwörung Dimni wider Alexander den Großen, darüber Philotas des Leben lassen mußte.
6. Die von ihm geschehene Erlegung eines großen Löwens und unschuldige Hinrichtung des Clitus.
7. Dessen Vermählung mit Roxane.
8. Die Verschwörung Hermolai wider Alexandern und die Hinrichtung des Callisthenes.
9. Dessen Zug nach Indien, dabey der Feldzug wider den König Porus, die über dem Alexander schwebende doppelte Gefahr, und der Zweykampf, welcher vorgegan-

gegangen, als Alexander die indianischen Gesandten bewirthete, besonders zu merken sind.
10. Der in Griechenland entstandene Aufruhr, welchen zu stillen Alexander sich auf den Rückweg begab.
11. Dessen Tod und Begräbniß.

Der dritte Zeitpunct der alten griechischen Historie.

§. 54. Nach dem Tode Alexanders haben sich dessen vornehmste Heerführer zwölf Jahre lang mit einander der Erbfolge halber gezanket, bis endlich diese Monarchie in vier kleinere, als nämlich das ägyptische, asiatische, syrische und macedonische Reich zertheilet wurde. Von den dreyen erstern wird bey der Karte von Asia und Africa fernere Anzeige geschehen; in dem macedonischen haben nach Alexanders Tode folgende Könige regieret:

1. Philippus Aridäus, Alexanders des Großen Bruder, der zwar nur den Namen nach König war, maßen Antipater, und nach diesem Polysperchon eigentlich das Regiment führeten.
2. Cassander, der den Polysperchon vertrieben, und Alexanders ganze Familie ausgerottet.
3. Philippus der II, ein Sohn des vorigen.
4. Antipater und Alexander, des vorigen Brüder, die zugleich regiereten, aber unter beständigem Zanke.
5. Demetrius Poliorcetes, ein Sohn des asiatischen Königes Antigonus.
6. Pyrrhus, König in Epirus, der seinen Vorgänger ins Elend gejaget.
7. Lysimachus, König in Thracien, der den Pyrrhus vertrieben.

8. Se-

8. Seleucus Nicanor, zugleich König in Asien und Macedonien, der den Lysimachus erschlug und von seinem Nachfolger eben dieses erfuhr.
9. Ptolemäus Ceraunus, ein Sohn des ägyptischen Königes Ptolemäi Lagi, der seinen Vorgänger und Wohlthäter erschlug, aber zwey Jahre hernach von den einbrechenden Galliern mit gleicher Münze bezahlet wurde.
10. Meleager, des vorigen Bruder.
11. Antipater, Cassanders Brudersssohn.
12. Sosthenes, der von den Galliern erschlagen worden.
13. Antigonus, ein Sohn Demetrii Poliorcetis, der die Gallier vertrieb.
14. Demetrius der II, der zehen Jahre lang ganz wohl regierete.
15. Antigonus der II, der mit den Illyriern Krieg führete.
16. Philipp der III, ein Sohn Demetrii des II, dem sein Vormund und Stiefvater Antigonus der II das Reich bisher vorenthalten hatte, und welcher den Peloponnesus unter sich brachte, aber mit den Römern wegen des Hannibals zerfiel und von ihnen genöthiget wurde, außer Macedonien alles abzutreten, wodurch die griechischen Städte wiederum ihre Freyheit erhielten.
17. Perseus, Philipps natürlicher Sohn, der seinen Vater durch allerley Verleumdungen dahin brachte, daß er seinen rechten Sohn Demetrius mit Gifte hinrichtete, mit den Römern von neuem einen Krieg anfieng, aber vom Aemilius Paullus besieget, gefangen und zu Rom im Triumphe aufgeführet worden.

Nach dieser Zeit bekam Griechenland die Freyheit. Weil aber ein Pseudophilippus, eigentlich Andriscus genannt, neue Unruhe anfieng: so ward Macedonien von den Römern in eine römische Provinz verwandelt.

Von

Von der mittlern und neuern griechischen Historie.

§. 55. Nachdem also Griechenland theils durch die macedonischen, theils durch andere Kriege unter der Römer Bothmäßigkeit gerathen: so ist dasselbe von ihnen vor und nach der Theilung des römischen Kaiserthumes so lange beherrschet worden, bis endlich die Türken aus Asia in Europa übergegangen sind, und eine Provinz nach der andern erobert haben; worauf ihnen von den römischdeutschen Kaisern und den Venetianern zwar manches wieder abgejaget worden, welches man in folgenden Zeiten dennoch ihrer Gewalt wieder hat überlassen müssen.

1. Nachdem die Römer Griechenland erobert hatten: so theileten sie dasselbe in zwo Hauptprovinzen ein, nämlich Macedoniam und Achajam, welche durch zween besondere Landpfleger sind beherrschet worden. Unter Achaja nämlich wurde alles das begriffen, was sonst Hellas oder das eigentliche Griechenland genennet wurde, sammt dem ganzen Peloponnesus Das übrige hingegen, was heute zu Tage unter dem Namen von Thessalien, Albanien, Epiro und Macedonien bekannt ist, wurde zusammen Macedonien genennet, und in Macedoniam primam und secundam s. salutarem eingetheilet.
2. Als zu Ende des vierten Jahrhunderts das römische Kaiserthum in den Orient und Occident getheilet wurde: so kamen alle diese Provinzen mit zu dem Oriente. Wie nun in folgender Zeit die Türken das orientalische christliche Kaiserthum gänzlich über einen Haufen geworfen haben: also sind auch diese griechischen Provinzen von dem türkischen Joche nicht frey geblieben. Wenn aber und auf was für Art und Weise jede dieser Provinzen von den Türken erobert worden, das

ist

ist oben in der türkischen Historie bereits angezeiget worden.

PARERGA.

§. 56. Die bey dieser alten Karte befindlichen Nebenwerke haben theils ihre Absicht auf einige alte poetische Fabeln, theils aber auf den Donaustrom, als zu welchem diese Provinzen, von welchen bisher gehandelt worden, hauptsächlich gerechnet werden.

1. Oben nämlich steht das bey den Poeten berühmte geflügelte Pferd Pegasus.

2. Zur rechten Seite des Titels steht der Apollo mit seiner Leyer, und tritt den von ihm erlegten Drachen Pythonem unter die Füße.

3. Besser hin sitzen einige Musen mit ihren musicalischen Instrumenten an einem Berge, auf dessen Höhe sich ein heydnischer Tempel zeiget.

4. Zur Linken sitzt ein Wassergott, der ein großes Gefäß ausgießt, sammt noch etlichen andern hinter ihm, welche gleichfalls Wasser in die See gießen, und nichts anders anzeigen, als den großen Donaustrom nebst andern kleinern Flüssen, die sich mit einem ins Meer ergießen.

In der rechten Ecke der Karte ist ein dreyfaches Meilenmaaß zu sehen, unter welchen das erste deutsche, das andere hungarische, und das dritte französische Meilen anzeiget.

Auf der neuern Karte von dem sel. Prof. Haasen ist oben zwischen hungarischen Säbeln und Gewehre ein halber Hungar, und an den Seiten hängen einige hungarische Pelze nebst Pistolen.

Erklä-

Erklärung
der zwölften Charte von Dänemark.

§. 1.

Auf dieser Karte wird uns das Königreich Dänemark, sammt dessen angränzenden Provinzen vorgestellet.

Dänemark, lateinisch DANIA genannt, hat den Namen von den alten Danis, die auch Codani genennet wurden: als von welchen der gegen Mecklenburg gelegene Meerbusen, wie solcher in der folgenden Karte von den dreyen nordischen Königreichen angemerket ist, Sinus Codanus genennet wird. Die Endsylbe Mark aber heißt bekannter Maßen so viel als eine Gränze; daß also Dänemark so viel heißt, als das Land und die Gränze der Dänen.

§. 2. Es besteht aber dieses Königreich Dänemark aus einer großen Halbinsel und verschiedenen großen und kleinen ganzen Inseln.

I. Die große Halbinsel zur Linken besteht wieder aus dreyen Theilen.
  1. Der obere Theil ist gelb illuminiret, und heißt Jütland, Jutia.
  2. Der mittlere Theil ist grün illuminiret, und begreift das Herzogthum Schleßwig.
  3. Der untere Theil das Herzogthum Holstein, Ducatum Holsatiæ, welches zwar nicht zu Dänemark, sondern zu Deutschland gehöret, seiner Deutlichkeit halber aber, mit welcher es auf dieser Karte vorgestellet ist, sich hier besser betrachten läßt; wie wir denn dessen Abhandlung auch oben im ersten Theile bey der Karte von Deutschland hieher verwiesen haben.

II. Unter den großen Inseln werden verstanden:

1. Die Insel Fünen, Fionia, welche gleich zur Rechten neben Jütland und Schleßwig liegt.
2. Die Insel Seeland, Selandia, besser zur rechten Hand hin.

III. Von den kleinern Inseln liegen einige zur Linken neben Schleßwig, die übrigen aber zur Rechten über, unter und neben vorgedachten größern Inseln.

1. Zur Linken neben Schleßwig liegen: 1) Fanoe, 2) Romoe, 3) Sylt, 4) Fora, 5) Amrom, Nortstrand und Helgeland.
2. Zur Rechten liegen 1) Alsen, gleich an der Mitten von Schleßwig; 2) Femern, zur Seite an der Spitze von Holstein; 3) Langeland, eine lange Insel neben Fünen; 4) Laland, Falster und Mona unter Seeland; 5) Soltholm, zur Rechten neben Seeland; 6) Bornholm, hinten mit auf dem balthischen Meere; 7) Samsoe, über Fünen neben Jütland; 8) Lessow, ganz oben neben der Spitze erstgedachter Halbinsel.

§. 3. Das ganze Königreich ist meistens mit Wasser umgeben, welches zwischen dem festen Lande und den Inseln etliche berühmte Meerengen machet.

I. Zur Linken ist ein Stück von dem deutschen Meere oder Mari Germanico.

II. Oben ist die Nordsee oder Oceanus Septentrionalis.

III. Zur Rechten oben zwischen Dänemark und Schweden ist der Schager-Rack oder codanische Meerbusen, Sinus Codanus, welchen Namen auch das Meer unten neben Holstein bisweilen führet.

IV. Hinten rechter Hand hin ist die Ostsee oder das balthische Meer, Mare Balthicum.

V. Die berühmten Meerengen sind:

1. Der Sund, Fretum Oresundicum, zwischen Seeland und der schwedischen Provinz Schonen, welche Meerenge nicht gar eine Meile breit und also gelegen ist, daß alle Schiffe, welche nach der Ostsee, oder aus solcher nach der Nordsee segeln wollen, durch solche fahren

ren müssen; deswegen der von dem Könige in Dänemark dabey angelegete Zoll sehr einträglich ist.

2. Der große Belt, Fretum Balticum majus, zwischen den beyden Inseln Fünen und Seeland.
3. Der kleine Belt, Fretum Balticum minus, zwischen Fünen und der Halbinsel Jütland.

§. 4. Sonst gränzet Dänemark in Ansehung der Halbinsel Jütland unten an Holstein, welches auf einer Seite das Herzogthum Bremen, unten etwas von den lüneburgischen und sachsenlauenburgischen Landen, und auf der andern Seite das Herzogthum Meklenburg zur Gränze hat. Oben in der rechten Ecke zeiget sich auch ein Stück von Schweden, und zwar insonderheit die Provinz Schonen, die mit Carmesinroth eingefaßt ist.

§. 5. Der Größe nach hat Dänemark in Ansehung mehr gedachter Halbinsel Jütland von Süden gegen Norden achtzig Meilen, von Osten gegen Westen aber, wo das Land am breitesten ist, mehr nicht als vier und zwanzig Meilen.

Die dabey gelegenen Inseln kann man mit dem unten zur Rechten in der Ecke befindlichen Meilenmaaße leicht ausmessen.

§. 6. Die Halbinsel Jütland wird heute zu Tage in Jütland an sich, Jutiam propriam, und das Herzogthum Schleßwig, Ducatum Schlesvicensem, eingetheilet.

A. Jütland an sich, welches den obern Theil der Halbinsel ausmachet, und dem Könige in Dänemark ganz allein zugehöret, wird nach den darinn befindlichen vier Hauptstädten in vier besondere Kreise eingetheilet, welche sind:

I. Alburg, Diœcesis Alburgensis, ganz oben an dem Flusse Limfort. Darinnen sind:

1. Alburg, Alburgum, die Hauptstadt sammt einem Bisthume.
2. Nykiobing, ein mittelmäßiger Ort auf der Insel Mörs.
3. Scaun oder Scagen, Promontorium Scagense, ein oben an der Ecke gelegenes berühmtes Vorgebirge, davon der Meerbusen Schagerack den Namen hat.

II. Wiborg, Diœcesis Viburgensis, unter Alburg zur Linken, darinnen Wiburg, Viburgum, die Hauptstadt sammt einem Bisthume.

Zwischen Alburg und Wiburg ist der lymische Meerbusen, Sinus Limicus.

III. Aarhus, DiœcesisArhusiensis, darneben zur Rechten, darinnen;

1. Aarhus, Arhusia, die Hauptstadt, welche groß ist, und einen trefflichen Seehaven hat.
2. Randers, darüber, ein mittelmäßiger Ort, der wegen des Lachsfanges und der daher kommenden dänischen Handschuhe besonders bekannt ist.

IV. Rypen, Diœcesis Ripensis, unter vorigen beyden, darinnen:

1. Rypen, Ripa, eine schöne Handelsstadt.
2. Coldingen, Coldinga, ein großer und fester Ort.
3. Friederichsöde, Friderici Oda, ein fester Ort.

Zwischen Jütland und dem Herzogthume Schleßwig machet der Fluß Scodburg die Gränzscheidung, und ist nicht weit von Coldingen über diesen Fluß eine Brücke, über welche alle Ochsen und Pferde gehen müssen, welche aus Jütland ausgeführet werden. Weil man nun wissen will, daß von dieser Art Vieh jährlich über dreyßigtausend Stücke über diese Brücke geführet werden; so ist der Zoll sehr austräglich.

a) Der kleine Belt wird in dieser Gegend die Mittelfahrt genannt, weil man daselbst aus Jütland auf Fünen, und von dar wieder herüber fährt.

I. Das Herzogthum Schleßwig ist ein souveraines Herzogthum, welches heute zu Tage ganz zur Krone Dänemark gehöret. Die vornehmsten Oerter darinnen sind:

1. Schleß,

1. Schleßwig, Slesvicum, die Hauptstadt, welche schöne Handlung treibt, groß ist, und am Flusse Slia liegt.
2. Husum, eine Stadt und ein Schloß gegen Schleßwig über zur Linken an der Nordsee, woselbst viele Austern gefangen werden.
3. Gottorp, Gottorpia, ein schönes Lustschloß nicht weit von Schleßwig, davon der Herzog von Holsteingottorp den Namen hat, und woselbst er ordentlich residiret.
4. Friederichsstadt, Fridericopolis, eine neue Stadt am Eyderstrome (Eydera), woselbst sich viele Armenianer und Mennonisten aufhalten.
5. Tönningen, Tonninga, besser unten, eine Festung an eben dem Flusse.
6. Christianpreis, Christiani munimentum, ein Schloß nicht weit von Kiel, welches Christian der VI bauen ließ.
7. Flensburg, Flensburgum, oberhalb Schleßwig, eine vortreffliche Stadt, die fest ist, und einen guten Haven hat.
8. Glücksburg oder Lucksburg, Glucksburgum, gleich dabey, hat ein Schloß, welches die Residenz einer herzoglichen Familie ist.
9. Tondern, Tundera, gegen über zur Linken, an der Nordsee.
10. Apenrede, ein feiner Haven zur Rechten gegen über.
11. Hadersleben, Haderslebia, ein Mittelort, mit einem guten Haven.

Flensburg, Glücksburg, Hadersleben und Christianpreis gehöreten vordem nur dem Könige von Dänemark, die übrigen angezeigten Oerter aber den Herzogen von Holsteingottorp: in dem nordischen Frieden von 1720 aber wurden sie insgesammt von Dänemark an sich gebracht.

§. 7. Das Herzogthum Holstein, welches eigentlich zu Deutschland gerechnet wird, gehöret theils dem Könige in Dänemark, theils dem Herzoge von Holsteingottorp, und wird in vier besondere Landschaften eingetheilet, welche sind:

I. Dithmarsen, Dithmarsia, zur Linken an der Nordsee, darinnen:

1. Lunden, Lundena, oben, eine kleine Stadt.
2. Heyde, Heyda, in der Mitten, ein schöner Flecken.
3. Meldorp, Meldorpium, eine kleine Stadt unter vorigem.
4. Brunsbüttel, Brunsbutta, unten an der Elbe, ein mittelmäßiger Ort.

Lunden und Heyde sind dänisch, Meldorp und Brunsbüttel aber herzoglich gottorpisch.

II. Holstein an sich selbst, *Holsatia propria*, darneben, darinnen:

1. Rendsburg, Rensburgum, eine berühmte Festung am Eyderstrome.
2. Kiel, Kilonium s. Chilonium, gegen über in der andern Ecke, die Hauptstadt, eine berühmte Universität und der Sitz der hohen Landesgerichte mit einem guten Haven.
3. Bordesholm, Bordesholmium, in der Mitten, ein namhafter Flecken.
4. Itzehoe, Izehoa, unten zur Linken am Flusse Stoer, Stora, eine namhafte Stadt, wo starker Kornhandel getrieben wird.

Rendsburg und Itzehoe gehören zum königlichen Theile; Kiel und Bordesholm aber zum herzoglichen.

III. Wagrien, Wagria, an der Ostsee, darinnen:

1. Plön, Plona, an einem See, eine feine Stadt, die mit Armsböck und Rheinfelde, welche beyde Oerter unter vorigem liegen, ein besonderes Fürstenthum ausmachet, welches zur königlichen Linie gehöret.
2. Ranzau, Ranzovia, über Plön, das Stammhaus der Grafen von Ranzau.
3. Eutyn, Eutinum s. Otinum, gegen Plön über, die Residenz des Bischofs von Lübeck.
4. Heiligenhaven, Portus Sanctus, eine Stadt, oben in der Ecke, gegen der Insel Femern.

5. Ol-

5. Oldenburg, Oldenburgum, unter vorigem, ein mäßiger Ort.
6. Segeberg, Segeberga, unter Plön, ist mittelmäßig.
7. Oldeslo, Oldesloa, besser unten, ein namhafter Ort.

Plön, Segeberg, Oldeslo und Heiligenhaven sind dänisch, die übrigen Oerter gottorpisch. Auch liegt Traventhal in dieser Provinz, wo 1700 der Frieden geschlossen worden, und gehöret eigentlich zu dem Fürstenthume Plön.

IV. Stormarn, Stormaria, unter vorigen Landschaften; Darinnen sind:

1. Glückstadt, Gluckstadium s. Tychopolis, desgleichen Fanum Fortunæ, eine berühmte Stadt am Ausflusse der Elbe, die erst im vorigen Jahrhunderte von dem Könige in Dänemark Christian dem IV erbauet worden, und woselbst die königliche Regierung ihren Sitz hat.
2. Krempe, Crempa, darüber, ein ehemals fester Ort.
3. Pinneberg, Pinneberga, unter Glückstadt, welcher Ort sammt etlichen andern Orten eine besondere Grafschaft vorstellet, die theils dem Könige in Dänemark, theils den Grafen von Ranzau gehöret.
4. Altona oder Altenau, Altenavia, unten gleich bey Hamburg, eine feine Stadt, welche 1713 von den Schweden gänzlich in die Asche geleget, aber hernach wieder schöner gebauet und mit einem Gymnasio versehen worden.
5. Reinbeck, Rheinbeca, zur Rechten, nicht weit von Hamburg, an den lauenburgischen Gränzen.
6. Trittow, Trittovia, nicht weit davon, besser zur Rechten, ist mittelmäßig.
7. Brämstädt oder Barmstädt, Barmsteda, oben in der Mitten, eine sonst den Grafen von Ranzau, nunmehro dem Könige zugehörige Reichsgrafschaft.

Glückstadt, Krempe, Pinneberg und Altona sind dänisch, Reinbeck und Trittow aber herzoglich gottorpisch.

Auch hat man hier noch zwo große kaiserliche Reichsstädte zu merken, welche auf oder wenigstens hart an dem holsteinischen Gebiethe liegen, nämlich:

1. Hamburg, Hamburgum, an dem Ausflusse der Elbe, eine der größten Handelsstädte in Deutschland, die ein Gymnasium illustre und einen guten Haven hat. Bisher hat der König in Dänemark Anspruch darauf gemacht: doch hat die Stadt ihre Freyheit bis jetzo behauptet. Nicht weit von Hamburg liegt das Städtchen Bergdorf und die so genannten vier Lande, welche von der Stadt Hamburg und Lübeck gemeinschaftlich beherrschet werden.
2. Lübeck, Lubeca, rechter Hand hinüber in der Ecke, eine gleichfalls große Handelsstadt, die einen Bischof protestantischer Religion hat. Vor diesem war diese Stadt unter den Hanseestädten die vornehmste.

§. 8. Die zu Dänemark gehörigen großen Inseln sind:

I. Die Insel Fünen, Fionia, darauf

1. Odensee, Ottonia, die Hauptstadt mitten auf der Insel, welche zugleich ein bischöflicher Sitz ist.
2. Neuburg, Neoburgum, ein fester Ort mit einem Haven zur Rechten.
3. Assens, Asnesum, zur Linken an der See, ein mittelmäßiger Ort, bey welchem man in das Herzogthum Schleßwig überfährt.
4. Foburg, Foburgum, unten, ist mittelmäßig.
5. Sophia Odde, Sophiæ Odda, ein mittelmäßiger Ort, oben zur Linken.

II. Die Insel Seeland, Selandia, darauf

1. Kopenhagen, Hafnia, die Hauptstadt des ganzen Königreiches und Residenz des Königes, welche sehr fest ist und eine Universität hat. Das neu erbaute Schloß heißt Friederichsburg; und im Jahre 1728 hat die Stadt einen sehr großen Brand erlitten.
2. Christianshaven, Portus Christiani, ein Theil der Stadt

Kopenhagen, der auf der gegen über liegenden Insel Amack liegt.

3. Helsingör, Helsingora, eine Stadt am Sunde.
4. Kronborg, Coronoburgum, eine gleich bey Helsingör erbaute Festung.
5. Roskild oder Rothschild, Rothschilda, oben fast in der Mitten, eine feine Stadt, die wegen des königlichen Begräbnisses und des 1658 daselbst geschlossenen rothschildischen Friedens sehr berühmt ist. Im Jahre 1735 ist dieselbe durch Mordbrenner fast ganz in die Asche geleget worden.
6. Holbeck, Holbeca, besser zur Linken, eine feine Stadt mit einem Haven.
7. Kallundburg, Kallundburgum, noch besser zur Linken, eine Stadt mit einem Schlosse, auf welchem Christiern, der zugleich König in Dänemark, Schweden, und Norwegen gewesen, gestorben.
8. Koge, Koga, zur Rechten unter Rothschild, ein feiner Seehaven an einem Meerbusen, die Kogerbucht genannt.
9. Jägersburg, ein königliches Lustschloß.
10. Friederichsberg, Mons Friderici, ein vortreffliches Lustschloß.
11. Soröe, ein berühmtes Gymnasium, und nunmehrige Ritterakademie, nicht weit von Koge.
12. Skelskow, ein Flecken und Haven unten linker Hand.
13. Presto, unten ein mittelmäßiger Ort.
14. Warinburg, Warinburgum, ein auch mittelmäßiger Ort ganz unten.

§. 9. Die zu Dänemark gehörigen kleineren Inseln liegen in großer Menge um dieses Königreich her. Denn

I. Liegen einige zur Linken neben dem Herzogthume Schleßwig auf dem deutschen Meere, als 1) Föhr; 1) Romoe; 3) Sylt; 4) Amrom, Amroma; 5) Nordstrand, Strandia septentrionalis; 6) Helgoland, Insula Sancta; unter welchen Sylt, Nordstrand und Helgoland dem Herzo-

ge von Holsteingottorp, die übrigen aber dem Könige von Dänemark gehören.

II. Liegen einige auf der Ostsee, welche sind:

1. Alsen, Alsa s. Alsena, neben der Mitte des Herzogthums Schleßwig, darauf die drey Schlösser Sonderburg, Norburg, und Augustusburg, als von welchen eben so viele königliche Linien den Namen führen, besonders zu merken sind.
2. Arröe, Arroa, gleich darneben.
3. Langeland, Langelandia, s. Insula longa, die lange Insel zwischen Fünen und Seeland, darauf Burcoping der beste Ort ist.
4. Femern, Fimera, gegen der Spitze von Holstein, darauf Borg der Hauptort ist.
5. Laland, Lalandia, Falster, Falstria und Guldborg, drey Inseln zwischen Seeland und Femern, welche durch einen bloßen Canal von einander unterschieden sind.
6. Mona über Falster unter Seeland.
7. Soltholm, Soltholmia, gegen Kopenhagen über.
8. Bornholm, Boringia, etwas weiter zur Rechten auf der Ostsee, darauf Sandwick und Rottum die besten Oerter sind.
9. Samsö, Samsoæ, über Fünen, darauf Samsoe und Golby.
10. Lessow, ganz oben neben Jütland.

§. 10. In Ansehung seiner natürlichen Beschaffenheit hat Dänemark zwar eine kalte, doch aber gesunde Luft. Es ist auch der Erdboden ziemlich fruchtbar und zur Viehzucht sehr bequem; und werden besonders aus Jütland jährlich eine große Menge Ochsen nach Schleßwig und Holstein getrieben. An Wildprete und Fischen ist daselbst ebenfalls ein großer Ueberfluß. Auch trifft man in diesem Königreiche vortreffliche Eisen- und Kupferbergwerke an.

§. 11.

§. 11. Die Einwohner sind sehr gesittet und gute Soldaten zu Wasser und zu Lande. Es nähren sich dieselben sowohl vom Ackerbaue und der Viehzucht, als von der Handlung.

§. 12. Der Religion nach sind die Dänen der evangelischlutherischen Religion zugethan, über deren Reinigkeit die dänischen Gottesgelehrten jederzeit mit besonderm Eifer gehalten haben.

§. 13. Zur Gelehrsamkeit sind die Dänen auch sehr geschickt, indem man sowohl zu alten als neueren Zeiten die vortrefflichsten Schriften von ihnen erhalten hat; obwohl nur eine einige Universität im Lande ist, nämlich die zu Kopenhagen.

§. 14. Die dänische Sprache ist ein Abfall von der niedersächsischen, und stammet also ursprünglich von der deutschen her.

§. 15. Das weltliche Regiment ist monarchisch, und die Thronfolge erblich; obgleich vor diesem dieses Reich ein Wahlreich gewesen ist. In geistlichen Sachen haben zwar die Bischöfe und übrigen Priester, vermöge ihres Amtes, über die Reinigkeit der Lehre zu halten: was aber den äußerlichen Gottesdienst und die dabey befindlichen Aemter und Bestallungen anlanget, so hängen solche von dem Könige, als oberſten Bischofe, ab.

§. 16. Die Einkünfte dieses Königreiches bestehen meistens aus dem großen Zolle, der von dem Sunde erhoben wird, wie auch dem Viehzolle, den Bergwerken und andern Steuern, welche jährlich zu Unterhaltung des Staates ganz hinlänglich sind.

§. 17. Die Macht von Dänemark ist größer, als man sie gebrauchet; daher die Krone Dänemark gar oft einen großen Theil ihrer Truppen im fremden Solde stehen hat. Zur See kann dieses Reich allein große Flotten in die See stellen.

§. 18. Auch besitzt die Krone Dänemark noch manches außer diesem Königreiche; als da ist:

I. In Europa das Königreich Norwegen, ein Stück von dem Herzogthume Schleßwig und Holstein, die Grafschaft Oldenburg und Delmenhorst, die Insel Island und Grönland.
II. In Asia die Küste Coromandel und Tranquebar, allwo seit dem 1705 Jahre das berühmte Mißionswerk von dieser Krone befördert wird.
III. In Africa etliche Schlösser auf der Küste Guinea.

§. 19. Ueber das machet diese Krone auch Anspruch auf andere Provinzen und Gerechtsame, als:

1. Auf das Land der alten Wandaler, worunter Westphalen, Mecklenburg und Pommern hauptsächlich zu verstehen sind.
2. Auf die Insel Rügen.
3. Auf die Oberherrschaft von Schleßwig.
4. Auf die Herrschaft über die Ostsee.
5. Auf die Stadt Hamburg.
6. Auf einige Dörfer der Stadt Lübeck.
7. Auf die Zollgerechtigkeit auf der Elbe.
8. Auf Grönland und den dabey befindlichen Wallfischfang, welchen diese Krone mit Ausschließung anderer fordert.

§. 20. Unter den dänischen Münzsorten sind die Schillinge Danske, Lübschillinge, Dütchen, Markstücke, Marklübisch und dänische Kronen die bekanntesten.

1. Ein

1. Ein Schilling Danske ist nach sächsischem Fuße so viel als 3 Pfennige; ein Lübschilling 6 Pfennige, und ein Dütchen 18 Pfennige oder 3 Lübschillinge.
2. Ein Marklübisch machet 8 ggl. oder 2 Markstücke, deren jedes 4 ggl. gilt.
3. Eine dänische Krone machet 16 gl. oder einen Kaisergulden.

§. 21. Von Ritterorden sind in Dänemark der Elephantenorden und der Dannebrogsorden besonders merkwürdig.

I. Der Elephantenorden, Ordo Elephantinus, ist von dem Könige Canut dem IV, da er im 1190 Jahre selbst wider die Heyden zu Felde zog, gestiftet, und von Friedrich dem I oder Christian dem I vollends zu Stande gebracht worden. Die güldene Ordenskette, welche die Ordensritter bey großen Feyerlichkeiten nebst ihrem Ordenskleide tragen, ist aus Thürmen und Elephanten wechselsweise zusammen gesetzet. Außer den großen Feyerlichkeiten aber tragen sie nur einen weiß emaillirten Elephanten auf einem grünen Rasen stehend, der auf dem Rücken ein silbern Thürmlein hat, und mit fünf Diamanten in Form eines Kreuzes versehen ist, an einem blauen Bande, welches von der linken gegen die rechte Seite hängt. Auch tragen die Ritter nebst diesem einen achteckichten silbernen Stern auf der Brust, in dessen Mitte ein silbernes Kreuz im rothen Felde zu sehen ist.

II. Der Dannebrogsorden, Ordo Dannebrogicus, ist schon im 1219 Jahre von dem Könige Waldemar dem II aufgerichtet worden; als nämlich in einer mit den ungläubigen Liefländern gehaltenen Schlacht ein rothes Panier mit einem weißen Kreuze vom Himmel gefallen seyn soll. Weil aber die Ordensritter nachgehends sehr in Abnehmen geriethen, soll sie König Christian der V bey der Geburt seines Prinzen Friedrichs wieder erneuert haben. Die güldene Kette, welche die Ordensritter bey großen Feyerlichkeiten nebst ihrem übrigen Ordenskleide tragen, ist aus dem Buchstaben W und CV Wechselsweise zusam-

sammen gesetzet, wobey das W den ersten Stifter, CV aber dessen Wiedererneuerer bedeutet. Außer diesem besteht das ordentliche Ordenszeichen aus einem güldenen weiß emaillirten Kreuze mit einem rothen Grunde und eilf kreuzweise gesetzeten Diamanten, welches die Ritter an einem breiten gewässerten weißen mit einem rothen Rande eingefaßten Bande über die rechte Achsel nach der linken Seite zu tragen, nebst welchem sie auch einen achteckichten silbernen gestickten Stern auf der Brust führen; worüber ein silbernes Kreuz mit rother Einfassung und den Worten C. V. RESTITVTOR zu sehen ist. Auch hat der Orden dieses besonders, daß nicht leicht jemand den Elephantenorden bekömmt, der nicht vorher diesen Dannebrogsorden eine Zeitlang getragen hat. Der Ordensmeister von beyden Orden ist der König.

§. 22. Das Wapen des Königes in Dänemark ist ein vermittelst eines silbernen Kreuzes mit einem rothen Rande quadrirter Schild, mit einem Schildesfuße und Mittelschilde, wie auch Herzschildlein.

1. Das erste Quartier hat im güldenen mit rothen Herzen bestreuten Felde drey blaue Leoparden übereinander, wegen des Königreiches Dänemark.
2. Das zweyte Quartier hat im rothen Felde einen güldenen gekrönten Löwen, welcher eine silberne krummgebogene Helleparte in den Pranken hält, wegen des Königreichs Norwegen.
3. Das dritte Quartier hat im blauen Felde drey güldene Kronen, wegen des Königreichs Schweden.
4. Das vierte Quartier hat im güldenen Felde einen blauen leopardirten Löwen, und unter demselben neun rothe Herzen, vier, drey, zwey, wegen des Königreichs der Gothen.
5. Des Schildes Fuß hat im rothen Felde einen gekrönten Lindwurm, wegen des Königreichs der Wenden.
6. Das Kreuz, wodurch der Schild quadriret wird, ist

das

das Ordenszeichen des königlichen dänischen Ordens von Dannebrog.

7. Der Mittelschild ist ebenfalls quadriret.
   1) Das erste Quartier hat im güldenen Felde zween über einander gehende blaue Löwen, wegen des Herzogthums Schleßwig.
   2) Das zweyte Quartier hat im rothen Felde ein ausgebreitetes und in drey Theile zerschnittenes Nesselblatt, mit einem von Silber und Roth quer getheilten Schildlein in der Vertiefung, gegen welches zwischen den drey Theilen des Nesselblattes drey silberne Nägel mit den Spitzen gekehret erscheinen, wegen des Herzogthums Holstein.
   3) Das dritte Quartier hat im rothen Felde einen silbernen Schwan mit schwarzem Schnabel und Füßen, um dessen Hals eine güldene Krone geht, wegen des Landes Stormarn.
   4) Das vierte Quartier hat im rothen Felde einen Reiter im güldenen Harnische mit bloßem Degen auf einem rennenden silbernen Pferde, mit schwarzem Zeuge, wegen des Landes der Dithmarsen.
8. Das Herzschildlein ist die Länge herab getheilet. Zur Rechten im güldenen Felde sind zween rothe Querbalken wegen der Grafschaft Oldenburg. Zur Linken im blauen Felde ein güldenes schwebendes Kreuz, wegen der Grafschaft Delmenhorst.
9. Der ganze Wapenschild ist mit einer königlichen Krone bedecket, und um denselben hängt der Elephantenorden.
10. Die Schildhalter sind zween wilde Männer mit großen Keulen.

Historie von Dänemark.

§. 23. Wenn man die Historie von Dänemark nach ihrem ersten Ursprunge erörtern will: so muß man sehr viele fabelhafte und ungewisse Dinge annehmen,

nehmen, die man nicht gar wohl erweisen kann, und die auch wenig Nutzen haben, ob man sie weis oder nicht. Man pfleget daher lieber mit Erichen, als dem ersten christlichen Könige, der in der Mitte des neunten Jahrhunderts gelebet hat, den Anfang zu machen.

I. Daß diese Gegend vor Alters Cimbria oder Chersonesus Cimbrica geheißen, ist eine ausgemachte Sache: daß aber dieser Namen von dem jüngern Gomer, einem Urenkel Japhets, der ungefähr zweyhundert Jahre nach der Sündfluth in diese Gegend gekommen seyn soll, herstamme, läßt sich gar schwer beweisen.

II. Eben so ungewiß ist auch dieses, was von der ersten Regierungsform vorgegeben wird: daß nämlich dieses Cimbrien fast in die tausend Jahre von gewissen Richtern, unter welchen der erste Segubus, der letzte aber Boghius soll geheißen haben, sey regieret worden; worauf ungefähr tausend Jahre vor Christi Geburt das königliche Regiment in dem Lande sey eingeführet worden.

III. Die Könige nun werden in heydnische und christliche eingetheilet, unter welchen letztern Erich für den ersten angegeben wird. Was die heydnischen anlanget, so werden deren an die siebenzig gezählet, welche eine Zeit von ungefähr zweytausend Jahren über Dänemark, einige derselben auch über die übrigen nordischen Königreiche zugleich sollen geherrschet haben. Unter diesen sind vor andern zu merken.

1. Dan, als der erste, von dem das ganze Königreich den Namen haben soll.
6. Gram, der auch Schweden unter sich gebracht hat.
7. Suibdagar, welcher der erste war, der alle drey nordische Reiche besaß.
24. Dan der III, unter welchem die Cimbren ungefähr hundert Jahre vor Christi Geburt einen Einfall in Italien gethan, woraus der cimbrische Krieg erwachsen.
26. Frotho der III, der Friedfertige, der zur Zeit des Kaisers August gelebet, und dem nicht nur die drey nordi-

nordischen Reiche, sondern auch England und Irland zu Gebothe stehen mußten.

60. Gormo der I, der sich zuerst um die christliche Religion soll bekümmert haben.

67. Harald der VI, der zuerst den berühmten Anegar, einen Abt von Corvey, nach Dänemark gebracht, daß er daselbst das Evangelium predigen sollte; daher dieser auch der Dänen Apostel genennet wurde.

68. Sward der III, welcher für den letzten unter den heydnischen Königen gehalten wird.

§. 24. Was nun die christlichen Könige betrifft, so werden deren von Erich bis auf den jetzt regierenden König Friedrich den V in allem acht und vierzig gezählet, die wieder in besondere Classen eingetheilet werden; indem einige noch aus dem alten dänischen Stamme waren, die übrigen aber ihren Ursprung aus dem Hause Oldenburg haben.

§. 25. Aus dem alten dänischen Stamme zählet man von Erich dem I bis auf Christoph den III, als den letzten aus diesem Stamme, in allem sechs und dreyßig Könige, welche sind:

1. Erich der I, der des obgedachten Haralds des VI Bruder war, und im 847 Jahre zur Regierung kam, nachdem er schon zwanzig Jahre vorher von Ansgarn getaufet worden. Unter diesem haben die Normannen, die sich in Frießland und oben in Frankreich nieder gelassen, ihren Zug vorgenommen.

2. Erich der II, der Anfangs die Christen sehr verfolgete, endlich aber diese Religion selbst annahm, und unter welchem die Dänen stark nach den englischen Küsten giengen.

3. Canut der I der Kleine.

4. Frotho der IV, unter welchen die Normannen in großer

ßer Anzahl nach Deutschland gegangen, die aber von Arnulfen bey Maynz eine große Niederlage erlitten.

5. Gormo der II, der Englische,
6. Harald der VII, der Sparsame.
7. Gormo der III, der Harte und Alte, unter welchem sich die Normannen in der Normandie fest setzeten, und dessen Sohn Canut in Irland in der Belagerung der Stadt Dublin umkam.
8. Harald der VIII, den der Kaiser Otto der I zwang, die christliche Religion anzunehmen, welche seit Canut dem I bey der königlichen Familie wieder in Abgang gerathen war. Auch stiftete er die vier Bisthümer Schleßwig, Ripen, Aarhuus und Odensee. Endlich wurde sein Sohn,
9. Suen-Otto der II noch bey seinen Lebzeiten wider ihn zum Könige erwählet. Es wurde aber auch dieser nicht nur von den Wenden sehr heimgesuchet, sondern auch von dem schwedischen Könige Erich vom Throne gestoßen, den er aber nach Erichs Tode wieder bestiegen und darauf einen Zug nach England vorgenommen hat, allwo er auch zu York gestorben.
10. Canut der II, der Große, welcher den englischen König Edmund zwang, daß er das Reich mit ihm theilen mußte, welches er nach dessen Tode auch ganz bekam: gleichwie er auch Norwegen durch Macht der Waffen bezwang, nachdem er dessen König Olaus, der ihm Dänemark wegnehmen wollte, überwunden. Endlich bestellete er seine drey Söhne über seine drey Königreiche zu Regenten, und reisete nach Rom. Zuletzt nahm er wider den Herzog Robert den II in der Normandie einen Feldzug vor, in welchem er um das Leben kam.
11. Canut der III, der Harte oder Scharfe, des vorigen Sohn, König in Dänemark und England.
12. Magnus der Gute, ein Sohn Olai, Königes in Norwegen, welchen Canut der Große überwand, und der zugleich König in Dänemark und Schweden war.

13. Sue-

13. Sueno der III, König in Dänemark, ein großer Liebhaber der Gelehrten, der wegen einiger verübten Grausamkeiten öffentlich Kirchenbuße that, und mit den Ständen ein Bündniß machete, daß sie seine dreyzehn Söhne nach einander zu Königen machen wollten, welche Ehre auch deren fünfe wirklich genossen haben.
14. Harald der VIII, der Einfältige.
15. Canut der IV, der Heilige, welcher den Geistlichen vieles eingeräumet, und deswegen in einem Aufruhre umkam.
16. Olaus der V, der Hungerleider oder Famelicus, zu dessen Zeiten eine große Hungersnoth in Dänemark gewesen.
17. Erich der III, der Gute, der die Stadt Lund in Schonen zu einem Erzbisthume erhob, eine Wallfarth ins gelobte Land vornahm, und in Cypern starb; dessen Sohn Canut Kaiser Lothar der II zum Könige der Obotriten machete.
18. Nicolaus, dessen Prinz Magnus vorgedachtem seinen Vetter Canut, den König der Obotriten, meuchelmörderischer Weise umbrachte, und darüber sammt dem Vater umkam.
19. Erich der IV, der Erlauchte, des erschlagenen Canut Bruder, der von einem Irländer erstochen wurde.
20. Erich der V, das Lamm, der ins Kloster gieng.
21. 22. 23. Sueno der IV, Canut der V und Waldemar der I zugleich, unter welchen der erstere Schonen, der andere Seeland, und der dritte Jütland, endlich aber, nachdem die beyden ersten umgebracht waren, alles bekam, und die Stadt Danzig anlegete.
24. Canut der VI, der die Liefländer zum christlichen Glauben brachte, und die Stadt Hamburg und Lübeck eroberte, sie aber nicht behielt.
25. Waldemar der II, der ganz Holstein, Mecklenburg, Pommern, Preußen, Liefland und Curland unter seiner Bothmäßigkeit hatte, doch wieder meistens verlor. Uebrigens ließ er die cimbrischen Gesetze sammlen, und stiftete den Dannebrogsorden.

26 Erich der VI, Plongpenning, der von seinem Bruder Abel meuchelmörderischer Weise umgebracht wurde.

27. Abel, der Brudermörder, der im Kriege wider die Friesen erschlagen worden.

28. Christoph der I, der durch eine vergiftete Hostie im heil. Abendmahle hingerichtet worden.

29. Erich der VII, der mit sechs und funfzig Wunden umgebracht worden.

30. Erich der VIII, der mit Waldemar, dem Churfürsten von Brandenburg, einen schweren Krieg geführet.

31. Christoph der II, nach dessen Tode ein sechsjähriges Interregnum entstanden.

32. Waldemar der III, welcher den Kreuzrittern das Esthenland verkauft, einen Zug nach dem gelobten Lande gethan, und von den Schweden Schonen und Gothland wieder bekommen, übrigens mit den Hansestädten vieles zu schaffen gehabt hat.

33. Olaus der VI, König in Dänemark und Norwegen für welchen seine Mutter Margaretha erstlich die Vormundschaft führete.

34. Margaretha, des vorigen Mutter, welche alle drey nordische Königreiche zugleich beherrschet hat, und ihrer Klugheit und Tapferkeit halber von den Geschichtschreibern die dänische Semiramis genennet wird. Weil sie es auch 1398 dahin gebracht hat, daß zu Calmar ein besonderes Reichsgrundgesetz aufgerichtet und beschworen wurde, vermöge dessen die drey nordischen Reiche in einem ewigen Bündnisse beysammen verbleiben, und nimmer wieder getrennet werden sollten: so ist von der Zeit an Dänemark und Norwegen auch beständig beysammen geblieben.

35. Erich der IX, der Pommer, der mit Heinrichen Grafen zu Holstein wegen Schleßwig einen schweren Krieg führete, und endlich im Elende starb.

36. Christoph der III, der dem abgesetzten Erich sehr nachsah, und eben dadurch sehr verhaßt wurde, aber endlich 1448 ohne Erben starb.

§. 26. Aus dem neuen oldenburgischen Stamme von Christian dem I von Oldenburg bis auf den

den heutigen König Friedrich den V haben zusammen zwölf Könige den nordischen Thron besessen, unter welchen die drey ersten alle drey nordische Königreiche, die übrigen aber nur Dänemark und Norwegen beherrschet haben und in folgender Ordnung stehen:

1. Christian der I von Oldenburg, der das Herzogthum Holstein (außer Dithmarsen) mit zu Dänemark gebracht hat, und den Elephantenorden soll gestiftet haben.
2. Johann der II, des vorigen Sohn, der mit den Dithmarsen einen schweren Krieg geführet, und sonst löblich regieret hat.
3. Christian der II oder Christiern, des vorigen Sohn, ein grausamer Wütherich, und des Kaisers Karls des V Schwager, der sich erst durch seinen Wankelmuth in der Religion, und nachgehends durch die berufene Sigbritta und das stockholmische Blutbad dermaßen verhaßt machete, daß er nach den Niederlanden flüchtig werden mußte.
4. Friedrich der I, ein Sohn des vorigen, der zuerst die evangelische Religion im Lande predigen ließ.
5. Christian der III, ein Sohn des vorigen, der die evangelischlutherische Religion öffentlich einführete.
6. Friedrich der II, des vorigen Sohn, der die Dithmarsen völlig unter das Joch brachte, mit Schweden einen schweren Krieg führete, und Kronborg und Friedrichsborg anlegete.
7. Christian der IV, der als ein großer Liebhaber vom Bauen, Christianopel, Christiania und Christianpreis angebauet, zuerst die ostindische Handlung angefangen, mit Schweden einen schweren Krieg geführet, und dem dreyßigjährigen Reichskriege auch als Generalissimus beygewohnet hat.
8. Friedrich der III, des vorigen Sohn, der mit Schweden einen doppelten Krieg geführet, welcher durch den rothschildischen und kopenhagischen Frieden beygeleget worden; wobey ihm zugleich die Oberherrschaft und seiner Familie das Recht der erblichen Thronfolge

zugestanden worden. Auch ist unter diesem Könige das gräfliche Haus Oldenburg mit Günther Anton ausgestorben, worauf der König Oldenburg und Delmenhorst an sich gezogen hat.

9. Christian der V, des vorigen Sohn, der gleichfalls einen schweren Krieg mit Schweden geführet, welcher durch den nimwegischen Frieden aufgehoben ward.

10. Friedrich der IV, des vorigen Sohn, der wegen des Herzogthums Holstein einen Krieg führete, der durch den traventhaler Frieden geendiget ward. Im 1705 Jahre sandte er zuerst zween evangelische Prediger nach Ostindien. Im 1708 Jahre that er eine Reise nach Italien. Im 1709 Jahre, nachdem der König in Schweden, Karl der XII, bey Pultava die große Niederlage erlitten, fiel er in Schonen ein, ward aber 1710 in Schonen, und 1712 bey Gadebusch geschlagen. Nachdem darauf der König in Schweden 1718 vor Friedrichshall erschossen worden: so wurde 1720 Friede gemacht.

11. Christian der VI, des vorigen Sohn, der 1699 geboren, und seit 1731 König war, die 1728 fast eingeäscherte Stadt Kopenhagen wieder aufbauete, und übrigens in allen Stücken Proben eines frommen und weisen Regenten an den Tag legete.

12. Friedrich der V, des vorigen Sohn, und jetzt regierender König. Er ist den 31 März 1723 geboren, vermählete sich mit der großbritannischen Prinzeßinn Luise 1743, und kam 1746 zur Regierung. Mit dieser Gemahlinn, die 1751 starb, zeugete er einen Prinzen Christian, der den 29 Jan. 1749 geboren ward, und drey Prinzeßinnen, als 1) Sophia Magdalena, geb. 3 Jul. 1746. 2) Wilhelmina Carolina, geb. 10 Jul. 1747, und 3) Luise, geb. 30 Jan. 1750. Zum andern Male vermählete er sich mit Juliana Maria, einer Prinzeßinn des Herzogs von Braunschweig-Wolfenbüttel Ferdinand Albrechts, 1752, mit der er auch einen Prinzen, Friedrich, erzeuget, welcher 1753 geboren und 1756 zum Coadjutor zu Lübeck erwählet worden. Es lebet noch die königliche Frau Mutter, Sophia Magda-

Magdalena, des Markgrafen Christian Heinrichs von Culmbach Tochter; und Charlotte Amalia, eine Schwester des Königes Christians VI, geb. 1706. Er beherrschet sein Land weislich und in Frieden; doch wäre es bald mit dem russischen Kaiser Peter dem III, wegen Holstein 1762 zum Bruche gekommen, wenn nicht dessen Absetzung und bald darauf erfolgeter Tod das sich aufziehende Wetter wiederum vertrieben hätten.

PARERGA.

§. 27. Die auf dieser Karte befindlichen Nebenwerke stellen das dänische Wapen vor, wie solches oben §. 22. erkläret worden. Hinter solchem stehen und liegen allerley zahme Thiere; zum Zeichen, daß dieses Reich an solchen einen Ueberfluß habe.

Unten zur Rechten ist ein dreyfaches Meilenmaaß, dessen Erklärung beygefüget ist.

Erklärung der dreyzehnten Charte Von Schweden und Norwegen.

§. 1.

Auf dieser Karte befinden sich alle drey nordische Königreiche Schweden, Dänemark und Norwegen, welche sonst zusammen *Scandinavia* genennet werden. Weil wir aber Dänemark bereits vorhin nach einer besondern Karte abgehandelt haben; so wollen wir jetzo nur von Schweden und Norwegen das nöthigste anführen.

1. Schweden, Suecia, soll entweder von dem alten Worte Suen, das so viel als einen Jüngling bedeutet, oder, welches wahrscheinlicher ist, von den alten Suionen, die

die für einen Abstamm der alten Sueven gehalten werden, herkommen.

2. Norwegen, Norwegia, hat den Namen ohne Zweifel von seiner Lage, weil es weit gegen Norden reichet: gleichwie auch die Normannen, welche aus dieser Gegend ursprünglich herkommen, eben daher den Namen haben mögen.

3. Scandinavia ist ein alter Namen, mit welchem alle drey Königreiche zusammen beleget werden, die man ehedessen für eine Insel hielt, welche Scandia genennet wurde.

§. 2. Unten zur Linken befindet sich das Königreich Dänemark, welches aus der grün illuminirten Halbinsel und verschiedenen dabey gelegenen großen und kleinen Inseln von gleicher Farbe besteht. Der oben darüber auf eben dieser linken Abendseite liegende gelb illuminirte Strich Landes, der sich oben gegen Norden über den roth illuminirten Provinzen herum zieht, zeiget das Königreich Norwegen. Und was endlich um die beyden in der Mitte der Karte befindlichen Meerbusen herum liegt und roth illuminiret ist, stellet das heutige Königreich Schweden vor. Was endlich die zur Rechten an Schweden liegenden drey grün illuminirten Provinzen anlanget, deren die unterste Liefland, Livonia, die andere Ingermanland, Ingria, heißt, die dritte aber ein Stück von Finnland, Fionia, ausmachet: so gehöreten solche vor diesem zwar auch zu Schweden, (deswegen wir sie auch hier als schwedische Provinzen mit abhandeln wollen,) sie geriethen aber im letzten Kriege in rußische Hände, und sind in dem im Jahre 1721 erfolgeten Frieden zu Neustadt den Russen auch überlassen worden.

§. 3.

§. 3. Vor diesem waren diese drey Königreiche bald mit einander vereiniget, bald aber jedes für sich. Heute zu Tage sind sie also getheilet, daß Dänemark und Norwegen beysammen sind, Schweden aber seinen besondern König hat: gleichwie jene beyde auch ihren eigenen König haben.

§. 4. Die Gränzen machet fast rings um das Meer, von welchem diese nordischen Reiche umgeben sind, außer daß **Dänemark** gegen Mittag an **Holstein**, **Schweden** aber gegen Mittag an **Polen** und **Curland** angränzet.

Sonst sieht man unten auf unserer Karte annoch verschiedene deutsche Provinzen, welche an der Ostsee herliegen, und deren einige vor diesem mit zu Schweden gehöret haben, theils aber noch dazu gehören, als da sind **Oldenburg**, **Bremen**, **Lüneburg**, **Sachsenlauenburg**, **Mecklenburg**, **Pommern**, sammt der Insel **Rügen** und **Preußen**.

§. 5. Der Größe nach wird **Schweden** dreyhundert Meilen lang, und zweyhundert Meilen breit geschätzet; **Norwegen** aber hat von seiner untersten Ecke bis an den obersten Theil gegen Moscau mehr als zweyhundert Meilen.

§ 6. Besonders berühmte Flüsse hat man in diesen Königreichen nicht zu merken; dargegen ist das übrige zwischen und um das Erdreich herum fließende Gewässer desto merkwürdiger. Denn

1. Oben gegen Norden ist die **Nordsee**, Oceanus Septentrionalis, welche in dieser Gegend sonst auch das **Eismeer**, Mare Glaciale, genennet wird, wovon das gleichfalls oben zur Rechten in der Ecke bezeichnete moscowitische Meer, welches zwischen Moscau ins Land hinein fließt, und einen großen Meerbusen ausmachet, der unter dem Namen des **weißen Meers**, Maris Albi, bekannt ist, einen Theil ausmachet.

2. Gegen Abend zur Linken ist das deutsche Meer, Mare Germanicum, welches in Ansehung der Lage von Deutschland sonst auch die Nordsee, neben Dänemark aber ins besondere das dänische Meer, Mare Danicum, genennet wird.
3. Ist zwischen dem obern Theile der Halbinsel Jütland, den dänischen Inseln und den Küsten von Schweden ein großer Meerbusen, Namens Schager-Rack oder Categat, Sinus Scagensis s. Codanus.
4. In der Mitten und zwischen dem festen Lande ist ein großes Meer, welches sich oben in zween große Meerbusen eintheilet. Unten gleich über Deutschland und Curland hat es den Namen der Ostsee, Oceanus s. Mare Orientale; oben aber heißt es das balthische Meer, Mare Balthicum.
5. Die beyden Meerbusen, in welchen sich das balthische Meer eintheilet, sind:
   1) Der finnische Meerbusen, Sinus Finnicus, zur Rechten, zwischen Finnland, Liefland und Ingermanland.
   2) Der bothnische Meerbusen, Sinus Bothnicus, der oben zwischen Schweden zu sehen ist.
      Außer diesen beyden großen Meerbusen ist auch noch ein kleinerer zu merken, der von eben diesem balthischen Meere unten zur Rechten gebildet wird, nämlich der rigische Meerbusen, Sinus Rigensis, zwischen Liefland, Curland und der Insel Oesel.
6. Nebst dem hat man bey Dänemark etliche berühmte Meerengen und bey Norwegen einen berühmten Meerstrudel zu bemerken.
   1) Die berühmten dänischen Meerengen sind der Sund, der große und kleine Belt, deren bereits bey voriger Karte gedacht worden.
   2) Der berühmte Meerstrudel heißt Maelstrom, oben bey der Stadt Drontheim, welcher der größte und gefährlichste auf der ganzen Nordsee ist, und zwölf Meilen im Umkreise hat.

Von

Von Schweden.

§. 7. Das Königreich Schweden wird in sieben große Provinzen eingetheilet, welche sind:

I. Gothland, Gothia, welches zur Linken am balthischen Meere und Schagerrack schrägs über Dänemark hinan liegt und in unserer Karte mit Carmesinroth illuminiret ist.

II. Schweden an sich selber, Suecia stricte sic dicta, welches gleich darüber liegt, und mit Zinnoberroth eingefaßt und mit Leibfarbe überstrichen ist.

III. Nordland, Nordlandia, besser oben am bothnischen Meerbusen, welches Carmesinroth ist.

IV. Lappland, Lappia Suecica, welches über vorigem liegt, und mit Zinnober und Leibfarbe illuminiret ist.

V. Finnland, Finnia, welches rechter Hand am bothnischen und finnischen Meerbusen liegt, und theils Carmesinroth, theils hellgrün illuminiret ist.

VI. Ingermanland, Ingria, zur Rechten unter Finnland, welches Saftgrün illuminiret ist.

VII. Liefland, Livonia, gleich unter dem finnischen Meerbusen, welches hellgrün ist.

1) Eine jede dieser Provinzen wird wieder in besondere kleinere eingetheilet, und ist von den beyden letztern besonders zu merken, daß dieselben nebst einem Stücke von Finnland, so weit es nämlich in unserer Karte grün illuminiret ist, jetziger Zeit unter rußischer Bothmäßigkeit stehen.

2) Die merkwürdigsten Inseln sollen bey jeder Provinz, in deren Nachbarschaft sie liegen, mit angeführet werden.

§. 8. Gothland, aus welcher Provinz vermuthlich die Ost- und Westgothen, welche im fünften Jahrhunderte die großen Züge vorgenommen

haben, hergekommen, wird in Ost- West- und Südgothland eingetheilet.

I. Zu Ostgothland, Gothia Orientali, welches rechter Hand am balthischen Meere liegt, werden gerechnet:

1. Ostgothland an sich, Ostro Gothia s. Gothia Orientalis propria, darinnen:
   1) Norkiöping, Norcopia, die Hauptstadt, welche groß ist und starke Handlung treibt: sie liegt an einem Meerbusen, der aus der Ostsee kömmt.
   2) Linkiöping, Lincopia, ein mittelmäßiger Ort, besser zur Linken.
2. Småland, Smalandia, darinnen:
   1) Calmar, Calmaria, ein fester Haven und eine berühmte Stadt, allwo 1398 das Reichsgrundgesetz wegen Vereinigung der nordischen Kronen gemachet worden.
   2) Brömsebro, Bromsebroa, nicht weit davon, welches wegen des 1645 zwischen Dänemark und Schweden daselbst geschlossenen Friedens bekannt ist.
   3) Westerwik, Vestrovicum, ein berühmter Haven oben an der Ostsee.
   4) Jenkiöping, Jenecopingia, ein mäßiger Ort am Vetersee.
3. Die Insel Oeland, Olandia, gegen Calmar über, darauf die zwey festen Schlösser Borkholm, Borckholmia, und Ostenby, Ostenbua.
4. Die Insel Gottland, Gottlandia, gleich dabey, darauf Wisby, Wisbia, eine große Stadt, die starke Handlung treibt.

II. Zu Westgothland, Gothia Occidentali, welches zur Linken neben Ostgothland liegt, wird gerechnet:

1. Westgothen an sich selber, Vestro Gothia s. Gothia Occidentalis propria, darinnen Gothenburg, Gothenburgum, eine sehr starke Festung, Handelsstadt und Seehaven am codanischen Meerbusen oder Categat.
2. Dalia, darüber zur Linken, darinnen Daleburg, Daleburgum, ein mäßiger Ort.

3. Wär-

3. Wärmeland, Wermelandia, über vorigem, darinnen:
1) Karlstadt, Carolostadium, eine feine Stadt, die von Karl dem IX den Namen hat. Sie liegt am Wenersee, Lacu Venero. 2) Philippstadt, Philippostadium, eine neue Stadt, die 1700 geschleifet worden.

III. Unter Südgothland, Gothia Meridionali, ist alles übrige begriffen, was unten in der Ecke an der Ostsee liegt, als;

1. Halland, Hallandia, der schmale Strich Landes, welcher linker Hand herab am Schagerrack liegt, darinnen:
1) Warburg, Varburgum, fast in der Mitte, ein fester Haven.
2) Halmstadt, Halmostadium, besser unten, die Hauptstadt.
2) Laholm, Laholmia, ein fester Haven, noch besser unten.

2. Bleckingen, Bleckinga, zur Rechten unter Småland, darinnen:
1) Christianopel, Christianopolis, an der Ecke, gegen der Insel Oeland über, ein fester Flecken.
2) Karlskrona, Caroli Corona, ein vortrefflicher Seehaven, besser zur Linken.
3) Karlshaven, Caroli portus, noch besser zur Linken, ein guter Seehaven.
4) Christianstadt, Christianopolis, ganz zur Linken, an den Gränzen von Schonen.

3. Schonen. Scania s. Scandia, ganz unten, darinnen:
1) Lund oder Lunden, Lundis, Londinum Scanorum, die Hauptstadt, allwo eine Universität ist.
2) Landskrona, Coronia, ein trefflicher Seehaven darüber am Sunde.
3) Helsingborg, Helsingoburgum, ein bekannter offener Ort und Haven gegen Helsingör über.
4) Malmö, Malmogia, eine treffliche Festung unter Lund.
5) Ydstadt oder Ystadt, Ystadium, eine Handelsstadt an der Ostsee.

6) Die

6) Die Insel Huen, Hween, Ween, Huena, gegen Landskrona über, allwo der berühmte Mathematicus Tycho de Brahe seine Sternwarte, Uranienburg genannt, gehabt. Diese Insel wird heute zu Tage von den Dänen besessen.

§. 9. Schweden an sich wird in fünf kleinere Provinzen eingetheilet, welche sind:

I. Upland, Uplandia, gleich an der Ecke, wo der bothnische Busen anfängt, darinnen:

1. Stockholm, Holmia, die Hauptstadt des ganzen Königreichs und Residenz des Königes, welche auf lauter kleinen Inseln steht, die von den Einwohnern Holm genennet werden. Die Stadt treibt gute Handlung und hat einen schönen Haven.
2. Upsala, Upsalia, nicht weit davon zur Linken, eine große Stadt mit einer Universität, wo die Könige gekrönet werden.
3. Aland, Alandia, eine mittelmäßige Insel gegen Stockholm über.

II. Södermannland, Sudermannia, unter Upland, darinnen:

Nyköping Nicopia, eine feine Stadt mit einem Haven.

III. Nerike, Nericia, gleich zur Linken darüber, darinnen Oerebro, Orebroa, ein feiner Ort.

IV. Westmannland, Westermannia, neben Upland zur Linken, darinnen:

1. Arosia oder Westeråhs, eine große Stadt.
2. Arboga, besser oben, bey welchem eine Canal ist, der den Hielmarsee mit dem Mälar verbindet.
3. Königsöhr, ein königliches Lustschloß bey Arboga an dem Mälarsee.

V. Das Thalland, Dalekerlen, Dalekarlia, das übrige große Stück vorn zwischen Nordland und Norwegen, darinnen Falun, Faluna, eine große Stadt, die zwar in unserer Karte zu der nordländischen Provinz Gestricia gezogen ist. Die Einwohner dieser Provinz sind in der Historie sehr berühmt.

§. 10.

§. 10. Nordland wird in sechs kleinere Provinzen eingetheilet, welche sind:

I. Gästrikland, Gestricia, gleich über Upland, darinnen vortreffliche Eisenbergwerke sind; und
  1. Gefle, Gevalia, eine feine Handelsstadt, zur Rechten an der Ostsee.
  2. Koperberg oder Kupferberg, Cuprimontium, ein mäßiger Ort zur Linken.
II. Hälsingland, Helsingia, über vorigem, darinnen Hudickswall an dem bothnischen Meerbusen.
III. Medelpad, Medelpadia, über vorigem zur Rechten.
IV. Jämtland, Jemptia, neben vorigem zur Linken an Norwegen, dazu es auch vor diesem gehöret hat.
V. Angermannland, Angermannia, über vorigen, darinnen Hernösand, Hernosandia, unten in der Ecke, am bothnischen Meerbusen.
VI. Bothnien, Bothnia, der schmale Strich Landes oben an dem Meerbusen, der davon den Namen hat, darinnen: Torneå, Tornia, eine feine Handelsstadt, ein Bisthum und Seehaven, ganz oben an der Ecke, allwo Karl der XI im 1694 Jahre den längsten Tag beobachtet hat.

§. 11. Lappland wird nach gewissen Flüssen in fünf kleinere Provinzen eingetheilet, welche sind:

I. Umalappmark, um den Fluß Uma, gleich über Nordland.
II. Pithalappmark, um den Fluß Pitha über vorigem.
III. Lulalappmark, um den Fluß Lula besser oben.
IV. Tornelappmark, um den Fluß Torne oben über der Stadt Torneå.
V. Kimilappmark, um den Fluß Kimi, oben zur Rechten.
Dieses Land ist nicht sehr bewohnet, daher viele wilde Thiere, besonders die bekannten Rennthiere, darinnen angetroffen werden. Sonst wird der ganze Strich Landes, der oben über dem bothnischen Meerbusen sich an das Eißmeer hin erstrecket, Lappland, die Einwohner aber, welche meistens wild und barbarisch sind,

sind, die Lappen genannt. Und wird dieses Lappland in drey Theile getheilet, als da sind:

1. Das norwegische oder dänische Lappland, Lappia s. Lapponia Danica, welches oben mit zu Norwegen gehöret, und der Krone Dänemark zusteht.
2. Das schwedische Lappland, Lapponia Suecica, davon hier die Rede ist.
3. Das moscowitische Lappland, Lapponia Moscovitica, welches mit zu Rußland gehöret, und linker Hand über dem weißen Meere liegt.

§. 12. Finnland, dessen Einwohner einer sehr harten Lebensart gewohnt und zum Kriege sehr geschickt sind, wird in sieben kleinere Provinzen eingetheilet; welche sind:

I. Finnland an sich selbst, Finnlandia, unten an der Ecke, wo der bothnische Meerbusen anfängt, darinnen:
   1. Abo, Aboa, an der See, die Hauptstadt vom ganzen Finnland, darinnen ein Bisthum und eine Universität ist, welche die Königinn Christina 1640 angeleget hat.
   2. Nystadt, Nystadium, nicht weit von vorigem, eine kleine Stadt und ein Haven, wo 1721 zwischen Schweden und Rußland der Friede geschlossen worden.
   3. Biörneborg, Bierneburgum, oben, ein mäßiger Ort.

II. Nyland, Nylandia, unten neben Finnland am finnischen Meerbusen, darinnen Raseburg, Raseburgum, und Helsingfort, Helsingfordia, zween feine Häven.

III. Tawastland, Tavastia, über vorigem und neben Finnland, darinnen Tawastehus, Tavastia, sonst auch Kroneborg genannt, eine feine Stadt, unten zur Linken an den finnländischen Gränzen.

IV. Cajania oder Ost-Bottn, Bothnia Orientalis, (welche letztere Benennung zwar nicht allerdings richtig ist) oben zur Linken am bothnischen Meerbusen, darinnen:

1) Cajana, Cajaneburg, Cajaneburgum, die Hauptstadt, oben zur Rechten an einem großen See, Ula genannt.

2) Christinestadt, Christinæpolis, ein mittelmäßiger Ort zur Linken am bothnischen Meerbusen.

V. Sawolax, Savolaxia, unter vorigem neben Tawastland, welches voller Seen und Moräste ist.

VI. Karelen, Carelia, unter vorigem, am finnischen Meerbusen, welches meist in rußischen Händen ist; darinnen sind:

1. Wiborg, Viburgum, die Hauptstadt, welche fest ist, guten Handel treibt und einen Bischof sammt einem feinen Haven hat, fast in der Mitten am Flusse Woxen.

2. Kronschloß, ein rußisches Castell, welches auf der See unweit Petersburg liegt, und im 1704 Jahre zu Bedeckung dieser Stadt angeleget worden, wobey auch noch eine Stadt Kronstadt genannt, von neuem angebauet worden.

VII. Kexholm, Kexholmia, ganz zur Rechten an den rußischen Gränzen an dem See Ladoga, welches den Russen durch den nystädtischen Frieden auch zu Theile geworden: darinnen Kexholm, Kexholmia, von den Russen Karologorod, Carolopolis, genannt, wo ein feines Gymnasium ist, zur Linken am See Ladoga.

§. 13. Ingermanland gehöret auch den Russen. Die vornehmsten Oerter darinnen sind:

1. St. Petersburg, Petropolis, oben in der Mitten an der Ecke des finnischen Meerbusens, wo Ingermanland und Karelen zusammen stoßen, eine vortreffliche Festung und Handelsstadt, welche Petrus der I angeleget, und zu seiner Residenz erwählet hat, zu deren Bedeckung auf der See das Castell Kronschloß gebauet worden. Die Akademie allhier ist berühmt.

2. Nottenburg, Noteburgum, gegen über zur Rechten am See Ladoga, eine treffliche Festung und ein Seehaven, nunmehro Schlüsselburg genannt.

3. Ny=

3. Nyenschanz, ein vor diesem fester Ort nicht weit von Rotenburg.
4. Jvanogrod, Ivanogrodia s. Narva Russica, zur Linken an den Gränzen von Liefland, ein festes Schloß gegen Narva über.

§. 14. Liefland hat vor Alters nebst Curland den Kreuzherren zugehöret, welche einen geistlichen Ritterorden ausmacheten. Nachdem aber diese von den Polen und Russen vertrieben waren: so haben die Schweden das meiste unter sich gebracht und seit dem olivischen Frieden auch ruhig besessen. In dem letzten nordischen Kriege aber haben die Russen diese schöne Provinz, die sonst für das Kornhaus von Schweden gehalten wird, gänzlich zu Grunde gerichtet und durch Macht der Waffen unter sich gebracht, denen es auch in dem nystädtischen Frieden überlassen worden. Sonst wird diese Provinz in zween Theile getheilet, als da sind:

I. Esthen, Esthonia, worunter der obere Theil, der an dem finnischen Meerbusen gelegen, verstanden wird. Darinnen sind:

1. Reval, Revalia, oben fast in der Mitten, eine große Handelsstadt, sammt einem festen Schlosse, Bißthume und Seehaven.
2. Narva, Narva Livonica, zur Rechten in der Ecke, gegen Jvanogrod über, eine große und feste Stadt.
3. Witenstein oder Weißenstein, ein festes Schloß, etwa einen Querfinger breit unter Reval.
4. Pernau, Pernavia, ein fester Seehaven, sammt einer Universität, am rigensischen Meerbusen, wo man starken Getreydehandel treibt.
5. Fellin, Felinum, fast in der Mitte nicht weit von einem See.

6. Dörpt,

6. Dörpt, Dorpatum, zur Rechten nicht weit von dem See Peibus (Lacus Peipus), allwo ehedessen die Universität war, welche hernach nach Pernau verleget worden. Die Russen nennen den Ort Juriowgorod.
Auch sind hieher zu rechnen zwo mittelmäßige auf der Ostsee gelegene Inseln, als 1) Oesel, Osilia, 2) Dagho, Daghoa.

II. Letten, Lithlandia oder Littia wie auch Lettonia, worunter der unterste Theil von Liefland verstanden wird: darinnen sind

1. Riga, unten zur Linken an der Ecke, eine große und feste Stadt, die starke Handlung treibt, und ein schönes Gymnasium hat, und wo vordem der General-Gouverneur seine Residenz hatte.
2. Dunamünda, Dunæmunda, eine treffliche Festung und ein Seehaven, wo die Duna ins Meer fällt. Sie wurde eine Zeitlang Augustusburg genennet.
3. Rockenhusen, Rockenhusa, eine Festung an eben diesem Flusse.
4. Düneburg, ein fester Ort, ganz unten.

Der unterste Theil dieser Provinz heißt in unserer Karte Livonia Russica, oder das rußische Liefland, weil die Russen schon lange etwas in dieser Gegend besaßen; dargegen das übrige sonst das schwedische Liefland hieß. Jetzo ist, wie gedacht, die ganze Provinz in rußischen Händen.

§. 15. Die Luft in Schweden ist sehr kalt, und das Land voller Wildnisse und Moräste; daher es nicht gar fruchtbar ist: doch wird dieser Mangel durch Zufuhre ersetzet. Dagegen besitzt das Erdreich einen besondern Reichthum an Eisen und Kupfer, wie auch Wildprete, unter welchem die Bären, Elende und Rennthiere in großer Anzahl angetroffen werden. Auch hat es viel Rindvieh und Pferde, welche letztere aber nicht so sehr groß sind. An starkem Leder hat Schweden auch einen großen Vorrath.

§. 16. Die Einwohner sind von starker und gesunder Leibesbeschaffenheit, auch im Essen und Trinken sehr mäßig; daher sie zum Kriege sehr geschickt und gute Soldaten sind, von deren ausnehmender Tapferkeit man in den vorigen Kriegen schöne Proben gesehen hat. Auch sind die Einwohner der untern Provinzen sehr gesittet; dagegen diejenigen, die in den obersten kalten Ländern wohnen und Lappländer heißen, desto wilder sind.

§. 17. Der Religion nach sind die Schweden allesammt der evangelischlutherischen Religion zugethan, und es wird auch keine andere Religion im Lande geduldet. Was die Lappen anlanget, so hat man sich zwar schon lange große Mühe gegeben, solche zu eben dieser Religion zu bringen; doch stecken deren noch sehr viele in heydnischer Finsterniß.

§. 18. Zu den Studien sind die Schweden eben so geschickt, als andere Nationen, davon manche Schriften derselben ein sattsames Zeugniß geben. Weil sie sich aber nicht allzusehr auf das Bücherschreiben legen, als worinnen einige andere Nationen heute zu Tage fast ausschweifen, auch deren Schriften wegen der allzuweiten Entfernung gar langsam nach Deutschland kommen: so hat man sich nicht zu verwundern, wenn man nicht so viele Proben von ihnen, als von andern, zu Gesichte bekömmt. Auch fehlet es ihnen nicht an tüchtigen Universitäten, deren viere im Lande gezählet werden, als die zu Upsala, Lund, Abo und Pernau.

§. 19. Die schwedische Sprache ist gleichfalls eine Mundart, die sich von der niedersächsischen, und von der

der dänischen wenig unterscheidet; daher denn die deutsche Sprache für deren Mutter zu erkennen ist.

§. 20. Das weltliche Regiment der Könige in Schweden war noch vor kurzem ganz unumschränkt und souverain, daß sie ohne Zuthuung der Stände thun konnten, was ihnen beliebete. Weil aber diese Souverainität durch einigen Misbrauch den Schweden anfieng, etwas beschwerlich zu fallen: so drangen die Stände auf ihre alte Freyheit, die ihnen auch die Königinn Ulrica Eleonora im 1719 Jahre bey dem Antritte ihrer Regierung für sich und ihre Nachkömmlinge zugestehen mußte. Es hat also jetzo das Reich zwar äußerlich den Schein einer Monarchie, in der That aber ist es eine Demokratie, bey welcher das ganze Volk, welches in den Adelstand, geistlichen Stand und Bauerstand eingetheilet wird, die Hand in den wichtigsten Stücken mit am Ruder hat. Gleicher Weise ist die Thronfolge auch nicht mehr erblich, noch vielweniger kömmt die Ernennung eines Nachfolgers auf die Willkühr des Königes an; sondern es geschieht dieses durch eine ordentliche Wahl, zu welcher alle Stände gezogen werden.

§. 21. Die Kirchen- und Religionssachen werden von der Geistlichkeit unter dem Schutze und der Gewalt des Königes dirigiret, und haben sie in Schweden gleichfalls ihre Bischöfe, die mit den in Deutschland bekannten Generalsuperintendenten gewisser Maßen zu vergleichen sind.

§. 22. Die Einkünfte der Krone Schweden bestehen meistens in gewissen Kammergütern und dem

Zehenten, den der König aus allen Bergwerken zieht.

§. 23. Die Macht von Schweden war vor diesem sehr groß: es ist aber dieses Königreich durch die letzten Kriege an Gelde und Volke sehr erschöpfet worden, ob sich wohl dasselbe bey bisheriger Ruhe auch wieder ziemlicher Maßen erholet hat. Sonst wollen einige angemerket haben, daß die Schweden stärker seyn an Reuterey, als Fußvolke; daher sie auch lieber ihrem Feinde durch Feldschlachten als Belagerungen Abbruch zu thun suchen: allein wir glauben, daß es ihnen weder an dem einen noch an dem andern fehle.

§. 24. An auswärtigen Provinzen besitzt die Krone Schweden:

1. Die Provinz Bahus in Norwegen.
2. Das meiste von Vorpommern nebst der Insel Rügen.
3. Die Stadt Wißmar im Mecklenburgischen.

Sonst gehöreten auch die beyden Herzogthümer Bremen und Vehrden, wie auch das Herzogthum Zweybrücken mit zu dieser Krone. Wie aber das letztere durch eine richtige Erbfolge an den Pfalzgrafen von Birkenfeld gelanget ist: also sind die beyden erstern im 1719 Jahre durch einen zu Stockholm geschlossenen Vertrag gegen eine gewisse Summe Geldes an das Churhaus Hannover auf ewig abgetreten worden.

§. 25. Wie nun diese Krone theils an das Churhaus Hannover, theils an die Russen aus Noth verschiedenes hat abtreten müssen: also wird sie dieses schwerlich so leicht vergessen und von ihren darauf habenden Ansprüchen völlig abstehen; gleichwie sel-

be

dige auch auf das Hadelerland und den warnemünder Zoll ihren besondern Anspruch hat.

§. 26. Unter den schwedischen Münzsorten sind die Oer, Rundstücke, Kupferthaler und Mark vor andern zu merken.

1. Ein Oer ist nach sächsischem Fuße 2 Pf. und haben sie auch halbe und viertels Oer, deren jene bey uns einen Häller ausmachen.
2. Ein Rundstück ist eben so viel, als ein Oer; sie haben aber auch weiße Rundstücke, oder Silberör, Weißör, deren eines 6 Pf. gilt.
3. Ein Kupferthaler thut nach sächsischem Fuße etwan 5 Gr. 4. Pf. und machen deren drey einen Thaler Silbermünze oder 16 gute Groschen.
4. Die Mark sind von zweyerley Gattung: nämlich 1) schwedische Mark, deren eines 4 Gr. thut, und Carolinen oder Markstücke, deren eines 8 Gr. thut.

§. 27. Von Ritterorden sind nunmehr in Schweden ihrer drey. Denn im Jahre 1748 sind von Friedrich dem I der Seraphinen- und Schwertorden erneuert, der Orden des Nordsterns aber erst von neuem gestiftet worden.

§. 28. Das schwedische Wapen ist ein quadrirter Schild mit einem Mittelschilde und Herzschildlein.

I. Das erste und vierte Quartier hat im blauen Felde drey güldene Kronen, wegen des Königreiches Schweden.
II. Das zweyte und dritte Quartier hat im güldenen Felde drey blaue wellenweise gestalte linke Schrägbalken, und über denselben einen rothen gekrönten Löwen, wegen des Königreiches Gothen.
III. Der Mittelschild ist jetzo das herzoglich holsteinische Wapen, welches aus einem gevierten Schilde mit einer zwischen die untersten beyden Quartiere eingepfropften Spitze und einem Mittelschilde besteht.

1. Das erste Quartier hat im rothen Felde einen goldenen gekrönten Löwen mit einer krummgebogenen silbernen Helleparte in den Pranken, wegen des Königreichs Norwegen.
2. Das zweyte Quartier hat zween über einander gehende Löwen im goldenen Felde, wegen des Herzogthums Schleßwig.
3. Im dritten Quartiere ist im rothen Felde ein in drey Theile zerschnittenes Nesselblatt mit einem von Silber und roth quer getheilten Schildlein in der Vertiefung, gegen welches zwischen den drey Stücken des Nesselblatts so viele Nägel in Form eines Schächerkreuzes mit den Spitzen gewendet, erscheinen, wegen des Herzogthums Holstein.
4. In dem vierten ist im rothen Felde ein silberner Schwan, um dessen Hals eine goldene Krone geht, dessen Füße und Schnabel aber schwarz sind, wegen Stormarn.
5. In der Spitze zwischen diesen beyden Quartieren, ein geharnischter goldener Reuter mit bloßem Degen, auf einem rennenden silbernen Pferde mit schwarzem Zeuge in rothem Felde, wegen Dithmarsen.
6. Der Mittelschild, welcher im schwedischen Wapen das Herzschildlein heißt, ist wiederum geviertet und zeigen sich im ersten und vierten Quartiere zween rothe Querbalken wegen der Grafschaft Oldenburg; im zweyten und dritten aber ein schwebendes güldenes Kreuz im blauen Felde, wegen Delmenhorst.

IV. Der Schild ist mit einer königlichen Krone bedecket, und die Schildhalter sind zween Löwen.

Schwedische Historie.

§. 29. Schweden wird, ungeachtet seines kalten und unfruchtbaren Himmelsstriches, für eines der ältesten Königreiche angegeben. Es soll nämlich gleich hundert Jahre nach der Sündfluth Magog, der Sohn Japhets, mit einer Colonie dahin gezogen seyn, und

und daselbst zuerst ein Königreich angeleget haben. Diesem sollen so wohl vor als nach Christi Geburt hundert und funfzig Könige gefolget seyn, deren Ordnung aber wegen der großen Verwirrung, die bey den Historienschreibern dießfalls angetroffen wird, unmöglich so gar richtig kann angegeben werden. Doch merket man so viel, daß selbige überhaupt in heydnische und christliche Könige eingetheilet werden, und daß die meisten derselben über Schweden allein, manche aber auch über eines oder gar alle beyde der übrigen nordischen Königreiche zugleich geherrschet haben.

§. 30. Der heydnischen Könige werden sowohl vor als nach Christi Geburt von obgedachtem Magog bis auf Olaus den I als den ersten christlichen König hundert und fünfe gezählet, unter welchen vor andern verdienen gemerket zu werden:

1. Magog, ein Sohn Japhets, als der erste.
2. Sueno, des vorigen Sohn, von dem der Namen Schweden herkommen soll.
3. Gethar, des vorigen Bruder, von dem die Gethen oder Gothen, welche in alten Zeiten oft von Schweden getrennet gewesen, und ihre eigenen Könige gehabt, herstammen sollen.
27. Hother, welcher Dänemark mit Gewalt weggenommen und zu Schweden gebracht, das aber unter dessen Nachfolgern wieder davon getrennet worden.
39. Alarich der I, als der letzte heydnische König vor Christi Geburt, auf welchen der dänische König, Frotho der III, gefolget, der also drey nordische Königreiche beherrschet, und Schweden durch einen Kanzler regieret hat.
40. Erich der III der Beredte, der seiner großen Weisheit halber sehr gerühmet wird.
105. Ingiald, als der letzte heydnische König.

§. 31. Die christlichen Könige, deren von Olaus dem I bis auf den jetzt regierenden König Adolf Friedrich in allem sieben und vierzig gezählet werden, pfleget man um desto mehrerer Bequemlichkeit halber, in Ansehung der mit diesen nordischen Königreichen vorgegangenen mancherley Veränderungen, in drey besondere Classen einzutheilen, in deren ersterer man diejenigen christlichen Könige betrachtet, welche über Schweden allein geherrschet haben; in der zweyten diejenigen bemerket, welche Dänemark und Schweden zugleich besessen haben; in der dritten aber endlich auch diejenigen anzeiget, welche das Königreich Schweden ohne Dänemark unter sich gehabt haben.

§. 32. Zur ersten Classe, welche mit Olaus dem I Trätelga, der im 893 Jahre seine Regierung soll angetreten haben, bis auf Albrechten, da Schweden und Dänemark von einander getrennet gewesen, gerechnet wird, zählet man sieben und zwanzig Könige, die über Schweden allein geherrschet haben, unter welchen vor andern zu merken sind:

1. Olaus der I Trätelga, welchen Ansgarius zum christlichen Glauben gebracht und auch selbst getaufet haben soll, der aber bey Gelegenheit einer Theurung von dem ungläubigen Pöbel dem Abgotte Othin geopfert worden.
4. Erich der VII, der Liefland und Curland erobert, und sieben Jahre lang auch über Dänemark geherrschet hat.
5. Erich der VIII, der sehr für das Christenthum geeifert hat.
6. Olaus der II Skotkonung oder Tributkönig, weil er den Petersgroschen einführete. Er hat Schweden und Gothen auf ewig mit einander verbunden.
16. Erich der IX der Heilige, von dem die schwedischen Gesetze, St. Erichslag genannt, herkommen.

17. Karl

17. Karl der VII, unter welchem zu Upsal ein Erzbisthum angeleget worden.
23. Waldemar, unter welchem Stockholm erbauet worden.
24. Magnus Ladelaes, der sich zuerst einen König der Schweden und Gothen schrieb.
25. Birger, unter welchem Karelen mit zu Schweden gekommen, und Wiburg und Norburg gebauet worden.
26. Magnus der II Schmeeck, der Schweden und Norwegen beysammen gehabt, endlich aber vom Throne gestoßen worden.
27. Albrecht von Mecklenburg, der von der dänischen Königinn Margaretha so weit getrieben ward, daß er die Krone abtreten müßte.

§. 33. Zur zweyten Classe, welche von Margaretha bis auf Christiern den II oder von dem Jahre 1388 bis 1523 gerechnet wird, gehören folgende sechs Könige, welche alle drey nordische Königreiche beysammen gehabt haben:

1. Margaretha, die erstlich Königinn in Dänemark und Norwegen war, hernach die Krone Schweden an sich brachte, nachdem sie Albrechten besieget und gefangen hatte, worauf sie zu Colmar die berühmte Union der drey nordischen Königreiche veranstaltete, und ihren Vetter Erich den XIII zum Nachfolger krönen ließ.
2. Erich der XIII, der unter den dänischen Königen der IXte dieses Namens ist, von dem oben ein mehreres.
3. Christoph von Bayern, von dem bey Dänemark bereits gedacht worden.
4. Christian von Oldenburg, wider welchen die Schweden erstlich ihren Statthalter Karl Cnutson, und darauf eben desselben Schwester Sohn Steno Stur zum Könige gemacht, woraus eine große Unruhe erwachsen.
5. Johann, der wider Steno Stur, erwählet war, diesem aber endlich weichen mußte, auch nachgehends dennoch beständige Unruhe hatte.

6. Christian der II oder Christiern, wider welchen die Schweden Anfangs den Steno Stur den jüngern zum Statthalter erwählet, ihn aber endlich selbst annahmen, darauf er ein entsetzliches Blutbad, Laniena Holmiensis genannt, anrichtete. Ein mehreres siehe oben.

§. 34. Zur dritten und letztern Classe gehören folgende, welche über Schweden allein geherrschet haben.

1. Gustav der I Erichson, der die Schweden wieder in Freyheit setzete, die große Einziehung der geistlichen Güter vornahm, und die Bischöfe, die bisher vieles Unglück gestiftet, erniedrigte, und folglich den Anfang zur Reformation in Schweden machete, und die berühmte Erbvereinigung aufrichtete.
2. Erich der XIV, des vorigen Sohn, der zuerst die gräfliche und freyherrliche Würde in Schweden eingeführet, das Esthenland erobert, mit Friedrichen dem I, dem Könige in Dänemark, wegen der drey Kronen, einen schweren Krieg führete, sich durch seine Heurath beschimpfete, durch nichtswürdige Leute zu allerley Grausamkeiten verleiten ließ, die er hernach bereuet, endlich aber da er seine alten Grillen bekam, von seinem Bruder Johann vom Throne gestoßen, und mit Gifte hingerichtet worden.
3. Johann, des vorigen Bruder, der mit den Dänen im 1570 Jahre zu Stetin einen nachtheiligen Frieden schloß, mit den Russen einen schweren Krieg führete, die lutherische und katholische Religion, seiner Gemahlinn Catharina, die eine polnische Prinzeßinn war, zu gefallen, zur Unzeit zu vereinigen suchete, welches aber nicht zum Zwecke kam.
4. Sigismund, des vorigen Sohn, der seiner Mutter halber vorher zum Könige in Polen erwählet war. Weil er aber in Schweden die katholische Religion einzuführen suchete, wieder verworfen, und Herzog Karl Gustav, der bisherige Statthalter, zum Könige erwählet worden.
5. Karl der IX, der mit Dänemark und Polen Krieg führete,

führete, ein ernstlicher Vertheidiger der Religion, und großer Patron der Gelehrten war.

6. Gustav Adolf, des vorigen Sohn, der mit Dänemark, Polen und Moscau drey schwere Kriege geführet, und glücklich geendiget hat, endlich sich auch den Protestanten zu gefallen in den dreyßig jährigen Krieg einließ, und 1632 in der Schlacht bey Lützen umkam.

7. Christina, des vorigen einige Prinzeßinn und große Liebhaberinn der Gelehrten, in deren Minderjährigkeit der deutsche Krieg bis zu dem westphälischen Frieden fortgeführet ward, zwischen welcher Zeit auch mit Dänemark Krieg geführet, und 1645 zu Bremsbroe Frieden gemacht wurde. Im 1654 Jahre legete sie die Regierung nieder, und überließ die Krone ihrem Vetter Karl Gustav, darauf sie nach Rom und Frankreich reisete, und unterweges in Tyrol die römischkatholische Religion annahm, endlich wieder nach Schweden kam, und da sie das zweyte Mal nach Rom reisete, daselbst verstarb.

8. Karl Gustav, Gustav Adolfs Schwestersohn, der erst oberster Feldherr über die deutschen Truppen war, in seiner Regierung die veräußerten Krongüter wieder einzog, die Stadt Bremen zwang, daß sie ihm huldigen mußte, und wider den König in Polen Johann Casimir einen Anfangs sehr glücklichen Krieg führete, den er aber wegen des Einfalls der Russen und Dänen, wie auch anderer Potentaten, die den Polen halfen, abbrechen mußte, und bald darauf starb.

9. Karl der XI, des vorigen einiger Sohn von fünf Jahren, in dessen Minderjährigkeit Schweden im Jahre 1660 im Kloster Oliva Frieden machete, dergleichen auch mit Dänemark und Rußland geschehen, Bremen von neuem zur Huldigung nöthigte, und mit England und Holland 1668 wider Frankreich die berühmte Tripelallianz schloß. Er selbst fieng hernach, Frankreich zu gefallen, einen Krieg mit dem Churfürsten von Brandenburg Friedrich Wilhelm an, wodurch er sich aber fast das ganze römische Reich auf den Hals hetzete, und darüber fast alles, was er in Deutsch-

Deutschland hatte, verlor, welches doch endlich durch den nimägischen Frieden beygeleget ward. Nachgehends nahm er eine völlige Einziehung aller der Güter vor, die nach Gustav Adolfs Zeiten von der Königinn Christina veräußert, und von Karl Gustaven noch nicht eingezogen waren. Im 1680 Jahre zog er auf dem Reichstage die völlige Souverainität an sich und starb, nachdem er Lappland selbst besichtiget, und zu Ausbreitung und Unterstützung der evangelischen Lehre und der Litteratur verschiedene rühmliche Dinge vorgenommen hatte.

10. Karl der XII, des vorigen einiger Sohn, der 1697 durch den ryßwickischen Frieden Zweybrücken bekam, und 1700 mit Dänemark, wegen des Herzogs von Holstein, Krieg führete, der noch in diesem Jahre durch die traventhaler Tractaten beygeleget ward. Um eben diese Zeit gieng auch der zwanzig jährige Krieg mit Polen und Rußland an, in welchem Karl anfänglich sehr glücklich war, und Augustum, den König in Polen, absetzete, Stanislaum aber einsetzete, und durch den altranstädtischen Frieden alles befestigte, wobey er auch den Protestanten in Schlesien gute Vortheile zuwege brachte. Nachdem er aber 1709 die unglückliche Schlacht bey Pultava hielt, und zu den Türken fliehen mußte, gieng ihm Dänemark, Hanover, Preußen, Polen und Moscau auf einmal zu Leibe, darüber er Strahlsund, die Insel Rügen und noch vieles andere einbüßete, bis er 1718 in der Belagerung Friedrichshall erschossen wurde.

11. Friedrich, und Anfangs dessen Gemahlinn Ulrica Eleonora, des vorigen Schwester, welche der von ihrem Vater und Bruder erhaltenen Souverainität öffentlich entsagete, und dadurch die Krone vor dem Herzoge Karl Friedrich von Holstein-Gottorp, der von der ältern Schwester geboren war, folglich ein näher Recht dazu zu haben vermeynete, davon trug, und dieser Würde hernach auch ihren Gemahl Friedrich, Landgrafen zu Hessencassel, theilhaftig machete, in dessen Namen nunmehr alles geführet ward. Weil nun

nun im Anfange die Sachen beym Antritte der Regierung also stunden, daß man aus Noth den Frieden suchen mußte: so sind 1) mit Preußen, 2) mit Dänemark, und endlich auch mit Rußland solche Bedingungen eingegangen worden, die gar leicht eine Reizung zu künftigen Unruhen abgeben möchten. Er starb 1751, im 75 Jahre seines Alters, und ihm folgete:

12. Adolf Friedrich, Herzog zu Holstein-Gottorp, welcher 1743 von den Ständen zum Thronfolger war erwählet worden, und sich 1744 mit der preußischen Prinzeßinn, Louise Ulrica vermählete. Er hat von ihr drey Prinzen als 1) Gustav, geboren den 24 Jan. 1746. 2) Karl, geb. den 7 Oct. 1748, und 3) Friedrich Adolf, geb. den 18 Jul. 1750. und eine Prinzeßinn Sophia Albertina, geb. den 8 Oct. 1753. Von seinen Geschwistern sind annoch im Leben: 1) Hedwig Sophia Augusta, geb. 1705 und seit 1750 Aebtißinn zu Herforden. 2) Friedrich August, geb. 1711, Bischof zu Lübeck, und holländischer Generallieutenant, welcher sich 1752 mit Maximilians, Prinzen von Hessencassel Tochter, Ulrica Friederica Wilhelmina, vermählete, von der er einen Prinzen und eine Prinzeßinn hat. 3) Georg Ludwig, geb. 1719 Statthalter der holsteingottorpischen Lande, welcher sich 1750 mit Luisen Charlotten, des Herzogs von Holsteinbeck Friedrich Wilhelms Tochter, vermählet, von der er zween Prinzen hat. Unter der Regierung dieses Königes wurde Schweden 1756 in den Krieg wider Preußen mit verflochten: es wickelte sich aber 1762 durch einen Frieden mit demselben wiederum heraus.

Von Norwegen.

§. 35. Das Königreich Norwegen, welches bis auf einen kleinen Strich, der der Krone Schweden abgetreten worden, ganz dem Könige in Dänemark zugehöret, besteht aus dem festen Lande oder dem

Königreiche Norwegen an sich und einigen dazu gehörigen Inseln.

§. 36. Das ganze Königreich wird in sieben besondere Provinzen oder Statthalterschaften eingetheilet, welche sind:

I. Bahus, Præfectura Bahusiæ, zunächst über Dänemark, wo der Meerbusen Schagerrack angeht, welche Provinz an Schweden gehöret, darinnen:
1. Bahus, Bahusium, eine vortreffliche Festung, die 1678 von den Dänen vergeblich belagert worden.
2. Mälstrand oder Marstrand, eine vornehme alte Handelsstadt und fester Seehaven.

II. Opslo oder Aggerhus, Diœcesis Obsloensis s. Præfectura Aggerhusiana, welches gleich über vorigem liegt, darinnen:
1. Opslo oder Anslo, Ansloa s. Ansloga, vornen an einem Meerbusen, eine sonst namhafte Stadt, die aber abgebrannt ist, dafür die neue Stadt Christiania an dem Orte erbauet worden.
2. Aggerhus, Aggerhusia, nicht weit davon, besser zur Linken, ein treffliches Schloß.
3. Friderichsstadt, Fridericostadium, gleich bey Bahus, eine neu angelegete Stadt.
4. Friderichshall, Fridericia, besser oben, eine vortreffliche Festung, vor welcher im 1718 Jahre Karl der XII der König in Schweden erschossen worden.

III. Bergen, Diœcesis s. Præfectura Bergensis, zur Linken an der Nordsee, darinnen Bergen, Berga, die Hauptstadt des ganzen Königreichs, welche groß und fest ist und gute Handlung treibt.

IV. Stavanger, Diœcesis Stavangriensis, welches Theil unten zwischen Bergen und Opslo im Winkel, theils oben zwischen eben diesen beyden Provinzen mitten im Lande liegt, und darinnen Stavanger, Stavangria, an der [illegible]e ehemals der beste Ort war; jetzo aber ist Christiansand die Hauptstadt.

V. Drontheim, Diœcesis Nidrosiensis s. Drontheimensis, über der vorigen der Länge nach am Meere hinauf, darinnen

innen Drontheim, Nidrosia s. Dronthemium, eine berühmte Handelsstadt und ein Seehaven, die ihren Bischof hat, in der Mitten an der See, welches die Residenz der ehemaligen Könige von Norwegen war.

VI. Salten, Præfectura Saltensis, oben über Drontheim, darinnen Salten, ein mäßiger Ort.

VII. Wardhus, Diœcesis Warthusiæ, ganz oben über Schweden, deren Einwohner nach dem darinnen befindlichen doppelten Striche, wovon einer oben nächst der See gelegen ist und die Finnmark, Finnmarchia, genennet wird, der andere aber das norwegische Lappland, Laponia Norwegica, heißt, und nach den schwedischen Gränzen zu liegt, in die norwegischen Finnen und Lappen eingetheilet werden: und allwo ein ganzes halbes Jahr Sommer und eben so lange Winter zu seyn pfleget. Der bekannteste Ort, von welchem die Provinz den Namen hat, ist Wardhus, Wardhusia, ein zerfallenes Schloß auf einer besondern Insel rechter Hand auf dem Eismeere.

§. 37. Unter denen Inseln, welche zu Norwegen gehören, sind vor andern zu merken:

1. Die Insel Island, Islandia, welche auf der Karte von Europa nachzusehen, und von welcher auf der Karte von Großbritannien bereits Meldung geschehen ist.
2. Die Insel Ferro, davon eben daselbst gehandelt worden.
3. Die Insel Grönland, Grœnlandia, Nova Zembla; und Spitzbergen, Spitzberga, welche oben über Norwegen liegen und zu den unbekannten Ländern gerechnet werden, dahin die Dänen nebst andern Nationen zu handeln pflegen.

Nebst dem ist auch der zwischen Island und Dänemark vorgehende einträgliche Wallfischfang besonders zu merken.

§. 38. Das Land ist besonders gegen Mitternacht sehr kalt, und daher auch unfruchtbar und großen theils

theils unbekannt. Doch trifft man in den Wäldern vortreffliche Eichen an, deren jährlich eine große Menge nach England und Holland zu den Mastbäumen und dem übrigen Schiffbaue abgeholet wird. An den Ufern giebt es sehr viele Stockfische, welche daselbst in großer Menge gefangen und in die ganze Welt verführet werden.

§. 39. Die Einwohner sind stark von Leibe, und kommen in vielem mit den Dänen überein. Doch kann man nicht sagen, daß sie dermaßen gesittet sind; wie denn auch die Studia darinnen nicht so sehr getrieben werden. Die Religion ist lutherisch, und die Sprache ist nicht viel von der dänischen unterschieden.

§. 40. Was das politische Regiment betrifft, so steht dieses Königreich unter der Krone Dänemark, welche ihren besondern Statthalter oder Vicestatthalter daselbst zu halten pfleget, der seinen Sitz zu Christiania hat, allwo zugleich die höchste Landesregierung ist.

§. 41. In Ansehung der *Einkünfte, Macht, Münze, Ritterorden* und *Wapen* ist das nöthigste bey Dänemark erinnert worden, und hier zu wiederholen unnöthig.

Historie von Norwegen.

§. 42. So viel man von Norwegen aus der Historie Nachricht hat, so findet man, daß dieses Reich, wie die meisten andern, erst in viele kleine Staaten zertheilt gewesen, die in folgenden Zeiten unter einen Hut gebracht, und von einem eigenen Könige beherrschet worden, bis es endlich mit der Krone Dänemark unter einer Regierung zusammen gekommen.

§. 43.

§. 43. Was nun die alten Zeiten anlanget, da Norwegen in viele kleine Staaten zertheilet gewesen, die endlich in eine Monarchie zusammen geflossen, so merket man davon folgende besondere Umstände:

I. Der allererste König in Norwegen soll Norus geheißen, und zu gleicher Zeit mit dem dänischen Könige Dan seine Regierung angetreten haben.

II. Derjenige, welcher dieses Reich nach Unterdrückung der kleinen Könige zuerst allein beherrschet hat, soll Harald Harfager oder Schönhaar geheißen haben, dessen Monarchie im 868 Jahre ihren Anfang genommen, und durch die damit verknüpfte Schärfe und Tyranney verursachet haben soll, daß verschiedene Colonien Norwegen verlassen, und theils in England, theils auf der Insel Island, theils auch auf den orcadischen Inseln und anderswo sich gesetzet, worauf die Isländer in folgenden Zeiten sich auch nach Grönland und nach einigen so gar nach America gewendet haben.

III. Die vornehmsten unter den Königen, welche über Norwegen allein geherrschet haben, und deren insgemein drey und dreyßig gerechnet werden, sind folgende:

1. Obgedachter Harald als der erste, der zu vielen Völkerzügen Anlaß gegeben hat.
6. Olaus der I Tryggonis, der erste christliche König in Norwegen, den der dänische König Suen Otto gefangen bekam, und ins Wasser werfen ließ.
7. Erstgedachter Suen Otto, welcher Dänemark und Norwegen zusammen gehabt.
8. Olaus der II der Heilige, der mit dem dänischen Könige Canut dem Großen Krieg führete, und von seinen eigenen Leuten erschlagen wurde, worauf Canut Norwegen seinem Sohne Sueno dem II abtrat.
33. Olaus der V, welcher Norwegen und Dänemark abermals beysammen hatte; nach dessen Tode diese beyden Königreiche von seiner Mutter Margaretha zusammen besessen und bis auf diese Stunde, vermöge des 1398 zu

Calmar errichteten Reichsgrundgesetzes, nicht wieder sind getrennet worden.

§. 44. Was sich von dem 1388 Jahre bis auf diesen Tag, binnen welcher Zeit diese Königreiche beständig beysammen gewesen sind, zugetragen hat, ist in der dänischen Historie zu ersehen.

PARERGA.

§. 45. Die Nebenwerke dieser Karte sind so gar auch in den neuern Ausgaben etwas von einander unterschieden; ob sie wohl in den meisten Stücken mit einander überein kommen.

Darinnen nämlich kommen sie mit einander überein, daß sie sich in beyden Ausgaben oben in der rechten Ecke der Karte befinden und aus einem Teppiche bestehen, auf welchem der Titel der Karte zu sehen ist, und über welchem in der einen Ausgabe des Königes Friedrichs Bildniß, in der andern aber das schwedische Wapen mit etlichen symbolischen Bildern erscheint.

In der Ausgabe, welche des Königes Bildniß vorstellet, sitzt zu dessen Rechten eine Weibesperson mit einem Palmzweige und Rauchfasse, als das Zeichen des Friedens; womit entweder auf den Namen des Königes, oder auf dessen friedfertige Regierung gezielet wird. Ueber das Bildniß wird von einem Engel ein Zepter, als das gewöhnliche Ehrenzeichen eines Regenten, gehalten, und zur linken Seite zeiget sich die Fama, welche in ihrer rechten Hand einen Lorbeerkranz, mit der linken aber eine Posaune an den Mund hält, womit auf den Ruhm des Regenten gezielet wird. Vor derselben aber liegt ein Löwe, durch welchen die schwedische Tapferkeit angedeutet wird. Vor diesem Lö-

wen

wen endlich steht noch ein Engel, der ein Häng-werk, dessen Ende dem Löwen durch den Rachen geht, in der Hand hält.

In der andern Ausgabe, welche das schwedische Wapen zeiget, befinden sich zwar eben diese Sinnbilder, aber in etwas veränderter Ordnung; sintemal der Engel mit dem Zepter sammt dem Sinnbilde des Friedens hier zur linken Seite, der andere Engel aber sammt dem Löwen auf dessen rechten Seite zu sehen sind; wobey die Fama hier den Lorbeerkranz mit der linken, die Posaune aber mit der rechten Hand hält. Unter dem Löwen liegt annoch ein Degen, welcher gleichfalls auf die Tapferkeit zielet.

Das im linken obern Winkel der Karte befindliche vierfache Meilenmaaß ist aus der beygefügten Erklärung von selbst zu erkennen.

Erklärung der vierzehnten Charte
Von
Rußland, der kleinen und großen Tatarey.

§. 1.

Auf dieser Karte wird uns das ganze rußische Kaiserthum, *Imperium Russorum*, die kleine und große Tatarey, *Tataria minor & major*, nebst dem chinesischen Kaiserthume, *Imperium Chinæ*, vorgestellet; und ist die rechte Lage der Karte aus dem ganzen oben befindlichen Nordpole deutlich zu erkennen.

1. Hier werden wir nur von Rußland, der großen und kleinen Tatarey handeln, die Betrachtung des chinesi-

schen Kaiserthumes aber bis auf die folgende Karte von Asien versparen.

2. Der Namen Rußland, Russia, kömmt von einem alten Volke, welches man Russen genannt, und wurde vor diesem auch Rugia, wie auch Rosseja genennet; welcher letztere Namen ein Land eines zerstreuten Volkes bedeutet. Wenn aber einige eben dasselbe Moscau, Moscoviam, nennen, so geschieht es ohne Grund; weil dieser Namen nur einem besondern Herzogthume dieses großen Reiches zukömmt; daher denn auch die Russen fälschlich Moscowiter genennet werden. Außer dem heißt Rußland bey einigen auch schwarz Reußen, Russia Nigra, und dieses zum Unterschiede von dem zu Polen gehörigen weißen und rothen Reußen. Allein, es sind die Erdbeschreiber in dieser Benennung nicht einig; sintemal von einigen das polnische Reußen schwarz Reußen, Rußland aber weiß Reußen genennet wird. Es scheint auch, daß diese Benennung jener darum vorzuziehen sey, weil bekannt ist, daß die orientalischen Völker gewohnt sind, ihre Reiche in den weißen und schwarzen Theil einzutheilen, wobey sie unter jenem den größern und vornehmern, unter diesem aber den geringern und kleinern Theil verstehen.

§. 2. Alles nämlich, was in unserer Karte vorn gegen Abend roth illuminiret ist, stellet das rußische Reich, was grün illuminiret ist, und auch vorne unter vorigem liegt, die kleine Tatarey vor; der große gegen Morgen liegende Fleck Landes aber, welcher gelb illuminiret ist, machet die große Tatarey aus.

§. 3. Das vornehmste Gewässer, welches an Rußland und die Tatarey hier und da anstößt, ist

1. Ein Stück von dem großen Eismeere oder der nordlichen See, Oceano Septentrionali s. Mari Glaciali.
2. Das schwarze Meer, Pontus Euxinus, zur Seite gegen Abend.

3. Das

3. Das caspische oder hyrcanische Meer, Mare Caspium s. Hyrcanum, nicht weit von vorigem gegen Mittag.
4. Das morgenländische oder stille Meer, Oceanus Orientalis s. Mare pacificum, hinten gegen Morgen.

Von Rußland.

§. 4. Wenn von Rußland die Rede ist, so nimmt man diesen Namen bald in einem engern, bald in einem weitläuftigern Verstande.

1. Im engern Verstande begreift Rußland nur allein das Stück Landes, welches in unserer Karte roth illuminiret ist, und also das hinterste europäische Reich ausmachet.
2. In einem weitläuftigern Verstande aber begreift es alle die Länder, welche heute zu Tage unter rußischer Bothmäßigkeit stehen, und sowohl in Asien als Europa gelegen sind, alle zusammen aber das so genannte rußische Kaiserthum ausmachen. Denn aus folgendem wird erhellen, daß die Russen außer dem Lande, welches im engern Verstande den Namen Rußland führet, auch ein großes Stück von der großen Tatarey in ihrem Besitze haben.

§. 5. Solcher Gestalt läßt sich das rußische Reich gar füglich in das europäische und asiatische Rußland, *Russiam Europæam & Asiaticam*, eintheilen.

§. 6. Die Gränzen des europäischen Rußlandes, wovon hier ins besondere die Rede ist, sind gegen Morgen und Abend die große Tatarey; gegen Abend Schweden, Polen und die kleine Tatarey; gegen Mitternacht das Eismeer oder der *Oceanus Septentrionalis*.

§. 7. Die vornehmsten Flüsse sind:

1. Der Don, Tanais, der unten gegen Mittag sehr krumm herum fließt, und sich endlich in den oben mit dem schwarzen Meere zusammenhängenden kleinen See, Palus Mæotis genannt, ergießt.
2. Die Wolga, Volga, die für den größten Fluß in Europa gehalten wird, oben in Moscau nicht weit von den polnischen Gränzen entspringt, und sich endlich mit mehr als siebenzig Einflüssen in das caspische Meer ergießt.
3. Die Dwina, Duna Russia, die in der Provinz Wologda entspringt, und bey Archangel sich mit zweenen Armen in das weiße Meer ergießt.
4. Der Dnieper, Danapris oder Borysthenes, dessen bereits oben bey Polen gedacht worden.

§. 8. Im Lande selbst und oben daran sind auch etliche berühmte Meerbusen und stehende Seen zu merken.

I. Die Meerbusen sind:
1. Das weiße Meer, Mare album, von den Russen Bela More genannt, welches oben ein Stück von dem Eismeere ist.
2. Der finnische Meerbusen, Sinus Finnicus, der ein Stück von dem balthischen Meere ist, oben zur Seite.

II. Die stehenden größeren Seen sind:
1. Der Ladoga, oben unter Carelien.
2. Der See Onega, darneben.
3. Der Peipus, vorn gegen Abend.

§. 9. Was nun die Eintheilung des europäischen Rußlandes betrifft, so wird dasselbe am bequemsten in den nordlichen und südlichen Theil, *partem borealem & australem* eingetheilet, deren jener in unserer Karte mit Zinnoberfarbe, dieser aber mit Carmesinroth illuminiret ist; beyde aber wieder in ihre besonderen Provinzen und Herzogthümer eingetheilet werden.

§. 10.

§. 10. Der nordliche Theil besteht aus einigen Provinzen, die erst in den neuern Zeiten zu Rußland geschlagen worden, und in einigen Provinzen, die von alten Zeiten her zu Rußland sind gerechnet worden.

I. In den neuern Zeiten, und zwar durch den nystädtischen Frieden, der im 1721 Jahre auf den vorhergegangenen nordischen Krieg erfolget, sind von den Schweden an Rußland abgetreten worden:

1. Liefland, Livonia.
2. Ingermanland, Ingria, darinnen Petersburg, Petropolis, die jetzige Residenz der rußischen Monarchinn.
3. Ein Stück von Finnland, Karelen, Carelia, genannt.

Alle diese drey Landschaften liegen oben an dem finnischen Meerbusen, und ist davon bey der vorhergehenden Karte gedacht worden.

II. Was von alten Zeiten her zu Rußland in dem nordlichen Theile gerechnet worden, besteht aus

1. Rußland an sich selbst, Russia propria, oben gegen Abend, dazu fünf Provinzen gerechnet werden; welche sind:

1) Das Rußische Lappland, Laponia Russia, oben über dem weißen Meere, welches in Murmanskoy Leporie, Laponiam maritimam, Terskoy Leporie, Laponiam Tersensem, und Bella-Moreskoy Leporie, Laponiam ad Mare album eingetheilet wird.
2) Das alte rußische Karelen, Carelia Russica antiqua, zur Seite an dem weißen Meere.
3) Die Provinz Kargapol, Cargapolia, unter vorigen.
4) Die Provinz Plescow, Plescovia, unter Liefland, darinnen Plescow, Plescovia, die Hauptstadt, welche groß und fest ist, und Petzur, Pezura, eine große Handelsstadt, die 1700 von den Schweden fast ganz abgebrannt worden.

5) Das Großherzogthum Nowgorod, Novogardiæ, magnæ Ducatus, darinnen 1) Nowgorod Weliki oder Groß-Neugarten, Novogardia Magna, die Hauptstadt ist, welche groß und fest ist. 2) Olonecz Olonizi, ein mittelmäßiger Ort, zwischen den beyden Seen Ladoga und Onega, wo gut Eisen gemacht wird, und gute Gesundbäder anzutreffen sind, die Peter der I selbst besuchete. 3) Parcow, Parcovia, eine gute Festung an dem Ulmensee.

2. Der Landschaft Permia gegen Morgen, dazu gehören

1) Dwina, Duina, von den Russen Kolmogori, Holmogardia genannt, oben am weißen Meere, darinnen 1) St. Michel oder Archangel, Archangelopolis s. Fanum S. Michaelis Archangeli, eine treffliche Handelsstadt und Seehaven, die Hauptstadt ist. 2) St. Nicolai, Fanum S Nicolai, eine vor diesem berühmte Handelsstadt, ehe Archangel angeleget worden, deren Haven von dem Sande verschlemmet und unbrauchbar gemacht worden.

In dieser Gegend halten sich die Samojeden auf, die man sonst für Menschenfresser gehalten, welches sie aber nicht sind, ob sie sich gleich von geringer Speise nähren.

2) Ustjug, Ustiuga, unter voriger Provinz, deren Hauptstadt gleiches Namens sehr groß und volkreich ist.

3) Wologda, unter Kargapol, deren Hauptstadt eben also heißt.

4) Jugorien, Jugoria, neben Dwina, oben am Meere.

5) Pezora, gleich darneben, auch am Meere.

6) Permia, an sich selbst, Permia stricte sic dicta, unter Jugorien, darinnen 1) die Hauptstadt Permia Weliki, Permia Magna, sehr groß ist. 2) Solkamskaja, dabey treffliche Salzquellen sind.

7. Wiatka, unter Ustjug neben Permien, deren Hauptstadt gleiches Namens.

Bey

Bey der Provinz Pezora und Permia ist zu merken, daß dieselben durch ein großes Gebirge, welches die Russen Semeno-Kamenoy, cingulum Mundi, nennen, und darunter einige die alten riphäischen Gebirge verstehen, die aber vielmehr hyberboreischen heißen möchten, von der großen Tatarey abgesondert werden; dieses Gebirge auch hier für die vornehmste Gränzscheidung von Europa anzunehmen sey.

§. 11. Der südliche Theil des europäischen Rußlandes besteht aus funfzehen besondern Herzogthümern und einem Stücke von der Ukraine, die rußische Ukraine, Ucrainia Russia, genannt.

I. Die funfzehn Herzogthümer sind:

1. Bielo Osero, Lacus Albi Ducatus, zwischen Nowgorod und Wologda, dessen Hauptstadt gleiches Namens Civitas lacus albi.
2. Jaroslawl, Jaroslavia Ducatus, unter vorigen, dessen Hauptstadt gleiches Namens eine große Handelsstadt ist.
3. Twer, Ducatus Daveriæ, unter Nowgorod, wo die Wolga entspringt, und wo der Czaar Peter der I die beyden Flüsse Twerza und Mßta durch einen Canal hat zusammen graben lassen, daß man dadurch aus dem schwarzen und caspischen Meere hat in die Ostsee sollen kommen können. Die Hauptstadt gleiches Namens an dem Flusse Wolga hat ein Schloß und Erzbisthum.
4. Rostow, Rostoviæ Ducatus, unter Jaroslawl, darinnen 1) die Hauptstadt gleiches Namens, Rostovia, einen Metropolitan hat. 2) Chlopigorod, Chlopipolis, ein berühmter Handelsplatz. 3) Uglitsch, eine feine Stadt.
5. Susdal, Susdaliæ Ducatus, unter Rostow, darinnen 1) die Hauptstadt Susdal, deren Bischof unter den Erzbischof von Rostow gehöret. 2) Kostromogorod, Costromopolis, eine feine Stadt 3) Jalitsch, ein kleines Fürstenthum.

 6. Wolo-

6. Wolodimer, Ducatus Wolodimiria, neben Susdal, darinnen die Hauptstadt Wolodimer, Wolodimiria, die alte Residenzstadt der rußischen Großfürsten.
7. Moscow oder Moscaw, Moscoviæ Ducatus, neben vorigen gegen Abend, darinnen 1) Moscau, Moscovia, die Hauptstadt des ganzen Reichs und vormalige beständige Residenz der Czaaren, ehe Petersburg erbauet worden: das Residenzschloß heißt der Cremelin. 2) Columna, eine große bischöfliche Stadt, darinnen viele Klöster. 3) Troitz, Troitzkoi Monastir, Monasterium S. S. Trinitatis, ein wohl befestigtes Kloster, das einer Festung gleicht.

   Von dem Herzogthume Moscau und dessen Hauptstadt gleiches Namens, wird sonst das rußische Reich von einigen Moscau, und dessen Einwohner Moscowiter genennet, welches aber unrecht ist, und lassen sich die Russen auch nicht gern also nennen.

8. Worotin, Ducatus Worotinensis, an den polnischen Gränzen, dessen Hauptstadt Worotin ist etwas befestiget.
9. Rezan, Rjäsan, Ducatus Rezani, unter Wolodimer an dem Flusse Occa, an welchem auch die Hauptstadt Pereslawl Rjäsanskoy, Pereslavia Rezani, liegt.

   In diesem Herzogthume ist auch ein See Namens Ivan Oseto, Lacus Johannis, aus welchem der Don oder Tanais seinen Ursprung hat.

10. Nischnei-Nowgorod, Ducatus s. Præfectura Novogardia inferioris: darinnen
    1) Der Fluß Suna, welcher mit die Gränzscheidung von Europa machet.
    2) Nischnei-Nowgorod, Novogardia inferior, die Hauptstadt.
    3) Basiligorod, Basilopolis, ein festes Schloß, wo der Sura in die Wolga fließt, welches gegen den Einfall der Tatarn aufgebauet ist.
    4) Das kleine tatarische Fürstenthum Caschim, dessen Einwohner sich längst unter rußischen Schutz begeben

geben haben, und werden dieselben die caschimischen Tatarn genannt.

In dieser Gegend wohnen auch die czeremißischen Tatarn, welche um die Wolga herum wohnen, in Tataros campestres, und montanos eingetheilet werden, und Heyden sind.

11. Rzewa oder Resowa, Ducatus Resoviæ, über Smolensko.

12. Biela, Duc. Bielæ, darneben gegen Polen, darinnen Biela, Alba.

13. Smolensko, Ducatus Smolescensis, unter vorigen beyden, dessen Hauptstadt Smolensko, Smolecium, sehr fest.

14. Czernichow, Ducatus Czernicoviensia, unter Worotin, an den polnischen Gränzen, die Hauptstadt gleiches Namens, ist fest.

15. Severia, Ducatus Severiæ neben vorigem, darinnen Nowgorod Sewerskoy, Novogardia Severiæ s. Neapolis Severiæ, die Hauptstadt am Flusse Dosna, welche befestiget ist.

II. Die rußische Ukraine liegt unten über der kleinen Tatarey, und wird von den Cosacken bewohnet, welche hier in die zaporigiensischen, bielgorodensischen und tanaitischen Cosacken eingetheilet werden. Die vornehmsten Oerter darinnen sind:

1. Kiow, Kiovia, an der Ecke der polnischen Gränzen, eine große Stadt, in welcher sich ein griechischer Erzbischof aufhält, und woselbst vor diesem der berühmte cosackische Feldherr Mazeppa eine Universität angeleget hat.
2. Kaniow, eine kleine aber feste Stadt.
3. Pereaslawl, eine große Stadt und ein Schloß.
4. Perewoloczna, eine feste Stadt am Dnieper, allwo der schwedische General Löwenhaupt sich mit seinem unterhabenden Heere 1709 an die Russen ergeben hat.
5. Baturin, gegen über, die ehemalige Residenzstadt erstgedachten Feldherrn Mazeppä.
6. Pultawa, auch nicht weit von den Gränzen der kleinen

nen Tatarey, wobey die Schweden im 1709 Jahre die unglückliche Schlacht gegen die Russen verloren haben.

7. Woronetsch, Veronizza, besser hinüber.
Fast mitten durch den südlichen Theil geht eine große Mauer, welche vor diesem zur Sicherheit gegen die Cosacken erbauet worden.

§. 12. Die Luft in Rußland ist kalt, besonders in den gegen Norden gelegenen Provinzen, wo über drey Vierthel Jahre lang beständig Schnee und Eis anzutreffen ist, und kaum acht Wochen lang ein Sommer gespüret wird, in welcher Zeit die Hitze dennoch sehr durchdringend seyn, und am Himmel beständig, auch so gar zu Nacht, ein heller Schimmer gesehen werden soll. Der Grund und Boden des Landes ist nach dem Unterschiede der Lage sehr mancherley. Denn in den nach Polen zu gelegenen Provinzen ist ein gutes Erdreich, welches allerley Arten von Getreyde in großem Ueberflusse hervorbringt; gegen Norden zu hingegen sind sehr große Wälder und wenig fruchtbares Land. Auch selbst da, wo man das Gebüsch ausrottet und den Boden zum Ackerbaue bequem machet, bringt solcher doch wegen der außerordentlich großen Kälte nichts zur Reife. Gegen Asien zu sind gleichfalls wenig Früchte zu suchen, weil daselbst mehrentheils große Wüsteneyen, sumpfichte Moräste und auch Wälder anzutreffen sind. Sonst findet man in Rußland vortreffliche Pelzwerke, besonders von Zobeln und Marderfellen; wie auch eine große Menge von Honige, Wachse, Wildprete, Hanfe, Flachse &c.

§. 13.

§. 13. Die Einwohner sind von einer starken und gesunden Leibesbeschaffenheit, und waren vor diesem sehr rauh und barbarisch. Nachdem aber der Czaar Peter der I sich alle Mühe gegeben, dieselben gesittet zu machen, und deswegen nicht nur die besten Leute aus andern Reichen mit großen Unkosten an sich gezogen, sondern auch selbst die meisten europäischen Höfe zu dem Ende besuchet hat, damit er von dem Staats- und Kriegeswesen eine desto genauere Erkenntniß erlangen möchte: so hat er seine Unterthanen gleichsam in eine ganz andere Form gegossen. Von dieser Zeit an finden sich nicht nur viele gescheide Leute in dieser Nation, sondern es hat sich auch eine merkliche Verbesserung in ihren Sitten hervor gethan, wobey sie im Kriege zu Wasser und zu Lande vielen andern Nationen das Gegengewichte zu halten vermögend sind; gleichwie auch die Handlung unter ihnen in guter Aufnahrne ist. Doch ist nicht zu leugnen, daß die unten gegen der Türkey und hinten gegen Asien wohnenden Tatarn ihre wilde und barbarische Art noch nicht allerdings vergessen haben.

§. 14. Die Religion ist aus der katholischen und griechischen Religion also zusammen geschmiedet, daß sie zu keiner von beyden völlig kann gerechnet werden. Auch werden die Protestanten an manchen Orten dermaßen geduldet, daß ihnen so gar eine freye Religionsübung verstattet ist. Ihr Schutzpatron ist der heil. Nicolaus, den sie sehr hoch halten.

§. 15. Auf die Gelehrsamkeit war vor diesem gleichsam der Bann gelegt, und die Erlernung guter

ter Künste und Wissenschaften war so gut, als verbothen. Nachdem aber Peter der I auch in diesem Stücke gesorget, und nicht nur in Moscau, Astracan und Petersburg große Schulen anlegen lassen, sondern insonderheit nach Petersburg die geschicktesten und berühmtesten Leute zusammen berufen hat: so ist auch darinnen in Rußland eine große Veränderung vorgegangen.

§. 16. Die rußische Sprache ist eine Mundart von der sclavonischen, die aber mit andern Sprachen dermaßen untermischet ist, daß, wo einer auch sclavonisch versteht, er dennoch diese Sprache nicht allerdings verstehen kann.

§. 17. Das rußische Reich führet seit dem J. 1721 den Titel eines Kaiserthums, nachdem dessen Beherrscher vorhin Großfürsten genennet worden. Die politische Regierungsform ist monarchisch und sehr unumschränkt, welches bey diesem Volke allerdings nothwendig ist. Die Thronfolge ist erblich, und erstrecket sich auch so gar auf das Frauenzimmer. In geistlichen Dingen hatte sonst der Patriarch, der in Moscau seine Residenz gehabt, sehr vieles zu sagen. Nachdem aber Peter der I diese Würde eingezogen, und in Kirchensachen sich selbst zum Oberhaupte dargestellet, wird alles durch die Metropolitanen und Erzbischöfe besorget.

§. 18. Die Einkünfte sind sehr groß, indem ein rußischer Kaiser nicht nur von seinen Kammergütern und Zöllen sehr große Summen zu ziehen hat, sondern mit den kostbarsten Zobelpelzen, Juchtenleder und Tobacke selbst einen sehr großen und einträglichen Handel treibt. Nebst dem hat er auch die Verpach-

pachtung aller Wein- und Bierhäuser durch das ganze Reich, welches sehr große Summen abwirft.

§. 19. Die Macht ist sehr beträchtlich, so wohl zu Wasser als zu Lande, also daß es dem rußischen Kaiser nicht schwer fällt, ein Kriegesheer von mehr als zweymal hunderttausend Mann ins Feld zu stellen.

§. 20. An auswärtigen Provinzen gehöret nichts weiters zu dem rußischen Reiche, als was obgedachter Maßen von dem schwedischen und persischen Reiche abgerissen worden. Sonst machen die Russen Anspruch auf das rothe und weiße Reußen.

§. 21. Unter den rußischen Münzen mögen die Kopeiken und Rubeln hier vor andern gemerket werden.

1. Kopeiken sind kleine silberne Münzen, deren funfzig bey uns einen Thaler machen.
2. Rubeln waren sonst güldene Münzen, die aber nicht mehr im Gange sind. Doch wird der Wechselcurs meistens nach solchen eingerichtet, und ein Rubel auf 100 Kopeiken oder 2 Rthlr. courant gerechnet. Doch giebt es auch jetzo silberne Rubeln, deren einer einen Species Thaler gilt.

§. 22. Von Ritterorden findet man jetzo in Rußland drey, als den Andreasorden, den Catharinenorden und den Alexander Newskyorden.

Der Andreasorden wurde im 1698 Jahre von dem Czaare Peter dem I bey damaligem Türkenkriege für diejenigen gestiftet, die sich darinnen wohlgehalten hatten und noch tapfer halten würden. Das Ordenszeichen hat zwo Seiten. Die vorderste stellet ein goldenes dunkelblau emaillirtes Andreaskreuz mit einer schmalen goldenen Einfassung vor, auf welchem der heil. Andreas angenagelt, erhoben und mit natürlicher Farbe emailliret ist, und um den Leib eine gol-

dene

dene Binde hat. Auf den vier Ecken des Kreuzes stehen die 4 goldenen Buchstaben S. A. P. R. welche heißen Sanctus Andreas Patronus Russiæ. Zu beyden Seiten desselben und unten zeigen sich des dahinter befindlichen rußischen Adlers Flügel und Schwanz in Goldfarbe und oben darüber die große goldene Kaiserkrone mit sechs kleinen Feuerflammen. Auf der andern Seite sieht man auf des Adlers Brust und Halse eine weiße und buntgemalte Schlange liegen, zwischen welcher und der Brust des Adlers diese Worte mit schwarzen Buchstaben in rußischer Sprache stehen: Für Glauben und Treu. Dieses Zeichen wird an einem hellblauen Bande von der rechten Schulter zur Linken getragen, und haben die Ritter dabey auf der linken Brust einen silbernen gestickten Stern, in dessen Mitte ein silbernes blauschattirtes Andreaskreuz im goldenen Felde ist. Um dasselbe herum geht ein Zirkel von bleumourantenen Atlasse, auf welchem oben über dem Kreuze zween mit Golde gestickte Engel eine goldene Krone halten; unter denselben aber steht der schon angeführte Wahlspruch. Bey großen Feyerlichkeiten hingegen tragen die Ritter eine Kette, welche wechselsweise aus einem doppelten Reichsadler einem Andreaskreuze und einem mit allerhand Siegeszeichen eingefaßten Schilde besteht, in welchem anfänglich der Namenszug Peters des I befindlich war, im 1730 Jahre aber der Namenszug der Kaiserinn Anna Iwanowna hineinkam, bis endlich 1742 der Namenszug Peters des I von der Kaiserinn Elisabeth auf ewig wiederhergestellet ward.

Der Catharinenorden ist zum Andenken des 1711 am Flusse Pruth mit den Türken geschlossenen Friedens von der Kaiserinn Catharina 1714 gestiftet worden, und wird nur an vornehme Frauenzimmer vergeben. Das Zeichen desselben besteht aus einer eyförmigen blau emaillirten rund umher und sonst reich mit Brillanten in Form vier kreuzweise ge-

gen

gen einander gebrachten Kronen, besetzten Platte, worauf die heil. Katharina in rother Kleidung sitzt, und ein braunes mit eisernen Zacken versehenes Rad und ein weißes gleichförmiges Kreuz vor sich hat, welches sie noch mit dem rechten Arme umfasset. In der linken Hand, die auf dem Rade ruhet, hält sie einen Oelzweig, worauf der Buchstaben D steht, der sich auch unter der rechten Hand auf dem Rade befindet, so wie man unter der linken ein S sieht. Um ihren Kopf herum erblicket man zur Rechten die Buchstaben C. B. und zur linken ein E: wie man denn auch an der rechten Seite des rechten Armes noch ein R wahrnimmt. Die Deutung dieser Buchstaben weis man nicht recht. Auf der andern Seite des Ordens sieht man im blauen Felde einen Hügel, auf dessen Spitze ein Nest mit jungen Adlern und am Fuße desselben zween alte Adler, jeder mit einer Schlange im Schnabel, stehen, dergleichen sie auch zu ihren Füßen haben und unter dem Neste liegt. Darüber stehen die Worte in römischer Schrift: Aequat munia comparis. Dieses Zeichen wird an einem gewässerten ponceaurothen Bande, mit einer silbernen Einfassung von der rechten Schulter nach der linken Hüfte getragen. Unten ist eine Schleife von diesem Bande, worauf rußische Wörter stehen, welche heißen sollen: Aus Liebe und Treue. Diese Wörter finden sich auch in dem Sternt auf der linken Brust.

Der Orden des heil. Alexander Newsky wurde schon vom Peter I in Vorschlag gebracht, von seiner Gemahlinn Catharina aber im 1725 Jahre erstlich errichtet. Das Ordenszeichen ist ein goldenes roth emaillirtes achtspitziges Kreuz mit vier rußischen Adlern in den vier Hauptwinkeln desselben. In der Mitte sieht man den heil. Alexander zu Pferde im goldenen Harnische, und auf den vier Flächen des Kreuzes liest man die Worte: Pro labore & patria. Es wird an einem ponceaurothen Bande von der linken Achsel nach der rechten Hüfte getragen. Der Ordensstern ist von Silber gestickt und in der Mitte desselben die geschlungenen Buchstaben S. A.

unter einem Herzogshute; umher aber steht in rußischer Sprache, den Vornehmsten des Vaterlandes. Man muß erst diesen Orden getragen haben, wenn man den Andreasorden erhalten will.

§. 23. Das rußische Wapen besteht aus einem großen güldenen Schilde, auf welchem ein gedoppelter gekrönter schwarzer Adler steht, der in der rechten Klaue einen güldenen Zepter, in der linken aber einen güldenen Reichsapfel, und auf der Brust und den beyden Flügeln sieben kleinere Schilde hat. Um den großen Schild hängt die Ordenskette von dem Andreasorden, und oben auf demselben ruhet eine königliche geschlossene Krone.

1. Der große Schild mit dem doppelten Adler ist wegen des rußischen Reichs.
2. Der erste Schild in der Mitten auf des Adlers Brust hat im rothen Felde einen silbernen St. Georg mit einem natürlich gefärbten Lindwurme, wegen des Großfürstenthums Moscau.
3. Der zweyte Schild oben auf des Adlers rechtem Flügel hat im blauen Felde einen silbernen Engel auf einem grünen Hügel mit einem güldenen Schwerte in der Rechten, und dergleichen Schild in der Linken, wegen des Großfürstenthums Kyovien.
4. Der dritte Schild oben auf des Adlers linkem Flügel hat im rothen Felde einen gekrönten Löwen, welcher mit beyden Pranken ein silbernes hohes Kreuz hält, wegen des Großfürstenthums Wolodomir.
5. Der vierte Schild im rechten Flügel hat im güldenen Felde zween schwarze aufgerichtete Bären, welche mit den innern Tatzen einen rothen Stuhl, mit den äußern aber zween güldene Zepter halten, wegen des Großfürstenthums Nowgorod.
6. Der fünfte Schild im linken Flügel hat im silbernen Felde einen schwarzen gekrönten Lindwurm, wegen des Königreichs Casan.

7. Der

7. Der sechste Schild im rechten Flügel hat im blauen Felde eine güldene geschlossene Krone, unter welcher ein silberner Säbel mit einem güldenen Griffe quer liegt, wegen des Königreichs Astracan.
8. Der siebente Schild im linken Flügel hat im blauen Felde zween silberne aufgerichtete und gegen einander gekehrte Wölfe, welche mit den äußern Vorderklauen einen güldenen Bogen, über welchem eine güldene Krone schwebet, und mit den innern ein Paar silberne als ein Andreaskreuz geschränkte Pfeile mit unterwärts gekehrten Spitzen halten, wegen des Königreichs Sibirien.

Von der kleinen Tatarey.

§. 24. Die kleine Tatarey wird sonst zum Unterschiede der großen asiatischen Tatarey auch die europäische Tatarey genannt: doch liegt dieselbe nicht ganz in Europa, sondern ein merkliches Stück davon ist billiger Maßen zu Asien zu rechnen.

So lange es nämlich fest bleibt, daß der Fluß Don in dieser Gegend zwischen Europa und Asia die Gränzscheidung machet: so muß auch folgen, daß der Theil, welcher jenseits dieses Flusses an dem mäotischen Sumpfe liegt, nicht so wohl zu Europa, als zu Asia, zu ziehen sey.

§. 25. Man kann also die kleine Tatarey gar füglich in den europäischen und asiatischen Theil eintheilen; gleichwie jener durch den mitten durchlaufenden Fluß Dnieper in die kleine Tatarey diesseits und jenseits des Dniepers eingetheilet wird.

I. Der europäische Theil der kleinen Tatarey, Tataria minor Europæa, wird, wie erst gedacht, in zween Theile eingetheilet. Es sind solche:

1. Der diesseits des Dniepers gelegene Theil, Tataria Europæa Cis-Danapriensis, und der besteht aus

1) Einem Stücke festen Landes, welches von den nogayischen und budziackischen Tatarn bewohnet wird, deren Hauptstadt Mius oben an mehrgedachtem mäotischen Sumpfe liegt. Die Einwohner sind dem Tatar-Chan unterworfen.

2) Der Halbinsel Crim, sonst die crimische Tatarey, Chersonesus Taurica, genannt. Darinnen sind:

a) Precop, Perekop, Taphra, eine gleich oben an der Erdenge gelegene Stadt und ehemaliger Sitz des Chans.

b) Backsiseray, Backtschisarai, Bacasara s. Bacasarium, mitten auf der Halbinsel, die jetzige Haupt- oder Residenzstadt des Tatar-Chans.

c) Corsun, Karasbazar, eine von den besten Städten der Cosacken.

d) Kaffa, Keffeh, Theodosia, eine große und feste Handelsstadt nicht weit von der Meerenge, dadurch oftgedachter mäotischer Sumpf mit dem schwarzen Meere zusammen gehänget ist.

e) Baluclau, Balaklawa, Baluclavia, eine Stadt am Meere, allwo viele Schiffe für den türkischen Kaiser gebauet werden.

2. Der jenseits des Dniepers gelegene Theil, Tataria Europæa Trans-Danapriensis, der zunächst an Polen und an die Moldau angränzet, und zum Theile den Türken gehöret, zum Theile aber auch dem Tatar-Chan unterworfen ist. Die vornehmsten Oerter darinnen sind:

1) Oczakow, Ordessus, eine ziemliche Stadt, wo der Dnieper in das schwarze Meer fällt, und welche im letzten Kriege mit Rußland von den Russen erobert und geschleifet worden, davon auch die oczakovischen Tatarn den Namen haben.

2) Kudack, Cudacum, eine Festung an eben dem Flusse, welcher vor diesem den Polen als eine Vormauer gegen die Cosacken gedienet hat, und nun den Türken gehöret.

II. Der asiatische Theil der kleinen Tatarey, Tataria minor Asiatica, liegt jenseit des mäotischen Sumpfes, und wird von den nogayischen und cubanischen Tatarn bewohnet: deren

deren jene dem Tatar-Chan unterworfen, diese aber ein freyes Volk sind, die kein Oberhaupt erkennen. Der berühmteste Ort in diesem Theile ist die Stadt Assow oder Assoff, Tanais, eine sonst große und feste Stadt, die einen vortrefflichen Haven hatte, und für eine merkliche Vormauer des türkischen Reiches dienete, in dem letztern Kriege aber von den Russen erobert und vermöge des getroffenen Friedens gänzlich geschleifet worden.

Von der großen Tatarey.

§. 26. Die große asiatische Tatarey, *Tataria Major s. Asiatica,* begreift das große Stück Land, welches in unserer Karte gelb illuminiret, und wie bey folgenden §. 29. ff. wird angezeiget werden, verschiedener Herren Bothmäßigkeit unterworfen ist.

Die Tatarey soll den Namen von einem Flusse, Namens Tartar haben, und eben deswegen die Tartarey genennet werden. Weil aber aufmerksamen Erdbeschreibern kein dergleichen Fluß jemals bekannt gewesen: so hat auch der Namen Tartar und Tartarey keinen Grund. Vielmehr und mit größerm Rechte saget man die Tatarn und die Tatarey; weil erweislich ist, daß vor Alters ein tatarischer Chan, Namens Alanza, gewesen, der dieses Land unter seine zween Söhne Tatar und Mungl getheilet hat. Unter diesen hat Tatar den südlichen oder vordern Theil mit seinen Nachkömmlingen beherrschet; daher auch dieser letztere Theil in einem uneigentlichen Verstande die Tatarey genennet wird. Vor Alters hieß das Land Scythien, welches aber doch von dem europäischen Scythien unterschieden war.

§. 27. Die Gränzen davon sind:

1. Gegen Mitternacht das Eismeer.
2. Gegen Mittag die kleine Tatarey, das Reich des großen Moguls, Ostindien und das chinesische Kaiserthum.

3. Gegen Morgen das morgenländische Meer.
4. Gegen Abend Europa, davon sie durch das Gebirge Poyas oder Stolpe und den Fluß Don abgesondert wird.

§. 28. Das berühmteste Gewässer, welches daran stößt, ist:

1. Das Eismeer, oben, Oceanus Glacialis s. Arctous.
2. Das morgenländische Meer, Mare Orientale, hinten.
3. Das caspische oder hyrcanische Meer, Mare Caspium s. Hyrcanum, unten gegen Mittag.
4. Das schwarze Meer, Pontus Euxinus, gegen Abend.
5. Der arallische See, Lacus Arall, s. Mare Chorasmia, unten gegen Mittag.
6. Der mäotische Sumpf, Palus Mæotis, oder *Mar della Zabache*, unter der kleinen Tatarey.

§. 29. Die vornehmsten Flüsse der großen Tatarey sind:

1. Die Wolga, Volga, welche für den größten Fluß in Europa gehalten wird, in Rußland entspringt, und mit vielen Armen in das caspische Meer fällt.
2. Der Oby, Obyus, ein großer Fluß, der unten in Sibirien entspringt, und sich oben in das Eismeer ergießt; übrigens vor diesem insgemein für die Gränze zwischen Europa und Asia angenommen wurde, obwohl fälschlich.
3. Der Jenisey, Jenisea, ein großer Fluß, der in der chinesischen Tatarey entspringt, und oben bey der Halbinsel Nova Zembla sich gleichfalls ins Eismeer ergießt.
4. Der Fluß Lena, der unten in Jacutia entspringt, und oben nach dem Eismeere läuft.
5. Der Amur oder Yamur, der vornehmlich in der chinesischen Tatarey zu sehen ist, und endlich in das morgenländische Meer fällt.
6. Der Gihun oder Sihun, welche beyde unten in den See Arall fallen.

§. 30.

§. 30. Es wird aber die große Tatarey füglich in drey Theile eingetheilet, welche sind:

I. Die rußische Tatarey, Tataria Ruſſica, welche theils ganz vorn unter Rußland, theils zur Seiten gegen Mitternacht und Morgen an dem Eismeere herliegt, und gelb illuminiret, aber mit Zinnoberroth eingefasset ist.

II. Die sinesische oder chinesische Tatarey, Tataria Sinenſis, die hinten über dem chinesischen Kaiserthume herliegt und dunkelgelb illuminiret aber mit hellgrüner Farbe eingefasset ist.

III. Die freye Tatarey, Tataria ſui juris vel independens, welche unter der rußischen Tatarey herliegt, und auch dunkelgelb illuminiret, aber mit dunkel oder saftgrüner Farbe eingefasset ist.

§. 31. Die rußische Tatarey gehöret mit zu dem rußischen Kaiserthume und liegt, wie schon gedacht, theils vorn gegen Abend und Mittag unter Rußland, theils neben Rußland gegen Morgen und Mitternacht; daher es denn auch in den westlichen und östlichen, oder, welches hier einerley ist, in den südlichen und nordlichen Theil eingetheilet wird.

I. Der westliche oder südliche Theil, Pars Occidentalis ſ. Meridionalis, hat allezeit zu Rußland gehöret, und besteht aus dreyen Theilen, welche sind:

1. Das Königreich Casan, Regnum Caſanum ſ. Caſſiæ, gleich unter Rußland, welches wieder aus zwoen Provinzen besteht, welche da sind:

1) Casan an sich selbst, Caſſia propria, darinnen Casan, Caſanum, eine große und berühmte Handelsstadt an der Wolga, wo besonders mit Pelzwerke ein sehr großer Handel getrieben wird, und woselbst auch ein Erzbischof seinen Sitz hat. Eben daselbst wer-

den auch sehr viele Schiffe gebauet, wozu die da herumstehenden großen Eichwälder das Holz geben.

Die Einwohner dieses Reichs werden insonderheit die chereniſchen, (und zwar die Gebirger) czuwaſiſchen, caſimiſchen, uffiniſchen und baskiriſchen Tatarn genennet.

2) Bulgarien, Bulgaria, darinnen Bulgar, Bulgaria, die Hauptſtadt. Man muß aber dieſe Provinz nicht mit einer andern gleiches Namens, welche an der Donau in Europa liegt, und zur europäiſchen Türkey gerechnet wird, verwechſeln. Uebrigens iſt dieſe Provinz das Vaterland der alten Bulgarn, welche in der Hiſtorie wohl bekannt ſind.

2. Das Königreich Aſtrakan, Regnum Aſtracanium, unter Caſan, darinnen Aſtrakan, Aſtracanum, die Hauptſtadt, in welcher auch ein großer Handel getrieben wird.

1) In dieſem Reiche iſt gegen Abend eine große, dürre und ſandige Einöde, Deſertum Aſtracanicum, und ein langer Wall, der vor dieſem wider den Einfall der crimiſchen und cubaniſchen Tatarn aufgeworfen worden.

2) Die Einwohner dieſes Reiches ſind Tatarn, Coſacken und Kalmucken, die der Religion nach Heyden ſind.

3. Das rußiſche Circaßien Circaſſia Ruſſia, unten an der Wolga, welches in das Land der tanaitiſchen Coſacken, Terram Coſaccorum Tanaiticorum, Circaßien an ſich, Circaſſiam propriam, Petigorien, Petigoriam, und Cabarden, Cabardiniam, eingetheilet wird.

Es giebt ſonſt noch zweyerley Circaßien, deren jenes dem Chan der crimiſchen Tatarn, das andere aber einigen freyen Tatarn zugehöret, davon hier die Rede iſt.

II. Der nordliche oder öſtliche Theil, pars borealis ſ. Orientalis, iſt meiſtens erſt in neuern Zeiten unter rußiſche Bothmäßigkeit gebracht worden, und wird mit einem allgemeinen Namen Sibirien, Siberia, genennet. Es beſteht aber derſelbe aus vier beſondern Provinzen, und die ſind:

1. Die

1. Die Provinz oder Landvogtey Tobolskaja, Provincia vel Præfectura Tobolensis, gleich vorn neben Rußland, davon ein Theil Sibirien an sich, Siberia propria, genennet wird, und darinnen:

1) Tobolsk, Tobolum, (vor alters Sibir genannt) eine große, feste und volkreiche Stadt, wo der rußische Statthalter und der Archimandrit oder Erzbischof über ganz Sibirien ihren Sitz haben; woselbst auch die gefangenen Schweden nach der unglücklichen Schlacht bey Pultawa viele besondere Widerwärtigkeiten ausgestanden, die Hauptstadt ist.
2) Tümen oder Tjumen, eine große und volkreiche Stadt, wo der Fluß Tjumenka, in den Fluß Tura fällt, die von Russen und Tatarn bewohnet wird.
3) Bohem, eine mittelmäßige Festung.
4) Urko, eine Gränzfestung gegen die Tatarn.
5) Newiansk oi, ein großes Schloß, dessen Gegend sehr fruchtbar ist.

In dieser Gegend wohnen die wagullischen und jemschickischen Tatarn.

6) Surgut, an dem Flusse Oby, in deren Gegend die besten schwarzen Zobel gefangen werden.
7) Tomsk, eine große Gränzfestung am Flusse Tom, wo großer Handel nach China getrieben wird, und wo diejenigen, die nach China reisen, sich von neuem verproviantiren.

In dieser Gegend wohnen die Ostiaken und Samojeden.

2. Die Provinz oder Landvogtey Jeniseiskaja, Provincia s. Præfectura Jeniscensis, neben voriger Provinz, darinnen:

1) Jeniseisk, an dem Flusse Jenisei die Hauptstadt ist.
2) Krasnojarskoy, eine Gränzfestung.
3) Udinskoy, eine Gränzfestung an dem Flusse Uda gegen die streifenden Mongaly.
4) Saganskoy, ganz hinten, dabey die Gränzscheidung zwischen der rußischen und chinesischen Tatarey.

In dieser Gegend wohnen die Tungusen, ein großes Volk, das sich weit ausbreitet.

Oben an dieser Provinz nach dem Meere zu liegt die Halbinsel Nova Zembla oder Zemla, welche von dem festen Lande durch die berühmte waigatzische Meerenge, Fretum Waigatium, abgesondert ist.

3. Die Provinz oder Landvogtey Irkutskaja, Provincia s. Præfectura Ircutensis, besser gegen Morgen, welche noch in drey kleinere Theile eingetheilet wird; als da sind:

1) Irkutskaja an sich, Provincia Ircutensis propria, darinnen:

1) Irkutsk, Ircutia, ein fester und großer Ort unten an der baicalischen See.

2) Ilimsk, eine namhafte Stadt, zwischen zweenen Bergen an dem Flusse Ilim, in deren Gegend die Buratten wohnen.

3) Tunginskoi, eine Stadt am Flusse Tungus, die fest ist.

2) Dauria, darinnen:

1) Iliinskoi, eine Festung über vorigen.

2) Selenginsk, eine Gränzfestung an einem Flusse gleiches Namens.

3) Nertschinsk, eine feste und berühmte Handelsstadt, wo der Statthalter seinen Sitz hat.

4) Argunskoy Ostrog, eine Gränzfestung am Flusse Argun, gegen China.

3) Jacutia oder Zinzacha, oben, darinnen Jakutsk, Jacutia, an dem Flusse Lena, die Hauptstadt.

In eben dieser Provinz Jacutia wohnen die Jacuten, ein großes Volk, welches theils aus Christen, theils aus Heyden besteht, und oben in der Mitte ist auch ein feuerspeyender Berg.

4. Die Provinz oder Landvogtey Ochotskaja, Provincia s. Præfectura Ochotensis, noch besser hinten. Darinnen ist Ochotsk, an der orientalischen See, die in dieser Gegend insonderheit das amurische Meer genennet wird, der merkwürdigste Ort. Die Einwohner dieser Gegend heißen Jukagren und Tschuktschen, welche beyde große Völker sind.

Oben

Oben ganz hinten am Ende sind noch zwo unilluminirte Provinzen, von deren Einwohnern man glaubet, daß sie noch zur Zeit ihre eigenen Herren haben und keiner andern Oberherrschaft unterworfen sind.

§. 32. Die chinesische Tatarey gehöret mit zu dem chinesischen Kaiserthume, und wird in drey Theile getheilet, welche sind:

I. Das Land Mantscheux, oder der östlichen Mugalen, Terra Mantscheux s. Mugalorum Orientalium, welches der äußerste Theil ist an dem morgenländischen Meere, dadurch der Fluß Amur fließt.

II. Das Land Mongkoux, oder der westlichen Mugalen, Terra Mongkoux s. Mugalorum Occidentalium, vor jenem gegen Abend zu.

III. Ein Stück Landes, welches den freyen Tatarn in den neuern Zeitern entrissen worden, und unter vorigen liegt.

§. 33. Das Land Mantscheux wird ferner in drey Landvogteyen eingetheilet, nämlich:

I. Chinyang, (sonst auch Leaoton, Leauton, Quanton genannt) welche vor diesem ein Stück von China gewesen und ganz außerhalb der Mauer liegt, welche das chinesische Kaiserthum von der Tatarey absondert; gleichwie eben diese Provinz selbst durch einen großen Wall, der mit Pfählen besetzet ist, von den übrigen abgeschieden ist. Die vornehmste Stadt darinnen heißt auch Chinyang, worinnen der chinesische Chan sein Begräbniß haben soll. Uebrigens wird die Wurzel Ginseng oder Ninsing, welche sehr rar ist, und fast Menschengestalt hat, sonst nirgend, als in dieser und in der folgenden Provinz, gegraben.

II. Kin oder Kirin, gleich über voriger Provinz, darinnen:
   1. Kirin, die Hauptstadt.
   2. Ninguta, Ningunta, das eigentliche Vaterland der östlichen Mugalen.

III. Tcitcicar oder Tschitschigar, wie auch Xixicar, neben vorigen gegen Abend, darinnen:

1. Die

1. Die Hauptstadt gleiches Namens.
2. Naunkoton, von deren Einwohnern erzählet wird, daß sie den Teufel anbethen, übrigens aber guten Ackerbau und Viehzucht haben, besonders an Kameelen und Pferden.

Man merke.

Zu diesem Theile der chinesischen Tatarey werden auch noch etliche Stücke Landes gerechnet, die hier als ein Anhang verdienen mit angemerket zu werden; als da sind:

1. Die Insel Sagalien Anga, Insula Ostii Fluvii nigri, hinten gegen den Ausfluß des Amur Flusses.
2. Die Halbinsel Eso oder Yedso, deren Einwohner für sich sind; die Hauptstadt heißt Matsumai.
3. Die Insel Statenland, Terra Statuum Belgii foederati, gleich dabey.
4. Das Land der Societät, Terra Societatis Batavicæ, über vorigem, davon einige glauben wollen, als ob dasselbe hinten mit America zusammen hienge.

§. 34. Das Land Mongour wird in zween Theile eingetheilet, als da sind:

I. Ein Stück Land, das von alten Zeiten her unter dem Schutze der chinesischen Kaiser gestanden hat, und zunächst an China angränzet, darinnen Changtu oder Ciandu, vor Alters Tingis genannt, der vornehmste Ort ist.
II. Ein Stück Landes, welches weiter gegen Abend liegt, und erst in neuern Zeiten unter chinesischen Schutz gekommen ist, sonst das Land Kalkas, Terra Calcanorum genannt.

§. 35. Das Stück Land, welches den freyen Tatarn in den neuern Zeiten entrissen worden, ist ein Stück der eigentlich also genannten Tatarey, und wird sonst in den östlichen und westlichen Theil eingetheilet. Der vornehmste Ort darinnen ist Hami. Die Einwohner sind die kokonoriensischen Tatarn.

§. 36. Die freye Tatarey, als die eigentlich also genannte Tatarey (denn die rußische und chinesische Tatarey werden nur in einem uneigentlichen

Ver-

Verstande also genannt) wird in zween Theile getheilet, welche sind:

I. Der östliche Theil, Pars Orientalis, oder das Reich des großen Chan, Taischa, Regnum Kalmakia.

II. Der westliche Theil, Pars Occidentalis, welcher unter viele kleine Fürsten und Regenten zertheilet ist.

§. 37. Der östliche Theil der freyen Tatarey oder das Reich des großen Chans, Can-Taischa, theilet sich abermal in zween Teile, nämlich in den nordlichen und südlichen Theil.

I. Der nordliche Theil besteht aus

1. Der eigentlich also genannten Provinz Kalmakia, Kalmakia propria, vor Alters Gete genannt, darinnen Harcas-Urga, als der vornehmste Aufenthalt des Can-Taischa, mitten im Lande, und ein gegen den Gränzen der chinesischen Tatarey gelegener enger Paß, das eiserne Thor, Porta ferrea genannt, vor andern zu merken ist.
2. Einigen von dem Can-Taischa, neuerlich eroberten Landen, worunter die Provinzen Bukarey, Turkestan und Transoxan, vornehmlich verstanden werden.

II. Der südliche Theil besteht aus

1. Dem Königreiche Tibet, darinnen Tonker die Hauptstadt ist.
2. Einigen kleinen Herrschaften, deren Namen hier anzuführen überflüßig ist.

§. 38. Der westliche Theil der freyen Tatarey liegt theils jenseits, theils diesseits der caspischen See; daher derselbe auch in Ansehung solcher Lage in zween Theile eingetheilet wird. Was nämlich

I. In Ansehung Europä jenseits der caspischen See liegt heißt Lateinisch Tataria independens Transcaspiana, und gehören dazu

1. Die Landschaft Turkestan, darinnen Taschkunt oder Aschkunt, wo sich der Cosacken Chan, besonders Winters-

tërszeit, vielfältig aufhält; und Alcariyah, eine von alten Zeiten her berühmte Stadt, vor andern zu merken.

2. Usbeck, oder Jagatay, Usbekia oder Zagataya, darinnen Chiwa, wo sich der Chan auch oft aufhält.

II. Was diesseits des caspischen Meeres liegt, heißt Tataria independens Ciscaspiana, und werden dazu gerechnet:

1. Das Stück von der kleinen Tatarey, dessen schon oben §. 23. num II. gedacht worden, und darinnen Assoff die Hauptstadt ist.

2. Die freyen Völker, welche um und auf dem Gebirge Caucasus wohnen, und die unter dem Namen der Circassen, Abasgier, Alaner und Dagestaner bekannt sind.

§. 39. Das Land dieser großen Tatarey ist gegen Norden sehr kalt und voller Berge, in der Mitte voller Wüsteneyen, gegen Mittag aber etwas fruchtbarer, sintemal daselbst viel Hanf, Reiß, Wolle und Seide gezogen wird, auch viele Kameele und Pferde darinnen angetroffen werden. In den Gebirgen und Wäldern giebt es viele weiße Bären, Hermelin und Zobeln, womit großer Handel getrieben wird.

§. 40. Die Einwohner sind meistens wilde und kriegerische Leute, die nirgends eine bleibende Stätte haben, sondern Hordenweise herum ziehen und sich vom Raube nähren, da indessen die Weibesleute allerley Handlung treiben.

§. 41. Der Religion nach sind sie theils Mahometaner, theils blinde Heyden, obwohl es in der rußischen Tatarey sehr viele Christen giebt, welche der griechischen Religion zugethan sind.

§. 42. In Ansehung des weltlichen Regiments hängen die Tatarn theils von Rußland, theils von dem chinesischen Kaiserthume ab, deren Monarchen in

ein großer Theil derselben unterworfen ist, und durch besondere Unterkönige, Statthalter und Gouverneurs regieret werden. Was aber die eigentlich also genannte Tatarey betrifft, so steht solche theils unter dem großen Chan, oder Can-Taischa, theils unter andern kleinen Chanen und Fürsten, deren Nachfolge vielmehr von einer freyen Wahl, als Erbfolge, abhängt.

§. 43. Die Einkünfte bestehen meistens in dem, was das Land selbst hervor bringt, davon die Unterthanen ihrem Oberhaupte einen gewissen Tribut geben. Die Macht ist ansehnlich, und besteht vornehmlich in Reiterey. Doch ist die Kriegeswissenschaft unter diesen Völkern nicht gar groß.

Historie von Rußland und der Tatarey.

§. 44. Das rußische Reich, worunter vor Alters nicht nur das heutige Rußland, sondern auch ganz weiß und roth Reussen begriffen war, ist Anfangs bald von einem, bald von mehreren Fürsten beherrschet, gegen die Mitte des dreyzehnten Jahrhunderts aber von den Tatarn eingenommen worden. Unter deren Bothmäßigkeit stund das Land an die drittehalb hundert Jahre, so daß die Russen zwar ihre eigenen Fürsten hatten, die aber ihr Land von den Tatarn zu Lehn tragen mußten, bis endlich 1477 Johann Basilowitz das tatarische Joch abschüttelte, und den Grund zu der Oberherrschaft legete, welche die rußischen Monarchen bis auf diesen Tag behauptet haben.

In

In währender Zeit da die Tatarn in Rußland den Meister gespielet, haben die Polen und Litauer das meiste von weiß- und roth Reussen unter ihre Gewalt gebracht, worauf das schwarze Reussen oder das heutige Rußland in ein besonderes Fürstenthum verwandelt worden.

§. 45. Nach der Zeit ist dieses Reich bis auf den heutigen Tag beständig erst durch gewisse Großfürsten und in diesem Jahrhunderte durch Kaiser beherrschet worden. Ihre Ordnung ist durch die zu Ende des sechzehnten und zu Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts hervorgekommenen falschen Demetrii unterbrochen worden, welche ein funfzehn jähriges Interregnum verursachet haben.

I. Vor erstgedachtem Interregno, zu welchem die falschen Demetrii Anlaß gegeben, haben folgende Großfürsten den rußischen Thron besessen.
   1. Ivan oder Johann Basilowitz, der die Tatarn vertrieben und den Grund zu einer unumschränkten Monarchie geleget hat.
   2. Basilius, des vorigen Sohn, der zuerst den Namen Czaar geführet.
   3. Johann Basilowitz, ein Sohn des vorigen, ein grausamer Wüterich, der den Tatarn das Königreich Casan und Astrakan abgenommen, und wegen Liefland mit Polen und Schweden sehr blutige Kriege geführet hat.
   4. Theodor oder Fedor Ivanowitz, ein Sohn des vorigen, der von schlechtem Verstande war, deswegen ihn sein Schwager, Boris Federowitz Gudenow, den die Stände an seine Stelle zum Statthalter erwählet, sammt seinem Bruder Demetrius aus dem Wege geräumet hat.

II. In währender funfzehnjährigen Zwischenregierung haben nach einander geherrschet:
   1. Erstgedachter Boris Federowitz Gudenow, der den alten Stamm der Großfürsten vertilget, und von dem falschen Demetrius dem I mit Hülfe der Litauer

so

so weit getrieben worden, daß er an vermuthlich selbst genommenem Gifte plötzlich gestorben.

2. Theodor oder Fedor Borissowitz, des vorigen Sohn, der sich gegen Demetrius den I eben so wenig behaupten konnte.

3. Demetrius der I, der die beyden vorigen vertrieben, aber nachdem er sich durch fremde Sitten bey den Russen verdächtig gemachet, in einem Aufruhre sammt allen bey sich habenden Polen ermordet worden.

4. Basilius Zuski, der den vorigen Aufruhr angestiftet, und gegen welchen sich der zweyte falsche Demetrius empöret: es ist aber der letztere von den Russen verlassen und von einem tatarischen Fürsten, zu dem er sich geflüchtet, erschossen; der erste aber von den Polen ausgeliefert worden, und in einem Gefängnisse gestorben.

5. Uladislaus, ein Sohn des Königes in Polen Sigismunds des III, der sich bey den Russen gleich Anfangs verhaßt machete, und nach einigen Jahren wieder abziehen mußte. Hierauf gab sich auch der dritte falsche Demetrius an, wurde aber bald entdecket und gehangen, womit das Interregnum ein Ende nahm.

III. Nach der Zwischenregierung haben den rußischen Thron bestiegen:

1. Michael Federowitz, dessen Vater Patriarch in Rußland war, und der so wohl Demetrium den III, als auch den Sohn Demetrii des II, der ihm das Reich streitig machete, und sonst Demetrius der IV genennet wird, aus dem Wege geräumet, und mit den Polen und Schweden Frieden machete. Dadurch bekamen die letztern Kexholm und Ingermanland; gleichwie den Polen in einem darauf von neuem erfolgeten Kriege die beyden Fürstenthümer Smolensko und Czernichow abgetreten werden mußten.

2. Alexius Michaelowitz, ein Sohn des vorigen, dem sich Anfangs ein neuer Demetrius, der sich auch für Demetrii des II, oder auch für des Basilius Zusky Sohn ausgab, und sich Iwan Zusky nannte, entgegen setzete, aber geköpft und geviertheilet wurde. Er nahm

auch den Polen Smolensko, Kiow und Vilna ab, und hatte mit dem Rebellen Stephan Radzin vielen Verdruß.

3. Theodor oder Fedor Alexiewitz, ein Sohn des vorigen, den die Russen wegen der mit einer polnischen Prinzeßinn getroffenen Heurath mit Gifte hinrichteten.

4. Ivan Alexiewitz und

5. Peter Alexiewitz, des vorigen beyde Brüder. Anfänglich regiereten beyde gemeinschaftlich: doch wurde der erstere nach sechs Jahren abgesetzet, und dem andern das Regiment allein aufgetragen, der denn im 1696 Jahre, als in welchem Jahre sein älterer Bruder gestorben, den Türken Asoff wegnahm, im 1697 Jahre eine Reise fast durch ganz Europa that, und darauf mit Schweden einen schweren Krieg führete, der durch die Schlacht bey Pultava ein Loch bekam. Im Jahre 1711 hielt er mit den Türken am Flusse Pruth ein Treffen, und machete zugleich Frieden, in welchem Asoff wieder abgetreten wurde. Im 1721 Jahre bekam er durch den nystädtischen Frieden Liefland, Ingermanland und ein Stück von Finnland, worauf er den kaiserl. Titel annahm. Im 1723 und 1724 Jahre eroberte er einen Strich Landes von Persien zwischen dem schwarzen und caspischen Meere. Sonst ist ihm vornehmlich dieser Ruhm beyzulegen, daß er seine Unterthanen sehr verbessert und gleichsam in eine neue Form gegossen, auch die Studien und Handlung vortrefflich in Gang gebracht hat; nicht weniger ist ihm auch die Erbauung der Stadt Petersburg beyzulegen.

6. Catharina, des vorigen Gemahlinn, die ganz kurz regieret.

7. Peter der II, ein Enkel Peters des I, dessen Vater Alexius hieß, und mit einer braunschweigischen Prinzeßinn vermählet war, 1718 aber plötzlich gestorben, nachdem er vorher in seines Vaters höchste Ungnade gefallen. Peter der II regierete auch kurz, und starb in dem funfzehnten Jahre seines Alters.

8. Anna Ivanowna, Ivans Alexiewitz Peters des I Bruders Tochter, geb. 1693, war erstlich mit Friedrich Wilhelmen, Herzoge von Curland vermählet, und wurde

1711 Witwe, 1730 aber Kaiserinn. Sie that sich in währender ihrer Regierung dadurch besonders hervor, daß sie dem Könige in Polen August dem III den ruhigen Besitz seines Königreichs verschaffete. Sie starb 1740.

9. Joan oder Johannes der III, welcher gleich nach seiner Geburt 1740 zum Reichsnachfolger ernennet ward. Seine Aeltern waren Anton Ulrich, Prinz von Braunschweig-Wolfenbüttel, und Anna, Herzog Karl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin Tochter, eine Enkelinn des ehmaligen Czaars Joan Alexiewitz, welche 1718 geboren war und 1746 starb. Bey seiner Minderjährigkeit führete erst Johann Ernst von Biron, Herzog von Curland, und darauf die Frau Mutter die Prinzeßinn Anna, die Vormundschaft. Im 1741 Jahre wurde er abgesetzet, und lebete mit seinen Aeltern anfänglich zu Riga; seit 1744 aber in einem Kloster.

10. Elisabeth, Peters des I Tochter, den 29 Dec. 1709 geboren, bestieg den Thron statt des kleinen Joans 1741, vermöge des 1727 von der Kaiserinn Catharina errichteten Testamentes. Sie blieb unvermählet, nachdem Karl, Herzog von Holstein-Eutin, und Bischof zu Lübeck, mit dem sie 1727 verlobet worden, vor dem Beylager gestorben. Sie fand Rußland mit Schweden im Kriege und endigte solchen 1743, da sie die Provinzen Kimmengorod und Nyslot behielt. Sie war eine treue Bundesgenoßinn der Kaiserinn-Königinn von Hungarn und Böheim, welcher sie 1748 nach Böhmen 30000 Mann zu Hülfe schickete. Sie führete auch ihrentwegen 1756 und folgende Jahre Krieg mit dem Könige in Preußen, nahm dieß ganze Königreich ein und starb 1762, den 5 Jan.

11. Peter der III Fedorowitz, zuvor Karl Peter Ulrich, Herzog von Holstein-Gottorp, ihrer Schwester Anna Sohn, wurde 1742 zu ihrem Thronfolger erkläret, und vermählete sich 1745 mit einer Prinzeßinn von Anhalt-Zerbst, Sophia Augusta Friderica, die bey Annehmung der griechischen Religion Catharina Alexiewna genannt wurde. Er schloß gleich nach angetretener Regierung mit dem Könige in Preußen Frieden und schicke-

te ihm so gar Hülfsvölker, machete auch an Dänemark wegen einiger holsteinischen Länder Anspruch, worüber es fast zum Kriege gekommen wäre. Allein, einige Neuerungen, die er in der Religion vornehmen wollte, verursacheten, daß man ihn den 8 Jul. 1762 absetzete, worauf er in der Nacht zwischen dem 16 und 17ten an einer Hämorrhoidalcolik starb.

12. Catharina die II, seine Gemahlinn, beobachtete nicht nur den Frieden mit Preußen, sondern suchete auch solchen unter Oestreich und Preußen zu vermitteln; und verglich sich mit Dänemark wegen Holstein.

§. 46. Was man von der tatarischen Historie hier zu wissen nöthig hat, kömmt auf folgendes an:

1. Was man heute zu Tage Tatarey nennet, wurde vor Alters Scythien genannt, und in das europäische und asiatische Scythien, dieses aber noch weiter in Scythien innerhalb des Imaus und außer dem Imaus eingetheilet. Unter dem europäischen Scythien verstund man die diesseits der caspischen See um das schwarze Meer herum gelegenen Provinzen; durch das asiatische aber das, was hinter der caspischen See liegt, welches durch den Berg Imaus vorgedachter Maßen wieder in zween Theile getheilet wurde.

2. Dieses ganze Scythien, dessen erste Einwohner für ein sehr altes Volk gehalten werden, und ursprünglich von Magog, dem Sohne Japhets, herstammen sollen, wurde in viele kleine Königreiche eingetheilet, die ihre besondern Könige hatten; unter welchen die Sacen und Massageten besonders zu merken sind, als welche mit dem Cyrus und dessen Nachfolgern verschiedene Kriege geführet haben: wie denn Cyrus selbst in dem Kriege wider die massagetische Königin Tomyris soll umgekommen seyn.

3. Die Tatarn waren Anfangs ein kleiner Schwarm Volkes, der sich aber durch seine Streifereyen sehr weit ausgebreitet, so daß sie auch den Königen des Landes selbst über den Kopf zu wachsen schienen. Dieserwegen suchete einer derselben, Namens Uncau, unter dessen Bothmäßigkeit sie stunden, gegen das Ende des zwölften Jahrhunderts sie mit guter Manier zu zerstreuen. Er veranlassete

lassete aber eben dadurch, daß sie sich im 1187 Jahre zuerst ihren eigenen König erwähleten, den sie Temikin oder Chan hießen, welchem noch verschiedene andere gefolget sind, die ihre Gränzen gegen Rußland, Hungarn, Polen und sonst ausgebreitet haben. Endlich kam gegen das Ende des vierzehnten Jahrhunderts der große Tamerlan, und brachte nicht nur das ganze tatarische Reich unter seinen Fuß, sondern hatte sich so gar vorgenommen, sich die ganze Welt unterwürfig zu machen, woran er aber 1404 durch den Tod gehindert wurde.

4. Nach Tamerlans Tode ist dieses große Reich sehr zerfallen, indem dessen Nachkommen es nicht behaupten konnten. Ein Theil Tatarn begab sich also unter die türkische, und der andere unter die rußische Bothmäßigkeit; daher die europäische und rußische Tatarey den Namen bekommen haben. Ferner haben einige das so genannte Reich des Moguls aufgerichtet, dahingegen andere, die Hordenweise im Lande herum ziehen, und umher schweifende Tatarn heißen, kein ordentliches Oberhaupt haben. Endlich hieß ein gewisser Schwarm die catayischen Tatarn, welche in der Landschaft Cataya ein besonderes Königreich aufgerichtet, und endlich das chinesische Reich unter ihre Bothmäßigkeit gebracht haben.

PARERGA.

§. 47. Bey dieser Karte zeigen sich zweyerley Nebenwerke. Als nämlich:

I. Oben sieht man das Brustbild von der verstorbenen rußischen Kaiserinn Anna, welchem von der Fama ein Lorbeerkranz, als das gewöhnliche Zeichen der kaiserlichen Würde, auf das Haupt gesetzet wird. Zu ihrer Rechten steht der Kriegsgott Mars mit seinem Spieße und Schilde sammt einer brennenden Fackel; zur Linken aber die Göttinn Pallas oder Minerva, sammt allerley Instrumenten und Zeichen der vornehmsten Künste und Wissenschaften, welche ebenfalls, wie der Mars, einen überwundenen Feind unter ihren Füßen hat, um damit anzuzeigen, daß, gleichwie das rußische Reich durch die angewöhnte gute Kriegeszucht sich seinen Feinden fürchterlich gemacht, und

und an Kriegesmacht zugenommen, eben dasselbe durch die Einführung guter Künste und Wissenschaften, die vormals darinnen herrschende Unwissenheit gänzlich unter den Fuß gebracht, und die Einwohner vortrefflich gebessert habe.

II. Unten um den Titel zeiget sich allerley Jagdgeräthe sammt etlichen Jägern, die nach einem Bären und Zobel schießen, zum Zeichen, daß in diesem Reiche viele von dergleichen wilden Thieren anzutreffen sind.

Erklärung der funfzehnten Charte, von Asia.

§. 1.

Auf dieser Karte zeiget sich ganz Asien oder *Asia*, als der zweyte Haupttheil der Welt, sammt einem großen Stücke von **Europa** und einem Theile von Africa.

1. Wo der Namen Asia herstamme, ist unausgemacht: denn daß derselbe von Asia, der Gemahlinn Japhets, den Namen haben soll, ist eben so unerweislich, als daß eben diese Asia eine Tochter des Oceans und der Thetis soll gewesen seyn.
2. Was oben zur Rechten in der alten Karte mit grüner Farbe bloß eingefasset, in der neuern aber gar nicht illuminiret ist, stellet uns den größten Theil von **Europa** vor; und was unten auf eben dieser Seite gelb eingefasset, in der neuern aber gleichfalls nicht illuminiret ist, stellet uns ein Stück von Africa vor; alles übrige, was mit rother, grüner oder gelber Farbe ganz überstrichen ist, gehöret zu Asia.

§. 2. Wenn man nach den Gränzen dieses großen Welttheiles fraget: so ist offenbar, daß derselbe meistens mit Wasser umgeben ist, außer einem kleinen Striche, wo derselbe oben zur Rechten an Europa angränzet, und einer schmalen Landenge, wodurch derselbe mit Africa zusammen hängt.

§. 3.

§. 3. Der Größe nach ist Asien wenigstens zweytausend Meilen lang und zwölfhundert Meilen breit, und wird also mit Rechte für den größten Theil der Welt gehalten, weil es beynahe eben so groß ist, als Europa und Africa zusammen.

§. 4. Damit man nun von allen zu Asien gehörigen größern Reichen und Provinzen, wie solche in unserer Karte durch die Illumination von einander unterschieden sind, einen deutlichen Begriff haben möge, so zeigen sich

I. Zur rechten der Karte sechs roth oder jetzt gelb illuminirte Provinzen, deren zwo mit Leibfarbe, zwo mit Zinnoberroth, und zwo mit Carmesinroth überstrichen sind. Die alle zusammen die asiatische Türkey, oder die dem türkischen Kaiser in Asien zuständigen Reiche vorstellen, als da sind:

1. Natolien oder Kleinasien, Natolia s. Asia minor, sammt den da herumgelegenen Inseln vorn und zwischen dem mittelländischen und schwarzen Meere, die in der alten Karte mit Leib- oder Fleischfarbe illuminiret sind.
2. Georgien, Georgia, oben neben vorigem, mit Carmesinroth illuminiret.
3. Turcomanien, Turcomania, unter vorigem, welches mit Zinnober illuminiret ist.
4. Diarbeck, Diarbechia, unter vorigem, welches Carmesinroth ist.
5. Das gelobte Land, Terra Sancta, und Soria, gleich an der mittelländischen See, welches mit Zinnoberroth illuminiret ist.
6. Arabien, Arabia, unter vorigen beyden, welches Carmesinroth illuminiret ist. In der neuen Karte ist alles dieses gelb.

II. Ein neben vorigen gelegener Strich Landes, welcher sonst grün illuminiret war, jetzo eisenfarben ist, und das persische Reich vorstellet, lat. Persia genannt.

III. Ein besser nach der linken Hand der Karte gelegener, sonst Carmesinroth, jetzt meergrün illuminirter Strich Landes

des, welcher das Reich des großen Moguls, Imperium Magni Mogolis, vorstellet.

IV. Ein neben und unter erstbesagtem Reiche des großen Moguls befindlicher sonst Zinnoberroth jetzt grasgrün illuminirter Strich Landes, welcher Ostindien, India Orientalis, heißt.

V. Ein neben vorigen gelegener hellgrün illuminirter Fleck, welcher das chinesische Kaiserthum oder Chinam vorstellet.

VI. Ein über vorigem gelegener sonst dunkelgrün, jetzt gelb illuminirter Fleck Landes, die chinesische Tatarey, Tataria Chinensis genannt.

VII. Ein über vorigen allen gelegener großer sonst gelb, jetzt roth und fleischfarben illuminirter Fleck Landes, der die große Tatarey, Tatariam Magnam, vorstellet.

VIII. Verschiedene Inseln, welche unter und neben Asien herum liegen, und theils roth, theils gelb, theils grün illuminiret sind, und in kleinere und größere eingetheilet werden,

1. Die größern nämlich sind:
   1) Die Insel Cypern, unter Natolien, dahin auch die vorn unter eben dieser Provinz gelegene Insel Rhodus zu rechnen ist.
   2) Ceylon, Ceylanum, unten an der einen Ecke von Ostindien, als wovon sie durch eine berühmte Meerenge, die Straate von Chiloa genannt, abgeschieden ist.
   3) Sumatra, unter der andern Ecke von Ostindien.
   4) Borneo, neben voriger.
   5) Java, unter vorigen beyden.
   6) Celebes, neben vorigen.
   7) Japon, oben neben China und der chinesischen Tatarey.

2. Unter den kleinen werden hier vor andern verstanden
   1) Die maldivischen Inseln, Insulæ Maldivæ, vornen unter Ostindien.
   2) Die moluccischen Inseln, Insulæ Moluccæ, hinter der Insel Celebes.
   3) Die philippinischen Inseln, Insulæ Philippinæ, über der Insel Borneo hinauf.
   4) Die marianischen oder Diebes-Inseln, Insulæ Marianæ f. Latronum, besser rechter Hand.

5) Er-

5) Etliche chinesische Inseln, als a) Haynan, oben gleich neben Ostindien. b) Formosa, gleich über den philippinischen Inseln unter dem Wendezirkel des Krebses, und andere mehr, davon unten.

IX. Etliche ganz hinten am Ende unten und oben gelegene mit Zinnoberroth illuminirte Flecke Landes, welche mit zu den unbekannten Ländern gerechnet werden.

§. 5. Das um und zwischen Asia befindliche Gewässer hat allerley theils besondere, theils gemeine Namen, von welchen vor andern zu merken sind:

1. Das mittelländische Meer, unter Natolien.
2. Das schwarze Meer, über Natolien.
3. Das rothe Meer, Mare rubrum, sonst auch Mar di Mecca genannt, zwischen Africa und Arabien.
4. Das caspische oder hyrcanische Meer, Mare Caspium s. Hyrcanum, zwischen Persien und der großen Tatarey.
5. Das nordliche Meer, oder Oceanus Septentrionalis, ganz oben über der großen Tatarey, welches oben über Rußland insonderheit das rußische Meer, Mare Russicum und über der Tatarey, das tatarische Meer, Mare Tataricum, genennet wird.
6. Das arabische Meer, Mare Arabicum, unter Arabien.
7. Das persische Meer, Mare Persicum, unter Persien.
8. Das indianische Meer, oder Mar di India, Mare Indicum, um Ostindien her, welches ein Stück von dem großen Oceano Orientali ist.
9. Das chinesische Meer, Oceanus Chinensis, bey China.
10. Das japonische Meer, Mare Japonicum, um die Insel Japon herum; und zwar wird dieses Meer auf der innern Seite der Insel, da sie gegen das feste Land gekehret ist, das westliche japonische Meer, Oceanus Japonicus Occidentalis, außerhalb derselben aber das östliche japonische Meer, Oceanus Japonicus Orientalis genennet.

Das ganz hinten befindliche Meer zwischen Asia und America heißt sonst auch das Stillemeer, Mare Pacificum.

§. 6. Nebst diesem hat man auf dieser Karte einige berühmte Meerbusen, Meerengen, und Archipelagos besonders zu merken.

I. Die Meerbusen sind:

1. Der persische Meerbusen, Sinus Persicus, zwischen Arabien und Persien.
2. Der bengalische Meerbusen, Golfo di Bengala, Sinus Gangeticus, unter dem Reiche des großen Moguls, zwischen Ostindien.
3. Der große Meerbusen zwischen der großen Tatarey und der daran hangenden Halbinsel Jedso, welche man vor diesem für ein von Asien gänzlich abgesondertes Land gehalten hat. In unserer Karte wird er *Lamskoe* oder *Peschinskoe Mare*, Mare Meridionale genennet.

II. Die Meerengen sind:

1. Die berühmte Meerenge Waigatz, oben zwischen der Tatarey und Novazembla.
2. Die sundische Meerenge, Fretum Sundæ, unten zwischen der Insel Sumatra und Java.
3. Die palambuanische Meerenge, Fretum Palambuanum, zwischen der Insel Java und einer dabey gelegenen kleinern Insel.

III. Die *Archipelagi* sind:

1. Archipelagus Maldivarum, wo die maldivischen Inseln liegen.
2. Archipelagus S. Lazari, wo die marianischen Inseln oder Diebesinseln liegen.

§. 7. Ferner hat man auch einige große Zirkel zu merken, welche über Asien her gehen, und nach welchen man die Größe und das Clima dieses Welttheiles ermessen kann. Es sind solche

I. Die Linie, Linea æquinoctialis oder der Aequator, welche unten über die ganze Karte quer durch läuft und in der alten gelb illuminiret ist.

II. Der Wendezirkel des Krebses, welcher fast in der Mitten der Karte durch Arabien, das Reich des großen Moguls, Ostindien und China durch geht, und mit Zinnober illuminiret ist.

III. Der

III. Der Nordkreis, Circulus Arcticus, welcher oben durch die Tatarey gezogen, und gleichfalls mit Zinnoberroth illuminiret ist.

§. 8. Endlich hat man überhaupt einige große Flüsse zu merken, welche in diesem Theile der Welt vor andern bekannt sind; als:

1. Der Oby, Obius, welcher vorn in der großen Tatarey zu sehen ist, und oben mit vielen Ausflüssen, die zusammen eine Breite von etlichen Tagereisen ausmachen sollen, sich in einen großen Meerbusen, Guba Tasofkaia genannt, ergießt; sonst aber insgemein für die Gränzscheidung zwischen Europa und Asia angegeben wurde.
2. Der Jenisey, Jenisia, besser zur Rechten, ein sehr großer Fluß, der fast mitten durch die Tatarey ganz gerade durchläuft, und oben in das nordische oder Eismeer schießt.
3. Der Fluß Lena, der noch weiter zur Rechten in eben dieses Meer fällt.
4. Der Amur, welcher über der chinesischen Tatarey seitwärts gegen dem Lande Jedso über in das östliche Meer fällt.
5. Der Fluß Hoang und Kiang, welche alle beyde mitten durch China fließen und sich in die chinesische See ergießen.
6. Die Flüsse Coar, Cosmin, Pegu und Manan, welche den zwischen dem Reiche des großen Moguls und China gelegenen Theil von Ostindien der Länge nach gleichsam in vier Theile spalten.
7. Der Ganges, welcher in dem Gebirge Caucasus entspringt, durch die Mitten der Länder des großen Moguls herab fließt und in den bengalischen Meerbusen fällt.
8. Der Indus, welcher zwischen Persien und dem Reiche des großen Moguls beynahe die Gränzscheidung machet, und sich in das persische Meer ergießt, übrigens für einen der allergrößten Flüsse gehalten wird.
9. Der Phrat, Euphrates, welcher aus der asiatischen Türkey von Norden gegen Süden herunter kömmt, und sich endlich in den persischen Meerbusen ergießt.

10. Der Fluß Tigris, welcher oben aus Turcomania herab kömmt, und sich in Diarbeck mit dem Euphrat vereiniget.
11. Die Wolga, welche aus Rußland herunter kömmt, und sich bey Astrakan in die caspische oder hyrcanische See ergießt.

§. 9. Damit wir von den sämmtlichen asiatischen Reichen einen genauern Begriff erlangen mögen: so wollen wir ein jedes derselben nunmehro ins besondere betrachten.

Von der asiatischen Türkey.

§. 10. Durch die asiatische Türkey, Imperium Turcico-Asiaticum oder Asiatico-Turcicum, verstehen wir hier alles dasjenige, was in Asien unter türkischer Bothmäßigkeit ist: als wohin obangezeigter Maßen nebst Natolien oder Kleinasien und einigen daherum gelegenen Inseln, die Landschaft Georgien, Turcomania, Diarbeck, Soria, das gelobte Land und Arabien vor andern zu rechnen sind.

§. 11. Natolia oder Kleinasien, Asia minor, wird heute zu Tage insgemein in vier kleinere Provinzen eingetheilet, deren zwo oben an dem schwarzen Meere, zwo aber unten an dem mittelländischen Meere liegen. Jene sind Natolien an sich, Natolia propria und Amasia; diese aber Caramania und Alauduli, Alaudulia; unter welchen zwar nur die beyden mittlern, nämlich Amasia und Caramania, in der alten Karte besonders angemerket sind; in der neuern aber stehen sie alle viere.

I. In Natolien an sich selbst verdienen vor andern Orten gemerket zu werden:
1. Chalcedon, oben gleich gegen Constantinopel über, allwo im 451 Jahre die berühmte vierte allgemeine Kirchenversammlung gehalten worden.

2. Scu-

2. Scutari, ehemals Chrysopolis, nicht weit von vorigem Orte, eine schöne Handelsstadt, allwo die türkischen Kaiser sich öfters aufzuhalten pflegten
3. Lampsaco, Lampsacus oder Lampsacum, ein quer Finger besser unten an dem Hellespont, eine feine Stadt.
4. Abydus, ein festes Schloß, welches eine von den so genannten großen Dardanellen ausmachet, und gegen Sesto über liegt.
5. Troja, welche Stadt in der alten griechischen Historie, wegen der ausgehaltenen zehenjährigen Belagerung und mancherley anderer Widerwärtigkeiten sehr berühmt ist.
6. Bursia oder Prusia, eine große, reiche und feste Stadt und der Sitz eines griechischen Erzbischofs, allwo sich die türkischen Sultane vor Eroberung der Stadt Constantinopel geraume Zeit aufgehalten.
7. Isnich, vor Alters Nicäa genannt, woselbst im vierten und achten Jahrhunderte zwo berühmte Kirchenversammlungen wider die Arianer und Bilderstürmer gehalten worden; woselbst auch die griechischen Kaiser im dreyzehnten Jahrhunderte, so lange die lateinischen Kaiser Constantinopel innen hatten, in die sechzig Jahre ihren Sitz hatten.
8. Pergamo, Pergamus, war vor diesem ein kleines Königreich, nun aber schlecht. Insgemein glaubet man, daß das Pergament daselbst erfunden worden sey, und von dem Orte den Namen bekommen habe.
9. Foya, gleich darunter ein fester Haven, vor Alters Phocäa genannt.
10. Smirna, Smyrna, besser unten eine große und vortreffliche Handelsstadt, allwo die Holländer und Engländer einen sehr starken Handel haben. Die Einwohner waren ehemals eine von den sieben bekannten asiatischen Gemeinden.
11. Ephesus, ein nunmehr zwar schlechter Ort, dessen Einwohner aber vor diesem als eine von den sieben apocalyptischen Gemeinden, an welche Paulus eine besondere Epistel geschrieben, und bey welcher der heil. Apostel Johannes selbst Bischof gewesen, auch eben daselbst begraben liegen soll, sehr bekannt waren; gleichwie auch der

der Tempel der grossen Dianä, dessen in der Apostelgeschichte gedacht wird, den Ort sehr berühmt machte.

12. Halicarnassus, vorn an der Ecke, ein jetzo auch schlechter Ort, der aber vor Alters desto berühmter war.

II. Zu Amasia werden gerechnet:

1. Amasia, eine grosse und volkreiche Stadt, allwo der Beglerbeg oder Statthalter seinen Sitz hat.
2. Tocat, ein grosser fester und volkreicher Ort, in dessen Gegend sehr viel Saffran wachsen soll.
3. Trapezond oder Trebisonde, das alte Trapezus am schwarzen Meere an den georgischen Gränzen, allwo ehedessen ein besonderes kleines Kaiserthum angerichtet war.
4. Suvas oder Sivas, eine grosse und reiche Handelsstadt am schwarzen Meere.

III. Zu Caramania gehören:

1. Cogni, Iconium, der Sitz des Beglerbegs, ein grosser Ort.
2. Tarso, Tarsus, unten am Meere, ein erzbischöflicher Sitz und die Geburtsstadt des Apostels Pauli.

IV. In Aladuli endlich ist zu merken:

1. Laiazzo oder Issus, unten am Meere, in welcher Gegend Alexander der Grosse mit dem Darius das zweyte Haupttreffen hielt.
2. Maraz oder Malatia, an dem Flusse Phrat, ein namhafter Ort und der Sitz des Beglerbegs.
   1. In der Mitten dieser Provinz ist der Berg Taurus angemerkt, von welchem aber zu wissen ist, daß derselbe fast ganz Asien durchzieht, und unter mancherley Namen bekannt ist, davon unten ein mehreres.
   2. Sonst ist diese Provinz in sehr viel kleine Königreiche zertheilet gewesen, davon wir unten in der Historie die nöthige Nachricht ertheilen wollen.

§. 12. Die zu klein Asien gehörigen Inseln sind:

I. Die Insel Cypern, Cyprus, auf dem mittelländischen Meere, welche den Namen eines Königreiches führet, auf welches der Herzog von Savoyen einen Anspruch hat. Die vornehmsten Oerter darauf sind:

1. Nicosia, die Hauptstadt und der Sitz des Bassa, wie auch eines griechischen Erzbischofes.

2. Papho, Paphus, eine feine Handelsstadt, in welcher vor Alters die Göttinn Venus mit besonderer Hochachtung verehret worden.
3. Famagosta, Fama Augusta, ein fester Haven.

II. Die Insel Rhodis, Rhodus, vorn, welche die Johanniter- oder Malteserritter eine Zeitlang im Besitze gehabt, aber von den Türken vertrieben worden; die Hauptstadt derselben gleiches Namens wird ihrer guten Festungswerke halber für unüberwindlich gehalten. Vor Alters war die große Bildsäule Colossus auf dieser Insel, welche für eines der sieben Wunderwerke der Welt gehalten wurde.

III. Die Insel Chius, Lesbus, und andere mehr, deren bereits oben bey Griechenland gedacht worden.

§. 13. Georgia, sonst auch Gurgistan genennet, wird auch in mancherley kleinere Fürstenthümer eingetheilet, deren nur vier in unserer Karte ausgedruckt sind, als Cabardina, Mingrelia, Carduel und Iran; die bekanntesten Oerter darinnen sind:

1. Faso, Phasis, am schwarzen Meere, wo die Fasanen eigentlich herkommen sollen: der Fluß dabey hat eben diesen Namen.
2. Teflis, Tiphlis, eine große und wohlgebaute Stadt am Flusse Kour, Cyrus.

Wo Mingrelien ist, war das alte Colchis, von wannen die Argonauten das güldene Vließ geholet haben.

§. 14. Turcomania, wird gleichfalls in verschiedene kleine Fürstenthümer eingetheilet. Die merkwürdigsten Oerter darinnen sind:

1. Erivan oder Irvan, oben in der Mitten, eine große und feste Stadt, welche die Persianer als eine Gränzfestung für den Schlüssel ihres Reiches halten, und jetzo wieder inne haben.
2. Cars, gleich dabey, eine große, reiche und wohlverwahrte Handelsstadt.
3. Erzerum, eine große und volkreiche Stadt an dem Flusse Euphrat.
4. Van, eine große Stadt an einem See.

5. Das

5. Das Gebirge Ararat, auf welchem sich die Arche Noä nach der Sündfluth niedergelassen hat.

§. 15. Diarbeck wird sonst in drey kleinere Provinzen eingetheilet, deren nur die erste und letzte in der alten Karte ausgedruckt sind, in der neuern aber stehen sie alle drey. Als:

I. Diarbeck an sich selber, darinnen
 1. Diarbeckir oder Caramid, eine große, feste und reiche Handelsstadt am Flusse Tigris, von wannen besonders der schönste Corduan und Saffian gebracht wird. Auch hat der vornehmste Statthalter daselbst seinen Sitz.
 2. Mousoul, ein großer und fester Ort, an welchem starker Seidenhandel getrieben wird. Man hält die Stadt insgemein für das alte Ninive, als die Hauptstadt von Assyrien.
 3. Haran, Carræ, wo Tharah, Abrahams Vater, begraben liegt, und in welcher Gegend der römische Triumvir Crassus von den Parthern erschlagen worden.

II. Curdistan, an den persianischen Gränzen, darinnen Schera, sonst auch Scherazur genannt, der beste Ort ist.

III. Irack oder Yerack, unten, darinnen Bagdad, eine sehr große, feste und volkreiche Stadt, allwo ein sehr starker Seidenhandel getrieben wird, die auch von vielen für das alte Babylon will gehalten werden, doch ohne hinlänglichen Grund.

§. 16. Soria, wird nach den darinnen liegenden vornehmsten Städten in drey Beglerbeghien oder Statthalterschaften eingetheilet. Als da sind:

I. Aleppo, oben, darinnen:
 1. Aleppo, Aleppum, eine große, feste und reiche Handelsstadt, welche der Sitz des Beglerbegs und eines griechischen Erzbischofs ist.
 2. Alexandrette, oder Scanderona, Alexandria, ein vortrefflicher Seehaven.
 3. Antiochia, wo man den Namen der Christen zuerst gehöret, und woselbst Petrus sich eine geraume Zeit aufgehalten hat.

II. Tri-

II. Tripoli di Soria an der See, darinnen Tripoli die Haupt- und Residenzstadt des Beglerbegs ist.

III. Damascus, unten, darinnen:

1. Damasco, Damascus, die Haupt- und Residenzstadt des Beglerbegs, die groß und fest ist und vortrefflichen Seidenhandel treibt, wie denn der Damast davon den Namen haben soll: auch sind die damascener Degen- und Säbelklingen sehr berühmt, und wächst um die Stadt herum ein köstlicher Wein.
2. Sidon, ein feiner Haven und ein Ueberbleibsel von der alten berühmten Stadt Sidon.
3. Tyrus, sonst Sur genannt, auch an der See, als die Ueberbleibsel von der alten berühmten Handelsstadt Tyrus.
4. Der Berg Libanon, Libanus, als die Gränzscheidung zwischen Soria und dem gelobten Lande.

§. 17. Das gelobte Land, *Terra Sancta* oder *Palæstina*, als der ehemalige Aufenthalt der Kinder Israel, wird gleich nach dieser Karte, nach einer Specialkarte umständlich abgehandelt werden; deswegen wir hier nichts weiter davon gedenken.

§. 18. Arabia wird insgemein in drey Theile eingetheilet, als in das steinichte, Petræam, wüste, Desertam, und glückliche, Felicem, deren jeder Theil wieder in verschiedene kleinere Provinzen zergliedert wird, welche anzuführen wir hier für unnöthig achten.

I. Das steinichte Arabien, Arabia Petræa, stößt gleich oben an das gelobte Land an, und hat seinen Namen entweder von Petra, der Felsen, weil es sehr steinicht ist, oder von der alten Stadt Petra. Wir merken darinnen

1. Herat, welches die alte Hauptstadt Petra seyn soll, und ziemlich groß ist.
2. Bussert oder Bozra, Bostra, die Hauptstadt der alten Idumeer oder Edomiter.

II. Das wüste Arabien, Arabia deserta, liegt in der Mitten, und ist fast eine mehrere Einöde. Die bekanntesten Oerter darinnen sind:

1. Ana, nicht weit von dem persischen Meerbusen, die Hauptstadt, welche gute Handlung treibt.
2. Balsora, darüber, an eben diesem Meerbusen, eine große und volkreiche Stadt mit einem schönen Haven, wo die Handlung vortrefflich blühet.

   In dieser Wüste ist auch der Berg Horeb und Sinai besonders zu merken.

III. In dem glückseligen Arabien, Arabia felici, welches den Namen von seiner Fruchtbarkeit hat, sind vor andern Oertern zu merken:

1. Mecca, in der Mitten am rothen Meere, eine große und volkreiche Stadt, wo der Lügenprophet Mahometh im 570 Jahre geboren wurde. Von daher wird auch der beste Caffee gebracht.
2. Medina, mit dem Zunamen Alnabi, oder die Prophetenstadt, Methymna, besser oben, an eben diesem Meere, woselbst eben dieser Mahometh gestorben und begraben liegt.

   Nach diesen beyden Orten geschehen jährlich von den Mahometanern sehr große Wallfahrten, als welche öfters zu mehr als hunderttausend Caravanen-weise aus Asia und Africa dahin ziehen, und die Heiligthümer daselbst besehen.

3. Zibith, unten an eben diesem Meere, eine große und volkreiche Handelsstadt, welche von einigen für das alte Saba und die Residenz der Königinn von Arabien, welche den Salomon besuchet hat, gehalten wird.
4. Mechlaff oder Mocha, noch besser unten, eine gleichfalls große und reiche Handelsstadt.
5. Aden, nicht weit davon am arabischen Meere, ein fester Seehaven.
6. Tartach, unten in der Mitten an eben diesem Meere, von wannen das beste arabische Gummi kömmt.
7. Mascate oder Muscat, gleich über dem Wendezirkel des Krebses am persischen Meerbusen, ein ziemlicher Ort, dessen Gegend für die allerfruchtbarste gehalten wird.
8. Bahr, Bahrenia, eine Insel oben an eben diesem Meerbusen, allwo eine schöne Perlenbank befindlich ist.

§. 19.

§. 19. Von Natur sind die türkischen Provinzen meistens mit einer gesunden Luft begabet, und sehr fruchtbar, also, daß man von daher die allerkostbaresten Früchte und Waaren nach Europa bringt: und es würde das Land gewiß an manchen Orten noch weit austräglicher seyn, wenn die Einwohner mehrere Mühe auf den Feldbau und andere Arbeit wenden möchten. Doch ist mit einigem Unterschiede davon zu urtheilen, weil fast jede Provinz vor der andern mit einem besondern Segen von der Natur begabet ist.

1. Von Natolien wird gerühmet, daß darinnen alles, was zur Nahrung des Menschen dienet, in großem Ueberflusse anzutreffen, dabey aber großer Mangel an Holze sey, statt dessen sich die Einwohner einer gewissen Art von Schilfrohre bedienen.
2. Die Insel Cypern bringt nebst andern kostbaren Früchten von Citronen, Pomeranzen, Oel und Honig, einen vortrefflichen Wein hervor, der in der ganzen Welt berühmt ist: auch hat sie viel Salz und schöne Kupferbergwerke, wie auch kostbaren Agath und Crystall, sammt weißen und rothen Corallen.
3. Die Insel Rhodus bringt auch einen guten Wein, Citronen und Pomeranzen, und ist zur Viehzucht überaus bequem.
4. Georgien ist zwar an manchen Orten etwas unfruchtbar, bringt aber auch einen guten Wein, Wachs, Honig und viel Seide; wobey die Viehzucht auch gut ist: desgleichen trifft man in dieser Provinz viele edle Marder und Tygerthiere an.
5. Turcomania und Diarbeck bringen insbesondere viele Seide, und sind auch übrigens sehr fruchtbar: gleichwie auch von Soria mit Recht kann verstanden werden, was die Schrift von dem daran stoßenden gelobten Lande saget, daß es ein Land sey, darinnen Milch und Honig fließt.
6. Arabien ist zwar großen Theils voller Steine und

Wüsteneyen, und deswegen nicht so sehr bevölkert, als die übrigen Provinzen, doch hat auch dieses einen besondern Segen von dem köstlichen Weihrauche, Myrrhen, Balsam, Zimmetrinden, Caffee u. d. g. gleichwie an manchen Orten auch treffliche Viehzucht ist, davon unter andern die schönen und dauerhaften arabischen Pferde eine Probe seyn können; zu geschweigen des kostbaren Perlen- und Corallenfanges, welcher auf dessen Ufern getrieben wird.

§ 20. Der Einwohner, besonders der Türken, vornehmstes Gewerbe ist die Handlung, zu welcher die im Lande wachsenden kostbaren Waaren, und die darinnen gemachten künstlichen Cattune und seidene Zeuge Anlaß geben; wiewohl auch hierinnen das meiste von den sich häufig im Lande befindenden Juden und englischen und holländischen Colonien geschieht, die sich dieses alles viel besser, als die Türken selbst, zu Nutze zu machen wissen.

§. 21. Die Hauptreligion im Lande ist, nachdem Gott der Herr aus einem gerechten Gerichte den Leuchter des Evangelii daselbst umgestoßen hat, nunmehro die türkische oder mahomethanische, welche der Lügenprophet Mahometh aus der christlichen und jüdischen zusammen geschmiedet, und mit sonst allerley gräulichen Fabeln vermenget hat. Doch giebt es auch sehr viele Juden und Griechen in diesem Lande, welche letzteren so gar hier und da ihre eigenen Erzbischöfe und viele Bischöfe haben, auch unter den Türken ganz leidlich gehalten werden.

In Turcomania, wie auch in Natolien, befindet sich eine besondere Secte, welche man Armenianer nennet, und welchen nachgerühmet wird, daß sie meistens stille und ehrbare Leute sind, die in Ansehung der Religion es so wohl mit den Griechen, als Römischkatholischen halten, und von den Tür-

ken

ken wohl gelitten werden, übrigens zween Patriarchen haben, deren einer in Turcomanien, der andere aber in Natolien seinen Sitz hat.

§. 22. Die Litteratur ist unter den Türken niemals hochgeachtet gewesen, ja es ist dieselbe von dieser Nation durch einen Grundsatz ihrer Religion gleichsam verbannet. Doch will man von den Arabern angemerket haben, daß viele derselben sich mit vielem Fleiße auf die Poesie, Astronomie und Medicin legen.

Nachdem vor einiger Zeit in Constantinopel eine türkische Druckerey angeleget worden: so hat man gehoffet, daß dieses ein Mittel seyn werde, die Wissenschaften selbst unter dieser Nation mehr und mehr bekannt zu machen: doch sind die Proben bis jetzo noch nicht erfolget.

§. 23. Die Regierungsform, die ein türkischer Sultan gebrauchet, ist durchaus monarchisch, und wird das Regiment mit der allergrößten Schärfe und Strenge geführet, wobey doch die Regenten selbst fast keinen Tag sicher sind, daß nicht der aufrührische Pöbel sich gegen sie erhebt, und sie vom Throne stürzet. Die vornehmsten Beystände im Regimente sind der Mufti, der Groß-Vezier, der Reis-Efendi, und andere mehr, deren Rath sich der Sultan in den wichtigsten Angelegenheiten bedienet. Die auswärtigen Provinzen werden im Namen des Sultans von besondern Statthaltern, welche nach dem Unterschiede ihres Ranges und Ansehens unter dem Namen der Hospodare, Bassen, Beglerbeghs u. d. g. bekannt sind, beherrschet. Die Thronfolge ist zwar erblich, doch binden sich die Türken daran so genau nicht. Das Frauenzimmer ist davon gänzlich ausgeschlossen; da die türkischen Kai-

ser und Prinzen keine ordentliche Weiber, wohl aber ganze Palläste voller Kebsweiber, haben.

1. Der Mufti ist bey den Türken der oberste Priester, auf dessen Willen und Meynung in Religionssachen alles ankömmt. Nebst dem wird er in allen wichtigen Sachen mit zu Rathe gezogen, sie mögen den Krieg oder den Frieden betreffen, und ist er vermögend, durch ein einiges Ja oder Nein, welches er unter die ihm schriftlich mitgetheilten Decreta setzet, die wichtigsten Dinge so wohl zu hindern, als zu befördern. Auch hat der Großsultan gegen ihn so viel Ehrerbiethung, daß, wenn er zu ihm kömmt, er vor ihm aufsteht und das Haupt neiget. Sein Kleid ist grün; er darf sich verheurathen, und sollen sich dessen Einkünfte täglich auf vierzig bis funfzig Thaler belaufen.

2. Die Würde eines Großveziers ist nach dem Mufti die vornehmste, weil ein solcher für den obersten Staatsbedienten im ganzen Reiche gehalten wird, von dessen Willen und Verfügung alles, was im Staate zu Krieges- und Friedenszeiten vorgeht, vornehmlich abhängt. Ja es ist ein solcher gleichsam der stärkste Pfeiler, auf welchem die Gewalt des Sultans selbst gebauet ist. Ist er aber in irgend einem Anschlage unglücklich, so ist ihm auch der Strang oder das Elend gewiß. Sonst hat er noch viele andere Veziere oder Wessire unter sich, die aber bey weitem so viel nicht zu sprechen haben. Der große Rath, welcher zu gewissen Zeiten von dem Großwessire zu Abhandlung der Staatssachen gehalten wird, heißt bey den Türken ein Divan.

3. Der Reis-Efendi ist bey den Türken so viel, als bey uns ein Großkanzler oder oberster Kanzeleydirector, der durch seine unterhabenden Secretäre und Kanzellisten alle kaiserliche Verordnungen ausfertigen läßt, und deswegen alle die Sprachen verstehen muß, welche in des Großsultans Herrschaften üblich sind. Es sind aber dieser hauptsächlich viere, nämlich die türkische, arabische, griechische und sclavonische Sprache.

§. 24. Die Einkünfte des türkischen Kaisers, die

die er theils von dem starken Tribute, welchen die unter ihm wohnenden Juden und Christen geben müssen, theils von den vielen Zöllen und auch sonst einzieht, sind unsäglich; und besitzen die türkischen Kaiser nicht nur große Schätze für sich, sondern es pfleget auch in den so genannten sieben Thürmen beständig ein unbeschreiblicher Schatz zum Nutzen des Reiches verwahret zu werden, welchen man aber niemals, als zur Zeit der höchsten Noth, angreift.

§. 25. Die Macht des türkischen Kaisers ist nicht weniger sehr groß, indem er seinen Feinden selten mit einer geringern Kriegesmacht, als von dreyhundert tausend Köpfen, entgegen kömmt, unter welchen die Janitscharen, Spahi, Capi und Pasi, wie auch die Timarioten in besondere Betrachtung kommen; und muß man gestehen, daß die Türken in der Kriegeskunst von den Christen durch den vielen Schaden ziemlich klug geworden.

1. Auf den Janitscharen, als dem vornehmsten türkischen Fußvolke, beruhet die größte Macht der ottomanischen Pforte, und bestunden dieselben Anfangs aus lauter Christenkindern, die in ihrer Jugend zur mahomethanischen Religion gezogen worden: doch befinden sich jetzo auch viele andere mit darunter. Ihre Anzahl bestund vor Zeiten oft in dreyßigtausend und mehr Köpfen: wegen der vielen Empörungen aber, welche dieselben entweder angefangen, oder wenigstens unterhalten haben, ist dieselbe bis auf die Hälfte eingezogen worden, ja manchmal noch geringer. Ihre Waffen sind eine Flinte und ein Säbel.
2. Spahi sind türkische Reiter, welche statt der Waffen einen Säbel und eine Lanze, nebst dem auch öfters Pistolen, Bogen und Pfeile führen.
3. Capi sind auch Fußvölker, und Pasi eine gewisse Art Reiter, welche etwas geringer, als die Janitscharen

und Spahi sind, aber doch mit für den Kern der Kriegesmacht gehalten werden.

4. Die Timarioten, welche mit einem andern Namen auch Znaims heißen, sind eine gewisse Art Soldaten, welche ihren Unterhalt von gewissen Ländereyen haben, die ihnen von dem Großsultane als Lehen- oder Rittergüter auf Lebenslang eingeräumet werden.

§. 26. Außer den obbeschriebenen Provinzen besitzt der türkische Kaiser sowohl in Europa, als auch in Africa annoch ansehnliche Reiche, davon theils schon oben bey der eilften Karte zur Genüge gehandelt worden, theils aber besser unten in der Karte von Africa mit mehrerem wird gedacht werden.

§. 27. Gleichwie auch die türkischen Kaiser sich in vorigen Zeiten nicht geschämet haben, auf das ganze occidentalische Kaiserthum einen Anspruch zu machen: also ist auch kein Zweifel, daß dieselben von nun an einen beständigen Anspruch auf diejenigen Eroberungen behalten werden, die ihnen nunmehr von den Persianern wieder aus den Zähnen gerissen worden.

§. 28. Unter den türkischen Münzen und Geldsorten verdienen hier die Aspers, deren funfzig einen Thaler ausmachen sollen, besonders gemerket zu werden. Große Summen rechnen sie nach Beuteln, deren jeder so viel ist, als fünfhundert Thaler.

§. 29. Im Wapen führet der türkische Kaiser einen silbernen halben Mond im grünen Felde, hinter welchem eine Löwenhaut an statt eines Wapenmantels zu sehen ist. Oben darauf liegt ein Turban mit einer Reigersfeder, und auf jeder Seite ist ein Roßschweif, als das gewöhnliche Feldzeichen der Türken, gesteckt.

Von

Von Persien.

§. 30. Das Königreich Persien, Persia s. Imperium Persicum, wird in viele kleinere Provinzen abgetheilet, welche nicht in allen Karten in gleicher Anzahl und unter gleichen Namen angedeutet sind. Wir wollen uns an unserer Karte halten und dieselben, wie wir sie finden, in folgender Ordnung anmerken.

I. Dagestan, Dagestania, ganz oben zur Rechten, am caspischen Meere, welche Provinz sonst zur Tatarey gerechnet wird, und nunmehro den Russen unterthänig ist, darinnen Terky, und Tarku, deren jenes eine gute Festung ist, dieses aber für die Hauptstadt der Provinz angegeben wird. Beyde liegen unfern der caspischen See.

II. Schirvan oder Sirvan, Servenia, darunter, welches gleichfalls den Russen zuständig ist und darinnen:

1. Derbent, Derbentium, oder Alexandria Albaniæ, eine große und reiche Handelsstadt sammt einem festen Schlosse und Haven. Zwischen den Gebirgen und dem Meere ist in dieser Gegend ein berühmter Paß, Portæ Caspiæ, genannt, durch welchen alles gehen muß, was aus Persien nach Rußland und von da nach Persien reisen will.
2. Schamachi, Schamachia, ein fester Ort, in welchem ein starker Seidenhandel getrieben wird.
3. Bacu, eine treffliche Festung und Handelsstadt, in deren Gegend das köstliche Harz Naphtha gegraben wird.

III. Gilan oder Kilan, Gilanium, unter vorigen, darinnen Retsch, ein namhafter Ort, nicht weit von der See, und Ferabat, ein feine Handelsstadt, liegen.

IV. Churdistan, oder Adyrbeizan, Adirbeizana regio, besser unten, darinnen Tauris, Tabris, eine große und volkreiche Stadt, und ehemalige Residenz der Könige in Persien. Sie wird für die alte Stadt Ecbatana gehal-

ten, und wird daselbst ein starker Seidenhandel getrieben, wie auch treffliche Seidenstoffe gemacht. Eben daselbst sollen auch viele alte persianische Könige begraben liegen.

V. Tabaristan, regio Tabaristana, neben vorigem.

VI. Irac-Agemi, Iraca, unter vorigem, die vornehmste unter allen Provinzen, darinnen:

1. Ispahan oder Hispahan, Ispahanum, die Residenz des jetzigen Königes, eine sehr große und volkreiche Stadt, welche starken Handel treibt.
2. Jesd, darneben, allwo vortreffliche Tapetenmanufacturen sind.
3. Coschan oder Cachan, darüber, eine große Stadt mit künstlichen Seidenmanufacturen.
4. Hamaden, zur Seiten, allwo Ester und Mardochai begraben liegen sollen.
5. Casbin, eine große und volkreiche Stadt, wo sich vor diesem die Könige eine Zeitlang aufgehalten haben.

VII. Cumas, neben voriger Provinz.

VIII. Chorasan, Corasania, besser zur Rechten, etwas hinaufwärts, darinnen:

1. Herat, Heratum, eine große und volkreiche Stadt.
2. Nischabur, welche der guten Säbel halber, die daselbst gemacht werden, berühmt ist.
3. Mesched, dahin zu den daselbst begrabenen Heiligen viele Wallfahrten geschehen.
4. Merwa, eine große Stadt, oben.

IX. Gor, unter vorigem, welche Provinz vor andern zu dem Reiche des großen Moguls gerechnet wird.

X. Sablestan, Sablestania, darinnen Bost, eine treffliche Festung.

XI. Candahar, Candaharia, darinnen die Hauptstadt gleiches Namens, welche guten Handel treibt.

XII. Segestan, Segestania, besser unten, darinnen die Hauptstadt gleiches Namens.

XIII. Haiacan, Haiacania, noch besser unten.

XIV. Circan, Circania, noch weiter unten.

XV. Macran, Macrania, unten an dem persischen Meere, dar-

darinnen Macran, eine feine Handelsstadt, und Tix, ein guter Haven am persischen Meerbusen.

XVI. Tuberan, Tuberania, besser zur Linken, deren Hauptstadt gleiches Namens.

XVII. Kerman oder Kyrman, Kermania, besser hinaufwärts an dem persischen Meerbusen, darinnen Cherman und Gamron oder Banderabaßi, zwo feine Handelsstädte liegen.

XVIII. Farsistan, Farsistania, besser oben, an eben diesem Busen, darinnen Schiras, Schirasium, eine große und volkreiche Stadt ist, in welcher sich viele gelehrte Leute aufhalten, die zusammen gleichsam eine Universität vorstellen. Nicht weit davon sollen sich auch noch Ueberbleibsel von der alten Stadt Persepolis finden, die Alexander der Große hat verbrennen lassen.

XIX. Chusistan oder Susistan, Susistania, ganz oben an mehrgedachtem Busen, darinnen Suster, welcher Ort für das alte Susan und die Residenz des Königes Ahasveri gehalten wird.

XX. Laurestan, Laurestania, neben Diarbeck.

XXI. Außer diesen Provinzen hat man auf dem persischen Meerbusen annoch etliche Inseln zu merken; als:

1) Die Insel Ormus in der Mitte, welche den Namen eines Königreiches führet, und weder süß Wasser noch Gras, sondern lauter Salzquellen und ein schwefelichtes Erdreich haben soll: sonst wird daselbst mit Perlen, Juwelen und allerley kostbaren Specereyen ein starker Handel getrieben, und hatte die Hauptstadt vordem ein starkes Schloß und einen feinen Haven.

2) Die Insel Bahr oder Bahrein, oben auf der Seite von Arabien, welche ebenfalls mehr Salzquellen, als süßes Wasser, und wenig Früchte hat, in deren Gegend aber eine reiche Perlenbank ist.

§. 31. Der natürlichen Beschaffenheit nach ist Persien meistens ein fruchtbares und gesegnetes Land. Denn ob gleich an Korne einiger Mangel ist,

ist, so findet man darinnen doch Weizen, Gersten, Reiß, Hirsen und andere Hülsenfrüchte, nebst allerley Arten von dem vortrefflichsten Obste, desgleichen Taback, Oel, Honig und einen köstlichen Wein in desto größerm Ueberflusse, gleichwie auch die kostbarste Baumwolle und Seide in dem Lande gezogen wird Sowohl Wildpret als zahmes Vieh trifft man darinnen in großer Menge an: und es liegen auch in der Erde selbst große Schätze von allerley Metallen, Edelgesteinen und Bezoar vergraben; wobey auch an einigen Seeküsten die schönsten Perlen und Corallenzinken gefunden werden.

§. 32. Die Einwohner sind gegen die übrigen asiatischen Völker zu rechnen sehr gesittet, scharfsinnig, und zu den Künsten und Wissenschaften sehr aufgelegt, dabey gute Soldaten. Ihr vornehmstes Gewerbe besteht in Verfertigung künstlicher Seidenstoffe und Cattune, wobey sie sich zugleich sehr auf die Bluhmenmalerey legen, wodurch die Handlung in diesem Lande in dem vortrefflichsten Flore erhalten wird. Doch wird von vielen auch der Feld- und Gartenbau, von welchem letztern sie besonders große Liebhaber sind, mit großem Fleiße besorget. Ihre Kleidung ist meistens grün, worinnen sie aber den Türken, welche diese Farbe für heilig halten, sehr anstößig sind.

§. 33. In Ansehung der Religion sind die Persianer in den meisten Stücken mit den Türken einig, und also Mahomethaner: doch wohnen auch sehr viele Christen unter ihnen, besonders Armenier.

§. 34.

§. 34. Zur Literatur haben sie von Natur viel Geschicklichkeit; und wie vor Alters die persischen Weisen oder Magi ihrer Weisheit und Gelehrsamkeit halber sehr berühmt waren, also trifft man auch noch heute zu Tage unter ihnen die vortrefflichsten Staatskundigen, Aerzte, Philosophen, Mathematiker, Redner und Poeten an: wie denn besonders in der Stadt Schiras sich ein ganzes Collegium von solchen gelehrten Leuten finden soll.

§. 35. Die persianische Sprache ist ein Abfall von der arabischen, deren sich besonders die Gelehrten in ihren Schriften bedienen. Die gemeine Pöbelsprache soll mit der alten scythischen vieles gemein haben.

§. 36. Das weltliche Regiment ist im hohen Grade monarchisch, und heißt der König, welcher einen großen Staat führet, bey ihnen Schach. Der Gottesdienst wird von ihrem obersten Patriarchen, den sie Serdre nennen, und der seinen Rang gleich nach dem Könige hat, eingerichtet.

§. 37. Die Einkünfte des persischen Reiches kommen meistens von der Handlung her, welche dem Könige mit Zoll und andern Zugängen ein Großes einbringt; zu geschweigen, daß er die besten Güter im Lande selbst eigenthümlich besitzt. Die Macht von Persien ist daher auch sehr beträchtlich, welches bisher die Türken, welche vor diesem vor den Persianern wenig Furcht hatten, mehr als zu viel erfahren haben.

§. 38. Außerhalb Landes besitzen die Könige von Persien nichts; und es ist ihnen auch, wegen der bisherigen innerlichen Zerrüttung schwer gefallen, nur das-

dasjenige ganz zu erhalten, was ihre Vorfahren beherrschet haben. Jedoch hat zuweilen einer oder der andere gesuchet, wieder alles zusammen zu bringen, was von diesem Reiche ehemals abgerissen worden.

§. 39. Es haben auch die Persianer allerley Gold Silber, und Kupfermünzen, welches ins besondere hier anzuführen für unnöthig erachtet wird.

§. 40. Das persianische Wapen soll ein schwarzer Büffelskopf im güldenen Felde seyn.

Von dem Reiche des großen Moguls.

§. 41. Das Reich des großen Moguls, sonst auch Jndostan, Lat. Imperium magni Mogulis genannt, hat den Namen eines Kaiserthumes, und wird in viele Königreiche eingetheilet, welche alle anzuführen hier unnöthig ist; zumal sie auch in unserer Karte nicht alle, sondern nur folgende, angemerket sind:

I. Cabul, oben zur Linken, darinnen Cabul, die Hauptstadt gleiches Namens, liegt.

II. Attock, zur Rechten darneben, darinnen Attock die Hauptstadt, allwo sich der große Mogul zum öftern aufzuhalten pfleget.

III. Naugracut, unter vorigem, dessen Hauptstadt gleiches Namens sehr lustig ist.

IV. Pitan, darneben zur Rechten, dessen Hauptstadt Pitan.

V. Gor, besser zur Rechten, darinnen Gor, eine von den Residenzstädten des Moguls.

VI. Patanes, unter Cabul.

VII. Lahor, darneben, darinnen Lahor, eine große und reiche Handelsstadt, in welcher der große Mogul sich des Sommers oft zu belustigen pfleget, auch soll Alexanders des Großen Pferd daselbst begraben liegen.

VIII. Patna, besser nach der rechten Hand, darinnen Patna, eine große Stadt.

IX.

IX. Canduana, noch besser hin, darinnen Canduana.

X. Multan unter Paranes, durch welches der Fluß Indus fließt, und es sehr angenehm machet; darinnen Multan eine der allerreichsten Handelsstädte ist.

XI. Jenupar, darneben, sonst auch Gengabar genannt, darinnen Jenupar die Hauptstadt ist.

XII. Bacar, besser nach der rechten Hand zu, darinnen Bicaner, eine feine Handelsstadt und Residenz des Statthalters ist.

XIII. Udessa oder Volz, besser hinten, darinnen Raiapor und Jekenack liegen, an welchem letztern Orte sich der Mogul öfters belustiget.

XIV. Sambat, in der Mitten, darinnen die Hauptstadt eben also heißt.

XV. Halabas, unter vorigem, darinnen Halabas, eine große reiche und angenehme Stadt ist, dahin der Mogul auch öfters kömmt.

XVI. Meva, darneben zur Rechten.

XVII. Delly, darneben zur Linken, darinnen Delly eine große Handelsstadt ist.

XVIII. Buckor, ganz zur Linken am Flusse Indus; darinnen ist Buckor, eine sehr schöne Stadt.

XIX. Jesselmere, oder Hasmar, unter vorigem, darinnen Radimpor, eine Handelsstadt.

XX. Tatta, unter vorigem, darinnen Tatta die Hauptstadt.

XXI. Bando, neben vorigem, darinnen Bando, eine volkreiche Stadt.

XXII. Agra, besser hin, eines der wichtigsten Reiche, darinnen liegt Agra, die vornehmste Residenz des großen Moguls und Hauptstadt des ganzen Kaiserthums, welche sehr groß, und mit den prächtigsten Pallästen und einem unsäglichen Reichthume angefüllet ist.

XXIII. Malvay, gleich darunter, darinnen sehr viele Smaragde gefunden werden, und dessen Hauptort Rautibor ist.

XXIV.

XXIV. Jagannat, besser zur Rechten.

XXV. Bengala, in der Ecke zur Rechten, welches fast das wichtigste unter allen ist, und an Gewürze und Seide einen sehr großen Ueberfluß hat. Darinnen 1) Bengala die Hauptstadt. 2) Charigam, eine Handelsstadt.

XXVI. Kabia, unter Bando, darinnen Armedabat, eine ansehnliche Handelsstadt, in deren Gegend viel Baumwolle wächst.

XXVII. Chitor, gleich darunter, darinnen Chitor.

XXVIII. Gusura, unter Tatta, eines von den besten Reichen, dessen Kaufleute für die geschicktesten in Indien gehalten werden. Darinnen ist: 1) Surate, eine große Handelsstadt, allwo die Engländer und Franzosen einen sehr starken Handel treiben. 2) Campaya, eine große Handelsstadt. 3) Diu, eine gleichfalls vortreffliche Handelsstadt auf einer Insel, woselbst die Portugiesen vornehmlich ihre Niederlage haben.

XXIX. Berar unter Malvay, darinnen Shapor die Hauptstadt ist.

XXX. Candis, unter vorigem, in dessen Gebirgen viel Gold und Edelgesteine, und übrigens gute Viehzucht ist. Darinnen sind 1) Brambor die Hauptstadt, 2) Doltabad, eine große Stadt, deren Gegend sehr fruchtbar ist.

§. 42. Seiner natürlichen Beschaffenheit nach ist dieses Reich zwar nicht an allen Orten gleich gemäßiget und fruchtbar, sondern, wie leicht zu erachten, gegen Norden weit kühler, und folglich nicht so fruchtbar, als gegen Mittag, allwo fast ein beständiger Sommer anzutreffen ist; doch hat dasselbe aller Orten einen dermaßen großen Ueberfluß von mancherley Früchten und Kostbarkeiten, daß es kaum genugsam zu beschreiben ist. Auf dem Felde wächst schönes Getreyde, und allerley Hülsenfrüchte, Anis, Senf und Zuckerröhre; aus den häufig darin-

darinnen wachsenden Cocusnüssen bereiten sie einen Trank, der bey ihnen für weit angenehmer gehalten wird, als selbst der Wein, dessen in diesem Reiche nicht viel wächst. In den Bergwerken findet man die schönsten Gold- und Silberminen, sammt den reichsten Edelgesteinen. Die Thäler und Wälder fassen das schönste Vieh, Wildpret und andere wilde Thiere, als Ochsen, Kühe, Schweine, Schafe, Ziegen, Elephanten, Nashörner oder Rhinocerotes, Crocodile, Tigerthiere, Affen, Meerkatzen u. d. g. in großer Menge in sich; wobey doch an Pferden ein merklicher Mangel verspüret wird, den man aus Persien ersetzet. Auch giebt es darinnen überaus viele Pfauen, Papageyen, Rebhühner, und anderes geringeres Federvieh: dargegen die vielen Raben, Schlangen, Scorpionen, Ratten, Heuschrecken und Fledermäuse den Einwohnern zu nicht geringer Plage dienen. Was endlich die Kaufmannswaaren anlanget, womit der größte Handel im Lande getrieben wird, so bestehen solche vornehmlich in Seide, Baumwolle, Ambra, Zibethe, Opium, Bezoar, Wachse, Honig, und allerley Gewürze und wohlriechendem Holze.

§. 43. Die Einwohner beweisen ihre größte Kunst in Verfertigung allerley schöner seidener Stoffe und Cattune, wobey sie zugleich in der Malerey eine große Geschicklichkeit von sich sehen lassen, welche das Frauenzimmer mit ihrer Nadel durch allerley künstliche Stickarbeit ungemein nachzuahmen weis. Nicht weniger können sie auch mit

dem Lackiren und der Verarbeitung der Perlenmutter und Schildkrötenschalen, wie auch Verfertigung allerley kostbarer Gold- und Silberarbeit, wozu sie die Edelgesteine auf eine sehr künstliche Art zu schleifen wissen, überaus wohl umgehen. Ihre vornehmste Nahrung endlich ist die Handlung, welche fast in allen Städten blühet.

§. 44. Der Religion nach sind sie meistens Mahomethaner: doch sind auch sehr viele Heyden im Lande, wie auch einige Christen.

§. 45. Von der Gelehrsamkeit halten sie nicht viel, indem die wenigsten auch nur lesen und schreiben können, außer den so genannten Braminen, welche für Nachfolger der alten Brachmanen gehalten werden.

§. 46. Die im Lande übliche Sprache ist nicht einerley; indem einige die arabische, andere die persianische und malabarische, noch andere aber eine besondere Landessprache reden.

§. 47. Das weltliche Regiment ist durchaus monarchisch, und wird der große Mogul, welcher einen unsäglichen Pracht und Staat an seinem Hofe sehen läßt, von seinen eigenen Unterthanen ordentlich **Pad - Schach**, d. i. Großherr genennet, weil sie den Namen **Mogul**, der so viel als das Haupt der **Weisen** heißen soll, zu gering achten. Die Thronfolge ist, so viel man aus bisheriger Gewohnheit abnehmen kann, erblich.

§. 48. Die Einkünfte und der Reichthum dieses Potentaten sind ohne Maaß; sintemal ihm nicht

nur

nur der große Zoll von den vielen ausgehenden Waaren, und die auf seine Unterthanen gelegeten Steuern, jährlich eine sehr große Summe Geldes einbringen, sondern auch kein Mensch vor ihn kommen darf, der ihm nicht wichtige Geschenke überreichet: zu geschweigen des unsäglichen Reichthums von Golde und Edelgesteinen, welchen er aus den Bergwerken zieht. Kurz, es soll die Größe und Menge der Schätze und Kostbarkeiten, die an dessen Hofe angetroffen werden, dermaßen ausnehmend seyn, daß sie mit keiner Feder zu beschreiben ist

§. 49. Die Macht ist hiernächst nicht minder überaus groß, indem er so gar in Friedenszeiten beständig eine Macht von mehr als sechshundert tausend Mann auf den Beinen halten soll: zu Kriegeszeiten hat er wohl eher eine Heeresmacht von zweyhundert tausend Reutern und achthundert tausend Fußgängern sammt funfzig tausend Elephanten zu Felde geführet. Weil es aber seinen Soldaten theils an Muth, theils an Kriegeswissenschaft fehlet: so liest man mehr Exempel von ihren erlittenen Niederlagen, als erhaltenen Siegen, besonders wenn es gegen Persien geht.

§. 50. In Ansehung des Geldes und der Münzsorten, daran es den Einwohnern dieses Reiches so wenig als andern Nationen fehlet, ist hier dieses besonders zu merken, daß im Handel und Wandel unter den Reicheren sehr vielfältig, an statt des geprägten Geldes, ganze Gold- und Silberstangen, die sie einander nach dem Gewichte darwiegen, gegen allerhand Waaren vertauscht werden.

Von den beyden ostindischen Halbinseln diesseits und jenseits des Flusses Ganges.

§. 51. Ehe wir diese beyden ostindischen Halbinseln genauer beschreiben, müssen wir nicht vergessen, allhier anzumerken, daß der Namen Ostindien bald in einem engern, bald in einem weitläuftigern Verstande genommen werde.

1. In dem weitläuftigern Verstande wird alles das feste Land und die Inseln, welche an dem ostindischen Meere liegen, und also auch das Reich des großen Moguls mit darunter verstanden, davon die ostindische Compagnie und deren Handlung den Namen hat.
2. Im engern Verstande versteht man unter Ostindien vornehmlich die zween Halbinseln, welche diesseits und jenseits des Ganges zu sehen sind.

§. 52. Durch die beyden ostindischen Halbinseln versteht man die zween langen Zipfel, die unter dem Reiche des großen Moguls und unter China weit ins Meer herunter gehen, zwischen welchen der bengalische Meerbusen, Golfo di Bengala oder Sinus Gangeticus, zu sehen ist. Es werden dieselben in unterschiedliche Küsten und viele kleine Königreiche eingetheilet, welche theils dem großen Mogul zugehören, theils ihre eigenen Könige haben, theils aber von den dahin handelnden so genannten ostindischen Compagnien besessen und genutzet werden.

§. 53. Zu der diesseits des Ganges gleich unter dem Reiche des großen Moguls gelegenen Halbinsel werden folgende Küsten und Königreiche gerechnet:

I. Die

I. Die Küste Cuncan, Littus Cuncanum, darauf

1. Das Königreich Decan, Regnum Decanum, welches dem großen Mogul gehöret, und dessen Hauptstadt gleiches Namens starke Handlung treibt.

2. Das Königreich Cuncan, Regnum Cuncanum, welches seinen eigenen König hat, der aber ein Vasall von dem großen Mogul ist. Darinnen

1) Visapor, Visapora, eine große reiche und wohl befestigte Stadt.

2) Goa, eine große volkreiche und feste Stadt mit einem trefflichen Seehaven, welche ganz den Portugiesen gehöret, und daher ganz katholisch ist. Es hat daselbst auch der portugiesische Unterkönig und Erzbischof, welcher der Patriarch der orientalischen Kirche und Primas von den Ostindien heißt, seinen Sitz, wie nicht weniger der Jesuit Franciscus Xaverius, der insgemein der Indianer Apostel genennet wird, sein Begräbniß. Uebrigens ist an dem Orte auch ein scharfes Ketzergericht.

II. Die Küste Malabar, Littus Malabariæ, unten an der Spitze, darauf

1. Das Königreich Calecut, Regnum Calecutium, welches seinen eigenen König hat, der aber nicht viel mehr ist, als ein Vasall von den Portugiesen, dessen Hauptstadt Calecut groß, volkreich, und nicht nur an sich ziemlich fest, sondern auch mit einem trefflichen Haven versehen ist, und besonders mit Pfeffer einen sehr großen Handel treibt.

2. Das Königreich Cananor, Regnum Cananorium, welches seinen eigenen König hat, der aber unter holländischem Schutze steht: dessen Hauptstadt gleiches Namens (Cananora) ist ziemlich fest, und wird daselbst von den Holländern sehr starke Handlung getrieben.

3. Das Königreich Cochin, Regnum Cochinum, welches auch seinen eigenen König hat, der aber gleichfalls ein Vasall von den Holländern ist, und in dessen Haupt-

stadt Cochin, die ziemlich fest ist, eben diese Nation starke Handlung treibt.

III. Die Küste Coromandel, Littus Coromandelium, unten zur Seite, darauf

1. Das Königreich Bisnagar, Regnum Bisnagariense, das seinen besondern König hat, der sehr mächtig und reich seyn soll, und darinnen Bisnagar, Bisnagaria, die Haupt- und Residenzstadt des ganzen Königreiches, welche sehr groß und fest ist.

2. Das Land Gingi, welches vor diesem auch ein besonderes Königreich war, nun aber dem Könige von Bisnagar ebenfalls unterworfen ist, und darinnen Gingi, eine große und wohlgebaute Handelsstadt, die mit zween großen königlichen Pallästen und einer starken Citadelle versehen ist.

3. Das Königreich Narsinga, Regnum Narsinganum, welches seinen eigenen König hat, der sehr mächtig ist, und seiner guten Justiz und seines Policeywesens halber vor andern indianischen Königen sehr gerühmet wird; darinnen sind:

   1) Narsinga, eine große und wohlgebaute Stadt, welche die Hauptstadt des ganzen Königreiches ist.
   2) Meliapor oder S. Thomas, eine große Stadt, die den Portugiesen gehöret, als welche daselbst dem Apostel Thomas zu Ehren eine schöne Kirche gebauet haben; und dahin von den Katholiken wegen der vorgegebenen Wunder dieses Apostels viele Wallfahrten geschehen.
   3) Trangebar oder Tranquebar, eine feine Stadt, wo die Dänen eine Colonie haben, und wo sich die evangelischen Mißionarien aufhalten.
   4) Negapatan, Negapatanum, eine treffliche Festung und Handelsstadt, die den Holländern zugehöret.
   5) Geldria, eine neue holländische Festung.
   6) Ponticherie, eine den Franzosen zuständige Festung.

IV. Die Küste Golconda, Littus Golcondanum, besser oben, darauf

1. Das

1. Das Königreich Golconda an sich selbst, welches seinen eigenen König hat, der sehr mächtig ist und einen großen Staat führet. Darinnen liegt die Hauptstadt und Residenz Golconda, welche sehr groß, prächtig und fest ist.
2. Das Königreich Orixa, welches mit unter des Königs von Golconda Bothmäßigkeit steht, darinnen Orixa, eine große Handelsstadt, wo die Christen dem heil. Thomas zu Ehren eine Kirche gebauet haben.

§. 54. Zur andern Halbinsel jenseits des Ganges, die meistens unter China liegt, werden auch verschiedene kleine Königreiche gerechnet; als da sind:

I. Das Königreich Ava, oben an China, welches eines der mächtigsten ist, dessen König, der einen sehr großen Staat führet, nicht nur von diesem, sondern auch von etlichen andern gleich folgenden Königreichen ein Besitzer ist. Der vornehmste Ort darinnen ist Ava, eine große und feste Stadt, woselbst der König seinen Sitz hat.

II. Das Königreich Aracan, neben vorigem, welches dem Könige von Ava zugleich unterworfen ist, und darinnen die Hauptstadt gleiches Namens sehr groß, fest und volkreich ist.

III. Das Königreich Pegu, Regnum Peguanum, unter vorigen beyden, welches gleichfalls den König von Ava für seinen Oberherrn erkennet, und wegen seines großen Reichthums an Golde, von einigen für das Ophir gehalten wird, von da Salomon seine Schätze geholet hat. Der Hauptort ist Pegu, Peguum s. Pegicum, eine sehr große Handelsstadt und vormalige Residenz der Könige, woselbst aber jetzo der Statthalter seinen Aufenthalt hat.

IV. Das Königreich Cassubi über Aracan, welches seinen eigenen König hat, und darinnen Cassubi eine große, feste und reiche Handelsstadt ist.

V. Das Königreich Brama, welches auch dem Könige von Ava gehöret, dessen Hauptstadt gleichen Namen führet.

VI. Das Königreich Martaban unter Pegu, welches eben

diesem Könige von Ava zusteht, darinnen Martaban eine große und volkreiche Handelsstadt, die mit einem guten Haven versehen ist.

VII. Das Königreich Siam, Regnum Siamense, unter vorigem, welches seinen besondern König hat, der einen sehr großen Staat führet, und sich aus allzugroßem Uebermuthe einen König Himmels und der Erden nennet, den chinesischen Kaiser aber für seinen Lehnherrn erkennen muß. Darinnen sind vor andern Oertern besonders zu merken:

1. Odia oder Juthia, die Hauptstadt des ganzen Königreiches, welche sehr groß und volkreich ist, und starke Handlung treibt.
2. Siam, eine gleichfalls große Handelsstadt.

VIII. Das Königreich Malacca, auf der ganz unten weit hervorragenden Spitze über der Insel Sumatra, welches noch zwo kleinere Königreiche sammt der holländischen Festung Malacca unter sich begreift.

α) Die beyden kleineren Königreiche sind:

1. Das Königreich Patana, welches seinen eigenen Herrn hat, und dessen Hauptstadt gleichen Namen führet.
2) Das Königreich Ibor ganz unten, dessen König dem zu Siam Tribut giebt, und dessen Hauptstadt gleiches Namens groß und fest ist.

β) Die Festung Malacca ist sehr groß und volkreich, allwo die Holländer ihre vornehmste Niederlage haben.

IX. Das Königreich Cambodia oder Camboja, unter Siam zur Rechten, welches auch seinen eigenen König hat, der aber ein Vasall von dem zu Siam ist, und dessen Hauptstadt gleiches Namens die Residenz des Königes ist, und starke Handlung treibt.

X. Das Königreich Cochinchina, neben Siam zur Rechten, dessen König einen sehr großen Staat führet, doch aber dem Kaiser von China Tribut geben muß. Die Hauptstadt ist Quehoa oder Kerue, eine große Handelsstadt.

XI. Das

XI. Das Königreich Tunking, oben zur Rechten unter China, worinnen sich sehr viele Christen aufhalten sollen, dessen König sehr mächtig ist, darinnen:
1. Tunking, die Residenz, eine große und feste Stadt.
2. Carchao, eine große und reiche Handelsstadt.
3. Keccia, die beste Handelsstadt im ganzen Königreiche.

§. 55. Von der Beschaffenheit und Fruchtbarkeit dieses Landes können die köstlichen Waaren, welche durch die ostindische Handlung von da nach Europa gebracht werden, zur Genüge zeugen; obwohl das Land noch gar vielerley Segen genießt, dessen man durch die Handlung nicht so genau gewahr wird, und wohl verdienet, etwas umständlicher angeführet zu werden.

1. Auf den Feldern ziehen sie das schönste Getreyde und Hülsengemüß, besonders aber Reiß, welcher insonderheit auf der Küste Coromandel sehr schön und in dem größten Ueberflusse angetroffen wird; desgleichen allerley kostbare Baumfrüchte von Citronen, Pomeranzen und sonst mancherley Obst, welches daselbst einen vortrefflichen Geschmack hat.
2. Wein haben sie so viel nicht: sie bereiten aber aus den Früchten der Palmbäume einen dermaßen süßen, kräftigen und angenehmen Trank, den die Indianer lieber trinken, als Wein, und sich auch stark darinnen berauschen.
3. Aus der Erde bringen sie alle die besten Metalle von Gold, Silber, Kupfer (der geringern nicht zu gedenken) sammt allen Arten der schönsten und kostbarsten Edelgesteinen in großer Menge hervor, wobey sie zugleich an Salze keinen Mangel haben.
4. Aus den Wassern bekommen sie die schönsten Fische, besonders Sardellen, und eine gewisse Art von köstlichem Cabeliau, der in dieser Gegend in sehr großer Menge angetroffen wird.

5. Unter dem Federviehe verdienen die schönen großen Hühner und Truthähne, Enten, Pfauen und Papageyen einen besondern Preis, wobey der indianischen Vogelnester, die an den Klippen und Ufern gefunden, und anstatt eines trefflichen Gewürzes gebraucht werden, nicht zu vergessen ist.
6. Von zahmen Thieren, als Ochsen, Kühen, Schafen, Pferden, Kameelen und Elephanten (diese letzteren rechnen wir hier mit Rechte unter die zahmen Thiere, weil die Indianer dieselben sehr zahm zu machen und sich derselben zu allerley Arbeit weit besser, als wir der andern größern Thiere, zu gebrauchen wissen) haben sie eine große Menge, und treiben ihre Könige insonderheit mit den weißen Elephanten einen sehr großen Staat.
7. In den Wäldern, welche zugleich das beste Holz, so gar zum Schiffbaue und großen Mastbäumen, haben, findet sich das Wildpret in großem Ueberflusse, worunter hier die Tigerthiere, Löwen, Affen, Zibethkatzen und Meerkatzen, wie auch die wilden Büffel besonders zu merken sind.
8. Unter den Waaren endlich, die von dannen in andere Länder verführet werden, machen die vielerley kostbaren Gewürze und Specereyen von Pfeffer, Ingwer, Nelken, Zimmetrinden, Muscatnüssen, Bezoar, Bensoin, Moschus, Bisam u. d. g. wie auch die vortrefflichen Edelgesteine, besonders Diamante, Rubinen, Hiacynthen, Granaten, Smaragden, Türkis ꝛc. sammt dem Reiße, Elfenbeine und allerley kostbarem Holze, welches in Färbereyen gebrauchet wird, die größten Summen aus.

§. 56. Die Einwohner sind meistens ein dummes, rohes und wildes Volk, die größtentheils nackend gehen und schwarz sind, anbey der Geilheit in einem hohen Grade ergeben sind, als welches ein allgemeines Laster ist, welchem die Einwohner dieses hitzigen Himmelsstriches sehr nachhängen. Auch

höret

höret man wenig unter ihnen von Künsten und Wissenschaften. Ihre Sprache ist die so genannte malabarische.

§. 57. In Ansehung der Religion sind die meisten Indianer annoch Heyden, die in der größten Finsterniß und Aberglauben stecken. Auf der Küste Golconda finden sich sehr viele Mahomethaner; wie denn der König dieses Reichs selbst dieser Religion zugethan ist. Auf der Küste Coromandel hält der König von Dänemark seit dem 1705 Jahre eine evangelische Mißion, welche bisher nicht ohne Segen gewesen; und waren Heinrich Plütschau und Bartholomäus Ziegenbalg die ersten Mißionarien.

§. 58. Das weltliche Regiment der ostindischen Könige ist sehr unumschränkt und monarchisch, und führen dieselben insgemein einen sehr großen Staat; gleichwie deren Einkünfte sehr groß sind. Doch sind sie keinem mächtigen Feinde gewachsen, ob sie gleich gar leicht zwey bis dreyhundert tausend Mann ins Feld zu stellen vermögend sind; weil es ihnen theils an tüchtigen Waffen, theils an nöthiger Erfahrung im Kriege fehlet. Daher ist es den Portugiesen und Holländern ein leichtes gewesen, viele derselben dahin zu bringen, daß sie nach ihrer Pfeife tanzen müssen.

Von China.

§. 59. Zu China oder dem chinesischen Kaiserthume, sonst auch Sina genannt, gehöret so wohl China an sich, als auch die so genannte chinesische Ta-

Tatarey, welche von China durch eine sehr große Mauer abgesondert ist.

Diese Mauer mag mit Rechte unter die Wunderwerke der Welt gerechnet werden: denn sie ist an die dreyhundert Meilen lang, sechs Schuhe dick und dreyßig Schuhe hoch, übrigens mit sehr vielen Thürmen versehen, deren immer einer ungefähr hundert Schritte von dem andern entfernet und mit einer Wache versehen ist; auch hat sie vier besondere Thore, durch welche man aus China nach der Tatarey und von dannen wieder herüber reisen kann. Es soll aber dieselbe schon fast zweyhundert und funfzig Jahre vor Christi Geburt, von einem chinesischen Kaiser, Namens Xi-Hoam-Ti, um dadurch vor dem Einbruche der Feinde sicher zu seyn, erbauet worden seyn.

§. 60. China an sich selber wird in viele kleinere Provinzen eingetheilet, deren Namen nicht von allen Schriftstellern auf einerley Weise angeführet werden; gleichwie sie auch in deren Anzahl nicht mit einander überein kommen. Wir wollen demnach dieselben anmerken, die wir in unserer Karte vor uns finden; als da sind:

I. Pecking, oben in der mitten, als die Hauptprovinz des ganzen Kaiserthums, darinnen:

1. Pecking, Pechinum, die Haupt- und Residenzstadt des ganzen Kaiserthums, welche sehr groß und fest ist, und sechzig Thore haben soll. Die Jesuiten haben darinnen eine sehr schöne Kirche, und ein Kloster, sammt einer kostbaren Kunstkammer. Sonst treibt die Stadt sehr starke Handlung, besonders mit Porcellanen und Seidenwaaren.
2. Paoding, eine gleichfalls große Handelsstadt.

II. Xantung, unter voriger, aus welcher der bey den Chinesern so berühmte alte Philosoph Confucius soll hergekommen seyn; darinnen:

1. Ci-

1. Cinan, die Hauptstadt, welche gute Handlung treibt.
2. Tunchang oder Tunking, eine sehr grosse Stadt.
3. Laicheu, eine gleichfalls grosse Stadt.

III. Xansi, neben voriger, darinnen:
1. Taiguen, eine grosse Stadt.
2. Paose, eine grosse Handelsstadt, allwo besonders mit Porcellane, Thee und Korne ein grosser Handel getrieben wird.
3. Taitung, eine grosse und mächtige Stadt.

IV. Xiensi oder Xensi, auch Chansi, über Xansi, Honan und Suchuen, deren Namen zwar in der alten Karte nicht ausgedruckt, doch eine der allergrößten Provinzen dieses Kaiserthums ist, und darinnen:
1. Siganfu, eine grosse Handelsstadt an dem Flusse Guei, allwo man im vorigen Jahrhunderte eine grosse Marmortafel gefunden hat, darauf ein Kreuz ausgehauen gewesen, woraus man schließt, daß die christliche Religion schon vor alten Zeiten in diesem Reiche müsse bekannt gewesen seyn.
2. Hanchang, eine grosse Stadt.
3. Hingang und Lyniao, zwo grosse Handelsstädte, allwo ein starker Porcellanhandel getrieben wird.

V. Honan, unter Xansi, welche vor Alters die allermächtigste Provinz gewesen, darinnen:
1. Calfung oder Schaifung, eine sehr grosse Stadt, die ehedessen eine königliche Residenz gewesen.
2. Quinte, eine grosse und reiche Handelsstadt.
3. Honan, eine grosse Stadt.

VI. Nanchin, neben voriger am Meere, darinnen:
1. Nanchin, eine sehr grosse und schöne Stadt, welche vor diesem die Hauptstadt in ganz China gewesen, und welcher die Palläste der Mandarinen wegen ihrer schönen Glockenthürme ein besonderes Ansehen geben.
2. Suchau, die größte Handelsstadt in China.
3. Kinkiang, eine grosse und reiche Stadt.
4. Luchai, eine wichtige Festung.

VII.

VII. Huquang, unter Honan, die wegen der Fruchtbarkeit das Kornhaus von China genennet wird, und darinnen:

1) Ukang, eine große Handelsstadt.

2) Hanyang, 3) Siangiang, eben dergleichen.

VIII. Suchuen, darneben zur Linken, darinnen 1) Chingtu, die Hauptstadt, 2) Luggan, eine große Handelsstadt.

IX. Queicheu, besser unten, darinnen 1) Queiang, die Hauptstadt, 2) Ganxun, eine große Handelsstadt.

X. Quangsi, unter vorigem, darinnen 1) Queilin, die Hauptstadt, die vor diesem eine königliche Residenz gewesen. 2) Pinglo, eine ansehnliche Handelsstadt.

XI. Junan, neben vorigen beyden zur Linken, darinnen Juna die Hauptstadt, deren Gegend überaus fruchtbar ist.

XII. Quantung, neben Quangsi zur Rechten, darinnen Cancheu, eine sehr große Handelsstadt, von wannen die Europäer die kostbarsten Waaren bringen.

XIII. Kiangsi, über voriger, darinnen Nanchang, die Hauptstadt, welche sehr groß ist.

XIV. Chekiang, neben voriger am Meere, die von den Chinesern ihrer anmuthigen Gegend und Fruchtbarkeit halber das Paradies und der Lustgarten der Götter genennet wird. Darinnen sind 1) Hancheu, eine sehr große und volkreiche Handelsstadt, woselbst die Jesuiten etliche Kirchen haben. 2) Quangsin, eine berühmte Handelsstadt.

XV. Fokien, unter voriger, darinnen 1) Fochen, eine treffliche Handelsstadt, welche mit den Europäern starke Handlung treibt. 2) Kienning, eine wichtige Festung und Handelsstadt.

Außer diesem hat man in diesem Kaiserthume auch noch zween große Canäle zu merken, deren einer unten zu sehen ist, und der königliche Canal genennet wird, der andere aber oben. Durch diese werden nicht nur die zween große Flüsse Hoang und

Kiang

Kiang mit einander vereinbaret, sondern auch diese Flüsse unten und oben mit dem Meere vereiniget, welche Bequemlichkeit die Handlung ungemein befördert.

§. 61. Zu der chinesischen Tatarey werden auch verschiedene Provinzen gerechnet, die aber in unserer Karte auch nicht alle benamet sind. Wir merken also hier nur:

I. Das Königreich Tangut zur Linken, welches zwar seinen eigenen König hat, der aber dem chinesischen Kaiser zinsbar ist, und darinnen die Hauptstadt gleiches Namens groß und volkreich ist, und starke Handlung treibt.

II. Leaotung, über Pecking, jenseits der großen Mauer, welche von einigen Erdbeschreibern fälschlicher Weise noch diesseits der großen Mauer gesetzet, und zu dem eigentlichen China gerechnet wird. Sonst ist von dieser Provinz zu merken, daß die Tatarn, da sie sich vor diesem von dem chinesischen Reiche Meister gemacht, hauptsächlich durch diese Provinz den Weg genommen haben. Die Hauptstadt gleiches Namens ist sehr groß.

III. Die Halbinsel Corea, welche ganz hinten, als ein großer Zipfel neben dem großen Meerbusen, *Mare Cang* genannt, herab hängt, darauf

1. Hanghai oder Corea, die Hauptstadt.
2. Kiangyven, eine sehr große Handelsstadt, oben an dem Meerbusen Kingxan.
3. Kinghi, eine große und volkreiche Stadt.
4. Chunzking, unten, eine wichtige Festung.

§. 62 In Ansehung der natürlichen Beschaffenheit ist dieses Kaiserthum zwar nicht aller Orten gleich gemäßigt, sondern gegen Norden weit kälter, als gegen Süden; überhaupt aber dermaßen fruchtbar und einträglich, daß es nicht unbillig für das al-

ler-

lerbeste Land und gleichsam für das Paradies der Welt kann gehalten werden.

1. Das Erdreich nämlich bringt nicht nur eine große Menge von Getreyde und Hülsenfrüchten, wie auch allerley wohlschmeckendes Obst und Reiß, sondern auch viele vortreffliche Kräuter, worunter der Thee besonders in dem größten Ueberflusse daselbst angetroffen wird, hervor; gleichwie auch die kostbare Wurzel Chinchina vornehmlich aus diesem Lande hergebracht wird.

2. Aus der Erde graben sie die kostbarsten Metalle, als Gold, Silber, Kupfer, Quecksilber, Zinn und dergleichen in großer Menge; wie nicht weniger allerley Edelgesteinen, Salz, Zinnober, Vitriol rc. insonderheit in der Provinz Nanchin eine sehr feine Erde, aus welcher der allerschönste Porcellan gemacht wird.

3. Die Wasser, deren das Land voll ist, haben nicht nur die schönsten Fische, sondern führen auch an manchen Orten sehr reichen Gold- und Silbersand, Edelgesteine und Perlen mit sich.

4. Die Wälder sind voller Wildpret, gleichwie auch anderswo an zahmen Viehe ein großer Ueberfluß ist.

5. Die vornehmsten Kaufmannswaaren, welche durch die Portugiesen, Holl- und Engländer, wie auch andere europäische Kaufleute in großer Menge aus diesem Reiche abgelanget werden, sind Porcellan, allerley seidene Stoffe, Zitz oder Cattun, Zucker, allerley Gewürz, Thee, Ambra, Zibeth, Baumwolle, Chinchina, Adlerholz, Edelgesteine, Gold, Silber rc.

§. 63. Die Einwohner sind sehr gesittet und zu allerley Künsten und Wissenschaften sehr geschickt, übrigens aber zur Wollust und Vielweiberey überaus geneigt. Ihr Frauenzimmer suchet die Schön-

Schönheit in kleinen Füßen. Die Nahrung der Einwohner beruhet meistens auf der Handlung, welche in diesem Lande mehr als an einem einigem Orte blühet.

§. 64. Der Religion nach sind sie Heyden und die größten Götzendiener: die Klügsten unter ihnen aber sind entweder Atheisten oder heimliche Christen; wie denn viel tausend Christen in diesem Reiche angetroffen werden, die auch so gar ihre öffentliche Religionsübung darinnen haben.

Es sind nämlich mehr als hundert Jahre, daß die Jesuiten durch die Mathematik, davon die Chineser sehr große Liebhaber sind, sich einen Eingang in diesem Reiche gemachet, und bey dem letzten chinesischen Kaiser es so weit gebracht haben, daß er ihnen nicht nur die öffentliche Religionsübung verstattet, sondern auch durch einen besondern Befehl allen seinen Unterthanen erlaubet hat, wer da Lust hätte, die christliche Religion ungehindert anzunehmen.

§. 65. Die Studien, besonders aber die Mathematik, Philosophie und Medicin, sind bey den Chinesern in sehr großer Hochachtung, und trifft man unter ihnen viele gelehrte Männer an, welchen auch in der Hauptstadt Pecking bisweilen gewisse Gradus ertheilet und sie zu Baccalauteen, Licentiaten und Doctoren gemachet werden. Daß sie sich aber dießfalls in manchen Stücken selbst allzuviel Ruhm beylegen, muß man als eine Schwachheit an ihnen ertragen.

Ihre Gelehrten werden mit einem allgemeinen Namen Braminen genennet; vor Alters hießen

sie Brachmanes. Und unter den Schriften der Alten ist die Philosophie des Confucius im größten Ansehen.

§. 66. Die Sprache der Chineser hat vor allen andern dieses besondere, daß sie so vielerley Zeichen der Buchstaben, als Syllben und Wörter, haben; welche denn ihrer Vielheit und Mannichfaltigkeit halber sehr schwer zu erlernen und zu behalten sind. Wenn sie reden, so scheint es mehr einem Gesange, als einer Sprache, ähnlich zu seyn, und im Schreiben machen sie die Zeilen von oben herunter perpendicular, an statt daß andere Nationen in die Queer schreiben.

§. 67. Das weltliche Regiment ist im hohen Grade monarchisch, und nennen die Chineser ihren Kaiser, welcher einen sehr großen Staat führet, Thiensu, welches so viel, als einen Sohn des Himmels oder den Sohn Gottes, heißen soll. Die Thronfolge ist erblich, und die höchsten Würden, welche meistens nur drey Jahre lang dauren, werden von Philosophen bekleidet.

§. 68. Die Einkünfte sind unbeschreiblich, und werden von einigen jährlich auf mehr als dreyhundert Millionen geschätzet; sintemal ein chinesischer Kaiser nicht nur von den Zöllen und dem großen Handel unsägliche Summen zieht, sondern die Unterthanen ihm auch sonst eine erstaunliche Menge der kostbarsten Waaren in Natur liefern müssen.

§. 69. Die Macht des sinesischen Kaisers ist auch sehr groß; indem er gar leicht ein Heer von mehr als hundert tausend Mann zusammen bringen kann.

§. 70. Geprägte Münzsorten führen die Chineser nicht, sondern bedienen sich im Handel und Wandel entweder des Tausches oder ganzer Stücke Gold und Silber, die sie einander darwiegen.

Sie haben zwar auch eine gewisse Art von schiffförmigen Münzen, durch die ein Loch gebohret ist, und die mit allerley Characteren bezeichnet sind: sie tragen solche aber vielmehr nur als ein Heiligthum am Halse.

§. 71. Das Wapen des sinesischen Kaisers ist ein Drache, welchen sie für das Zeichen der Glückseligkeit achten.

Das Bild des Drachens hat der Kaiser auch häufig an seinen Kleidern, die gelb sind, welche Farbe deswegen auch sonst niemand tragen darf. Ja der vornehmste Zierrath der Chineser besteht in dem Bilde des Drachens, welches man bey ihnen an ihren Häusern, Stühlen, Gefäßen 2c. häufig angemalet und ausgehauen antrifft.

Von der großen Tatarey.

§. 72. Die große Tatarey nimmt den nordlichen Theil von Asien ein, und wird von den Erdbeschreibern für mehr als den dritten Theil Asiens gehalten. Indem aber deren genauere Beschreibung bereits bey der vorhergehenden Karte angegeben worden, so läßt man es hier bey solchen bewenden.

Von den ostindischen Inseln.

§. 73. Die ostindischen Inseln haben wir oben in größere und kleinere eingetheilet.

§. 74. Unter den größern versteht man allhier:

I. Die Insel Ceylon, welche eigentlich den Holländern zugehöret. Denn ob gleich die Insel in viele kleine Königreiche eingetheilet wird: so sind doch deren Könige den Holländern zinsbar. Die Insel selbst ist überaus fruchtbar, und bringt eine große Menge von dem kostbarsten Gewürze, als Nägelein, Muscatnüssen, Ingwer, Pfeffer, Canel, und Zimmetrinden hervor; wie auch Trauben, Feigen, Citronen, Pomeranzen, Honig, Zucker, Reiß und allerley Arten von Edelgesteinen, Gold und Silber, womit der größte Handel getrieben wird. Daher wird auch die Insel selbst von den Einwohnern, welche Heyden sind, für das ehemalige Paradies gehalten. Nebst mancherley andern zahmen und wilden Thieren, an welchen die Insel gleichfalls einen großen Ueberfluß hat, sind die ceylonischen Elephanten besonders zu merken, von welchen man glaubet, daß sie vor andern in Ansehung ihrer Größe und Schönheit einen großen Vorzug haben. Sonst sind vor andern Orten merkwürdig:

1. Candy, die Hauptstadt, allwo der vornehmste König im Lande seine Residenz hat.
2. Der Berg Pico d'Adam, welcher für den höchsten Berg in ganz Asien gehalten wird, und von Adam zugleich den Namen führet, weil die Einwohner glauben, daß derselbe auf diesem Berge erschaffen und begraben worden sey.
3. Colombo, eine schöne Festung und der Sitz des holländischen Gouverneurs.
4. Tassanatapan oder Jafanapatnan, eine schöne Festung und Handelsstadt.

II. Die Insel Sumatra, welche gerade mitten unter der Linie liegt, und von der Halbinsel Malacca durch eine berühmte Meerenge, Straate de Malacca genannt, abgesondert ist. Die Insel wird gleichfalls in viele kleine Königreiche eingetheilet, und hat einen großen Ueberfluß von allen denen Kostbarkeiten, die bey Ceylon angemerket worden; gleichwie auch viele Elephanten und Nashörner auf selbiger angetroffen werden. Die Holländer haben sich eben-

falls

ebenfalls auf derselben niedergelassen, und unterschiedliche Festungen angeleget; gleichwie denn auch die Engländer einen starken Handel darauf treiben. Die vornehmsten Oerter auf dieser Insel sind:

1. Achem, ganz oben, der Sitz des mächtigsten Königes auf dieser Insel.
2. Jambi, unten, eine andere feste Residenz eines der mächtigsten Könige und Hauptstadt des Königreiches, welche gleichen Namen führet.
3. Palimba oder Palemban, eine gleichfalls große Residenz und Handelsstadt.

III. Die Insel Borneo ist die größte unter allen asiatischen Inseln, und liegt auch mitten unter der Linie. Weil sie aber sehr viele Moräste hat, so wird durch deren Ausdünstungen eine ungesunde Luft verursachet. Doch ist die Insel noch ziemlich fruchtbar, und bringt viel Gewürz, Honig, Baumwolle, Gold, Silber, und allerley Edelgesteine hervor, damit die Holländer große Handlung treiben, ja so gar in ihren Kaufhäusern eine freye Religionsübung genießen, ob gleich die Einwohner Heyden und Mahomethaner sind. Die Königreiche, in welche die Insel eingetheilet wird, sind:

1. Das Königreich Borneo, oben, dessen Hauptstadt gleiches Namens, wie die Stadt Venedig, meistens auf Pfälen steht, und woselbst der mächtigste König seinen Sitz hat, allwo auch die Holländer starke Handlung treiben.
2. Das Königreich Succadano, unten zur Linken, dessen Haupt- und Residenzstadt gleiches Namens, mit einem Haven versehen ist, der aber wegen der gefährlichen Einfahrt nicht viel besuchet wird.
3. Das Königreich Bendermassin, neben vorigem, in dessen Haupt- und Residenzstadt gleiches Namens die Holländer auch eine große Handlung treiben.

IV. Die Insel Java, unter vorigen beyden, hat an allem, was man in der Welt suchen kann, einen Ueberfluß, und

möchte also mit Rechte eine reiche Vorrathskammer von allerley der vortrefflichsten Früchte und Kostbarkeiten genennet werden. Die Nashörner und ungeheuren Schlangen thun hingegen großen Schaden in dem Lande. Die Einwohner sind theils Mahomethaner, theils Heyden. Die Insel war sonst in viele kleine Königreiche eingetheilet: allein die Holländer haben solche meistens unter das Joch gebracht. Vor andern mögen heute zu Tage annoch gemerket werden:

1. Das Königreich Bantam, dessen Haupt- und Residenzstadt eine vortreffliche Festung und Handelsstadt ist, und über welchem im vorigen Jahrhunderte zwischen den Engländern und Holländern die berühmte bantamische Streitsache entstanden, darüber die Engländer die Insel räumen mußten, die Holländer aber sich von dem ganzen Königreiche Meister macheten, und den König nöthigten, daß er die Compagnie für sein Oberhaupt und sich als einen Vasallen erkennen mußte. Sonst sind in diesem Reiche annoch zwo gute Festungen, nämlich Anier und Dortiasse.

2. Das Königreich Materan, unten in der Mitten, dessen Hauptstadt und Residenz gleiches Namens groß und fest ist.

3. Das Königreich Batavia, darinnen viel Zucker gemacht wird, dessen Hauptstadt Batavia, eine große, feste und sehr reiche Stadt ist, wo die Holländer ihre vornehmste Niederlage von allen ostindischen Waaren haben, und woselbst auch der General von der ganzen ostindischen Compagnie seinen Sitz hat.

V. Die Insel Celebes, welche viel Reiß, Feigen, Cocosnüsse, und Baumwolle hervor bringt, deren Einwohner meistens Mahomethaner, und den Holländern unterthan sind, als welche die meisten von den kleinen Königreichen, in welche die Insel vor diesem eingetheilet gewesen, unter den Fuß gebracht haben. Jetzo sind von denselben noch merkwürdig:

1. Das

1. Das Königreich Celebes, das den Holländern noch nicht gänzlich unterthan ist, und dessen Hauptstadt gleiches Namens mit einem schönen Haven versehen ist.
2. Das Königreich Macassar, unten, dessen Hauptstadt von den Holländern bewohnet und befestiget ist.

VI. Die Insel Japon, welche sammt einigen andern da herum liegenden kleinern Inseln ein berühmtes Kaiserthum ausmachet, dessen Kaiser sehr reich und mächtig seyn, und mehr als zwanzig kleine Könige unter sich haben soll, neben sich aber einen gewissen Geistlichen, den sie Dairo neunen, und dem sie fast göttliche Ehre anthun, leiden muß. Die Einwohner sind blinde Heyden, und ob gleich im sechzehnten Jahrhunderte durch Franciscum Xaverium und andere katholische Mißionarien sehr viele zur christlichen Religion gebracht worden: so ist doch solche in folgender Zeit wieder dermaßen ausgerottet und verhaßt gemacht worden, daß die Holländer, welche stark dahin handeln, nicht einmal gestehen dörfen, daß sie Christen seyn, sondern sich bloß Holländer nennen. Das Land ist gesund und sehr fruchtbar, davon die vielerley Früchte genugsam zeugen; auch hat das Erdreich Bergwerke, besonders Eisen, welches in Asien für das beste gehalten wird. Die vornehmsten Inseln, welche zu diesem Kaiserthume gerechnet werden, sind:

1. Die Insel Niphon oder Japon an sich selbst, als die größte, die in fünf kleinere Landschaften eingetheilet wird, und auf welcher vor andern Orten merkwürdig sind:
   1) Yedo, zur Rechten, eine sehr große und feste Stadt, wo der japonische Kaiser seinen Sitz hat.
   2) Meaco zur Linken, eine gleichfalls große Stadt, in welcher sich der Dairo oder oberste Priester aufhält.
2. Die Insel Xicoco deren Hauptstadt Ava ist.
3. Die Insel Ximo, oder Bonzo, darauf Nangasacki, als der vornehmste Handelsort und die Niederlage der Holländer, besonders zu merken ist.

Die übrigen geringern Inseln mögen aus der Karte selbst erkannt werden.

§. 75. Unter den kleinen Inseln werden hier vor andern verstanden:

I. Die maldivischen Inseln, welche von der größten derselben, Male genannt, und dem arabischen Wort Die, welches so viel als eine Insel heißen soll, den Namen führen, und deren von den Erdbeschreibern über zwölftausend gezählet werden. Man hohlet aus solchen Citronen, Pomeranzen, Granatäpfel, Cocosnüsse, Ambra und Corallen; obgleich die Luft und das Erdreich gegen andere in dieser Gegend nicht gar gut sind. Die Schildkröten, welche daselbst angetroffen werden, sollen unter allen andern die größten seyn. Die Einwohner sind theils Heyden, theils Mahomethaner, und ziehen den größten Vortheil von anderer ihrem Unglücke: allermaßen sie die Schiffe, welche in ihrer gefährlichen Nachbarschaft gar oft verunglücken, auf eine geschickte Weise zu capern und zu berauben auch so gar das bereits versenkte Gut wieder aus dem Abgrunde hervor zu langen wissen. Ueber die sämmtlichen Inseln herrschet ein einiger König, von ihnen Raseon genannt, der seinen Sitz auf der Insel Male in deren Hauptstadt gleiches Namens zu haben pfleget.

II. Die moluccischen Inseln, welche meistens ungesund und nicht gar fruchtbar sind, doch schöne Muscatnüsse, Nägelein, Citronen, Pomeranzen, Cocosnüsse und schöne Aloe hervor bringen. Die Einwohner sind meist Heyden, und werden zwar von unterschiedenen Königen und Fürsten beherrschet, welche aber nicht besser, als Vasallen von den Holländern sind, als welche auch die Portugiesen und Spanier aus solchen vertrieben haben. Die vornehmsten dieser Inseln sind:

1. Ternate, deren Hauptstadt gleiches Namens eine königliche Residenz ist; woselbst auch die Holländer ihre vornehmste Niederlage haben. Sonst ist auf dieser Insel auch ein feuerspeyender Berg.
2. Floris, unter Celebes, wo eine ganz besondere Art von wohlriechenden Bluhmen wachsen soll.

3. Ti-

3. Tidor, welche viel Sandelholz, Ingwer und Zimmetrinden hervor bringen soll.
4. Ceram, welche viele kostbare Specereyen und Gewürze hat.
5. Gilolo, auf welcher es viel Reiß, Schildkröten und schöne Nägelein giebt.

III. Die philippinischen Inseln, welche von dem Könige in Spanien Philipp dem II den Namen haben, anstatt daß sie vorher von den Indianern Lucon, von den Portugiesen aber Manilles genennet worden. Die Erdbeschreiber zählen deren über hundert, und geben sie einen Ueberfluß von allerley Getreyde und Hülsenfrüchten, Gewürze, Weine, Zucker, Perlen, Gold, und Eisen: auch sollen darauf die schönsten Schildkröten angetroffen werden. Die Einwohner sind meist Götzendiener und den Spaniern unterworfen, die aber wenig Vortheil davon ziehen. Die vornehmsten derselben sind:
1. Luconia, als die größte, auf welcher viele Löwen, Bären, Tygerthiere, Bisamkatzen, Crocodile, Adler und Papogeyen angetroffen werden. Ihre Hauptstadt Manilha ist wohl befestiget, und es haben daselbst der spanische Unterkönig, wie auch ein Erzbischof ihren ordentlichen Sitz.
2. Mindanao, welche durch etliche kleinen Meerengen eigentlich in drey Theile soll getheilet seyn, und deren Hauptstadt Mindano ziemlich fest ist und einem sichern Haven hat.
3. Paragoa, eine sehr fruchtbare Insel.
4. Tandaya, oder Philippina, zwischen Luconia und Mindanao, die von dem spanischen Admirale Ferdinand Magellan am ersten unter allen entdecket worden.

IV. Die marianischen oder Diebesinseln, welche in dem Archipelago Lazari liegen, deren Einwohner Stehlen und Rauben für ihre größte Kunst halten, daher auch dieselben also benamet sind.

V. Die chinesischen Inseln, welche zum sinesischen Kaiserthume gehören, und zwar insonderheit

1. Die Insel Haynan, gleich neben der ostindischen Halbinsel, unter dem Königreiche Tunking, deren Hauptstadt Canga ist.
2. Formosa, eine schöne und große Insel, deren Hauptstadt Zeland heißt.

§. 76. Was endlich die noch unbekannten Flecken Landes anlanget, welche unten gegen Mittag und zur Seite gegen Morgen zu sehen sind, so haben wir davon folgende Nachricht zu merken:

I. Unten zwischen der Insel Java und Floris ist ein kleines Flecklein, darauf Cambra, Aram und Biene angemerket sind.
II. Ganz unten ist ein Stück von Nova Hollandia oder Neuholland.
III. Carpentaria, besser hinten, die den Namen von seinem Erfinder Carpentario, einem Holländer, hat.
IV. Nova Britannia, oder Neubritannien, über vorigem, welches 1700 von Wilhelm Dampier, einem englischen Seecapitain, entdecket worden, und von der in dem nördlichen Theile America gelegenen Provinz gleiches Namens wohl zu unterscheiden ist.
V. Terra Papous, oder Neuguinea, darneben zur Linken, sonst auch das Land der Schwarzen genannt, welches von Neubritannien, durch eine berühmte Meerenge, Dampiers Straße, Fretum Dampieri, abgesondert ist.
VI. Hochland, gleich an der Linie, über vorigen beyden.
VII. Das so genannte Compagnieland oben über dem japonischen Kaiserthume. Es wird dasselbe von der Halbinsel Jedso durch den Canal de Pieck abgesondert.

Historische Beschreibung von Asia.

§. 77. Dieser Theil der Welt, in welchem die ersten Menschen geschaffen worden, und welcher vor allen andern am ersten bewohnet worden, auch also gleichsam den Samen von allen Völkern in der gan-

ganzen Welt in sich begreift, verdienete billig die allerumständlichste und genaueste Nachricht vor allen andern; und wir würden auch nicht ermangeln, dieselbe getreulich mitzutheilen, wenn das Alterthum uns darinnen nach Wunsche an die Hand gienge. Weil aber dieses uns nicht so viel Nachricht hinterlassen hat, als uns zu einem deutlichen Begriffe von den allerersten Veränderungen dieser asiatischen Reiche in Ansehung ihrer Einwohner nöthig wäre; über das die Schriftsteller, welche uns dergleichen Nachrichten hinterlassen haben, die Namen nicht auf einerley Weise ausdrucken, und manche derselben bald in einem engern, bald in einem weitern Verstande annehmen: so ist leicht zu erachten, daß daraus manche Verwirrung entstehe, welche auszuwickeln den Erdbeschreibern unmöglich fällt. Wir werden uns demnach begnügen müssen, wenn wir nach Anleitung der alten Schriftsteller nur von den allervornehmsten Reichen und Völkerschaften, die vor uralten Zeiten in diesem Theile der Welt anzutreffen gewesen, einige Anzeige thun können.

§. 78. Solchergestalt merken wir auch Anfangs, daß das Wort Asia bey den alten Schriftstellern in mancherley Verstande genommen, und der darunter verstandene Theil der Welt auf unterschiedene Weise von eben denselben eingetheilet werde.

I. Die mancherley Bedeutungen sind folgende:

1. Heißt Asia auch bey den Alten eben so viel, als der große Welttheil, den wir heute zu Tage Asien nennen, wie selbi-

selbiger von Europa und Africa gegen Abend durch das ägäische Meer, das schwarze Meer und den Fluß Tanais, wie auch den arabischen Meerbusen abgesondert, übrigens aber rings um mit dem Oceano Septentrionali, Meridionali oder Indico und Orientali umgeben ist.

2. Bedeutet besonders bey den lateinischen Scribenten Asia insgemein nur so viel, als Kleinasien, oder das heutige Natolien, welches von ἀνατολή, der Aufgang der Sonnen, seinen Namen hat.

3. Wird bey eben diesen Schriftstellern bisweilen unter diesem Namen nur allein der vordere Theil von Kleinasien, welcher zunächst an dem Hellespont liegt, und sonst auch Asia propria genennet wird, verstanden.

II. Die vornehmsten Eintheilungen, welche uns die alten Scribenten von Asien angemerket haben, sind folgende:

1. Theilen es einige in Klein- und Großasien, da sie unter dem kleinern ungefähr dasjenige verstehen, was heute zu Tage die Halbinsel Natolien ausmachet; unter Großasien aber alles übrige begreifen.

2. Andere setzen den Berg Taurus zum Unterschiede, und theilen Asien deswegen in das diesseits und jenseits des Berges Taurus gelegene Asien ein. Da sie denn unter dem diesseitigen Asien alles, was von dem heutigen Natolien oder Kleinasien bis an den Fluß Halys, den Berg Taurus und das sarpedonische Vorgebirge reichet, unter dem jenseitigen Asien aber alles übrige verstehen.

3. Findet man auch, daß, nachdem die Römer von dem pergamenischen Könige Attalus zu Erben eingesetzet, und nach dessen Tode das pergamenische Reich in eine römische Provinz verwandelt worden, sie die vornen an dem Hellespont gelegenen Provinzen zusammen Asiam prætoriam, wie auch Consularem oder propriam genennet haben.

§. 79. Wir bleiben hier bey der mittelsten als der ältesten und deutlichsten Eintheilung, da nämlich

sich dieser Welttheil in Asiam cis oder intra, und in Asiam ultra oder extra Taurum, oder in das diesseitige und jenseitige Asien eingetheilet worden; wobey wir denn nach Anleitung der alten Geographie die vornehmsten Reiche und die darinnen befindlichen merkwürdigsten Oerter anführen wollen.

§ 80. Zu dem diesseitigen Asien werden demnach gerechnet:

I. Bithynia oben zur Linken in der Ecke, darinnen:

a) Etliche berühmte Oerter sind, als:

1. Chalcedon, gerade gegen Constantinopel über, allwo im 451 Jahre eine allgemeine Kirchenversammlung wider Eutychen gehalten worden.
2. Libyssa, woselbst der große carthaginensische Feldherr Hannibal gestorben und begraben worden.
3. Nicomedia, woselbst der Kaiser Constantin der Große getauft worden und gestorben ist, als er eben auf dem Wege war, sich in dem Jordan taufen zu lassen.
4. Prusia, unweit dem Berge Olympus, als der ehemalige Sitz der türkischen Sultane, ehe sie Constantinopel erobert hatten.
5. Nicäa, vorher Antigonia, jetzo aber Isnich genannt, war die Hauptstadt der Provinz, und ist wegen der im 325 Jahre wider Arium daselbst gehaltenen allgemeinen Kirchenversammlung besonders berühmt.
6. Heraclea, eine der vornehmsten Städte in Bithynien, welche von einer böotischen Colonie auf Befehl des Orakels erbauet wurde, und als eine freye Republik sehr lange in trefflichem Flore stund.

b) Etliche Flüsse, als 1) Calpas, 2) Rhyndacus, 3) Sagaris oder Sangarius, 4) Hypius, 5) Billis, 6) Parthenius.

II. Paphlagonia, zur Rechten neben vorigem, darinnen:

1. Ama-

1. Amastris, vorher Sesamus genannt, eine griechische Colonie.
2. Sinope, oben am Meere, eine der allerberühmtesten Städte in Kleinasien, welche von den Argonauten soll erbauet worden, und Anfangs eine freye Republik gewesen seyn, bis sie Pharnaces, der König in Pontus, erobert, und zu seiner Residenz gemachet hat.
3. Halys, ein berühmter Fluß, der die Gränzscheidung dieser Provinz machet, und sonst wegen der Warnung, die dem Könige in Lydien Crösus von dem Orakel in diesen Worten: Crœsus Halyn penetrans magnam pervertet opum vim, geschehen, sehr merkwürdig ist.
   In dieser Gegend wohneten auch die Heneti, welche einige für die Urheber der Venetianer angeben.

III. Mysia, welches in groß und klein Mysien eingetheilet wird, und zur Linken am Hellespont und ägäischen Meere liegt, darinnen:

1. Cyzicus, am Meere, eine Colonie der Milesier, welche wegen der vom Mithridates ehemals erlittenen harten Belagerung besonders merkwürdig ist.
2. Lampsacus, eine schon vor Alters berühmte Handelsstadt, bey welcher vortrefflicher Wein wächst, und welche der König Artaxerxes dem Themistokles ehemals geschenket hatte.
3. Abydus, eine von den heutigen großen Dardanellen, bey welcher Xerxes vor diesem den Anfang seiner Brücke über den Hellespont machete.
4. Der Fluß Granicus, bey welchem Alexander der Große den ersten Sieg über den Darius erhalten hat.
5. Der Berg Ida, welcher der Göttinn Cybele besonders geheiliget war, und dessen bey den Poeten vielfältig gedacht wird.
6. Adramitium, an der See, davon das Act. 27, 2. gedachte adriamitische Schiff, mit welchem Paulus nach Asien fahren sollte, den Namen hat.

7. Per-

7. Pergamus, die Residenzstadt der Attalorum, als der Könige des pergamenischen Reiches.

IV. Phrygia, welche Provinz gleichfalls in groß und klein Phrygien eingetheilet wird; wovon diese an dem Hellespont zwischen Mysia innen liegt, und mit einem andern Namen auch Troas genennet wird; jene aber sich weiter nach der Rechten ins Land hinein erstrecket. Die merkwürdigsten Oerter darinnen sind:

1. Dardanum, deren Urheber Dardanus, einer der ersten trojanischen Könige war, von welchem die Trojaner sonsten auch Dardanier genennet werden.
2. Sigeum, ein berühmtes Vorgebirge, mit einer Stadt und einem Haven gleiches Namens, woselbst die Griechen zur Zeit des trojanischen Krieges mit ihrer Flotte still hielten, woselbst auch Alexander der Große den Gebeinen des berühmten Helden Achilles, welcher daselbst begraben lag, besondere Ehre erwies.
3. Troja oder Ilium, die berühmte Residenz der trojanischen Könige, welche die Griechen nach einer zehenjährigen Belagerung gänzlich zerstöret, und in einen Aschenhaufen verwandelt haben. Das Schloß derselben hieß Pergama.
4. Gordium, die wegen des wunderbaren unauflöslichen Knotens, welchen Alexander daselbst entzwey gehauen hat, bekannt ist.
5. Celänä, an dem Flusse Mäander, als die ehemalige Hauptstadt von Phrygien.
6. Laodicea und Colossä an dem Flusse Lyco, die wegen der von Paulo geschriebenen Episteln bekannt ist.

V. Galatia, welche unter Paphlagonia liegt, und vor Alters mit zu Phrygien gerechnet wurde; übrigens aber auch Gallogræcia genennet wird, weil sich die Gallier ehedessen sammt vielen Griechen in dieser Gegend fest gesetzet hatten. Darinnen sind zu merken:

1. Ancyra, als die vornehmste Stadt der Tectosagen, die

die nachhero durch die ancyranische Kirchenversammlung bekannter geworden.

2. Tavium, eine berühmte Handelsstadt und Freystadt.
3. Peßinus, woselbst das Bild der Göttinn Cybele ehemals als ein großes Heiligthum verwahret, nachgehends aber von den Römern durch eine ordentliche Gesandtschaft abgeholet und nach Rom gebracht wurde.

VI. Lydia, neben Großphrygien vorn zur Linken, sonst auch Mäonia genannt; darinnen sind.

1. Sardes, die Residenzstadt des Königes Crösus, welche an dem Berge Tmolus lag, und von dem Flusse Pactolus durchflossen war. Von dem Flusse Pactolus haben die Poeten mancherley Fabeln, bey Gelegenheit des Königes Midas, der sich in demselben soll gebadet haben.
2. Magnesia, an dem Berge Sipylus, in welcher Gegend Antiochus der Große von den Römern überwunden worden.
3. Thyatira, eine von den sieben Gemeinden, deren in der Offenbarung Johannis gedacht wird.
4. Philadelphia, auch eine von eben diesen sieben Gemeinden.
5. Tralles, eine berühmte Stadt, welche wegen ihrer sehr reichen Einwohner vor diesem in besonderm Rufe war.

Nach der Zeit sind die Gränzen des lydischen Reiches dermaßen ausgebreitet worden, daß besonders zur Zeit der persischen Monarchie alles das Lydien genennet wurde, was vom Meere bis an den Fluß Halys reichete.

VII. Äolis oder Aeolia, zwischen Großmysien und Lydien an dem ägäischen Meere; darinnen sind:

1. Cana, ein namhafter Seehaven, in welchem sich die römische Flotte in währendem syrischen Kriege aufgehalten hat.
2. Eläa, ein bequemer Haven der pergamenischen Könige.
3. Cyrne oder Cuma, die Geburtsstadt des griechischen Poeten Hesiodus, in welcher Gegend die Athenienser ehe-

ehemals von den Peloponnesern zur See eine große Niederlage erlitten haben.

VIII. Jonia, unter Aeolia, darinnen:

1. Phocäa, welche Stadt die Athenienser ehemals erbauet, und deren meiste Einwohner, da sie das persische Joch nicht länger ertragen konnten, von dannen nach Frankreich schiffeten, und daselbst die Stadt Marseille erbaueten.
2. Hermus, ein berühmter Fluß, von dem erzählet wird, als ob er Gold und Silber führete.
3. Smyrna, eine sehr berühmte Handelsstadt, die für die Hauptstadt von ganz Natolien zu halten ist.
4. Clazomenä, welche erstlich auf einer Insel soll gelegen haben, von Alexander dem Großen aber durch einen Damm mit dem festen Lande zusammen gehängt worden seyn.
5. Erythra, davon eine gewisse Sibylla mit dem Zunamen Erythräa genennet wird.
6. Teus, die Geburtsstadt des Poeten Anakreons.
7. Orycum, ein Vorgebirge, bey welchem die Römer den Antiochus zur See überwunden haben.
8. Lebedus, woselbst dem Bacchus zu Ehren vor Alters jährlich ein großes Fest gehalten worden.
9. Colophon, die wegen ihrer Macht zur See und vortrefflichen Reiterey in dem Ansehen stund, daß sie den wichtigsten Kriegen durch ihre Macht den Ausschlag geben könnte; daher das Sprichwort, Colophonem addere. Sonst ist sie die Geburtsstadt des Xenophon. Daß aber auch Homerus eben daselbst sey geboren worden, ist unerweislich.
10. Ephesus, eine sehr berühmte Handelsstadt, in welcher der sehr prächtige Tempel der Diana zu sehen war, den Herostratus in der Nacht, in welcher Alexander der Große geboren war, ansteckete, daß er verbrannte. Sonst ist bekannt, daß die daselbst wohnenden Einwohner vom Paulus zur christlichen Religion bekehret worden, der auch eine Epistel an sie geschrieben

hat; gleichwie auch der Evangelist Johannes sich lange daselbst aufgehalten hat, und für deren ersten Bischof angegeben wird. Auch sind in neuern Zeiten etliche Kirchenversammlungen daselbst gehalten worden.

11. Mycale, ein berühmtes Vorgebirge, woselbst die Perser ehemals eine große Niederlage von den Griechen erlitten haben.

12. Priene, des Weltweisen Bias Geburtsstadt.

13. Myus, welche Stadt ehemals dem Themistokles von dem Könige der Perser Artaxerxes, nebst der Stadt Lampsacus geschenket worden.

14. Miletus, die Hauptstadt in Jonien, und Geburtsstadt der Weltweisen Thales und Anaximanders, die übrigens den Ruhm hat, daß ihre Einwohner, in der alten Historie Milesier genannt, an sehr vielen Orten starke Colonien gesandt haben.

IX. Caria, besser unten, darinnen:

1. Hieracome, woselbst ein berühmtes Oraculum war.
2. Pedasa oder Pedasus, eine Stadt, die Achilles in währendem trojanischen Kriege ganz zerstöret.

X. Doris, welches ganz unten in der Ecke liegt, und eigentlich mit zu Carien gehöret, darinnen:

1. Halicarnassus, die Geburtsstadt der beyden berühmten griechischen Historienschreiber Dionysius und Herodots, woselbst vor diesem das weltbekannte Mausoleum, welches die Königinn Artemisia ihrem Gemahle aufrichten lassen, gestanden hat.
2. Cnidus, eine vor Alters berühmte Handelsstadt, auf einem Vorgebirge gleiches Namens, woselbst die Venus eine vortreffliche Bildsäule, Apollo aber und Neptun prächtige Tempel hatten.

XI. Lycia, neben Doris, darinnen:

1. Patara, die ehemalige Hauptstadt, welche wegen eines Orakels des Apollo, das mit dem zu Delphis abwechselte, besonders berühmt war.
2. Olympus, eine der vornehmsten Städte dieser Gegend, die

die wegen ihrer Größe und Schönheit vor den meisten den Vorzug hat.

3. Xanthus, eine der größten Städte in Lycien.
4. Chimära, ein berühmter Berg, der durch seine Beschaffenheit zu allerley poetischen Fabeln Anlaß gegeben hat.

XII. Pamphylia, noch besser nach der Rechten, darinnen:

1. Der Fluß Eurymedon, bey welchem der griechische Feldherr Cimon einen herrlichen Sieg über die Perser erhalten hat.
2. Perga, eine Stadt, bey welcher die Diana einen berühmten Tempel hatte, durch welche auch Paulus auf seiner Reise gegangen ist. Ap. Gesch. XIII und XIV.

XIII. Pisidia, über Pamphylia, darinnen:

1. Antiochia, die Hauptstadt, woselbst Paulus ehemals das Evangelium geprediget. Ap. Gesch. XIII.
2. Milyä, eine Stadt, davon die ganze Gegend Mylias genennet wurde.

XIV. Isauria, besser nach der Rechten, darinnen Isaurus oder Isaura, davon der römische Heerführer P. Servilius, nachdem er die Stadt, als ein Raubnest der Seeräuber, zerstöret, den Zunamen Isauricus angenommen.

XV. Lycaonia, noch besser gegen Morgen zu, darinnen:

1. Iconium, die Hauptstadt, heute zu Tage Cogny genannt.
2. Lystra, von wannen Paulus den Timotheum mitgenommen. Ap. Gesch. XIV.
3. Derbe, welcher Stadt eben daselbst gedacht wird.

XVI. Etliche berühmte Inseln, als da sind:

1. Froconnesus, auf dem Propontide, heute zu Tage Marmora genannt, woselbst viel Marmor gegraben wird.
2. Tenedus, gegen der Landschaft Troas über, auf welcher die Griechen im trojanischen Kriege ihre Zuflucht hatten.
3. Lesbus, gegen Aeolien über, und heute zu Tage Mytilene genannt, auf welcher 1) Mytilene, die Hauptstadt, die vor diesem der Handlung und Studien we-

gen, welche daselbst ungemein geblühet, sehr berühmt war, woselbst auch Pittacus, Alcäus und Sappho geboren waren. 2) Methymna, in welcher Gegend ein köstlicher Wein wuchs; und von welcher die Insel selbst manchmal Methymna genennet wurde.

4. Die drey kleinen arginusischen Inseln zwischen Lesbus und der äolischen Stadt Cuma, bey welchen die Athenienser einen großen Sieg über die Peloponneser erhalten haben.

5. Chius, gegen Jonien über, jetzo Ghio oder Scio genannt, auf welcher ein sehr köstlicher Wein und vortrefflicher Marmor angetroffen wird, woselbst auch Homers Begräbniß gezeiget wird.

6. Samus, gegen dem Vorgebirge Mycale über, deren Hauptstadt Samus, als das Vaterland Pythagorä und Polycratis sehr merkwürdig ist.

7. Cos oder Cea, besser unten, ist des köstlichen Weins halber berühmt.

8. Carpathus, besser unten, davon das bey den Poeten bekannte carpathische Meer den Namen hat.

9. Rhodus, deren Einwohner vor diesem der Studien und Geschicklichkeit halber in der Seefahrt sehr berühmt waren, woselbst auch die ungeheure große Bildsäule des Colossus gestanden.

10. Cyprus, die größte unter allen, ganz hinten, auf welcher sehr viele Städte lagen, unter welchen vor andern angemerket zu werden verdienen:

1) Paphus, woselbst die Venus gleich Anfangs, da sie aus dem Meerschaume entstanden, sich soll aufgehalten haben, deswegen ihr die Einwohner einen vortrefflichen Tempel erbauet: auch wird ihrer in der Apostelgeschichte gedacht.

2) Amathus, woselbst die Venus auch einen herrlichen Tempel hatte, und eben daher Amathusia genennet wird.

3) Citium, die Geburtsstadt Zenons, des berühmten stoi-

stoischen Philosophen, woselbst auch Cimon gestorben.

4) Salamis, als die ehemalige Hauptstadt der Insel.

§. 81. Zu dem jenseits des Taurus gelegenen Asien wurden gerechnet, Cilicia, Cappadocia, Pontus, Armenia, Colchis, das asiatische Sarmatia, Iberia, Albania, Syria, Arabia, Mesopotamia, Chaldäa oder Babylonia, Assyria, Media, Parthia, Hyrcania, Margiana, Bactriana, Sogdiana, Parapamisus, Aria, Drangiana, Carmania, Persia, India, und das asiatische Scythia, von welchen das merkwürdigste folget.

§. 82. Die drey ersten Provinzen, nämlich Cilicia, Cappadocia und Pontus, liegen noch hinten in Kleinasien oder dem heutigen Natolien.

I. Cilicia, zwar unten an dem mittelländischen Meere gegen Cypern über. Es war solches in Asperam oder Tracheam und Propriam oder Campestrem eingetheilet; darinnen:

1. Selinus, welches wegen der vielen Palmen, die in ihrer Gegend wachsen, vor diesem sehr berühmt war, und sonst auch Trajanopolis genennet wurde.
2. Sarpedon, ein berühmtes Vorgebirge, welches ehedessen die Gränzscheidung des römischen Reiches war.
3. Seleucia, an dem Flusse Calycadno, woselbst nach einigen Schriftstellern Trajan gestorben ist.
4. Soli oder Solä, davon die Solœcismi den Namen haben sollen, die nachher Pompejopolis genennet worden.
5. Cydnus, ein Fluß, in welchem Alexander der Große eine tödtliche Krankheit holete.
6. Issus, eine Stadt, bey welcher Alexander der Große den ersten Sieg über Darium erhalten hatte.
7. Portæ Ciliciæ, Amanicæ und Syriæ, drey enge Pässe, durch welche man aus Cappadocien und Syrien in Cilicien kömmt.

8. Tarsus, des Apostels Pauli Vaterland, und ehemalige Hauptstadt der ganzen Provinz, in welcher auch die Studien trefflich blüheten.
9. Pindenissus, welche Stadt Cicero ehemals erobert hatte, und in deren Gegend die Eleutherocilices, ein freyes Volk, wohneten.

II. Cappadocia, wird bald in einem weitern, bald in einem engern Verstande genommen. In dem weitern Verstande begreift es alles das unter sich, was zwischen dem diesseitigen Asien, Armenien, Cilicien und dem schwarzen Meere liegt, und wird sodann in Cappadociam Magnam oder Propriam und in Cappadociam Ponticam eingetheilet; welches letztere das eigentliche pontische Reich oder Pontum ausmachet. Hier verstehen wir nur das eigentliche Cappadocien, Cappadociam propriam, welches abermal in drey kleinere Landschaften eingetheilet wurde, welche waren:

1. Cataonia, darinnen Comana, welches wegen des Tempels der Bellona berühmt war.
2. Tyanitis, darinnen Tyana die Hauptstadt war, davon der bekannte Apollonius Tyaneus den Namen hatte.
3. Garsauritis, darinnen 1) Archelais, die Hauptstadt. 2) Nissa, das Vaterland Gregorii Nisseni.

III. Pontus, sonst auch das pontische Cappadocien, Cappadocia Pontica genannt, wurde gleichfalls in drey kleinere Landschaften eingetheilet, welche waren:

1. Pontus Galaticus, darinnen 1) Amisus, die Residenz des Königes Mithridates; 2) Amasia, die Geburtsstadt des berühmten Erdbeschreibers Strabo; 3) Comana Pontica, woselbst die Bellona gleichfalls einen berühmten Tempel hatte.
2. Pontus Polemoniacus, darinnen Zela oder Ziela, woselbst Mithridates vom J. Cäsar überwunden worden.
3. Pontus Cappadocius, darinnen 1) Cerasus, daher die ersten Kirschbäume sollen gekommen seyn. 2) Trapezus, als das heutige Trebisonde.

§. 83.

§. 83. Armenia, Colchis, das asiatische Sarmatia, Iberia und Albania lagen meistens zwischen dem Ponto Euxino oder schwarzen Meere und dem caspischen Meere, oder Mari Hyrcano, wo heute zu Tage Georgien, Turcomanien und Diarbeck, wie auch ein Stück von der Tatarey zu sehen sind.

I. Armenia nämlich war ungefähr der Strich Landes, welcher heute zu Tage Turcomania und Diarbeck genennet wird, und war in Groß- und Klein-Armenien eingetheilet.

1. In Klein-Armenien, welches zunächst an Cappadocien angränzete, war Nicopolis, welche Stadt Pompejus erbauet, nachdem er Mithridatem überwunden hatte.

2. In Groß-Armenien ist merkwürdig: 1) daß die drey Flüsse Euphrates, Tigris und Araxes darinnen entspringen; 2) sieht man eben daselbst verschiedene berühmte Gebirge, als den Taurum, Niphatem, Montes Moschicos, Antitaurum, und das Gebirge Ararath, auf welchem sich die Arche Noä niedergelassen hat. 3) Artaxata, die Residenz der armenischen Könige.

II. Colchis, lag just hinten am schwarzen Meere in der Gegend, wo jetzo der westliche Theil von Georgien zu sehen ist, und wurde von mancherley Völkern bewohnet. Die vornehmste Stadt war Phasis, der Sitz des Königes Aetes, von wannen die Argonauten das güldene Fließ abgeholet haben, und woselbst die Diana einen vortrefflichen Tempel hatte.

III. Das asiatische Sarmatien, lag ungefähr in der Gegend, welche heute zu Tage die europäische Tatarey genennet wird, davon das Stück, welches zunächst an dem Bosphoro Cimmerio lag, auch Bosphorus, dessen Einwohner aber Bosphoranen genennet wurden. Ueber diesen aber wohneten die Mäoten, davon Palus mæotis, der mäotische Sumpf, den Namen hat. Sonst wohneten meist barbarische Völker in dieser Gegend. Die vornehmsten Oerter waren:

1. Phanagoria, die Hauptstadt der Bosphoranen.
2. Cimmerium, ein berühmtes Vorgebirge, davon der Bosphorus Cimmerius den Namen hat.

IV. Iberia, lag gleich hinter Colchis, auch in der Gegend des heutigen Georgiens, und war meistens mit Bergen umgeben, unter welchen der Berg, Caucasus genannt, zu merken. Unter den Städten ist Harmastis vor andern bekannt.

V. Albania, lag neben Iberia besser zur Rechten an der caspischen See, darinnen 1) Cabalaca als die Hauptstadt; 2) Albana, davon die Provinz den Namen hat; 3) Portæ Caspiæ, ein enger Paß unten gegen Mittag an den Gränzen von Media.

§. 84. Syria und Arabia macheten das heutige Arabien sammt dem oben daran gelegenen Soria und Palästina aus, und wurden auf mancherley Weise eingetheilet.

§. 85. Syria nämlich bestund aus fünf großen Landschaften; als da waren:

I. Commagene, darinnen 1) Samosata Flavia, als das Vaterland Lucians und des alten Ketzers Pauli Samosateni; 2) Germanica, die Hauptstadt Nestorii, der auch ein Ketzer war. 3) Pylä, ein enger Paß, durch welchen man aus Syrien über den Berg Amanum in Cilicien reisete.

II. Selecuis oder Antiochene, darinnen 1) die beyden Hauptstädte Seleucia Pieria und Antiochia Epidaphnes lagen, welche alle beyde vom Seleucus Nicator erbauet waren. 2) Der Berg Casius, der eine unglaubliche Höhe haben soll. 3) Imma, in welcher Gegend Aurelian die Zenobia überwunden hatte.

III. Cölesiria, welches wieder in verschiedene kleinere Landschaften eingetheilet wurde, welche waren:
1) Chalcidene, deren Hauptstadt Chalcis.
2. Cyrrhestica, darinnen Cyrrhus oder Cyrus und Beröa, als die heutige Handelsstadt Aleppo.
3. Palmyrene, darinnen Palmyra, die Hauptstadt des ehe-

ehemaligen palmyrenischen Königreiches, welches unterm Gallienus entstanden.

4. Apamene, darinnen 1) Apameo, die Seleucus Nicator erbauet, und nach dem Namen seiner Gemahlinn also genennet hat. 2) Emesa, oder Emissa, woselbst Elagabals Tempel stund, und in deren Gegend Aurelian die Zenobia zum andern Male geschlagen.
5. Abilene, darinnen Abila die Hauptstadt.
6. Damascene, darinnen Damascus der alte Sitz der syrischen Könige.
7. Laodicene, darinnen Laodicea und Heliopolis an dem Berge Libanon.

IV. Phönicia, darinnen 1) Tyrus und Sidon, zwo berühmte Handelsstädte, deren in der Schrift öfters gedacht wird. 2) Sarepta, woselbst sich der Prophet Elias bey einer Witwe aufgehalten, und ihren Mehlkasten und Oelkrug gesegnet hat. 3) Der Berg Carmel, davon die Carmeliter den Namen haben.

V. Palästina, oder das Land Canaan, welches den Kindern Israel ehemals von Gott verheißen, und in mancherley kleinere Landschaften eingetheilet war; davon bey der folgenden Karte umständlicher wird gehandelt werden.

§. 86. Arabia wurde, wie heute zu Tage, in drey Theile eingetheilet, nämlich Petræam, Desertam und Felicem, das steinichte, wüste und glückselige.

I. Das steinichte Arabien, Arabia Petræa, ist der oberste Theil, in dessen Wüsteneyen die Kinder Israel vierzig Jahre lang herum gewallet haben, und in welchem die Amalekiter, Nabatäer, Midianiter, Ismaeliter oder Agarener und Moabiter, wie auch andere Völker mehr, ihre Wohnung hatten; übrigens sind darinnen zu merken:

1. Der Berg Sinai und Horeb.
2. Phara, davon die Wüste Pharan den Namen hatte.
3. Asiongeber, ein Seehaven, von wannen Salomon seine Flotte nach Indien soll gesandt haben.

4. Petra, die Hauptstadt, von welcher die ganze Landschaft den Namen soll bekommen haben.

II. Das wüste Arabien, Arabia Deserta, ist die Mitte, darinnen die Scenitä und Nomades wohneten, meistens aber unbewohnet war. Unter den Städten mag man die einige Stadt Rabba merken.

III. Das glückliche Arabien, Arabia Felix, machete den untersten Theil aus, und wurde von den Sabäern, Atramiten, Apatäern und andern bewohnet. Die namhaftesten Städte waren:

1. Saba, die Hauptstadt der Sabäer, deren Königinn den Salomon besuchete.
2. Sabotha, oder Sabatha, die Hauptstadt der Atramiten.
3. Nagara oder Negra, wo ehedessen ein falscher Messias aufstund.

§. 87. Mesopotamia und Chaldäa oder Babylonia lagen um und zwischen den beyden Flüssen Euphrat und Tigris, welche Gegend heute zu Tage Diarbeck genennet wird.

I. Mesopotamia nämlich lag just zwischen vorgedachten Flüssen, und wurde von solchen gänzlich eingeschlossen. Darinnen sind vor andern Oertern zu merken:

1. Edessa, die Residenz der Abgaren und Hauptstadt der Landschaft Osröne.
2. Anthemus, die Hauptstadt von Anthemusia.
3. Carra, welches das in der Schrift bekannte Haran seyn soll.
4. Ur, das Vaterland Abrahams.
5. Callinicum, Nicephorium, Thapsacus, Amphipolis und andere mehr.

II. Chaldäa oder Babylonia lag unten an dem Euphrat zur Linken, wo er nach dem persischen Meerbusen zu läuft. Die vornehmsten Oerter waren 1) die große und berühmte Stadt Babel. 2) Seleucia Babylonica.

§. 88. Assyria, Media, Parthia, Hyrcania, Margiana, Bactriana, Sogdiana, Parapamisus,

sus, Aria, Drangiana, Carmania und Persia begriffen zusammen ungefähr alles dasjenige, was das heutige Persien ausmachet.

I. Assyria nämlich lag zunächst an Mesopotamia, darinnen:
1. Ninus oder Ninive, die Hauptstadt des ganzen Reiches an dem Flusse Tigris.
2. Ctesiphon, wo die parthischen Könige Winters zum öftern ihren Aufenthalt hatten.
3. Gaugamela und Arbela, in deren Gegend Alexander der Große Darium aufs Haupt geschlagen hat.

II. Media, lag unter dem caspischen Meere her, wurde in Mediam Atropatenem und Mediam Magnam eingetheilet, die Hauptstadt war Ecbatana, die Residenz der medischen Könige. In der Landschaft Atropatia wohneten die Caspier, davon das caspische Meer den Namen hat.

III. Parthia lag unter Media, und war Anfangs ein kleines Reich, welches aber nachgehends sehr mächtig wurde: die Hauptstadt war Hecatompylos, nicht weit von dem heutigen Jspahan, die Residenz der Könige.

IV. Hyrcania, lag oben neben Media, an der caspischen See, welche eben daher auch Mare Hyrcanum genennet wird. Die Hauptstadt hieß Syrinx.

V. Margiana lag gleich neben vorigem zur Rechten, darinnen die von Alexander dem Großen erbaute Stadt Alexandria und der Fluß Oxus waren.

VI. Bactriana, neben vorigem noch besser gegen Orient, deren Hauptstadt Bactra gewesen.

VII. Sogdiana, über vorigen zur Rechten an der caspischen See, deren Hauptstadt Maracanda war, welche von einigen für Samarkanda als den Aufenthalt Tamerlans gehalten wird.

VIII. Parapamisus lag unter Bactriana, und hatte den Namen von dem Berge Parapamiso, der von den Macedoniern Caucasus genennet wurde. Die Einwohner heißen Parapamisadä.

IX. Aria oder Ariana regio lag zwischen vorigem und Parthia,

thia; die Haupt- und Residenzstadt war Artacacna oder Artacoana.

X. Drangiana, lag unter vorigem, und wurde in Arachosiam und Gedrosiam eingetheilet. Sonst sind auch die Ichthyophagen in dieser Gegend zu merken.

XI. Carmania lag unten an dem persischen Meere, deren Hauptstadt gleichen Namen hatte.

XII. Persia oder Persis lag besser nach der Linken zwischen dem persischen Meerbusen und Media, und wurde noch in verschiedene kleinere Provinzen eingetheilet; als:

1. Persis an sich selbst, deren Hauptstadt Persepolis die Hauptresidenz der persischen Könige war, und von Alexander dem Großen verbrannt wurde.
2. Elymais oder Elam, davon die Elamiter den Namen hatten: darinnen war Elymaitis, allwo die Diana einen prächtigen Tempel hatte.
3. Susiane, darinnen Susa, die alte Residenz der persischen Könige an dem Flusse Coaspes, lag.

§. 89. Unter dem Namen India wurde vor Alters alles übrige von Asien begriffen, was heute zu Tage unter dem Reiche des großen Moguls, dem eigentlich also genannten Ostindien und dem chinesischen Kaiserthume verstanden wird: und wurde dasselbe von dem mitten durchfließenden Flusse Ganges in Indiam intra Gangem und extra Gangem eingetheilet.

I. Durch Indiam intra Gangem wurde alles das verstanden, was zwischen dem Flusse Indus und Ganges lag; darinnen zu merken sind:

1. Capissa, die Hauptstadt von Capissene, welche Cyrus zerstöret hat.
2. Bubacene, eine Landschaft, die Alexander der Große bey seinem Zuge in Indien eingenommen hat.
3. Massaca, die Hauptstadt der Assacener.
4. Das Reich des Königes Porus, welchen Alexander gleich-

gleichfalls überwunden, und in solchem die Stadt Nicäa und Bucephala angeleget hat.
5. Ara Alexandri, als die Gränzen von dem Feldzuge Alexanders des Großen.
6. Oxydracä, ein Volk, dessen Stadt Alexander mit der größten Lebensgefahr erobert hat.
7. Die Brachmanes, mit welchem Namen nicht nur vor diesem die indianischen Philosophen, sondern auch gewisse Völker benennet wurden, welche hier und dar zerstreuet waren.

II. Durch Indiam extra Gangem wurde alles übrige verstanden, was von dem Ganges an bis hinten aus an dem Meere liegt, so weit nämlich das Land bekannt war, darinnen der so genannte Chersonesus Aurea, oder das heutige Malacca, welches einige für des Salomons Ophir halten, besonders zu merken ist.

§. 90. Durch das asiatische Scythien endlich wird die heutige große asiatische Tatarey verstanden, welche durch den Berg Imaus in Scythiam intra und extra Imaum eingetheilet wurde.

I. In dem diesseitigen Scythien gegen Europa zu wohneten die Dahä, Massagetä, Abii und Sacä.
II. In dem jenseitigen Scythien aber die Hippophagi und Anthropophagi.

Weil die ostindischen Inseln vor Alters noch nicht bekannt waren, so ist hier nichts davon zu gedenken.

§. 91. Wenn nun durch die bisherige Beschreibung ein ziemlicher Weg gebahnet ist, die historischen Umstände von diesen asiatischen Reichen von ihrem ersten Ursprunge an bis auf diesen Tag desto besser zu verstehen; auch bekannt ist, daß in diesem Welttheile die allerersten Menschen gewohnet und sich von dar in alle übrige Theile der Welt ausgebreitet haben:

haben: so wollen wir nun von dem Ursprunge, Wachsthume und den mancherley Veränderungen dieser Weltreiche, so viel wir davon Nachricht haben, und so viel uns nach der gegenwärtigen Absicht davon zu wissen nöthig ist, das allermerkwürdigste in möglichster Kürze anzeigen.

§. 92. Was nun die Zeit von Erschaffung der Welt bis zur allgemeinen Sündfluth anlanget: so beruhet die historische Beschreibung derselben vornehmlich auf folgenden Umständen:

I. Nachdem Gott der Herr die ganze Welt mit allem dem, was darinnen ist, innerhalb sechs Tagen aus Nichts erschaffen, und mit derselben auch das Paradies nach der allgemeinen Muthmaßung in derjenigen Gegend, wo hernach die Chaldäer und Babylonier gewohnet haben, gepflanzet hatte: so setzete er den Adam und dessen Weib Evam, die er beyde nach seinem Bilde wunderbarer Weise gemacht, als die aller glückseligsten Leute in diesen Garten, um denselben zu bauen, und dessen Früchte zu genießen. Wie aber dieselben durch den schweren Sündenfall dieser Glückseligkeiten beraubet, und aus dem Paradiese vertrieben wurden: so ist ganz wahrscheinlich, daß sie nicht weit davon werden geblieben seyn, sondern ihr elendes Leben in dessen Nachbarschaft fortgesetzet haben.

II. Als darauf unter den Kindern Adams sich gleich Anfangs ein großer Unterschied hervor gethan, da nämlich Cain, als der erstgeborene Sohn Adams, an seinem Bruder Abel zum Mörder wurde: so geschah es bald darauf, daß deren Nachkömmlinge sich in zween Haufen abtheileten, welche in der Schrift Kinder Gottes und Kinder der Menschen genennet werden; welche aber allesammt in eben derselbigen Gegend geblieben sind, und sich noch nicht so gar weit ausgebreitet haben.

III. Unter den Kindern Gottes sind die zehen Patriarchen vor der Sündfluth vor andern zu merken. Sie waren:

1. Adam

1. Adam, als der erste unter allen Menschen, dessen Weib Eva sammt ihm von Gott in vollkommener Herrlichkeit geschaffen war, aber durch den kläglichen Sündenfall sich und das ganze menschliche Geschlecht unglücklich machete.
2. Seth, der dritte Sohn Adams, als der Stammvater der nachfolgenden frommen Patriarchen.
3. Enos, der für den ersten Prediger angegeben wird.
4. Kenan.
5. Mahalaleel.
6. Jared.
7. Henoch, der zum Zeugnisse seines göttlichen Lebens von Gott lebendig in den Himmel aufgenommen wurde.
8. Methusalah, welcher, so viel man weis, unter allen Menschen am längsten, nämlich neunhundert neun und sechzig Jahre, gelebet hat.
9. Lamech, welcher mit einem andern aus der Familie des Cains nicht zu verwechseln ist.
10. Noah, dem die Schrift auch das Zeugniß eines gottseligen Wandels beyleget, und unter welchem die allgemeine Sündfluth über den Erdboden kam; in welcher er sammt seinem Weibe, und seinen dreyen Söhnen, Sem, Cham und Japhet, wie auch deren drey Weibern ganz allein erhalten worden, und also vor und nach der Sündfluth gelebet hat: daher er von einigen für der Heyden ihren Janum Bifrontem gehalten wird.

IV. Unter den Kindern der Menschen sind vor der Sündfluth besonders zu merken:

1. Cain, als der erstgeborene Sohn Adams, der seinen Bruder Abel erschlagen hat.
2. Hanoch, Irad, Mahujael, Methusael und Lamech, als die ersten Nachkömmlinge Cains, die in gerader Linie auf einander folgeten, und unter welchen der erste und der letzte besonders zu merken sind. Der erste zwar, weil die erste Stadt von ihm den Namen Hanoch bekommen hat; der letzte aber, weil er zuerst

wider

wider Gottes Befehl zwey Weiber zugleich geheurathet hat.

3. Die Kinder Lamechs, Jabal, Jubal, Thubalcain und deren Schwester Naema, unter welchen Jabal der Viehzucht, Jubal der Instrumentalmusic, und Thubalcain allerley Arbeit in Erzte und Eisen besonders obgelegen h-ben: gleichwie Naema auch allerley weibliche Arbeit künstlich zu verfertigen wußte.

4. Die so genannten Nephilim oder Tyrannen, welche man für solche Leute hält, die sich schon damals eine Oberherrschaft über andere auf eine gewaltsame Weise angemaßet, und die Schwächern zu unterdrücken gesuchet haben.

Unter allen diesen Einwohnern des Erdbodens vor der Sündfluth war keine andere politische Verfassung, als der so genannte Haushaltungsstand, Status Oeconomicus, bis zuletzt einige, wie erst gedacht, mit Gewalt über die andern zu herrschen sucheten; davon oben im ersten Theile, bey der Karte vom Planiglobio ein mehreres gedacht worden.

§. 93. Nach der Sündfluth hat die in derselben übergebliebene Familie Noä sich am allerersten in der Gegend des Gebirges Ararath, als auf welchem sich die Arche niedergelassen hat, aufgehalten, von wannen sich deren Nachkömmlinge immer weiter ausgebreitet haben; wozu die bey dem bekannten babylonischen Thurmbaue vorgegangene Verwirrung der Sprachen gar vieles mit beygetragen hat.

1. Weil das Gebirge Ararath in dem heutigen Turcomania, als dem alten Armenien, angetroffen wird: so hat man diese Provinz nicht unbillig für den Pflanzgarten der ersten Menschen nach der Sündfluth anzusehen.

2. Wann

2. Wenn und auf was für Art und Weise die Einwohner dieser Gegend sich nach und nach in die angränzenden Länder ausgebreitet, und ein Reich nach dem andern aufgerichtet haben, ist unmöglich so genau zu bestimmen; ob man gleich das vorgegebene Testament Noä, in welchem er dem Sem Asien, dem Japhet Europa und dem Cham Africa zu ihrer künftigen Wohnung soll angewiesen haben, billig für eine Fabel hält.
3. So viel bleibt inzwischen gewiß, daß alle und jede Völker aus der Familie und den Nachkömmlingen des Noä entstanden, und daß die Assyrer, Perser, Lydier, Araber, Babylonier, Meder und Scythen mit von den alleráltesten asiatischen Völkern gewesen sind.

§. 94. Unter Sems Nachkömmlingen kommen gleich Anfangs die zwölf Patriarchen nach der Sündfluth, welche sich sammt den ihrigen meistens in Chaldäa und Mesopotamia aufgehalten, nachgehends sich aber auf göttlichen Befehl und Fügung in das Land Canaan, und endlich nach Aegypten gewendet haben, in besondere Betrachtung. Dieselben sind:

1. Sem selbst, als der Stammvater der übrigen, aus dessen Familie auch der Meßias herstammen sollte.
2. Arphachsad, der Sohn Sems, als der erste unter allen Vorfahren des Meßiä, die nach der Sündfluth geboren worden.
3. Salah, der Sohn Arphachsad.
4. Heber, der Sohn Salah, von dem die Hebräer den Namen führen, und welcher, so viel man weis, unter allen Menschen nach der Sündfluth am längsten, nämlich vierhundert vier und sechzig Jahre lang, gelebet hat.
5. Peleg, der Sohn Hebers, welcher den Namen von der Zerstreuung bekommen hat, die bey Gelegenheit des zu seinen Lebzeiten angestelleten babylonischen Thurmbaues vorgegangen ist.

6. Regu, der Sohn Pelegs.
7. Serug, der Sohn Regu.
8. Nahor, der Sohn Serugs, der sammt seinem Sohne
9. Tharah nicht allerdings von der damals in Chaldäa überhand genommenen Abgötterey unangesteckt geblieben zu seyn scheint.
10. Abraham, der Sohn Tharah, in dessen Lebenslaufe, der voller Merkwürdigkeiten ist, dessen Geschlecht, Heurath mit Sarai, Reise in das Land Canaan, die ihm geschehenen mancherley Verheißungen und Beschneidung, dessen Reise nach Aegypten und daselbst seines Weibes halber ausgestandene Gefahr, Scheidung von seinem Vetter, dem Loth und desselben bald darauf erfolgete Befreyung aus der Gefangenschaft, die Geburt Ismaels, die Verheißung Isaacs, die eingelegete Fürbitte für die Stadt Sodom und Gomorra, die seines Weibes halber in Gerar abermals ausgestandene Gefahr, der Bund mit Abimelech wegen der Wasserbrunnen, die ihm von Gott angemuthete Aufopferung seines Sohnes Isaacs, der Tod und das Begräbniß Sarai, die besorgete Verheurathung seines Sohnes Isaacs mit Rebecca, dessen zweyte Heurath mit Kethura und endlicher Tod und Begräbniß, besonders in Betrachtung zu ziehen sind.
11. Isaac, als der Sohn der Verheißung, welchen Abraham mit seiner Sara im hohen Alter gezeuget, bey dem, dessen in der Jugend von Ismael erlittene Schmach, Heurath mit Rebecca, dessen Gefahr, die er in Gerar seines Weibes halber erfahren, der Segen, den er seinen beyden ungleichen Söhnen Jacob und Esau ertheilt, sammt dessen Tode, besonders zu merken sind.
12. Jacob, der Sohn Isaacs, der von seinem ältern Bruder Esau das Recht der Erstgeburt und auch den väterlichen Segen vor ihm durch List erlanget, deswegen er nach Mesopotamien fliehen mußte, und unterwegs den Traum von der Himmelsleiter hatte, in Mesopotamia aber durch einen zwanzigjährigen Dienst nebst großem Reichthume an Viehe, seines Vettern Labans beyde

Töchter

Töchter Lea und Rahel zu zweyen Weibern bekam, mit welchen, wie auch deren beyden Mägden Bilha und Silpa, er zwölf Söhne und eine Tochter zeugete, von den meisten aber grosses Herzeleid erlebete, bis er endlich durch die seinem Sohne Joseph in Aegypten aus ganz besonderer Vorsehung Gottes wiederfahrene Erhöhung, und die in dem Lande Canaan entstandene große Theurung selbst nach Aegypten zu ziehen veranlasset, und daselbst bis an sein Ende wohl versorget und reichlich getröstet wurde.

1. Die zwölf Söhne Jacobs, nach welchen in folgender Zeit die zwölf Stämme Israels benamet worden, hiessen Ruben, Simeon, Levi, Juda, Sebulon, Isaschar, Dan, Gad, Asser, Naphthali, Joseph und Benjamin; die einige Tochter hieß Dina.
2. Wie es ferner mit den Nachkömmlingen Jacobs oder dem so genannten Volke Israel ergangen sey, davon wird bey der folgenden Karte von dem gelobten Lande nähere Nachricht erfolgen.

§. 95. Von Cham und Japhet stammen die meisten der übrigen Völker her, unter welchen sich die Assyrer und Babylonier besonders hervor gethan haben, und zu einem sehr mächtigen Volke erwachsen sind, welches viele andere unter das Joch gebracht hat, den übrigen aber mit seinen Monarchen sehr furchtbar war. Wie es aber auf den höchsten Gipfel seiner Macht und Herrlichkeit gestiegen war: so neigete es sich durch eine unglückliche Theilung wieder zu seinem Untergange, worauf das persische Reich sich dermaßen empor hub, daß es die zweyte große Weltmonarchie vorstellen konnte. Doch ward auch diese durch die Tapferkeit des großen Alexanders, der mit seinen Griechen die dritte Monarchie gestiftet, nach kurzer

Zeit über einen Haufen geworfen. Es daurete aber der Griechen Herrlichkeit ebenfalls nicht länger, als bis zu dem Tode Alexanders des Großen; indem das von ihm eroberte sehr große und mächtige Reich bald nach dessen Absterben in verschiedene kleinere zertheilet, und von den Römern, als den Stiftern der vierten großen Weltmonarchie, nach und nach verschlungen worden. Wie aber auch dieser ihre Macht im Oriente anfieng, zu sinken: so war dieses den Türken eine erwünschete Gelegenheit, den größten Theil von Asien unter ihre Bothmäßigkeit zu bringen, wobey noch verschiedene andere Völker das vorhin auf dem Halse gehabte Joch abgeschüttelt, und unter sich einen eigenen Staat gebildet haben.

§. 96. Das assyrische oder babylonische Reich war Anfangs sehr schwach, und wurde nachgehends eine sehr große und mächtige Monarchie, nach deren Theilung aber vom Cyrus, als dem ersten persischen Monarchen, zu Grabe gebracht. Die ganze Historie derselben läßt sich aus folgenden Umständen hinlänglich begreifen.

I. Ungefähr hundert Jahre nach der Sündfluth baueten die Nachkömmlinge Noä aus einem frevelhaften Hochmuthe die Stadt Babel sammt dem berüchtigten hohen Thurme, worüber Gott durch Verwirrung der Spracheu eine große Zerstreuung unter diesem Volke angerichtet hat: und weil Nimrod, der Sohn Chus und Chams Enkel, sich dabey besonders geschäfftig erwiesen hat, so wird er nicht unbillig für den ersten Stifter des babylonischen Reiches gehalten.

II. Fast um eben diese Zeit legete auch Assur, der Sohn Sems, durch Erbauung der Stadt Nimive und einiger andern Städte den Grund zu dem assyrischen Reiche.

III. Un-

III. Ungefähr tausend Jahre hernach soll nach Aussage der Profanscribenten ein König, mit Namen Ninus, ein Sohn Beli, bereits einen großen Monarchen vorgestellet und vorgedachte beyde Reiche zusammen besessen haben; welches aber mit dem, was in der heil. Schrift von diesen Reichen erzählet wird, eben so wenig überein kömmt, als was von dessen Gemahlinn Semiramis und deren Sohne Ninyas von eben diesen Schriftstellern vorgegeben wird. Es ist also vielleicht mit größerm Rechte unter die Fabeln zu rechnen, als daß es für eine wahrhafte Historie sollte ausgegeben werden können.

IV. Von gleichem Schrote und Korne ist auch dieses, was von den sechs arabischen Königen, welche vor dem Ninus das babylonische Reich sollen beherrschet haben, und von etlich und vierzig andern Königen, die in dem assyrischen Reiche auf Ninum bis auf den berufenen Sardanapal sollen gefolget seyn, angegeben wird.

V. So viel ist im Gegentheile gewiß, daß das babylonische Reich ungefähr vierhundert und dreyßig Jahre nach der Sündfluth annoch auf gar schwachen Füßen gestanden habe, und von Amraphel, einem Vasallen des Königes Kedor Laomer von Elam beherrschet worden.

VI. Auch ist dieses wahrscheinlich, daß diese beyden Reiche, nämlich das assyrische und babylonische, entweder unterm Ninus, (der aber deswegen für keinen so großen Weltmonarchen anzusehen ist,) oder bald nachher in eines zusammen geschmolzen; gleichwie auch das medische Reich, welches von Madai, dem Sohne Japhets, ursprünglich herkommen soll, um solche Zeit mit eben denselben muß verknüpfet gewesen seyn.

VII. Denn ungefähr zweytausend fünfhundert Jahre nach Aufrichtung dieser beyden Reiche soll Sardanapalus, der, wie seine nächsten Vorfahren, als ein erzwollüstiger König beschrieben wird, dieselben sammt dem medischen zugleich beherrschet, aber seiner schlechten Aufführung halber auch das Unglück erlebet haben, daß der medische Statthalter Arbaces mit Zuziehung des babylonischen Statthalters Belesus wider ihn sich empöret und ihn so weit gebracht habe, daß er sich in seinem eigenen Pallaste mit allen

len seinen Schätzen und allen denen, die bey und um ihn waren, verbrannt hat. Hierauf wurde das Reich in drey kleine Königreiche zertheilet, als nämlich in das medische, neue babylonische und neue assyrische Reich, die aber endlich alle drey dem persischen Reiche unterwürfig gemacht wurden.

VIII. In dem medischen Reiche nämlich haben in unverrückter Ordnung auf einander gefolget:

1. Arbaces, der den Sardanapal vom Throne stieß, sich aber hernach doch nicht anders, als einen Statthalter aufführete, und den Medern ihre Freyheit ließ, deren sie sich aber nach seinem Tode von selbst begaben.
2. Dejoces, der von den Medern, die unter sich selbst uneins wurden, zu ihrem Könige erwählet worden, und der die Stadt Ecbatana soll erbauet haben; übrigens für den Arphaxad gehalten wird, dessen die Schrift im Buche Judith I Cap. gedenket.
3. Phraortes, welcher die Perser bezwang, und eben dergleichen mit den Assyrern vergeblich versuchete.
4. Cyaxares der I, der mit den Assyrern und Scythen einen Krieg geführet, und die Gränzen seines Reiches bis an den Fluß Halys erweitert hat.
5. Astyages, des Cyrus Großvater, der bey dem Propheten Daniel 9 Cap. Ahasverus genennet wird, und von seinem Enkel, den er in seiner Jugend wollte umbringen lassen, vom Throne gestoßen wurde.
6. Cyaxares der II, ein Sohn des vorigen und Bruder der Mandane, welche Cyri Mutter soll gewesen seyn, dem sein junger Vetter Cyrus nicht nur das väterliche Reich überließ, sondern ihm auch so gar das nachher von ihm eroberte assyrische und babylonische Reich auf Lebenszeit dazu gab. Dan. 6, und 9, wird er Darius Medus genannt.

IX. In dem neuen babylonischen Reiche haben nachstehende Regenten auf einander gefolget.

1. Belesus, in der heil. Schrift Baladan, sonst aber auch Nabonaßir genannt, als welcher dem Arbaces in Abschüt-

schüttelung des Joches hülfreiche Hand geleistet hat, und von welchem die Chaldäer ihre Jahrrechnung angefangen.

2. Nadius; 3. Cinzirus und Porus zugleich; 4. Jugäus; allesammt Söhne des vorigen, die aber nicht länger zusammen als zwölf Jahre regieret haben.
5. Mardocempadus, des vorigen jüngerer Bruder, in der Bibel Merodach Baladan genannt, der dem Könige Hiskias zu seiner wieder erlangeten Gesundheit durch eine besondere Gesandtschaft Glück wünschen ließ.
6. Arkianus; 7. Belibus; 8. Apronadius; 9. Rigebelus.
10. Meseßimordacus, der ohne männliche Erben starb: deswegen nach seinem Tode ein achtjähriges Interregnum entstund, in welchem der assyrische König Assarhaddon Gelegenheit fand, Babylonien aufs neue mit Assyrien zu vereinigen.

X. In dem assyrischen Reiche haben nach Sardanapals Untergange das Regiment geführet.

1. Tiglatpileser oder Ninus der jüngere, der mit dem syrischen Könige Rezin und mit dem israelitischen Könige Pekah Krieg führete, und drittehalb Stämme von dem Volke Israel in die Gefangenschaft nach Assyrien führete.
2. Salmanassar, ein Sohn des vorigen, welcher die übrigen Stämme nachholete und dem israelitischen Reiche ein Ende machete.
3. Sanherib, der mit Hiskia Krieg führete, in einer Nacht ein hundert fünf und siebenzig tausend Mann vom Würgengel einbüßete, und darauf von seinen eigenen Söhnen erschlagen wurde.
4. Assarhaddon, im Buche Esrä C. 4. der große Asnaphar genannt, der das babylonische Reich aufs neue mit dem assyrischen vereiniget, den König Manasse nach Babel in die Gefangenschaft geführet, und das israelitische Land mit heydnischen Einwohnern besetzet hat.
5. Saosduchinus, welcher für den Nebucadnezar gehalten wird, der den König der Meder, Arphachsad,

überwunden, und durch seinen General Holofernes Krieg geführet hat.

6. Chynaladanus, sonst auch Saracus genannt, den sein Nachfolger vom Throne gestoßen, worauf er bey der Zerstörung der Stadt Ninive erschlagen wurde.
7. Nabopalassar, des vorigen Feldhauptmann, der die unter Händen habende Macht wider seinen eigenen Herrn als einen wollüstigen Weichling gebraucht und ihn vom Throne gestoßen hat.
8. Nebucadnezar, der mächtigste unter den assyrischen Monarchen, der dem jüdischen Reiche durch Zerstörung der Stadt und des Tempels zu Jerusalem ein Ende gemacht, und die Juden in die babylonische Gefängniß geführet hat, unter welchen sich auch Daniel befand, der an dessen Hofe allerley Gutes und Böses erfahren hat.
9. Evilmerodach, ein Sohn des vorigen, der den jüdischen König Jechonias aus seiner Gefangenschaft befreyete.
10. Neriglissar, des vorigen Schwestermann und Mörder.
11. Laborosoarchod, ein wollüstiger und grausamer Tyrann.
12. Nabonidus, in der heil. Schrift Belsazar genannt, der durch Cyrum vom Throne gestoßen und bey Eroberung der Stadt Babylon umgebracht worden, worauf Cyrus dieses Reich seinem Vetter Cyaxares dem II, dem Könige in Meden, überließ, nach dessen Tode aber es sammt dem medischen Reiche selbst in Besitz nahm.

§ 97. Die ganze persische Historie wird ganz bequem in drey Theile eingetheilet: als in die alte, mittlere und neue persische Historie.

Das Wort Persia wird in einem gedoppelten Verstande genommen. Denn bisweilen versteht man darunter nur die kleine Landschaft Persidem, deren oben §. 88. N. XII. gedacht worden; außer dem aber

aber bedeutet dieser Namen ein sehr großes Reich, welches fast alles, was zwischen dem Flusse Euphrat und Indus liegt, in sich begreift, und das heutige persische Reich ausmachet.

§. 98. Unter der alten persischen Historie versteht man alles, was sich vom Anfange bis nach dem Tode des persischen Monarchen Darius Codomannus mit diesem Reiche zugetragen hat, wobey insonderheit die Historie der alten persischen Monarchie zu betrachten vorkömmt: daher wir dann hier ins besondere anmerken, was vor, unter und nach der persischen Monarchie in diesem Reiche merkwürdiges vorgegangen ist.

I. Was wir vor Aufrichtung der Monarchie von Persien zu merken haben, kömmt auf folgende Stücke an.

1. Die Perser sind mit unter die alleraltesten asiatischen Völker zu rechnen, als welche anfangs den Namen der Elamiter geführet, und den Elam, einen Sohn Sems, zum Stammvater hatten.
2. Ungefähr dreyhundert Jahre nach der Sündfluth soll Zoroaster, ein König der Bactrianer, der für einen Erzzauberer angegeben wird, zugleich mit über Persien geherrschet, und mit dem assyrischen Könige Ninus einen schweren Krieg geführet haben, dem dessen Gemahlinn Semiramis, als sie Zoroaster gefangen bekommen, ein Ende gemacht, wodurch zugleich ganz Persien unter die Bothmäßigkeit der Assyrer gebracht worden.
3. Nach Sardanapals Tode, da das assyrische Reich getheilet wurde, sollte zwar Persien eine Dependenz von dem medischen Reiche seyn: allein der elymäische Landvogt Perses (von dem das Land vermuthlich den Namen Persien empfangen) und dessen Sohn Achämenes fanden bald Gelegenheit, sich der Meder Oberherrschaft zu entschütten und ein besonderes Reich aufzurichten, in welchem dieses Achämenis Nachkömmlinge

über dreyhundert Jahre ein königliches Regiment geführet haben, unter welchen Cambyses, der Eydam des medischen Königes Astyages und Vater des Cyrus der letzte war. Denn nach ihm stieß erstgedachter Cyrus seinen Großvater Astyages vom Throne, und bemächtigte sich auch des assyrischen Reiches; und solcher Gestalt wurde die assyrische Monarchie in die persische verwandelt.

II. So lange das persische Reich eine große Monarchie ausgemacht hat, ist es von dreyzehn Monarchen zweyhundert Jahre lang beherrschet worden. Dieselben waren:

1. Cyrus, ein Sohn Cambysis, der in seiner Jugend wider den Willen seines Großvaters wunderbarer Weise erhalten wurde, und von seinem Vater das eigentlich also genannte Persien bekam, seinem Großvater Astyages aber das medische Reich, dem Crösus das lydische, und dem Belsazar das assyrische Reich abnahm, folgends die Juden von ihrer Gefangenschaft befreyete, und endlich eines natürlichen Todes gestorben seyn soll; obgleich andere vorgeben, daß er in dem Kriege wider die Massageten umgekommen sey.
2. Cambyses, ein Sohn des vorigen, in der Bibel Ahasverus genannt, der den König in Aegypten Psammenitus vom Throne stieß und sich dieses Reich unterwürfig machete, einen vergeblichen Zug nach dem Morgenlande vornahm, und gegen seinen Bruder Smerdes, wie auch andere sich sehr grausam bewies, endlich aber von seinem eigenen Schwerte, das ihm, als er zu Pferde steigen wollte, aus der Scheide fiel, eine tödtliche Wunde empfieng, daran er auch sterben mußte.
3. Smerdis, in der Bibel Arthasasta genannt, ein Magus oder persischer Philosoph, der sich für des Cambysis ermordeten Bruder ausgab, aber verrathen und von sieben der vornehmsten Perser, die sich wider ihn verschworen hatten, hingerichtet worden, nachdem er kaum sieben Monate regieret hatte.

4. Darius Hystaspis, einer von den vorgedachten vornehmen Persern, die den Smerdes hingerichtet haben, und der durch das Wiehern seines Pferdes auf den Thron kam, dem Tempelbaue der Juden, welcher von seinen beyden Vorgängern gehindert war, allen Vorschub that, und übrigens die aufrührischen Babylonier durch den Zopyrus wieder unter den Gehorsam brachte; gleichwie er auch wider die Scythen und Griechen einen unnöthigen Krieg führete, von welchen letztern er durch den tapfern Miltiades bey Marathon eine große Niederlage erlitten hatte.
5. Xerxes der I, ein Sohn des vorigen, der die Aegyptier, welche kurz vor dem Tode seines Vaters von den Persern abgefallen, wieder unter den Fuß brachte, wider die Griechen aber einen sehr unglücklichen Krieg führete, ob er gleich ein fast unzählbares Heer hatte; sintemal er von ihnen fünf große Niederlagen erlitten, nämlich 1) von Pelopida bey dem engen Passe Thermopylä, 2) von Themistokles bey Artemisio: 3) von eben diesem bey Salamin; 4) von Pausanias bey Platää; 5) von Leotyches bey Mycale: endlich aber von seines Vaters Bruder Artaban erschlagen wurde.
6. Artaxerxes Longimanus oder Macrochir, ein Sohn des vorigen, den Artaban gleichfalls aus dem Wege räumen wollte, aber nach Entdeckung seines Vorhabens selbst das Leben lassen mußte. Mit den Aegyptiern, die sich abermal empöreten, führete er einen blutigen Krieg; und gegen die Juden, denen er Esra und Nehemia zu Statthaltern in Jerusalem gab, bewies er sich sehr gütig: wie man auch dafür hält, daß er eben der König sey, der in der Bibel Arthasasta und Ahasverus heißt und die Esther zur Gemahlinn hatte.
7. Xerxes der II, ein Sohn des vorigen, der von seinem Bruder Sogdian, nach einer kaum zwey monatlichen Regierung, die er meistens mit Saufen zugebracht, umgebracht wurde.

8. Sog-

8. Sogdian, erstgedachter Brudermörder, der nach einer sieben monatlichen Regierung von seinem Bruder Ocho, nachgehends Darius Nothus genannt, mit gleicher Münze bezahlet wurde.
9. Darius Nothus, erstgedachter Brudermörder, der sich den Lacedämoniern zugefallen mit in den peloponnesischen Krieg einließ, und das ägyptische Königreich verlor.
10. Artaxerxes, der II Mnemon, der mit seinem jüngern Bruder Cyrus, welcher mit den ihm in Kleinasien zur Verwaltung angewiesenen Provinz nicht zufrieden seyn wollte, einen blutigen Krieg führete, und eben dadurch auch mit den Lacedämoniern zerfiel, denen er die in Asien gelegenen griechischen Städte abnöthigte.
11. Artaxerxes Ochus, ein Sohn des vorigen, und grausamer Tyrann, welcher Aegypten wieder unter seine Bothmäßigkeit gebracht und viele Juden nach Hyrcanien und Meden ins Elend gewiesen hat.
12. Arses, des vorigen ältester Prinz, der nach einer dreyjährigen Regierung von seinem obersten Staatsbedienten Bagoa, der auch dessen Vater und Bruder umgebracht hatte, mit Gifte hingerichtet wurde.
13. Darius Codomannus, des vorigen Vetter, welcher Bagoam, der ihm auch Gift beybringen wollte, nöthigte, daß er dasselbe selbst saufen mußte, darauf aber von Alexandern in dreyen Hauptschlachten überwunden und endlich von einem seiner eigenen Bedienten, Namens Bessus, umgebracht wurde, worauf die bisherige persische Monarchie in die griechische verwandelt worden. Davon ist oben bey der Karte von Griechenland ein mehreres angezeiget worden.

III. Nach Aufrichtung der griechischen Monarchie ist das persische Reich zwar bis an Alexanders Tod ein Stück von dieser Monarchie geblieben; nachdem aber Alexander der Große gestorben und dessen hinterlassenes Reich erstlich in vier, und hernach in mehrere kleinere Reiche zertheilet worden, so hat dieses persische Reich bald diesen

diesen bald jenen benachbarten Potentaten für seinen Oberherrn erkennen müssen: wie es denn eine geraume Zeit von den parthischen Königen zugleich beherrschet worden (davon §. 103. N. IV. ein mehreres) bis dasselbe endlich im Anfange des dritten Jahrhunderts nach Christi Geburt wieder seine eigenen Könige bekommen hat.

§. 99. Die mittlere persische Historie begreift die Zeit vom 226 Jahre nach Christi Geburt, da Artaxerxes Persien von der parthischen Oberherrschaft befreyet und ein besonderes Königreich daraus gemacht hat, bis zu dem 640 Jahre, da die Saracenen sich des ganzen Reiches bemächtiget haben. Die Könige, welche zwischen der Zeit den persischen Thron besessen haben, sind folgende:

1. Artaxerxes, ein gebórener Perser, der den letzten parthischen König Artaban den IV vom Throne stieß, und die Oberherrschaft über die Parther und Perser von den Parthern auf die Perser brachte, ferner einen Einfall in Armenien wagete, worüber er mit den Römern in einen Krieg verwickelt wurde, aber dabey den Kürzern zog.
2. Sapores, ein Sohn des vorigen und grausamer Wütherich, der von dem römischen Kaiser Gordian bis auf Aurelian zehen Kaiser überlebete, und mit ihnen sehr blutige Kriege führete, in welchen besonders der Kaiser Valerian, den er gefangen bekam, seine Grausamkeit fühlen mußte. Hingegen wurde er von dem palmyrenischen Fürsten Odenat und dessen Gemahlinn, der streitbaren Zenobia, auch nicht wenig geplaget.
3. Hormisdas, ein Sohn des vorigen.
4. Vararanes der I, ein Sohn des vorigen, sonst auch Zaranes und Waranes genannt.
5. Vararanes der II, der vom Carus und Numerian in Mesopotamien wichtige Schläge bekam.
6. Vararanes der III, ein Sohn des vorigen.

7. Nar-

7. Narses, der zur Zeit Diocletians und Herculei von dem römischen Könige Galerius durch ein unglückliches Treffen, in welchem er mit seiner ganzen Familie gefangen wurde, genöthiget worden, dem römischen Reiche Armenien und Mesopotamien abzutreten.
8. Hormisdas der II. des vorigen jüngster Sohn, welcher seinen beyden ältern Brüdern, wegen der von ihnen besorgeten Grausamkeit, vorgezogen ward.
9. Sapores der II. ein Sohn des vorigen, dem noch in seiner Mutterleibe gehuldiget wurde, darauf er siebenzig Jahre regieret, mit Constantin dem Großen und dessen Nachfolgern blutige Kriege geführet, und die Christen sehr verfolget hat.
10. Artaxerxes, des vorigen Bruder und ein grausamer Tyrann.
11. Sapores der III, ein Sohn des vorigen, der mit Theodosius dem Großen Krieg führete.
12. Vararanes der IV, ein Sohn des vorigen.
13. Isdegerdes der I, ein Sohn des vorigen, den der Kaiser Arcadius über seinen Sohn Theodosius den II zum Vormunde bestellet hatte.
14. Vararanes der V, ein Sohn des vorigen, der über die Christen, wegen eines von ihnen zerstöhrten Götzentempels, eine grausame Verfolgung ergehen ließ, und wider den Kaiser Theodosius den II einen sehr unglücklichen Krieg führete.
15. Isdegerdes der II, ein Sohn des vorigen.
16. Perozes, ein Sohn des vorigen, der einen unglücklichen Krieg wider die Hunnen führete, in welchem er sammt seinem Sohne umkam.
17. Obalas, des vorigen Bruder.
18. Cabades, der jüngste Sohn Perozis, der allein übrig geblieben war, seiner schlechten Aufführung halber eine Zeitlang gefangen gesetzet ward, aber entwischete und den Thron von neuem bestieg, worauf er mit den griechischen Kaisern Anastasius, Justin dem I und Justinian dem I verschiedene blutige Kriege führete.

19. Cos-

19. Cosroes der I oder der Große, des vorigen jüngster Sohn, ein großer Liebhaber der Gelehrsamkeit, der mit Justinian dem I und Justin dem II unterschiedene schwere Kriege führete, von dem Kaiser Tiberius dem II aber gedemüthiget wurde, daß er vor Verdruße starb. Daß übrigens dessen Gemahlinn eine Christinn gewesen, kann wohl wahr seyn; daß er sich aber auf seinem Todbette annoch selbst habe taufen lassen, ist nicht zu erweisen.

20. Hormisdas der III, ein Sohn des vorigen, und grausamer Tyrann, der wider die römischen Kaiser Tiberius und Moritz einen unglücklichen Krieg führete, endlich abgesetzet und getödtet wurde.

21. Cosroes der II, ein Sohn des vorigen und Eydam Kaisers Moritz, durch welchen er, da er bald Anfangs seiner Tyranney halber mit seiner ganzen Familie ins Elend wandern mußte, wieder auf den Thron gesetzet wurde. Nach dessen Tode erhielt er über Phocas, an dem er den Tod seines Schwiegervaters rächen wollte, einen glücklichen Sieg: mit dessen Nachfolger Heraclius aber führete er einen desto unglücklichern Krieg, weil er nicht eher Frieden machen wollte, es sey denn, daß der Kaiser die christliche Religion verleugnete. Endlich nahm er ein sehr schmähliches Ende.

22. Siroes, der mit Heraclius Frieden machete, und das Kreuz Christi, welches sein Vater Cosroes von Jerusalem mit weggenommen, wieder zurück gab, wovon das Fest Kreuzes Erhöhung seinen Ursprung hat.

23. Adeser, ein Sohn des vorigen, der von seinem Nachfolger umgebracht worden.

24. Sarbara, des vorigen Feldherr und Mörder, der nach wenig Monaten auch hingerichtet worden.

25. Bornais, dessen Person unbekannt ist.

26. Joon-Shir, sonst Cosrai genannt, den ein Landvogt hingerichtet hat.

27. Turan oder Tuwan, Sirois Schwester.

28. Graschanseda, sonst Jankucar genannt, ein Enkel Hor-

Hormisdas des III, der noch am Tage seiner Krönung abgesetzet wurde.

29. Azumri, die gleichfalls für eine Schwester Sirois angegeben wird.

30. Kesecke, der nur etliche Monate regieret, und ein Sohn Gaschanseda soll gewesen seyn.

31. Schariar oder Perochzad, der Königinn Turan Bruders Sohn.

32. Isdegerdes der III, ein Sohn des vorigen, der in seiner Jugend vor seinem Großvater im Elende leben mußte, und im 640 Jahre von den Arabern oder Saracenen, die ihm Anfangs auf den Thron geholfen, auch wieder von solchem gestoßen worden. Solcher Gestalt ist denn das persische Reich unter der Saracenen Bothmäßigkeit gekommen, nachdem es vom Artaxerxe an bis daher vierhundert und vierzehn Jahre gestanden hatte, auch nicht eher, als zu Anfange des zehnten Jahrhunderts, wieder von neuem aufgerichtet worden.

§. 100. Die neuere persische Historie fängt sich mit dem 908 Jahre an, und geht bis auf den heutigen Tag. Die Regenten, welche binnen der Zeit den persischen Thron bestiegen haben, werden in bojitische, türkische, tatarische, turcomanische und sophianische Könige eingetheilet.

I. Unter den bojitischen Königen, deren Geschlecht vom Darius Hystaspes hergeleitet wird, sind vor andern merkwürdig.

1. Amaduddaulas, als der erste aus diesem Geschlechte, welcher nach Mardawigen, der eigentlich zuerst das arabische Joch abschüttelte, und durch Hinrichtung seines Vorgängers, auf den Thron kam.

2. Melecrahim, als der sechzehnte in der Ordnung, der im 1055 Jahre von den türkischen Königen vertrieben und ins Gefängniß gestecket worden.

II. Un=

II. Unter den türkischen Königen, welche von dem Geschlechte Salgbuck, aus welchem sie herstammen, Salgbuciden genennet werden, sind merkwürdig Togrulbeg als der erste, und Abulcasem als der letzte.

III. Von den tatarischen Königen hieß der erste Chinguisan, der im 1224 Jahre auf den Thron soll gekommen seyn; der letzte aber war der weltberufene Tamerlan, der nicht nur ganz Persien, sondern auch die ganze Türkey unter seinen Fuß brachte.

IV. Unter den turcomanischen Königen hub im 1408 Jahre zuerst Karaissuf das Haupt empor, dessen Nachkommen in zwo Parteyen, als in die vom schwarzen und weißen Widder eingetheilet werden, unter welchen Usumcasan, als einer der mächtigsten, der mit dem türkischen Kaiser Mahometh dem II einen unglücklichen Krieg geführet, und Alvantes, als der letzte, vor andern zu merken sind.

V. Von den sophianischen oder sefiischen Königen haben seit dem 1499 Jahre den persischen Thron bestiegen:

1. Schach-Ismael, der sein Geschlecht vom Aly, dem Schwiegersohne des Lügenpropheten Mahomeths, herleitete, Alvantem vom Throne stieß, und von dessen Obergroßvater Sophi oder besser Sefi alle dessen Nachkommen diesen Namen führen.
2. Schach-Thamas, ein Sohn des vorigen, der mit dem türkischen Kaiser Soliman dem II etliche sehr blutige Kriege geführet hatte, übrigens aber seines Geizes und seiner Schinderey halber beschryen ist.
3. Schach-Ismael, ein Sohn des vorigen, und grausamer Tyrann, deswegen er auch von seiner Schwester auf Anreizung der vornehmsten des Reichs aus dem Wege geräumet ward.
4. Schach-Chodabenda, des vorigen älterer Bruder, welcher nach seines Vaters Tode schon König werden sollte, es aber ausschlug, und mit dem türkischen Kaiser Amurath dem III einen sehr blutigen Krieg führete, in welchem es insonderheit der Stadt Tauris, vorhin Ecbatana genannt, sehr unglücklich ergieng.
5. Schach-Emir-Hemse, der älteste Sohn des vorigen,

der nach einer acht monatlichen Regierung von seinem Bruder und Nachfolger umgebracht wurde.

6. Schach-Ismael der III. der gleichfalls auf Anstiften seines jüngern Bruders meuchelmörderischer Weise hingerichtet wurde.

7. Schach-Abas, der Brudermörder, der mit den Türken gleichfalls Krieg führete, und ihnen Tauris und Bagdad wieder abnahm, gleichwie er auch den Portugiesen mit Hülfe der Engländer die Insel Ormus wieder abnöthigte. Uebrigens verlegete er seine Residenz nach Ispahan, und bezeigete sich in vielen Stücken, als einen gerechten Regenten; gegen seine eigenen Söhne aber war er desto grausamer.

8. Schach-Sefi der I, ein Enkel des vorigen, der eine Hand voll Blut mit auf die Welt gebracht, und die Regierung auch mit vielem Blutvergießen angetreten hat, wobey er auch seiner nächsten Anverwandten nicht schonete, auch sonst unzählige Grausamkeiten ausübete; übrigens dem Türken Erivan abnahm, dargegen aber Bagdad verlor.

9. Schach-Abas der II, ein Sohn des vorigen, der sich ebenfalls durch nichts, als durch Saufen und allerley Grausamkeit, berühmt gemacht hat.

10. Schach-Sefi der II, oder Schach-Soliman der I, ein Sohn des vorigen, der aus Aberglauben zweymal mit besondern Feyerlichkeiten die Regierung antrat und den ersten Namen mit dem andern vertauschete.

11. Schach-Soliman der II, oder vielmehr Schach-Hussein, ein Sohn des vorigen, welcher nach einer 28 jährigen Regierung im 1722 Jahre durch den Aufrührer Mirwais vom Throne gestoßen wurde, gleich wie dieser hingegen von einem andern, Namens Eschref, aus dem Wege geräumet ward. Bey dieser Gelegenheit rissen die Russen und Türken etliche Provinzen von dem persischen Reiche los.

12. Schach Thamas der II, ein Sohn des vorigen, der sich mit dem Eschref lange herum schlug, auch suchete, den Türken die eroberten Provinzen wieder abzunehmen. Weil es ihm nun darinnen nicht recht gelingen wollte:

wollte: so machete er endlich mit den Türken Frieden. Hierüber war Nadir Kuli Chan, der sich von geringer Herkunft aus einem tatarischen Stamme, zum obersten Staatsbedienten und Feldherrn des persianischen Heeres erhoben hatte, sehr misvergnügt. Als er aber wegen seines übermüthigen Verfahrens Rechenschaft geben sollte: so ließ er den Schach selbst absetzen und nahm ihn gefangen.

14. Schach Abas der III, des vorigen Sohn, ein Kind von sechs Monaten, wurde darauf in der Wiege zum Könige gekrönet. Unter ihm hatte Kuli Chan alle Gewalt, und der Krieg mit den Türken wurde von neuem angefangen und zu großem Nachtheile derselben geführet. Er machete innerhalb vier Jahren viele Eroberungen und die Türken sucheten um Frieden an, da der junge Abas 1736 starb, und mit ihm die sefiischen Könige aufhöreten.

VI. Hier muß man nun eine neue Denkzeit anfangen, worinnen Persien durch innerliche Unruhen sehr verheeret worden.

1. Schach-Nadir, erstgedachter Eroberer Kuli Chan, der sich selbst zum Könige erklaren ließ, obgleich Schach Thamas noch lebete, den hernach Nadirs herrschsüchtiger Sohn das Leben beraubete. Er brachte alle von den Russen und Türken gemachte Eroberungen wieder an Persien, und that 1739 einen sehr glücklichen Feldzug wider den großen Mogul, dem er vielen Reichthum abnahm. Es war ihm keine Religion recht, und er hatte vor, selbst eine neue zu stiften, wozu er die vier Evangelisten ins Persische übersetzen ließ. Weil er aber einen Theil seines Heeres hinrichten zu lassen gedachte: so wurde er selbst 1747 von ihnen ermordet.

2. Schach Adil, sein Neffe, folgete ihm. Er zerfiel aber bald mit seinem ehrgeizigen Bruder Ibrahim, dem er sich ergeben mußte, und welcher ihm die Augen ausstechen und darauf hinrichten ließ. Jedoch konnte Ibrahim selbst nicht recht zur Regierung gelangen, sondern Amur Aslan Chan suchete solche an sich zu bringen.

Aber auch dieser wurde durch eine Ermordung von ihm aus dem Wege geräumet.

3. Schach Schachroch, Nadirs Enkel, ward indessen 1750 zum Könige erkläret und Ibrahim konnte sich nicht behaupten. Es fand sich aber ein Oheim des Schach Thamas, Namens Suliman, welcher ihm entgegen gesetzet, aber bald aufgeopfert wurde. Nach ihm warf sich ein gewisser Ismael wider Schachroch auf: er konnte sich aber nicht auf dem Throne erhalten.

4. Schach Dub, von dessen Herkunft man keine Nachricht hat, drang ihm solchen ab. Es erschien aber bald darauf ein georgischer Prinz, Heraclius, auf dem Schauplatze, von dessen Glücke man viel rühmet. Es ist aber nicht bekannt, wer jetzt den persischen Thron wirklich besitzt.

§. 101. Unter denjenigen vier besondern Reichen, in welche die griechische Monarchie nach dem Tode Alexanders des Großen zerfallen ist, sind bey dieser Karte von Asien das so genannte asiatische und syrische Reich ins besondere zu betrachten.

Nach dem Tode Alexanders des Großen ist die griechische Monarchie in vier Theile, nämlich in das macedonische, asiatische, syrische und ägyptische Reich zertheilet worden. Von dem erstern ist bereits oben bey der Karte von Griechenland mehrere Anzeige geschehen; und von dem zweyten und dritten werden wir jetzo handeln, und von dem vierten wird bey der Karte von Africa mit mehrerem gehandelt werden.

§. 102. Nachdem nämlich Alexander der Große gestorben, ward Aridäus Alexanders Halbbruder eine Zeitlang als ein König gehalten, obwohl er mehr nur den Namen als die Gewalt eines Königes genoß. Denn neben ihm führeten Antipater, und nach diesem Polysperchon unter dem Namen der Statthalter das Regiment; gleichwie auch Antigonus über Pamphylien, Lycien und das

grössere Phrygien, Ptolemäus über Aegypten, Seleucus über Babylonien und Meden, Lysimachus aber über Thracien eben dergleichen Statthalterschaften hatten.

§. 103. Wie aber auch dieser Aridäus sammt allen noch übrigen Anverwandten Alexanders aus dem Wege waren: so griffen vorgedachte Statthalter mehr und mehr um sich, und war Antigonus unter ihnen der erste, der, nachdem er nicht nur das meiste von Kleinasien, sondern auch vieles, was die Perser ehedessen jenseits des Berges Taurus im Besitze hatten, an sich gezogen hatte, sammt seinem Sohne Demetrius Poliorcetes den königlichen Titel annahm. Diesem Exempel folgeten auch die übrigen Statthalter, und nahmen nicht nur sämmtlich den königlichen Titel an, sondern schlugen sich auch aus Eifersucht über jenes große Eroberungen zusammen, und trieben Antigonum sammt seinem Sohne mit gesammter Macht bey der Stadt Ipsus dermaßen in die Enge, daß Antigonus auf dem Platze blieb, Demetrius aber alles im Stiche lassen mußte. Hierauf fiel Syrien sammt den nächstgelegenen Ländern an Seleucus, in dem übrigen Theile aber entstunden verschiedene kleine Königreiche und Staaten: nämlich das bithynische, pontische, cappadocische, pergamenische, galatische, parthische, groß- und kleinarmenische, und paphlagonische Reich; welche in folgender Zeit nach und nach unter römische Bothmäßigkeit gerathen sind.

I. Unter den bithynischen Königen sind vor andern zu merken:

1. Dydalsus, als der erste, der zur Zeit der persischen Monarchie soll gelebet haben.

2. Nicomedes der I, der die Stadt Nicomedia erbauet hat.
3. Prusias, der die Stadt Prusia erbauet, und welchem Hannibal, der seine Zuflucht zu ihm nahm, wider den pergamenischen König Eumenes den II zu einem Siege verhalf, dargegen er aber wider die Römer wenig Tapferkeit bewies, und endlich von seinem Sohne hingerichtet wurde.
4. Nicomedes der II, des vorigen Sohn und Mörder, der von seinem Sohne ein gleiches erfuhr.
5. Nicomedes der III, nach der Gegenbedeutung Philopator, der dem pontischen Könige Mithridates Paphlagonien und Cappadocien einnehmen half, und hernach von ihm selbst verfolget wurde.
6. Nicomedes der IV, der mit dem Julius Cäsar in großer Vertraulichkeit lebete, und endlich die Römer zum Erben seines Reiches einsetzete.

II. Unter den pontischen Königen sind merkwürdig:
1. Mithridates, der vor dem Antigonus eines Traumes halber flüchtig werden mußte, aber durch einen großen Anhang ein Stück von Cappadocien und verschiedene Völker am schwarzen Meere sich unterwürfig machete, mithin für den Stifter dieses Reiches zu halten ist.
2. Mithridates der V Evergetes, der den Römern im dritten punischen und auch im pergamenischen Kriege beystund.
3. Mithridates der VI der Große, der weit und breit um sich griff, aber eben dadurch mit den Römern, die sich der Könige in Bithynien und Cappadocien, in welchem letztern er drey Könige nach einander in die andere Welt geschicket hatte, wider ihn annahmen, in einen schweren Krieg verfiel, der fünf und zwanzig Jahre lang mit vielem Blutvergießen geführet, vom Marius und Sulla angefangen, vom Lucullus und Pompejus aber glücklich geendiget wurde. Endlich ist er von seinem eigenen Sohne Pharnaces dem II verfolget und so weit getrieben worden, daß er sein Selbstmörder wurde, nachdem er die meisten seiner Blutsfreunde vorher getödtet hatte. Sonst soll ein gewisses Gegengift, Mithridat genannt, von ihm den Namen haben.

4. Phar-

Pharnaces der II, der Vatermörder, der den Römern zwar das pontische Reich wieder abnahm, es aber gleich darauf dem Julius Cäsar wieder überlassen mußte: der dabey die bekannten Worte: Veni, Vidi, Vici, bey seinem Triumphe gebrauchete.

Nachgehends haben zwar noch etliche Könige in Pontus gelebet, die aber nur Vasallen von den Römern waren. Der letzte hieß Polemon, der des jüdischen Königes Agrippä Schwester, Berenicen, zur Gemahlinn zu bekommen suchete, dem Kaiser Nero Pontus abtreten mußte, und nur ein Stück von Cilicien übrig behielt.

III. In dem cappadocischen Reiche, dessen Einwohner unter den alten nicht den besten Ruf hatten, sind vor andern merkwürdig:

1. Pharnaces, als der erste, der den Römern wider den Cyrus beystund.
2. Ariarathes der I, der mit dem persianischen Könige Ochus einen Zug wider die Aegyptier vornahm.
3. Ariarathes der II, der zur Zeit Alexanders des Großen lebete, und sich ihm unterwarf, nach dessen Tode aber den Heerführern den Gehorsam aufsagete, und deswegen von Perdicca besieget, und an das Kreuz geschlagen wurde.
4. Eumenes, welchen Antigonus besieget und getödtet hat.
5. Ariarathes der III, ein Sohn des zweyten dieses Namens, der nach dem Tode Alexanders des Großen dieses Reich als rechtmäßiger Nachfolger wider den Antigonus behauptet hat.
6. Ariarathes der V, der den Römern wider den macedonischen König Perseus beystund.
7. Mithridates Ariarathes, der den Römern wider den pergamenischen König Aristonicus beystund, aber umkam.
8. Ariarathes der VII, der von dem pontischen Könige Mithridates dem Großen bey einer Friedensunterhandlung meuchelmörderischer Weise erstochen ward.
9. Ariarathes der VIII, des vorigen Bruder, den Mithridates gleichfalls vertrieb.

10. Ariobarzanes, der von den Römern eingesetzet wurde, als die Cappadocier, die ihnen nach seines Vorgängers Tode angebothene Freyheit ausschlugen, und man das Reich dem Mithridates nicht gönnete. Dieser wurde vom Mithridates und Tigranes, dem Könige in Armenien, dermaßen geängstiget, daß, ob ihm gleich die Römer durch Sulla und Pompejus sehr beystunden, er dennoch selbst abdankete.
11. Ariobarzanes der II, ein Sohn des vorigen, der mit dem Pompejus und J. Cäsar gute Freundschaft hielt, aber auch von Cäsars Feinden getödtet wurde.
12. Ariarathes der IX, ein Bruder des vorigen, welcher von Archelaus mit Hülfe des römischen Triumvirs Antonius vertrieben wurde. Als aber auch dieser verstarb: so wurde Cappadocien in eine römische Provinz verwandelt.

IV. Das pergamenische Reich hatte den Namen von der in Kleinphrygien gelegenen Stadt Pergamus. Die Könige desselben waren:
1. Philetärus, des Lysimachus Schatzmeister, der mit Beystande des Königes Seleuci Nicators das Reich behauptete.
2. Eumenes, der sich zu Tode soff.
3. Attalus der I, ein großer Liebhaber der Gelehrten, der es mit den Römern hielt.
4. Eumenes der II, ein Sohn des vorigen, der mit den Römern Antiochum den Großen bekriegen half, und reiche Beute davon trug, gegen den Prusias in Bithynien aber desto unglücklicher war; wiewohl ihm auch hierinnen von den Römern Hülfe geschah; dafür er ihnen hinwieder gegen den macedonischen König Perseus gute Dienste that. Uebrigens soll er den Gebrauch des Pergaments zu Büchern zuerst aufgebracht haben.
5. Attalus der II Philadelphus, des vorigen Bruder, der den Prusias demüthigte.
6. Attalus der III, ein Sohn Eumenis des II, der durch Hinrichtung seines Vorgängers auf den Thron kam, darüber er in eine Melancholie verfiel, und an seinem Ende die Römer zu Erben seines Reiches einsetzete.

V. Das

V. Das galatische Reich ist ungefähr vierhundert Jahre vor Christi Geburt von einem Haufen Galliern angeleget worden, welche in Italien nicht zum Zwecke kommen konnten, und auch in Griechenland, woselbst sie den macedonischen König Ptolemæum Ceraunum erschlagen hatten, aller Orten mit blutigen Köpfen zurück gewiesen worden. Sie entschlossen sich daher endlich, unter Anführung des Brennus ihr Heil in Asien zu versuchen. Es folgeten ihnen auch viele Griechen dahin, und sie sind daher Gallo-Græci, das Land aber nachher Gallo-Græcia genennet worden. Hieselbst macheten sich dieselben allen ihren Nachbarn furchtbar, und führeten mit den Syrern, Bithyniern und Pergamenern verschiedene Kriege. Doch hatten sie keine Könige über sich, sondern nur vier Fürsten, bis endlich Dejotarus, für welchen Cicero die bekannte Rede gehalten, sich die übrigen unterworfen, und zum Könige gemacht hat, welchem dessen Feldherr Amyntas in der Regierung gefolget ist. Endlich ist auch dieses Reich unterm August in eine römische Provinz verwandelt worden.

VI. Das parthische Reich war eines der mächtigsten, welches ungefähr zweyhundert und funfzig Jahre vor Christi Geburt seinen Anfang genommen, und sich in kurzer Zeit dermaßen ausgebreitet hatte, daß ihm fast alles, was zwischen dem Phrat und Indien liegt, unterthan seyn mußte; wie es denn auch nach dem Tode Alexanders des Großen das persische Reich verschlungen hatte. Die merkwürdigsten parthischen Könige waren folgende:

1. Arsaces, der Stifter des Reichs, von welchem alle andere mit einem gemeinen Namen Arsacidä genennet worden.
2. Arsaces der II, der mit Antiochus dem Großen, welcher ihm die Krone streitig machete, einen schweren Krieg führete.
3. Orodes oder Herodes, in der Ordnung der zehnte, der den römischen Triumvir Crassus auf das Haupt schlug, wobey Crassus selbst das Leben einbüßete, dessen abgerissenem Kopfe Orodes geschmolzen Gold in den Hals gießen ließ: endlich aber wurde er von seinem eigenen Sohne umgebracht.

4. Phraates der III, der Vatermörder, der von seinem eigenen Sohne gleichen Lohn bekam.
5. Artabanus der IV, als der letzte, in der Ordnung der fünf und zwanzigste, der zur Zeit der römischen Kaiser Caracalla, Macrins, Elagabals und Alexandri Severi auf dem Throne saß, aber vom Artaxerxes, als dem Stifter des mittlern persischen Reiches vom Throne gestoßen, und dadurch dem parthischen Reiche, das ungefähr fünfhundert Jahre gestanden hatte, ein Ende gemacht wurde.

VII. Das großarmenische Königreich ist zu der Zeit aufgerichtet worden, als der syrische König Antiochus der Große, der bis daher Besitzer davon gewesen, mit den Römern in einen schweren Krieg verwickelt war. Die merkwürdigsten Könige in demselben waren:

1. Artarias, ein Statthalter Antiochus des Großen, von dem er abfiel und mit Hülfe der Römer sich den königlichen Titel anmaßete.
2. Tigranes der I, der Kleinarmenien und Syrien dabey hatte, aber von den Römern bekrieget und vom Lucullus und Pompejus dermaßen in die Enge getrieben wurde, daß er Syrien den Römern, Kleinarmenien aber dem Könige Dejotarus abtreten, und für sich selbst Großarmenien von den Römern zu Lehn nehmen mußte.

   Zu Anfange des vierzehnten Jahrhunderts ist wiederum ein christliches Königreich in Armenien entstanden, welches das Königreich Jerusalem, und nach diesem das Königreich Cypern besessen hat, aber zu Ende dieses Jahrhunderts wieder einging.

VIII. Das kleine armenische Reich wurde zu gleicher Zeit mit dem vorigen von einem andern syrischen Statthalter, Namens Zadriades, aufgerichtet. Nach einiger Zeit bemächtigte sich Tigranes desselben, und endlich wurde es von den Römern vorgedachtem Dejotarus zugeschanzet, nach dessen Tode es in mancherley Hände gerathen ist.

IX. Das paphlagonische Reich ist zur Zeit Antiochus des Großen von einem, Namens Morzes, beherrschet worden.

Unter

Unter den übrigen sind der König Cotys, den der persische Feldherr Datames als einen Gefangenen in einer wunderlichen Figur vor seinen Herrn den Artaxerxes den II brachte, und Dejotarus Philadelphus als der letzte besonders zu merken, nach welchem das Reich von dem Kaiser August mit zu Bithynien geschlagen wurde.

§. 104. Das syrische Reich ist eines der ältesten Reiche, als welches ursprünglich von Aram, dem Sohne Sems, herkömmt. Doch hat man von dessen erster Beschaffenheit keine deutliche Nachricht, außer was in der heil. Schrift von etlichen alten syrischen Königen gedacht wird; als da waren:

1. Hadadeser der von dem Könige David besieget worden.
2. Benhadad der I, der mit dem jüdischen Könige Assa ein Bündniß wider den israelitischen König Baesa aufrichtete.
3. Hasael, der dem israelitischen Reiche nach der Prophezeyung des Propheten Elisä vieles zu schaffen machete.
4. Benhadad der II, der wider den israelitischen König Joas einen unglücklichen Krieg führete.
5. Rezin, der letzte, der mit dem israelitischen Könige Pekah, wider den Ahas einen Bund hatte, und endlich von dem assyrischen Könige Tiglatpileser um sein Reich und um das Leben gebracht wurde; worauf denn dieses Reich ferner von den Assyrern an die Perser, und von diesen an die Griechen gekommen ist; indem sich Alexander der Große desselben nach der zweyten Schlacht mit dem Darius bemächtiget hat.

§. 105. Nach dem Tode Alexanders des Großen ist solches eine Zeitlang durch Gouverneurs oder Statthalter beherrschet worden, bis nach der bey Ipsus vorgegangenen Schlacht Seleucus Nicator Gelegenheit gefunden hat, sich desselben unter dem Namen eines Königreiches anzumaßen. Die Könige,

nige, welche darinnen nach und nach geherrschet haben, sind folgende:

1. Seleucus Nicator, welchem Anfangs Babylonien anvertrauet war, und der sich darauf anfieng, einen König von Babylonien und Meden zu nennen, nach dem über den Antigonus erhaltenen Siege aber auch dieses Reich bekam. Sonst werden von ihm alle folgende Könige in Syrien Seleucidä genennet.
2. Antiochus der I Soter, der schon manches von dem väterlichen Reiche wieder verlor.
3. Antiochus der II, der wegen des großen Beystandes, den er den Milesiern geleistet, mit dem Zunamen Θεὸς oder Deus genennet wurde, und unter welchem die Parther, die von ihm abfielen, unter Anführung Arsacis, ein besonderes Reich aufrichteten.
4. Seleucus Callinicus, ein Sohn des vorigen, der mit seinem Bruder Antiochus Hierares großen Streit hatte.
5. Seleucus Ceraunus, ein Sohn des vorigen, der in dem Kriege mit dem pergamenischen Könige Attalus dem I, durch Gift hingerichtet worden.
6. Antiochus der III der Große, des vorigen Bruder, der auf Anstiften Hannibals mit den Römern einen Krieg anfieng, in welchem er um alle die Provinzen kam, die er diesseits des Berges Taurus besaß.
7. Seleucus Philopator, ein Sohn des vorigen, der das Reich in einem sehr schlechten Zustande übernahm, und den Römern, die von seinem Vater im Frieden bewilligten Kriegesunkosten ersetzen mußte; nach einer zwölfjährigen Regierung aber von seinem Schatzmeister Heliodorus, den er vorher nach Jerusalem, um den Tempel zu berauben, geschickt hatte, umgebracht wurde.
8. Antiochus der IV, Epiphanes, des vorigen Bruder, der den Juden unsäglichen Schaden zufügete, die Stadt Jerusalem verstörete, aber durch die Maccabäer zurück getrieben wurde, endlich aus einem gerechten Gerichte Gottes von den Läusen oder Würmern gefressen wurde.

9. Antiochus der V Eupator, ein Sohn des vorigen, der mit Juda Maccabäo den jüdischen Krieg fortsetzete, und von den Römern von neuem Gesetze annehmen und sich einschränken lassen mußte; endlich von Demetrius seinem Vetter aus dem Wege geräumet wurde.
10. Demetrius der I Soter, des vorigen Vetter und Mörder, dessen Vater Seleucus Philopator gewesen, und der eine Zeitlang als Geisel in Rom saß, nachdem aber Antiochus Epiphanes todt war, entwischete, und seinem Vetter um die Krone und das Leben brachte, übrigens den Krieg wider die Juden fortsetzete.
11. Alexander Bala, der an sich von geringer Herkunft war, sich aber für einen Sohn Antiochi Epiphanis ausgab, und Demetrium mit Hülfe der Römer und Aegyptier vom Throne stieß.
12. Demetrius der II Nicator, ein Sohn Demetrii Soteris, der von den Parthern in einem Kriege gefangen wurde, nachdem er sich gegen den jüdischen Heerführer Jonathan sehr undankbar bewiesen hatte.
13. Antiochus der VI Deus, ein Sohn Alexandri Balä, der von seinem Vormunde Triphon durch die Aerzte am Steine zu Tode curiret wurde.
14. Tryphon, Demetrii des II Feldherr und des vorigen Vormund, der nicht nur seinen eigenen Herrn, sondern auch den Jonathan hinterlistiger Weise aus dem Wege geräumet hat: dargegen er von seinem Nachfolger dermaßen geängstiget wurde, daß er sich selbst das Leben nahm.
15. Antiochus der VII Sidetes, Demetrii des II Bruder, der mit den maccabäischen Feldherren Simon und Johannes Hyrcanus Krieg führete, und von den Parthern erschlagen wurde, worauf Demetrius der II, der bisher gefangen gesessen, den Thron von neuem bestieg.
16. Alexander Zabinna, der sich auf Anstiften des ägyptischen Königes Ptolemäi Physconis fälschlich für Alexandri Balä Sohn ausgab, und nach kurzer Zeit erschlagen wurde, da er schon bey Lebzeiten Seleucum

den

den V, einen Sohn Demetrii des II neben sich leiden mußte.

17. Antiochus der VIII Grypus, des vorigen Seleucus Bruder, der von seinem Nachfolger verstoßen ward.

18. Antiochus der IX Cyzicenus, des vorigen Stiefbruder, den sein Nachfolger erschlagen.

19. Seleucus der VI, ein Sohn Antiochi Grypi, der von seinen Nachfolgern vertrieben und in Cilicien in seinem Hause verbrannt wurde.

20. Antiochus der X Pius, Cyziceni Sohn, der mit den Brüdern Grypi, Antiocho dem XI, Dionysio, Philippo und Demetrio dem III Eucäro einen harten Stand hatte; gleichwie auch Philippus seinen jüngsten Bruder Antiochum den XII aus dem damascenischen Fürstenthume verjagete.

21. Tigranes, ein König in Armenien, der in währendem Streite vorgedachter vier Brüder ins Land gerufen und von den Einwohnern zum Könige angenommen wurde, da er denn die Brüder alle vertrieben hat. Weil sich aber dieser wegen seines Schwiegervaters Mithridatis, des Königes in Pontus, mit den Römern überwarf: so wurde er von diesen genöthiget, Syrien wieder abzutreten, worauf

22. Antiochus der XIII, ein Sohn Antiochi Pii, durch den römischen Heerführer Lucullus zum Könige eingesetzet wurde. Nach dessen Tode zogen die Römer das Reich selbst an sich, und verwandelten es in eine römische Provinz.

§ 106. Nebst den bisher beschriebenen asiatischen Reichen, in welche die griechische Monarchie zertheilet worden, hat man sonst noch verschiedene so wohl alte als neue Reiche in Asien zu merken, als da sind:

I. Das mysische Reich, welches mit dem phrygischen sehr vermenget war, und in welchem der König Telephus, der sich den Griechen sehr widersetzete, als sie Troja belagerten, und deswegen vom Achilles hart verwundet worden, vor andern zu merken sind.

II. Das

II. Das phrygische Reich, unter dessen Königen vor andern zu merken sind:

1. Midas der I, dessen Gemahlinn Cybele von den Poeten als eine Göttinn unter dem Namen der Magnæ Matris Deum verehret worden.
2. Gordius, der nach dem Ausspruche des Orakels aus dem Baurenstande auf den königlichen Thron erhoben worden, und an dessen Wagen hernach der künstliche gordische Knoten zu sehen war.
3. Midas der II, ein Sohn des vorigen, der bey den Poeten seines unbedachtsamen Wunsches halber, daß alles, was er nur anrührete, sich in Gold verwandeln möchte, und wegen seiner Eselsohren, die er durch ein ungereimtes Urtheil verdienet, wie auch anderer Fabeln halber bekannt ist.
4. Tantalus, der gleichfalls bey den Poeten seiner erlittenen besondern Strafe halber bekannt ist, und von dessen Sohne Pelops, der Peloponnesus den Namen haben soll.

III. Das trojanische Reich, welches zur Zeit Mosis soll aufgerichtet worden seyn, und bis zur Zerstöhrung der Stadt Troja dreyhundert sieben und funfzig Jahre gestanden haben; binnen welcher Zeit darinnen regieret haben:

1. Teucer, ein geborener Cretenser und Stifter des Reiches, von dem das Land Teucria, die Einwohner aber Teucrer genennet werden.
2. Dardanus, des vorigen Schwiegersohn, von welchem das Land auch Dardania, und dessen Einwohner Dardanier heißen, der auch das weltberühmte und der Stadt Troja so unglückselige Palladium zuerst nach Troja soll gebracht haben.
3. Erichtonius, dessen Schwester Sibylla eine berühmte Wahrsagerinn gewesen.
4. Tros, davon der Name Troja kommen soll. Das von ihm erbauete neue Schloß Ilium soll den Namen von seinem Sohne Ilus bekommen haben.
5. Ilus, der über der Rettung des Palladii aus dem Feuer blind geworden, und dessen Bruder Ganymedes bey den Poeten bekannt ist.

6. Lao-

6. Laomedon, welchen Hercules, da er mit den Argonauten nach Colchis gefahren, todt geschlagen.
7. Priamus, ein Sohn des vorigen, und der letzte, dessen Sohn Paris die schöne Helena, als die Gemahlinn des spartanischen Königes Menelaus entführet, und deswegen seinem Vaterlande den berühmten zehenjährigen trojanischen Krieg über den Hals gezogen hat, welcher mit der völligen Zerstöhrung der Stadt ein Ende genommen; und dieses ungefähr in der Zeit, da Jephtha Richter in Israel war.

IV. Das lydische Reich, welches von Lud, dem Sohne Sems, ursprünglich herkommen soll, aber erst ungefähr in der Zeit der israelitischen Könige, und also etwas über siebenhundert Jahre vor Christi Geburt, anfieng, etwas mächtiger zu werden. Unter dessen Königen sind besonders zu merken:
1. Atys, dessen beyde Söhne Lydus und Tyrrhenus sich also verglichen, daß der erste im väterlichen Reiche blieb, der andere aber sein Heil in Italien versuchete, von dem das tyrrhenische Meer den Namen bekam.
2. Omphale, eine sehr wohllüstige Königinn, welcher zu Gefallen Hercules am Rocken spann.
3. Candaules, der von seinem Nachfolger auf Anstiften seiner eigenen Gemahlinn umgebracht worden.
4. Gyges, der mit Hülfe eines Ringes sich soll haben unsichtbar machen können, und mit seines Vorfahren Gemahlinn auch das Reich erlangete.
5. Crösus, als der reichste und mächtigste, aber auch der letzte unter allen, der mit Solon ein bedenkliches Gespräch von der Glückseligkeit gehalten; und weil er endlich sich dem Cyrus zum Nachtheile in die Händel der Meder mit den Babyloniern mischete, vom Cyrus vom Throne gestoßen, und beynahe verbrannt worden; worauf das Reich der persischen Monarchie einverleibet wurde.

V. Die Aeolier, Dorier und Jonier waren eigentlich Griechen, die bey überhand nehmender Macht der Heracliden aus Griechenland in Kleinasien herüber gekommen sind, und darinnen starke Colonien angeleget haben. Insonderheit

derheit ist von den Joniern zu merken, daß dieselben unter Anführung Nelei und Androcli, als der beyden jüngern Söhne des atheniensischen Königes Codrus, ungefähr 1100 Jahre vor Christi Geburt mit einer großen Anzahl Griechen in Asien übergegangen sind und daselbst nach und nach viele Städte, als Miletus, Ephesus, Colophon, Priene, Myunt, Lebedus, u. a. angebauet, und auch die Inseln Samus, Delus und Chius besetzet haben. Hieselbst lebeten sie als ein freyes Volk, und hatten so wohl hier, als anderswo, verschiedene kleine Republiken unter sich. Dergleichen waren:

1. Miletus, eine sehr berühmte Handelsstadt in Jonien, deren Macht dermaßen zunahm, daß sie mehr als dreyhundert Colonien anders wohin schicken konnte, endlich aber durch etliche Tyrannen, die sich darinnen aufgeworfen, als nämlich Thrasybulus, Histiäus und Aristagoras, sehr herunter kam, und zuletzt von den Persern besieget und gänzlich zerstöret worden.
2. Ephesus, welches auch in Jonien lag, und wegen des sehr prächtigen Tempels der Diana sehr berühmt war.
3. Cuma, die in Aeolide lag, davon die Cumanische Sibylla und das Sprichwort, Serio sapiunt Cumani, herkömmt.
4. Heraclea, welche im pontischen Königreiche an den bithynischen Gränzen lag, und von dem Tyrannen Clearchus, der sich darinnen zum Oberhaupte aufwarf, vieles leiden mußte.

VI. Das carische Reich, unter dessen Königen Mausolus der II, dessen Gemahlinn Artemisia ihm das prächtige Begräbniß zurichten ließ, welches hernach für eines der sieben Wunderwerke der Welt gehalten wurde, besonders zu merken ist.

VII. Das lycische Reich, unter dessen Königen Jopates und dessen Eidam Bellerophon wegen der Mythologie besonders zu merken sind.

VIII. Das Reich der Amazonen, welche streitbare Weiber gewesen, die ungefähr hundert Jahre vor dem trojanischen Kriege in Cappadocien an dem Flusse Thermodoon ein besonderes Weiberregiment angerichtet, und vielen Nach-

barn furchtbar gewesen, indem sie bisweilen Heere von mehr als hunderttausend Weibern zu Felde führeten, und keine Mannsperson unter sich litten. Unter ihren Königinnen sind bey den Schriftstellern bekannt:

1. Marpesia, welche im Kriege wider die Perser umgekommen war.
2. Orithya, deren Schwester Themiscyrå, die zugleich mit am Regimente war, Hercules auf Befehl des Euristeus den Gürtel abgenommen.
3. Penthesilea, die den Trojanern zu Hülfe kam, aber von dem Achilles übel empfangen wurde.
4. Thalestris, welche Alexandern den Großen in Hyrcanien besuchete.

IX. Von den bey Asien gelegenen Inseln merken wir nur mit wenigem:

1. Daß die Insel Lesbus unter Anführung ihres Tyrannen Pittacus mit den Atheniensern einen schweren Krieg geführet und auch von ihnen erobert worden.
2. Daß die Insel Chius eine Zeitlang ihre eigenen Könige gehabt, unter welchen Hippoklus vor andern merkwürdig ist, nach dessen Tode die Insel in mancherley andere Hände gerathen ist.
3. Samus hatte auch ihre eigenen Könige, unter welchen der glückselige Polikrates besonders bekannt ist. Auch hatten die Spanier mit den Milesiern einen schweren Krieg, in welchen auch die Athenienser und Perser verwickelt waren.
4. Rhodus hatte ebenfalls seine eigenen Könige und ist nach mancherley Schicksalen im 1309 Jahre von den Johanniterrittern eingenommen worden, die daher auch Rhodiserritter genennet wurden, aber im 1522 Jahre die Insel den Türken überlassen mußten.
5. Von der Insel Cypern ist zu merken, daß dieselbe zur Zeit der persianischen Monarchie ihre besonderen Könige gehabt habe, die aber Vasallen von den Persern gewesen; und daß sie also hernach auch die griechische Herrschaft erkennen mußte, bis sie endlich nicht lange vor Christi Geburt von den Römern erobert und nachhero bey der Theilung des römischen Kaiserthums mit

zum

zum Oriente geschlagen wurde. Zu Ende des zwölften Jahrhunderts aber ward daselbst wieder ein neues Königreich aufgerichtet, welches von dem 1192 Jahre bis 1476 von siebenzehn Königen beherrschet worden, unter welchen vor andern merkwürdig sind:

1) Guido von Lusignan, als der erste, der vorhin schon König in Jerusalem gewesen, jetzo aber im Elende lebete, und von dem Könige in England Richard dem I das Reich überkommen hat.

2) Charlotta, die Tochter des letzten von seinen Nachfolgern, welche den Herzog von Savoyen Ludwig heurathete und Karln den II, zum Erben einsetzete, daher das Haus Savoyen annoch Anspruch auf diese Insel machet. Ihr selbst wurde sie von ihres Vaters natürlichem Sohne weggenommen.

3) Jacobus der III, Posthumus, der frühzeitig starb, worauf dessen Mutter Catharina, die eine geborene Venetianerinn war, das Reich den Venetianern zuschanzete.

Ungefähr hundert Jahre hernach haben sich die Türken derselben bemächtiget, die sie auch bis jetzo innen haben.

X. In dem Königreiche Colchis ist der König Aetes bekannt, welchem die Argonauten das weltberühmte güldene Vließ abgenommen haben, und dessen Gemahlinn Hecate und Schwester Circe der Zauberey halber sehr berüchtiget waren.

XI. In dem bosporanischen Königreiche wohneten ehedessen die Cimmerier, von welchen die Cimbrier herstammen, welche vor Alters auch ihre besonderen Könige hatten, unter welchen vor andern zu merken:

1. Leucon als der erste.
2. Barysades der III, dem der pontische König Mithridates das Reich abnahm.
3. Polemon der II, dem die Römer das Reich abnahmen, und ihm in Cilicien ein Stück Landes einräumeten.

XII. In Phönicien lagen die beyden Städte Sidon und Tyrus, welche alle beyde ein besonderes Königreich vorstelleten und ihre eigenen Könige hatten.

1. Die Sidonier sollen ursprünglich von Canaan dem Sohne Chams herkommen, und sind also ein sehr altes Volk. Unter den sidonischen Königen sind besonders zu merken:
   1) Antenor, als der erste, der ungefähr 1400 Jahr vor Christi Geburt soll gelebet haben, und dessen zween Söhne Phönix und Cadmus, wie auch dessen Tochter Europa in den poetischen Fabeln sehr bekannt sind.
   2) Phönix, des vorigen Sohn, von dem das Land den Namen haben soll.
   3) Tenes, den der persianische König Ochus besiegete, und die Einwohner der Stadt dahin trieb, daß sie sich selbst mit ihrer Stadt verbrannten.
   4) Abdolonimus, als der letzte, welchen Alexander der Große eingesetzet hatte, und nach welchem das Reich den Syrern unterworfen wurde.
2. Die Stadt Tyrus soll ungefähr 1250 Jahre vor Christi Geburt auf einer Insel erbauet und von Alxander dem Großen durch einen Damm an das feste Land angehängt worden seyn. Unter ihren Königen sind besonders merkwürdig:
   1) Abibalus, als der erste, der zu Davids Zeiten gelebet haben soll.
   2) Hiram, der dem Könige Salomon viele Baumaterialien zum Tempel verehret hat.
   3) Ethbaal, dessen Tochter die gottlose Jesabel gewesen.
   4) Pygmalion, dessen Schwester die berühmte Dido gewesen, deren Gemahl Sichäus er meuchelmörderischer Weise erschlagen hat.
   5) Ithobal, unter welchem Nebucadnezar die Stadt Tyrus zerstöret hat.
   6) Strato, der auf eine sehr wunderbare Art, durch seine Einsicht, auf den Thron gekommen.
   7) Azelmicus, unter dem Alexander die merkwürdige Belagerung der Stadt vorgenommen hat.
   8) Marion, als der letzte, den Caßius, der Mörder Cäsars,

sars, auf den Thron gesetzet, der jüdische König Herodes der Große aber wieder abgesetzet hat.

§. 107. Wenn man nun die Schicksale der bisher angeführten größern und kleinern asiatischen Reiche in Erwägung zieht: so merket man gar leicht, daß dieselben fast alle von den Römern besieget und zu römischen Provinzen gemacht worden; worauf sie auch bey dieser Monarchie geblieben sind, bis nach mehrgedachter deren Theilung die Türken Gelegenheit gefunden haben, sich der meisten derselben zu bemächtigen.

§. 108. Was endlich in Arabien, Indien, und insonderheit dem Reiche des großen Moguls, in China, und den asiatischen Inseln von alten Zeiten her für merkwürdige Sachen vorgegangen sind, ist annoch mit wenigem anzuführen.

§. 109. Von Arabien ist bekannt, daß dessen erste Einwohner von Chus, dem Sohne Chams, herstammen, und daß besonders desselben oberer Theil oder das steinichte Arabien bald Anfangs nach der Sündfluth von unterschiedlichen Völkern bewohnet worden; indem sich bereits zur Zeit der Kinder Israel die Ismaeliter, Midianiter, Moabiter, Ammoniter, Edomiter und Amalekiter in derselben Gegend aufgehalten haben.

1. Die Ismaeliter hatten Ismael, den Sohn Abrahams, den er mit der Hagar gezeuget hat, zum Stammvater, und sind sonst auch unter dem Namen der Nabathäer und Kedarener oder Cedräer in heil. Schrift bekannt.
2. Die Midianiter kamen von Midian, dem Sohne Abrahams, her, den er mit der Kethura gezeuget hat.
3. Die Ammoniter und Moabiter hatten ihren Ursprung von Ammon und Moab, den beyden Söhnen Loths, die er mit seinen Töchtern erzeuget hatte.

4. Die Edomiter hatten den Esau zum Stammvater; gleichwie die Amalekiter von Amalek dem Sohne Eliphas und Enkel Esaus herstammeten.

§. 110. In folgenden Zeiten liest man von unterschiedenen Königreichen, welche in Arabien aufgerichtet worden, deren Könige darinnen so lange das Regiment geführet haben, bis daß zu Anfange des siebenten Jahrhunderts nach Christi Geburt der bekannte Lügenprophet Mahometh eine ganz neue Regierung darinnen angeleget hat. Daher die arabische Historie in die alte und neue Historie eingetheilet wird.

§. 111. Zur alten arabischen Historie rechnet man alles, was sich vor Mahomeths Zeiten in diesem Lande zugetragen hat: da man denn zu merken hat, daß die Araber ihre Freyheit jederzeit vertheidiget, und ob gleich die Babylonier und Assyrer, Perser und Griechen ihre Macht sehr weit ausgebreitet haben, sie doch diesen nichts haben anhaben können. Uebrigens werden in den alten Zeiten fünferley Könige angeführet, welche in verschiedenen Gegenden Arabiens regieret haben. Als:

I. Die Könige in Nabathäa, einer Provinz in dem steinichten Arabien, unter welchen vor andern zu merken sind: Aretas der II, der mit den Juden und Syrern einen schweren Krieg geführet hat; und Aretas der III, dessen Tochter mit dem Herodes Antipa vermählet war, und durch ihre Verstoßung einen Krieg zwischen dem Schwiegervater und Eydame veranlassete.

II. Die Könige zu Jemen in dem glückseligen Arabien, unter welchen vor andern verdienen angemerket zu werden:
   1. Balkais, welche für die so genannte Königinn von Saba gehalten wird, die den Salomon besuchet hat.
   2. Jahrab, der die jüdische Religion annahm, und die Christen auf das grausamste verfolgete.

3. Abra-

3. Abraha, der sich gleichsam für einen Vasallen des abyssinischen Königes erkennen mußte.
4. Saif, der das abyssinische Joch mit Hülfe der Perser wieder abschüttelte.

III. Die Könige in Hira, in dem wüsten Arabien, und zwar in der Provinz Iracto oder Yerack, unter welchen Alnoomann, der durch eine besondere Weise zum Christenthume gebracht worden, besonders zu merken ist.
IV. Die Könige in Gassan, die meist Vasallen von den Syrern gewesen, und unter welchen der letzte, Namens Jablath, endlich auch ein Christ geworden ist.
V. Die Könige in Hagias, in der Gegend, wo Mecca und Medina liegen, von welchen nichts besonders angemerket ist.

§. 112. Die neue arabische Historie fängt sich mit der Flucht Mahomeths von Mecca nach Medina an, als von welcher Zeit Arabien von so genannten Califen beherrschet worden, welche nicht nur das weltliche Regiment verwaltet, sondern auch zugleich als oberste Priester den äußerlichen Gottesdienst besorget haben. Unter denselben sind von dem 622 Jahre bis 1258 folgende vor andern merkwürdig:

1. Abubeker der erste, der seinen Sitz zu Cufa in Chaldäa aufschlug, und den Alcoran in Ordnung brachte.
2. Omar der I, unter welchem sich die Macht der Saracenen sehr weit ausgebreitet hat, indem sie damals ganz Syrien, das gelobte Land, Persien und Aegypten eroberten. Seinen Sitz hatte er zu Jerusalem oder Aelia, und nannte sich zuerst einen Kaiser der Gläubigen; auch hat er zuerst die Verordnung gemacht, daß man die Zeitrechnung von der Flucht Mahomeths, bey den Türken Hegira genennet, herzählen solle.
3. Osman oder Otman, unter welchen die Saracenen die africanischen Barbarn sammt den beyden Inseln Cypern und Rhodus erobert haben.

4. Ali, Mahomeths Eydam, der mit etlichen Rebellen, besonders aber mit dem syrischen Statthalter Muavia, sehr vieles zu schaffen hatte, darüber er auch das Leben einbüßete.
5. Hascen, ein Sohn des vorigen, der viel gutes an sich hatte, aber von erstgedachtem Muavia auch um sein Reich und um das Leben gebracht wurde.
6. Muavia, dessen schon gedacht, unter welchem sich die Saracenen anfiengen, in Natolien auszubreiten.
7. Suleckman, unter welchem die Saracenen im Jahre 714 in Spanien eingefallen sind.
8. Almansor, der im 762 Jahre die Stadt Bagdad erbauet hat.
9. Abviavar, ein großer Liebhaber der Gelehrten, unter welchem sich die Saracenen noch weiter in Natolien ausgebreitet haben.
10. Mustasirus, unter welchem der heilige Krieg seinen Anfang nahm.
11. Mustasem, der im 1258 Jahre von den einfallenden Tatarn in die Gefangenschaft geführet, und also dem Califat ein Ende gemacht worden.

Nach der Zeit sind zwar wieder unterschiedliche kleine Könige und Fürsten darinnen entstanden, dergleichen man noch welche darinnen antrifft: allein sie sind allesammt entweder den Türken oder den Persern zinsbar.

§. 113. Die indianische Historie läßt sich füglich in die alte und neue Historie eintheilen, deren jene sich bis auf den Anfang des funfzehnten Jahrhunderts, da Indien von dem großen Tamerlan unter den Fuß gebracht worden, diese aber von dem Tode dieses Tamerlans bis auf den heutigen Tag erstrecket.

§. 114. Von der alten indianischen Historie läßt sich nicht viel erzählen; denn die wenigen und zerstreuten Nachrichten davon geben nicht mehr zu erken-

erkennen, als daß Indien von alten Zeiten her von vielen Königen beherrschet worden, welches man aus folgenden Umständen gar merklich schließen kann.

1. Zur Zeit der assyrischen Monarchie soll ein indianischer König, Namens Staurobates, mit der Königinn Semiramis einen sehr schweren Krieg geführet haben, in welchem die Assyrer endlich den Kürzern sollen gezogen seyn.
2. Nach der Zeit liest man von einem Bacchus, Hercules und Hydaspes, welche auch Könige in Indien gewesen seyn sollen.
3. Wie Alexander der Große seinen Zug in Indien that, so besiegete er viele Könige, unter welchen der berühmte Porus der mächtigste war: und eben zu der Zeit soll auch ein sehr mächtiges Volk, die Gangaridä genannt, an dem Flusse Ganges gewohnet haben, das sich unter seinem Könige Agramme wider die Griechen stark zum Kriege rüstete, aber von ihnen unangefochten blieb.
4. Nach Alexanders Tode sind die Indianer wieder abgefallen, und haben, wie zuvor, ihre eigenen Könige gehabt, unter welchen einer, Namens Sandroccatus, besonders gerühmet wird.

§ 115. Zu Anfange des funfzehnten Jahrhunderts nach Christi Geburt kam der große Tamerlan aus der Tatarey und machete sich ganz Indien unterwürfig. Nach dessen Tode aber sind dessen Nachkömmlinge zwar in dem Theile von Indien, der heute zu Tage unter dem Namen des Reiches des großen Moguls bekannt ist, sitzen geblieben; in dem übrigen Indien aber sind nachhero wieder viele kleine Königreiche entstanden, welches alles man zur neuen indianischen Historie rechnet.

§. 116. Von den beyden Halbinseln diesseits und

jenseits des Ganges ist insonderheit anzumerken, daß die erstere oder diesseitige nach Tamerlan eine Zeit lang von einem einigen Könige sey beherrschet worden, welcher der König von Decan genennet wurde: nachgehends aber sind noch mehrere Königreiche darinnen entstanden, dergleichen auch in der jenseitigen Halbinsel geschehen ist. Nachdem aber gegen das Ende des funfzehnten Jahrhunderts die Portugiesen und nach ihnen die Holländer einen Weg nach Ostindien gefunden: so haben sie sich viele von solchen Königreichen unterworfen; wie denn insonderheit die letztern noch bis auf den heutigen Tag eine große Herrschaft in Indien ausüben und sich die im Lande befindlichen Kostbarkeiten vortrefflich zu Nutze machen.

Vor diesem nämlich sind die ostindianischen Waaren alle über das rothe Meer nach Alexandria gebracht worden, von wannen sie die Venetianer, als welche damals auf dem mittelländischen Meere den Meister spieleten, abgeholet und an die Europäer mit großem Gewinnste verkauft haben.

Nachdem aber die Portugiesen lange daran gearbeitet hatten, daß sie unten um Africa herum segeln und sich selbst einen Weg nach Ostindien bahnen möchten: so hat es ihnen unter dem Könige Emanuel im 1497 Jahre geglücket, daß ihr Admiral Vascus Gama zuerst an der diesseitigen Halbinsel angelandet, und auf der Küste Calecut ans Land gestiegen ist.

Im 1508 Jahre folgete ihm ein anderer Admiral Alphonsus von Albuquerque, der auf der Insel Ormus die erste Festung anlegete: dergleichen auch im 1510 Jahre zu Goa auf der Küste von Cuncan und im 1535 Jahre zu Diu auf der Küste Gusurate geschehen war. Auf solche Weise hatten

hatten sich die Portugiesen fest genug gesetzet und trieben lange Zeit mit großem Gewinnste die Handlung daselbst.

Als aber der König in Spanien, Philipp der III. den Holländern, die das spanische Joch abgeschüttelt hatten, die Handlung nach Portugall und Spanien sperrete, als von wannen sie bis dahin die ostindischen Waaren abgeholet hatten: so sucheten dieselben im 1602 Jahre selbst den Weg nach Ostindien und waren dabey so glücklich, daß sie die Portugiesen an vielen Orten aus dem Neste trieben. Sie spielen also jetzo vor jenen den Meister darinnen, und es ist den Portugiesen in dem 1661 gemachten Frieden nichts als die beyden Festungen Goa und Diu übrig geblieben.

Die Engländer, Dänen und Franzosen haben nachgehends auch angefangen, Schiffe hinein zu schicken, doch haben die Holländer vor allen den Vorzug.

§. 117. Von dem chinesischen Kaiserthume hat man zwar weit mehr Nachricht, als von allen übrigen asiatischen Reichen, weil die Chineser sehr sorgfältig gewesen sind, ihre Merkwürdigkeiten selbst fleißig aufzuzeichnen. Weil aber ihre alleralteste Historie auf mehreren Fabeln besteht, auch das folgende mehr angenehm, als uns zu wissen nöthig ist: so wollen wir davon nur einige Puncte anführen.

1. In ihren fabelhaften Erzählungen machen sie eine Rechnung, nach welcher die Welt bereits vor mehr als hunderttausend Jahren müßte geschaffen seyn.
2. Nebst dem geben sie vor, daß ihr Reich erstlich ein Wahlreich gewesen sey, in welchem vor und nach der Sündfluth acht besondere Könige regieret hätten, denen sie die Erfindung von sehr vielen nützlichen Künsten und Wissenschaften beylegen.
3. Das glaubwürdigste von dieser Historie ist dieses, daß

von dem Jahre der Welt 1741 bis jetzo aus zwey und zwanzig unterschiedenen Familien zweyhundert und einige vierzig Kaiser nach einander über China geherrschet haben, unter welchen von uns insonderheit zu merken sind:

1) Yu oder Ta-Yu, Lat. Yuus, als der erste, von dem sehr viele rühmliche Dinge erzählet werden.

2) Xi-Hoam-Ti oder Chingus s. Xius, der ungefähr zweyhundert und funfzig Jahre vor Christi Geburt die große Mauer zwischen dem chinesischen Reiche und der Tatarey erbauet, und zum unsäglichen Schaden der Gelehrten alle Schriften im ganzen Reiche hat verbrennen lassen.

3) Xoai-Cum oder Cum-Chim, der im 1628 Jahre auf den Thron kam, und so wohl von den Tatarn als auch verschiedenen inländischen Rebellen sehr geängstiget, und endlich von einem der Rebellen, Namens Li, so weit getrieben wurde, daß er sich selbst das Leben nahm. Sein Feldherr Usan Quei zerstreuete hierauf zwar mit Hülfe der Tatarn, die er ins Land rief, vorgedachten Li sammt seinem Anhange: er mußte aber geschehen lassen, daß die Tatarn selbst im Neste sitzen blieben. Von dieser Zeit an ist China mit der Tatarey also verknüpfet worden, daß ein zeitlicher Kaiser in China zugleich Herr über die Tatarey, in so weit nämlich dieselbe nicht unter rußischer Bothmäßigkeit steht, gewesen ist.

4) Xunchi, als der erste unter den tatarischen Kaisern, der 1645 auf den Thron gekommen ist, und den Christen sehr wohl gewollt, auch im Jahre 1650 zuerst erlaubet hat, daß das Evangelium in China öffentlich durfte geprediget werden.

5) Cam-Hi, ein großer Liebhaber der Gelehrsamkeit, und der 1691 den berühmten Befehl gegeben, daß es einem jeden von seinen Unterthanen, der dazu Lust hätte, erlaubet seyn sollte, sich zur christlichen Religion zu bekennen.

6) Yon-Techim, der 1722 auf den Thron gekommen, und

und unter dessen Regierung im Jahre 1725 der Tempel des berühmten Confucius abgebrannt ist.

§. 118. Was endlich die auf dem ostindischen Meere gelegenen Inseln anlanget: so sind die meisten besondere Königreiche, oder sie sind in viele kleinere zertheilet, von deren Regenten man aber sehr wenig Nachricht hat, deren Namen und Historie wir auch sehr wohl entrathen können.

1. Die Einwohner der Insel Ceylon leiten ihren Ursprung von den Chinesern her, und war die Insel vor Alters in viele kleine Königreiche zertheilet, die aber endlich in wenigere zusammen geschmolzen sind, unter welchen dasjenige, dessen König zu Candy seine Residenz hat, das mächtigste ist. Im 1506 Jahre haben sich die Portugiesen auf derselben fest gesetzet, sind aber hundert Jahre hernach wieder von den Holländern vertrieben worden, welche noch bis jetzo einen grossen Theil der Insel besitzen.
2. Sumatra, ist auch in viele Königreiche eingetheilet, in welchem der König zu Achem der mächtigste ist. Doch spielen die Holländer den Meister auf der Insel.
3. Borneo wird auch von vielen Königen beherrschet, unter welchen der zu Borneo der mächtigste ist.
4. Java, ist sonst auch in viele kleine Königreiche eingetheilet gewesen, die aber in zwey zusammen geschmolzen sind, als in das bantamische und materanische. Im 1596 Jahre kamen die Holländer zuerst dahin, und im 1617 Jahre legeten sie die berühmte Stadt Batavia auf der Insel an; von welcher Zeit sie daselbst ihre stärkste Niederlage haben. Mittler Zeit haben sich die Engländer auch auf der Insel eingestellt, die aber durch die bantamische Streitsache einen großen Stoß bekommen haben.
5. Celebes besteht auch aus vielen kleinen Königreichen, unter welchen das zu Macassar das mächtigste ist. Im Jahre 1526 fasseten die Portugiesen Fuß auf der Insel,

wurden

wurden aber nachgehends von den Holländern wieder abgetrieben.

6. Eben also war auch das japonische Kaiserthum vor Alters in sehr viel kleine Königreiche zertheilet, die aber endlich alle zusammen einem einigen Oberhaupte, der Dairo genannt, unterworfen wurden. Im 1550 Jahre entstund eine große Zerrüttung auf der Insel, welche ein Interregnum von dreyßig Jahren nach sich zog, worauf endlich wieder ordentliche Kaiser den Thron bestiegen haben: doch mit dem Unterschiede, daß die Würde eines Dairo nun in ein geistliches Amt verwandelt worden, sintemal unter diesem Namen nunmehro der höchste Priester in Japon verstanden wird, dem die Japoneser in gewissen Stücken göttliche Ehre anthun, und dem der Kaiser selbst eine sehr große Ehrerbiethung beweisen muß. Im 1549 Jahre ist das Christenthum von Francisco Xaverio und dessen Nachfolgern in diesem Reiche sehr weit ausgebreitet, aber zu Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts auch durch die allergrausamsten Verfolgungen wieder ausgerottet worden. Doch haben sich die Holländer annoch in dem Reiche erhalten, als welche noch bis jetzo eine starke Handlung dahin treiben.

7. Die maldivischen Inseln sind im 1507 Jahre von den Portugiesen zuerst entdecket worden, und werden von einem Könige beherrschet.

8. Die moluckischen Inseln sind im 1515 Jahre zuerst von den Portugiesen entdecket worden: nachgehends aber zerfielen sie bey Gelegenheit eines päpstlichen Decrets, darinnen den Portugiesen 180 Grad gegen Morgen, den Spaniern aber eben so weit gegen Abend zu segeln und neue Eroberungen zu machen erlaubet war, mit diesen letztern, die sich dieselben ihrer Lage halber auch zueignen wollten. In diesem Streite griffen endlich die Holländer zu, bemeisterten sich der Insel und verjageten die Spanier so wohl, als Portugiesen.

9. Die philippinischen Inseln gehöreten vor diesem zu dem chinesischen Kaiserthume: allein nachdem sie im 1520 Jahre von Ferdinand Magellan entdecket wur-

den,

den, nahmen die Spanier solche im 1564 Jahre ein, nachdem die Portugiesen es acht und zwanzig Jahre vorhero vergeblich versuchet hatten; worauf sie von Philipp dem II die philippinischen Inseln genennet worden.

10. Die Insel Formosa hieß vor Alters Talieukieu: ihrer Fruchtbarkeit halber aber ist sie von den Spaniern Formosa genennet worden. Vor den Spaniern waren die Portugiesen auf der Insel. Wie aber diese von jenen vertrieben worden; also mußten die Spanier hinwieder den Engländern weichen, wie diese letztern im 1635 Jahre den Holländern Platz machen mußten. Im 1661 Jahre wurden auch diese von den Chinesern verjaget.

PARERGA.

§. 119. Die unten zur Linken befindlichen Nebenwerke stellen einen der vornehmsten indianischen Monarchen auf seinem Throne vor, welchem einige Unterthanen, die bey ihm zur Audienz gelassen werden, ihre Unterthänigkeit auf den Knien mit zur Erden gebeugtem Haupte beweisen; wobey auch ein Elephant vor ihm auf den Knien liegt. Um den Thron herum stehen allerhand japonische und chinesische Gefäße, um das vortreffliche Porcellan anzuzeigen, welches in diesen Landen gemacht wird. Hinter denselben stehen einige Bediente, und in der Entfernung sieht man etliche Kauffartheyschiffe, welches zusammen auf die in diesen Landen im Schwange gehende große Handlung zielet. So zeigen sich auch noch einige Thiere, welche in diesem Welttheile sonderlich gewöhnlich sind.

Erklä-

Erklärung der sechzehnten Charte,
Von dem
gelobten Lande oder Palästina.

§. 1.

Auf dieser Karte zeiget sich nach Anzeige des Titels Judäa oder Palästina, sonst auch Terra Sancta oder das gelobte Land, wie auch das Land Canaan genennet, wie solches vor Alters so wohl nach den zehen bekannten Stämmen der Kinder Israel, als auch überhaupt in das Königreich Juda und Königreich Israel eingetheilet wurde; zu den Zeiten Christi aber sechs besondere Landschaften in sich begriff, in welche es zur Zeit der römischen Kaiser eingetheilet gewesen.

1. Den Namen Judäa hat das Land von dem Juda, dem Sohne Jacobs, als dem Stammvater des Stammes Judä, von dem auch das Königreich Juda den Namen hat. Es wurde aber vor Alters unter Judäa entweder das ganze gelobte Land, so fern es alle zwölf Stämme unter sich begriffen hat, verstanden; oder nur das Stück, welches das Königreich Juda genennet wurde.
2. Den Namen Palästina hatte es bey den Profanscribenten und war darunter der mittägliche Theil von Syrien begriffen.
3. Terra Sancta oder das heilige Land heißt es, weil nicht nur zur Zeit des alten Testamentes die Israeliten, als das auserwählte Volk Gottes, unter welchem Gott der Herr gleichsam sein Feuer und Heerd gehabt, darinnen gewohnet; sondern auch zur Zeit des neuen Testamentes Christus, als der Welt Heiland, eben darinnen seinen Aufenthalt gehabt, und sich in solchem durch

durch seine heilige Lehre und Wandel, wie auch viele Wunder und Zeichen geoffenbaret hat.

4. Das gelobte Land heißt es entweder wegen seiner besondern Fruchtbarkeit, und wegen erstgedachter besondern Gnade, die ihm durch die persönliche Gegenwart Christi wiederfahren ist; oder weil es Abraham und seinem Samen gelobet und verheißen worden.

5. Das Land Canaan wird es von Canaan, dem Sohne Chams, genennet, als von welchem die ersten Einwohner, die das Land vor Ankunft der Kinder Israel bewohnet hatten, herstammen.

6. Was dessen mancherley Einrichtung anlanget, davon wird so wohl §. 4. als auch besser unten in der historischen Beschreibung mehrere Nachricht folgen.

§. 2. Die Gränzen desselben waren 1) gegen Norden Syrien, und insonderheit der Berg Libanon; 2) gegen Mittag Arabien, und insonderheit das Land der Edomiter und Amalekiter; 3) gegen Morgen auch Arabien, und insonderheit das Land der Ammoniter und Moabiter; 4) gegen Abend aber das mittelländische Meer, welches in der Bibel insgemein das große Meer genennet wird.

§. 3. Die Größe desselben wird von Westen gegen Osten auf dreyßig Meilen, und von Norden gegen Mittag auf sechzig Meilen gerechnet.

§. 4. Die sämmtlichen Provinzen des jüdischen Landes, wie sie unter die zwölf Stämme eingetheilet waren, sind folgende:

I. Ist unten ein großer Fleck Landes, der mit Leibfarbe, in der neuen Karte des Herrn Probst Harenbergs aber mit Meergrün überstrichen ist, und das dem Stamme Juda zuständige Antheil vorstellet.

II. Zur Seite am Meere ist ein sonst grün, jetzt gelb illuminirter Fleck Landes, der dem Stamme Simeon zugehörete.

III. Gleich über solchem ist das dem Stamme Dan zugehörige Antheil, welches gelb illuminiret ist.

IV. Gleich über Juda liegt der Stamm Benjamin, der abermals grün, jetzt fleischfarben illuminiret ist.

V. Neben vorigen rechter Hand lag der Antheil des Stammes Ruben, welcher sonst gelb, jetzt grasgrün illuminiret ist.

VI. Ueber dem Stamme Benjamin ist der Antheil des Stammes Ephraim, der sonst mit Leibfarbe, jetzt gelb überstrichen ist.

VII. Ueber vorigem wohnete der halbe Stamm Manasse in dem Fleck Landes, der in der alten Karte gelb, in der neuen aber meergrün illuminiret ist; der andere halbe Stamm aber wohnete gegen über in einem schrägs hinauf liegenden großen Striche Landes, der mit der Spitze an diesen anstößt, und gleichfalls gelb oder meergrün illuminiret ist.

VIII. Unter erstgedachtem halben Stamme Manasse lag der Antheil von dem Stamme Gad, der grün, jetzt roth illuminiret ist.

IX. Ueber dem ersten halben Stamme Manasse wohnete der Stamm Isaschar, der mit Leibfarbe, jetzt grün illuminiret ist.

X. Ueber dem Stamme Isaschar wohnete der Stamm Zebulon, sonst grün, jetzt fleischfarben illuminiret.

XI. Ueber vorigen liegen noch zween Stämme, nämlich der Stamm Asser, zu nächst an der See, sonst gelb, jetzt roth illuminiret, und

XII. Der Stamm Naphthali neben vorigem, welcher sonst röthlich oder Leibfarbe, jetzt gelb illuminiret ist.

Unten von den Nebenwerken in der alten Karte geht eine mit Zinnoberroth illuminirte Schlangenlinie durch den Antheil des Stammes Ruben und Benjamin bis zur Stadt Jerusalem, wodurch der letzte Theil von der langwierigen Reise der Kinder Israel angezeiget wird; wie solche auch unten bey den Nebenwerken im Kleinen ganz angedeutet worden.

§. 5. Mitten im Lande sind zween große Seen, als:

I. Unten das todte Meer, *Mare Mortuum s. Salsissimum,* welches anfänglich ein sehr schönes und fruchtbares Thal ge-

gewesen, in welchem sich die bekannten Städte Sodom und Gomorra, Adama und Seboim gefunden haben. Nachdem aber diese Städte durch ein besonderes Strafgericht Gottes mit Feuer und Schwefel ganz verzehret worden: so hat sich in dieser Gegend ein dicker stinkender Pful hervorgethan, an dessen Ufern sehr viel Erdpech und auch viele Salzquellen angetroffen werden, übrigens aber von der Natur ist, daß er alle Schiffe, die darauf kommen, in den Grund zieht, und doch ganz still und unbeweglich ist; daher der See auch das todte Meer genennet wird.

II. Das galiläische Meer oder der See Genesareth, oder Cenereth, wie auch das tiberische Meer, Mare Genesare h. s. Galilææ & Tiberiadis, oben zwischen dem Stamme Manasse und Zebulon, auf welchem sich Christus zum öftern befunden hat, das auch sehr fischreich, und wegen verschiedener Fabeln, die von solchem erwachsen sind, sehr bekannt war. An dessen Ufern lagen verschiedene berühmte Städte, als Tiberias, Bethsaida, Capernaum, Corazim &c. davon unten ein mehreres. Das galiläische Meer heißt es von dem Lande, welches in der Gegend Galiläa hieß, das tiberische aber von der Stadt Tiberias, Genesareth oder Cenereth wurde es von einer andern daran gelegenen Stadt dieses Namens genennet.

Oberhalb dem galiläischen Meere ist noch ein kleiner See, das Wasser Maron oder Meron, wie auch Samochonitis genannt, durch welchen der Jordan fließt, und welcher des Sommers meistens austrocknet, des Winters aber von dem vielen Schnee und Regenwasser wieder anläuft.

§. 6. Die merkwürdigsten Flüsse des gelobten Landes sind folgende:

1. Der Jordan, Jordanes s. Jordanus, der oben aus einem gewissen Brunnen, Panehas genannt, entspringt, und von dar herab durch den samochonitischen See oder das vorgedachte Wasser Meron durch, und von dar weiter zwischen Capernaum und Chorazim nach dem gali-

läischen Meere zuläuft; und so weit heißt er der kleine Jordan. Aus dem galiläischen Meere kömmt er wieder heraus, und bekömmt so dann den Namen des großen Jordans, bis er endlich in das todte Meer fällt, welches Meer, ungeachtet dieses beständigen und sehr starken Einflusses doch nimmermehr aufschwillt oder austritt. Daß die Kinder Israel unter Anführung Josuä trockenes Fußes durch diesen Fluß gegangen, und Christus der Herr sich in demselben hat taufen lassen, machet denselben insonderheit sehr berühmt.

2. Der Sichor, Sichor, sonst auch der Fluß Aegypti genannt, der unten gegen Abend entspringt, und Abendwärts in das ägyptische Meer läuft, und zugleich die Gränzen zwischen Aegypten und diesem Lande machet, ob er gleich in der alten Karte etwas mehr abgetrennet ist, in der neuern aber Schihhor heißt.

3. Der Besor, Besor, in der alten Karte auch Torrens Aegypti genannt, welcher Namen aber vielmehr dem vorigen zukömmt. Er entspringt in dem Stamme Juda und läuft zwischen diesem und dem Stamme Simeon bey Gaza ins mittelländische Meer, nachdem er unterwegs den Bach Escol mit eingenommen hat.

4. Der Soreck, Sorec, der auch im Stamme Juda entspringt, und zwischen den beyden Stämmen Simeon und Dan ins mittelländische Meer fließt.

In der alten Karte ist der Bach Escol gezeichnet, als ob er sich mit diesem Flusse vereinigte; er gehöret aber zum vorigen, und in der neuern findet man ihn gar nicht.

5. Der Kison, Kison, der mitten in dem Stamme Isaschar entspringt, und durch solchen neben dem Berge Carmel ins mittelländische Meer fällt.

6. Der Jabock, Jabocus, der auf der Ostseite in dem Gebirge Gilead entspringt, und nachdem er zwischen dem Stamme Gad und dem halben Stamme Manasse gleichsam die Gränzscheidung gemacht hat, in den Jordan fällt.

7. Der

7. Der Arnon, Arnon, der aus dem arabischen Berge Arnon entspringt, und durch den Stamm Gad und Ruben nach dem todten Meere zuläuft.
8. Der Bach Kidron, Cedron, der im Stamme Benjamin entspringt und ins todte Meer fließt.

§. 7. Uebrigens ist dieses jüdische Land fast rings um mit einem großen Gebirge, gleichsam als mit einem Walle umgeben.

I. Oben nämlich ist ein großes Gebirge, welches zunächst am Meere, der Berg Libanon, Mons Libanus, in der Mitte das amanische Gebirge, Amanæ Mons, und hinten der Berg Hermon, Mons Hermon genennet wird. Auf dem Berge Libanon wuchsen schöne Cedern und Tannen, wie auch vortreffliche Kräuter: der Berg Hermon aber hatte treffliche Weide zur Viehzucht.
II. Zur Seite gegen Morgen lag das Gebirge Galaad oder Gilead, welches von dem ehedessen daran wohnenden Volke gleiches Namens benennet wurde.
III. Unten gegen Mittag lag das Gebirge Seir, wodurch das Land von Idumäa abgesondert war.

§. 8. Die vornehmsten Oerter, die wir bey jedem Stamme zu merken haben, sind folgende:

I. In dem Stamme Juda, Tribu Judæ,
1. Bethlehem, Bethlehemium, oben zur Seite nach dem Stamme Benjamin zu, Davids Vaterland und die Geburtsstadt unsers Heilandes.
2. Kiriath Jarim, etwa ein quer Finger breit besser oben, allwo die Lade des Bundes, nachdem sie von den Philistern wieder zurück geschicket worden, so lange verwahret wurde, bis sie David in das Haus Obed-Edoms, und von dar nach Zion brachte.
3. Libna oder Lebna, zur Seite, welche Stadt Josua eingenommen und alle Einwohner umgebracht hat.
4. Makeda, Maceda, oben in der Ecke, welche Josua mit Feuer und Schwerte zerstöret.

5. Lachis, unter Bethlehem, welche Stadt Josua eben also wie die vorigen zerstöret hat.

6. Adullam, zur Linken gegen Bethlehem über, welcher Stadt es eben also ergieng.

7. Theuca oder Thecoa, zwischen Lachis und dem todten Meere, an einem Berge, woselbst sich das kluge Weib aufhielt, das den Absalon mit seinem Vater David aussöhnete.

8. Hebron oder Kiriath Araba, welche vor Ankunft der Kinder Israel von den Kindern Enacks bewohnt war, hernach aber unter den Israeliten zur Freystadt wurde: auch hatte David daselbst so lange seinen Sitz, bis er den Jebusitern Jerusalem wegnahm. In dieser Gegend hatte auch Abraham sein Erbbegräbniß in einer doppelten Höle.

9. Ziph, eine unten nicht gar weit vom todten Meere gelegene Bergstadt, deren Einwohner dem Saul die Nachricht brachten, daß David in der nahe dabey gelegenen Wüste, die von dem Orte den Namen hat, verborgen läge.

10. Charmel, eine nahe bey vorigem Orte gelegene Bergstadt, deren Gegend sehr fruchtbar war, und woselbst der geizige Nabal wohnete. Sonst muß dieser Ort nicht mit dem berühmten Berge Carmel im Stamme Isaschar vermenget werden.

11. Maon, unter vorigem, eine Stadt sammt einer Wüste, in welcher David vor Saul flüchtig war.

12. Gaza, am Ausflusse des Flusses Besor oben an der mittelländischen See, eine der vornehmsten Städte der Philister, welche dem Stamme Juda, der sie erobert, im Loose zufiel, aber bald wieder von den Philistern eingenommen wurde. Simson trug ihre Thore auf einen dabey gelegenen Berg; mußte aber doch das Leben daselbst lassen.

13. Ascalon, die ehemalige Hauptstadt der Philister, woselbst Simson die dreyßig Männer erschlug, und ihnen ihr

ihr Gewand abnahm, um denenjenigen, die seine Räthsel errathen hatten, Feuerkleider zu geben.

14. Bethsemes, besser zur Rechten hinan an den Gränzen des Stamms Dan, woselbst siebenzig von den Aeltesten und funfzigtausend von den Gemeinen umkamen, als sie die Lade des Bundes aus Vorwitze allzu genau betrachtet hatten.

II. In dem Stamme Simeon, Tribu Simonitide, lagen

1. Bersaba oder Bersabe, Bersaba, an der Seite gegen Mittag, wo Abraham und Isaac geraume Zeit gewohnet haben, und dahin sich auch Elias vor der gottlosen Jesabel geflüchtet hatte.
2. Ziklag oder Siceleg, welches Anfangs dem Stamme Juda zugehörete, hernach aber dem Stamme Simeon zufiel, worauf sich die Philister davon Meister gemacht haben.
3. Bethbieri gleich darüber, eine der vornehmsten Städte dieses Stammes.
4. Ethan, unten ein festes Schloß, wobey sich Simson eine Zeitlang in einer Steinkluft aufgehalten hat.

III. In dem Stamme Dan, Tribu Danitide, sind zu merken:

1. Asdod, Azotus, oben zur Linken in der Ecke, eine von den fünf Städten der Philister, darinnen die Enakim gewohnet, wo der Abgott Dagon war, und woselbst Judas von Bachide geschlagen worden; eben daselbst taufete auch Philippus den Kämmerer der Königinn aus Mohrenland.
2. Eckron oder Accaron, besser zur Rechten, auch eine von erstgedachten fünf Städten.
3. Gath, Getha, noch besser hin, ebenfalls eine der vornehmsten Städte der Philister, und Goliaths Vaterland.
4. Jabun, Jamnia, oben am Meere, ein Seehaven, in welchem Judas Maccabäus seiner Feinde Schiffe sammt der Stadt verbrannte.
5. Thimna oder Thimnat, unter Asdod, wo sich Simson ein Weib ausersehen, und in deren Gegend er den Löwen zerrissen hatte.
6. Zarna, oder Saraa, Simsons Geburtsstadt.

7. Gibethon oder Gabathon, gegen über in der Mitte, eine Levitenstadt.
8. Ajalon, unten, auch eine Levitenstadt.
9. Esthaol, zur Linken, eine Stadt, welche Jos. XV,33. zu den Städten des Stammes Juda gerechnet wird.

IV. In dem Stamme Benjamin, Tribu Benjaminitide, lagen:

1. Jerusalem, Hierosolyma, die Hauptstadt des ganzen jüdischen Landes, bey welcher der Oelgarten und der Berg Golgatha lagen, allwo Christus sein Leiden angefangen und vollendet hatte. Die auch erstlich von Nebucadnezar im A. T. im Neuen Testamente aber im 70 Jahre nach C. G. von dem Kaiser Flavius Vespasianus gänzlich zerstöret, und seithero nicht wieder aufgebauet worden.
2. Emaus, ist ein nicht weit von Jerusalem gelegener Flecken, woselbst sich Christus einigen Jüngern nach seiner Auferstehung zu erkennen gab.
3. Rama und Bethel zur Rechten, zwischen welchen beyden Städten die Richterinn Debora unter den Palmen ihren Aufenthalt hatte.
4. Analsot, eben in der Gegend, die Geburtsstadt des Propheten Jeremias und des Priesters Abjathar.
5. Ai oder Hay, Aena, unter Bethel, eine von Josua durch einen Hinterhalt eingenommene Stadt.
6. Jericho, Hierichus, eine große und schöne Stadt, die von den Kindern Israel durch ein Wunder eingenommen worden.
7. Gabaon, Gibeon, eine vornehme Stadt, deren Einwohner Josua wegen der gebrauchten List zu Wasserträgern gemacht hat.

V. In dem Stamme Ruben, Tribu Rubenitide sind

1. Der Berg Nebo und Pisga, fast in der Mitten, auf welchem Moses das ganze gelobte Land beschauet hat, und gestorben ist.
2. Bezer oder Beser, Bosor, eine von den drey Freystädten jenseit des Jordans.

3. Ki-

3. Kiriathaim oder Cariathaim, eine von den Rubenitern erbaute Stadt, unter dem Berge Nebo, besser gegen Mittag.
4. Hesbon oder Hesebon, an der Mitte von den Gränzen des Stammes Gad, eine Stadt der Leviten.
5. Macherus, ein festes Schloß, nicht weit von dem todten Meere, woselbst Johannes der Täufer enthauptet worden. Nicht weit davon lag auch Livias, welche Stadt vom Herodes, der Kaiserinn Livia zu Ehren erbauet worden.
6. Lasa oder Calliroe, unter vorigem, wobey verschiedene Gesundbrunnen waren.

VI. In dem Stamme Ephraim, Tribu Ephraimitide lagen

1. Bethel, Bethel, fast in der Mitten, eine Bergstadt, in welcher Jerobeam eines von den güldenen Kälbern, wodurch er Israel zur Abgötterey verleitet, gesetzet hatte.
2. Sichem oder Sichar, Sicima, eine Leviten- und Freystadt, die auf einem Berge lag, woselbst Jerobeam zuerst seinen Sitz aufgeschlagen hatte, und in deren Gegend die Gebeine Josephs begraben wurden.
3. Samaria, Samaria, über Bethel, der Sitz der letzten israelitischen Könige, und in deren Gegend ein trefflicher Wein wuchs.
4. Hebal oder Ebal und Garizim, zween Berge unter Sichem, auf deren letzterm Manasses, der Bruder des Hohenpriesters Jaddi, mit Genehmhaltung Alexanders des Großen, einen Tempel gebauet, der zu einem großen Hasse Anlaß gab, bis ihn der Fürst Hyrcanus wieder zerstörete. Auf dem Berge Ebal ist zur Zeit Josuä der Fluch von den Priestern gesprochen worden, wie von dem Berge Garazim der Segen.
5. Silo, Silo, eine Bergstadt unter Garazim, wo die Lade des Bundes sammt der Hütte des Stiftes eine Zeitlang verwahret war, und woselbst das Volk Israel zur Zeit Samuelis opferte.
6. Bethar oder Niederbethoron, oben an den Gränzen

des Stammes Benjamin, und Oberbethoron, gegen über an den Gränzen des halben Stammes Manasse, zwo Bergstädte.

7. Joppe oder Japho, Joppe, eine an dem Meere gelegene Stadt, die sonst von einigen zu dem Stamme Dan gerechnet wird, und einen Haven hatte, woselbst das Cedernholz zu dem Tempelbaue zu Salomonis Zeiten ausgeladen wurde, und wo Jonas zu Schiffe gieng, da er vor dem Herrn floh: woselbst sich auch Petrus eine geraume Zeit aufgehalten hatte.

8. Saron, oder Sarona, eine königliche Residenz, deren König von Josua umgebracht worden.

VII. In dem halben Stamme Manasse, diesseits des Jordans, Parte Tribus Manassitidis cis Jordanem, lagen:

1. Cäsarien, Cæsarea Palæstinæ, die Hauptstadt des ganzen Landes unter der römischen Regierung, oben zwischen dem mittelländischen Meere und einem kleinen See.

2. Der Prophetenberg, Mons Prophetarum, in der Mitten, in dessen Höle Obadja zur Zeit der Verfolgung die Propheten Gottes ernährete.

3. Thirza, Thersa, unten, der Sitz der ersten Könige in Israel nach Jerobeam dem I.

4. Enon, Aenon, mitten am Jordan, wo Johannes taufete.

5. Bethsan, nachgehends Scythopolis, besser hinan in der Ecke, eine große und von den Heyden bewohnete Stadt.

VIII. In dem Stamme Gad, Tribu Gaditide, lagen:

1. Ramoth in Gilead, Ramoth Giliaditidis, eine von den Freystädten jenseit des Jordans, in deren Belagerung der israelitische König Ahab erschlagen wurde.

2. Mahanaim, zur Linken an dem Flusse Jaboc, wo die Engel dem Jacob erschienen, als er nach Hause reisete.

3. Pnuel oder Pniel, Phanuel, unter voriger, eine feste Stadt, woselbst Jacob ehedessen mit Gotte gerungen hatte.

4. Suchot, eine feste Stadt, nicht weit vom Jordan, welche Gideon zerstöret hatte.

5. Be-

5. Bethabara, auch am Jordane, in deren Gegend Johannes taufete.
6. Jaser oder Jezar, eine Stadt der Ammoniter, gegen Morgen an dem Flusse Arnon, an dem See Jaser.
7. Aroer, eine feste und mächtige Stadt an eben diesem Flusse, welche Anfangs von den Riesen bewohnet wurde.

IX. In dem andern halben Stamme Manasse jenseit des Jordans, Parte Tribus Manassitidis trans Jordanem, lagen:

1. Chorazim, Chorazim, an dem Einflusse des Jordans in das galiläische Meer, welcher Christus Böses prophezeyet hat.
2. Bethsaida, sonst auch Julias genannt, eine von dem Vierfürsten Philippus erweiterte Stadt, dabey auch die bethsaidische Wüste, Desertum Bethsaidæ, am galiläischen Meere war.
3. Gerasa, oder Gergesa, besser unten, deren Einwohner ehemals Christum bathen, daß er von ihnen weichen möchte.
4. Gadara, noch besser unten, deren Einwohner mit den Gergesenern wegen der nahen Nachbarschaft oft vermischet werden.
5. Jabes in Gilead, Jabes Gileaditidis, besser zur Rechten, eine der vornehmsten Städte in der Landschaft Gilead.
6. Abel oder Abela, eine feste und große Stadt.
7. Pella, wohin sich die Christen geflüchtet, als Jerusalem von den Römern belagert und zerstöret worden.
8. Golan, Gaulon, fast in der Mitten, eine von den drey Freystädten jenseit des Jordans. Von den Gaulonitern sollen die Mörder gewesen seyn, deren Ap. Gesch. 21. gedacht wird.

X. In dem Stamme Isaschar, Tribu Isascharitide, lagen

1. Der Berg Carmel, Carmelus, ganz oben am Meere, ein großes und fruchtbares Gebirge, welches von andern jenseit des Flusses Kison gesetzet, und zum Stamme Asser gerechnet wird.
2. Nain, Naima, an den Gränzen von Zabulon, an dem Flusse

Flusse Kison, vor deren Thore Christus der Witwen Sohn auferwecket hat.

3. Der Berg Thabor, Mons Thabor, besser zur Linken, auf welchem Christus verkläret worden.
4. Endor, darunter, wo sich die Zauberinn aufhielt, die Saul um Rath fragete.
5. Jesreel oder Jezrael, eine vornehme Stadt fast in der Mitten, bey welcher Naboth seinen Weinberg hatte.
6. Sunem, besser zur Rechten, der Abisag Vaterland, die David in seinem Alter wärmete, welche daher Sunamitis genannt wird.

XI. In dem Stamme Zebulon, Tribu Sebulonitide, lagen

1. Tiberias oder Genesareth, am galiläischen Meere, welches daher auch der See Genesareth oder das tiberische Meer genennet wird. Die Stadt selbst hat den Namen von dem Kaiser Tiberius. Von andern wird sie zu dem Stamme Naphthali gerechnet.
2. Bethsaida, oben in der Ecke, an eben dem Meere, eine große Stadt, die mit einer andern gleiches Namens im Stamme Manasse jenseits des Jordans nicht zu verwechseln ist.
3. Betulia in der Mitten, welche ehemals vom Holofernes belagert, aber von der Judith errettet worden.
4. Nazareth, linker Hand des Berges Thabor, eine Gränzstadt, von welcher Christus Nazarenus genennet worden.
5. Cana in Galiläa, oben darüber gegen dem Stamme Asser zu, wo Christus zur Hochzeit gewesen, und aus Wasser Wein gemacht hat.

XII. In dem Stamme Asser, Tribu Asseritide, welcher nach einiger Meynung mit dem halben Stamme Manasse diesseits des Jordans zusammen stieß, folglich die beyden Stämme Isaschar und Zabulon nicht bis an das mittelländische Meer giengen, sind zu merken:

1. Ako oder Acco, *Ace*, nachmals Ptolemais genannt, eine feste und berühmte Stadt, an der mittelländischen See.
2. Das Land Chabul nicht weit davon.
3. Tyrus und Sidon an der See, in der Mitten und oben, zwo sehr berühmte Handelsstädte.

XIII.

XII. In dem Stamme Naphthali, Tribu Naphthalitide, endlich lagen:

1. Paneas, oder Cæsarea Philippi, eine von den Vierfürsten Philipp erweiterte Stadt, oben, die von einigen zu dem jenseitigen halben Stamme Manasse gerechnet wird.
2. Dan oder Lais, gleich bey Paneas, die in unserer Karte für eines genommen ist, eine Colonie der Daniter und die äußerste Stadt des gelobten Landes gegen Norden.
3. Kedes, Kedesa, in der Mitten, eine von den drey Freystädten diesseits des Jordans.
4. Asor, zur Linken, eine ehemals große Stadt, in welcher der Cananiter König seinen Sitz hatte. Zur Zeit Christi war sie eine von den Zehenstädten.
5. Der Berg des Herrn, Mons Christi, am galiläischen Meere, auf welchem Christus oft gebethet hat, und auf welchem er auch die Bergpredigt gehalten hat.
6. Capernaum, an eben dem See, wo der Jordan hinein fällt, eine berühmte Stadt, in welcher Christus drey Jahre lang gewohnet, ihr aber hernach den Untergang angedrohet hat; von da er auch Matthäum vom Zolle berufen hat.

§. 9. In Ansehung seiner natürlichen Beschaffenheit giebt die heil. Schrift selbst diesem Lande das Zeugniß, daß es ein Land sey, worinnen Milch und Honig fleußt; womit auf dessen ausnehmende Fruchtbarkeit gezielet wird: wie denn dasselbe an Honige, Oele, Weine und Balsame einen großen Ueberfluß, auch zur Viehzucht die vortrefflichste Weyde hatte, in folgender Zeit aber durch Gottes Gerichte vieles von seiner ersten Fruchtbarkeit und seinem Segen verloren hat.

§. 10. Die Einwohner, welche vor Alters theils der jüdischen theils der heydnischen Religion zugethan waren, nähreten sich meistens von der Handlung und von der Viehzucht, dergleichen auch heute

heute zu Tage von den da herum wohnenden Türken und Christen geschieht.

§. 11. Das weltliche Regiment ist vor der Ankunft der Kinder Israel von vielerley Königen der darinnen wohnenden mancherley Völkerschaften geführet worden. Nachdem aber die Kinder Israel von dem Lande Besitz genommen haben: so sind die meisten solcher Königreiche über einen Haufen geworfen worden, sie selbst aber sind 1) von Heerführern, 2) von Richtern, 3) von Königen, 4) von Fürsten und Hohenpriestern, 5) von den so genannten Maccabäern oder Hasmonäern, und endlich 6) wieder von Königen beherrschet worden, welche letztere eigentlich Vasallen von den Römern gewesen sind. Zuletzt ist das Land unter türkische Bothmäßigkeit gerathen; wie es denn heute zu Tage den türkischen Kaiser für seinen Oberherrn erkennen muß.

Von allen diesen im Regimente vorgegangenen Veränderungen wird in folgender historischen Beschreibung eine mehrere Erklärung anzutreffen seyn. Wer aber außer dem von dem Zustande des gelobten Landes und dessen mancherley Eintheilung eine genauere Erkenntniß zu haben verlanget, der thut wohl, wenn er nebst dieser Karte auch des berühmten Hrn. Professoris *Hasii* descriptionem regn. Davidici & Salomonæi, die im Compendio auf 6 Karten herausgegeben ist, mit zu Rathe zieht.

Historische Beschreibung des gelobten Landes.

§. 12. Vor Ankunft der Kinder Israel war dieses Land von verschiedenen alten Völkern bewohnet, welche

welche allesammt von Canaan, dem Enkel Noä, ihren Ursprung hatten, und von welchen die Amoriter, Pheresiter, Jebusiter, Hethiter, Heviter, Gergesiter, Keniter, Cananiter, Rephaim und Philister vor andern zu merken sind.

§. 13. Nachdem aber die Kinder Israel auf göttlichen Befehl das Land einnahmen: so mußten die alten Einwohner ihnen weichen, welche meistens verbannet wurden, bis auf etliche wenige, deren sie wider göttlichen Befehl schoneten, aber eben deswegen in beständiger Unruhe leben mußten, ja so gar von eben denselben zu der schändlichen Abgötterey verführet, und eben dadurch vor Gott selbst verwerflich wurden.

§. 14. Auf der langwierigen vierzigjährigen Reise der Kinder Israel nach diesem Lande, wurden sie erstlich vom Mose, und hernach von Josua, als Heerführern, die Gott selbst unmittelbar dazu berufen hatte, geführet, unter welchen Moses nur bis an das Land Canaan gekommen, Josua aber die Israeliten wirklich hinein geführet, und ihnen das Land ausgetheilet hat. Wie aber Gott ihnen damals vielfältige unmittelbare Befehle und Verordnungen gab, und also selbst durch diese Heerführer das Regiment führete: so wird die damalige Verfassung insgemein eine Theokratie genennet.

I. Bey der Person Mosis, der hundert und zwanzig Jahre gelebet hat, und dessen Lebenslauf insgemein in drey besondere Denkzeiten, zu deren jedem man vierzig Jahre rechnet, eingetheilet wird, kommen viele Merkwürdigkeiten vor. Nämlich

1. In den ersten vierzig Jahren sind zu merken: 1) dessen Aeltern; 2) dessen wunderbare Erhaltung gegen das mör-

mörderischen Geboth Pharaons, kraft dessen alle jüdische Knäblein in Aegypten sollten umgebracht werden; 3) dessen Erziehung an Pharaons königlichem Hofe; 4) der an einem Aegyptier verübete Todschlag, deswegen er flüchtig werden mußte.

2. Zu den andern vierzig Jahren von dem Leben Mosis gehören dessen Aufenthalt unter den Midianitern in Arabien, woselbst er Ziporam, eines Priesters Tochter, geheurathet, und aus dem feurigen Busche von Gott selbst berufen worden, um die Kinder Israel aus Aegypten zu führen, und dieselben von dem bisherigen Joche ihrer Dienstbarkeit zu befreyen.

3. Die übrigen vierzig Jahre hat Moses meistens in der Wüsten zugebracht, als durch welche er die Israeliten unter mancherley schweren Prüfungen bis an das gelobte Land geführet hat. Daher sind insonderheit zu merken: 1) die Ankündigung, welche er im Geleite seines Bruders Aaron dem Pharao von dem göttlichen Befehle gethan, den er durch drey besondere Wunder bestätigte, und gegen die Verstockung Pharaons durch zehn schwere Plagen zur Vollstreckung gebracht hat. 2) Der wirkliche Abzug und die dabey von den Kindern Israel vorgenommene unsündliche Entwendung des Silbergeschirres der Aegyptier, welches im 2513 Jahre nach Erschaffung der Welt geschehen ist. 3) Der erste göttliche Befehl von Genießung des Osterlammes. 4) Die Verunglückung Pharaons sammt seinem Heere im rothen Meere, durch welches Israel, zu einem großen Wunder, trockenes Fußes gegangen ist. 5) Das in Mara versüßte bittere Wasser. 6) Die wunderbare Speisung mit Manna und Wachteln. 7) Der Fels, der, da ihn Moses schlug, Wasser gab, sammt dem eben daselbst erhaltenen Siege wider die Amalekiter. 8) Die Ueberreichung des göttlichen Gesetzes auf dem Berge Sinai. 9) Die Versündigung Israels mit dem güldenen Kalbe. 10) Die Aufrichtung der Hütte des Stiftes sammt ihrem Geräthe. 11) Die sichtbare Gegenwart Gottes in

einer Wolkensäule und Feuersäule. 12) Aarons Priesterthum und seiner Söhne Bestrafung. 13) Die Strafe Israels, davon die Lustgräber den Namen bekommen haben. 14) Der Aufruhr der Rotte Corah. 15) Aarons Tod. 16) Der Sieg über die Cananiter. 17) Die Aufrichtung der ehernen Schlange. 18) Der Sieg über die Amoriter und den König Og zu Basan. 19) Moses letzte Reden, Tod und Begräbniß auf dem Berge Nebo. 20) Wie fern Moses ein Vorbild auf Christum sey.

II. Bey der Person und dem Heereszuge Josuä kommen insbesondere zu betrachten vor: 1) dessen Ursprung, Namen und Würde, 2) dessen Tapferkeit in dem Streite wider die Amalekiter, 3) das Geleit, welches er Mosi auf den Berg Sinai gegeben, 4) dessen Erhebung zum Heerführeramte, 5) die nach Jericho voraus gesandten Kundschafter und deren Erhaltung, 6) der wunderbare Zug durch den Jordan, 7) die Beschneidung der Unbeschnittenen und das Fest des Osterlammes, 8) die wunderbare Eroberung der Stadt Jericho, 9) die Bestrafung Achans, 10) die listige Eroberung und Verbannung der Stadt Ai und deren Einwohner, 11) der Betrug der Gibeoniter, 12) dessen Sieg über fünf Könige und wunderbare Stillstand der Sonnen, 13) die wirkliche Eroberung und Austheilung des gelobten Landes, wobey er gewisse Freystädte und Levitenstädte anordnete, 14) dessen letzte Reden und Tod, 15) wie fern er ein Vorbild auf Christum ist.

§. 15. Nach dem Tode Josuä erweckete Gott verschiedene Richter, welche Israel sowohl wider seine Feinde als tapfere Feldobersten vertheidigten, als auch unter dem Volke selbst, als kluge Regenten das Recht sprachen. Diese waren:

1. Athniel oder Othoniel, welcher Israel von dem Joche des Königes in Mesopotamia, Cusan Risathaim, befreyete.

2. Ehud, welcher Israel von der Hand der Moabiter erlösete, deren König Eglon er in seinem eigenen Zimmer erstach.
3. Samgar, der sechshundert Philister mit einem Ochsenstecken erschlug.
4. Debora, die Prophetinn, und Barack, der Feldherr, welche Israel von der Cananiter Könige Jabin rettete, wobey die Jael an dessen Heerführer Sissera eine heroische That ausgeübet hat.
5. Gideon, dessen Beruf Gott durch das von einem wunderbaren Feuer verzehrete Opfer bekräftiget, der die Hayne Baals abgeschafft und deswegen Jerub-Baal genennet wurde, nachher auch die Midianiter besiegete, nachdem ihm der Sieg von Gott selbst durch ein besonder Zeichen zugesaget war.
6. Abimelech, der sich mit Erwürgung seiner Brüder selbst zum Oberhaupte aufwarf, und in der Belagerung der Stadt Thebez von einem Weibe mit einem Steine zu Tode geworfen worden.
7. Thola.
8. Jair, ein vermögender und angesehener Mann, der dreyßig Söhne und so viel Städte in Gilead hatte, Jairi Dörfer genannt.
9. Jephtha, welcher Israel von der Hand der Philister und Ammoniter rettete, und Gott dem Herrn seine Tochter durch ein Gelübde widmete; woher die Fabel von der Iphigenia mag entstanden seyn.
10. Ebzan, der seiner zahlreichen Familie halber bekannt war, indem er dreyßig Söhne und vierzig Töchter hatte.
11. Elon.
12. Abdon, der vierzig Söhne und dreyßig Neffen hatte.
13. Eli und Simson, unter welchen der erstere vierzig Jahre, der letztere aber zwanzig Jahre zugleich mit dem erstern das Richteramt geführet hat. Eli war zugleich hoher Priester, und ist insonderheit wegen seiner schlechten Kinderzucht übel berüchtiget. Wie endlich die

die Philister sich im Streite der Lade des Bundes bemächtigten, so fiel er über dieser bösen Zeitung vor Schrecken vom Stuhle und brach den Hals. Simson war von ganz außerordentlicher Leibesstärke und Gemüthskraft, und eine rechte Geißel der Philister. Man hat insbesondere von ihm zu merken: 1) dessen Geburt, Namen und Erziehung. 2) Die Erlegung eines Löwen und dreyßig Ascaloniten. 3) Das von ihm aufgegebene Räthsel. 4) Den Schaden, den er den Philistern durch Anzündung ihres Getreydes mit den zusammen gekuppelten Füchsen verursachet. 5) Die Erlegung der tausend Philister mit einem Eselskinnbacken, und darauf genossene wunderbare Tränkung. 6) Die Aushebung der Stadtthore zu Gaza. 7) Dessen schädlichen Umgang mit Delila. 8) Dessen Tod, in welchem er mehr als dreytausend Menschen mit in die andere Welt genommen hat. 9) Wie fern er ein Vorbild auf Christum gewesen.

14. Samuel, der auch zugleich hoher Priester gewesen, und bey welchem zu merken: 1) dessen Geburt, Namen, Erziehung und göttlicher Beruf. 2) Dessen gedoppelte Anrede an das Volk und dessen Versöhnung mit Gotte. 3) Der Sieg über die Philister. 4) Die veränderte Regierungsform, da er den Saul auf Gottes Befehl zum Könige salbete. 5) Die Rede an das Volk wegen dieser Veränderung. 6) Dessen endlicher Tod.

§. 16. Als Samuel alt und unvermöglich wurde, so nahm er seine Söhne zu Amtsgehülfen an. Es führeten sich aber dieselben so schlecht auf, daß das Volk ihrer bald satt wurde, und deswegen den Samuel bath, daß er ihm nach dem Exempel anderer umher wohnender Völker einen König geben möchte; worinnen ihm auch mit göttlicher Zulassung gewillfahret worden. Es ist demnach das jüdische Land von dieser Zeit an von Königen be-

herrschet worden, unter welchen erstlich einige über das ganze Volk allein, nachgehends aber, bey erfolgeter Theilung des Reiches in Juda und Jsrael, in jedem besondere Könige regieret haben.

§. 17. Ueber das ganze Volk zusammen haben das Regiment geführet Saul, David und Salomon, deren Leben voller Merkwürdigkeiten ist.

I. Bey dem Saul nämlich sind merkwürdig: 1) dessen Ursprung, Wahl und Salbung. 2) Dessen Sieg über die Ammoniter. 3) Die erste Versündigung durch das selbst angemaßete Opfer. 4) Der Sieg über die Philister und der Krieg mit den benachbarten Völkern. 5) Die Begebenheit mit seinem Sohne Jonathan, den er tödten wollte. 6) Die andere Versündigung wegen Verschonung des Verbannten im Kriege wider die Amalekiter. 7) Die Hinrichtung Abimelechs sammt fünf und achtzig Priestern. 8) Der Krieg mit den Philistern und Goliath. 9) Die Verfolgung Davids. 10) Der gesuchete Rath bey der Zauberinn zu Endor. 11) Dessen unglückseliger Tod.

II. Bey der Person des Königes Davids merket man: 1) dessen Ursprung, göttlichen Beruf und erste Salbung zum Königreiche. 2) Dessen Zweykampf mit dem Riesen Goliath. 3) Dessen Beförderung an dem königlichen Hofe und Freundschaft mit Jonathan. 4) Die achtfältige Flucht vor Saul. 5) Den Sieg über die Amalekiter. 6) Die Trauer über Sauls Tod. 7) Dessen zweyte Salbung zum Königreiche. 8) Das Treffen mit den Benjaminitern. 9) Das Bündniß mit Abnern. 10) Die dritte Salbung. 11) Der doppelte Sieg über die Philister. 12) Die Ueberbringung der Lade des Bundes nach der Burg Zion. 13) Das von Gott verworfene Vorhaben vom Tempelbaue. 14) Den abermaligen Sieg über die Philister, Moabiter, Syrer und Edomiter. 15) Den Krieg mit den Ammonitern wegen Beschimpfung der Gesandten. 16) Den Ehebruch mit Bathseba und

und den an ihrem Manne verübten Mord, sammt der darauf erfolgeten Buße. 17) Das Hauskreuz an dessen Kindern, besonders an Ammon und Absalon. 18) Den Feldzug wider den Anführer Seba. 19) Die dreyjährige Hungersnoth. 20) Den von Gott bestrafeten Vorwitz wegen Abzählung des streitbaren Volkes. 21) Die auf göttlichen Befehl gemachte Anordnung des Gottesdienstes. 22) Die vornehmsten Helden, die es mit David gehalten haben. 23) Der Aufruhr Adonia und erste Salbung Salomons. 24) Die letzte Rede an die Obersten wegen des künftigen Tempelbaues und der Nachfolge Salomons. 25) Dessen Schwanengesang von dem Meßia. 26) Dessen letzte Vermahnung an Salomon. 27) Dessen Tod und Begräbniß. 28) Wie fern er ein Vorbild auf Christum gewesen ist.

III. Bey dem Könige Salomon sind zu merken: 1) dessen Aeltern und Erziehung. 2) Die Bestrafung Adonia, Joabs und Simei. 3) Dessen Heurath mit Pharaons Tochter. 4) Dessen von Gott erbethene Weisheit und Urtheil über zwo eines Kindes halber streitige Huren. 5) Die besondere Einrichtung seiner Hofstadt und der blühende Zustand seines Reiches. 6) Die Erbauung des prächtigen Tempels und dessen Einweihung sammt dem königlichen Hause. 7) Dessen Freundschaft mit dem Könige Hiram. 8) Die angelegete Schifffahrt nach Ophir. 9) Der Besuch der Königinn aus Arabia. 10) Des Königes Reichthum und Herrlichkeit. 11) Dessen Verführung durch abgöttische Weiber, und die darauf erfolgete Bestrafung. 12) Dessen Ende und wie fern er ein Vorbild auf Christum gewesen sey.

§. 18. Nach Salomons Tode kam das Reich zwar an dessen Sohn Rehabeam. Weil aber derselbe gleich Anfangs auf Einrathen seiner jungen Räthe, eine allzugroße Härtigkeit gegen die Unterthanen bezeugete, so fielen auf einen Tag zehen

hen Stämme von ihm ab, daß nur der Stamm Juda und Benjamin bey ihm blieb; bey welcher Gelegenheit das Reich in das Königreich Juda und das Königreich Israel getheilet wurde: unter welchen das erstere zwar am längsten gedauret hat, beyde aber endlich von den Assyrern über einen Haufen geworfen worden.

§. 19. Ueber Israel ins besondere haben nach Salomons Tode zwanzig Könige geherrschet, die alle thaten, was dem Herrn übel gefiel. Als:

1. Jerobeam, der Sohn Nebat, der bisher aus Furcht vor Salomon in Aegypten angenommen wurde, sich aber an Gott und dem Volke durch den eingeführeten Kälberdienst sehr schwerlich versündigte, und deswegen sich die göttliche Strafe über den Hals zog.
2. Nadab, ein Sohn des vorigen, der von seinem Nachfolger in Belagerung der Stadt Gibethon erschlagen wurde.
3. Baesa, der mit dem jüdischen Könige Assa beständig Krieg führete, und von dem Propheten Jehu eine harte Strafpredigt anhören mußte.
4. Ela, des vorigen Sohn, ein Erztrunkenbold, den sein Nachfolger erschlug.
5. Simri, des vorigen Oberster, der das Haus Baesa ausrottete, sich aber aus Furcht vor seinem Feldhauptmanne Amri in seinem eigenen Hause verbrannte.
6. Amri, der sich wider seinen Herrn aufgelehnet hatte, und hernach bey einer entstandenen Theilung des Volkes den Thibni fünf Jahre lang an der Seite leiden mußte, worauf er das Reich allein bekam: übrigens die neue Residenzstadt Samaria erbauete.
7. Ahab, der für sich nichts taugete, und von seinem gottlosen Weibe Jesabel noch mehr zu allerley Gottlosigkeiten gereizet wurde; wie er denn nicht nur ein Gö-

tzen-

Bendiener war, und den Propheten Elias heftig verfolgete, sondern auch den unschuldigen Naboth ums Leben brachte. Sonst führete er erstlich wider den syrischen König Benhadad einen glücklichen Krieg; der andere kostete ihm sein Leben.

8. Ahasia, ein Sohn des vorigen, von dem die Moabiter abfielen, und dem die mit dem jüdischen Könige Josaphat veranstaltete Handlung zur See mislung, der endlich einen unglücklichen Fall that, welcher ihm nach der Prophezeyung Eliä das Leben kostete.

9. Joram, ein Bruder des vorigen, der mit den Moabitern und Syrern einen schweren Krieg führete, auch endlich im Kriege sein Leben ließ, ob ihm gleich Gott durch den Propheten Elisa einsmals einen sehr wunderbaren Beystand leistete.

10. Jehu, ein königlicher Hauptmann, der von Gott selbst durch den Propheten Elisa zum Königreiche berufen war, und das Haus Ahabs gänzlich ausrottete; aber doch nicht von dem Kälberdienste abließ.

11. Joahas, ein Sohn des vorigen, der von dem syrischen Könige Hasael sehr geplaget wurde.

12. Joas, ein Sohn des vorigen, der den syrischen König Benhadad dreymal besieget.

13. Jerobeam der II, der die Städte Damascus und Hemath wieder einnahm, und nach dessen Tode ein zwölfjähriges Interregnum erfolgete, in welchem es sehr übel zugieng.

14. Zacharias, ein Sohn des vorigen, der nach sechs Monaten von seinem Nachfolger umgebracht wurde.

15. Sallum, ein Mörder des vorigen, der von seinem Nachfolger mit gleicher Münze bezahlet wurde.

16. Menahem, der seinen Vorfahren erschlug, und dem assyrischen Könige Pfuhl zinsbar wurde.

17. Pecajah, der nach einer zwey monatlichen Regierung von seinem Nachfolger erschlagen wurde.

18. Pecah, der mit Hülfe des syrischen Königes Rezin

das jüdische Reich über einen Haufen zu werfen, und mit seinem Bundesgenossen zu theilen dachte. Nachdem aber der assyrische König Tiglathpileser darzwischen kam, und den Rezin tödtete, so mußte er geschehen lassen, daß von eben demselben die jenseits des Jordans gelegenen drittehalb Stämme sammt den Galiläern und dem Stamme Naphthali gefangen nach Assyrien geführet wurden. Endlich wurde er selbst von seinem Nachfolger erschlagen.

19. Hosea, als der letzte, der von dem assyrischen Könige Salmanasser gefangen gesetzet, dessen übriges Volk aber nach Assyrien in die Gefangenschaft geführet, und hin und wieder in die leeren Plätze vertheilet, folglich dem israelitischen Reiche, welches in allen 254 Jahre gestanden hatte, ein Ende gemacht worden.

§. 20. In dem Königreiche Juda haben in allem auch zwanzig Könige nach einander auf dem Throne gesessen, unter welchen ihrer sieben fromm, die übrigen aber ebenfalls alle gottlos waren. Als:

1. Rehabeam, der Sohn Salomons, der durch seine unzeitige Strenge die zehn Stämme zum Abfalle veranlassete, auf die Abgötterey verfiel, und deswegen auf Gottes Verhängniß von dem ägyptischen Könige Sisack sehr hart heimgesuchet wurde.
2. Abia, ein Sohn des vorigen, der mit Jerobeam beständig Krieg führete.
3. Assa, ein Sohn des vorigen, welcher den wahren Gottesdienst wieder aufrichtete, und deswegen über Serah den König der Mohren, einen herrlichen Sieg erhielt. Weil er aber mit dem syrischen Könige Benhadad wider den israelitischen König Baesa einen Gott misfälligen Bund aufrichtete: so mußte er die göttliche Strafe dafür fühlen.
4. Josaphat, ein Sohn des vorigen, ein sehr frommer und löblicher Regent, der über die Moabiter und Ammoni-

moniter einen herrlichen Sieg ohne Schwertstreich erhielt, durch die mit den israelitischen Königen Ahab und Ahasia gepflogene allzugenaue Freundschaft aber Gotte misfällig ward.

5. Joram, ein Sohn des vorigen, und Ahabs Eydam, welcher der Abgötterey zugethan war, seine Brüder erwürgete, und zur Strafe leiden mußte, daß nicht nur die Idumeer von ihm abfielen, sondern auch die Philister und Araber ihm mit Kriege hart zusetzeten, endan einer sehr schmerzlichen Krankheit verstarb.

6. Ahasia, ein Sohn des vorigen, und ein gottloser Regent, der mit dem israelitischen Könige Joram wider die Syrer einen Bund machete, aber sammt seinem Bundesgenossen von dem Jehu erschlagen wurde.

7. Athalia, die Mutter des vorigen, die durch Hinrichtung des königlichen Samens zur Regierung kam, dem Götzendienste anhieng, und auf Veranstaltung des Hohenpriesters Jojadä getödtet wurde.

8. Joas, ein Enkel Athaliä und Sohn Ahasiä, der vor seiner gottlosen Mutter durch den hohen Priester Jojada in seiner Jugend erhalten wurde, auch so lange dieser lebete, ein sehr löbliches Regiment führete. Nach dessen Tode aber schlug er gänzlich um, und ließ so gar Jojadä Bruder Zacharias zwischen dem Tempel und dem Altare tödten. Dafür aber wurde er von dem syrischen Könige Hasael gezüchtiget, und endlich von seinen eigenen Leuten erschlagen, wobey ihm so gar das Begräbniß versaget ward.

9. Amazia, ein Sohn des vorigen, der den Mord seines Vaters rächete, die Idumeer besiegete, hingegen mit dem israelitischen Könige Joas einen unglücklichen Krieg führete, und endlich von seinen eigenen Leuten erschlagen wurde.

10. Asaria oder Usia, ein Sohn des vorigen, ein frommer, mächtiger und glücklicher König, der wider die Philister und Araber einen glücklichen Krieg führete,

und die Ammoniter sich zinsbar machete. Als er aber dadurch übermüthig wurde und im Tempel räucherte: so wurde er aussätzig und seines Reiches entsetzet.

11. Jotham, ein Sohn des vorigen, ein frommer König, der die Ammoniter wieder unter den Gehorsam brachte.

12. Ahas, ein Sohn des vorigen, ein gottloser König, der von dem syrischen Könige Rezin und dem israelitischen Könige Pekah sehr geängstiget wurde, und deswegen mit dem assyrischen Könige Tiglathpileser wider die Warnung des Propheten Jesaias einen Bund machete, aber zu seinem eigenen Nachtheile; gleichwie auch die Edomiter und Philister ihm viel Schaden zufügeten.

13. Hiskia, Ahas Sohn, ein frommer König, der den Götzendienst völlig ausrottete und das Osterfest auf eine sehr feyerliche Weise begieng. Unter ihm ist auch das israelitische Reich zu Grunde gegangen, worauf er das assyrische Joch, das bereits seinem Vater aufgeleget war, wieder abschüttelte, und von Gott wider den König Sanherib, dessen Heer durch einen Würgengel ganz aufgerieben wurde, augenscheinlichen Beystand genoß, und eine Verlängerung seines Lebens auf funfzehn Jahre erhielt.

14. Manasse, ein Sohn des vorigen, ein gottloser und grausamer Regent, welcher von dem assyrischen Könige Assarhaddon nach Babylon in die Gefangenschaft geführet, aber nach einer ernstlichen Buße wieder hergestellet wurde, worauf er ein sehr löbliches Regiment geführet hat.

15. Ammon, ein Sohn des vorigen, der auch ein Götzendiener war, und im andern Jahre seiner Regierung von seiner Knechte einem erschlagen wurde.

16. Josia, ein Sohn des vorigen, ein frommer und löblicher Regent, der den Götzendienst auszurotten und die Erkenntniß des wahren Gottes einzuführen bedacht war, deswegen er den Tempel reinigen und ausbessern und das neu gefundene Gesetz wieder beobachten ließ,

auch

auch das Osterfest wieder mit großer Feyerlichkeit hielt: endlich aber in der Schlacht wider den ägyptischen König Pharao Necho eine tödtliche Wunde bekam, daran er starb.

17. Joahas, ein Sohn des vorigen, und sonst auch Sallum genannt, welchen vorgedachter ägyptische König Necho im dritten Monate seiner Regierung gefangen nach Aegypten führete, und dessen ältern Bruder Eliakim, nachhero Jojakim genannt, an seine Stelle setzete.

18. Jojakim, des vorigen ältester Bruder, dem das Reich schon vor jenem gebühret hatte, aber unbilliger Weise vor der Nase weggenommen wurde, bis ihn Necho mit Veränderung des Namens eingesetzet. Weil er aber auch gottlos war, wie sein Bruder: so ließ es Gott zu, daß er von dem assyrischen Könige Nebucadnezar unter das Joch gebracht, und erstlich der vornehmsten Leute Kinder gefänglich hinweg geführet, (darunter war auch Daniel mit seinen Gesellen) nachgehends aber er selbst erwürget worden, worauf abermal viele Menschen in die babylonische Gefängniß geführet worden: von welcher Zeit an die berühmte siebenzigjährige Gefängniß des israelitischen Volkes zu rechnen ist.

19. Jojachin oder Jechonia, ein Sohn des vorigen und gottloser König, der nach einer drey monatlichen Regierung vom Nebucadnezar gleichfalls sammt seiner ganzen Hofstatt und vielen andern vornehmen und wackern Leuten, unter welchen auch Mardochai und Ezechiel gewesen, in die Gefangenschaft geführet, endlich aber von Evilmerodach wieder los gegeben worden, worauf er sich ganz wohl gehalten.

20. Zidekia, ein Sohn Josiä und Bruder Jojakims, auch Mathania genannt, welchen Nebucadnezar auf den Thron setzete. Weil er aber von diesem wieder abfiel: so wurde die Stadt sammt dem Tempel von Nebucadnezar zerstöhret, er selbst aber geblendet und mit seinem Volke gefangen nach Babel geschleppet: wodurch

durch denn auch dem jüdischen Reiche ein Ende gemacht worden, nachdem es vom Rehabeam an zu rechnen bis auf die Zerstöhrung Jerusalems dreyhundert sieben und achtzig Jahre gedauret hatte.

Nach der Zeit ließ Nebucadnezar den Gedalia als einen Statthalter im jüdischen Lande, unter welchem sich viele Juden, die sich bey den bisherigen Unruhen mit der Flucht zu den benachbarten Völkern geflüchtet hatten, wieder einfanden. Nachdem sie aber auf Anstiften des ammonitischen Königes Baalis diesen Gedalia umgebracht hatten: so wurden sie allesammt vollends in die Gefangenschaft geführet.

§. 21. In diesem Zustande der Gefangenschaft, welche doch noch scheint etwas erträglicher geworden zu seyn, blieben die Juden, bis der persische Monarch Cyrus sich des assyrischen Reiches bemächtigte, und denselben Erlaubniß gab, wieder nach Jerusalem zu ziehen, und die Stadt sammt dem Tempel wieder aufzubauen. Hierauf hatten sie zwar gewisse Fürsten und hohe Priester, ja endlich auch wiederum besondere Könige unter sich, welche unter dem Volke das Regiment führeten: allein diese mußten dennoch die persischen und nachgehends auch die griechischen und römischen Statthalter, als oberste Befehlshaber, neben sich leiden.

§. 22. Die so genannten Fürsten und hohen Priester, welche nach der babylonischen Gefängniß Zeit währender persischen und griechischen Monarchie das Regiment unter den Juden geführet hatten, waren:

1. Serubabel, des jüdischen Königes Jojachims Urenkel, der vom Cyrus unter dem Titel eines Landpflegers die Erlaubniß erhielt, die Juden wieder in ihr Land

Land zu bringen, und die Stadt sammt dem Tempel zu bauen, welches er auch, ungeachtet mancherley Hindernissen, unter der Regierung Darii Hystaspis, nach Wunsche geendiget, und den Tempel mit großen Feyerlichkeiten eingeweihet hat.

2. Esra, der eigentlich ein Priester war, und vom Artaxerxes Longimanus mit einer Vollmacht nach Jerusalem gesandt wurde, so wohl das weltliche Regiment, als auch den Gottesdienst, in gehörige Ordnung zu bringen: nach dreyzehn Jahren aber wieder zurück gieng.

3. Nehemia, vorgedachten Artaxerxis Mundschenke, der gleichfalls mit einer königlichen Vollmacht nach Jerusalem zog und den Esra ablösete, nach einiger Zeit aber nach Persien zurück gieng, doch endlich wieder nach Jerusalem umkehrete, viele indessen eingeschlichene Misbräuche abschaffete, und dem Volke in vielen Stücken große Dienste that.

Neben vorstehenden drey Fürsten oder Statthaltern haben Jesua, Jojakim und Eliasib das hohe Priesterthum verwaltet, aber auch sonst am Regimente vielen Theil genommen.

4. Jojada oder Juda, der noch zum Theile bey Lebzeiten Nehemiä hoher Priester war, und von dessen Söhnen einer wider die Ordnung Nehemiä ein samaritisches Weib behielt.

5. Jonathan, ein Sohn des vorigen, sonst auch Johanan und Johannes, genennet, der seinen Bruder Jesum, dem die Priester das hohe Priesterthum zudachten, im Tempel ums Leben brachte.

6. Jaddua oder Jaddus, der Alexandern, welcher nichts Gutes gegen die Stadt im Sinne hatte, mit seinem priesterlichen Schmucke und der ganzen Priesterschaft entgegen gieng, und ein großes Unglück von der Stadt abwendete.

7. Onias der I, der nicht lange nach Alexanders des Großen Tode hoher Priester war, und zu dessen Zeiten der König in Aegypten Ptolemäus Lagi sich der Stadt mit List bemächtiget und an die hunderttausend Juden

nach

nach Aegypten in die Gefangenschaft schleppete, die doch nachgehends ganz leidlich gehalten wurden.

8. Simon der I, von seinen Unterthanen wegen seiner Gottesfurcht der Gerechte genennet.
9. Eleazar, des vorigen Bruder, welcher dem ägyptischen Könige Ptolemäus Philadelphus einige geschickte Juden zu Uebersetzung der Bibel soll geschicket haben: daher die griechische Uebersetzung der siebenzig Dollmetscher Versio septuaginta viralis soll entstanden seyn.
10. Manasses, ein Sohn Jaddua und Bruder Onia des I.
11. Onias der II, Simons des Gerechten Sohn und Geizhals, der Ptolemäo Evergetä den Tribut versagete und dem Lande beynahe ein großes Unglück über den Hals zog.
12. Simon der II, der Ptolemäum Philopatorem, da er in das Allerheiligste eindringen wollte, mit Gewalt zurück hielt, und dessen drey Söhne nach einander zum hohen Priesterthume gelangeten.
13. Onias der III, ein rechtschaffener Mann, der von den Lacedämoniern mit einer Gesandschaft beehret worden, und unter welchem der syrische Schatzmeister Heliodorus den Tempel berauben wollte, aber mit einer wichtigen Tracht Schläge abgewiesen wurde. Onias selbst ward endlich von einem seiner Brüder Jason um sein Amt, und auf Anstiften des andern, Menelai, um sein Leben gebracht.
14. Jason, des vorigen gottloser Bruder, sonst Jesus genannt, der durch Antiochum Epiphanem zum Amte kam, und zu Jerusalem heydnische Spiele einführete, endlich zu Sparta elendiglich umkommen mußte.
15. Menelaus, des vorigen Bruder, sonst Onias genannt, der, da er seinen Bruder Jason beym Antiochus mit Gelde überboth, an dessen Stelle kam, und die jüdische Religion verleugnete. Weil er aber die versprochene Summe nicht aufbringen konnte: so wurde ihm Lysimachus an die Seite gesetzt, und er doch endlich in der Asche erstickt.

§. 23.

§. 23. Indem nun die Juden unter dem syrischen Könige Antiochus Epiphanes sehr litten, der ihnen nicht nur die gottlosesten Leute zu hohen Priestern aufdrang, sondern auch durch einen besondern Befehl die heydnische Religion mit Gewalt in dem jüdischen Lande einzuführen, die jüdische aber gänzlich auszurotten, bedacht war, und deswegen die Juden auf das heftigste verfolgete: so erweckete Gott die Maccabäer oder Hasmonäer, welche sich diesem gottlosen Beginnen mit allem Ernste widersetzeten, und unter deren Anführung die Juden die blutigsten Kriege mit den Syrern geführet haben. Die maccabäischen Heerführer und Regenten, unter welchen der letztern einige den königlichen Titel angenommen hatten, waren folgende:

1. Matthias, mit dem Zunamen Hasmonäus genannt, ein eifriger Priester aus Jerusalem, der zu Modim im Stamme Benjamin wohnete, und sich mit seinen fünf Söhnen und andern frommen Juden dem gottlosen Beginnen Antiochi mit allem Ernste widersetzete, und an seinem Ende seinen Sohn Judas zum Hauptmanne, dessen ältern Bruder Simon aber zu dessen geheimen Rathe bestellete.
2. Judas Maccabäus, von dem die übrigen alle Maccabäer heißen, welcher den Tempel zu Jerusalem wieder reinigte und mit den Römern ein Bündniß aufrichtete, bald darauf aber im Treffen mit dem syrischen Heerführer Bachide umkam.
3. Jonathan, ein Bruder des vorigen, welcher mit den syrischen Königen Demetrius Soter, Alexander Bala, Demetrius Nicator und Antiochus Deus ganz wohl stund, endlich aber vom Tryphon hinterlistiger Weise umgebracht wurde, nachdem er kurz vorher das Bündniß mit den Römern und Lacedämoniern erneuert hatte.

4 Si-

4. Simon, des vorigen beyden älterer Bruder, und bisheriger Rath, der die syrische Besatzung aus der Stadt jagete und von dem Volke die höchste Gewalt in bürgerlichen und Kirchensachen erhielt, endlich aber von seinem Schwiegersohne Ptolemäus, dem Landeshauptmanne zu Jericho, sammt seinen zween Söhnen erschlagen wurde.

5. Johannes Hyrcanus, ein Sohn des vorigen, der erstlich mit Antiocho Sidete einen harten Stand hatte, nachgehends aber Samaria einnahm und den dasigen Tempel zerstörete, wie auch die Edomiter nöthigte, die jüdische Religion anzunehmen, wobey er das Bündniß mit den Römern erneuerte.

6. Aristobulus der I, ein Sohn des vorigen, welcher zuerst den königlichen Titel annahm, seine Mutter verhungern ließ, und die Itureer unter seine Bothmäßigkeit brachte.

7. Alexander Janneus, der Bruder Aristobuli, dessen hinterlassene Witwe ihm aus dem Gefängnisse auf den Thron half, und welcher verschiedene glückliche Kriege führete, durch die Trunkenheit aber sich das Leben verkürzete.

8. Salome oder Alexandra, des vorigen Witwe, die ihren ältesten Sohn Hyrcanus zum hohen Priester einsetzete, und aller Orten in gutem Ansehen stund.

9. Aristobulus der II, ein Sohn der Salome, dem sein Bruder Hyrcanus das Reich mit Gewalt abnöthigte, und es bey den Römern dahin brachte, daß Pompejus ihn zum hohen Priester und Etnarchen oder Landesfürsten erklärete, Aristobulum aber gefangen nach Rom schickete. Hyrcanus wurde hernach auch von J. Cäsar in dieser Würde bestätiget, mußte aber doch den Antipater als einen Statthalter neben sich leiden. Auch suchete sich einige Zeit hernach Aristobuls Sohn, Namens Antigonus, mit Hülfe der Parther wieder in dem väterlichen Reiche fest zu setzen, und ließ Hyrcano die Ohren abschneiden: es wurde ihm aber auf Antonii Befehl dafür der Kopf abgeschlagen.

§. 24.

§. 24. Nachdem endlich die Römer sich solchergestalt der Oberherrschaft über das jüdische Land angemaßet hatten: so waren zwar nach erstgedachtem Antipater unterschiedene Könige im jüdischen Lande, welche insgemein Herodianer genennet wurden, aber in der That Vasallen von den Römern gewesen. Nämlich:

1. Herodes der I der Große, der Sohn Antipaters, welcher Anfangs zu Lebzeiten seines Vaters Statthalter in Galiläa und Cölesiria gewesen, nachgehends auf erhaltene königliche Würde, das ganze haßmonäische Geschlecht aus dem Wege räumete, und eben dergleichen Grausamkeit hernach an seiner eigenen Familie ausübete, wie auch ein Jahr vor seinem Ende, nachdem er von dem Kinde JESU als dem neu geborenen Könige der Juden Nachricht erhielt, den entsetzlichen bethlehemitischen Kindermord veranstaltete, endlich aber ein schmerzliches Ende nahm. Den Juden zu Gefallen, ließ er den Tempel zu Jerusalem aufs prächtigste ausbauen.
2. Nach dem Tode Herodis des Großen ward das Land nach Gutbefinden des Kaisers Augusti, der es keinem allein lassen wollte, unter dessen noch übrige drey Söhne Archelaum, Herodem Antipam und Philippum getheilet, unter welchen Archelaus die Hälfte, nämlich Judäa, Idumäa und Samaria unter dem Titel eines Ethnarchen; Herodes Antipas Galiläa und Peräam und Philippus das batanäische, trachonitische und auranische Gebieth, nebst verschiedenen andern Orten, unter dem Namen eines Tetrarchen oder Vierfürsten bekam. Nachdem aber Archelaus seiner Grausamkeit halber nach Vienne in Gallien verwiesen, Philippus gestorben, und Herodes Antipas, welcher Johannem den Täufer enthaupten ließ, und Christum verspotten half, nach Lyon in Gallien ins Elend verwiesen war: so hatte der Enkel Herodis des Großen, Agrippa der ältere, oder Herodes der III, sich indessen bey dem Kaiser Caligula dermaßen eingeschmeichelt, daß

er ihm alles, was sein Großvater unter sich gehabt, von neuem übergab.

Man merke:

Bey vorangezeigter Theilung des jüdischen Landes ist voraus zu setzen, daß selbiges gleich nach der babylonischen Gefängniß in verschiedene kleine Landschaften eingetheilet worden, als da waren:

1) Judäa, welches die Stämme Juda, Benjamin, Dan und Simeon nebst dem Lande der Philister und Edomiter unter sich begriff, und darinnen Jerusalem die Hauptstadt war.
2) Samaria, das sich fast bis ans galiläische Meer erstreckete, und dessen Hauptstadt gleiches Namens war.
3) Galiläa, das sich bis an Syrien erstreckete, und in Ober- und Niedergaliläa eingetheilet wurde.
4) Trachonitis, deren Hauptstadt Cäsarea Philippi war.
5) Auranitis, sonst auch Ituräa genannt.
6) Batanea sonst Basan genannt, welches das Land Argob mit in sich begriff.
7) Gaulonitis, von der Stadt Golan oder Gaulon also genannt.
8) Decapolis, oder Zehenstädte, die mit heydnischen Einwohnern besetzt waren, und hier und da zerstreuet lagen: als Cäsarea Philippi, Canatha, Pella, Dium, Philadelphia, Gerasa, Gergesa, Gadara, Hippos und Scythopolis.
9) Peräa, das Land der Gaditer und Rubeniter, wodurch sonst auch alles, was jenseits des Jordans lag, verstanden wurde.

3. Herodes der III oder Agrippa der ältere, ein Sohn Aristobuls und Enkel Herodis I des Großen, der Jacobum enthaupten ließ, und seines Hochmuths halber von dem Engel Gottes geschlagen wurde.
4. Agrippa der jüngere, ein Sohn des vorigen, unter welchem der jüdische Krieg mit den Römern seinen Anfang nahm, und endlich im 70 Jahre nach Christi Geburt mit der vom Titus Vespasianus vorgenommenen völli-

völligen Zerstörung der Stadt und des Tempels zu Jerusalem ein Ende nahm.

§. 25. Nach dieser Zeit hat das jüdische Land mit dem römischen Reiche einerley Schicksale gehabt, bis sich die Saracenen im siebenten Jahrhunderte davon Meister macheten. Und ob man gleich in den folgenden Zeiten an Seiten der Christen darauf bedacht war, durch die so genannten Kreuzzüge oder Cruciatas den Ungläubigen dieses Land wieder aus den Händen zu reißen, dieselben auch so glücklich waren, daß sie zu Ende des eilften Jahrhunderts wieder ein christliches Königreich zu Jerusalem aufrichten konnten, so hat doch die Freude nicht gar lange gewähret, sondern es haben die Türken sich nachhero wieder davon Meister gemacht, und sind auch bis jetzo in dessen Besitze geblieben.

PARERGA.

§. 26. Bey der alten Karte treffen wir zweyerley Nebenwerke an, nämlich einige oben zur Linken, und einige oben zur Rechten.

I. Oben zur Linken steht der Titel der Karte auf einem großen ausgebreiteten Teppiche, auf dessen einer Seite ein Engel mit einem Kreuze, und einer Kreuzfahne, auf der andern aber die Lade des Bundes sammt einem Engel, der ein brennendes Rauchfaß in der Hand hält, zu sehen ist, als wodurch das Alte und Neue Testament angedeutet wird; sintemal das Kreuz das Verdienst Christi, die Lade des Bundes aber, als eines der vornehmsten Vorbilder auf Christum, die Gnadenzeit des Alten Testaments bemerken. Unter vorgedachtem Teppich ist die Historie von Mose, wie er auf dem Berge Sinai die Gesetztafeln von Gott empfängt. Zu beyden Seiten dieses Berges aber unten im Thale, wird eines Theils der sündliche Kälbertanz, den das Volk indessen bey dem von Aaron aufgerichteten güldenen Kalbe angestellet hatte, andern Theils aber die wunderbare

Speisung und Tränkung des Volkes mit Manna, und dem aus einem Felsen hervorquellenden Wasser vorgestellet.

II. Unten zur Rechten zeiget sich Moses und Aaron, welche die langwierige Reise der Kinder Israels mit ihren krummen Umwegen und vierzig besondern Stilllägern auf einer Landkarte vor sich abgeschildert stehen haben. Oben aber auf dem Hügel sieht man zween von den durch Josuam ausgesandten Kundschaftern, welche eine große Traube, als ein Zeichen von der Fruchtbarkeit des Landes, an einer Stange mit sich zurück bringen.

Oben zur Rechten sind vier besondere Maaßstäbe, deren Erklärung mit beygefüget ist.

Auf der neuen Karte des Herrn Propst Harenbergs von 1750 aber sieht man unten über dem Titel einen jüdischen Sekel und unter demselben ein Lager, daneben aber die beyden Kundschafter mit der großen Traube. Oben zur Linken ist eine kleine Landkarte angebracht, auf welcher man die kleinern Landschaften wahrnimmt, in welche Palästina vor der israelitischen Eroberung eingetheilet gewesen. Unten im Winkel aber sieht man ein vierfaches Meilenmaaß.

Erklärung der siebenzehnten Charte, Von Africa.

§. 1.

Auf dieser Karte wird Africa, als der dritte Hauptheil der Welt samnt den dazu gehörigen Inseln vorgestellet.

1. Ob der Namen Africa von dem hebräischen Worte Aphar, der Staub oder von Aprica sc. terra, ein an der Sonnen gelegenes Land, oder von einem alten arabischen Könige, Namens Ifriqui, der daselbst zuerst ein Reich angeleget, und es nach seinem Namen Ifriquin genannt, herstamme, solches bleibt unausgemacht: doch ist gewiß, daß die Einwohner ihr Land mehr durch ein I, als A, aussprechen. 2. Sei-

2. Seiner äusserlichen Gestalt nach wird dieser Welttheil mit einem Dreyecke oder auch mit einem Herzen verglichen.

§. 2. Dessen Gränzen sind das große Weltmeer, von welchem es fast rings umher umgeben ist, bis auf eine kleine Erdzunge oder Landenge, durch welche es oben rechter Hand gegen Morgen mit Asien zusammen hängt: gleichwie es auch linker Hand durch die berühmte Meerenge bey Gibraltar von Europa getrennet ist; und also eine förmliche Halbinsel vorstellet.

Man hatte zwar ehedessen den Vorschlag gehabt, daß man diese Erdzunge, durch welche Asia und Africa zusammenhängen, durchgraben, und sich also zu desto bequemerer Beförderung der Handlung einen nähern Weg aus dem mittelländischen Meere durch das rothe Meer nach Ostindien bahnen wollte: allein, die Sache ist bisher für nicht thunlich gehalten worden.

§. 3. In Ansehung seiner Größe ist dieser Welttheil ungefähr tausend Meilen lang und auch eben so breit.

§. 4. Oben, unten und in der Mitte gehen drey große Zirkel quer durch diesen Theil der Welt, und der vierte geht vorn herab durch jene. Es sind aber diese Zirkel theils nur durch gerade Linien, theils aber durch einige Zirkelbogen in unserer Karte vorgestellet.

I. In der Mitte nämlich zeiget sich der Aequator, in der Gestalt einer doppelten geraden Linie, die in ihre gehörige Grade eingetheilet ist.

II. Oben ist der Wendekreis des Krebses oder der nordliche Sonnenwendezirkel, und unten der Wendekreis des

Steinbockes oder südliche Sonnenwendezirkel. Hieraus erhellet, daß, weil dieser Theil der Welt gerade zwischen den beyden Wendekreisen innen liegt, er zur Zonæ Torridæ, oder dem heißen Erdgürtel zu rechnen sey; obwohl der obere Theil noch ziemlich weit in die nordliche gemäßigte Zone, der untere Theil aber bis in die südliche gemäßigte Zone sich erstrecket.

III. Der Zirkel, welcher vorn herabgeht und vorgedachte Zirkel durchschneidet, ist der primus Meridianus oder erste Mittagszirkel, welcher nach der Methode der neuen und besten Mathematiker durch die Insel Ferro gezogen, und gleichfalls in seine besondere Grade eingetheilet ist.

Von allen diesen Zirkeln ist oben im ersten Theile bey der ersten Karte vom Planiglobio bereits zur Genüge gehandelt worden.

§. 5. Die vornehmsten Reiche und Provinzen von Africa, wie solche in unserer Karte durch eine methodische Illumination vorgestellet werden, sind folgende:

1. Liegen oben zween gelb illuminirte Striche Landes über einander, unter welchen der obere von hellgelber Farbe ist und die eigentlich also genannte Barbarey, Barbariam, zu erkennen giebt; der untere aber, dunkelgelb illuminiret ist, und die barbarische Wüsteney, Desertum Barbariæ, sonst auch die Wüste Sara genannt, vorstellet.
2. Liegen gegen Morgen drey roth illuminirte Stücke Landes, deren oberstes, welches mit Leibfarbe illuminiret, Aegypten, Aegyptus; das mittlere, welches mit Zinnoberroth illuminiret, Nubien, Nubia; das untere aber, welches mit Carmesinroth illuminiret ist, Abessinien, Abessinia, genennet wird.

Die zwey letztern, nämlich Nubien und Abessinien werden zusammen mit einem gemeinen Namen auch Aethiopien unter Aegypten genennet: gleichwie alle drey zusammen sonst auch Africa um den Nil heißen.

3. Un=

3. Unter der barbarischen Wüsteney liegt ein mit Saftgrün illuminirter grosser Strich Landes, Nigritien oder das Land der Schwarzen, Terra Nigritarum genannt.
4. Vorn unter vorigem liegt die mit Aschenfarbe illuminirte Küste Guinea, und zwar das obere oder eigentlich also genannte Guinea, Guinea superior vel propria.

   Nigritien und Oberguinea, werden zusammen mit einem gemeinen Namen auch das vordere Aethiopien, Aethiopia anterior, genannt.

5. Gleich unter Oberguinea liegt eine mit Saftgrün illuminirte Seeküste, die auch Guinea, aber zum Unterschiede des vorigen Unterguinea, Guinea inferior, genennet wird.
6. Neben vorigen beyden liegt ein grosser hellgrün illuminirter Strich Landes, welcher das mittelländische oder auch das innere Aethiopien, Aethiopia Mediterranea s. inferior, genennet wird.
7. Neben diesem mittelländischen Aethiopien liegen gegen Morgen zwo mit Saftgrün illuminirte Provinzen oder Seeküsten; deren eine, die unten liegt, Zanghe oder Zanguebar, Littus Zanghe; die andere aber, die darüber gleich unter Abessinien liegt, die Küste Ayan, Littus Ayan, heißt.

   Diese vorbeschriebenen vier Stücke Landes hiessen auch mit einem gemeinen Namen das hintere Aethiopien, Aethiopia ulterior.

8. Die untere Spitze von Africa, die in unserer Karte mit hellgelber Farbe illuminiret ist, heißt die Küste der Caffern, Caffreria.

§. 6. Außer dem festen Lande hat man bey Africa auch einige Inseln zu merken, als da sind:

1. Die canarischen oder glückseligen Inseln, Insulæ Canariæ f. Fortunatæ: gegen der Barbarey auf dem atlantischen Meere.
2. Die Inseln des grünen Vorgebirges, Insulæ Capitis viri-

viridis, Hesperides s. Gorgones, unter vorigen auf eben diesem Meere.

3. Einige zerstreute kleine Inseln, vorn unter der Linie bey Guinea; davon unten ein mehreres.
4. Die große Insel Madagascar, Insula Sancti Laurentii, die auf der andern Seite des Meeres gegen die Küste der Caffern liegt, und mit Zinnober illuminiret ist.

§. 7. Das große Weltmeer, wovon dieser Theil der Welt umflossen wird, hat von denen verschiedenen Küsten und Reichen, an welche es anstößt, auch verschiedene Namen. Denn

1. Vorn ist das abendländische oder atlantische Meer, Oceanus Occidentalis s. Atlanticus; welches unter der Küste Guinea insonderheit das guineische Meer, Mare Guineæ, heißt.
2. Unter der Linie ist das äthiopische Meer, Oceanus Aethiopicus, welches an der Küste der Caffern insonderheit das cafferische Meer, Mare Cafferiæ, genennet wird.
3. Zur Rechten ist das morgenländische oder indianische Meer, Oceanus Orientalis s. Indicus, davon das Stück zwischen der Küste Zanghe und der Insel Madagascar der mosambickische Canal, Canalis Mosambiquensis, genennet wird.
4. Oben zwischen Africa und Europa ist das mittelländische Meer, Mare mediterraneum.
5. Zwischen Aegypten und Arabien ist ein großer Meerbusen, das rothe Meer, Mare rubrum genannt, durch welches die Kinder Israel ehemals auf ihrer Reise aus Aegypten trockenes Fußes gereiset sind; und wird dasselbe unten durch eine berühmte Meerenge, die Meerenge des rothen Meers, Fretum maris rubri, von dem übrigen großen Weltmeere abgesondert.

§. 8. Die vornehmsten Flüsse in Africa sind:

1. Der Nilus als der gröste in ganz Africa, der in Abeßinien aus zwoen Quellen, Fontes Nili genannt, entspringt, und bald darauf mit einer großen Krümme in den See

Dem-

Dembea fällt. Aus diesem See läuft er mit einer noch größern Krümme Südwärts in Abessinien herum, und von dar mitten durch Nubien und Aegypten in das mittelländische Meer. Am Ende des ägyptischen Reiches, welches er zu gewissen Zeiten durch seine Ueberschwemmung überaus fruchtbar machet, theilet er sich bey der Stadt Cairo in zween große Arme, welche mit dem mittelländischen Meere ein Stück von Aegypten zu einer Insel machen, welche wegen Aehnlichkeit der Figur, die sie mit dem griechischen Delta Δ gemein hat, auch Delta genennet wird. Zuletzt aber fallen die zween Arme nebst noch verschiedenen kleinen Ausflüssen dieses Flusses in das mittelländische Meer. Uebrigens halten sich an den Ufern des Nils viele Crocodile auf, die den Menschen und dem Viehe derselben Gegend sehr gefährlich sind.

2. Der Senegal, Senega, der in Nigritien fast in der Mitte an den Gränzen der barbarischen Wüsteney aus dem See Maberia herkömmt, und gegen Abend in das atlantische Meer fließt, bisher aber beständig, obwohl fälschlich, für den Fluß Niger ausgegeben wurde.

3. Ein großer Fluß, der mitten in Nigritien entspringt, und nach dem Morgen zu in den See Bournu fällt, im Anfange aber Guien, in der Mitte Gambarou und bey seinem Ausflusse Camoduo, mit dem allgemeinen Namen aber der Niger genennet wird.

§. 9. Wenn wir aber nun auch anzuzeigen haben, wie die neuern und richtigen Erdbeschreiber diesen Theil der Welt eintheilen: so ist zu wissen, daß derselbe von ihnen überhaupt in sechs Theile eingetheilet werde; als da sind:

I. Africa um den Nil, darunter Aegypten, Nubien und Abessinien (Nubien und Abessinien heißen sonst auch zusammen Aethiopien unter Aegypten, Aethiopia sub Aegypto,) verstanden werden.

II. Die Barbarey, Barbaria, dazu sowohl die eigentlich also

genannte Barbarey als auch die barbarische Wüsteney, sonst auch die Wüste Sara genannt, gerechnet wird.

III. Das vordere oder untere Aethiopien, Aethiopia anterior s. inferior, welches aus Nigritien und Oberguinea besteht.

IV. Das hintere oder obere Aethiopien, Aethiopia ulterior s. superior, worunter Unterguinea, das mittelländische Aethiopien und die beyden Küsten Zanghe und Ayan begriffen werden.

V. Die Küste der Caffern.

VI. Die zu Africa gehörigen Inseln.

Man merke:

Aus dieser Eintheilung erhellet, daß außer Aegypten, der Barbarey und der Küste der Caffern, alles übrige von Africa mit dem Namen Aethiopiens beleget werde, dessen Einwohner Moren genennet werden. Gleichwohl ist hierbey dieses zu merken, daß nicht alle Einwohner dieses Erdstriches, ja nicht einmal alle Einwohner in Africa, die schwarz sind, Moren zu nennen sind; sintemalen der Namen Mor nicht von der schwarzen Farbe seine Benennung hat, sondern von den alten Mauren, die das ehemalige Mauritanien, welches nur ein Stück von Africa, und zwar dasjenige, welches innerhalb dem atlantischen Gebirge, Numidien und dem atlantischen Meere innen lag, ausmachete, bewohnet haben. Ja, es pflegen einige so gar auch das meiste von der Barbarey mit zu dem vordern Aethiopien, welches sie zu diesem Ende in den nördlichen und östlichen Theil eintheilen, zu schlagen: da sie nämlich unter dem nördlichen Theile alles das, was von der Barbarey in Ansehung Europä jenseit des atlantischen Gebirges liegt, verstehen: und denselben noch genauer in partem borealem Cis-et Trans-Atlanticam eintheilen; daran man sich aber nicht so genau zu binden hat, obgleich diese Eintheilung auch ihren guten Grund hat.

§. 10.

§. 10. Aegypten, von den Einwohnern Misir oder Mesr genannt, hat von alten Zeiten her den Namen eines Königreiches geführet, ist nunmehr unter türkischer Bothmäßigkeit und der mahomethanischen Religion zugethan. Um den Nil ist nur ein schmaler Strich Landes, der wegen der jährlichen Ueberschwemmung desselben fruchtbar und bewohnet ist: das übrige aber ist meistens öde und wüste. Uebrigens wird dieses Reich in den untern, mittlern, und obern, desgleichen in den östlichen und westlichen Theil eingetheilet.

I. In dem untern Theile, der zunächst an dem mittelländischen Meere liegt, sind vor andern Orten zu merken:

1. Scanderick oder Alexandria, an dem Ausflusse des Nils, eine vor Alters sehr berühmte Handelsstadt, die von ihrem Erbauer Alexander dem Großen den Namen hat.
2. Der maräotische oder mareiische See, heute zu Tage Saba und Buchaira genannt, gleich bey Alexandria, welcher dieser Stadt gleichsam zu einem Haven dienete, weil man aus demselben durch mancherley Canäle fast in ganz Aegypten kommen konnte. Um ihn herum war ein ungemein fruchtbares Land, welches insonderheit einen vortrefflichen Wein gab, von welchem Plinius rühmet, quod fuerit suave, tenue & suaviter olens.
3. Rosette oder Raschid, vor Alters Canopus genannt, eine volkreiche Handelsstadt, nebst einer festen Citadelle und gutem Haven, an dem einen Arme des Nils, wo er das Delta machet.
4. Damiate, Thamiatis, eine große und feste Handelsstadt nebst einem bequemen Haven am andern Ausflusse des Nils. Vor Alters hat sie Pelusium geheißen, und soll zehntausend Morgen Ackers, (jugera) im Umfange, innerhalb ihren Mauren aber vier und zwanzig tausend Mann anstatt einer Besatzung gehabt haben.

5. Helio-

5. Heliopolis, eine vor Alters berühmte Stadt, in deren Gegend das Ländlein Gosen soll gewesen seyn. Nach den Zeiten Josephs haben die Juden in derselben auf Angeben des hohen Priesters Onia einen Tempel erbauet, der bis auf Vespasians Zeit gestanden.

II. In dem mittlern Theile liegen:

1. Cahiro, Cahira, oder Alcair an dem Nil, wo er anfängt, das Delta zu bilden, die Haupt- und Residenzstadt des türkischen Bassa, welche eine der größten Städte in der ganzen Welt, dabey sehr fest ist, und starke Handlung treibt. Auch sind zween Patriarchen in der Stadt, deren einer den coptischen, der andere aber den griechischen Christen vorsteht.
2. Giza, unter Cahiro, in deren Gegend die größten Pyramiden sollen gestanden haben.
3. Fium, Dyonisias, die Hauptstadt einer besondern Gegend gleiches Namens.
4. Der durch Kunst verfertigte See Querron oder Kern, Mœris.
5. Memphis, die ehemalige Hauptstadt von Aegypten, nicht weit von Cahiro, davon noch einige Ueberbleibsel zu sehen sind. Einige geben Cahiro selbst dafür aus, welches aber falsch ist.
6. Labyrinth, ein vor Alters berühmter Irrgarten, nicht weit von Heliopolis, in welchem auch ein königliches Begräbniß soll gewesen seyn, davon aber heute zu Tage nichts mehr zu sehen ist.

III. In dem obern Theile verdienen angemerket zu werden:

1. Girge oder Gerge, Georga, eine namhafte Stadt am Nil.
2. Assuana, Syene, eine Stadt am Nil, der in dieser Gegend einen großen Wasserfall hat, und in deren Nachbarschaft eine Art sehr harten Marmors angetroffen wird.
3. Ibrim oder Rim, eine Gränzstadt gegen Nubien.
4. Theben, Theba Aegyptiæ, eine vor Alters große und berühmte Stadt am Nil, die wegen ihrer hundert Thore auch Hecatompylos genennet war. Uebrigens wurde sie zu einer gewissen Zeit so gar für die Haupt-

Hauptstadt Aegyptens, das von ihr auch Thebe genennet wurde, gehalten, die aber nun gänzlich zerstöret ist. Mit einem andern Namen wurde sie auch Diospolis, d. i. Urbs Jovis, genannt und ist mit einem andern Theben in der griechischen Provinz Böotien nicht zu vermengen.

IV. Unter dem östlichen Theile versteht man die Seeküsten am rothen Meere; darinnen:

1. Suez, Suesia, eine berühmte Handelsstadt oben am rothen Meere gegen Cahiro über.
2. Cossir, Portus Albus, ein namhafter Seehaven, an der Mitte der Seeküste.
3. Arziruth, Arsinoe, eine vor Alters berühmte und grosse Stadt, welche mit einem andern Namen auch Cleopatris hieß, von einigen aber fälschlich für Suez angegeben wird.

V. Unter dem westlichen Theile versteht man die Seeküsten oben neben dem Delta gegen der Barbarey am mittelländischen Meere, darinnen die Provinz Bouhera und der Seehaven Alberton, Parætonium, besonders zu merken sind.

§. 11. Nubien gehöret theils den Türken, die auch ihre Religion in so fern darinnen unterhalten, theils besondern kleinen Königen; und mag übrigens in den innern Theil und die Seeküsten eingetheilet werden.

I. Innerhalb des Landes sind zu merken:

1. Das Königreich Sennar, von den Portugiesen Fundi oder Fungi genannt, unten gegen Abessinien; darinnen:
   1) Sennar, die Hauptstadt des Königreiches.
   2) Jalac, eine namhafte Stadt auf einer Insel, die von dem Nil gebildet wird.
   3) Meroe, eine vor Alters berühmte Stadt und Halbinsel, welche letztere gleichfalls von dem Nil gebildet wird.
2. Das Königreich Dequin oder Derquin, unter vorigem, dessen Einwohner Bugia oder Nomadici heissen sollen.

II. An

II. An der See liegen 1) die Küste Aber, die den Türken gehöret, die zu Suaquem, einem am rothen Meere gelegenen Seehaven, ihren Beglerbeg haben. 2) Das Königreich Balous, welches in einem blühenden Zustande seyn soll.

§. 12. Abessinien hat seinen eigenen König oder Kaiser, der große Negusch genannt, (einige geben ihm den Namen Priester Johannes, allein fälschlich) und soll meistens christlicher Religion zugethan seyn. Uebrigens wird dasselbe in sehr viele Provinzen und Königreiche eingetheilet, welche hier anzuführen unnöthig ist. Alles aber, was von diesem Reiche zu wissen nöthig ist, kömmt auf folgende Stücke an:

I. Ist zu wissen, daß man vor diesem die Gränzen dieses Reiches viel weiter herab gegen Mittag gesetzet, und nicht nur das, was jetzo Nubien heißt, sondern auch das ganze mittelländische Aethiopien dazu gezogen hat.

II. Ist anzumerken, daß in diesem Reiche die Fontes Nili oder der Ursprung des Nils anzutreffen, der in den bisherigen Karten auch sehr weit herunter gezogen worden.

III. Ist es vergeblich, daß man in diesem Reiche viele große Städte suchet, indem der Kaiser oder König desselben selbst nirgend seinen ordentlichen Sitz hat, sondern mit seiner ganzen Hofstatt Hordenweise von einem Orte zum andern im Lande herum zieht. Doch sind etliche Orte vor andern anzumerken, als da sind:

1. Amba Marjan, Dancas und Quandar oder Gontar, drey Oerter in dem Königreiche Dambea, wo der Kaiser sich oft aufzuhalten pfleget.
2. Vecka, in eben diesem Reiche, wo die kaiserlichen Prinzen ihren Aufenthalt haben.
3. Debsan, der Sitz des abeßinischen Patriarchen.
4. Xenda, allwo die Jesuiten ein schönes Collegium haben.
5. Fremona, auf der Küste Midrabahr, allwo die Jesuiten gleichfalls ein berühmtes Collegium haben.

§. 13.

§. 13. Die eigentlich also genannte Barbarey wird durch das darinnen befindliche atlantische Gebirge der Länge nach in den diesseitigen und jenseitigen Theil dieses Gebirges eingetheilet, wie davon schon oben gedacht worden. Wir lassen aber diese Eintheilung wohlbedächtig fahren, und halten uns vielmehr an eine andere, kraft welcher dieselbe in die zu äußerst gelegene westliche Barbarey, Barbariam occidentalem extremam, und in die (gegen Aegypten zu rechnen) nähere westliche Barbarey, Barbariam occidentalem citeriorem, eingetheilet wird.

§. 14. Der äußerste Theil, welcher ganz vornen an dem atlantischen Meere liegt, besteht aus dem Kaiserthume Fez und Marocco, Imperio Maroceo-Fessano, welches seinen eigenen Herrn hat, Scherif genannt, und mahomethanischer Religion zugethan ist, übrigens aber ebenfalls von dem atlantischen Gebirge in den diesseitigen und jenseitigen Theil eingetheilet wird.

I. Zu dem Theile, der diesseits des atlantischen Gebirges liegt, werden gerechnet:

1. Das Königreich Fez, Regnum Fessanum, welches ganz oben liegt, mit Marocco von einem Oberhaupte beherrschet wird, an sich sehr gemäßigte Luft haben und überaus fruchtbar seyn soll; und zwar dergestalt, daß man von einer dreyfachen Erndte wissen will, die zwischen dem May und September darinnen angestellet werden könne. Es wächst auch ein vortrefflicher Wein daselbst, und außerdem werden noch viele andere kostbare Waaren, als Zinn, Kupfer, Honig, Flachs, Wolle, Datteln, Citronen, Rosinen, Mandeln, Oliven, Indigo, Gummi, Elephantenzähne, Straußfedern und vortreffliche Pferde, die an Dauerhaftigkeit allen europäischen Pferden vorzuziehen sind,

sind, darinnen angetroffen. Die vornehmsten Oerter darinnen sind:

1) Fez, Fessa, die Hauptstadt des Königreiches an einem Flusse gleiches Namens, die eine große Handelsstadt ist, von welcher ganze Caravanen nach Mecca reisen und die einheimischen Waaren dahin führen.

2) Mequinez, Mequinesia, zur Linken gegen Fez, die heutige Residenz des Kaisers und Hauptstadt des ganzen Kaiserthumes, woselbst sich auch sehr viele Juden aufhalten.

3) Sale, *Salée*, Sala, eine feste Stadt und ein Seehaven, wo große Handlung getrieben wird, deren Einwohner sich stark auf die Seeräuberey legen, und den Europäern großen Abbruch thun. Die Engländer und Spanier haben der Handlung wegen daselbst ihren besondern Consul, und soll die Stadt für sich eine freye Republik seyn, die aber unter des Kaisers von Marocco seinem Schutze steht.

4) Tanger, Tingis, eine feine Stadt an der Meerenge von Gibraltar, welche die Engländer vor diesem besessen, nachgehends aber die festen Werke geschleifet und verlassen haben.

5) Tettuan, Tetuanum, eine alte und volkreiche Handelsstadt, bey vorigem Orte, welche der Sitz eines vornehmen Bassa ist.

6) Ceuta, Septa, eine Festung gegen Gibraltar über, die den Spaniern gehöret, und seit 1694 von den Mohren vergeblich belagert wird.

7) Melilla, eine kleine und feste Stadt am mittelländischen Meere, die auch den Spaniern gehöret.

8) Pennon de Velez, Rupyvelta, ein spanischer Seehaven.

2. Das Königreich Marocco, Regnum Maroccanum, welches unter vorigem liegt, und bey weitem nicht so fruchtbar ist, doch aber reich an Wachs, Mandeln, Kupfer und Kameelen ist, in welchem sich auch viele Juden und Araber aufhalten. Die vornehmster Oerter darinnen sind:

1) Marocco, Marochium, die Hauptstadt.

2) Saffy,

2) Saffy, Saffia, ein portugiesischer Seehaven.
3) Mazagan, Masaganum, eine portugiesische Festung und Handelsstadt am atlantischen Meere.
Diese beyden Königreiche zusammen hießen vor Alters Mauritania Tingitana.

3. Das Königreich Sus, Susa, welches mit unter Marocco steht, sehr fruchtbar, und reich an Golde ist. Darinnen sind: Tarodant oder Tarudent, die Hauptstadt. 2) Vera crux oder Cap d' Aguer, ein feiner Haven, welcher vor diesem den Portugiesen gehörete.

II. Zu dem Theile, der jenseits des atlantischen Gebirges liegt, werden gerechnet:

1. Die Provinz oder das Königreich Darha oder Draa, welches jährlich von der Ueberschwemmung eines gewissen Flusses fruchtbar gemacht wird, und mit zu folgendem gehöret.
2. Das Königreich Tafilet oder Tebelbelt, welches dem Kaiser von Marocco gehöret, viel Datteln trägt, und in dessen Hauptstadt gleiches Namens großer Handel getrieben wird.
3. Das Königreich Segelmesse, Sejelmasa, darinnen auch viele Datteln wachsen, und welches gleichfalls dem Könige von Marocco unterworfen ist.
4. Die Landschaft Fighig oder Figvig.

Diese vier Provinzen sammt obgedachtem Königreiche Sus macheten vor diesem das alte Getulien aus.

§. 15. Der hintere oder diesseitige westliche Theil, welcher gegen Aegypten zu liegt, besteht theils aus etlichen freyen Republiken oder Königreichen, die unter türkischem Schutze stehen, theils aus einigen kleinen Provinzen, welche ihre eigenen Herren haben.

§. 16. Die unter türkischem Schutze stehenden Republiken oder Königreiche sind:

I. Das Königreich oder die Republik Algier, Regnum vel Resp. Algeria; darinnen:

1. Algier, Algeria, die Hauptstadt und der Sitz des türkischen Bassa, eine sehr große, feste und volkreiche Stadt, mit einem sichern Haven, deren Einwohner, welche Mohren und Türken sind, die mächtigsten Seeräuber auf dem mittelländischen Meere abgeben, die den Christen nicht nur unzählig viel Schiffe wegnehmen, sondern auch deren viel tausend in die Sclaverey führen.
2. Constantine, Constantiæ Regnum, ein vor diesem berühmtes Königreich, dessen Hauptstadt gleiches Namens groß, reich und fest ist.
3. Bona oder Bone, Hippo regius, eine Stadt und ein Haven in der Provinz Constantine, wo der heil. Augustin ehedessen Bischof gewesen. Am Meerstrande haben die Genueser einen Corallenfang.
4. Tabarca, eine Insel, auf welcher die Franzosen ein Fort haben.
5. Bugie, die Hauptstadt eines kleinen Königreichs eben dieses Namens, die mit einem guten Haven versehen ist.
6. Gigeri, Igilgilis, eine Stadt am mittelländischen Meere in der Provinz Bugie.
7. Tenez, die Hauptstadt einer Provinz, gleiches Namens, welche fest ist und einen guten Haven hat.
8. Tremesen, ein kleines Königreich und eine Stadt, dem Kaiser von Marocco zuständig.
9. Oran, Oranum, eine feine Stadt in dem Königreiche Tremesen, welche einen guten Haven hat, und seit 1732 in der Spanier Händen ist.
10. Marsalquivir, eine Festung und ein Seehaven, der den Spaniern gehöret.

    Wo Constantine, Bona und Tabarca liegt, das machete vor diesem Numidien aus: das übrige hieß Mauritania Cæsariensis oder Sitifensis.

11. Das Königreich Labes und Couque.
12. Tecorarin, eine große Landschaft.

13. Mez-

13. **Mezzab**, die Hauptstadt einer Provinz gleiches Namens.

II. Das Königreich oder die freye Republik Tunis, Regnum s. Resp. Tuneti, neben vorigem. Darinnen sind:

1. Tunis, Tunetum, die Hauptstadt, eine große, feste und reiche Handelsstadt, deren Einwohner der Seeräuberey sehr ergeben sind.
2. Golette oder Goulette, eine wichtige Festung, welche der Stadt Tunis zur Bedeckung dienet.
3. Birsa, in welcher Gegend das alte Carthago gestanden hat.
3. Bisetta oder Biserta, eine große und feste Stadt an den Küsten des Königreichs Tunis, welche voller Seeräuber ist. In dieser Gegend hat das alte Utica gestanden, welches nach Carthago die vornehmste Stadt in Africa war, davon auch Cato mit dem Zunamen Uticensis, weil er sich daselbst umgebracht hatte, genennet wurde.
5. Hippo Diaritos, Hippo Diarrythus, eine Stadt an einem See, davon sie auch den Zunamen hat, weil derselbe mit einer Ebbe und Fluth versehen ist, und der eine Canal mit dem mittelländischen Meere zusammen hängt. Uebrigens ist dieselbe nicht mit dem andern Hippo in dem Königreiche Algier zu vermengen.
6. Cairoan, welche vor diesem die Residenz der africanischen Califen gewesen.
7. Die Insel Gerbo oder Gerbes, die oben daran liegt, welche einige zu Tripolis rechnen.

Dieses tunetische Reich, und insonderheit die Gegend um Carthago herum, ward vor diesem Africa propria genannt.

8. Die Provinz Biledulgerid, Beladalgerid, in welcher sehr viele Datteln wachsen, davon sie auch den Namen hat; indem ihr Name so viel ist als Terra dactylifera: sie hat aber auch einen großen Vorrath an Getreyde, Kameelen, Pferden und anderm Viehe. Uebrigens ist davon zu merken, daß man vor diesem dieser Provinz einen weit größern Strich Landes, der sich von Aegy-

pten bis an das atlantische Meer erstrecket, eingeräumet hat, welches aber falsch ist.

III. Das Königreich oder die Republik Tripolis, Regn. vel Resp. Tripolitana, welches auch aus dreyen Theilen besteht, als da sind:

1. Das eigentliche Tripolis, Tripolis propria, dessen Erdreich nicht gar fruchtbar ist, doch trifft man darinnen viele Löwen, Tiger, Straußen und ungemein große Hämmel an. Die vornehmsten Oerter darinnen sind:

   1) Tripoli di Barbaria, Tripolis Barbaria, am mittelländischen Meere, eine große und feste Stadt nebst einem Seehaven, deren Einwohner sich sehr auf die Seeräuberey legen.

   2) Sidar, eine kleine Insel, bey welcher ein großer Meerbusen des barbarischen Meeres ist, Syrtis major genannt.

2. Das Königreich Barca, Regn. Barcæ, dessen Hauptstadt gleiches Namens, sonst aber auch Braque heißt. Außer derselben sind aber darinnen annoch anzumerken:

   1) Grenne, Cyrene, die Hauptstadt der alten Landschaft Cyrenaicæ oder Pentapoleos; sie stritt vor diesem mit der Stadt Carthago um den Rang, und ist noch heute zu Tage eine sehr ansehnliche Stadt.

   2) Dernes, Darnis, an der See.

   3) Salomont, Portus Salomonis, ein Seehaven oben an Aegypten.

3. Die Wüste Barca, Desertum Barcæ, unter vorigem. Das Königreich Barca hieß vor Alters Cyrenaica oder Marmarica Regio.

§. 17. Unter den kleinen Königreichen und Provinzen, welche ihre eigenen Herren haben, verdienen vor andern angemerket zu werden:

1. Tikorte, Techort, ein Königreich, dessen König den Algierern zinsbar ist.

2. Gadame oder Gademis, ein Königreich, das erst unter Tunis

Tunis, hernach unter Tripolis stund, nun aber seinen eigenen König hat, und niemanden zinsbar ist.

3. Huergela oder Guargala, ein kleines Königreich, welches unter Algier stehen soll.
4. Fezzan, Phasania, ein kleines Königreich, welches unter dem Schutze von Tripolis stehen soll.

§. 18. Die Wüste Sara oder barbarische Wüsteney ist ein großes ödes Land, in welchem manchmal in mehr als hundert Meilen kein Wasser anzutreffen, und deswegen meist unbewohnt ist. Doch sind an den Gränzen der Barbarey und gegen dem Meere einige Einwohner, welche theils unter maroccanischer theils tripolitanischer Bothmäßigkeit stehen. Sonst besteht diese große Wüsteney dennoch aus verschiedenen Theilen, die ihre besonderen Namen haben. Als da sind:

1. Die Wüste Zanzaga, ganz vorn, darinnen:
   1) Capo Bianco, Promontorium album, ein berühmtes Vorgebirge.
   2) Capo Buzador, Bojador, eben dergleichen.
   3) Argovin, eine Insel, welche ehedessen den Holländern zugehörete, nun aber den Franzosen zusteht.
   4) Azarad, eine Ebene von ungefähr zweyhundert Meilen, da kein Wasser anzutreffen ist.
2. Die Wüste Zuenziga, welche gänzlich öde und wild ist.
3. Die Wüste Targa, die noch etwas leidlicher und nicht so öde ist.
4. Die Wüste Lemta oder Lumpta, unter Biledulgerid, als das Vaterland der alten Lemtunaren oder Almoraviden.
5. Die Wüste Berdoa, ganz hinten; es sind darinnen:
   1) Augela, Augila s. Augyla, eine freye Republik.
   2) Santrie oder Siouah, Siune, eben dergleichen.
   3) Hesack Bri, in welcher Gegend vor diesem der Tempel des Jupiter Ammons soll gestanden haben.

4) Zala und Zavila, zwo Republiken.
5) Das Königreich Kuka.
In der Gegend von Berdoa soll das alte Lybien, und zwar Lybia exterior gewesen seyn.

§. 19. Nigritien, dessen Einwohner theils Mahomethaner, theils Heyden sind, wird in den äußern und innern Theil, partem exteriorem & interiorem eingetheilet, deren jeder wieder aus sehr vielen kleinen Königreichen und Provinzen besteht.

I. Zum äußern Theile, welcher gegen dem atlantischen Meere zu liegt, gehören:

1. Das Königreich Gualata oder Geneta, an den Gränzen der Wüsten Sara, welches dem Könige von Tombut ehemals zinsbar war.
2. Das Königreich Senega oder Zanhaga, vornen; darinnen sind:
   1) Das kleine Königreich Hovall oder Ovalle, dessen König Brac, d. i. ein König aller Könige genennet wird.
   2) das kleine Königreich Cajor, dessen Oberhaupt sich Damel, d. i. einen Souverain, nennet.
   3) Fortlouis, Castellum Ludovici, eine Festung am Ausflusse des Senegal, die den Franzosen gehöret.
   4) Capo Verde, Promontorium viride, das grüne Vorgebirge an der atlantischen See.
   5) Das Königreich Bourba Gujoloff.
   6) St. James, S. Jacobi, eine Insel und Festung an dem Ausflusse des Gambia, die den Engländern gehöret, welche daselbst einen großen Sclavenhandel mit den Schwarzen treiben, die in den americanischen Bergwerken gebrauchet werden.
   7) Cacheo, Cachao, Cachaux, eine portugiesische Colonie an dem Flusse Domingo.
   8) Die Insel Bisseaux sammt einer Festung, die den Franzosen gehöret. Die Einwohner dieser Insel heißen sonst Papels.

9) Das

9) Das Königreich Foigny, dessen Oberhaupt sich so gar den Titel eines Kaisers anmaßet.

10) Noch verschiedene andere Reiche, die hier anzuführen überflüßig ist.

3. Das Königreich der Foulles, Regnum Fullorum, an dem Flusse Senegal, dessen Oberhaupte auch das Königreich Hovall zustehen soll.

4. Das Königreich Galam, unter vorigem.

5. Die beyden Provinzen Bambouc und Tambaaoura, darinnen reiche Goldbergwerke seyn sollen, unter vorigen.

6. Das Königreich Cassou oder Casson und Jaga: neben Galam.

7. Das Königreich Melly und Mandinga, ganz unten gegen Mittag.

II. Zum innern oder hintern Theile werden gerechnet:

1. Das Königreich Tombut in der Mitten, welches eines der vornehmsten ist, dem vor diesem auch die meisten von den vorn gegen der See gelegenen Reichen sollen unterwürfig gewesen seyn, und dessen Hauptstadt gleiches Namens ist.

2. Das Königreich Guber, über vorigem, dessen Hauptstadt gleiches Namens ist.

3. Das Königreich Agades, besser oben, in welchem viel Manna gefunden wird, und dessen König dem zu Tombut zinsbar ist.

4. Das Königreich Gago, unter Tombut, darinnen reiche Goldbergwerke seyn sollen: die Hauptstadt heißt auch also.

5. Das Königreich Cano, neben vorigem, woselbst man zur Zeit Leo des Africaners noch christliche Einwohner soll angetroffen haben.

6. Das Königreich Zanfara, besser gegen Morgen, welches ebenfalls reich am Golde seyn soll.

7. Die Königreiche Bournou oder Borno, und Gaoga, hinten am Ende, in welchem letztern ehedessen auch Christen sollen gewesen seyn.

8. Eine große Wüste an den Gränzen von Oberguinea.

§. 20. Oberguinea wird, wie die übrigen africanischen Länder, in viele kleine Königreiche eingetheilet, und sind dessen Einwohner meistens der heydnischen Religion zugethan: wobey annoch überhaupt dieses zu merken, daß das, was an der See liegt, genugsam bewohnet und bekannt ist, was aber gegen Nigritien zu liegt, eine mehrere Einöde und unbewohnet ist. Es verdienen aber darinnen vor andern angemerket zu werden:

1. Drey berühmte Vorgebirge, die vorn über einander liegen, als:
   1) Capo Verga, Promontorium s. Caput Vergæ, welches zwischen Nigritien und Guinea gleichsam die Gränzscheidung machet.
   2) Capo de Palmas, Promontorium, s. Caput Palmarum, besser herunterwärts.
   3) Capo de tres Puntas, Promontorium trium Capitum seu triceps, fast in der Mitte des Ufers.
2. Die Provinz Malagetta, über dem Capo de Palmas; dazu gerechnet wird:
   1) Die Küste Serra Liona, Montium Leonum, welche aus den Königreichen Mitombo (darinnen haben die Portugiesen Alagoas) und Quaja, welche beyde ganz vorn liegen, besteht.
   2) Malaguetta oder die Grayn-Kust, Littus granorum, eine berühmte Seeküste, neben vorigen, darinnen sehr viel weißer Pfeffer oder Cardomomen wächst, darauf die Franzosen einen Seehaven haben, Petit Dieppe genannt. Auch befinden sich die zwey Königreiche Folgia und Sanguin, in welchem letztern die Franzosen verschiedene Plätze besitzen, auf dieser Küste.
3. Guinea an sich selbst, Guinea propria, welches aus zwoen berühmten Küsten und einigen Königreichen besteht.

a) Die

a) Die beyden berühmten Seeküsten sind:

1) Die Zahnküste, Littus dentium vel eboris, auf welcher ein großer Handel mit Elfenbeine getrieben wird. Uebrigens wird dieselbe in Ansehung ihrer Einwohner noch genauer in die Küste der guten und bösen Leute eingetheilet.

2) Die Goud-Kust, Goldküste, Littus aureum, darinnen vieles Gold soll angetroffen werden, und darauf die Engländer, Holländer und Dänen verschiedene Colonien und Festungen haben. Den Engländern nämlich gehöret Capo Corso, Caput Corsum, eine vortreffliche Festung; den Holländern 1) Friedrichsburg, Castellum Friderici; 2) S. Georgio de las Minas, Arx S. Georgii de Mina; 3) Conradsburg, Castellum Conradi; 4) Mourée oder Fort Nassau, Arx Nassovia; 5) Cormantin, Cormantinum, und 6) Crevecoeur. Den Dänen gehören Friedrichsburg, Castellum Friderici, und Christiansburg, Castellum Christiani.

b) Die mehr gegen Osten zu liegenden Königreiche sind:

1) Dahome, worunter auch zugleich das kleinere Königreich Ardres mit begriffen ist. Die Hauptstadt heißt Xavier: und haben so wohl die Franzosen und Portugiesen als auch die Engländer und Holländer darinnen ihre Niederlagen.

2) Benin, Beninum, dessen Hauptstadt gleiches Namens für die größte in Guinea gehalten wird.

3) Biaffara, Regnum Biaffara, ganz hinten.

§. 21. Unterguinea wird von Christen und Heyden bewohnet, und gleichfalls in viele kleine Königreiche eingetheilet; unter welchen vor andern verdienen angemerket zu werden:

I. Loango, dessen Einwohner vor diesem Menschenfresser gewesen.

II. Cacongo, darinnen Malemba die vornehmste Stadt ist, und sollen die Einwohner desselben keine Heyden und keine Christen, sondern vielmehr Naturalisten, seyn.

III. Angoy, dessen Einwohner meist nackend gehen und Heyden sind, und woher die Engländer viele Sclaven holen, die sie gegen Waaren vertauschen, und hernach in America überführen.

IV. Congo, das vornehmste unter allen, darinnen die christliche Religion blühet, und welches auch in verschiedene Herzogthümer oder Fürstenthümer, Markgrafschaften und Grafschaften eingetheilet wird; als da sind:

1. Sonho oder Sogno, eine Grafschaft.
2. Bamba, ein Herzogthum, welches den Portugiesen gehören soll.
3. Pemba, eine Markgrafschaft, deren Hauptstadt gleiches Namens.
4. Congo an sich, darinnen S. Salvator, Soteropolis s. Fanum Sancti Salvatoris, die Hauptstadt ist, in welcher die Portugiesen viele Kirchen und die Jesuiten ein schönes Collegium haben.
5. Batta, ein Herzogthum.
6. Pongo, eine Markgrafschaft.
7. Sundi, ein Herzogthum.
8. Ensala, Incussu, Cundi und Conga, vier Markgrafschaften.
9. Ovando, eine Grafschaft.

V. Angola oder Dongo, welches den Portugiesen zustehet, und dessen Einwohner der christlichen Religion zugethan sind. Darinnen ist Loanda S Paul, Loanda S. Pauli, in deren Gegend am Ufer eine Art kleiner Muscheln, Simbe genannt, gesammlet wird, deren sich die Einwohner mit anstatt des Geldes bedienen.

VI. Benguela, welches gleichfalls den Portugiesen zustehet, darinnen aber die Luft nicht zum allergesundesten seyn soll.

VII. Matamba, in welchem S. Maria de Matamba ehemals berühmt war, nun aber verwüstet ist.

§. 22.

§. 22. Das mittelländische Aethiopien besteht auch aus vielen kleinen Königreichen, und sind dessen Einwohner meistens Heyden oder gar ohne alle Religion, und dabey Menschenfresser.

Unten ist ein sehr langer See, Maravi genannt, der aber nicht allerdings bekannt ist.

§. 23. Die Küste Zanghe oder Zanguebar hat mahomethanische Einwohner, und wird in verschiedene kleine Königreiche eingetheilet, die meistens unter portugiesischer Bothmäßigkeit stehen. Als da sind:

I. Quilimane, am Ausflusse des Flusses Cuama, dessen Hauptstadt gleiches Namens.

II. Moruca, in dessen Hauptstadt Mozambique, (Mosambicum) die groß, fest und mit einem guten Haven versehen ist, die Portugiesen ihren Unterkönig haben, und von dannen auf ihrer Reise nach Ostindien viel Gold, Silber, und allerley kostbare Waaren mitnehmen.

III. Mongale.

IV. Quiloa, welches den Portugiesen gehöret, und dessen Hauptstadt fest ist. Der König ist den Portugiesen zinsbar.

V. Monbaza, welches seinen eigenen König hat, und dessen Hauptstadt gleiches Namens fest, und mit einem guten Haven versehen ist; und zwar seit 1728 den Portugiesen gehöret, welche viel Gold, Ambra und Elfenbein daher bringen.

VI. Melinde, dessen Hauptstadt Melinde groß, fest und mit einem guten Haven versehen ist, dahin die Portugiesen große Handlung treiben; weil sie mit dem Könige, der ein Mahomethaner ist, in guter Freundschaft leben.

VII. Brava, eine freye Republik.

VIII. Magadoxo, ein großes Königreich nebst einer Stadt gleiches Namens, die einen guten Haven hat, woselbst mit Sclaven, Gold und Elephantenzähnen ein großer Handel getrieben wird. Der König aber ist dem von Abessinien zinsbar.

§. 24. Die Einwohner der Küste Ayan sind auch Mahomethaner und treiben mit den Portugiesen einen starken Handel. Man rechnet aber insonderheit dazu:

I. Das Königreich Adea oder Hadya, welches sehr fruchtbar ist, und gute Viehzucht hat, auch finden sich viele Christen darinnen.

II. Das Königreich Adel oder Zeila, Regnum Adelum, welches die Ueberschwemmung der Flüsse sehr fruchtbar machet, darinnen auch viel Rindvieh und Schafe befindlich sind; wobey die Einwohner mit Sclaven, Golde, Weihrauche, und Elfenbeine einen großen Handel treiben. Die darinnen gelegene Stadt Zeila ist fest und hat einen guten Haven.

§. 25. Die Küste der Caffern, wird von dem Gebirge Lupata, Spina mundi, in den östlichen und westlichen Theil eingetheilet, und sind derselben Einwohner meistens Heyden, und Leute, die gar ohne alle Religion leben. Doch haben die Holländer und Portugiesen auch hier ihre Niederlage.

I. In dem westlichen Theile ist zu merken:

1. Das Vorgebirge der guten Hoffnung, *Capo de bona speranza*, Caput bonæ spei, eines der berühmtesten Vorgebirge in der ganzen Welt, auf welchem die Holländer eine vortreffliche Festung angeleget haben, allwo sie auf ihren ostindianischen Reisen etwas ausruhen und frisch Wasser nehmen.
2. Das Land der Hottentotten, über vorigen, dessen Einwohner ohne Religion und Gesetze, wie das Vieh, leben, eine wunderliche Sprache reden, die dem Kollern der Truthüner nicht unähnlich ist, dabey auch Menschenfresser seyn sollen.
3. Tafelberg, Mons tabularis, ein großer Berg vorn an der Spitze, der oben wie eine Tafel aussieht; bey welchem auch ein Bay oder Meerbusen ist, der den Schiffen anstatt eines Havens dienet.

II. Der

II. Der östliche Theil wird mit einem gemeinen Namen Mocaranga genannt, und gehören dazu:

1. Monamotapa, eine große Landschaft, welche sehr reiche Gold- und Silberbergwerke hat, und deren Beherrscher sich Manam nennet, und in die zwanzig kleine Könige unter sich haben soll. Auch haben die Portugiesen etliche Colonien darinnen: als Sena, Tete oder S. Jago und Massapa, die alle drey an dem Flusse Zambeze liegen.
2. Manica, ein besonderes Reich, das auch reich an Golde ist, und dessen König Chicanga genennet wird.
3. Sofala, ein Königreich, dessen König Quietere heißt, dessen Residenz aber Zimbaoe ist.
4. Das Königreich Sabia und Inhambane, in deren letztern die Portugiesen auch ihre Niederlage haben.

§. 26. Was endlich die um Africa herumliegenden Inseln anlanget, so liegen deren einige vorn auf dem atlantischen Meere, andere aber hinten auf dem indianischen Meere.

I. Vorn auf dem atlantischen Meere liegen;

1. Die canarischen oder glückseligen Inseln, die allesammt den Spaniern zugehören, und oben gegen der Barbarey zu liegen. Die vornehmsten derselben sind:
   1) Canaria Magna oder Großcanaria, darauf *Cité de Palmes*, Civitas Palmarum, und von welcher der Canarienzucker, Canariensec und die Canarienvögel den Namen haben.
   2) Teneriffa, auf welcher der hohe Berg Pico ist, der für den höchsten in der Welt gehalten wird, und über welchen die Mathematici vormals ihre erste Mittagslinie gezogen haben; auch hat der spanische General-Gouverneur auf selbiger seine Residenz.
   3) Ferro, Ferri, über welche heute zu Tage der erste Mittagszirkel gezogen wird.
   4) Palma, auf welcher ein feuerspeyender Berg seyn soll, und S. Crux de la Palma eine berühmte spanische Colonie.

5) For-

5) Forte ventura, Lancelota oder Lancerota.
6) Gomera, die sehr fruchtbar an Obste, Zucker und Weine ist, und einen guten Haven hat.

2. Die Insel Madera, über voriger, die reich an Getreyde, Zucker und Weine ist, und den Portugiesen gehöret.

3. Die Inseln des grünen Vorgebirges, die den Portugiesen zuständig sind, unter welchen man vor andern zu merken hat:
1) S. Jago, Insula S. Jacobi, auf welcher der königliche Gouverneur wohnet.
2) S. Nicolai, Insulæ S. Nicolai, auf welcher ein bequemer Seehaven ist, Porto de Perguira genannt.
3) S. Vincente, Insulæ S. Vincentii, welche einen vortrefflichen Haven und große wohlschmeckende Schnecken hat.
4) Do Sal, Boa Vista und Majo.
5) Fuogo, auf welchen feuerspeyende Berge sind. In der Gegend dieser Insel, und weiter hin gegen America sind sehr viele Meerlinsen auf der See, welche den Seefahrern oft hinderlich sind, und von deren grüner Farbe, das grüne Vorgebirge auch den Namen führet.

4. Die Insel S. Helenen, Inf. S. Helenæ, die den Engländern gehöret, unten neben dem Titel der Karte.

5. Die Insel S. Thomå, Inf. S. Thomæ, welche hart an der Linie liegt und den Portugiesen zusteht.

II. Auf dem indianischen Meere verdienen vor andern angemerket zu werden.

1. Madagascar, Inf. S. Laurentii, eine große Insel, welche von vielen kleinen Regenten beherrschet wird, und neben welchen erstlich die Portugiesen, und nach diesen auch die Franzosen, endlich aber auch die Engländer und Holländer festen Fuß gefasset, endlich aber dieselbe auch wieder verlassen haben; weil sie vermuthlich keinen großen Nutzen dabey zu schaffen wußten.

2. Die comorrischen Inseln, Insulæ Comorræ, auf welchen viele Schafe und vieles Rindvieh seyn soll, und deren fast jede ihren besondern König hat.

3. Die

3. Die Insel Bourbon und S. Mauricii neben Madagascar, welche den Franzosen zustehen.

§. 27. In Ansehung der Luft und seiner natürlichen Beschaffenheit ist Africa an vielen Orten ein sehr gesundes, fruchtbares und gesegnetes Land; an gar vielen Orten aber ist dasselbe auch sehr ungesund, wüst und öde, und eine rechte Wohnstätte der wilden Thiere. Was nämlich den obern Theil anlanget, in so fern Africa in dem gemäßigten nordlichen Erdgürtel liegt, so ist das Land überaus fruchtbar und gesegnet; dergleichen auch von dem untern Theile, der in dem mittäglichen gemäßigten Erdgürtel liegt, gewisser Maßen zu verstehen ist. Was aber unter dem heißen Erdgürtel liegt, daselbst ist das Land wegen der außerordentlichen Hitze und des darinnen befindlichen Wassermangels nicht nur sehr dürre, wüste und öde, sondern auch dabey sehr ungesund, und wegen der sehr vielen wilden Thiere und andern schädlichen Ungeziefers sehr gefährlich zu bewohnen und darinnen zu reisen.

1. Die Barbarey nämlich ist meistens sehr fruchtbar, und bringt insonderheit viel Getreyde, Citronen und Pomeranzen, Feigen und Datteln, besonders aber einen vortrefflichen Wein, welcher von Trauben herkömmt, die eine ungemeine Größe haben sollen. Die Wälder sind voller wilden Thiere, und die barbarischen Pferde sind auch in Europa berühmt: gleichwie auch die Schafe in der Welt nicht ihres gleichen haben sollen.
2. Das Land Biledulgerid trägt überaus viel Datteln, davon es auch den Namen haben soll.
3. In der Wüste Sara trifft man nichts als wilde Thiere und schädliches Ungeziefer an, welche die Reisen sehr unsicher machen, als Löwen, Tyger und Panterthiere,

thiere, Strauße, Schlangen, Scorpionen und Heuschrecken, welche letztere von den Einwohnern verzehret werden.

4. Nigritien hat einen Seegen von allerley Hülsengemüsen und andern Früchten, als Reiß, Gersten, Hirsen, Flachse, Baumwolle, Kürbissen, Melonen und Datteln, wie auch Honig und Wachse. Auch hat es ziemliche Viehzucht von großem und kleinem Viehe, Pferden und Kameelen: wobey aber auch an wilden Thieren, als Löwen, Tigerthieren, Elephanten, Affen, Meerkatzen und Straußen kein Mangel ist. Die Bergwerke geben auch viel Gold, Silber und Kupfer.

5. Die Küste Guinea bringt, wie schon oben gedacht worden, viel Pfeffer, Gold und Elephantenzähne, welche besonders in dieser Gegend ungemein groß seyn sollen. Auch trifft man darinnen viel Wachs, Honig und Baumwolle an.

6. Aegypten ist schon vor uralten Zeiten seiner Fruchtbarkeit halber, die großen Theils von der mannichmaligen Ergießung des Nils entsteht, der Römer Kornkammer genennet worden, wofür solches auch heute zu Tage noch bey den Türken gehalten wird; obwohl die Luft nicht gar gesund seyn soll. Citronen, Pomeranzen, Wein, Zuckerrohre, Melonen, Caffee und Baumwolle wachsen darinnen in großem Ueberflusse. Das rare Gummi Arabicum, und kostbare Balsamkraut, wie auch der berühmte Acacienbaum, und die Sennesblätter wachsen sonst nirgend als in dieser Gegend. Kameele und Dromedarien, Pferde, Büffel, Kühe, Schafe, und allerley Federvieh trifft man darinnen in großem Ueberflusse an. An wilden Thieren aber ist auch kein Mangel; sintemal die Löwen, Tigerthiere, Leoparden, Panterthiere, Elephanten, Straußen, Affen, Biesemkatzen und Meerkatzen daselbst ihre Niederlage haben. Ja, man trifft in dieser Gegend eine gewisse Art von Thieren an, die das Land fast vor allen andern eigen hat, als die Crocodile, die sich insonderheit an den Ufern des Nils aufhalten, und wie sie selbst den Menschen und Vieh

sehr

sehr gefährlich sind, für sich an dem so genannten Ichnevmon einen abgesagten Feind haben, Hippopotami und Chamäleonen.

7. Nubien soll auch sehr fruchtbar, dabey aber mit allerley wilden Thieren ziemlich besetzet seyn.

8. Abeßinien ist überaus fruchtbar an Getreyde, Citronen, Pomeranzen, Feigen, Rosinen, Granaten, Honig, Wachse, Weine und Baumwolle, wie auch Weihrauche, Myrren und Sennesblättern; gleichwie auch an Hirschen, Füchsen, Wölfen, Gemsen, Affen, Elephanten, Löwen, Tiegern, Panterthieren und Nasehörnern kein Mangel im Lande ist.

9. Aethiopien wird ebenfalls als ein fruchtbares und zur Viehzucht sehr bequemes Land beschrieben, darinnen aber auch eine große Menge von mehrgedachten großen und kleinen wilden Thieren angetroffen wird. Die Goldberge sollen eben daselbst sehr reich seyn.

10. Die Küste der Caffern ist theils fruchtbar, theils öde und wüste, dergleichen auch von der Küste Zanguebar und Aja zu urtheilen ist, allwo zwar viel Honig und Wachs, desgleichen sehr große und fette Schafe, aber auch viel Wüsteneyen angetroffen werden.

11. Die canarischen Inseln sind überaus fruchtbar, besonders an Zuckerröhren, und dabey ist die Viehzucht überaus bequem, gleichwie an allerley Geflügel und Wildprete kein Mangel auf diesen Inseln ist.

12. Die Inseln des grünen Vorgebirges sind mit vorigen beynahe von gleicher Güte.

13. Die Insel Madagascar endlich ist so gesund, als fruchtbar; indem sie nicht nur allerley Hülsenfrüchte, Citronen, Pomeranzen, Melonen, Saffran, Ingwer, Honig, Wachs, Baumwolle, in großer Menge hervorbringt, sondern auch allerley Fische, Vögel, Wildpret, Schildkröten von ungemeiner Größe, und deren Fleisch sich wohl genießen läßt, auf und bey derselben angetroffen werden.

§. 28. Die Einwohner sind meistens starke Leute, die aber deswegen nicht tapfer sind. Denn theils fehlet es ihnen an Waffen, statt deren sie sich bloß der Pfeile und Lanzen bedienen (außer denen, die in der Barbarey wohnen, als die schon gewisser Maßen erlernet haben, wie man mit Pulver und Bleye umgeht) theils an der Kriegeskunst. Die allermeisten sind schwarz von Leibe, und gehen nackend; wiewohl doch einige darunter auch Kleider tragen, andere hingegen ihren Leib mit allerley Farben bemalen. In Ansehung ihres Gemüthes sind viele sehr dumm, andere hingegen sehr schlau und scharfsinnig, zumal was das Rauben und Stehlen betrifft, welches unter dieser Völkerschaft gleichsam für eine Tugend gehalten wird. Die Wollust und daher kommende Vielweiberey ist unter eben diesen Leuten etwas gewöhnliches. Einige derselben, z. E. die so genannten Hottentotten, sind nicht viel besser, als das Vieh. Uebrigens nähren sich die meisten von der Handlung, da hingegen andere die Früchte des Landes genießen. Viele aber suchen ihren Unterhalt von dem geraubeten Gute. Dieses ist insonderheit von der Seeräuberey zu verstehen, welche von den in der Barbarey liegenden Republiken Algier, Tunis und Tripoli mit unsäglichem Schaden der Europäer, zu ihrem sehr großen Vortheile, getrieben wird.

§. 29. In Ansehung der Religion ist fast dieser ganze Welttheil der mahomethanischen Religion zugethan, wiewohl auch sehr viele Christen darin-

darinnen angetroffen werden, jedoch noch mehr Juden und Heyden.

1. Die mahomethanische Religion mag wohl für die herrschende in diesem Theile der Welt angesehen werden, indem dieselbe in den allermeisten Reichen den Vorzug hat: sintemal die ganze Barbarey, Zaara, Nigritien, Guinea, Aegypten, Aethiopien, Caffern, und Zanguebar, wie auch die Insel Madagascar meistens mahomethanische Einwohner haben; obgleich nicht zu leugnen ist, daß in allen diesen Landen auch viele Christen, Juden und Heyden angetroffen werden.

2. Die Christen, welche in Africa angetroffen werden, sind von vielerley Gattung. Denn
   1) Sind sowohl in der Barbarey als auch auf den unten gegen Mittag gelegenen Küsten, desgleichen auf den canarischen Inseln und sonst viele Katholiken, in so weit nämlich die Spanier und Portugiesen sich in diesen Gegenden fest gesetzet haben, und sich der Handlung halber daselbst aufhalten.
   2) Trifft man besonders in Guinea, wo die Engländer, Holländer und Dänen ihre Handlung hin haben, viele evangelische Christen an.
   3) Sind besonders in Aegypten eine Art von Christen, welche man armenische und coptische Christen nennet. Von den armenischen ist schon bey der Karte von Asia gedacht worden; von den coptischen aber ist hier ins besondere dieses zu merken, daß sie von Copt, einem vorgegebenen Urenkel des Noá, den Namen herführen, und ihren besondern Patriarchen zu Alexandria haben. Man weis von ihnen, daß sie zwar manche christliche Ceremonien mitmachen, nebst der Beschneidung aber, die sie beyderley Geschlecht wiederfahren lassen, auch vieles mit den Juden gemein haben, und in ihrem Wandel wenig christliches beweisen.

4) In eben diesem Aegypten giebt es auch viele griechische Christen, von denen bey der Karte von Rußland bereits gedacht worden.

5) Endlich heißt es, daß die Abessinier sich gleichfalls für Christen ausgeben, welche, wie sie von allen den vorigen gewisser Maßen unterschieden sind, doch in den meisten Stücken mit den coptischen überein kommen mögen.

§. 30. Die Studien und Wissenschaften sind in diesem Theile der Welt in gänzlicher Verachtung, obwohl sie in Aegypten vor Alters gleichsam ihre erste Geburtsstätte gehabt haben.

1. Es ist nämlich unter den Gelehrten eine ganz bekannte Sache, daß von uralten Zeiten in Aegypten die gelehrtesten Leute gewesen, von welchen Moses selbst viele Wissenschaften in seiner Jugend erlernet hat: gleichwie auch in folgenden Zeiten die Griechen vielfältig nach Aegypten gereiset sind, um daselbst den Studien obzuliegen. Wie aber die ägyptischen Priester damit sehr rar gewesen sind, und ihre Wissenschaften unter mancherley hieroglyphischen Sinnbildern versteckt hatten: so ist in folgender Zeit eine solche Unwissenheit und ein so großer Aberglauben unter dieser Nation eingerissen, daß man kaum die Spuren der alten Gelehrsamkeit findet.

2. Von den Abessiniern wird zwar annoch angerühmt, daß dieselben große Liebhaber von gelehrten Leuten und der Gelehrsamkeit seyn, auch sehr viele Bücher und seltene Manuscripta unter ihnen angetroffen würden; ja man nennet so gar einige Universitäten, die sich in dem Lande befinden sollen. Doch will niemand von deren Inhalte oder Verfassung etwas genaues wissen; daher zu muthmaßen ist, daß entweder an der Sache selbst nicht viel ist, oder daß gedachte Bücher aus mehrern historischen oder fabelhaften Erzählungen bestehen, darunter wohl vor diesem mancherley Wahrheiten ver-

steckt

steckt gewesen sind, davon aber die jetzigen Besitzer dieser Schriften wenig Verstand haben.

2. In dem maroccanischen Kaiserthume rühmet man auch verschiedene Universitäten, auf welchen besonders die Astronomie, Poesie und Jurisprudenz in arabischer Sprache soll gelehret werden: man weis aber wenig Proben davon anzugeben.

§. 31. Die Sprache ist meist die arabische: sintemal die Einwohner eigentlich aus Arabien dahin gekommen sind. Doch trifft man mancherley Mundarten von solcher an.

§. 32. Das weltliche Regiment ist in den meisten Reichen monarchisch und sehr unumschränkt, außer etlichen freyen Republiken und einigen Provinzen, die den türkischen Kaiser für ihren Oberherrn erkennen müssen.

1. Fez und Marocco hat seinen eigenen unumschränkten Kaiser, der sehr mächtig ist.
2. Algier, Tunis und Tripoli sind drey freye Republiken, die aber unter türkischem Schutze stehen, und dem türkischen Kaiser jährlich einen geringen Tribut geben müssen, der von einem daselbst sich aufhaltenden Bassen eingetrieben wird. Die Regierung wird von einem besondern Rathe, der Divan genennet, geführet, dessen vornehmstes Glied der Day genennet wird.
3. Barca und Aegypten stehen ganz unter türkischer Bothmäßigkeit, und werden von türkischen Bassen regieret, die in Aegypten aus einer besondern Staatsregel oft abwechseln.
4. Guinea hat auch viele kleine Könige, die aber den auf dieser Küste befindlichen Holländern, Engländern und Dänen gute Worte geben müssen.
5. Nubien gehöret theils den Türken, theils einigen besondern kleinen Königen.

6. Abessinien wird von einem eigenen Kaiser, der sehr viele kleine Könige unter sich hat, beherrschet.

§. 33. Die Macht der meisten africanischen Potentaten ist sehr gering, außer derer, welche die Barbarey inne haben, und zwar insonderheit des Kaisers von Marocco, wie auch der drey Republiken Algier, Tunis und Tripoli.

1. Der Kaiser von Marocco ist im Stande, ziemliche Kriegesheere ins Feld zu stellen, die aber bey den bisherigen innerlichen Unruhen sehr geschmolzen sind.
2. Die Algierer und Tripolitaner haben eine große Macht zur See, mit welcher sie die Seeräuberey treiben, und manchem europäischen Potentaten sehr furchtbar sind.
3. Die Abessinier und andere gegen Mittag gelegene Völker sind schwach, nicht zwar, als ob es ihnen an Mannschaft fehlete, sondern vielmehr wegen des Mangels an tüchtigen Waffen und nöthiger Kriegeswissenschaft.

§. 34. Die Einkünfte der africanischen Staaten bestehen meistens aus dem Zolle von der Handlung, gewissen Kopfsteuren, Zehenden, Abgabe der Erstlinge u. d. g. Manche Könige sind so unumschränkt, daß sie mit allen Gütern ihrer Unterthanen, wie mit ihrem Eigenthume, schalten und walten dürfen.

§. 35. An den meisten Orten haben sie allerley geprägtes Geld: an vielen Orten aber ist die Vertauschung der Waaren üblich; und in dem Königreiche Angola bedienen sie sich einer gewissen Art kleiner Muscheln an statt des Geldes.

Histo-

Historische Beschreibung von Africa.

§. 36. Wenn man auf die uralten Zeiten zurück geht und untersuchet, wenn und von wem dieser Theil der Erden am ersten sey bewohnet worden, so ist unstreitig, daß die ersten Einwohner aus Arabien über die Landzunge, durch welche Africa mit Asia zusammen hängt, gekommen, und sich am allerersten in Aegypten niedergelassen, so dann aber auch nach und nach in die übrigen Länder ausgebreitet haben.

§. 37. Auch ist erweislich, daß der obere Theil von Africa gar lange Zeit bewohnet gewesen, ehe etwas von dessen unterm Theile bekannt geworden; wie denn auch die allermeisten Veränderungen in dem obern Theile vorgegangen sind. Daher wollen wir uns auch hier, unserm Endzwecke gemäß, am meisten um diesen obern Theil bekümmern und kürzlich bemerken, was sich vom Anfange her merkwürdiges in demselben zugetragen hat.

§. 38. Solcher Gestalt machen wir von Aegypten den Anfang, und gehen von da weiter gegen Abend und gegen Mittag, so weit uns die Nachricht von solchen Ländern nöthig ist.

Die ägyptische Historie.

§. 39. Das ägyptische Reich ist also unter allen africanischen Reichen das alleralteste, dessen Einwohner sich von Mizraim, dem Sohne Chams, ursprünglich herschreiben. Und kann die ganze Historie dieses Reichs ganz füglich in die alte, mittlere und neuere eingetheilet werden.

1. Zur alten ägyptischen Historie rechnen wir alles das, was sich vom Anfange her bis ungefähr achtzig Jahre vor Christi Geburt, da dieß Reich unter römische Bothmäßigkeit gerathen ist, darinnen zugetragen hat.
2. Die mittlere Historie begreift die Merkwürdigkeiten dieses Reiches von der Zeit der Römer bis zu dem Jahre Christi 640, da sich die Saracenen desselben bemeistert haben.
3. Zur neuern ägyptischen Historie endlich wird alles das gerechnet, was seit dem 640 Jahre darinnen vorgegangen ist.

§. 40. In Ansehung der alten ägyptischen Historie ist zu wissen, daß dieses Reich bald anfangs, und zwar schon zu Zeiten Abrahams, seine besonderen Könige gehabt habe, welche mit dem allgemeinen Namen Pharaones genennet worden. Ungefähr tausend Jahre vor Christi Geburt aber ist das monarchische Regiment in eine Dodekarchie verwandelt worden, welche aber kaum funfzehn Jahre gedauret hat. Nach dieser Zeit hatten die Aegyptier wieder ihre besonderen Könige, bis sie von dem persischen Monarchen Cambyses zu Persien, und von Alexander dem Großen zur griechischen Monarchie geschlagen, endlich aber von den Römern besieget worden.

I. Unter den ersten alten ägyptischen Königen, welche vor der Dodekarchie in Aegypten regieret haben, sind vor andern zu merken:

1. Osiris, welcher für einen Sohn Chams angegeben wird, folglich der erste, und zwar derjenige König soll gewesen seyn, bey welchem Abraham seines Weibes halber in Gefahr gerieth. Sonst soll er auch Apis geheissen und die Isis zur Schwester und Gemahlinn, den Typhon aber zum Bruder gehabt haben: welche Namen

Namen in den alten poetischen Fabeln eher, als in wahrhaftigen Historien, angetroffen werden.

2. Orus der I, ein Sohn des vorigen, welchem Joseph seinen Traum ausgeleget haben, und deswegen von ihm zu einem großen Staatsbedienten gemacht worden seyn soll.

3. Orus der II, von einigen Busiris genannt, unter welchem die Kinder Israel die schweren Frohndienste bey Erbauung der weltberühmten Pyramiden haben thun müssen, aber von Mose ausgeführet worden; wobey der König mit seinem ganzen Heere im rothen Meere ersoffen ist. Sonst wird ihm eine große Grausamkeit gegen Fremde Schuld gegeben, davon vielleicht die den Kindern Israel bewiesenen Drangsalen der Grund seyn mögen.

4. Sesostris, der um die Zeit, als die Israeliten von Jabin, dem Könige der Cananiter, hart gedruckt worden, mit einer großen Kriegesmacht in Asien eindrang, innerhalb neun Jahren den ganzen Orient unter seine Bothmäßigkeit brachte, und bey seiner Zurückkunft in Aegypten alle seine Siege an zween große deswegen aufgerichtete Obelisken oder Säulen aufzeichnen ließ; wiewohl nachhero alle die besiegeten Völker wieder abgefallen sind.

5. Pharao Vaphres, dessen Tochter der König Salomon heurathete, und der zum Tempelbaue vieles beytrug.

6. Sisack oder Smedes, der mit seinem Schwager Rehabeam in Krieg verfiel und den Tempel zu Jerusalem ausplünderte.

7. So oder Sethon, welcher dem israelitischen Könige Hosea wider den assyrischen König Salmanasser zu Hülfe kam, nachgehends aber von Hiskia und Sanherib selbst feindlich angegriffen wurde, worauf er den damaligen König der Mohren Thirhaka wider diese Feinde zu Hülfe rief, aber zugleich erfahren mußte, daß, nachdem jene Feinde vom Halse waren, dieser Mohrenkönig selbst im Neste sitzen blieb, und sich des ganzen Reiches bemächtigte; welches er an die funfzig Jahre

soll besessen haben. Nach dessen Tode ist ein zweyjähriges Interregnum und nach diesem eine Dodekarchie entstanden.

Ein gewisser alter ägyptischer Scribent, Namens Manethon, gedenket von vielen alten Dynastien, die noch vor der Zeit der Könige in Aegypten sollen gewesen seyn; wie auch von alten Hirtenkönigen oder so genannten Hycsos, welche eine Zeitlang über Aegypten sollen geherrschet haben. Allein weil diese Erzählung mit denen Umständen, die wir in der Bibel von diesem Reiche angemerket finden, sich nicht allerdings reimen, es sey denn, daß man unter den Hirtenkönigen die Brüder Josephs und deren Nachkömmlinge, die anfänglich Hirten gewesen, verstehen wollte: so achtet man nicht sehr auf dieselbe.

II. Die nach Thirhakah in Aegypten eingeführete Dodekarchie war ein aristokratisches Regiment, da die Regierung des Landes unter zwölf Fürsten vertheilet war. Es hat aber nicht lange gewähret, so hat einer derselben, Namens Psammitichus, das ganze Reich wieder unter seine Bothmäßigkeit gebracht.

III. Unter den Königen nach wieder aufgehabener Dodekarchie sind besonders zu merken.

1. Erstgedachter Psammitichus, welcher seine eilf Collegen unterdruckt und das aristokratische Regiment wieder in ein monarchisches verwandelt hat, übrigens das Alterthum der Phrygier durch einen besonderen Versuch auszuforschen bedacht war.
2. Pharao Necho oder Necos, ein Sohn des vorigen, der mit Josia, Joahas und Jojakim vielerley zu thun hatte.
3. Apries oder Pharao Hophra, der von dem assyrischen Könige Nebucadnezar aufs Haupt geschlagen und in einem Aufstande erwürget wurde.
4. Amasis, ein löblicher Regent, dessen Tochter der persische Monarch Cambyses zur Gemahlinn verlangete, da er ihm aber eine andere Frauensperson an ihrer Stelle schickete, mit ihm in Krieg verfiel.

5. Psam-

5. Psammenitus, ein Sohn des vorigen, der aussessen mußte, was der Vater eingebrocket hatte; sintemal er vom Cambyses bekrieget und mit seiner ganzen Familie gefangen und um das Reich und sein Leben gebracht worden.

IV. So lange nun Aegypten unter persischer Bothmäßigkeit stund, sucheten dessen Einwohner bey mancherley Gelegenheit das persische Joch wieder abzuschütteln, welches ihnen auch etliche Male in so fern gelungen ist, daß sie ihre eigenen Könige haben konnten. Endlich aber sind sie vom Artaxerxes Ochus, der den damaligen ägyptischen König Nectanebus den II vom Throne stieß, von neuem unter persischen Gehorsam gebracht worden, darunter sie auch bis zu den Zeiten Alexanders des Großen geblieben sind.

V. Wie Alexander der Große mit Darius Codomannus das zweyte Haupttreffen gehalten hatte: so eroberte er auch dieses Aegypten; worauf er weiter nach Lybien zu dem Tempel des Jupiter Ammons zog, und auf der Rückreise die Stadt Alexandria bauete.

VI. Nach dem Tode Alexanders des Großen behauptete einer von dessen Feldhauptleuten, Namens Ptolemäus, ein Sohn Lagi, dieses Reich, und machete es wieder zu einem besondern Königreiche, darinnen bis zur Zeit der Römer folgende Könige regieret haben:

1. Ptolemäus Lagi, von dem die übrigen alle Ptolemäi oder Lagidä genennet worden, und der sich anfangs mit Demetrio Poliorcete, dem Sohne Antigoni, lange herum beißen mußte. Es lagen auch dessen Nachfolger mit den syrischen Königen fast beständig in den Haaren, wodurch das in der Mitte liegende jüdische Land oft in sehr große Noth gerieth; wie denn auch dieser König selbst eines Males eine große Menge Juden nach Aegypten in die Gefangenschaft führete.
2. Ptolemäus Philadelphus, der seinem ältern Stiefbruder Ptolemäus Ceraunus vorgezogen wurde, zu Alexandria eine vortreffliche Bibliothek anlegete, und die hebräische Bibel ins Griechische übersetzen ließ.

3. Pto-

3. Ptolemäus Evergetes, ein Sohn des vorigen, der fast ganz Syrien und Asien unter seine Bothmäßigkeit gebracht, solches aber wegen entstandener innerlichen Unruhe wieder mit dem Rücken ansehen mußte.
4. Ptolemäus Philopator, ein Sohn und Mörder des vorigen, der über den syrischen König Antiochus den Großen bey Raphia einen großen Sieg erhielt, und auf der Rückreise zu Jerusalem in das Allerheiligste des Tempels eindringen wollte, welches ihm aber übel bekam.
5. Ptolemäus Epiphanes, ein Sohn des vorigen, dem der syrische König Antiochus der Große Palästina und Cölesyrien wegnahm, da er aber seine Tochter heurathete, wiedergab; wiewohl der Eidam es nachgehends doch mehr mit den Römern, als mit seinem Schwiegervater, hielt.
6. Ptolemäus Philometor, ein Sohn des vorigen, der mit Antiochus dem Großen, und seinem eigenen Bruder und Nachfolger, Ptolemäus Evergetes dem II, vieles zu schaffen hatte; aber von den Römern wider solche nachdrücklich geschützet wurde.
7. Ptolemäus Physcon oder Evergetes der II, des vorigen Bruder, ein grausamer Bluthund, der seines Bruders Kind und seinen eigenen Sohn hinrichten, und letztern seiner Gemahlinn in einem Kästchen zu einem Geschenke auf ihren Geburtstag überreichen ließ, und sonst viel unschuldiges Blut vergoß.
8. Ptolemäus Lathurus, ein Sohn des vorigen, den seine Mutter Cleopatra, welcher der Vater eigentlich das Regiment vermacht hatte, zum Mitregenten angenommen, aber nach zwölf Jahren auch abgesetzt und nach Cypern ins Elend verwiesen hatte, der aber wider den Willen seiner Mutter von den Unterthanen zum andern Male wieder auf den Thron gesetzet wurde.
9. Ptolemäus Alexander der I, des vorigen Bruder, den die Mutter an seines Bruders Platz setzete, endlich aber von ihm selbst hingerichtet wurde, deswegen er fliehen mußte und Lathurus von neuem den Thron bestieg.

10. Ptolemäus Alexander der II, ein Sohn des vorigen, welchem Sulla vornehmlich auf den Thron half, der aber einer Krankheit halber von seinen Unterthanen verjaget wurde.

11. Ptolemäus Auletes, des vorigen natürlicher Sohn, der mit den Römern, denen er die Insel Cyprus überließ, gute Freundschaft hielt, und deswegen von den Seinigen vertrieben, von den Römern aber auf Pompeji Fürsprache wieder eingesetzet wurde.

12. Ptolemäus Puer oder Dionysius, ein Sohn des vorigen, welcher mit seiner Schwester und Gemahlinn Cleopatra das Reich gemeinschaftlich führete, diese aber hernach verstieß, und den Pompejum, der nach der pharsalischen Schlacht seine Zuflucht zu ihm nehmen wollte, enthaupten, und dessen Kopf J. Cäsari entgegen bringen ließ. Er verdarb es aber auch mit diesem Cäsar, und ersoff endlich hernach bey einer mit ihm gehaltenen Schlacht im Nil.

13. Cleopatra, des vorigen Gemahlinn und Schwester, welche vom J. Cäsar eingesetzet, endlich aber sammt ihrem andern Gemahle Antonius vom Octavian in der actischen Seeschlacht überwunden, Aegypten aber in eine römische Provinz verwandelt worden; wobey sowohl Antonius als Cleopatra sich selbst umbrachten.

§. 41. So lange Aegypten zu dem römischen Reiche gehörete, ist es von besondern Landvögten oder Statthaltern regieret worden, bis endlich nach geschehener Theilung des römischen Reiches, bey welcher es mit zu dem orientalischen Kaiserthume geschlagen worden, die Saracenen sich davon Meister gemacht haben; welches alles oben zur mittlern Historie ist gerechnet worden. Zwischen dieser Zeit kommen verschiedene Denkwürdigkeiten vor,

vor, die man hier nicht gänzlich vorbey gehen kann. Als:

I. Die besonders zur Zeit der alten Römer übliche geographische Abtheilung dieses Reiches, da es von einigen in Aegyptum inferiorem oder das mitternächtliche und superiorem oder das mittägliche Aegypten, von andern aber in das sogenannte Delta, Heptanomidem und Thebaidem eingetheilet wurde.

1) Durch das Delta verstunden sie das an dem mittelländischen Meere gelegene Stück Landes, in so fern es von den äußersten Ausflüssen des Nils umflossen wird, als wovon es gleichsam die Gestalt eines Triangels oder eines griechischen Delta Δ bekömmt.

2) Der andere Theil hieß Heptanomis, von ἑπτὰ νόμοις oder sieben besondern Gebiethen, worein es eingetheilet war, und begriff den mittlern Theil von Aegypten.

3) Thebais war eben das Stück, welches auch Aegyptus superior genennet wurde, und hatte den Namen von der darinnen gelegenen Hauptstadt Theben.

II. Sind einige Merkwürdigkeiten, welche sich unter den alten heydnischen Kaisern in diesem Reiche zugetragen haben. Als 1) die unter Trajan vorgegangene Empörung der Juden, die ein entsetzliches Blutbad nach sich gezogen hat. 2) Die Grausamkeit Caracallä, welche er auf einen bösen Verdacht besonders an der Stadt Alexandria ausgeübet hatte. 4) Daß Aegypten nach der Mitte des dritten Jahrhunderts von der palmyrenischen Königinn Zenobia erobert, bald hernach aber ihr wieder von den Römern abgenommen worden. 4) Der unterm Diocletian vom Achillão angesponnene aber auch glücklich gedämpfte Aufruhr.

§. 42. Nachdem sich endlich im 640 Jahre nach C. G. die Saracenen Aegypten bemeistert hatten; als von welcher Zeit an wir die neuere ägyptische Hi-

Historie anfangen: so ist dasselbe bis jetzo erstlich von saracenischen Califen, darauf von besondern Sultanen, und endlich von den Türken durch gewisse Bassen und Statthalter beherrschet worden.

I. Die saracenischen Califen sind von zweyerley Gattung. Die ersten, welche von dem 640 Jahre bis 869 das Regiment in Aegypten zusammen zweyhundert neun und zwanzig Jahre führeten, hatten keine eigene Gewalt, sondern stunden unter der arabischen Califen zu Bagdad ihrer Bothmäßigkeit. Aber nach der Zeit kamen von dem 869 Jahre bis 1169 siebenzehn andere Califen, welche den zu Bagdad nicht für ihr Oberhaupt erkannten, sondern sich einer eigenen Oberherrschaft anmaßeten.

II. Die Sultanen waren auch von unterschiedener Herkunft; indem erstlich einige von einem damascenischen Califen in Syrien herstammeten, bis im 1244 Jahre unter dem letzten derselben die sogenannten Mammelucken einen Aufstand erregeten, und einen aus ihrem Mittel zum Sultane erhuben. Diesem folgeten noch verschiedene andere mammeluckische Sultane, bis im 1517 Jahre der türkische Kaiser Selim der I sich von Aegypten Meister machte. Von dieser Zeit an ist dieses Reich beständig unter türkischer Bothmäßigkeit geblieben, und von türkischen Bassen im Namen des Kaisers beherrschet worden.

Historie von der africanischen Barbarey.

§. 43. Die Schicksale, welche die africanische Barbarey erfahren hat, lassen sich nach der alten, mittlern und neuern Zeit ganz bequem auch in drey Abschnitte eintheilen. Denn in alten Zeiten war dieselbe in unterschiedene kleinere Königreiche zer-

thei-

theilet; nachgehends nahmen die alten Vandalen darinnen Besitz, welche endlich auch von den Saracenen sind vertrieben worden; unter welchen letztern denn wieder nach und nach verschiedene neuere Staaten in dieser Gegend entstanden sind.

Das Wort Barbarey wird besonders in Ansehung der alten Historie in einem etwas weitern Verstande genommen, indem man zugleich etwas von den darunter gelegenen Reichen mit darzu nehmen muß; weil die alten Gränzen mit den neuen nicht so genau überein kommen.

§. 44. Die bekanntesten unter den alten Königreichen, welche sich in und unter der heutigen Barbarey befunden haben, waren Libyen, Cyrene, Carthago, Numidien und Mauritanien.

I. Durch Libyen wird bey den alten Schriftstellern bisweilen ganz Africa verstanden; in dem genauern Verstande aber begriff es zwo Landschaften, deren eine Libya exterior, die andere aber interior hieß. Jene war der östliche Theil von der heutigen Republik Tripoli; diese aber machete einen großen Theil von der heutigen Wüsten Zara und dem Lande Nigritien aus: und war jene wegen ihrer besondern Fruchtbarkeit bey den Poeten besonders berühmt. Die vornehmsten Völker, welche dieses Reich bewohnet hatten, waren die Ammonier, Garamanten, Gätuler, Marmariden, Adyrmachiden, Dolopen und Machthusier; und war der Tempel des Jupiter Ammons, welchen Alexander ehedessen besuchet hat, in diesem Reiche besonders merkwürdig.

II. Cyrene war eigentlich ein Stück von Libyen, wo jetzo Barcan liegt, dessen Hauptstadt Cyrene heute zu Tage Grenne genennet wird. Mit einem andern Namen wurde diese Landschaft auch Pentapolis genannt.

III. Das carthaginensische Reich hatte von der Stadt Car-

Carthago den Namen, welche nach der gemeinsten Meynung ungefähr 900 Jahre vor Christi Geburt von der berühmten Dido erbauet worden, und nachgehends an Macht dermaßen zugenommen hat, daß etliche hundert africanische Städte unter ihrer Bothmäßigkeit stunden, das ganze Land aber, welches zu diesem Gebiethe gehörete, das punische Land, Terra Punica genennet, und eine Zeitlang von Königen, nachhero aber so genannten Suffeten, welche in ihrer Würde den römischen Bürgermeistern beynahe gleich kamen, als eine freye Republik regieret wurde. Indem sich aber die Carthaginenser ihrer Macht überhuben, und wegen der Stadt Meßina in Sicilien mit den Römern zerfielen: so geriethen sie mit ihnen in die drey weltbekannten punischen Kriege, welche ungefähr 200 Jahre vor Christi Geburt mit gänzlicher Zerstörung der Stadt den völligen Untergang der Republik nach sich gezogen.

IV. Numidia, und zwar Numidia propria (in weitläuftigern Verstande begriff es noch ein Stück von Mauritania) lag ungefähr in der Gegend, wo die heutige Republik Algier ihr Gebieth hat, und sollen dessen erste Einwohner eigentlich Cananiter gewesen seyn, welche, nachdem sie vom Josua vertrieben worden, sich in dieser Gegend niedergelassen haben. Unter den alten numidischen Königen sind vor andern bekannt:

1. Syphax, der mit dem carthaginensischen Helden Masinissa vieles zu schaffen hatte, und endlich gefangen nach Rom geführet wurde.

2. Masinissa, der mit Hülfe der Carthaginenser auf den Thron kam, aber endlich von ihnen selbst abfiel und es mit den Römern hielt. Seine Gemahlinn war die berühmte Sophonisbe, die er den Römern zu Gefallen mit Gifte hinrichtete.

3. Jugurtha, der seine Vorgänger unbefugter Weise vom Throne stieß, und deswegen mit den Römern in einen schweren Krieg gerieth, in welchem er sich mit den römi-

römischen Feldherren Metellus, Marius und Sulla wacker herum tummelte, endlich aber doch von dem letztern zu Rom im Triumphe aufgeführet wurde.

4. Juba der I, dem die Thronfolge erstlich von den Römern hernach aber von seinem Vetter Hierta lange Zeit streitig gemacht, endlich vom Cäsar, mit dessen Feinden ers gehalten, dermaßen zugesetzet wurde, daß er sich selbst entleibete.

5. Juba der II, der zu Rom vom Cäsar im Triumphe aufgeführet, aber auf eben desselben Veranstaltung wohl erzogen, und endlich vom August nicht nur mit seines Vaters Reiche Numidien, sondern auch mit einem Theile von Mauritanien begnadiget wurde.

6. Ptolemäus, ein Sohn des vorigen, welchen Tiberius hat hinrichten lassen; nach welcher Zeit kein beständiger König mehr in Numidien gewesen ist.

V. Mauritania machete ungefähr dasjenige Stück der Barbarey aus, welches heute zu Tage unter dem Namen des Kaiserthumes Fez und Marocco bekannt ist, und in Mauritaniam Tingitanam, und Cæsariensem eingetheilet wurde, wozu endlich Mauritania Sitifensis kam. Unter dessen Königen sind in der alten Historie Antäus und Atlas, wegen verschiedener Fabeln, die bey den Poeten von ihnen vorkommen, besonders zu merken; gleichwie auch unter folgender Bocchus, der Schwiegervater Jugurthä, und Bogud, der in dem bürgerlichen Kriege die Partey des Pompejus, Cäsars und Antonius unterhielt, endlich aber in der Schlacht bey Actium gefangen, und zum Tode verurtheilet wurde, vor andern bekannt sind.

§. 45. Die mittlere Historie von der Barbarey begreift den Zustand derselben unter den Vandalen und Saracenen, welche nach einander dieses Theil von Africa beherrschet haben.

1. Nachdem nämlich die Römer die Stadt Carthago zerstöret, und das carthaginensische Reich über einen Haufen geworfen hatten: so spieleten sie darinnen so lange

den

den Meister, bis nach erfolgeter Theilung des römischen Kaiserthumes der vordere Theil, welcher zunächst an der berühmten Meerenge bey Gibraltar liegt, zu dem occidentalischen, der hintere Theil aber zu dem orientalischen Kaiserthume geschlagen wurde. Als nachher der Occident von allerley barbarischen Völkern, und unter andern auch von den so genannten Vandalen überschwemmet wurde: so kamen solche im 427 Jahre auf Veranlassung des römischen Statthalters Bonifacius aus Spanien nach Africa, und richteten darinnen ein ordentliches Königreich auf, dessen Könige in dem neuerbaueten Carthago ihren Sitz hatten. Dieses Reich hat vom 427 Jahre bis 534, da es von dem orientalischen Kaiser, Justinian dem I, durch dessen Feldherrn Belisarius über einen Haufen geworfen wurde, in allem hundert und sieben Jahre gestanden. Der erste König der Vandaler in diesem africanischen Reiche war Genserich, und Gilimer, als der sechste in der Ordnung, der letzte.

2. Nach dieser Zeit ist dieser Theil von Africa mit dem hintern Theile zugleich so lange unter der orientalischen Kaiser Bothmäßigkeit geblieben, bis im 647 Jahre die Saracenen sich der ganzen Gegend bemeistert haben, und hernach so gar in Spanien übergegangen sind, und beynahe dasselbe ganze Reich unter ihre Gewalt gebracht haben. Es hat aber die saracenische Herrschaft in Asia bis 1548 und also in allem über neunhundert Jahre lang gedauret: zwischen welcher Zeit bald dieses bald jenes Volk die Oberherrschaft behauptet hat, bis endlich nach und nach die neuen Königreiche und Republiken, aus welchen die Barbarey heute zu Tage besteht, entstanden sind.

§. 46. Zur neuen barbarischen Historie endlich werden die Merkwürdigkeiten der heutigen Staaten in dieser Gegend gerechnet, wie solche nämlich seit dem 1548 Jahre nach und nach entstanden, und bis daher beherrschet worden.

I. Das maroccanische Kaiserthum nämlich wurde im 1548 Jahre von einem, Namens Mahamed Scherif, aufgerichtet, und haben in demselben bis jetzo über zwölf Kaiser den Thron bestiegen: in den letzten Jahren aber entstund wegen der Nachfolge ein schwerer innerlicher Krieg im Lande zwischen Muley Achmeth und dessen Bruder Muley Abdalah.

II. Algier gehörete vor diesem zu dem in dieser Gegend befindlichen saracenischen Königreiche Telensin oder Telessin. Nachdem aber die Stadt durch ihre Seeräuberey zu großer Macht und Reichthume gelanget ist: so hat sie sich ihre eigenen Könige zu wählen angefangen, unter welchen der letzte, Namens Selim, im Jahre 1516 von dem türkischen Seeräuber Barbarossa, erschlagen worden. Von dieser Zeit an stellet dieses Raubnest eine freye Republik vor, die vielen europäischen Potentaten Trotz biethet, aber im Jahre 1541 von Karln dem V und im Jahre 1684 von dem Könige in Frankreich Ludwig dem XIV wacker heimgesuchet worden. Jn 1708 Jahre nahmen sie den Spaniern die beyden Festungen Oran und Marsalquivir, die sie aber im 1732 Jahre wieder heraus geben mußten.

III. Tunis war ehedessen auch ein besonder Königreich, welches aber im 1574 Jahre seine Freyheit erlanget hat, daß es nun auch für eine freye Republik gelten kann.

IV. Tripoli gehörete vor diesem zu dem tunetanischen Königreiche, wählete sich aber hernach seine eigenen Könige und setzete sich 1510 in Freyheit.

Historische Nachricht von Mohrenland.

§. 47. Unter dem Mohrenlande oder Aethiopia verstehen wir hier, nach dem Exempel der Alten, den ganzen untern Theil von Africa, welcher in Aethiopiam superiorem und inferiorem eingetheilet

let wurde: dabey aber wenig merkwürdiges vorkömmt, das uns zu wissen so gar nöthig wäre.

I. Unter dem Obertheile von Mohrenland, oder Aethiopia superiore, versteht man das Stück, welches zunächst an Aegypten angränzet, und meistens aus dem heutigen Numidien und Abessinien besteht, dessen Kaiser ihr Geschlecht von dem Könige Salomon herleiten. Denn sie geben vor, es habe die in der Bibel angerühmte arabische Königinn, welche den Salomon besuchet, und von ihnen Maqueda genennet wird, in diesem Reiche, welches vor diesem mit dem asiatischen Arabien verbunden gewesen, gewohnt, und sey von Salomon schwanger nach Hause gekommen, da sie denn einen jungen Prinzen zur Welt gebracht, der den Namen Menilehec, welches so viel als ein Sohn des Weisen bedeuten soll, bekommen habe, welches alles ungefähr tausend Jahre vor Christi Geburt geschehen seyn soll. Von der Zeit an zählen sie sehr viele Könige, welche den abessinischen Thron sollen bestiegen haben, deren Namen aber uns zu wissen unnöthig sind, gleichwie auch deren verrichtete Thaten von keiner Wichtigkeit sind.

II. Der untere Theil von Mohrenland, oder Aethiopia inferior, erstrecket sich bis an das Vorgebirge der guten Hoffnung, von welchem wir aber hier nichts merkwürdiges anzuführen antreffen, als daß dieselben ebenfalls von alten Zeiten her ihre Könige gehabt haben, um deren Person und Regiment aber wir uns nichts zu bekümmern haben.

PARERGA.

§. 48. Die Nebenwerke haben ihre Absicht auf dasjenige, was in diesem Theile der Welt anzutreffen ist, und zielen so wohl auf die Fruchtbarkeit des Landes, als die Beschaffenheit der Einwohner. Nämlich

I. Oben über dem Titel sieht man verschiedene Arten von africanischen Vögeln, welche in diesem Lande in großer Anzahl angetroffen werden.

II. Zu beyden Seiten eben dieses Titels sind große Elephantenzähne, und unter denselben ein rarer Fisch zu sehen; die aber in diesem Theile der Welt nicht so rar sind.

III. Unten zur rechten Seite sind auch allerley africanische Thiere abgeschildert, als ein Elephant, Nasehorn, ein Crocodil, ein Tieger, Löwen, Schildkröten, ein Chamäleon und große Schlange; welche Thiere obgedachter maßen in Aegypten, Abessinien, der Wüste Sara, Aethiopien rc. in großer Menge angetroffen werden.

IV. Zu beyden Seiten sieht man auch etliche Bäume, als Palmbäume und andere, deren jene besonders in Biledulgerid häufig zu wachsen pflegen.

V. Zur Rechten sitzt ein africanischer König oder Kaiser auf dem Rücken eines Sclaven, um den einz'ge Africaner stehen. Vor ihm aber stehen und sitzen zween vornehme Europäer mit bedecktem Haupte, die mit ihm eine Unterredung halten, zum Zeichen, daß diese bey den africanischen Regenten in großem Ansehen und Autorität stehen.

VI. Auf der andern Seite ist ein vornehmes africanisches Frauenzimmer mit etlichen Bedienten, daran man zum Theile deren Tracht erkennen kann.

VII. Die sich hinter erstbeschriebenen Figuren befindliche See und großen Berge zielen darauf, daß dieser Welttheil mit dem großen Weltmeere meistens umgeben ist, und auch sehr viele Vorgebirge hat.

Erklärung der achtzehnten Charte, Von America.

§. 1.

Auf dieser Karte zeiget sich der vierte Theil der Welt, America, oder die neue Welt genannt, welches uns Europäern gegen Abend oder Westen liegt, und eben deswegen auch Westindien genennet wird.

1. Der

1. Der Namen America kömmt von Americus Vespu-
tius, einem Florentiner, der, welcher im 1497 Jahre
zuerst das Glück hatte, festen Fuß in diesem Lande zu
setzen, nachdem dasselbe schon vorher durch den berühm-
ten Christoph Columbus war entdecket worden.

2. Die Neue Welt heißt dieser Welttheil nicht darum,
als ob derselbe erst in neuern Zeiten nach den übrigen
Theilen der Welt wäre geschaffen worden; sondern weil
derselbe erst in den neuern Zeiten entdecket und uns Eu-
ropäern bekannt geworden: wie davon schon oben im
ersten Theile bey der Karte vom Planiglobio Anzeige
geschehen ist.

3. Den Namen Westindien hat er zur Nachahmung von
Ostindien. Denn weil die Portugiesen nicht lange
vorher den Weg nach Ostindien gefunden, und sich da-
selbst sehr großen Vortheil geschafft hatten: so nann-
te man dieses neuentdeckete Land, aus welchem man
sich ebenfalls viele Reichthümer versprach, auch In-
dien, und, weil es gegen Westen lag, zum Unterschie-
de des andern, Westindien.

§. 2. Die Gränzen von America sind das große
Weltmeer, von welchem dasselbe fast rings herum um-
geben ist, außer gegen Norden, da es sich sehr weit
ausbreitet, aber nicht allerdings bekannt ist, daher
man auch noch nicht weis, ob es nicht irgend mit dem
nordlichen Theile von Europa oder Asia zusammen
hängt.

§. 3. In Ansehung der Größe wird dessen Län-
ge von Mittag gegen Mitternacht, und zwar nur
bis an die unbekannten Länder, auf achtzehnhundert
Meilen, die Breite aber oben auf dreyzehnhundert und
unten auf achthundert Meilen geschätzet.

§. 4. Dieser ganze Welttheil wird erstlich in
das feste Land und in die dabey gelegenen Inseln
eingetheilet.

§. 5. Das feste Land wird von der Natur durch einen sehr merklichen Isthmum oder Landenge, Isthmus Panamiens genannt, in den nordlichen Theil, Americam septentrionalem, und in den südlichen Theil, Americam meridionalem eingetheilet, deren jeder wieder aus verschiedenen Provinzen besteht.

I. In dem südlichen Theile nämlich liegen:
1. Terra Firma, in der Mitte der Karte gleich über der Linie, welches in der neuen Karte von 1746 gelb, sonst Carmesinroth illuminiret ist.
2. Das Land der Amazonen, Amazonum Regio, unter vorigem, sonst gelb, jetzt mit Eisenfarbe illuminiret.
3. Peru, Peruvia s. Regnum Peruvianum, ein langer Strich Landes, zur Linken an der See, welches sonst hellgrün, jetzt fleischfarben illuminiret ist.
4. Brasilien, Brasilia, auf der andern Seite, welches grasgrün illuminiret ist.
5. Paraguai, Paraquaria, zwischen und unter vorigen beyden Provinzen, mit Carmesinroth illuminiret.
6. Tucumania, besser unten zur Linken, welches gelb illuminiret ist, in der neuen Karte aber unter Paraguai mit begriffen ist.
7. Chili, neben vorigem am Meere, welches roth illuminiret ist.
8. Das magellanische Land, Terra Magellanica, die Ecke, sonst grün, jetzt fleischfarben illuminiret.

II. In dem nordlichen Theile liegen:
1. Neuspanien, Hispania nova, welches durch obgedachte Landenge mit Terra Firma zusammen hängt, und sonst gelb, jetzt fleischfarben illuminiret ist.
2. Neumexico, Nova Mexico s. Regnum Mexicanum, über vorigem, sonst grün, jetzt Carmesinroth illuminiret.
3. Florida, neben vorigem zur Rechten, welches sonst roth, jetzt dunkelgelb illuminiret ist.
4. Virginien, Virginia, neben vorigem schrägs hinauf an der See, sonst grün, jetzt eisenfärbig illuminiret.

5. Ca-

5. Canada oder Nova Francia, über vorigen beyden, sonst gelb, jetzt meergrün illuminiret.

6. Ist oben noch ein großer Strich Landes, der mit Zinnober illuminiret und noch zur Zeit meist unbekannt ist, sonst aber Neubritannien, Nova Britannia, genennet wird.

§. 6. Unter den um America herum gelegenen Inseln sind vor andern zu merken:

I. Die antillischen Inseln, Insulæ Antilliæ, welche über Terra Firma gegen Neuspanien über liegen, und den großen mexicanischen Meerbusen bilden helfen. Die vornehmsten derselben sind Hispaniola, Jamaica und Cuba.

II. Die bermudischen Inseln, Insulæ Bermudes, besser oben.

III. Die canadischen Inseln, oben neben Canada, die grün und gelb illuminiret sind.

IV. Die azorischen Inseln, Insulæ Afores s. Flandricæ, sonst auch die Habichtsinseln, Insulæ Accipitrum, genannt, oben in der Mitten zwischen dem nordlichen Theile von America und den canarischen Inseln.

V. Die salomonischen Inseln, Insulæ Salomonis, auf dem stillen Meere unter dem Aequator.

VI. Ist unten von dem Magellanischen Lande ein Stück Landes abgetrennet, welches eben diesen Namen führet, und eine Insel ausmachet, die in unserer Karte roth illuminiret ist. In der neuern Karte ist es gelb, und heißt Terra ignis, das Feuerland.

§. 7. Das Gewässer, mit welchem dieser Welttheil umgeben ist, hat von denen Provinzen, an welche es anstößt, einige besondere Namen bekommen.

I. Das zwischen America und Europa befindliche Nordmeer oder *Mar del Nord*, heißt: 1) in der Gegend von Canada das Meer von Canada, Mare Canadense s. Novæ Franciæ; 2) bey Virginien, das virginische Meer, Mare Virginiæ; 3) Außerhalb des mexicanischen Meerbusens, das mexicanische Meer, Mare Mexicanum; 4) Neben Brasilien das brasilische Meer, Mare Brasilicum;

und 5) neben Paraguay das paraguayische Meer, Mare Paraguaiæ s. Paraquariæ.

II. Das auf der andern Seite zwischen America und Asia befindliche Meer, *Mar del Zur* oder Pacificum; das mittägliche oder stille Meer genannt, heißt insbesondere 1) Oben neben California, das californische Meer, Mare Californiæ; 2) Neben Peru, das peruvische Meer, Oceanus Peruvianus; 3) Neben Chili, *Mar de Chili*, Mare Chiliense.

III. Was unten um das magellanische Land herum fließt, heißt davon insonderheit das magellanische Meer, Mare Magellanicum, oder Oceanus Australis.

§. 8. Ferner hat man auch einige berühmte Meerbusen und Meerengen in America zu merken.

I. Die Meerbusen sind:

1. Der große mexicanische Meerbusen, Sinus Mexicanus, in der Mitte zwischen Neuspanien, Neumexico, Florida, Terra Firma und den antillischen Inseln; in Ansehung welcher letztern der zwischen diesen Inseln befindliche Theil insonderheit Archipelagus Mexicanus genennet wird.
2. Der hudsonische Meerbusen, Sinus Hudsonius, oben zwischen Canada.
3. Der laurentische Meerbusen, Sinus Laurentii, zwischen Canada und der Insel Neuland, Terra nova.
4. Der panamische Meerbusen oder *Golfo de Panama*, Sinus Panamicus, an dem Isthmo Panamico oder der panamischen Landenge, durch welche der nordliche und südliche Theil von America zusammen gehänget sind.
5. Der zwischen Mexico und California befindliche Meerbusen, Mare Vermeio oder Rubrum genannt.

II. Die Meerengen sind:

1. Die magellanische Meerenge, Fretum Magellanicum, durch welche unten an der Ecke von dem südlichen America ein Stück Landes von Terra Magellanica abgesondert ist.

2. Die

2. Die hudsonische Meerenge, Fretum Hudsonium, oben zwischen Canada und Neubritannien.
3. Die davisische Meerenge, Fretum Davisium, oben zwischen Neugrönland und Neubritannien.

§. 9. Die vornehmsten Flüsse in America sind:

1. Der Fluß Canada oder S. Laurentii, welcher sich oben in den laurentischen Meerbusen ergießt, und einer der größesten Flüsse in America ist.
2. Der Fluß Mißisippi, der oben aus Canada herunter kömmt, und zwischen Mexico und Florida in den mexicanischen Meerbusen fällt, davon auch das benachbart- Land, welches durch den ehemals in Frankreich so sehr berühmten Actienhandel, in der ganzen Welt ein Aufsehen machete, den Namen bekommen hat.
3. Der Fluß der Amazonen, Fluvius Amazonum, sonst auch Orelhana genannt, welcher das Land der Amazonen quer durchströmet, und dasselbe, wie der Nil in Aegypten, bisweilen durch eine große Ueberschwemmung wässert und fruchtbar machet, endlich aber sich in die nördliche See ergießt.
4. Der Fluß Paraguay, von den Spaniern *Rio della Plata* genannt, welcher oben in dem Gebirge von Paraguay entspringt, und das ganze Land gegen Mittag zu durchströmet, endlich aber unten in das paraguayische Meer fällt. Den Namen Paraguay, davon auch die Landschaft den Namen führet, soll er von den schönen Vogelfedern haben, welche an demselben gefunden werden: denn Paraguay heißt ein Federstrom; *Rio della Plata* aber, oder der Silberstrom, heißt er darum, weil er in seinem Sande viel Silber mit sich führet.

§. 10. Ehe wir endlich die genauere Betrachtung oberzählter americanischen Provinzen vornehmen, so haben wir annoch die vier großen Zirkel zu merken, welche oben, unten und in der Mitten durch America durchgezogen, und mit theils doppelten krummen

men Linien, theils mit dergleichen geraden Linien angezeiget sind, und also die verschiedenen Erdgürtel anzeigen, unter welchen dieser Theil der Welt liegt.

1. Oben nämlich durch das unbekannte Land geht der Circulus Arcticus Septentrionalis, über welchem sich der nordliche kalte Erdgürtel anfängt, in welchem bekannter Maßen eine so große Kälte ist, daß sich darinnen weder Menschen noch Vieh erhalten können, daher kein Wunder ist, wenn das Land in dieser Gegend, großen Theils unbekannt bleibt.
2. Fast mitten durch den nördlichen bekannten Theil von America geht der Wendezirkel des Krebses, Tropicus Cancri. Was also zwischen diesem und dem vorhergehenden Zirkel liegt, gehöret zur nördlichen temperirten Zona, und hat daher auch eine gemäßigte Luft.
3. Fast in der Mitte unserer Karte ist eine doppelte gerade und in gewisse Grade abgetheilte Linie, welche querdurch die ganze Karte geht und den Aequatorem oder die Lineam Aequinoctialem vorstellet.
4. Unter diesem ist der Wendekreis des Steinbockes, Tropicus Capricorni, welcher fast mitten durch den südlichen Theil von America durchgeht.

Was also zwischen den beyden Wendekreisen ober- und unterhalb dem Aequator liegt, gehöret zu dem hitzigen Erdgürtel und ist in diesem Lande die Hitze so groß, als in dem mittlern Theile von Africa: was aber unter dem Wendezirkel des Steinbockes liegt, gehöret zur südlichen temperirten Zona, und ist also auch die Luft darinnen etwas mehr gemäßiget. Doch ist es in diesem Theile der Welt unter dem heißen Erdgürtel nicht so gar sehr warm, weil die Hitze von den vielen Winden, die sich zu beyden Seiten auf dem Meere zum öftern erheben, gewisser Maßen gebrochen wird.

§. 11. Bey der nunmehro anzustellenden genauern Betrachtung von den americanischen Landschaften, wer-

werden wir nur das allervornehmste bemerken, und an die besonderen Eintheilungen aller und jeder Provinzen uns nicht so genau kehren.

§. 12. Terra Firma ist diejenige Provinz, auf welcher die Spanier nach Eroberung der antillischen Inseln zuerst festen Fuß gefasset haben, wie sie denn auch noch bis jetzo den Meister in derselben spielen, und ihr eben deswegen den Namen Terra Firma, das feste Land gegeben haben. Uebrigens besteht diese Landschaft aus zehen kleinern Provinzen, welche sind:

I. Panama, oder der schmale Strich Landes, wodurch der südliche und nordliche Theil von America zusammen hängt, sonst Isthmus Panamicus genannt. Darinnen:
 1. Panama, die Hauptstadt und Niederlage von allem peruanischen Reichthume, der über die See dahin, von dannen aber zu Lande nach Porto Belo gebracht wird. Die Stadt ist fest und hat einen mäßigen Haven.
 2. Porto Belo, eine schöne Handelsstadt und ein vortrefflicher Haven, woselbst mit den europäischen und americanischen Waaren der größte Verkehr geschieht: die 1740 von den Engländern eingenommen, aber wieder verlassen und deren Festungswerke geschleifet worden.

II. Carthagena, gleich neben vorigem, darinnen:
 1. Carthagena, die Hauptstadt mit einem vortrefflichen Haven, dessen Außenwerke von den Engländern 1741 erobert und geschleifet worden.
 2. S. Sebastian, eine neue Stadt.

III. Popayan, unter vorigem, darinnen Popayan, die Hauptstadt und S. Fe eine feine Stadt: beyde haben ihren eigenen Bischof.

IV. S. Martha, neben Carthagena, darinnen:
 1. S. Martha, ein Haven mit einem Bischofe.
 2. Rio della Hacha, wobey der beste Perlenfang in America seyn soll.

V. Venezuela, neben vorigem, darinnen Venezuela die Haupt-

Hauptstadt, und S. Jago de Leon die Residenz des spanischen Statthalters ist.

VI. Andalusia Nova, besser zur Rechten; darinnen S. Thomas die Residenz des Statthalters ist.

VII. Granada oder Bogota, sonst das güldene Castilien genannt, darinnen S. Fe de Bogota die Hauptstadt sammt einem Erzbisthume, und vornehmen Tribunale, dessen Präsident zugleich Statthalter von der Provinz ist.

VIII. Paria, darneben, darinnen der Fluß Orenoque wegen seiner starken Ergießung, um welcher willen die Einwohner oft ihre Wohnung verlassen müssen, am merkwürdigsten ist.

IX. Guiana, besser zur Rechten.

X. Caribana, über vorigem, dessen Einwohner den Namen der Canibalen führen, Menschenfresser sind, und ihr Leben sehr hoch bringen sollen. Uebrigens haben sowohl die Holländer als Franzosen ihr Verkehr auf dieser Küste, und das insonderheit mit Tabacke und Zucker.

Das Land ist in Ansehung seiner Himmelsgegend sehr hitzig: doch wird die Luft durch die vielen Winde von der See und den öftern Regen ziemlich gemäßiget; und eben deßwegen ist auch das Erdreich sehr fruchtbar, als welches nicht nur viel Getreyde, Baumwolle, Zucker und Taback hervorbringt, sondern auch an andern Kostbarkeiten, als Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Gummi, Balsam, Ambra, Drachenblute und andern kostbaren Farben, Perlen, und allerley Edelgesteinen, besonders Smaragden, Jaspis, Porphyr und Marmor einen guten Vorrath besitzt; gleichwie auch das Brasilienholz und viele Maulbeerbäume darinnen wachsen, deren letztere zu den Seidenfabriken vieles beytragen. Die eigentlichen Einwohner sind wilde Götzendiener, die meistens nackend gehen, der Jagd und Fischerey obliegen, den Ackerbau und die Viehzucht aber, welche darinnen auch ganz gut seyn sollen den Weibern zu besorgen überlassen. Am äußersten Ende der Landschaft wohnen die Canibalen oder Menschenfresser.

§. 13.

§. 13. Das Land der Amazonen gehöret den Portugiesen, und ist darinnen außer dem Amazonenflusse, der, wie man saget, etliche tausend kleine Inseln bildet, nichts merkwürdiges.

Dieses Land hat den Namen von denen streitbaren Weibern, welche Franz de Orellana darinnen angetroffen, als er den Fluß hinauf fuhr und ans Land steigen wollte, welches sie ihm aber verwehreten. Sie wußten mit Bogen und Pfeilen eben so gut umzugehen, als die alten Amazonen immer thun können. Uebrigens ist das Land reich an Cocosnüssen, Zucker, Taback, Gummi, Brasillenholze und Ebenholze, die Einwohner sind wilde Heyden, die zum Theile einander selbst auffressen.

§. 14. Peru war vor diesem ein Königreich, wird aber nunmehro von den Spaniern durch einen Unterkönig, der alle sieben Jahre abwechselt, regieret, und in drey so genannte Audiencias eingetheilet; als da sind:

I. Quito, oben an der See, darinnen:
1. Quito, die Hauptstadt, allwo ein Bischof, eine Universität und ein Jesuitercollegium ist, woselbst auch ein starker Handel getrieben wird.
2. S. Miguel, eine feine Handelsstadt.
3. Sevilla del Oro oder das güldene Sevilla, eine schöne Stadt.
4. Valladolid, der Salzwerke halber berühmt.

II. Peru, an sich selbst, oder Audiencia de los Reyes unter vorigem, darinnen:
1. Lima, die Hauptstadt des ganzen Landes, welche zugleich eine reiche Handelsstadt und ordentliche Residenz des spanischen Unterköniges ist. Im J. 1746 wurde sie durch ein Erdbeben sehr mitgenommen.
2. Callao, ein fester Seehaven, allwo gleichfalls ein starker Handel getrieben ward. Doch 1746 ist die Stadt nebst dem Haven ins Meer versunken.

3. Cus-

3. Cusco, der ehemalige Sitz der alten peruanischen Könige, in welcher ein schönes Jesuitercollegium und sonst viele prächtige Palläste angetroffen werden.

4. Ylo, ein guter Haven, wo auch großer Handel getrieben wird, und woselbst man das beste Oel in ganz America antreffen soll.

5. S. Miguel de la Ribera, ein feiner Haven.

6. Oropesa, wo viel Quecksilber zubereitet wird.

7. Pisco, eine Handelsstadt mit einem feinem Haven.

III. De las Charcas, welche sehr reiche Silberbergwerke hat, unten, darinnen;

1. Potosi, Argyropolis, eine sehr große und volkreiche Stadt, bey welcher das allerreichste Silberbergwerk in der ganzen Welt seyn soll.

2. La Plata, Argentea, eine große und reiche Stadt.

3. Arica, eine feine Stadt mit einem Haven, in deren Gegend viel rother Pfeffer, als das beste und gewöhnlichste Gewürz der Peruaner, angetroffen wird.

Diese Provinz ist gegen Osten mit dem Gebirge Andes durchschnitten, welches durch das ganze südliche America hinunter geht, und an manchen Orten so ungesund ist, daß sich wegen der allzudicken Luft weder Menschen noch Vieh darauf erhalten können. Gegen der See ist es hingegen sehr fruchtbar, und hat insonderheit einen schönen Vorrath an allerley kostbaren Farben, als Drachenblut und Lazuli, wie auch China China, Sassaparill, Silber- und Quecksilber. Von der guten Viehzucht zeugen die großen Schafe, welche kleinen Eseln gleich sind und oft zum Lasttragen gebraucht werden. Die alten Einwohner waren Barbarn und dumme Götzendiener, welche nebst der Sonne, dem Monde und den Sternen allerley scheußliche Larven, ja den Teufel selbst anbetheten und ihren Götzen zu Ehren viele Menschen opferten. Ihre Könige, von welchen sie auf eine

eine sehr unumschränkte Weise beherrschet wurden, hießen mit dem gemeinen Namen Inga oder Ynca. Jetzo ist die ganze Küste unter der spanischen Bothmäßigkeit, die daselbst ihren besondern Unterkönig haben. Auch ist aller Orten die katholische Religion eingeführet, welche nicht nur von einem Erzbischofe und verschiedenen Bischöfen, wie auch andern Geistlichen, sondern insonderheit durch ein besonderes Ketzergericht, welches im Lande angeleget ist, unterstützet wird. Doch sind noch sehr viele Unchristen darinnen. Uebrigens blühet die Handlung sehr stark in dieser Provinz, als welche mit dem darunter gelegenen Chili über die See einen sehr starken Verkehr hat.

§. 15. Brasilien steht ganz unter portugiesischer Bothmäßigkeit, wie denn auch der Kronprinz in Portugall von diesem Reiche den Namen führet: doch halten sich die Portugiesen meistens auf der am Meere gelegenen Seeküste auf, welche in vierzehn kleinere Provinzen eingetheilet wird, als da sind:

I. Cap de Para oder Paria oben an dem Ausflusse des Amazonenflusses, darinnen die Hauptstadt gleiches Namens und Cayete, liegt.

II. Maragnan, darneben, deren Hauptstadt gleiches Namens auf einer Insel liegt und mit einem Bisthume versehen ist.

III. Siara, neben vorigem, darinnen Siara die Hauptstadt, welche fest ist, und Capo Cors, ein berühmtes Vorgebirge.

IV. Rio Grande, in der Ecke, darinnen Natal die beste Stadt, und Capo S. Roch ein berühmtes Vorgebirge ist.

V. Paraiba, darunter, darinnen Paraiba oder Friedrichsstadt der Hauptort ist.

VI. Tamaraca, darinnen die Hauptstadt gleiches Namens, und Olindo eine Festung, liegen.

VII. Pernambuco oder Fernambuco, wo der bekannte Fer-

 nam-

namboc, der zur rothen Farbe gebrauchet wird, herkömmt, und darinnen Olinda die Hauptstadt ist, die mit einem Bisthume und guten Haven versehen ist, und woselbst vortreffliche Degenklingen verfertiget werden.

VIII. Seregippe oder Ciriji, deren Hauptstadt gleiches Namens ist.

IX. Bahia de Todos los Santos oder der Bay Allerheiligen, darinnen San Salvador, die Hauptstadt von ganz Brasilien, liegt, welche groß, reich und stark befestiget ist, und woselbst der portugiesische Statthalter seinen Sitz hat. Auch ist daselbst ein Erzbischof.

X. Ilheos, darinnen S. Georgio die Hauptstadt und Santa Crux oder San Antonio.

XI. Porto Securo, darinnen Securo ein guter Haven ist.

XII. Spirito Santo, deren Hauptstadt gleiches Namens.

XIII. Rio de Janeiro, darinnen ist S. Sebastian die Hauptstadt, welche fest ist, und einen Bischof hat, und Capo di S. Thoma ein berühmtes Vorgebirge.

XIV. San Vincente, darinnen S. Vincente und S. Amato die besten Oerter sind.

Das Land ist sehr wohl mit Brasilienholze versehen, davon es auch den Namen hat, und dessen jährlich eine sehr große Menge nach Europa geführet wird. Nebst dem holen die Portugiesen daher auch viel Zucker, Taback, Saffran, Ambra, Balsam, Baumwolle; wie auch viel Jaspis und Chrystalle, Gold und Silber, Affen und Papageyen, wie auch viele Häute von zahmen und wilden Thieren, sintemal die Viehzucht an manchen Orten sehr gut ist. Die eigentlichen Einwohner, welche unter den Namen der Tapuyas, Toupinambas, Aymures, Camoyes, und dergleichen bekannt sind, sind abscheuliche Menschenfresser ohne alle Religion, und wohnen meistens mitten im Lande, dahin sich die Portugiesen nicht getrauen. So weit aber die Seeküsten von den Portugiesen bewohnet sind, ist die katholische Religion eingeführet,

geführet, und werden dieselben von einem Statthalter beherrschet.

§. 16. Paraguay, und zwar was ins besondere die Seeküsten anlanget, steht meistens unter spanischer Bothmäßigkeit, bis auf etwas weniges, welches den Portugiesen gehöret. Das Land besteht aus sieben Provinzen, welche sind:

I. Paraguay an sich selbst, Paraquaria propria, oben unter dem Lande der Amazonen, darinnen Villa Rocha, eine große und reiche Stadt, liegt.

II. Chaco, unter vorigem, an den Gränzen von Peru, darinnen la Concepcion, welches aber in der Karte vielmehr zu Vraguay oder Parana scheint gezogen zu seyn.

III. Guayra oder Ontiveros, zur Rechten an den brasilianischen Gränzen, darinnen Cividad Real, eine große und volkreiche Stadt.

IV. Parana in der Mitten, darinnen Itapoa oder S. Ignatio und Incarnacion oder Concepcion, liegen, dessen vorgedacht worden.

V. Vraguay, unten am Meere, darinnen 1) S. Salvador, welches den Spaniern gehöret 2) S. Gabriel oder la Visitacion, welches den Portugiesen gehöret, befindlich sind.

VI. Rio de la Plata, am Einflusse des Flusses Plata, darinnen 1) Assuncion oben unter Villa Richa, die Haupt- und Residenzstadt des Statthalters sammt einem Erzbisthume. 2) Santa Fe, ein Bisthum, unten an eben dem Flusse. 3) Buenos Aires, Bonus Aer, ganz unten, eine bischöfliche Stadt. 4) Die zwey Vorgebirge S. Antonio und S. Maria zu beyden Seiten am Ausflusse mehrgedachten Plata.

VII. Das so genannte Land der Mißion, wodurch ein zwischen Rio de la Plata und Brasilien gelegener Strich Landes verstanden wird, der den Jesuiten eigenthümlich zugehören, und ihnen jährlich sehr viel einbringen soll.

Das Land hat einen reichen Vorrath an Zucker, Wein, Baumwolle, Gold, Silber und Kupfer, und hat darneben vortreffliche Viehzucht.

§. 17. Tucumania gehöret den Spaniern, welche die Provinz durch einen eigenen Statthalter beherrschen. Die vornehmsten Oerter darinnen sind:

1. Santjago, die Hauptstadt und Residenz des Statthalters sammt einem Bisthume.
2. San Miguel, eine feine Stadt.
3. Corduba, woselbst ein Jesuitercollegium ist.

Das Land hat gesunde Luft und bringt viel Getreyde, Wein, Honig, Baumwolle, und Cochenille. Die Viehzucht ist auch gut. Die Einwohner sind Wilde ohne Religion, schweifen im Lande herum, und machen saubern Cattun.

§. 18. Chili gehöret nach der See zu den Spaniern, nach dem Lande zu aber, wo es von dem Gebirge Andes eingeschlossen ist, hat es seine besonderen wilden Einwohner, die nicht viel besser als Bestien leben. Die ganze Landschaft theilet sich in drey kleinere Provinzen, als da sind:

I. Chili an sich selbst, oben, darinnen 1) Santjago, die Hauptstadt des ganzen Reiches, und Residenz des Statthalters, woselbst auch ein Erzbischof und Inquisitionsgericht ist.
2) la Serena, ein feiner Haven.

II. Imperial, unten, darinnen 1) la Concepcion ein fester Seehaven sammt einem Bisthume. 2) Valdivia, ein gleichfalls fester Haven, zu merken sind.

Vor dieser Landschaft liegt die Insel, auf welcher die spanische Festung Coaro oder Castro steht.

III. Chucuito, zur rechten an Tucumania, darinnen San Juan und Mendoça, zwo Gränzstädte, sind.

Das Land hat viel Getreyde und treffliche Viehzucht; daher mit Korne, Ochsen= und Ziegenfellen, Talke und gedörrtem Fleische ein starker Handel nach Peru getrieben wird. Den besten Gewinnst machen

chen die Spanier mit dem Golde, welches darinnen in großer Menge angetroffen wird. Vor nicht langer Zeit hat das Land durch eine starke Ueberschwemmung von der See sehr großen Schaden erlitten.

§. 19. Das magellanische Land, *Terra Magellanica*, ist zwar auch ehemals von den Spaniern besuchet; weil sie aber nichts darinnen angetroffen haben, von ihnen wieder verlassen worden. Die Einwohner sind wild, ohne allen Verstand und Religion, und werden insgemein Patagonen genannt. Die dabey gelegene magellanische Meerenge ist am bekanntesten.

§. 20. Neuspanien, sonst auch Mexico genannt, gehöret den Spaniern, und wird in drey große Audiencias eingetheilet, deren jede wieder etliche kleine Provinzen in sich begreift. Als da sind:

I. Mexico in der Mitten, welches aus sieben kleinen Provinzen besteht, welche sind.

1. Mexico, darinnen 1) Mexico, Mexicum, die Hauptstadt, und ehemalige Residenz der mexicanischen Könige, obwohl das alte Mexico nicht mehr steht, sondern das jetzige eine ganz neue und sehr reiche und schöne Stadt ist, wo der Unterkönig seine Residenz hat. Auch ist daselbst ein Erzbischof, eine Universität, ein schönes Jesuitercollegium und ein besonderes Inquisitionsgericht. 2) Vera Cruz an dem mexicanischen Meerbusen, ein trefflicher Haven, woselbst die Spanier ihre stärkste Niederlage von Waaren haben, und der von dem dabey befindlichen Castelle San Juan bedecket wird. 3) Aquapulco, Portus Aquæ pulcræ, auf der andern Seite an der See, eine feine Handelsstadt mit einem trefflichen Haven.

2. Panuco über Mexico, darinnen Panuco die Hauptstadt ist.

3. Mechoacan, neben vorigem, darinnen Mechoacan und San Philippo.
4. Thascala, unter Mexico, darinnen Thascala, eine ehemalige mächtige Republik, deren heutige Einwohner sehr künstliche Töpferarbeit machen. 2) La Puebla los Angelos, oder die Engelsburg, eine von den Spaniern neu angelegete Stadt sammt einem Bisthume, woselbst treffliche Manufacturen von Laken und viele Zuckermühlen sind, wie auch die einige Glashütte, welche in America anzutreffen ist. Tanasco und Xalappa, zwey Bisthümer. 4) Villa Ricca, eine reiche Handelsstadt.
5. Guaxaca oder Guaxapa, unter vorigem, darinnen 1) Quaxaca die Hauptstadt, welche der köstlichen Confituren halber bekannt ist. 2) Antequera, eine bischöfliche Stadt. 3) Spirito Santo und Aquatulco, zween feine Seehaven an beyden Ufern.
6. Tabasio, neben vorigem, darinnen Tabasco die Hauptstadt.
7. Jucatan, die Halbinsel auf dem mexicanischen Meerbusen, darauf Merida die Haupt- und Residenzstadt des Statthalters.

II. Quadalaxara, sonst auch Nova Gallicia oder Nova Biscaja genannt, oberhalb Mexico, dazu auch sieben kleinere Provinzen gerechnet werden, als:

1. Quadalaxara bey Mechoacan, in deren Hauptstadt gleiches Namens ein großes Tribunal ist.
2. Xalisco, darneben, darinnen Xalisco und Compostella.
3. Zacatecas, darüber, darinnen die Hauptstadt gleiches Namens.
4. Chiamatla, darüber, darinnen San Sebastian.
5. Culiacan, besser oben, darinnen Tobia.
6. Cinaloa, darüber, darinnen Santjago.
7. Nova Biscaja, neben vorigem, darinnen San Juan, eine Handelsstadt, ist.

III. Quatimala, unter Mexico, gegen Terra Firma zu, welches

ches acht kleinere Provinzen unter sich begreift, als da sind:

1. Quatimala an sich selbst, darinnen 1) die Hauptstadt gleiches Namens. 2) San Salvador, eine berühmte Handelsstadt. 3) La Trinidad, ein berühmter Haven.
2. Sotonusco, oberhalb, darneben, darinnen ein starker Lederhandel getrieben wird.
3. Chiapa, darinnen Cividad Real der beste Ort ist.
4. Vera paz, neben voriger, deren Hauptstadt gleichen Namen führet.
5. Honduras, darneben, darinnen Valladolid die Hauptstadt und Truxillo ein feiner Haven sind.
6. Nicaragua, unter vorigem, darinnen Leon die Hauptstadt, die einen Bischof hat, und in deren Gegend ein feuerspeyender Berg ist.
7. Costa Rica oder Costarica, die reiche Küste, darauf Carthago, eine bischöfliche Stadt, steht.
8. Veragua, an der panamischen Erdzunge, darinnen Santa Fe, woselbst gute Schmelzhütten, und la Concepcion, ein feiner Haven mit einem Bischofe sind.

Die Luft in diesem Lande ist nicht so hitzig, als der heiße Erdgürtel, unter welchem dasselbe liegt, ordentlich mit sich bringt, sondern wird von den vielen Westwinden ziemlich gemäßiget, und das Erdreich wird von dem vielen Thaue, der darinnen fällt, vielfältig erquicket. Daher ist es auch sehr fruchtbar und zur Viehzucht sehr bequem; wie denn Getreyde, Honig, Wachs, Baumwolle, Taback und Zucker darinnen in großer Menge gefunden werden. So giebt es darinnen auch viele Maulbeerbäume zum Unterhalte der Seidenwürmer, die in dieser Provinz in großer Menge gezeuget werden; wie nicht weniger zu dem Schiffbaue sehr dienliches Eichen- und Cedernholz.

Die Viehzucht ist in dermaßen gutem Stande, daß sie das Fleisch davon wegen seiner großen Menge nicht verzehren können, sondern sehr vieles den wil-

wilden Thieren und Raubvögeln zu ihrem Unterhalte hinwerfen, und nur die Häute von den Rindern, Schafen und Ziegen gebrauchen, als womit ein großer Handel getrieben wird. Die Papageyen findet man auch in der Gegend sehr häufig.

Sonst finden sich noch gar viele Kostbarkeiten im Lande, damit sehr großer Handel getrieben wird; als Gold, Silber, Kupfer, Alaun, Vitriol, Salz, Indigo, Achat und Chrystall, wie auch allerley kostbare Edelgesteine, Corallen, Balsam, Ambra, Zibeth, Casia, Bisam. Aloe, Bezoar, Ingwer, Sassaparille, Cochenille, Cacao und Campecheholz.

Die Einwohner sind theils Spanier, theils Indianer, welche unter jener Bothmäßigkeit stehen, und nicht anders als Sclaven gehalten werden. Doch sind diese letzteren in mancherley Arbeit sehr geschickt, indem sie nicht nur von allerley bunten Federn vielerley artige Dinge machen, sondern auch zum Theile zur Musik und Malerey sehr fähig sind.

Die herrschende Religion im Lande ist die römischkatholische, welche von einem Erzbischofe, Bischöfen und einem besondern Inquisitionsgerichte kräftig unterstützet wird.

In Ansehung des weltlichen Regiments ist das Reich vor Ankunft der Spanier von besondern Königen beherrschet worden, die einen unsäglichen Staat geführet, und über ihre Unterthanen mit großer unumschränkter Gewalt geherrschet haben. Nun aber ist ein spanischer Unterkönig im Lande, der alle fünf Jahre abwechselt.

§. 21. Neumerico begreift zwar auch verschiedene Provinzen, ja alles dasjenige unter sich, was auf dieser Seite weiter gegen Norden hinan liegt, und es spielen die Spanier darinnen den Meister. Weil aber nicht viel darinnen zu holen ist, so haben sie sich auch nicht sehr darinnen ausgebreitet, und

ist

ist also auch nichts merkwürdiges darinnen als Santa Fe, eine von den Spaniern neuerbaute Stadt, die einen Bischof hat.

Die eigentlichen Einwohner sind ein wildes Volk, das meistens im Lande herumstreicht, und keinen gewissen Aufenthalt hat.

§ 22. Florida, sonst Jaquaza, genannt, wird von den Erdbeschreibern auf mancherley Weise eingetheilet, und haben nicht nur die Spanier, sondern auch die Franzosen und Engländer sich auf dessen Küsten festgesetzet, welche aber 1762 den Engländern ganz überlassen worden; da hingegen der innere und nördliche Theil dieses Landes annoch von wilden Indianern besessen wird. Die merkwürdigsten Oerter darinnen sind:

1. San Augustino, San Matthäeo und S. Peter, drey berühmte spanische Festungen auf der Halbinsel Tegeste.
2. Etliche französische Castelle, welche an dem Flusse Missisippi und um den mexicanischen Meerbusen herliegen, aber in der alten Karte nicht ausgedruckt sind; als Fort Bilochi, Fort Louis, Neuorleans, und andere mehr.
3. Etliche englische Festungen, als Caroline, Charles-Town und Charlesfort.

Das Land hat gesunde Luft und ist überaus fruchtbar an Getreyde, Reiße, Citronen, Pomeranzen, Feigen und Weine. In den Wäldern, welche mit allerley Wildprete häufig besetzet sind, wachsen die schönsten Eichen und Cedern, und die Viehzucht ist auch nicht zu verachten. Nicht weniger bringen die reichen Kupferbergwerke ein großes ein. Gleichwie auch in den Flüssen viel Goldkörner gefunden, und sonst hier und da überaus sehr viel Salpeter gegraben wird.

Die indianischen Einwohner sind gesunde und starke Leute, die ein hohes Alter erreichen, dabey aber der Faulheit und Wollust überaus ergeben sind, ihre eigenen kleinen Könige haben, von Gott nichts wissen, aber wohl dem Teufel dienen und ihn mit Menschenblute versöhnen.

§. 23. Virginien ist eigentlich ein Stück von Canada, davon jetzo gleich ein mehreres.

§. 24. In Canada haben sich die Franzosen und Engländer fest gesetzet; daher denn das Land füglich in drey Theile, als in das englische, französische und wilde Canada eingetheilet wird. Im 1762 Jahre aber bekamen die Engländer auch den französischen Theil.

I. In dem englischen Canada, welches meistens aus der am Mar del Nord herliegenden Küste besteht, werden folgende sechs Provinzen gerechnet:

1. Virginien, welches des daher kommenden Tabacks wegen besonders berühmt ist, und darinnen 1) Williamsburg oder James-Town, Jacobipolis, die Hauptstadt auf einer Insel, welche von dem Flusse Powhatam gebildet wird, welche wohl befestiget ist und vor diesem mit einer schönen Universität versehen war. 2) S. George, eine Festung.
2. Maryland, darüber, darinnen auch sehr viel Taback gezogen wird, und darinnen St. Maria die Hauptstadt ist.
3. Pensylvania, neben vorigen beyden landwärts, darinnen sich sonst sehr viele Quäcker aufhielten, und Philadelphia der Hauptort ist, in welchem sich die vornehmste Regierung aufhält.
4. Neuholland oder Neuyork, besser oben, darinnen Orange oder Albania, eine Festung.
5. Neuengland, Nova Anglia, noch besser oben, woraus die Engländer besonders viele Materialien zum Schiffbaue holen, und darinnen Pleymouth, Lon-

don und Bristol die besten Oerter sind; besonders London, welches die Hauptstadt ist und starken Handel treibt.

6. Acadia oder Neuschottland, besser oben eine Halbinsel, gelb illuminiret, darauf 1) Portroyal, oder Annapolis die Hauptstadt mit einem schönen Haven. 2) Capo de Sable, ein berühmtes Vorgebirge.

II. Zu dem französischen Canada wurde das übrige gerechnet, was den Engländern nicht gehörete, besonders aber der Strich um den Fluß Mißisippi und Laurentii, davon dasjenige, was um den Fluß Mißisippi, herliegt, insonderheit Louisiana, genennet wird. Die vornehmsten Oerter darinnen sind.

1. Brest zu äußerst an der See am Ausflusse des Laurentiiflusses, eine feine Handelsstadt.
2. Quebec, die Hauptstadt an eben diesem Orte, die Residenz des Unterköniges und vornehmste Niederlage der europäischen Waaren. Das dabey befindliche Castell heißt S. Louis.
2. S. Jean, eine Handelsstadt an eben diesem Flusse.

III. Das wilde Canada besteht aus dem Reste, dessen Einwohner im Lande hier und da zerstreuet wohnen.

Das Land Canada hat besonders um vorgedachte beyde Flüsse herum, und so weit es von den Europäern bewohnet und angebauet ist, eine gesunde Luft und ein fruchtbares Erdreich, welches viel Getreyde, Hanf, Flachs, Taback und Obst hervor bringt. Auch hat es gute Viehzucht; sintemal mit den Häuten von Ochsen und Ziegen ein großer Handel getrieben wird. Die Berge haben auch noch ziemlich Kupfer, Eisen und Bley. In den Wäldern wachsen viel wilde Weinstöcke, Honig, Wachs, Gummi, und sind so wohl diese, als die Ufer an dem Wasser, mit allerley wilden Thieren und Fischen versehen, mit deren Pelze und Fleische ein großer Handel getrieben wird, als Hirsche, Rehe, Gemsen, Bären, Wölfe, Füchse, Marder, Biber, Seehunde, Stockfisch und Cabliau.

Die

Die eigentlichen Einwohner sind starke und gesunde Leute, ihre Lebensart aber ist ärger, als viehisch, ohne alle Religion. Die bekanntesten derselben haben den Namen der Huronen, Iroquesen, Illinesen und Sanguenai, welche unter sich selbst einander beständig in den Haaren liegen.

Die darinnen wohnenden Europäer hatten in dem französischen Theile einen besondern Unterkönig, in dem englischen Theile aber einen Statthalter, und suchet auch jede Nation darinnen ihre Religion bestmöglichst fortzupflanzen.

§. 25. Das über vorigen Provinzen gelegene unbekannte Land giebt mit seinem Namen zu erkennen, daß nicht viel davon zu sagen ist.

I. Zur Seite von Neumerico ist eine Halbinsel, Namens California, an deren Ufer eine austrägliche Perlenbank ist.

II. Ganz oben ist Neudänemark, Neubritannien und Neugrönland, welche Namen diesen Gegenden von den Dänen, Engländern und Holländern zwar gegeben worden, nachdem sie diese Küsten einmal betreten haben. Weil sie sich aber theils wegen der großen Kälte nicht daselbst erhalten konnten, theils auch wenigen Vortheil auf selbigen mögen angetroffen haben: so fanden sie für rathsamer, sich zurück zu ziehen, indessen sind doch die Namen geblieben.

§. 26. Unter dem Namen der antillischen Inseln werden alle die Inseln verstanden, welche in und vor dem mexicanischen Meerbusen liegen, als welches der Namen Antillen, der so viel als Vorinseln, heißen soll, anzuzeigen scheint. Es werden aber dieselben in kleinere und größere Inseln eingetheilet.

§. 27. Der größern sind eigentlich vier, welche gleich beysammen liegen und den mexicanischen Meerbusen

busen gleichsam zuschließen: als Hispaniola, Jamaica, Cuba und Porto Rico.

I. Hispaniola ist diejenige Insel, welche Christoph Columbus bey seiner ersten Reise im 1492 Jahre entdecket und ihr diesen Namen gegeben hat; mit einem andern Namen wird sie auch S. Domingo genennet und ist reich an Getreyde, Baumwolle, Zucker, Ingwer, Aloe, Mastix, Cochenille, Taback, wie auch Gold, davon die Spanier und Franzosen, welche diese Insel gemeinschaftlich besitzen, und auch zween besondere Statthalter auf derselben haben, großen Vortheil ziehen. Die vornehmsten Oerter auf der Insel sind.

1. San Domingo, eine große wohl befestigte und volkreiche Stadt, woselbst der spanische Statthalter und Erzbischof seinen Sitz hat, woselbst auch eine Universität angeleget ist.
2. La Concepcion, eine bischöfliche Stadt, die auch den Spaniern gehöret.
3. Groß und klein Gouave, wie auch groß und klein Ance, welches französische Colonien sind.

Ehe die Spanier auf die Insel kamen, ist sie von wilden Indianern bewohnet gewesen, welche aber die Spanier alle umgebracht und ausgerottet haben.

II. Jamaica gehöret den Engländern, welche darinnen ein besonderes Gouvernement haben, und ist eine der allerwichtigsten. Die Luft ist sehr hitzig, doch bringt das Erdreich viel Zucker, Taback, Baumwolle, rothen Pfeffer, Indigo, Zinnober und Campecheholz. Die merkwürdigsten Orte sind.

1. Sevilla del Oro, ein feiner Haven.
2. S. Jago de la Vega, die Residenz des Statthalters, in deren Gegend ein feiner Haven, Namens Port Royal ist.
3. Helila oder Melilla, ein Haven.

Auch diese Insel ist Anfangs mit Wilden besetzet gewesen, welche aber die Spanier, die zuerst festen Fuß auf der Insel gefasset haben, nachgehends

hends aber von den Engländern vertrieben worden, ausgerottet haben.

III. Cuba ist die größte unter allen, gehöret den Spaniern, und wird besonders wegen der guten Viehzucht gerühmt, wobey sie zugleich sehr reiche Gold- Silber- und Kupferbergwerke hat. Auch werden sehr viele Papageyen auf der Insel angetroffen. Die besten Plätze sind:

1. Havana oder S. Christoval de la Havana, die Hauptstadt, welche einen festen Haven hat, in welchem alle spanische Schiffe ihren Sammelplatz haben; woselbst auch ein Bisthum angeleget ist.
2. Santjago, ein fester Haven sammt einem Bisthume.
3. Porto Principe, auch ein feiner Haven.
4. Spirito Santo, eine spanische Colonie.

Auch diese Insel war erstlich von Wilden bewohnet, welche die Spanier aber alle in die andere Welt geschicket haben.

IV. Porto Ricco gehöret auch den Spaniern, nachdem sie die ersten Einwohner alle umgebracht haben. Sie ist reich an Gold, Zucker und Gummi. Die besten Oerter sind:

1. San Juan de Porto Ricco, die Haupt- und Residenzstadt des Statthalters und Bischofes.
2. Guadianilla, eine kleine Festung.

§. 28. Die kleinern antillischen Inseln werden in zwo Classen, nämlich in die lucayischen und caribischen Inseln eingetheilet.

I. Die lucayischen Inseln, Insulæ Lucayæ, liegen gleich über dem Wendezirkel des Krebses, und werden deren an die etliche hundert gezählet, die aber nicht alle bewohnet sind. So viel aber deren bewohnet sind, gehören den Spaniern, und verdienen von denselben vor andern angemerket zu werden.

1. Lucaianoque, als die vornehmste, von welcher die andern alle den allgemeinen Namen der lucayischen Inseln führen.

2. Ba-

2. Bahama, bey welcher die spanische Silberflotte durch einen gefährlichen Canal, Fretum Bahama, gehen muß.
3. San Salvador, welche Christoph Columbus im 1492 Jahre zuerst entdecket, und ihr zum Angedenken seiner überstandenen Lebensgefahr den Namen gegeben hat, anstatt daß sie vorhin Guanahami hieß.

II. Die caribischen Inseln, Insulæ Caribæ, liegen unter dem Wendezirkel des Krebses, haben den Namen von ihren alten Einwohnern, welche Caribes hießen, und werden sonst noch genauer in die Inseln Sotto Vento und Barlo Vento eingetheilet. Die Besitzer derselben sind die Spanier, Engländer, Holländer, Dänen, Franzosen und Caribanen: ja die eine gehörete so gar an Curland. Die vornehmsten derselben sind:

1. La Trinidad, deren Hauptstadt San Joseph und San Margaretha darneben, bey welcher eine kostbare Perlenbank ist. Beyde gehören den Spaniern.
2. Tabago oder Neuwalchern, Nicotiana, über vorigen, wo sehr viel Taback gepflanzet wird, und welche lange Zeit an Curland gehörete.
3. Curascao und Tortue, über Florida, deren diese der Salzbergwerke, jene aber der Zucker- und Tabacks-pflanzungen halber sehr bekannt ist. Die erstere gehöret den Holländern, die letztere aber den Engländern.
4. Granada, S. Lucia, Martinique und S. Crux, welche allesammt über der Insel Trinidad hinauf liegen und der westindischen Compagnie zu Paris zuständig sind, als welche besonders viel Taback, Zucker und Indigo daher bekömmt.
5. Barbados, Antigoa und Barbude, gegen Porto Rico über, allesammt den Engländern gehörig, die darauf sehr viel Zucker, Taback, Indigo, Ingwer, Zinnober und Baumwolle holen. S. Christophle, Insula S. Christophori, gehöret auch dahin.
6. S. Vincent und Domingo oder Dominique, welche

mit

mit wilden Einwohnern besetzet sind, die aber doch mit den Engländern Handlung treiben.

§. 29. Die bermudischen Inseln, sonst auch die Sommersinseln genannt, gehören allesammt den Engländern, welche von dannen viel Taback und Seide herbringen.

Die besondern Namen der bekanntesten, welche zwar in unserer Karte nicht ausgedruckt zu finden, sind S. Georg, S. David, Warwick, Sommerset und Irland.

§. 30. Die canadischen Inseln gehören theils den Engländern, theils den Franzosen, und sind besonders wegen des einträglichen Fischfanges bekannt.

1. Neuland, Terra Nova, welches den Engländern zusteht, und auf welcher sehr viele Biber gefunden werden. Plaisance oder Placentia ist der beste Ort darauf.
2. Anticosti, am Ausflusse Laurentii, welche den Franzosen gehöret und darauf *Port aux Ours*, der beste Ort ist.
3. S. Jean, die auch den Franzosen gehöret, und auf welcher viele Tannen wachsen.
4. Vor der Insel Neuland ist eine große Sandbank, bey welcher die Holländer, Engländer und Franzosen viele Stockfische und Cabliau fangen.

§. 31. Die azorischen Inseln, an der Zahl neune, gehören dem Könige von Portugall, und findet man daselbst allerley rare Farben. Die merkwürdigsten derselben sind:

1. Tercera, als die vornehmste, in deren Stadt Angra der Statthalter nebst einem Bischofe ihren Aufenthalt haben, und woselbst Alfonsus der IV, König in Portugall eine Zeitlang im Elende gelebet hat.
2. Gratiosa, welche sehr fruchtbar seyn soll.

3. Pico,

3. Pico, auf welcher vor diesem ein feuerspeyender Berg gewesen.

§. 32. Die Salomonischen Inseln sind von den Spaniern zu erst entdecket worden, aber wenig bewohnet. Die vornehmsten derselben sind Isabella und Guadalcanal.

§. 33. Wenn nun aus den bisher bey jeder Provinz angegebenen besondern Beschreibungen von ganz America in Ansehung der Luft, Fruchtbarkeit, Beschaffenheit der Einwohner, Religion, Regierung, Litteratur, Macht und Reichthum, ein allgemeines Urtheil soll gefället werden: so werden wir uns nicht irren, wenn wir davon also urtheilen.

1. Die Luft ist in America nach dem Unterschiede der Himmelsgegenden mancherley, nach dem größten Theile aber, der unter dem heißen Erdgürtel liegt, sehr warm, doch aber nicht so hitzig, als die africanischen und asiatischen Provinzen, welche unter eben diesem Erdgürtel liegen; weil hier das zu beyden Seiten anstoßende Weltmeer, auf welchem sich zum öftern vielerley Winde erheben, die Luft sehr mildert. Auch steigt in den meisten Provinzen fast alle Morgen ein sehr fruchtbarer Thau aus der Erde, welcher das Land sehr erquicket.

2. Die Fruchtbarkeit ist sehr ausnehmend, und die Waaren, welche von dannen nach Europa geführet werden, sehr kostbar. Aus der Erde wächst das schönste Getreyde, Reiß, Taback, Wein, Baumwolle, Zucker, allerley schöne Baumfrüchte und Gewürz, wie auch allerley kostbare Bäume und andere Gewächse, deren Holz zur Färberey sehr bequem ist, und an welchen ein treffliches Gummi angetroffen wird. In der Erden liegen die kostbarsten Metalle, Salz, Edelgesteine,

Chrystalle und allerley rare Farben. Und in den Wassern finden sich köstliche Fische.

3. Die Viehzucht ist an den meisten Orten sehr gut und fett, so daß die Einwohner an manchen Orten das Fleisch nicht alles genießen können, sondern nur die Felle und Häute davon nehmen, das übrige aber den Raubthieren zur Speise überlassen. An Pferden aber ist ein Mangel, und hat man an manchen Orten beobachtet, daß, wenn auch welche hinein gebracht werden, sie dennoch darinnen sich nicht lange halten. Die Wälder und Berge aber sind voller wilden Thiere, mit deren Pelzen sehr großer Handel getrieben wird.

4. Die vornehmsten Waaren, welche von den Europäern aus America geholet werden, sind Taback, Zucker, Baumwolle, Citronen, Pomeranzen, Gummi, Honig, Wachs, Seide, Ambra, Indigo, Cacao, Cochenille, Campeche und Barsilien-Holz oder Fernambuco, Gold Silber, Kupfer, Perlen, Corallen, Edelgesteine, Pelzwerk, u. d. g.

5. Die Einwohner sind theils Europäer, insonderheit Engländer, Holländer, Spanier, Portugiesen und Franzosen, welche die stärksten Colonien darinnen haben; theils wilde Indianer, welche letztere zwar insgemein starke und große Leute und schwarz von Leibe sind, die meistens nackend gehen, aber in Ansehung ihrer Lebensart wenig von dem Viehe unterschieden sind, und von den Europäern zum Theile als Sclaven zu der härtesten Arbeit gebraucht werden, zum Theile aber, in so weit sie noch in der Freyheit leben, der Fischerey und dem Jagen obliegen.

6. In Ansehung der Religion ist zu wissen, daß eine jede der europäischen Nationen, die sich darinnen niedergelassen haben, ihre eigene Religion habe, die sie auch unter den Wilden fortzupflanzen sich alle Mühe geben, doch aber bey den meisten nicht vielmehr, als eine äußerliche Verstellung, erhalten. Sonst sind die Indianer die allerdummsten Abgötter, die zum Theile den Teufel selbst anbethen, den sie vielfältig mit Menschenopfern versöhnen.

7. Die

7. Die Litteratur ist in diesem Lande sehr unbekannt. Denn obgleich die Jesuiten hier und da ihre Collegia haben, man auch einige Universitäten nennet, die sich im Lande befinden sollen: so kann man doch leicht erachten, daß solche von unsern niedrigen Schulen nicht viel unterschieden sind. Denn wer aus Europa dahin geht, suchet nichts anders als seinen Gewinnst bey der Handlung, und mit den dummen Indianern ist ohnedieß wenig auszurichten.
8. In Ansehung der Sprachen ist zu wissen, daß wie die Spanier, Portugiesen, Holländer, Engländer und Franzosen ihre eigene Sprache auch hier zu Lande beybehalten; unter den wilden Indianern die Mexicanische, Peruanische, und Tapuische Sprache die Hauptsprachen sind.
9. Das weltliche Regiment wird in den größern Provinzen durch besondere Unterkönige, in den kleinern aber durch Statthalter geführet. Die Wilden haben an einigen Orten noch ihre kleinen Könige, die aber in gar keine Betrachtung kommen. Das geistliche Regiment wird in den spanischen, portugiesischen und französischen Provinzen von Erzbischöfen und Bischöfen geführet, welche in diesem Lande ein großes Einkommen haben.
10. Die Macht und der Reichthum, ist wie aus obigem erhellet, auch ungemein groß, indem nicht nur beständig eine große Menge der kostbarsten Waaren nach Europa verführet wird, sondern auch diejenigen, die darinnen wohnen und in Aemtern stehen, einen sehr großen Staat machen und sehr kostbar leben.

Historische Beschreibung von America.

§. 34. Wenn wir nun endlich von America unserer Methode gemäß auch eine historische Nachricht ertheilen und anzeigen sollen, was für besondere Reichs-

veränderungen in diesem Theile der Welt vorgegangen sind: so darf niemand erwarten, daß wir uns in die alten fabelhaften Erzählungen, welche die Zeiten vor der von Christoph Columbus im 1492 Jahre geschehenen neuen Entdeckung angehen, einlassen werden; weil uns deren Erzählung wenig Nutzen bringen, und zu einer bloßen Neugierigkeit dienen würde. Auch ist unser Vorhaben nicht, hier alle die Muthmaßungen umständlich zu untersuchen, welche von der ersten Bevölkerung dieses großen Theiles der Welt unter den Erdbeschreibern geheget werden; sondern es wird unsere Absicht am allermeisten auf die neuere Zeiten gerichtet seyn, vermöge welcher wir nur unserm Zwecke gemäß mit wenigem anzeigen wollen, wie diese neue Welt von Christoph Columbus zuerst entdecket, von den Spaniern zuerst unter den Fuß gebracht, und darauf auch nach und nach von andern europäischen Nationen bevölkert und zur Handlung bequem gemacht worden.

§. 35. Daß die ersten Einwohner von America nicht in dem Lande selbst aus der Erden gewachsen, oder aus Hölen hervor gekrochen, noch auch vom Himmel herunter gefallen, sondern aus der alten Welt ursprünglich herstammen, und aus dieser hinüber gekommen seyn, bedarf meines Erachtens keines Beweises. Wenn aber, auf was für eine Art und Weise, und von was für einer Nation dieser Theil der Welt vor Alters sey zuerst bevölkert worden, davon läßt sich nichts gewisses anzeigen, ob es gleich an mancherley Muthmaßungen keinesweges fehlet.

1. Einige Indianer sind wirklich der Meynung, daß ihre Vorfahren aus unterirdischen Hölen hervor gekommen sind; gleichwie die Peruaner vorgeben, daß ihre ersten Könige von einem so genannten Sohne der Sonnen, welcher vom Himmel herab gekommen, herstammen. Ob jene ehemals etwas von der Schöpfung Adams gehöret, oder ob diese irgend einmal etwas von Christo, als dem Sohne Gottes, gehöret, und daher Anlaß genommen haben, dergleichen Erzählungen zu erdichten, das läßt man dahin gestellet seyn.

2. Wenn dieses Land zu erst bevölkert worden, solches läßt sich eben so wenig, als die Art und Weise dieser Bevölkerung oder ersten Bewohnung entscheiden. Doch ist aus den Erzählungen und Geschichten der alten Einwohner so viel wahrscheinlich, daß dieser Theil der Erde im achten Jahrhunderte nach Christi Geburt schon stark bewohnt gewesen.

3. Ob die ersten Einwohner oben aus dem asiatischen Scythien, oder hinten von den Chinesern, oder aus Africa zu erst nach America gekommen, desgleichen ob die ersten Einwohner ursprünglich Africaner, oder aus Asien, oder wohl gar Europäer gewesen, die durch einen Sturm dahin verschlagen worden, solches bleibt unausgemacht. Vielleicht kann dieses alles, obwohl zu unterschiedenen Zeiten, geschehen seyn; zumal man verschiedene Spuren anzugeben weis, aus welchen nicht unwahrscheinlich so viel erhellet, daß die alten Indianer in ihren Sitten und in ihrer Religion in manchen Stücken mit den asiatischen Völkern und Africanern überein kommen. So viel ist inzwischen gewiß, daß zu der neuen Entdeckung die vorher gegangene Entdeckung der canarischen Inseln ein Großes mit beygetragen habe.

§. 36. Was die neue Entdeckung dieses großen Theiles der Welt anlanget, und wie derselbe erstlich von den Spaniern mit Vergießung vieler Menschen Blut, deren Anzahl auf mehr als zwanzig Millionen

gerechnet wird, erobert und unter das Joch gebracht, nachhero aber auch von einigen andern Nationen nach und nach besuchet worden, und was seit der Zeit darinnen merkwürdiges vorgegangen, das wollen wir nach der Ordnung der Jahre in Form einer kleinen americanischen Chronick anführen.

Derjenige, welcher diesen Theil der Welt im Jahre Christi 1492 zuerst entdecket hat, war nach dem allgemeinen Geständnisse Christoph Columbus, ein Genueser, welcher, nachdem er sich durch die lange Erfahrung und vielerley angestellte Beobachtungen eine ganz besondere Geschicklichkeit in der Seefahrt und ausnehmende Erkenntniß von der Astronomie und Geometrie erworben, auch vielleicht von einem alten Schiffer verschiedene rare Seekarten von dieser Gegend mag erhalten haben, endlich auf die Gedanken gerathen ist, daß gegen Abend noch ein festes Land seyn müsse: in welcher Meynung ihn nebst andern Dingen insonderheit die beständigen Westwinde, welche von dar her über das Meer wehen, sollen bestärket haben.

Wie nun kurz vorher erst Ostindien war entdecket worden, und fast ein jeder, der in der Seefahrt einige Erfahrung hatte, mit der Erfindung neuer Länder schwanger gieng: so ward Columbus um so vielmehr angereizet, seinen gemachten Anschlag auszuführen. Weil er aber selbst die Mittel dazu nicht hatte: so suchete er Hülfe bey Mächtigern, und wollte solche Ehre erstlich den Genuesern, als seinen Landesleuten, vor andern gönnen, die ihn aber als einen Windmacher mit Verachtung abwiesen. Darauf wendete er sich an den portugiesischen Hof, als zu welcher Nation er vor andern deswegen eine besondere Neigung hatte, weil seine Frau eine Portugiesinn war; wurde aber von dem damaligen Könige Alphonsus dem V eben so wenig angehöret. Eben das

das wiederfuhr auch seinem Bruder Bartholomäus Columbo, der eben diesen Anschlag an dem englischen Hofe antrug, von Henrich dem VIII. Er wendete sich demnach an den spanischen Hof, zu dem Könige Ferdinand dem Katholischen, woselbst er zwar nicht gänzlich abgewiesen, von dessen Staatsbedienten aber so lange am Seile herum geführet wurde, daß er endlich verdrießlich ward und bereits schlüßig war, nach Frankreich zu gehen, und sein Heil an diesem Hofe zu versuchen. Indem er aber allbereits aufgebrochen war, wurden ihm von der Königinn Isabella, als der Gemahlinn vorgedachten Ferdinands des Katholischen, bey welcher das Werk auf geschehene Vorstellung etlicher gescheidter und unparteyischer Staasbedienten am meisten Eingang gefunden hatte, Boten nachgeschickt, die ihn zurück holen mußten. Hierauf wurde den 17 April 1492 eine ordentliche Capitulation aufgerichtet und ihm drey Schiffe, die mit hundert und zwanzig Personen, sowohl geschickten Matrosen, als anderen Freywilligen, besetzt, und mit Proviant auf ein ganzes Jahr vollkommen versehen waren, unter seine Anführung gegeben. Mit dieser kleinen Flotte segelte er den 3 Augusti eben dieses Jahrs von Palos, einem in Andalusien gelegenen Haven, aus, und hatte nach mancherley ausgestandenen Anfechtungen, da ihm unter andern die bey sich habenden Leute, die alle Hoffnung verloren hatten, ins Gesicht sageten, daß sie ihn ins Wasser schmeißen wollten, das Glück, daß er den 11 October Nachmitternacht zuerst das Land erblickete, und des andern Tages auch wirklich anländen konnte: wiewohl dieses noch nicht das feste Land war, sondern nur die antillische Insel Guanahani, die er hernach zum Andenken seiner Befreyung von der ausgestandenen Angst S. Salvator genennet hat. Hierauf entdeckete er auch die Insel Cuba, Hispaniola, Tortue und etliche andere kleinere Inseln, und trat den 4 Jan. 1493 wieder seine Rückreise nach Spanien an, nachdem er vorher auf der Insel Hispaniola ein klein Castell angelegt, und acht und dreyßig Spanier in dem-

selben zurück gelassen hatte, die aber hernach ihrer schlechten Aufführung halber von den Indianern getödtet wurden. Er kam aber den 13 März in eben dem Haven an, in welchem er vor nicht gar acht Monaten ausgefahren war.

1493 Reisete er das andere Mal dahin, und zwar jetzo mit siebenzehn Schiffen, die mit Geschütze und mit vieler Munition und Proviant wohl versehen waren, auch viele Pferde, sammt mehr als funfzehnhundert Mann, die meist Edelleute waren, und freywillig mit reiseten, am Borde hatten, mit welchen sie nicht nur von obgedachten Inseln Besitz nahmen, sondern auch verschiedene neue Inseln entdeckten, insonderheit aber Jamaica und Porto Ricco, wobey über eine Million Menschen elendiglich umgebracht worden; dergleichen auch bey Eroberung der andern Inseln und des festen Landes geschehen.

1494 Ward, wie erst gedacht, Jamaica entdecket, und alle Einwohner ausgerottet.

1495 Wurde die Insel Margaretha von Columbo entdecket.

1497 Fuhr Americus Vesputius, von dem America den Namen hat, das erste Mal nach Westindien; und ob er gleich nichts sonderliches entdecket hatte, vielleicht aber besser als Columbus pralen konnte, so hatte er das Glück, daß das ganze Land hernach von ihm America genennet wurde.

1498 Thāt Columbus seine dritte Reise nach America, traf aber bey seiner Ankunft einen sehr verwirrten Zustand unter den Spaniern an, entdeckete aber doch die Insel Trinidad.

1490 Wurde ein neuer Gouverneur dahin geschickt, Columbus aber sammt seinem Bruder Bartholomäus, den Columbus bey seiner zweyten Rückreise als Gouverneur in Hispaniola und den übrigen Inseln gelassen hatte, auf Veranstaltung seiner Feinde in Ketten und Banden nach Spanien geschicket, von Ferdinand dem Katholischen aber alsobald wieder auf freyen Fuß gestellet. In eben diesem Jahre fuhr Americus Vesputius das andere Mal nach America.

1501

1501 Ward unter der Regierung Königs Emanuelis Brasilien von den Portugiesen entdecket und zwar von Petro Alvaro Capralio, welcher mit einer Flotte nach Ostindien fahren sollte, und zu seinem großen Glücke von einem Sturme an die brasilianische Küsten verschlagen wurde.

1502 Soll Americus Vesputius die Küsten von Paraguay zuerst betreten haben.

1504 Gieng Columbus das vierte und letzte Mal nach America, da er auf der Insel Jamaica in große Noth kam, sich aber durch Vorhersagung einer Mondfinsterniß rettete: er gieng deswegen beyzeiten wieder nach Hause. In eben diesem Jahre thaten auch die Franzosen ihre erste Reise nach America und setzeten sich in Canada fest.

1506 Ist Christoph Columbus gestorben.

1508 Wurde auf Neu-Andalusien in Terra Firma fester Fuß gefasset, und das Land mit vielem Blutvergießen erobert.

1509 Ist auf der Insel Jamaica ein grausames Blutbad angerichtet und alle Einwohner sind ausgerottet worden.

1512 Wurde Florida ausgekundschaftet, konnte aber damalen noch nicht behauptet werden.

1514 Drungen die Spanier weiter in Terram Firmam und kamen in Peru, wo sie einen unsäglichen Reichthum antrafen, aber auch viele tausend Menschen umbrachten.

1517-1521 Machten sich die Spanier unter Anführung Ferdinandi Cortesii Meister von dem mexicanischen Reiche; wobey sie abermal viele tausend Menschen erbärmlich ermordet haben.

1519 Fuhr Ferdinandus Magellanicus durch die magellanische Meerenge um Africa herum, um einen Weg nach den moluckischen Inseln zu finden, welches er auch im 1521 Jahre ins Werk richtete, aber von den Indianern getödtet wurde. In eben diesem Jahre entdeckete Cortes den Seehaven Vera-Crux, und zwar an dem Charfreytage, davon der Namen herkömmt.

1521 Ward die alte mexicanische Residenzstadt mit stürmender Hand erobert, nachdem der letzte mexicanische Kö-

König zuvor in einem Auflaufe in der Stadt erschlagen worden.

1516 Drangen die Spanier unter Anführung Pisardi in Peru ein, und richteten abermal ein entsetzliches Blutbad an.

1528 Ließen die reichen Welser aus Augsburg mit Bewilligung Karls des V von Venezuela auf Terra Firma Besitz nehmen, welches ihnen aber nach sechs und zwanzig Jahren von den Spaniern wieder abgenommen wurde.

1532 Machten sich die Spanier zu Meistern von Carthagena in Terra Firma, wobey abermal viel Blut vergossen wurde, und die Spanier selbst viele Leute einbüßeten.

1533 Ward Peru vollends eingenommen, worinnen die Spanier seit 1526 sehr viele Gewaltthätigkeiten ausgeübet hatten.

1535 Ward die Stadt Lima in dem Königreiche Peru neu angeleget.

1536 Ward Neu-Granada von den Spaniern entdeckt.

1538 Setzeten sich die Spanier in Florida fest, und zwar zuerst auf der Halbinsel Tegeste.

1539 Kamen die Spanier zu erst aus Peru nach Chili, von welcher Zeit an sie sich in die hundert Jahre, mit den Einwohnern herum gebissen haben, bis daß sie Meister von der Küste wurden, die ersten Einwohner aber sich Landwärts zurück begaben.

1541 Wurde das Land der Amazonen zuerst von einem Portugiesen entdecket.

1555 Wurde S. Sebastian in Brasilien erbauet.

1562 Wurde Florida von einem Franzosen entdecket.

1579 Thaten die Engländer unter dem Admirale Franz Drake ihre erste Reise nach America, welcher auch 1580 Neu-England in dem englischen Canada entdeckete, darauf 1585 zuerst eine neue Colonie daselbst errichtet wurde.

1581 Fuhr ein Engländer, Thomas Cardisius, durch die magellanische Meerenge um die Welt herum.

1582 Nahmen die Spanier Besitz von dem magellanischen Lande, das sie aber hernach wieder verließen.

1584 Besetzeten die Engländer Virginien, welchem sie den Namen von der Königinn Elisabeth gegeben, als welche sich nie vermählet hat. In eben dem Jahre ist auch Porto Belo erbauet worden.

1585 macheten sich die Spanier zu Meistern von Florida.

1606 Wurde die Stadt Quebeck in Neu Frankreich erbauet.

1607 Ward Williamsburg in Virginien erbauet.

1609 Hat ein Engländer die Hudsons Straße entdecket.

1612 Nahmen die Engländer Besitz von den Bermudischen Inseln.

1623 Setzeten sich die Engländer in Acadia fest.

1624 Wurde die Insel Barbados von den Engländern besetzet.

1625 Fasseten die Franzosen auf der Küste Guiana Fuß.

1629 Litt die neu erbaute Stadt Mexico von Ueberschwemmung der See einen sehr großen Schaden.

1632 Wurden die Spanier von den Holländern aus der Insel Curassao vertrieben.

1635 Besetzeten die Franzosen die Insel Martinine und Guadelonpe.

1655 Nahmen die Engländer Besitz von der Insel Jamaica.

1658 Machten sich die Holländer Meister von der Insel Tabago, welche Jacob Herzog in Curland achtzig Jahre vorher entdecket hatte.

1662 Nahmen die Franzosen den Engländern Acadia weg.

1663 Nahmen die Engländer Florida ein.

1664 Trug der Herzog von Curland den Engländern die Insel Tabago zu Lehn auf.

1666 Besetzeten die Engländer die Insel Antigoa.

1667 Mußten die Holländer in dem Frieden zu Breda auf Neu-Holland, welches nun Neu-York heißt, Verzicht thun. In eben dem Jahre wurde auch die Insel S. Catharina gegen Honduras über entdecket.

1668

1668 Ward Alfonsus der VI König in Portugall auf die Insel Tercera verwiesen.

1673 Wurden die Engländer von den Holländern aus der Insel Tabago vertrieben, und das Jahr darauf nahmen die Franzosen dieselbe in Besitz.

1678 Ward Louisiana von den Franzosen entdecket.

1680 Kamen die Franzosen auf dem Flusse Mißisippi nach Florida.

1681 Gieng der berühmte Quäcker Wilhelm Pen mit einer Colonie nach America, und besetzete einen Strich Landes von ihm Pensylvania genannt; welcher eben daselbst auch Philadelphia gebauet hat.

1685 Wurde durch Franz Daniel Pastorius eine deutsche Colonie nach Pensylvanien geführet.

1692 Legete König Wilhelm der III von England zu Williamsburg in Virginien eine Universität an, und eine Bibliothek, welche aber 1705 im Rauche aufgieng.

1697 Ward Carthagena von den Franzosen ausgeplündert.

1699 Wollten die Schottländer auf Panama festen Fuß setzen: sie wurden aber von den Engländern und Spaniern vertrieben.

1710 Kamen etliche americanische Könige aus Canada persönlich nach England, welche die Königinn Anna um Hülfe wider die Franzosen ansprachen.

1712 Ward Acadia den Engländern wieder abgetreten, und S. Sebastian wurde von den Franzosen rein ausgeplündert.

1713 Ward den Engländern in dem utrechtischen Frieden die Hudsons-Bay, Acadia und Neuland zuerkannt.

1722 Gieng der weltbekannte Actienhandel auf Mißisippi in Frankreich im Schwange.

1729 Wurde auf der bermudischen Insel ein Gymnasium Illustre angeleget, um darinnen selbst Indianer zu bekehren und geschickt zu machen, künftig hin auch ihre Landesleute desto leichter zur christlichen Religion zu bringen.

1730

1730 Erregete sich ein großer Aufstand auf der Insel Jamaica, und kam ein König der Schwarzen sammt etlichen Prinzen nach London, mit dem ein neuer Handlungstractat aufgerichtet wurde.

1740 Sandten die Engländer einige Flotten nach America, um den freyen Handel gegen die Spanier zu verfechten, von welchen Porto Belo sammt den Außenwerken von Carthagena erobert und gesprenget worden.

1744 Nahmen die Engländer den Franzosen Cap Breton weg.

1748 Wurde dieses Vorgebirge den Franzosen wieder gegeben.

1755 Erhoben sich Streitigkeiten zwischen den Engländern und Franzosen, wegen den Gränzen in Canada, worüber es zum Kriege kam.

1762 Wurde solcher beygeleget, nachdem die Engländer den Spaniern die Havana weggenommen hatten, die sie aber im Frieden wieder herausgaben und dagegen Florida und ganz Canada erhielten.

PARERGA.

§. 37. Die doppelten PARERGA, welche sich unten und oben auf der alten Karte befinden, zielen vornehmlich auf die Beschaffenheit der Einwohner und ihrer Religion.

1. Unten nämlich zeiget sich ein großer Schild, auf welchem der Titel der Karte befindlich ist, unter welchem sich zugleich rechter Hand etliche Spanier zeigen, deren einer dem ihm entgegen kommenden Heere der Indianer etliche Zweybacke und eine Kratzbürste oder Striegel vorhält, zum Zeichen, daß sie gutes und böses von ihnen wählen könnten, je nachdem sie sich unterwerfen würden oder nicht.
2. Zu beyden Seiten des Schildes sitzen zween vornehme Indianer, beyderley Geschlechts, in ihrem Schmucke, welcher in kostbaren Fellen und in einem aus allerley bunten Federn zusammen gesetzten Zierrathe besteht; wobey sie sich zugleich mit großen Perlenschnüren und gül-

güldenen runden Platten oder Schilden zu behängen pflegen, woraus denn ihre Tracht zu erkennen ist.

3. Hinter diesem Schilde raget ein hoher Berg und zur Seite eine Landschaft hervor, in welcher viele Häuser von einem Stockwerke, wie sie bey den Wilden üblich sind und Windmühlen, darinnen Zucker gemahlen wird, zu sehen sind. Vorn zeigen sich etliche Thiere, davon America einen Ueberfluß hat, als Bären, Seehunde, Schildkröten rc.

4. Oben steht auf einem andern Schilde eine kleine Nachricht von Entdeckung dieser neuen Welt, desgleichen von den jetzigen Einwohnern und deren Religion, vermöge welcher letztern die Einwohner zwar zum Theile zu der christlichen Religion bekehret sind, ihrer viele aber noch in dem blinden Heydenthume stecken. Und eben dieses wird auch von außen durch das, was um den Schild her zu sehen ist, vorgestellet. Denn oben in der Mitten zeiget sich das Zeichen der Dreyfaltigkeit in einem himmlischen Glanze, zu dessen Rechten ein Jesuit, als ein Missionarius steht, der etlichen um ihn herstehenden und sitzenden Indianern ein Crucifix vorhält, und ihnen von der christlichen Religion vorprediget. Zur Linken hingegen sind etliche andere Indianer, welche vor einem entsetzlichen Götzenbilde ihre Knie beugen, und also ihre Andacht beweisen.

Auf der neuen Karte von 1746 sieht man über dem Titel einige feuerspeyende Berge, dergleichen es in America verschiedene giebt; wie auch ein Paar ausländische Vögel. Neben dem Titel zeigen sich einige Americaner in ihrer Tracht, und unter demselben einige Stücken Holz, den Handel dadurch anzudeuten, der damit zum Färben getrieben wird. An der Seite steht auch noch ein Gefäß, welches voller Münzen ist, die mit einem Kreuze bezeichnen sind, wodurch man vermuthlich die aus dem americanischen Golde geschlagenen spanischen Goldstücke bezeichnen wollen.



Register
zum dritten Theile.

A.

Register zum dritten Theile.

Ame=

B. Ba-

B.

C. Ca.

C.

Chal-

Du-

Fant

Gar-

Gui-

Ja=

Joppe

Loan=

Ost-

Phi-

Sa-

Schleß-

Register zum dritten Theile.

Thim=

Z.









